Afc. 3869-3

Göttliche und Wahre
METAPHYSICA,
Oder
Wunderbare und durch Er=
fahrung erlangte
Wiſſenſchafft
Der
Ewigen und Unſichtbaren
Dinge/
Entdeckt durch
D. Joh. Pordädſche/
Dritter Band/
In ſich haltend
Den vierten und fünfften Tractat
Von der
Finſtern Welt
Und von dem
Paradies.

Franckfurt und Leipzig/
Verlegts Joh. Martin Hagen/ Buchhl. 1715.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

D. Joh. Pordädſchens Vierter TRACTAT Von der Finſtern Welt in Drey Büchern.

Regiſter der Capitel.

Erſtes Buch/

Von der finſtern Welt an und für ſich ſelbſt.

Cap. I. Daß eine finſtere Welt oder Hölle ſey.
II. Von den Namen dieſes Principii.
III. Wer die Hölle zu ihrem wircklichen eigenen Weſen hervorgebracht.
IV. Von der Materie dieſes finſtern Principii.
V. Von deſſelben innerlicher und äuſſerlicher Form oder Geſtalt.
VI. Von dem Ort dieſes Principii.
VII. Von der Zeit dieſes Principii.
VIII. Wie GOtt dieſes Principium vorher geſehen und erkannt / und warum Er daſſelbe zugelaſſen.
IX. Von dieſes Principii Natur und Eigenſchaften.
X. Ob und wie der wahre GOtt in dieſem Principio ſey / und wer darinn als ein GOtt herrſche.
XI. Von den Namen und Titeln / die dieſem Zorn-Feur-Geiſt in der Heil. Schrifft gegeben werden.

Das

Das andere Buch/
Von den Einwohnern der finſtern Welt.

Cap. I. Von den unterſchiedlichen Arten der Einwohner / und ins beſonder von den böſen Geiſtern / die aus dem Drachen erboren ſind.
II. Von den gefallenen Engeln oder [eigentlich ſo genannten] Teufeln.
III. Vom Abfall Lucifers und ſeiner Engel ins gemein.
IV. Von der Engel Abfall ins beſonder / und erſtlich von dem Verſucher.
V. Von den Verſuchten / oder denen / die zum Abfall verſuchet worden.
VI. Von der Verſuchung ſelbſt.
VII. Von der Art und Weiſe dieſer Verſuchung / und zwar erſtlich von dem Anfang derſelben.
VIII. Von dem Fortgang dieſer Verſuchung.
IX. Von der Vollendung des Abfalls der Engel.
X. Von der Wirckung dieſes gäntzlichen vollkommenen Abfalls.
XI. Fernere Ausführung der Wirckungen dieſes Abfalls; und von der Natur der Teufel; erſtlich ins gemein.
XII. Von der Natur der Teufel ins beſonder / und erſtlich von der Verderbung ihres oberſten Geiſtes.

XIII. Von der Verdorbenheit der Seelen der gefallenen Engel.
XIV. Eine Ausſchweiffung oder Nebenerinnerung an die Chriſten / daß ſie ſich bey den angeführten Stücken zu prüfen haben.
XV. Von der Verdorbenheit der Engliſchen Leiber.
XVI. Von den Verrichtungen der Teufel; wie ſie ihre Zeit zubringen.
XVII. Von der Natur der hölliſchen Tinctur.
XVIII. Wie die Teufel ihre hölliſche Tinctur in die Menſchen ſtrahlen / ſie dadurch zu verſuchen und zu überwinden.

Drittes Buch / Von der Zauberey.

Cap. I. Von der finſtern Magia in Anſehung dieſer ſichtbaren Welt.
II. Von der hölliſchen Polizey in Anſehung ihres Königreichs auf dieſer irdiſchen ſichtbaren Welt-Kugel.
III. Verſchiedene Fragen / betreffend die Zauberer und die Zauberey.

Das Erſte Buch/
Von der finſtern Welt an und für ſich ſelbſt.

Cap. I.
Daß eine finſtere Welt oder Hölle ſey.

§. 1.

NIcht allein das Engliſche Principium, oder die Liebe-Welt / ſondern auch die grim̃ige Welt/ oder das finſtere Principium, hat ſeinen Urſprung aus der fruchtbaren Gebärmutter der ewigen Natur.

Daß zweyerley Welte oder Principia ſeyen

§. 2. Selbſt die heydniſche Philoſophi und die beſte unter den [alten] Poe-

erkanten auch die

Heydniſche Philoſophi: ten haben vom Anfang dieſer Welt gehandelt/ [und erkennen] daß zwey ewige Principia, zwo ewige Welte oder Centra ſeyn/ nemlich eine gute und liebliche/ und dann eine böſe und grimmige Welt/ jene voll Freuden/ dieſe voll Traurigkeit und Elend.

Die eine heiſſet Himmel/ die andere Hölle: kommen beyde aus einer Wurtzel/ nemlich aus der Ewigen Natur.

§. 3. Die erſte heiſſet Himmel/ die andere Hölle. Und beyde dieſe ewige Principia oder Centra kommen aus einer Wurtzel/ nach der wahren und geſunden Philoſophie/ die da ſagt: Ab uno omnia procedunt: Alles kommt aus einem. Alle Welte und Centra, Himmel und Hölle/ haben ihren Urſprung aus einer Wurtzel/ nemlich aus dem reinen Principio der Ewigen Natur.

§. 4. Ich nenne die Hölle oder die Finſtere Welt das zweyte Principium: weil der Himmel und die Engel zu erſt geweſen/ und nechſt darauf die Hölle und die Teufel geworden ſind.

Zeugnüſſe von der Hölle.

§. 5. Die heilige Schrifft gibt uns einige Nachricht ins gemein von der Hölle und den Teufeln/ daß nemlich etliche Engel des Lichts durch ihren Ungehorſam von der Gottheit abtrünnig worden/ und aus der Liebe-Welt in die Hölle gefallen ſind/ und daß dieſe gefallene Engel nicht lange in ihrer Glückſeeligkeit ſeyn beſtanden.

§. 6. Die-

§. 6. Dieſes geſchriebene Wort / und dann auch das ungeſchriebene Wort in unſerm eigenen Gewiſſen / geben uns gnugſamen Grund zu Befeſtigung unſers Glaubens / daß die Hölle nicht allein in uns / ſondern auch ein gewiſſer Ort auſſer uns ſey ; ingleichen / daß auch Teufel ſeyn / als die eigentliche Einwohner dieſer finſtern Ewigkeit. Man mag davon nachſehen : 3. B. Moſ. XVII. 7. 5. B. Moſ. XXXII. 17. Hiob XXVI. 6. Pſ. IX. 18. LV. 16. LXXXVI. 13. CVI. 37. CIX. 6. Spr. V. 5. IX. 18. Eſa. V. 14 Matth. IV. 1, 5, 11, 24. V. 22, 29, 30. VIII. 31. X. 28. Luc. X. 17. Joh. VIII. 44. Eph. IV. 2, 7. 1. Tim. III. 6. 2. Tim. II. 26. 1. Petr. V. 8. 1. Joh. III. 8. Jac. II. 19. IV. 7. Offenb. I. 18. Aus heiliger Schrifft/

§. 7. Hiezu kommt die Erfahrung verſchiedener Heiligen und Chriſten ſeit der Apoſtel Zeiten / ja auch in unſern Tagen / die auf ihrem Wege der Wiedergeburt unterſchiedliche Geſichte und Offenbarungen gehabt haben von einer räumlichen Hölle und von weſentlichen Teufeln / als auſſer den Menſchen beſtehend und von den böſen Eigenſchaften und Bewegungen in den Menſchen unterſchieden. Etliche haben auch die Aus der Erfahrung vieler Heiligen/ wie auch

Teufel geſehen / wie ſie in ihrem eigenen Orte ſich aufhalten / wovon ſie/ zur Bekräfftigung dieſer Warheit / ihre Zeugnüſſe ſchrifftlich hinterlaſſen haben.

unſers Autoris und ſeiner Freunde.

§. 8. Zu dieſen Zeugnüſſen füge ich hinzu / was mir ſelbſten begegnet im Jahr Chriſti Tauſend ſechshundert ein und fünfzig / [ſo droben in der Einleitung im II. B. im 7. Cap. erzehlet iſt.] Uber dieſes aber / ſo mir ſelbſt und meinen übrigen Freunden damals begegnet/ will ich nun meine fernere Erfahrung anführen zu mehrerer Befeſtigung / daß wahrlich eine räumliche Hölle / als eine Wohnung für die Teufel und verdammte Geiſter ſey.

Der Autor circulirte 5. Jahr in dem finſtern Centro herum.

§. 9. Im Jahr Chriſti Tauſend ſechshundert drey oder vier und fünfzig kam zu mir von dem Geiſte der Ewigkeit folgendes Wort mit groſſer Krafft und Gewalt: Werffet dieſen unnützen Knecht hinaus in die äuſſerſte Finſternüß / alwo iſt Weinen / Heulen und Zähnklappen. So bald dieſes Wort geſprochen / ward ich in das finſtere Centrum eingenommen / darinn ich fünf gantzer Jahre lang herum zirckulirte / ehe ich daraus erlöſet wurde.

Was er im folgenden

§. 10. Was ich daſelbſt geſehen / gehöret / geſchmecket / gerochen und betaſtet

taſtet habe in aller ſolcher Zeit / das will ich im folgenden Tractat an den Tag legen und entdecken. Der Leſer beliebe dann zu wiſſen / und glaube mir / daß dieſe Feder nicht aus Forſchung meiner eigenen gefallenen verdorbenen Vernunft ſchreiben werde / noch aus anderer Leute Büchern und Schrifften: ſondern aus dem kleinen Büchlein / beſtehend aus Sieben Blättern / in dem Centro meiner eigenen ewigen Seele / welches mit ſieben Siegeln verſiegelt iſt: da ich jedesmal / wann Chriſtus der HErr eins von dieſen Siegeln in mir aufthat / eine neue Lection gelernet habe / und alſo dieſes kleine Büchlein nun dieſe dreyßig Jahr her von Blat zu Blat durchgangen bin. Dieſes Buch hat mich gelehret / daß zwey unterſchiedene Principia, ein himmliſches und ein hölliſches / ſeyn / beyde in dieſer unſerer irdiſchen Welt verborgen / und von derſelben / wie auch eins vom andern unterſchieden.

schreibt / hat er ſelbſt erfahren / und nicht aus der Vernunfft noch Büchern genommen.

Von dieſen tieffen Geheimnüſſen der hölliſchen Finſternüß würde meine Feder nicht ſchreiben / wenn ich nicht glaubte / daß diß ein beſonderes Pfund / ſo mir anvertrauet worden / damit es geoffenbaret / nicht aber im Schweißtuch aufbehalten werden ſolte.

Solche Wunder zu offenbaren iſt des Autoris beſonders Pfund.

§. 11. Den-

Ob alles/ was er ſchreibet/ gantz und gar ohnfehlbar ſeye?

§. 11. Dennoch aber will ich nicht ſagen/ daß alles / was ich bezeugen werde/ unfehlbar ſey: weil der verſtändliche Geiſt der Seelen die noch nicht völlig wiedergeboren / nicht gantz und gar unfehlbar ſeyn kan / wann er gleich in dem Centro ſtehet: er mag doch noch einigem geringen Mißſchlag und Irrthum unterworffen ſeyn. Darum/ob ich gleich nichts ſchreibe / als was ich in dem finſtern Centro geſehen/ erkannt und gelernet habe / will ich doch dieſe tieffe Geheimnüſſe dem Leſer nicht aufbürden zu glauben ; ſondern dieſelbe nur treulich entdecken / und ſie ſo ſeiner eignen Betrachtung überlaſſen.

Doch iſt nichts in dieſem Werck mein eigen/ als allein die Schreib-Art. Dann die Dinge ſelbſt ſind mir in dem finſtern Centro eröffnet worden / die ich nach meinem beſten Begriff dem Leſer in aller Treu wiederum mittheile. Iſt etwas darinn / das vielleicht mit ſeinen gegenwärtigen vernünfftlichen Meynungen nicht übereinkommt / ſolches wird er hiernechſt / wann er in das Centrum kommen wird/ wol beſſer verſtehen/ und darum wolle er vor der Zeit nicht davon urtheilen.

Cap.

Cap. II.

Von den Namen dieſes Principii.

§. 1.

Dieſes zweyte Principium wird genannt

Verſchiedene Namen der finſtern Welt.

(1.) Die Hölle. (a)

(2.) Die finſtere Welt. (b)

Es iſt eine dicke grobe Finſternüß / ja eine ſolche Finſternüß / die man taſten und fühlen kan; da iſt nicht der geringſte Stern oder Schein des Lichts. Und darum wird es die Finſternüß genannt / und alſo dem erſten Principio, ſo die Licht-Welt heiſſet / entgegen geſtellet.

(3.) Die Zorn-Feur-Welt / das *Centrum* des Zorns / der Grimmigkeit und der Angſt. Und zwar wird es alſo benamet in Gegenſtellung des erſten Principii, welches genannt wird die Liebe-Welt / das Liebe-Centrum, darinn lauter Liebe und nichts als Liebe geſehen / gefühlet und geſchmecket wird / ohne alle Vermengung des hölliſchen Zorns: dagegen in dieſem andern Principio lauter Zorn / Grimmig-

(a) Pſ. 9/18. 2. Petr. 2/4. (b) Matth. 25/30. 2. Petr. 2/4. Jud. 6.

Grimmigkeit und Angſt und nichts als Zorn zu ſehen / zu fühlen und zu koſten iſt / ohne alle Vermengung der ſanften Liebe; da iſt nicht ein Tröpfflein Liebe in dieſem zornigen feurigen Principio zu finden.

(4.) Das Reich des Drachen / das Reich des Teufels. (a) Und ſo wird es dem Reiche GOttes entgegen geſetzet.

(5.) Der Abgrund/ (b) weil es ein tieffer unermeßlicher Pful / ein tieffer unergründlicher Abgrund in ſeinem eignen Weſen iſt.

(6.) Die finſtere Ewigkeit.

Cap. III.

Wer die Hölle zu ihrem wircklichen eigenen Weſen hervorgebracht.

§. 1.

Urſprüngliche Urſach der Höllen/

GOtt iſt nicht die Urſach / daß die Hölle erboren oder hervorgebracht worden. Die Sünde vielmehr hat die Hölle und die Teuffel gemacht als (cauſa ſine qua non) ohne welche ſie nie zum Weſen kommen wären.

(a) Offenb. 12/ 7. (b) Offenb. 9/ 1. 11.

ren. Dieſes war wider die Meynung und den Willen der Heil. Dreyheit / nicht GOtt / verſtehe wider den beſchlieſſenden verordnenden Willen derſelben. Dann GOtt thut nichts wider ſeine eigene göttliche Natur: die Hölle aber iſt in vielen Stücken wider dieſe göttliche Natur. GOttes Natur iſt lauter Licht; darum kan Er nicht ein Urheber ſeyn der ewigen Finſternüß / [wie ſie allein und von dem Licht abgeſchieden iſt:] GOtt iſt lauter Leben; Er kan nicht die Urſach des ewigen Todes ſeyn: Er iſt lauter Liebe; Er kan nicht ein Principium des ewigen Zorns hervorbringen: Er iſt lauter Segen und Seeligkeit; Er kan nicht die wirckende oder hervorbringende Urſach der Traurigkeit / Angſt und unendlichen Qual ſeyn.

Hinwiederum / GOtt thut nichts wider ſeine Reinigkeit und Heiligkeit. Diß hölliſche Principium aber iſt wider dieſe Reinigkeit GOttes. Dann es iſt eine böſe / ſündliche Eſſenz; die Gedancken und Bewegungen deſſelben ſind böß / und einig und allein und immerdar böß und ſündlich / darum kan die Heil. Dreyheit nicht die Urheberin ſeyn / die die Hölle und die Teufel in ihr eigentliches (formales) Weſen hervor und zur Offenbarung

rung

rung gebracht. Dann ſo müſte GOtt die urſprüngliche Urſach ſeyn aller Sünden/ die aus dieſer übeln Eſſenz flieſſen/ und von den Teufeln in ihrem Centro begangen werden: welches eine gerechte Folge iſt/ die keine Logica oder Vernunfft-Kunſt nie umſtoſſen kan.

ſondern die ſündigende Engel in Vereinigung mit der Haupt-krafft der Finſternüß.

§. 2. So ſind demnach die ſündigende Engel ſelbſt/ in Vereinigung und Mitwirckung mit der Haubt-Krafft der Finſternüß [das iſt/ mit dem groſſen finſtern Feur-Geiſt der Natur/ beſtehend aus den vier erſten Geſtalten/ als dem weſentlichen/jedoch verborgenen Grunde des Engliſchen Reichs des Lucifers] die [nachdem ſie geoffenbaret worden] den Namen des groſſen rothen Drachen/ Apollyons oder Abaddons trägt/ die eigentliche Schöpfer oder Hervorbringer der Hölle geweſen.

§. 3. Es iſt zu mercken/ daß das hölliſche Principium an ſich ſelbſt [der finſtere Feur-Geiſt des Reichs Lucifers allein/] ob es gleich ein ſehnlich Verlangen ſich zur Offenbarung zu bringen hatte/ dennoch allzuſchwach und ohnmächtig war/ ſich ſelbſt in ein wirckliches Weſen hervorzubrigen/ [das iſt/ ſich ſelbſt in ſeiner eigenen weſentlichen Geſtalt und qualificirenden Eigenſchafften zu offenbaren:

baren:] darum drang die ſubtile Argliſtigkeit der Finſternüß ſehr hefftig auf den Willengeiſt Lucifers und ſeiner gantzen Zunfft / ihr in Erweckung [das iſt / in Erhöhung] des hölliſchen Feuers in ſeiner Urſprünglichkeit [das iſt / in ſeinen eignen eingebornen Eigenſchafften / da ſie durch die Eigenſchafften der andern Geſtalten nicht gemäßiget ſind] beyzuſtehen: welches ſie dann gethan haben / indem ſie ihren Willengeiſt darein geſetzet. Lucifer ſelbſt mit alle ſeinem mächtigen Gefolge war viel zu ſchwach / dieſes hölliſche Principium durch ſeine eigne Macht / ohne Mitwirckung der Haubtkrafft der herben ewigen Finſternüß / hervorzubringen. Darum iſt es durch die Vereinigung beyder / als der urſprünglichen Krafft der ewigen herben anziehenden Finſternüß / und dann des ſündigenden Willens Lucifers und ſeiner Engel / indem ſie ſich miteinander vereiniget und zuſammen gewircket / zum wircklichen Weſen [das iſt / zur Offenbarung] hervorgebracht worden.

§. 4. Des Verfaſſers Meynung iſt / meines Bedünckens / nicht / daß der groſſe allgemeine finſtere Feuer-Geiſt / (der zu der Zuſammenſetzung und Aufrichtung des Reichs Lucifers und der Engliſchen Seelen

Der allgemeine finſtere Feuergeiſt iſt nicht ein freyer / verſtändi-

ger mit V. Sinnen begabter Geiſt/

Seelen mit gehöret/ oder zugleich mit den andern Geſtalten ein Theil ihres Weſens iſt) ein freyer verſtändiger Geiſt ſey/ der ſeine eigne fünf Sinnen und einen überlegenden/ ſich und ſeine Wirckungen erkennenden Verſtand/ ſodann einen erwehlenden freyen Willen habe/ wie die ewige Geiſter der Engel und Menſchen: welches ohn viel Ungereimtheit nicht zugegeben werden kan. Weil er aber eine geiſtliche Krafft iſt/ ſo muß er auch nothwendig/ wiewol in gewiſſer Maße und Staffel/ einen Willen/ wie auch eine Empfindung der Vernehmung (a) haben/ die ihm von GOtt gegeben worden/ wie er aus dem Principio der Ewigen Natur hervorgebracht wurde/ doch ſo/ daß er damals ſtund in gerechter Harmonie mit denen andern Geſtalten der Natur/ welche miteinander die eigne Region des Lucifers als eine Sproſſe der Ewigen Natur und von derſelben/ der Zahl nach/ unterſchieden machten.

doch ſubtil und liſtig.

§. 5. Dieſem Feuer-Geiſt wird eine Subtilheit (b) und Liſtigkeit zugeſchrieben/ in eben dem Sinn/ wie die Myſtiſche Lehrer ſolche unſerer verdorbenen Natur zuſchreiben/ welche unſern Geiſt auf

(a) Einleit. I. C. 1. 8. 19. 23. (b) S. Einleit. I. C. 8. §. 56--58. 74--80.

auf mancherley Weiſe verſuchet und reitzet / und ihm mancherley vernünfftlich-ſcheinende Gründe und Bewegurſachen vorlegt. Und in der That ſehen wir täglich / daß die / ſo einer feurigen Complexion / diejenige/ſo eines phlegmatiſchen oder wäſſerichten Temperaments ſind/an Liſtigkeit und Subtilheit weit übertreffen. Daher wir nicht zweiffeln können/ daß dieſer Feuergeiſt die Wurtzel ſey/ woraus alle natürliche Witze / Subtilheit / Liſtigkeit/ guter Verſtand und Fähigkeit hervorkommen.

Wie die Krafft der Finſternüß den Lucifer verſucht hat.

§. 6. Damit wir alſo die Manier und Weiſe / wie die Krafft der Finſternüß den Lucifer verſuchet hat / recht verſtehen mögen / ſo müſſen wir unſere eigne Verſuchungen / die von unſrer eigenen verdorbenen Natur in uns erweckt werden/ recht erkennen lernen. Dann wie es nun in uns iſt / ſo war es damals in ihnen. Wie vielerley Andringungen und Reitzungen zu allerley weltlichen Lüſten / was für ſubtile Urſachen / Uberredungen und Entſchuldigungen / finden wir nicht aufkommen in unſern Gedancken ; die alle gleichſam ſo viel Unterredungen ſind unſerer Natur mit unſerm Ewigen Geiſt/ welcher / wann er den Eingebungen der Natur Gehör gibt / in die Sünde und

unter die Herrſchafft der Natur verfällt.

Ausführlicher Unterricht hiervon.

§. 7. Die Verſuchungen des Feuergeiſtes ſind in Lucifer und ſeinen Engeln folgender Geſtalt entſtanden:

(1.) Es iſt eine weſentliche Eigengenſchafft aller göttlichen Kräffte in GOtt / daß ſie ihre Beſchaffenheiten / Weſentlichkeiten und Vollkommenheiten einander mittheilen. (a)

(2). So müſſen demnach alle erſchaffene Kräffte eben dieſelbe weſentliche Eigenſchafft (b) auch haben.

Was Magia iſt.

(3.) Daher kommt es / daß alle Dinge weſentlich gleichſam einen Trieb / eine Beſtrebung und wirckliche Bemühung in ſich haben alle andere Dinge / die ihnen vorkommen / in ſich zu verwandeln / ihre eigne Signatur oder Zeichen auf dieſelbe zu drücken / und ſie mit ihren eigenen Beſchaffenheit zu tingiren / welche wirckende Eigenſchafft / meines Bedünckens / zum wenigſtens zuweilen / unter dem Wort Magia verſtanden werden kan.

(4.) Alſo / obſchon der Feuergeiſt als eine von den weſentlichen Kräfften oder Geſtalten / woraus beydes die Engliſche Seelen

(a) Einleit. I. C. V. §. 9 / 10. (b) Einleit. I. C. IX. §. 1.

Seelen und die Wohnſtätte Lucifers formiret worden / von GOtt in vollkommener Harmonie mit aller andern Elementen der Natur geſtellet / und ſeine Eigenſchafften durch die Eigenſchafften der andern gemäßiget waren; ſo konte es dennoch nicht anders ſeyn / und zwar vermöge der Natur dieſes Feuer-Geiſtes / als daß er unaufhörlich trachten muſte / alle die andere Elementen zu überwinden / ſeine eigne Qualitäten ihnen einzupflantzen / dieſelbe in ſeine eigene Feuer-Eigenſchafften zu verwandeln / und zu machen / daß ſie darinn qualificirten.

(5.) Und eben dieſes thaten auch alle die andere Elementen; woraus dann das immerwährende drehende Rad der Natur in vollkommener Harmonie ihrer ſieben Geſtalten entſtund / ſowol in den Engliſchen Seelen / als in ihrer gantzen Wohnung.

(6.) In dieſem ſteten Ringen offenbaret ſich keines von allen Elementen in ſeiner eignen Geſtalt / wie es in ihm ſelbſt iſt; ſondern ſie ſind ineinander gleichſam zuſammen gewickelt [und verſchlungen] in der Geſtalt / die aus ihrer aller Vermengung entſtehet; und ſie alle und jede trachten von Natur / ſich ſo viel zu offenbaren / als ſie immer können.

(7.) Dieſe natürliche unaufhörliche Andringung/ da jedes Element ſeine Eigenſchafften dem andern eindrücket/ iſt nicht allein nicht böß noch Sünde/ ſondern auch der Grund alles Guten.

(8.) Lucifer dann/ als der oberſte Regent über ſeine eigne Seele und über ſein Reich/ muſte alle dieſe drehende ringende Geſtalten/ durch die Stärcke und Macht ſeines ewigen Geiſtes/ in rechter gehöriger Gleichmäßigkeit halten/ darinn ſie von GOtt hervorgebracht/ und ihm anvertrauet waren: worinnen er ſeine Treu und Pflicht gegen die höchſte Majeſtät/ ſeinen Schöpffer und Gutthäter/ beweiſen ſolte.

(9.) Falls er aber durch einen Mißbrauch ſeiner ihm verliehenen Freyheit das Auge ſeines Gemüths von GOtt in ſich ſelbſt kehrte/ und ſich ſelbſt bebetrachtete/ dann muſte er nothwendig in ſich ſelbſt (in ſeiner eignen Seele/ die aus eben dieſen Geſtalten der ewigen Natur formiret war) das ſtete Ringen aller Elementen mit und wider einander fühlen/ in welchem jedes Element ſeine Eigenſchafften über alle andere zu offenbaren ſtrebete.

(10.) Und weil des Feuergeiſtes/ der von Natur der ſtärckſte unter allen/ weſentliche

ſentliche Eigenſchafften ſind / die Selbſt-erhebung in ſeiner eignen Stärcke / das Auffliegen / die Grimmigkeit u. ſ. f.; alſo muſte Lucifer nothwendig die Bewegungen dieſer Eigenſchafften fühlen.

(11.) Doch weil alles in vollkommener Gleichmäßigkeit und Unterwerffung unter dem oberſten Geiſt Lucifers ſtund; ſo konten ſie über ſeinen freyen Willen / wie auch über die andere Geſtalten der Natur / mit welchen ſie vermenget waren / die Oberhand nicht überkommen.

(12.) Als aber Lucifer ſeinen Ewigen Geiſt mit den Bewegungen des finſtern Feuergeiſtes freywillig und völlig vereinigte / und mit ihnen mitwirckte / da erlangte die Finſternüß in einem Augenblick den Sieg über alle andere Eingenſchafften / und überwältigte ſie alleſamt / löſchte das Licht und die Liebe aus / (welche vorhin aus der gleichmäßigen Vermengung des Waſſers und der Lufft mit dem Feuer entſtunden) und machte / daß alles in den finſtern Zorn-Eigenſchafften qualificirte / nicht allein in der Seele Lucifers und ſeiner Engel / ſondern auch überall in dem gantzen Principio oder Wohnung / ſo unter ihrer Herrſchafft ſtund.

(13.) Alſo ward das / was vorhin ei-

ne Region der Engliſchen Welt war/ nun durch die freywillige Mitwirckung Lucifers und ſeiner Engel mit denen in ihnen erregten Bewegungen der Finſternůß in eine finſtere Welt verwandelt.

Und ſo můſſen wir verſtehen/ was der Author ſagt/ daß Lucifer und ſeine Engel, in vereinigter Mitwirckung mit der Haubt-Krafft der Finſternůß/ die Hölle zum wircklichen Weſen hervorgebracht/ das iſt/ zur wircklichen Geſtalt oder Form der Höllen: dann vorhin war es nicht eine Hölle/ſondern ein Engliſches Reich.

§. 8. Ich hoffe/ der Chriſtliche Leſer werde ſich nun nicht daran ſtoſſen/ wanner in folgender Abhandelung etliche Perſon-Dichtungen (Proſopopœïas) oder andere harte Ausdrůckungen finden wird. Dann alles muß nach der Natur der Sache/davon gehandelt wird, und nach dem Entwurff/ ſo wir allhie davon gegeben/ verſtanden werden.]

Kurtze Zuſammenfaſſung des obigen.

§. 9. Alſo ſehen wir/ daß der Fůrſt der urſprůnglichen/ ewigen/ herben/ anziehenden Finſternůß [die groſſe allgemeine finſtere Feuer-Krafft des Reichs Lucifers] der ſich ſelbſt zur Offenbarung bringen wolte/ [das iſt/ weſentlicher oder natůrlicher Weiſe darnach ſtrebte/] und

dann zweytens der Ewige Wille Lucifers und ſeiner Engel / der wider den Willen der Drey-Einigen Gottheit [freywillig und gäntzlich] ein vereinigter Wille ward mit dem Willen der urſprünglichen herben und bittern Finſternüß / die wirckende Urſachen geweſen ſeyn / daß dieſes hölliſche Principium in eine wirckliche Offenbarung gebracht worden. Und alſo war die Hervorbringung dieſes hölliſchen Principii zum Weſen [oder zur weſentlichen Offenbarung vor und über die andere Geſtalten] eine Frucht und Wirckung der Sünde Lucifers und ſeiner Engel. Dann ſo Lucifer und ſeine Engel nie geſündiget hätten durch den Mißbrauch ihres ewigen Willengeiſtes / indem ſie in den urſprünglichen Geiſt der ewigen Finſternüß gelüſtet / [das iſt / ihren Willen mit den bewegenden Feuer-Eigenſchafften vereiniget/] und dadurch dieſen Geiſt nie erwecket [oder erhöhet] hätten; ſo wäre die Hölle nie offenbar worden/ ſondern in alle Ewigkeit verborgen blieben.

§. 10. So iſt dann die Hervorbringung derſelben zur Offenbarung / ihre Schöpfung; und ihre Schöpfung iſt nichts anders als ihre Offenbarung;

und ihre Offenbarung iſt ihre Hervor⸗bringung zum wircklichen Weſen.

Lucifer hat einen mächtigen Willen⸗Geiſt von GOtt empfangen:

§. 11. Wir müſſen aber wiſſen/ daß der König Lucifer ein groſſer und mächtiger Potentat von GOtt erſchaffen war/ und einen mächtigen Willen⸗Geiſt in ſich hatte/ der unmittelbar von GOtt urſtändete/und von der Dreyeinigen Gottheit herſtammte. Durch dieſen ſtarcken und gewaltigen Willen hatten Lucifer und die übrige in ſich ſelbſt Macht/ mit einer jeglichen von den ſieben Geſtalten der Natur zu qualificiren/ beydes in ihren eigenen Seelen und in ihrem gantzen Königreich/ und dieſe Geſtalt dadurch zu erwecken und zu entzünden/ [oder über die andere zu erhöhen] und ſo derſelben Geſtalt eigene weſentliche wirckende Eigenſchafften [die vorhin durch die andere Geſtalten gemäßiget und als verſchlungen waren] zur Offenbarung zu bringen.

Er und ſeine Engel erhuben ſich über ihre Mit⸗Engel/

§. 12. König Lucifer dann/ als das Oberhaubt/ und mit ihm ſeine übrige Engel/ verachteten die Regierung GOttes in dem ſanften Licht und Liebe/ und nahmen ſich vor/ ſelbſt in der Macht und Stärcke ihr-es eigenen Feuer⸗Geiſtes über ihre Mit⸗Engel zu herrſchen: daher hatten ſie ein ſehnlich Verlan-

gen/

gen / Sinn und Willen in ſich / nicht allein ihre eigene Perſonen / ſondern auch ihren gantzen Kreiß / durch die Erhöhung des ewigen Feuers der ewigen Natur / anzuzünden; ſich einbildend / daß ſie / wann ihre Region angezündet / dadurch über den Ewigen Sohn GOttes / als das ſanfte Licht / Leben und Liebe des Vaters / herrſchen würden.

erhöheten in ſich und ihrem Kreiß die Feuer-Qualitäten /

§. 13. Dieſes ihr Verlangen ſtelleten ſie zu Werck / und wirckten mit / durch ihren oberſten Willengeiſt mit dem urſprünglichen Feuer / dadurch ſie dieſes Feuer in ihnen ſelbſt und in ihrer gantzen Region völlig entzündeten. Welches Feuer / da es nun alſo in ſeine Freyheit geſetzet war / in einem Augenblick in der Macht und Stärcke ſeiner Grimmigkeit auffflog / das ſanfte Oel des Lichts verbrannte / und dermaſſen das Licht verſchlung.

welche das ſanfte Oel und Licht verſchlungen /

§. 14. Dieſes hölliſche Principium iſt zugleich und auf einmal / durch eine einige That und in einem Augenblick von den ſündigenden Engeln hervorgebracht worden.

wodurch das hölliſche Principium auf einmal entſtunde /

§. 15. Dann ſo bald Lucifer und ſeine Engel ihren Willengeiſt neigten / das finſtere Zornfeur zu erwecken / da began augenblicklich das Zorn- und

dann das finſtere Zornfeuer erwachte /

Angſt-

Angſtfeur im Centro zu erwachen und hervor zu flammen / und die Kraft der Finſternůß formirte ſich im Augenblick in ein Principium der hölliſchen Finſternůß / da es vorhin kein Principium war; ſie formirte ſich zur runden Kugel / umſchloß ſich mit ihrer eignen Umfaſſung / ſetzte ſich in der Mitte dieſer finſtern Kugel / als die oberſte Beherrſcherinn und regierende Kraft (a) derſelben / und nahm alſofort die ſůndigende Engel innerhalb der Grentzen dieſer finſtern Welt oder Centri gefangen.

formirte ſich in eine Kugel/

und nahm die ſůndige Engel gefangen.

§. 16. Al-

(a) Nicht als ein freyer verſtändiger Geiſt / dergleichen die ewige Geiſter ſind / ſondern als eine herrſchende und die Oberhand habende Krafft / ſo daß nun alle andere Geſtalten in derſelben Eigenſchafften qualificiren můſten / ja auch Lucifer; als welcher dieſer Feuer-Geſtalt Knecht geworden war / eben wie die Gottloſe der Sůnden Knechte ſind / und nicht anders als ſůndigen können. Oder auch gleichwie alle Menſchen / wenigſtens dem Leibe nach / unter der Herrſchafft des Geiſtes dieſer Welt ſtehen / und alle Veränderungen und Einflůſſe ihrer Elementen / Kälte und Hitze / Regen und Schnee / Donner und Blitz / oder auch gut Wetter zu leiden verbunden ſind; alſo ſind Lucifer und ſeine Engel Knechte des Zorn-Feurs / und můſſen alle ängſtigende quälende Wirckungen und Ausgeburten (oder phænomina) deſſelben ertragen / und alles / was ſie thun / iſt mit des finſtern Feuers-Eigenſchafften tingirt.

§. 16. Alſo iſt / nach meiner verſtändlichen Erkäntnüß / die ich im Centro erlernet / GOtt der Schöpfer aller guten / reinen und heiligen Eſſenzien ; die höllische Finſternüß aber in Vereinigung mit dem freyen Willengeiſt Lucifers und ſeiner Engel / iſt die Urheberinn alles Böſen.

GOtt iſt alſo der Schöpfer alles Guten ; Lucifer aber und ſeine Engel die Urheber alles Böſen.

§. 17. Aber die Gelehrte in den Untern Schulen werden hiewider mit groſſem Eifer einbringen / daß dieſes ſehr übereinkomme mit der Meynung der Manichäer / welche zween Anfänge und zween Götter / als einen guten und einen böſen Gott / erkannten. Man wird dieſes dann als eine ſchändliche / ungeheure Ungereimtheit in mir anſehen / daß ich zween Anfänge der Dinge ſetze / und ſage : daß GOtt in dem Principio des Lichts und der Liebe der Urſprung alles Guten ; und die ewige Finſternüß mit allen Teufeln in dieſer Finſternüß die wirckſame Quelle alles böſen ſeye.

Dieſe Lehre iſt nicht Manichäiſch.

§. 18. Ich weiß gar nicht / wie die Manichäer dieſes gemeynet. Vielleicht haben ſie es ſo vorgeſtellet / und ſolche Dinge darunter gemenget / daß es daher irrig worden. Aber wir müſſen das Gute nicht hinweg werffen / weil es

mit

mit dem Böſen vermenget iſt/ ſondern müſſen es vom Böſen abſondern. Dann daß man ſchlechterdings zween Anfänge ſetzet/ davon der eine der Urſprung alles Guten/ der andere aber alles Böſen ſey/ bloß zu dem Ende/ damit GOtt nicht zum Urheber der Sünde gemacht werde/ mit Hindanſetzung alles deſſen/ ſo man ſonſt hiemit vermengen möchte: in dieſem Satz/ ſage ich/ habe ich im Centro nichts böſes gefunden. Ich habe nicht gefunden/ daß daraus dieſe böſe Folge nothwendig flieſſe/ als ob nemlich/ wann zween ewige Anfänge/ ein guter und ein böſer wären/ auch nothwendig zween Götter ſeyn müſten. Dann wann ich ſage/ daß der einige höchſte GOtt in ſeinem eignen Weſen vorher/ vor dem guten und böſen Principio geweſen/ daß Er das gute Principium erſchaffen/ und ſich ſelbſt darein geführet darinnen zu wohnen und zu wircken/ daß Er ferner zulaſſe/ daß ein anderes niedrigers Agens oder wirckendes Weſen unter Ihm/ ein Urheber des Böſen werde/ ſo folget keineswegs daraus/ daß demnach zween Götter ſeyn müſſen: Dañ es iſt und bleibet nur ein einiger wahrer GOtt: wiewol zween ewige Anfänge/ einer

des

des Guten / der andere des Böſen ſeyn. (a)

§. 19. Auch findet ſich eine Schrifft-ſtelle / welche die Freygeiſter offt im Munde haben / ſo dieſer Warheit zu widerſprechen ſcheinet. Dieſe leſen wir bey dem Eſaia: (b) Ich mache das Licht / und ſchaffe die Finſternüß / ich mache den Frieden / und ſchaffe das Ubel.

Aber (1.) redet hie der Prophet von dieſer ſichtbaren Schöpffung / und macht GOtt zum Schöpffer des Tags und der Nacht / des Lichts und der Finſternüß in dieſer Untern Welt. (2.) Wird durch das Licht zuweilen äuſſerliche Glückſeligkeit und durch die Finſternüß Unglückſeligkeit verſtanden. (3.) Kan durch das Böſe alle äuſſerliche Straff und Trübſeligkeit verſtanden werden; und ſo

(a) Kürtzlich: die Manichäer (falls es wahr iſt / was man von ihnen ſagt) ſetzten zween Anfänge / die gleich ewig *à parte antè* ohne allem Anfang / und unabhängig voneinander; der Autor aber nennet ſie nur ewig à partè poſt, das iſt / weil ſie ohne Ende ſind / und erkennet ſie beyde abhängig von GOtt und ſeiner Macht unterworffen. Der Autor verſtehet durch die zwey *Principia* zwo Welte / die Licht-Welt und die finſtere Welt / welche die Manichäer durch ihre zween Anfänge nicht verſtanden.

(b) Eſa. 45 / 7.

ſo kan man ſagen/ daß GOtt eine Urſach des Böſen ſey [nicht durch unmittelbare Wirckung/ ſondern durch die gerechte Schickung und Regierung der freywilligen Ergieſſung der Zorn-Kräffte der Natur über die ſchuldige Menſchen.]

Einwurff: Ob GOtt der Urheber der Höllen ſey.

§. 20. Man wird auch ſagen: daß ich ſelber GOtt zum Urheber der Hölle mache/ weil ich ſetze/ daß er der Schöpfer iſt der vier erſten Geſtalten der Natur/ in welchen die Finſternüß und die Hölle beſtehet. Ich antworte: Es iſt gewiß/ daß die ewige Gottheit die vier erſte Geſtalten der Natur gemacht hat/ und es iſt ferne von mir zu gedencken/ daß die Teufel dieſelbe ſolten erſchaffen haben. Aber GOtt hat anfänglich ein einig/ rein/ ewig Principium erſchaffen/ nemlich die ewige Natur/ beſtehend aus der ewigen Finſternüß und dem ewigen Licht in ihrer Vereinigung/ da ſie in einander in guter Harmonie oder Einträchtigkeit/ nicht aber in Unterſcheid und Widerwärtigkeit wider einander qualificirten. [Und aus dieſem einigen ewigen Grunde hat Er das Reich Lucifers eben ſowol als die ſelige Wohnungen aller anderen Engliſchen Hirarchien erſchaffen/ da alles ſtund in vollkommener Harmonie

Antwort.

der

der Finſternůß mit dem Licht / und in und miteinander im Licht und in der Liebe qualificirte.] GOtt hat keineswegs die ewige Finſternůß hervorgebracht als ein eigenes gantzes Principium in ſich ſelbſt / da die Finſternůß von den andern Geſtalten abgeſchieden wåre / und darůber die Oberhånd håtte. So lange dann die Finſternůß und das Licht unzertrennlich ineinander mit ihren Geſtalten in guter Harmonie ſtehen / und in einer unzertheilten Eſſenz die Sieben-Zahl zuſammen machen; ſo lange iſt GOtt der Urheber beyde der Finſternůß und des Lichts. Und bis dahin iſt in jener nicht mehr Bőſes als in dieſem: dann beyde ſind einander nutz- und dienſtlich / beyde thun dem Ende ihrer Schőpffung gnug / und beyde ſind dem Willen ihres Schőpfers gehorſam. Darum beſtehet das Bőſe der finſtern Feuer-Eſſenz in der Abtrennung und Scheidung derſelben / daß ſie ſich ſelbſt von der Vereinigung mit der Sieben-Zahl hat abgebrochen / [indem ſie ſich über die andere Geſtalten erhőhet / und alſo das Licht und die Liebe in ſich ausgelőſchet] und daß ſie allein in der Vier-Zahl qualificiret. Alſo iſt die Finſternůß / die in ihrer Schőpffung gut war / nun ſelbſt eine bőſe Eſſenz ge-

worden in ihrer Ordnung/ Ort und Verrichtung. Sie iſt nun in Unordnung gerathen/ und in der erſten urſprünglichen Ordnung / darinn GOtt ſie geſtellet hatte / nicht ſtehen geblieben.

Cap. IV.

Von der Materie dieſes finſtern Principii.

§. 1.

Materie der finſtern Welt.

WEil nun diß andere Principium der Finſternüß / was die Materie deſſelben anlanget / nicht weniger eine Ausgeburt iſt aus dem fruchtbaren Leibe der Ewigen Natur / als das erſte Engliſche Principium; ſo iſt dahero offenbar / daß es auch aus eben derſelben Materie beſtehet / daraus die Engliſche Welt gemacht iſt / nemlich aus den vier ewigen Elementen / Feuer/ Waſſer / Lufft und Erde.

Cap. V.

Von deſſelben innerlicher und äuſſerlicher Form oder Geſtalt.

§. 1.

Dieſes zweyte Principium iſt nur ſeiner inwendigen Geſtalt nach von dem Erſten unterſchieden. Dann gleichwie die Engliſche Welt ihr Firmament hat / darinnen die Engliſche Elementen in guter Harmonie und gerechter Gleichmäßigkeit / und folglich in Licht und Liebe miteinander qualificiren; alſo iſt in der hölliſchen Welt ihr eigen finſterhölliſches Firmament / darinn die hölliſche Elementen in Feindſchafft und Ungleichheit / und alſo in Finſternüß und Zorn qualificiren. Hie iſt die ewige Finſternüß / ohne auch das geringſte Füncklein vom ewigen Licht / ſo eine ewige Nacht ohne Tag macht. Das Feuer iſt hie ſchwefelicht und peinigend / und gibt gar keine Erquickung; es iſt ein grimmig ſchmertzlich Feuer / ohne das geringſte Füncklein vom Liebe- oder Freuden-Feuer. Das Waſſer iſt hie Salpetrichter

Form oder Geſtalt der finſtern Welt.

Derſelben Elemente:

Feuer /

Waſſer /

 petrichter

petrichter Art/ über die maſſe kalt / es verurſachet Heulen und Zähnklappen; da iſt kein Tröpfflein ſanfftes Waſſers zur Erfriſchung zu finden / ſondern lauter Angſt-machend Waſſer. Die Lufft iſt hie ſtürmig und voll Ungewitter / ſie blaſet das Zorn-Feuer auf / und macht es flammen und heiſſer brennen / wodurch die groſſe Qual des Zorn-Feuers mehr erwecket wird: da iſt keine angenehme kühle Lufft oder Odem in dieſem hölliſchen Principio. Die Erde deſſelben iſt finſter / dick / und voll Rauchs/ als womit die hölliſche Lufft wie ein Blaſebalg diß hölliſche Firmament erfüllet / welches die Einwohner dieſes Principii quälet: da iſt hie keine [hellleuchtende] Klarheit oder Durchſichtigkeit. Alſo ſtehen alle Elementen dieſer finſtern hölliſchen Welt in der gröſſeſten Feindſchafft und Angſt / und vermengen ſich miteinander / und durchdringen einander in ſtetem Streit und Qual; welches keine Feder beſchreiben noch ausdrücken kan/ ſo wie es die Einwohner fühlen.

Lufft und Erde.

Worin die Form eigentlich beſtehe.

§. 2. So beſtehet dann die innere Geſtalt dieſes finſteren Principii darinn / daß das erſte Element/ als das finſtere Feuer/ erhöhet / und das Licht und die Liebe dadurch

durch gäntzlich verloſchen ſind / dahero die drey übrige Elementen alle in den vier erſten Geſtalten der Natur / das iſt / in den Eigenſchafften des Zorn-Feuers qualificiren.

§. 3. Dann die innerliche weſentliche Geſtalt oder Grund-Beſchaffenheit der finſtern Feuer-Eſſenz beſtehet in der immerwährenden Feindſchafft / Widerwärtigkeit und Streit der vier erſten Geſtalten der Natur. Da iſt (1.) das herbe Zuſammenziehen und deſſen ſcharffer Zug. Dieſes macht (2.) den ſtechenden Stachel in der Bitterkeit / welcher dem ſcharffen Zug der ewigen Finſternüß widerſtehet. Diß verurſacht einen ewigen Streit unter der erſten und andern Geſtalt: Und aus dieſem Streit oder Widerwärtigkeit der zwo erſten Geſtalten entſtehet die ewige Feindſchafft und Antipathie derſelben wider einander. Und aus dem ewigen Streit und ſteten feindſeligen Ringen der ewigen Herbigkeit mit der ewigen Bitterkeit wird (3.) die ewige Angſt geboren. Aus welcher ewigen Angſt / da die erſte und andere Geſtalt ſich wider einander reiben und ſtoſſen / entſtehet (4.) das Zorn-Feuer oder die Hitze / das Brennen / Verſchlingen / Auffliegen / u. ſ. f. darinn die finſtere

Die IV. erſte Geſtalten der Natue ſind

(1.) Herbigkeit /

(2.) Bitterkeit /

(3.) Angſt /

(4.) Das Zorn-Feuer /

Feuer-Eſſenz ihre wirckliche Vollendung und ihr völliges unzertrennliches Weſen erlanget. So der ewige Hunger/ das ſcharffe Anziehen der finſtern Herbigkeit hinweggenommen wäre; dann würde kein Streit und Widerſtand in der Bitterkeit dawider ſeyn: und dann würde der immerwährende Streit unter denſelben aufhören. Und wenn der Streit zwiſchen den zwo erſten Geſtalten aufhöret/ dann wird auch keine ſchmertzliche peinigende Angſt gefühlet/ und alſo höret auch auf die dritte Geſtalt. Und wo keine quälende Angſt iſt/ da kan auch keine Zorn-Feuer-Eſſenz ſeyn/ als welche aus der Angſt erboren wird. Aus allen dieſen vier erſten Geſtalten nun/ und derſelben Vereinigung in ewigem Streit/ entſtehet eine ewige Feindſchafft unter denſelben: in welcher ewigen Feindſchafft/ die innerliche weſentliche Geſtalt dieſer finſtern hölliſchen Zorn-Feuer-Eſſenz beſtehet.

§. 4. Dieſe vier urſprüngliche Geſtalten ſind in ewiger Vereinigung bey einander/ wo eine iſt/ da ſind ſie alle vier/ ſie können von einander nicht geſchieden werden. Dann ſie gebären ewiglich einander/ und beſtehen in einander/ und durchdringen einander/ gerinnen/ vermengen ſich und qualificiren miteinander

ewiglich; und ſo bewegen ſie ſich in ihrer zirkelirenden Bewegung unaufhörlich wie ein drehendes Rad in den Geiſtern/ Gemüthern/ Willen und Seelen der Teufel und der verdammten Geiſter.

§. 5. Gleichwie demnach die innere weſentliche Geſtalt des guten Principii oder der Licht-Welt beſtehet in der Sieben-Zahl in einer ewigen Harmonie in der Liebe-Feuer-Eſſenz/ in der ewigen Sanfftmuth; alſo beſtehet die innere Form dieſes böſen finſtern hölliſchen Principii bloß und gäntzlich in der Vier-Zahlen/ wie ſie von den übrigen abgetrennet iſt/ in ewiger Feindſchafft/ in der Zorn-Feuer-Eſſenz in der ewigen Grimmigkeit.

§. 6. Und dieſe vier Geſtalten ſind miteinander verknüpffet/ als mit einem unauflößlichen Band/ welches niemand brechen kan als GOtt ſelbſt/ der anfänglich ihr (a) Schöpffer und Macher geweſen. Wenn die Teufel und Verdammte den weſentlichen Knoden dieſes unauflößlichen Bandes brechen könten/ ſo hätten ſie es vorlängſt gethan. Aber wiewol ſie ſelber deſſen (b) Urheber ſind/

Welche mit einem unauflößlichen Bande miteinander verknüpffet ſind.

(a) Nicht wie ſie von dem Licht geſchieden ſind/ ſondern in Vereinigung mit demſelben. (b) Ihrer Trennung von dem Licht/ und ihrer Offenbarung in ihren eignen Eigenſchafften.

ſo wiſſen ſie doch nun wol/ daß ſie unter der Gewalt und Herrſchafft dieſer vier erſten Geſtalten der Natur gefangen/ und als mit Ketten geſchloſſen liegen. Dann dieſe Geſtalten ſind mächtiger/ als alle Teufel und verdammte Geiſter/ die als in einem finſtern Kercker und ſtinckenden Grube gefangen liegen: wie die Schrifft bezeuget: (a) Dann ſo GOtt der Engel/ die geſündiget haben/ nicht verſchonet hat/ ſondern hat ſie zur Hölle verſtoſſen/ und den Ketten der Finſternüß übergeben/ daß ſie zum Gericht behalten werden. Dieſe Ketten ſind nichts anders/ als die vier erſte urſprüngliche Geſtalten der Ewigen Natur in ihrer zirkulirenden Bewegung in ewiger Feindſchafft und Angſt in der Zorn-Feuer-Eſſenz der Höllen. In dieſen Ketten werden ſie behalten; und ſolche könne ſie nicht brechen.

Dieſe ſind die Ketten der Finſternüß.

§. 7. Weil dieſe finſtere Welt ein eigen Principium iſt/ ſo muß ſie nothwendig in eine Sphäriſche oder kugelichte Figur gebildet ſeyn/ die ihr eigen Centrum, und durch dieſes Centrum ihre eigne Höhe/ Tieffe und Breite innerhalb ihrer eignen Umfaſſung hat.

Cap.

(a) 2. Petr. 2/ 4.

Cap. VI.

Von dem Ort dieſes Principii.

§. 1.

Alſo hat demnach dieſes Principium ſeinen eignen Ort / eben wie alle andere erſchaffene Weſen. Nichts iſt auſſer Zeit und Ort / als allein das unendliche / unermäßliche und unbegreiffliche Weſen der unbekannten Gottheit. Alle endliche / begreiffliche Weſen aber haben nothwendig einen Ort / darinn ſie ſind. Dann ein Ort iſt nichts anders als ein gewiſſer Raum / der ſich in die Höhe / Tieffe und Breite erſtrecket / und alſo in eine gewiſſe äuſſerliche Form oder Figur gebracht iſt. Und ein ſolcher Ort iſt die Hölle. Dieſelbe hat ihren Anfang / von wannen ſie ſich ferner erſtrecket / bis ſie das Ende erreichet; und indem das Ende den Anfang wieder erreichet / ſo formiret ſich eine runde Kugel; und der ledige Raum innerhalb dieſes Umkreiſes iſt der Ort / worinn die finſtere Welt ſtehet.

Ort der finſtern Welt /

§. 2. Eigentlicher und ins beſonder von

dem Ort der Hölle zu reden / ſo ſtehet ſie innerhalb des Umkreiſes der ewigen Welt. Sie ſtehet ferner in den vier erſten Geſtalten der Ewigen Natur; als welche ihre Mutter iſt / aus deren Eingeweiden die finſtere hölliſche Welt hervorgebracht worden / und worinn ſie allezeit beſtehet / nemlich in dem ringenden Rade der vier erſten urſprünglichen Geſtalten der Ewigen Natur. Doch iſt ſie ein eigen unterſchieden Principium an- und für ſich ſelbſt / wie ein Kind iſt von der Mutter unterſchieden/nachdem es zur Welt geboren worden.

iſt ſehr groß/

§. 3. Das hölliſche Reich muß ſo groß an Weite ſeyn in ſeiner eignen Umfaſſung als erfordert wurde / alle abtrünnige Engel in ſich zu faſſen. Es muß darinnen Raum genug ſeyn / damit die finſtere Machten / Thronen / Herrſchafften und Fürſtenthümer darinn Platz finden. Daher muß es ein ſehr groſſer tieffer Raum ſeyn.

warum?

Iſt höher als der Stern-Him̃el und primum mobile.

§. 4. Die Höhe betreffend / iſt es viel höher / als das Principium dieſer ſichtbaren Welt. Es iſt weit höher / als der Stern-Himmel/ ja als das Primum mobile, der Ober-Himmel ſelbſt. Darum wer die Höhe dieſer hölliſchen Welt erkennen will / der muß die Augen ſeines Ge-

Gemůths über die ſichtbare Himmel dieſer auſſern Welt erheben / bis in die finſtere Himmel der finſtern Welt / da alle finſtere Geſtirne herrſchen und regieren.

§. 5. Wenn es nicht eine ſolche Hőhe hätte / ſo kőnnte der Fůrſt der Finſternůß ſeine Herrſchafft und Gewalt in der finſtern Lufft der finſtern Himmel dieſer finſtern Welt in denen Kindern des Ungehorſams / den ſůndigenden Engeln / nicht offenbaren. Wenn es dieſe ſeine eigne Hőhe nicht hätte / wo wolte es dann die Macht und Stärcke ſeines hőlliſchen Feuers offenbaren / welche darinn beſtehet / daß es mit ſolchem Grimm bis zur oberſten Spitze dieſer ſeiner Hőhe hinauf flieget: weiter aber kan es nicht fliegen / weil ſeine eigne Grentzen es da zurůck halten.

§. 6. Die Grentzen deſſelben reichen bis an das Reich der gőttlichen Gerechtigkeit. Dann der Anfang des hőlliſchen Umkreiſes ſtoſſet nechſt an das Reich der Straff-Gerechtigkeit GOttes / und dieſes ſtehet in der Mitte zwiſchen der (a) Licht-Welt und der finſtern Welt / da es von GOtt geordnet worden / als eine Mittel-Klufft und Scheidung zwiſchen

Ihre Grentzen reichen bis an das Reich der gőttlichen Gerechtigkeit /

(a) Die Licht-Welt iſt die gantze Engliſche Welt das Paradies mit eingeſchloſſen.

welches die Scheidung iſt zwiſchen dem guten und böſen Principio.

ſchen dem Erſten oder guten und dem andern oder böſen Principio. Und reichet alſo der Umkreiß der Höllen in ſeiner Höhe nicht höher als bis an die Feuer-Welt der ewigen Geſtrengigkeit GOttes / da nimmt die Höhe derſelben ihren Anfang.

Ihre Tieffe iſt der finſtere Abgrund.

§. 7. Von der Tieffe der Höllen wird geſagt / daß ſie ohne Ende oder Grund iſt. Darum wird ſie recht eigentlich der finſtere Abgrund genannt / der in Anſehung unſer keinen Grund oder Boden hat / nicht aber in ſich ſelbſt. Dahero wird ſie in Anſehung unſer der Bau des Abgrunds genennet / (a) doch die Teufel und verdammte Geiſter / die darinn leben / können bis auf den Boden dieſes Abgrunds ſich hinabſencken / und alſo den Grund erreichen / und thun ſolches wircklich.

§. 8. Wer ihre Tieffe erkennen will / der muß mit ſeinem Gemüth tieffer als die Erde und tieffer als das Meer dieſer ſichtbaren Welt hinunter ſchauen. Und ſo er das Centrum dieſer finſtern Ewigkeit ſehen und begreiffen könte / würde er ausruffen / eben wie dieſe Feder / die hie ſchreibet von dem / was ſie in dem Centro geſehen / daß ihre Höhe gleichſam ohne

(a) Offenb. 9/ 1.

ohne Anfang und ihre Tieffe ohne Ende oder Boden iſt.

§. 9. Die Breite dieſes hölliſchen Principii iſt ohne Ziel oder Grentzen / der Umkreiß deſſelben iſt uns unermeßlich.

Ihre Breite.

§. 10. Alles / was ich davon ſagen will / iſt / daß ſie weit über die äuſſerſte Grentzen dieſer niedern ſterblichen und ſichtbaren Welt ſich erſtrecket. Es begreifft dieſes Principium in ſeinem Umkreiß den Himmel und die Erde dieſer ſichtbaren Schöpffung. Es breitet ſich über die gantze äuſſerliche Welt: und wie es nicht eingeſchloſſen iſt dieſer gantzen Welt / oder in einem Theile derſelben; alſo iſt es auch aus keinem Theil ausgeſchloſſen / ſondern durchdringet und begreifft ſie gantz: dieſe äuſſere Welt aber kan das hölliſche Principium nicht begreiffen. Es iſt in allen Seelen aller Menſchen / wo es nicht durch Chriſtum daraus getrieben / und bleibt doch allezeit in ſeinem eignen Ort / innerhalb ſeiner eignen Umfaſſung / und in ſeiner eignen Quelle und wirckenden Eigenſchafft.

Sie begreifft in ſich den ſichtbaren Himmel und Erde.

§. 11. Alſo ſind beyde dieſe ewige unſichtbare Principia / das Erſte und das Andere / das Gute und das Böſe / Himmel und Hölle / weſentlich einer durchdringen-

dringenden/ ſich ergieſſenden und erbreitenden Natur und Eigenſchafft; wodurch ſie ſich mit ihren wirckenden Einflüſſen über dieſes irdiſche Principium können ergieſſen/ und daſſelbe gantz und gar durchdringen; und dennoch dabey in ihrem eignen Zirckel und Umkreiß bleiben. Aus Unwiſſenheit dieſer erbreitenden/ ergieſſenden und durchdringenden Eigenſchafft/ die in beyden dieſen Principiis weſentlich und innigſt gefunden wird/ wollen einige aus den niederen Schulen es vor eine phantaſtiſche Meynung halten/ daß der Himmel und die Hölle allenthalben ſeyn. Allein die aus dem Centro ſchreiben/ wiſſen wol/ daß beyde die Licht-Welt und das finſtere Principium allenthalben in und über dieſer ſichtbaren Schöpffung ſind/ und dennoch ein jedes in ſeinem eignen Ort bleibet. So daß dieſes keine Phantaſey oder leerer Traum iſt/ wie es die niedere Schulen zu nennen belieben.

Himmel und Hölle ſind allenthalben/

§. 12. Wenn dieſes hölliſche Principium nicht die Macht hätte/ ſich aus ſeinem eignen Ort über dieſes gantze irrdiſche Principium zu ergieſſen; wie könte dann geſagt werden/ daß der Teufel die gantze Welt durchwandert? wie die heilige Schrifft

Wird bewieſen aus heiliger Schrifft/

Schrifft bezeuget.(a) Wo wandelt er auf und nieder? in ſeinem hölliſchen Principio, welches durch diß gantze irrdiſche niedere Principium ſich erſtrecket. Sonſt würden einige Oerter in dieſer Welt ſeyn/ darein er nicht kommen könte/ die Sünder zu verſuchen/ oder darinnen zu erſcheinen. Nun aber iſt kein Ort/ der ihn aus- oder einſchlieſſen könne: dahero gehet diß finſtere Principium durch dieſe gantze ſichtbare Welt. Wenn dieſes nicht ſo wäre; ſo könten die Teufel ihre Herrſchafft und Gewalt nicht üben in allen Perſonen/ Zungen/ Sprachen und Völckern/ noch an allen Orten/ den inwendigen Menſchen/ beydes im Geiſt und in der Seele mit immerwährendem Streit und Kampf anfechten und quälen. (b) Dann die Teufel ſind nie auſſer ihrem eignen Principio.

und aus der Ungereimtheit der gegenſeitigen Meynung.

§. 13. Wie kommt es aber/ wird man ſagen/ daß wir dann dieſes hölliſche Principium und die Teufel nicht überall in dieſer Welt ſehen? Ich antworte: Weil die Hölle ein eignes von dieſer Welt unterſchiedenes Principium iſt. Jedes Principium aber bleibet in ſeiner eignen Umfaſſung/ damit es umſchloſſen/ und als durch eine Klufft von den andern geſchieden

Einwurff: warum wir es dann nicht ſehen? Antwort.

(a) Hiob 1/7. 1. Petr. 5/8. (b) Eph. 6/11. 12.

den iſt / ſo / daß der Menſch von dem einem in das andere übergehen muß / ehe dann er ſehen kan / was darinnen iſt. Solte es dann geſchehen / daß der Oberſte Geiſt ſeiner Seelen aus dieſer ſichtbaren Welt in das hölliſche Centrum geführet würde / ſo wird er alsdann daſſelbe und deſſelben Natur / und die Teufel darinnen wol ſehen. Und aus dieſem Centro [das iſt aus / wircklicher Hinüberführung in dieſes Centrum] ſchreibet dieſe Feder / was ſie ſchreibet: ſonſt würde ſie lieber ſchweigen / und die Welt mit ihren Schrifften nicht ſtören. Dann die Welt iſt ſchon gnug erfüllet mit Büchern / die aus der Vernunfft geſchrieben / nicht aber mit ſolchen Schrifften / die aus dem verſtändlichen Geſicht des Geiſtes abgefaſſet ſind. Die Einwohner eines Principii können dann die Einwohner des andern nicht ſehen. Darum können die Menſchen in dieſem Principio die Teufel in ihrem hölliſchen Principio nicht ſehen. So lange demnach kein ander Leben in dem Menſchen aufgeweckt iſt / als das vernünfftliche Leben nach dem Geſtirn / ſo lange iſt es für ihn unmöglich / daß er die Teufel in ihrem hölliſchen Principio oder auch diß Principium ſelbſt ſehe. Wann aber der oberſte Geiſt der Seelen durch

das

das Zorn-Feuer-Leben aus dem hölliſchen Principio erwecket oder entzündet wird/ dann ſtehet der Geiſt in der hölliſchen Eigenſchafft/ und dann kan und wird er die hölliſche Welt und alle ihre Wunder/ und mehr Teufel ſehen/ als er zu ſehen verlanget. Dieſes Geſicht im Centro würde das beſte Buch und der kräfftigſte Beweiß ſeyn/ alle diejenige/ ſo die Hölle und Teufel läugnen/ zu widerlegen. Es wäre zu wünſchen/ daß dieſe Frey-Geiſter/die eine äuſſerliche Hölle als einen eignen Ort auſſer ihnen/ darinnen die Teufel ſeyn/ läugnen/ nur ernſtlich betrachten möchten/ was bisher von dem ewigen Umkreiß dieſes finſtern hölliſchen Principii geſagt worden.

Wir thun ferner hinzu/ daß die grobe Materie dieſer äuſſern Welt gleichſam eine dicke Decke iſt/ welche dieſe beyde Principia, den Himmel und die Hölle/ vor unſern äuſſern ſterblichen Augen verborgen hält. Dieſer Fürhang aber/ wodurch wir gehindert werden/ beyde dieſe Principia zu ſehen/ wird durch Chriſtum hinweggethan/ wenn der inwendige Menſch in dem Fortgang auf dem Wege der Wiedergeburt mit Ihm von den Todten und aus dem Grabe auferſtehet/ wie dieſe Feder bezeugen kan. Alſo ſe-

hen wir die Urſach / warum die Engliſche und hölliſche Welt dem meiſten Theil der Menſchen unſichtbar ſind / weil nemlich die neue Geburt in ihnen nicht gäntzlich vollendet / und ſie zu dem Auferſtehungs-Stande aus dem Tode der Sünden mit Chriſto noch nicht gekommen ſind.

Cap. VII.

Von der Zeit dieſes Principii.

§. 1.

Ihre Zeit/ EIn zweyter Zufall oder Umſtand (adjunctum) ſo von dieſem finſtern Principio nicht geſchieden werden kan / iſt die Zeit. So wir durch die Zeit verſtehen die Abmeſſung der Währung oder Daurung der Dinge / nach der Bewegung der Sonnen und des Monds; ſo müſſen wir geſtehen / daß dergleichen Zeit in der finſtern Welt nicht Statt haben kan. Dann in der finſtern hölliſchen Welt wird dergleichen Sonn und Mond / wie in dieſer äuſſerlichen Welt iſt / nicht geſehen: darum kan auch keine ſolche Zeit darinnen ſeyn. Nichts deſtoweniger aber hat dieſes finſtere Principium

cipium einen Anfang: und folglich eine Zeit/ die ſich zugleich mit demſelben offenbaret: dann der Anfang eines Dings iſt die Offenbarung der Zeit. In dieſem Sinn iſt nichts ohne oder auſſer Zeit/ als was ohne Anfang iſt; nemlich das unerkante verborgene Weſen der Gottheit/ ſo keinen Anfang hat/ iſt folglich auch ohne Zeit. Aber die finſtere hölliſche Welt iſt ein erſchaffenes Principium, und nicht ewig à priori von Anfang an/ noch gleich ewig mit der ewigen Gottheit/ die weder Anfang noch Ende hat/ und alſo ewig iſt beydes in Anſehung des Anfangs und des Endes/ à priori und poſteriori, wie die Gelehrte in den Schulen reden. Die finſtere Welt dann wird nur ewig genannt à poſteriori, das iſt/ weil ſie ohne Ende iſt [was ihre Materie betrifft/ wie auch in Anſehung deſſen/ was die Teufel und verdamten Geiſter davon erkennen.]

§. 2. Was nun ins beſondere anlanget die Frage: Wann dieſes hölliſche Principium ſeinen Anfang genommen? So ſind die Ewige Welt/ die Ewige Natur und die Engliſche Welt vor dieſem finſtern Principio geweſen: dieſes aber hat ſeinen Anfang genommen unmittelbar nach der Engliſchen Welt/ das iſt/ ſo/daß ſeit der Zeit/da die Engliſche Welt ge-

Wann ſie hat angefangen.

Antwort: Nach der Engliſchen/

geſchaffen worden / bis zur Offenbarung der finſtern Welt / keine andere Welt hervorgebracht iſt] dahero es gar eigentlich von uns das andere Principium oder die andere Welt genennet wird. So hat dann dieſe hölliſche Welt ihren Anfang genommen / ehe dann die Feuer-Welt und die Paradiſiſche Welt / wie auch ehe dieſe niedere ſichtbare Welt erſchaffen worden.

und vor der Feuer-Welt / Paradieß und der ſichtbaren Welt.

Dann es iſt zu wiſſen / daß / obſchon die Hölle in ſich ſelbſt eine grimmige Zorn-Feuer-Eſſenz iſt / nichts deſtoweniger das Principium der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes und ſeines grimmigen Zorns [die Feuer- oder Licht-Feuer-Welt] ein gantz anders Principium, und von der grimmigen Feuer-Eſſenz dieſes hölliſchen Principii gantz unterſchieden iſt.

Feuer-Welt/ was es iſt / ſ. auch C. VI. §. 6.

§. 3. Doch um noch abſonderlicher zu reden / ſo hat dieſe finſtere hölliſche Welt ihren Anfang genommen / da Lucifer und deſſelben Zunfft die Maaß ihrer Sünden erfüllet. Dann als die oberſte Krafft der Finſternüß (welche iſt der Satan) Lucifer und ſeine Hierarchie verſuchte / mächtige Fürſten in dem Zorn-Feuer zu werden / und in ihrer eignen Macht als Könige zu herrſchen / als welches beſſer wäre / als unter GOtt in ſeiner ſanfften Liebe

Fernere Fortſetzung/ wann die finſtere Welt angefangen.

Liebe zu regieren / und die Engel dieſer Verſuchung beyſtimmeten / und ihren Willen darzu übergaben / ſolches zu vollbringen; da ſahe es GOtt nicht bloſſerdings an / ſondern als ein gerechter Richter übergab er die ſündigende Engel / dieſem mächtigen Betrug und der Lügen zu glauben. Alſo ſtrafft GOtt eine Sünde mit der andern: und ſo brachten die Engel / nachdem ſie zu erſt geſündiget / ihre eigne Verdamnüß über ſich. Aber GOtt trug mit groſſer Gedult die Geſäſſe des Zorns / die da zugerichtet waren zum Verderben. (a) Dieſe Worte eigne ich zu auf die ſündigende Engel. GOtt trug dieſelbe lange / und wartete / daß ſie möchten umkehren / der Verſuchung der hölliſchen Finſternüß widerſtehen / und den Sieg behalten / ehe dann die Hölle wircklich in ein Principium gebracht war / und ſie / die abtrünnige Engel ſich zu Teufeln gemacht hatten. Alle dieſe Zeit über ſtund GOtt in Gedult und Langmuth / da inzwiſchen die Gefäſſe des Zorns / nemlich die ſündigende Engel ſich ſelbſt zurichteten und bereiteten zum Verderben / das iſt / dasjenige Verderben / daß GOtt vorher ſahe und vorher wolte / daß es ihres freywilligen Ungehorſams hal-

Wie ſich GOtt bey dem Fall der Engel verhalten.

(a) Röm. 9/ 22.

ber über ſie kommen ſolte/ über ſich zu bringen. Und alſo ſtraffte ſie GOtt wegen ihres vorhergegangenen Ungehorſams: Er war nicht nur ein bloſſer Zuſchauer/ ſondern als ein gerechter Richter ſtraffte Er ſie wircklich. Und bis dahin kan man ſagen/ daß GOtt nicht allein zuvor erkannt und geſehen/ ſondern auch vorher gewolt und verordnet hat/ daß die finſtere Welt hervorgebracht würde: dann ſonſt hätten alle Teufel miteinander dieſelbe nie hervorbringen können. So hat GOtt der Engel/ die geſündiget/ nicht geſchonet/ (a) ſondern als ein gerechter Richter ſeine Gnade/ ſein Leben und ſeinen Geiſt von ihnen genommen/ und ſie an ihren eignen Willen übergeben. Sie wolten eine Hölle haben/ [ein eigen Königreich in ihrer eignen Stärcke/ ohne die Geſetze der ſanfften Liebe/ und dachten nicht/ daß das Licht darüber erlöſchen würde;] und GOtt willigte in ihren eignen Willen. In dieſem Sinn iſt GOttes Wille vor der wircklichen Hervorbringung der finſtern Welt vorhergegangen. Allein dieſes Vorherwollen und Zuvorverordnen war nicht/ wie ein jeder ſiehet/ ſein freyer unbeſchrenckter höchſter Wille/

Ob ihn GOtt vorher gewolt.

Wie GOttes Wille hier anzuſehen.

(a) 2. Petr. 2/4.

le / der von keiner vorhergehenden Urſach abhängig wäre / gleichwie Er ſo will in der ſtillen Ewigkeit auſſer dem Principio der Natur: ſondern es iſt eine Vorher-Ordnung des Willens GOttes / wie Er dieſen Willen mit ſich in das Principium der Natur eingeführet hat / und ſolcher von gewiſſen vorhergegangenen Urſachen abhängig iſt; ſonſt würde es nicht möglich ſeyn / daß GOtt ſich ſelbſt frey ſprechen könte / daß Er nicht ein Urheber des Böſen und der Sünde wäre. So iſt demnach die finſtere Welt offenbar worden / nachdem die übertretende Engel das volle Maß ihrer Sünde erfüllet. Nicht aber das gantze Engliſche Heer / ſondern allein Lucifer und ſeine Zunfft haben geſündiget; die andere widerſtunden der Verſuchung / und behielten die Oberhand / und alſo bewahrten die ſich in ihrem Engliſchen Stande.

Cap. VIII.

Wie GOtt dieſes Principium vorher geſehen und erkannt / und warum Er daſſelbe zugelaſſen?

§. 1.

Hieraus können wir ſehen / wie GOtt dieſe finſtere hölliſche Welt vorher geſehen und erkannt habe. Er kennete die Natur der Finſternüß wol / was für ein böß und ſündliches / Pein- und Angſt-volles und verderbliches Principium daraus werden würde: und darum hat Er keineswegs vorher [vor der Ubertretung der Engel] verordnet und beſchloſſen / daß es ein Principium in ſich ſelbſt ſeyn ſolte. GOtt wuſte vorher / daß der Fürſt der Finſternüß [der groſſe allgemeine finſtere Feuer-Geiſt des Reichs Lucifers] mit aller ſeiner Macht und Gewalt trachten würde / ſich ſelbſt zu einem Principio zu machen / und daß er auf Lucifer und ſeine Zunfft ſcharff andringen würde / damit ſie ſich zu ſolchem Ende mit ihm vereinigen möchten. (a)

§. 2. Aber

(a) Siehe §. 7. n. 3. C. III. droben.

§. 2. Aber GOtt wuſte nicht / daß die verſuchende Finſternüß den Willen Lucifers überwinden / und Lucifer dem Verſucher gewonnen geben würde. Dann GOtt hatte ihm eine vollkommene Freyheit und Macht und Stärcke gnug in ſeinem eignen Willen gegeben / der verſuchenden Finſternüß zu widerſtehen. Noch wuſte GOtt vorher / wie weit Lucifer gehen / und mit dem Verſucher ſich vereinigen / oder wann er abbrechen würde. Darum ließ Er die Sache ſo ihren Gang fortgehen.

§. 3. Allein GOtt wuſte vorher / falls Lucifer und ſeine Thron-Fürſten ihren eignen Willen von GOttes Abhangung abbrächen und dahin übergäben / daß er mit dem Willen des Fürſten der ewigen Finſternüß eins würde / dieſes hölliſche Principium hervor zu bringen; daß dann Lucifer und ſeine Zunfft zu ſchwach ſeyn würden / der verſuchenden Finſternüß zu widerſtehen / daß die Finſternüß dann würde allzu mächtig ſeyn / und die Oberhand behalten / und daß alſo das böſe Principium würde zum Weſen gebracht werden. Es konte auch ſodann nicht anders ſeyn / weil der Wille Lucifers und ſeiner Engel nicht blieb von GOtt abhangen / daß er Stärcke empfangen

pfangen möchte/ dem Verſucher zu widerſtehen. So ferne nun hat GOtt die Sache vorher gewuſt/ ehe dann ſie wircklich geſchehen iſt.

§. 4. Als demnach Lucifer und ſeine Engel ſich der Abhangung von GOtt freywillig entzogen/ und ihren eignen Willen mit der oberſten Krafft der Finſternüß vereinigten/ diß hölliſche Principium hervor zu bringen; da ließ GOtt durch ein gerechtes Urtheil zu/ ja verordnete zu ſeines Namens Ehre/ daß ſie es zu ihrer eignen Straffe zur Offenbarung bringen ſolten. Und in dieſem Sinn müſſen die Worte verſtanden werden: (a) Der HErr hat alles um ſein ſelbſtwillen gemacht/ auch den Gottloſen zum böſen Tage. (b) Eben darum habe Ich dich erwecket/ daß Ich an dir meine Macht erzeige/ auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. Ich will den Buchſtäblichen Sinn nicht läugnen. Pharao war/ wie es der Buchſtab der Schrifft ſagt/ zu der Zeit König in Egypten. Aber unter der Hiſtorie von Pharao kan ein Geheimnüß verborgen liegen. Es ſtehet dem Heil. Geiſte frey/ unter dieſer äuſſerlichen Perſon Pharaonis auf die ober-

(a) Sprüchw. 16/4. (b) Röm. 9/17.

oberſte Krafft der Finſternüß den Haubt-Regenten in dem hölliſchen Principio zu deuten. Zu dieſem wird dann geſagt: Eben zu dem Ende habe Ich dich erwecket; das iſt / zugelaſſen / daß du dich ſelbſt erweckteſt / und zur Offenbarung brächteſt / welches Ich leicht hätte hindern können: aber Ich hatte darinn ein gewiſſes Ende / ein tieffes verborgenes Abſehen; Ich habe es zugelaſſen / damit Ich meine Macht in dir und durch dich / o Fürſt der Finſternüß / erzeigen / und mein Name in deinen finſtern Himmeln und Erde allenthalben verkündiget werden möchte. Ich hoffe / die niedere Schulen werden dem Geiſt GOttes die Freyheit laſſen / daß Er unter dem äuſſerlichen grauſamen verſtockten Pharao die Zorn-Feuer-Eſſenz der Ewigen Finſternüß anweiſe. Dann dieſe Eſſenz war damals wircklich in Pharao / und trieb ihn; und war demnach als ein verborgener Pharao in der Perſon Pharaonis. Und alſo kan der Heil. Geiſt unter dem äuſſern Pharao den Inwendigen / der in dem äuſſern verborgen war / mit Warheit andeuten: wie mir es dann auch in dem Centro der finſtern Welt alſo eröffnet worden.

Cap.

Cap. IX.

Von dieſes Principii Natur und Eigenſchafften.

§. 1.

NUn können wir leicht verſtehen die Natur und Eigenſchafften dieſes Principii. Es iſt in ſeiner eigenen Urſprünglichkeit ein eigentliches wahres Weſen / ein Principium in ſich ſelbſt / erſchaffen aus dem Grunde der Ewigen Natur / als welche die Mutter deſſelben iſt/ von welcher es ſeine Eſſenz und Materie empfangen hat.

Es hat verſchiedene Staffeln der Pein/

§. 2. Es iſt nur ein einiges unzertheiltes Principium in ſeinem eignen Weſen: doch hat es inwendig in ſeinem Umkreiſe ſeine unterſchiedliche Wohnungen / und folglich unterſchiedliche Staffeln der Pein: welches auch in der heiligen Schrifft angedeutet worden. Es findet ſich in dieſem einigen Principio beydes übermäſſige Hitze und übermäſſige Kälte. (a) So ſehen wir auch / daß einer Verſchiedenheit der Straffe erwehnet wird. (b)

§. 3. Es

(a) Matth. 25/ 41. C. 8/ 12. (b) Luc. 12/ 47. Matth. 11/ 23. 24.

§. 3. Es iſt ein abſonderliches unterſchiedenes Principium in ſeinem eignen Weſen. Es iſt unterſchieden von der Engliſchen Welt der Zeit / dem Namen / der Natur und der Ordnung nach. Der Himmel iſt über der Hölle / und dieſe unter dem Himmel: das gute Principium iſt der Regent und Herrſcher über das Böſe: das Gute iſt ſtärcker als das Böſe: das Licht regieret über die Finſternüß: das Leben über den Tod: die Liebe ſchwächet den Zorn. Endlich iſt es auch unterſchieden nach dem Ort: der Himmel hat ſeinen eignen Ort in ſeiner eignen Umfaſſung und Umkreiß / und die Hölle imgleichen / als welcher die Ewige Weißheit ihren Platz zugeordnet hat unter dem Engliſchen Principio. (a) GOtt hat der Engel nicht verſchonet / ſondern hat ſie (nach dem Engliſchen) **hinab** zur Hölle verſtoſſen.

auch verſchiedene Wohnungen.

[Dieſe untere oder niedriger Ort mag Gleichnüß-weiß abgebildet werden durch unſere Atmoſphæra oder gröbere Lufft / in Vergleichung mit dem Æther der oberen reinen Lufft / als welche höher iſt als unſere untere Lufft / in welcher wir Menſchen leben / maſſen kein Menſch

(a) 2. Petr. 2/ 4.

Menſch ohne dieſe gröbere Lufft und in dem reinen Æther leben kan: wiewol der Æther überall in der gantzen Atmoſphæra ſich erſtrecket / und ſolche allenthalben durchdringet. Auf gleiche Weiſe mag es ſich verhalten mit der finſtern Welt / daß dieſelbe enger eingeſchloſſen (als die nur ein Reich oder Theil iſt der gantzen Engliſchen Welt) und auch niedriger oder geringer von Weſen iſt als der Himmel. Als nun die Finſternüß durch Lucifer erwecket worden / da haben ſich die Engel des Lichts mit ihren Wohnungen des Lichts von dem Reich und den Engeln der Finſternüß gäntzlich geſchieden. In dieſem Sinn wird meines Bedünckens geſagt / daß ſie von Michael und ſeinen Engeln hinab in die Hölle geworffen ſind. Eben alſo muß man auch verſtehen / was unſer Autor nun ferner hinzufügt.]

Dann als die Engel durch ihre Sünde und Ubertrettung die Hölle hervorgebracht hatten / und nunmehr ſahen / was ſie gethan / und was für ein Principium zur Offenbarung ſie gebracht / da wolten ſie nicht darein gehen [dann Zweifels ohne wolten ſie das Licht behalten: ſie wolten es aber durch ihre eigne Stärcke und durch ihre eigne Erhöhung behalten:

Die gefallene Engel wurden

ten: doch dieſes war eben das rechte Mittel / es gäntzlich auszulöſchen.] Darum befahl GOtt dem Michael und den übrigē Engeln / ſie aus dem Licht und dem him̃liſchen Principio mit Spott und Schande hinaus zu werffen ins hölliſche Principium, das ihr eigner Wille ihnen bereitet hatte. Alſo wurden ſie durch Gewalt und Zwang aus einem Principio ins andere / aus einem Ort in einen andern geſtoſſen. ausgeſtoſſen.

§. 4. Es iſt ein feindſelig Principium. Und es kan unmöglich anders ſeyn / weil es nur in den vier erſten urſprünglichen Formen der Natur qualificiret / welche ewiglich in Uneinigkeit / Streit und Zanck ſtehen. Gleichwie der Himmel ein mit ſich ſelbſt einig oder übereinſtimmendes Principium iſt / das in ſeinen einträchtigen Eigenſchafften in der Liebes-Eſſenz ſtehet; alſo iſt die Hölle ein mit ſich ſelbſt ſtreitendes Principium, das in ſeiner eignen Feindſeligkeit in der Zorn-Feuer-Eſſenz ſtehet. Es iſt ein feindſelig Principium.

§. 5. Es iſt ein ängſtiges Principium, voll Angſt und Qual / ſo daß es keine Worte ausdrücken und keine Gedancken vorſtellen können: es iſt gantz finſter / feurig / voll Rauchs und Schwefels und voll unausſprechlicher Angſt. ängſtig /

§. 6. Es

ewig à poſteriori.

§. 6. Es iſt ewig à poſteriori oder ohne Ende: (1.) in Anſehung ſeiner Materie/ die nie kan zerſtöret oder vernichtiget werden; wie auch (2.) in Anſehung ſeiner weſentlichen Geſtalt oder Form/ die nimmer aufhören noch verändert werden kan [durch ſich ſelbſt;] da alles unaufhörlich in den Eigenſchafften der ängſtigen Zorn-Feuer-Eſſenz qualificiret/ worin kein Schatte einiger Veränderung/ auch nicht die geringſte Vermiſchung einiger Erquickung iſt. Es iſt noch jetzo in eben derſelbigen Angſt und Qual/ worinnen es von Anfang geweſen/ und wird ferner in alle Ewigkeit darinn bleiben. [So iſt es von und nach ſeiner Natur/ die durch ſich ſelbſt nie verändert werden kan. Ob es aber durch GOttes Macht nicht verändert werden könne/ das iſt eine andere Frage.]

in ſeinem eignen Centro befeſtiget/

§. 7. Es iſt in ſeinem eigenen Centro befeſtiget/ wie nicht weniger das Engliſche Principium in ſeinem Centro auch iſt. Sie können ſich nicht miteinander vermengen; ſie können ihr Ziel nicht überſchreiten/ noch ihre eigene Grentzen brechen/ um ſo in einander zu gehen/ und einander zu durchdringen/[verſtehe durch ſich ſelbſt und ordentlicher Weiſe.] Wañ

GOtt

GOtt es aber zuläſt / dann können die Engel auch in die Hölle dringen; doch ohne ſich damit zu vermengen / das iſt / ohne einander ihre Eigenſchafften mitzutheilen.]

§. 8. So iſt es dann ein undurchdringliches Principium: die Teufel ſind an ihr eigen finſter Centrum als gebunden / eben wie die Engel an ihr Licht-Centrum. Sie können auſſer demſelben nicht erſcheinen oder ſich offenbaren. Und wiewol ſie überall in dieſem ſichtbaren Principio erſcheinen können; geſchicht es dennoch nur durch Ausbreitung ihres eignen Principii, in welchem ſie ſtets bleiben. Dieſe äuſſere Babyloniſche Welt iſt gleichſam die gemeine Schau-Bühne / da Himmel und Hölle ihre Rolle zuſammenſpielen / und ihre Wunder vorſtellen. Dahero muß man gedencken / daß ihre Centra allenthalben in dieſer gantzen ſichtbaren Welt ſind / jedoch ſo / daß gar keine Unordnung oder Untereinandermengung dadurch verurſacht wird. Dann obſchon dieſe beyde Principia, das himmliſche und hölliſche / in dieſer Sichtbaren Welt ſind / ſo begreiffen ſie doch einander nicht / noch fühlen ſie eines des andern wirckende Eigenſchafften / [nemlich der Himmel fühlet nicht

undurchdringlich.

Die äuſſere Welt iſt die Schau-Bühne / da Himmel und Hölle ihre Rolle ſpielen /

die Eigenſchafften der Hölle/ noch die Hölle die Eigenſchafften des Himmels: dieſe Welt aber fühlet die Einflüſſe von beyden/ doch nicht in ihren eignen abgeſonderten Eigenſchafften/ und wie ſie in ihrem eignen Principio gefühlet werden; ſondern ſo daß ſie mit den Eigenſchafften dieſer Welt vermengt ſind und davon nicht geſchieden werden können.] Welches beſtätiget wird in den Worten: (a) das Licht ſcheinet in der Finſternüß und die Finſternüß hat es nicht begriffen; das iſt/ das Principium des Lichts ſcheinet und gehet durch das finſtere Principium, jedoch begreifft und fühlet eines das andere nicht/ empfindet auch nicht/ was in dem andern geſchicht. Alſo weiß der Teufel/ nicht was im Himmel/ noch die Engel was in der Hölle vorgehet.

und fühlet die Einflüſſe von beyden.

Das Principium des Lichts ſcheinet durch das finſtere Principium, ohne daß eines das andere begreiffe und fühlete.

§. 9. Es iſt ein Magiſch Principium. Alle Pricipia, die aus dem Grunde der Ewigen Natur erboren worden/ ſind mit ihrer eingeflantzten Magia geboren/ nach Art und Beſchaffenheit der Eigenſchafften/ darinn jedes Principium ſtehet. Zum finſtern Principio gehöret die finſtere Magia/ die zugleich mit dieſem Principio aus dem Centro deſſelben erboren/

Die finſtere Welt iſt ferner ein Magiſch Principium.

(a) Joh. 1/ 5.

boren / und eine darinn eingepflantzte Krafft und Tugend iſt / die in ſelbigem Centro befeſtiget ſtehet. Es iſt nichts anders als ein eingeborner Hunger und ſtrenge Anziehung / wodurch es Einwohner an und zu ſich ziehet. Die Anziehung iſt ſo beſchaffen / daß ſie gern wolte / daß alle verdammt wären; das iſt / daß alle in ihr Centrum kämen / von dem Baum des ewigen Todes / der mitten in dem Centro aufwächſet / zu eſſen. Hierinn beſtehet die rechte innerliche Geſtalt dieſer finſtern Magia / wodurch ſie iſt / was ſie iſt; nemlich ein ängſtiger Hunger / Krafft deſſen diß Principium gewaltig hungert / und doch nichts zu ſeiner Erſättigung findet. Lieber! kommt mit mir hinab ins Centrum, das iſt mein Text / da will ich euch aus dem Grunde und nach dem Weſen zeigen / daß die finſtere Magia in dieſem hölliſchen Hunger ſtehet. Dann die Ewige Finſternüß hungert ſcharff nach dem ſanfften Licht; und weil ſie davon geſchieden und abgebrochen iſt / kan ſie es nicht erreichen / und dahero nimmer erſättiget werden. Aber die zweyte Geſtalt / als der Geiſt der Bitterkeit / widerſtehet ſolchem grauſamen Hunger / doch jemehr ſie dieſem ängſtiglichen quälenden

Was Magia hier bedeutet.

Hunger der ewigen Finſternůß nach dem ſanfften Licht widerſtehet/ je ſchårffer und unůberwindlicher wird das Anziehen und der Hunger derſelben. Und aus dem Streit dieſer zwo Geſtalten wird die groſſe Angſt und peinliche Qual dieſes hölliſchen Hungers erboren/ als der immer begehret/ immer anziehet/ immer hungert und durſtet/ aber nie erſåttiget wird: und aus dieſem unerſåttlichen Hunger wird die Zorn-Feuer-Eſſenz geboren/ die in dieſer anziehenden Finſternůß beſtehet. Diß iſt die innerliche weſentliche Geſtalt des finſtern Magiſchen Feuers des hölliſchen Principii, welches inwendig in ſeinen eignen Eingeweyden erboren wird: es iſt der unerſåttliche angeborne Hunger deſſelben. So man dieſen unerſåttlichen immerwåhrenden Hunger davon hinwegnehmen könte/ dann könte man die finſtere Magia dieſes hölliſchen Principii, worinnen die Macht/ Ståreke und Gewalt deſſelben beſtehet/ zu nicht machen. Hieraus entſpringet das Magiſche Leben der Teufel und der verdammten Geiſter. Wann ſie in dieſes Centrum durch den unwiderſtreblichen Hunger deſſelben hineingezogen ſind/ dann werden ſie der finſtern Magia kůndig in der hölliſchen Angſt

dieſes

dieſes peinlichen Hungers: welches mit keinen Worten ausgedrücket werden kan / wie diejenige bezeugen / die dieſe hölliſche Anziehungen fühlen. Dieſe Feder ſchreibet / was ich von dem hölliſchen Centro geſehen und empfunden. Darum iſt es gantz weſentlich und im Grunde warhafftig / und mag es von der Vernunfft nicht widerſprochen werden.

Ingleichen iſt eine göttliche Magia / die zur Engliſchen Welt gehöret: welche aber in dem Hunger der Liebe-Feuer-Eſſentz beſtehet / wovon an gehörigem Ort gehandelt worden.

§. 10. Es iſt ein ſubtiles und liſtiges Principium. Wie das himmliſche Principium weiſe und verſtändig iſt / alſo iſt das hölliſche ſubtil / behend und liſtig. Nicht ein Körnlein Weißheit und Verſtand / aber doch der Grund aller Subtilheit / Liſt und Betrieglichkeit iſt in der finſtern Welt. Subtiles und liſtiges Principium.

Lucifer und ſeine Engel wuſten im geringſten nicht / was ſie thaten [ſie wuſten nicht / daß es eine ſo böſe Wirckung hervorbringen wurde] bis es geſchehen. Da erkannten / ſahen und fühlten ſie / was ſie gethan / wie die Reue zu ſpät war. So lange es aber noch erſt im Werck / und die Sache noch nicht gethan war / war der

 Geiſt

Geiſt der Finſternůß mit ſeinen ſubtilen Eingebungen gar zu ſcharff / zu arg / liſtig und zu ſpitzfindig fůr Lucifer und ſeine Engel. Dann es iſt leicht zugedencken/ daß der Geiſt der Finſternůß ihnen beygebracht / daß ſie durch dieſes Werck ihren Stand verbeſſern wůrden / daß / an ſtatt ſie nur in dem ſanfften Licht und der Liebe-GOttes mächtige Thron-Engel und mächtige Fůrſten waren/ ſie mehr wůrden erhöhet werden in der herben Bitterkeit und Zorn-Feuer-Eſſenz / [in ihrer eignen Stärcke unabhängig von GOtt; welches Verlangen aus der ſich ſelbſt erhebenden Feuer-Eigenſchafft entſtund. Dann man muß nicht meynen / daß die Finſternůß/ unter der Geſtalt der Finſternůß / Bitterkeit / Angſt und des finſtern Zorn-Feuers / den Lucifer verſucher habe; als woran er im geringſten nicht gedachte; ſondern er ſahe auf ſein Selbſt-Erhebung / als auf etwas Gutes/ und dieſe Luſt entſtund in der That aus dem finſtern Zorn-Feuer-Geiſt / wiewol Lucifer ſich deſſen nicht vermuthete / noch auf die erſchreckliche Folge dachte.] Alſo gab die Finſternůß ihm und ſeiner Zunfft liſtiglich ein / daß das Feuer-Principium ſtärcker und mächtiger wäre / ſie zu erhöhen / als das ſanffte Licht und die ſanffte

Lucifer und ſeine Engel wolten nicht in dem ſanfften Licht unter GOtt ſtehen/

Liebe / und daß ſie über die übrige Engel / die in der Sanfftmuth der Liebe beſtunden / in der Macht und Stärcke des Feuer-Geiſtes / als Herren und Könige herrſchen würden. Und durch dergleichen ſubtile / liſtige / betrügliche Eingebungen gewann und überwältigte ſie den Lucifer und ſeine Engel / und zog ihren Willen-Geiſt hinunter / der ſtrengen Begierde der verſuchenden Finſternüß beyzuſtimmen. Alſo behielten ſie nicht ihr erſtes Fürſtenthum / ihren erſten Stand des Lichts / der Reinigkeit / Einheit / Einträchtigkeit und Vollkommenheit der Liebe / darinnen ſie Anfangs von GOtt geſchaffen waren / ſondern verlieſſen ihre Behauſung des Principii der ſanfften Liebe. (a) Sie waren mit ihrem erſten Stande in dem Engliſchen Principio GOttes nicht zufrieden: darum behielten ſie denſelbigen nicht / ſondern verlieſſen ihn freywillig; [das iſt / ehe dann das finſtere Principium hervorgebracht war / gaben ſie ihren Willen völlig und freywillig darein / daß ſie die demüthige Sanfftmuth ihrer erſten Behauſung verlaſſen / und eine andere in der ſelbſt-erhebenden Macht und Stärcke des Feuer-Geiſtes haben wolten / nicht den-

ſondern ſich erhöhen in der Macht und Stärcke des Feuer-Geiſtes /

und dachten nicht / was dar-

(a) Jud. 6.

aus erfolgen würde.

ckend / daß das Licht dadurch erlöſchen / und alle Engliſche Freude und Seeligkeit in lauter unbegreiffliche angſthaffte Qual verändern würden : ſondern] in Hoffnung / was beſſers zu genieſſen / und in der Herrſchafft des Zorn-Feuers höher erhoben zu werden / als in GOttes Liebe-Feuer. Alſo / weil ſie des Teufels / [des finſtern Feuer-Geiſtes] Verſuchung Gehör gaben / glaubten ſie der Lügen / und wurden durch die Subtilheit der Finſternüß betrogen / und an ſtatt ſie gedachten noch glückſeeliger zu werden / machten ſie ſich ſelbſt höchſt elendig / und wurden Sclaven und Gefangene unter dem unſeeligen quälenden Regiment des Fürſten der Finſternüß.

Starck und mächtig Principium.

§. 11. Es iſt auch ein ſtarckes und mächtiges Principium. Der Fürſt der finſtern Welt hält die Teufel unter ſeiner Tyranney / als ſeine Sclaven und Gefangene / ſo daß Lucifer und alle ſeine Engel ihr Gefängnüß nicht brechen können. Diß Gefängnüß iſt mit ſeinem eignen undurchdringlichen Kreiſe / als mit einer ehernen Mauer / dergeſtalt umgeben / daß die Teufel und verdammte Geiſter durch dieſen hölliſchen Umkreiß nicht brechen können. Die Schrifft ſagt : (a) Er hat

(a) 2. Petr. 2/ 4.

hat ſie den Ketten der Finſternüß übergeben / daß ſie zum Gerichte behalten werden. Was ſind dieſe unüberwindliche Ketten? Man muß nicht meynen / daß im hölliſchen Principio Ketten vonnöthen ſeyn / und daß die Teufel und die verdammte Geiſter in der finſtern Welt an Ketten gebunden liegen. Da iſt nichts dergleichen. Sie haben in ihrem eignen Principio alle Freyheit in die Höhe / und bis an die oberſte Spitze hinauf zu fliegen / und wiederum niederwärts bis auf den Boden ihres ſtinckenden Pfuls hinunter zu ſincken / und ihren gantzen Umkreiß umzuwandern. Ein jeder hat ſeine eigne Freyheit in ihrem hölliſchen Principio auf und nieder / hin- und herzugehen / in die Höhe zu fahren und hinab zu ſteigen. Was ſind dann dieſe ewige Ketten / worinn dieſe Einwohner zum Gericht behalten werden? Der Leſer beliebe mit mir hinab zu gehen ins Centrum dieſes hölliſchen Principii, da will ich ihm zeigen / was dieſe Ketten ſind / daß ſie nemlich beſtehen in dem immerwährenden Drehen und ineinander Winden der vier erſten Geſtalten der Natur / welches nie zerbrochen werden kan. Sie beſtehen aus Herbigkeit / Bitterkeit / Angſt und

Ketten der Finſternüß / was ſie ſeynd.

Grimmigkeit/ welche ineinander zirku-
liren/ und einander gebähren und durch-
dringen/ und ſich in- mit- und durchein-
ander winden auf eine unzertrennliche
nicht zu ſcheidende Weiſe/ ſo daß es un-
möglich iſt/ daß die Teufel dieſelbe bre-
chen und von einander trennen können:
wo eine dieſer Geſtalten iſt/ da ſind ſie
alle vier/ und eine kan nicht ohne die an-
dere ſeyn. Dieſe ſind die Stricke und
Ketten der hölliſchen Finſternüß. Wann
die Teufel und verdammte Geiſter diß
Drehen und Winden dieſer finſtern Ei-
genſchafften brechen und voneinander
trennen könten/ ſo vermöchten ſie ſich
aus ihrer hölliſchen Sclaverey und Ge-
fangenſchafft in Freyheit zu ſetzen.

Böſes/ ſündliches Principium.

§. 12. Dieſe finſtere Welt iſt ein bö-
ſes ſündliches Principium, von allem Gu-
ten frey und ledig: ein Principium der
Unreinigkeit und aller Ungerechtigkeit.
Dann es nicht von GOtt/ ſondern von
der ewigen Finſternüß in Vereinigung
mit den ſündigenden Engeln zur Geburt
und Offenbarung hervorgebracht wor-
den. Wodurch dann zugleich die reine
Natur ihrer urſprünglichen Jungfrau-
ſchafft/ die in einträchtiger Qualificirung
ihrer ſieben ewigen Eigenſchafften be-
ſtund/ beraubet und durch die Schei-

dung

dung der vier erſten Geſtalten von den übrigen geſchändet worden. Alſo beſtehet es aus böſer ſündlicher Materie/ welche Sündlichkeit beſtehet in der immerwährenden Widerſpenſtigkeit und Feindſchafft ihrer weſentlichen Geſtalten wider einander und wider das ewige Licht/ von welchem ſie abgetrennet ſind/ wider die erſte urſprüngliche Ordnung/ darein es von GOtt geſetzet war. Alſo iſt es aus einer guten Eſſenz eine böſe Eſſenz geworden/ indem es ſich ſelbſt von der Licht- und Liebes-Eſſenz geſchieden und abgetrennet hat.

Worinn ſeine Sündlichkeit beſtehet.

§. 13. Man möchte fragen: Warum der Fürſt der Finſternüß (a) und die abtrünnige

(a) Man muß nicht meynen/ ob verſtünde der Autor durch den Fürſten der Finſternüß einen freyen Willen-Geiſt/ begabt mit wiſſentlicher Uberlegung und willkührlicher Freyheit/ ſeine Verrichtungen zu unterſuchen/ und ſich ſelbſt freywillig zu dieſem oder jenem/ nachdem es ihm am meiſten anſtehet/ zu entſchlieſſen; wie die Engliſche und Menſchliche Geiſter ſo beſchaffen ſind. Keineswegs: der Fürſt der Finſternüß iſt nichts anders als der allgemeine finſtere Feuer-Geiſt: welcher zwar eine gewiſſe Staffel oder Maß einer Erkäntnüß hat/ wie er in der Vereinigung mit den andern Elementen ſtehet/ und aus ſeiner eignen weſentlichen centralen Wirckſamkeit wircket/ jedoch nicht mit einer wählenden Freyheit/ wie die Engel

Fürſt oder Geiſt der Finſternüß/ was es hier bedeute: ſ. auch oben C. 3. §. 4.

trünnige Engel eben die vier urſprüng-liche Geſtalten / nicht aber zwo oder ſonſt weniger oder mehr von den übrigen abgetrennet haben? Ich antworte / die vier erſte urſprüngliche Geſtalten waren dergeſtalt miteinander verwickelt und ſo auseinander erboren / ſie ſtunden der-geſtalt ineinander / und waren ſo die ei-ne der andern Urſach / daß eine ohne die andere nicht ſeyn könte. Es war eine Unmöglichkeit / dieſelbige voneinander zu trennen und zu ſcheiden. Sie gehören alle zu dem Geiſt der Finſternüß / deſſen Weſen ſie miteinander machen; und dahero konten ſie voneinander nicht ge-ſchieden werden.

Dieſe Zorn-Feuer-Eſſenz iſt das erſte böſe Principium:

§. 14. Dieſe Zorn-Feuer-Eſſentz [betrachtet als geſchieden von den Geſtalten des Lichts] wie ſie in dem hölliſchen Principio iſt / iſt die erſte urſprüngliche böſe und ſündliche Eſſenz. Sie iſt die erſte Materie einer böſen ſündlichen Eſſenz / und in dieſem Sinn kan die Hölle das erſte / verſtehe das erſte böſe Principium, genannt werden. Sie iſt auch der Urſprung aller böſen ſündlichen Eſſen-

Engel und Menſchen / ſondern / ſeiner Natur gemäß / wie die Thiere; und alſo nicht anders wircken kan / als er wircket. S. Einleit. I. C. 8. §. 56--58. 74--80.

Eſſenzien; das iſt/ ſie iſt die urſprüngliche Gebär-Mutter / die Wurtzel / der Grund/ woraus alle wirckliche Sünden ihre urſprüngliche Geburt haben: Sie iſt der ewige Quellbrunn / woraus alle wirckliche Sünden kommen/ [nemlich mittels der Verſuchung: Siehe droben §. 7. C. III.] ſie bringet mit ſich Befleckung/ Beſudelung und Verunreinigung in und über den Sünder; ſie ſtecket an und vergifftet ſeine Perſon. Alſo ſind die gläntzende herrliche Perſonen der ſündigenden Engel angeſtecket/ befleckt/ und gering oder verächtlich worden durch dieſe finſtere Zorn-Feuer-Eſſenz/ die in ihre Geiſter und Seelen eingangen. Diß hat Lucifer und ſeine Engel vor dem Angeſicht der heiligen Dreyheit verächtlich und abſcheulich gemacht/ da ſie zuvor heller und herrlicher als die Sonne geweſen. Ja dieſe Zorn-Feuer-Eſſenz hat nicht allein Schande/ Schwärtze und Heßlichkeit/ ſondern auch die Schuld mit ſich und über ſie gebracht/ [da nemlich die ſündigende Engel ihrer Verſuchung Gehör gaben;] ſie hat ſie zu ſchuldigen Perſonen gemacht/ und die Schuld über dieſelbe geführet/ die ſonſt vorhin von keiner Schuld wuſten; ſie hat ſie dem ewigen Tode und der Verdamnüß unter-

ſie iſt die Wurtzel und Grund aller wircklichen Sünden/

hat nicht allein Schwärtze und Heßlichkeit/ ſondern auch Schuld über die ſündigende Engel gebracht/

ſie dem ewigen Tod unterworffen.

unterwürffig gemacht/ da ſie vorhin frey waren. Dann dieſe drey/ die Befleckung/ die Schuld/ und der ewige Tod oder Verdammnüß/ urſtänden natürlicher Weiſe und nach dem innerſten Weſen der Zorn-Feuer-Eſſenz/ und ſind als unzertrennliche Eigenſchafften damit verknüpffet. Die Teufel wiſſen durch eine traurige und Jam̃er-volle Erfahrung/ daß die Zorn-Feuer-Eſſenz dieſe drey ewige Eigenſchafften/ nemlich die Befleckung/ die Schuld/ und den ewigen Tod und Elend/ unzertrennlich in ihren Eingeweyden bey ſich führet. Es iſt nicht nöthig/ daß GOtt dieſelbe als zur Straffe auf ihre Perſonen lege: weil ſie aus der Natur dieſer Zorn-Feuer-Eſſenz als eine unmittelbare Folg derſelben flieſſen/ und auſſer derſelbigen nicht beſtehen können.

Urſprüngliche Sünde der gefallenen Engel.

§. 15. Alſo habe ich nun gezeiget/ was die urſprüngliche Sünde in Anſehung der gefallenen Engel ſey. Sie iſt nichts anders als die Zorn-Feuer-Eſſenz in ihnen/ die ſich über die übrige Geſtalten erhöhet hat/ und alles mit ihren weſentlichen Eigenſchafften qualificiret; welche Feuer-Eſſenz von dem Fürſten der Finſternüß in die Perſonen der gefallenen Engel eingeflöſſet/ und demſelben mitgetheilet worden/ [indem er nemlich auf

die

die Feuer-Eſſenz ihrer Seelen gewircket/ und dieſelbe erwecket / hernach auch/ nachdem ſie freywillig in dieſe Verſuchung eingewilliget / ſolche durch wirckliche Einflüſſe geſtärcket und befeſtiget hat / ſo daß dadurch alles übrige und ſelbſt ihr oberſter Geiſt überwältiget und gefangen worden.] Durch wirckliche Einflüſſe

§. 16. Und dergeſtalt iſt dieſe finſtere Zorn-Feuer-Eſſenz ein ſich ſelbſt mittheilendes Weſen. Dann der Fürſt der Finſternüß hat aus ſich ſelbſt in ihre Engliſche Natur eingeflöſſet oder derſelben mitgetheilet einen böſen Saamen / ein ſündliches Principium, (eine ſündliche Quelle/) wodurch ſie in einem Augenblick [ſo bald ſie ſich daran völlig übergegeben haben] zu Sclaven und Gefangenen unter dem Fürſten der Finſternüß gemacht ſind / und ihre Natur in die Natur der Zorn-Feuer-Eſſenz verwandelt / und eine Natur mit derſelben geworden iſt. Sie wurden alſofort ihrer urſprünglichen Gerechtigkeit / die in ihrer Engliſchen Natur eingepflantzet war / beraubet / das Bild GOttes wurde ausgelöſcht / das Leben GOttes von ihnen entfremdet / das Licht verfinſtert / und ein böſes Leben eingeführet / wodurch die abtrünnige Engel im Augen- ſich ſelbſt mittheilendes Principium.

Augenblick zu Gefangenen und Sclaven unter der Macht des Fürſten der Finſternüß gemacht ſind. Dann das ſündliche Leben der finſtern Zorn-Feuer-Eſſenz war kräfftiglich wirckſam in der Natur der abtrünnigen Engel/ dadurch ſie die erſtgeborne Söhne der Zorn-Feuer-Eſſenz geworden/ und die oberſte Macht der Finſternüß iſt gleichſam ihr Vatter/ der ſie nun nach ſeinem eignen Bilde und Gleichnüß gezeuget hatte zu finſtern/ grimmigen/ zornigen böſen Geiſtern/ wie er ſelbſt iſt.

Dieſe finſtere Zorn-Feuer-Eſſentz hat die gantze Natur der gefallenen Engel verdorben/ ihren Geiſt/ Seel und Leib/ Gemüth/ Verſtand/ Willen und Sinnen.

§. 17. Dieſe finſtere Zorn-Feuer-Eſſenz iſt eine allgemeine überall durch die gantze Perſonen der abtrünnigen Engel ſich ausbreitende Sünde. Die Allgemeinheit dieſer urſprünglichen Sünde offenbaret ſich in und durch die gantze Natur der gefallenen Engel/ und erſtrecket ſich über ihren Geiſt/ Seel und Leib/ und durch alle Kräffte ihres Geiſtes. Ihr ewiges Gemüth und Verſtand iſt verfinſtert/ der Wille verderbet/ und in dem böſen Leben/ das von dem böſen Saamen der Finſternüß in ſie flieſſet/ befeſtiget. Ihre Sinnen ſind nicht weniger verdorben: ſie können das Angeſicht GOttes nicht ſehen/ noch die Süſſigkeit des Ewigen Lebens/

ſo ſie ehmals beſeſſen/ ſchmecken/ noch den Geruch der Gottheit riechen/ noch die Wolluſt der göttlichen Empfindung des himmliſchen Lebens fühlen/ wie vorhin. Ihre Seelen ſind angefüllet mit einem ſündlichen Leben/ welches eine wirckende Quelle des Böſen iſt/ ſo ſtets in ihren Seelen aufquillet/ auch alle wirckende Eigenſchafften durchdringet/ und mit allen Neigungen qualificiret in immerwährender Feindſchafft wider das Gute. Alſo ſehen wir/ daß dieſe Zorn-Feuer-Eſſenz ein allgemeines ſündliches Weſen iſt/ das alle Kräffte ihres Geiſtes und ihrer Seelen/ wie auch alle Gliedmaſſen ihres Engliſchen Leibes verderbet.

§. 18. Dieſe urſprüngliche Sünde/ oder dieſe Erb-Sünde der Engel war eine Folge ihres Abfalls/ und brachte ſie in den Stand der Sünde/ der Finſternüß und der Hölle/ des Todes/ Fluchs und der Verdammnüß. Sie brachte über die gantze Perſonen der Engel die Abartung/ Abwend- und Abweichung von der Natur des Guten/ und machte ſie mit der Natur des Fürſten der Finſternüß/ des Teufels/ gleichförmig. Dieſe urſprüngliche Verderbung der gantzen Engliſchen Natur wird mit Nachdruck und in dem vollkommenſten Sinn die

Diß iſt der Engel Erb-Sünde.

Deren fernere Beſchreibung.

F* Sünde/

Sünde / die inwohnende Sünde / die umgebende/ anhangende Sünde genañt; und iſt nichts anders als ein böſer Saame/ [böſe Einflüſſe / die ſich in ihnen gefigiret oder befeſtiget] welcher böſe Saame / nach der Engel Abfall / in ihre Engliſche Natur von dem Teufel / dem Fürſten der Finſternuß / aus dem Zorn-Feuers-Principio eingeflöſſet worden / wodurch ihre gantze Engliſche Natur von dieſer urſprünglichen Sünde durch und durch durchdrungen / angeſtecket und vergifftet iſt. Sie wird das Geſetz der Sünden genannt / weil es als ein Geſetz ihnen gebeut / und Gehorſamkeit und Unterwerffung unter dem Fürſten der Finſternüß auflegt / und ſie zu Unterthanen / Sclaven und Gefangenen unter ſeiner ſündlichen Natur macht.

Beſtehet in einer Abkehrung vom Guten/ und Neigung zum Böſen.

§. 19. Dieſe allgemeine Verdorbenheit / darein die gantze Engliſche Natur von dem Stande / worinn ſie vor dem Fall war / durch die urſprüngliche Sünde gefallen/ beſtehet in zweyen Stücken/ (1.) in der Abkehrung von allem Guten/ und der Feindſchafft wider das Gute; (2.) in dem / daß die Natur der abtrünnigen Engel gäntzlich dadurch zur Sünde und zu allem Böſen / und zwar mit einer hefftigen Begierde geneigt iſt. Dieſe

urſprüng-

urſprüngliche Sünde nöthiget / zwinget und überwältiget die Natur der gefallenen Engel / eine Natur mit der Zorn-Feuer-Eſſenz zu werden. Wodurch dieſe Engel nun gebracht ſind in einen Stand der Sünde / und als Sclaven und Gefangene unter der unwiderſtreblichen Macht und Herrſchafft der Sünde ſtehen / und derſelben Knechte ſind ihr zu gehorſamen / daß ſie ſich alſo nunmehro nicht davon retten können: maſſen die urſprüngliche Sünde in ihrer Natur nun ihr Herr und König iſt.

§. 20. Dieſe urſprüngliche Sünde iſt nicht allein mittheilend / und ſich überall ergieſſend / ſondern auch von allem Guten frey und ledig; ſie kan ſich mit dem Guten nicht vermengen: es iſt kein Tröpflein Gutes darinn zu finden: ſie iſt gantz böſe / ſündlich und gifftig / wie eine Kröte voll Gifft iſt. Dieſe urſprüngliche Sünde iſt mittheilend/

§. 21. Dieſe urſprüngliche Sünde oder Zorn-Feuer-Eſſenz hat in ihrer böſen Natur eine wirckende Quelle / und iſt einem quellenden Brunnen gleich / der nichts als Böſes / Sünde und allerley Ungerechtigkeit ausquillet; ſie iſt ein Quell-Brunn / der nimmer erſchöpffet werden kan / der ſtets und unaufhörlich Böſes aus ſich hervor gibt. Wenn die- und eine wirckende böſe Quelle.

ſe wirckende Quelle verſtopfft wäre/ dann würden keine wirckliche Sünden und kein Böſes begangen werden: dann die kommen hervor aus dieſer immerwährenden unaufhörlichen wirckenden Quelle des Böſen / die im Centro dieſes finſtern höllischen Principii ihren Sitz hat. Diß iſt der tieffe Grund / die Gebär-Mutter / woraus alle wirckliche Sünden / alle Herbigkeit/ Bitterkeit und Feindſchafft wider das Gute / immerwährende Neigungen und Gelüſtungen nach dem Böſen / ſteter Mißgunſt/ Haß/ Zorn / Boßheit und dergleichen unaufhörlich hervorkommen.

Die finſtere Welt iſt ein ängſtig - quälend Principium.

§. 22. Die finſtere Welt iſt ein ängſtig - quälend Principium , weil es gantz und gar in den vier erſten urſprünglichen Geſtalten der Natur ſtehet / und von den Eigenſchafften des ſanfften Lichts abgetrennet iſt. Darum muß es nothwendig ein peinlich / ängſtig und quälend Principium ſeyn. Die innerliche weſentliche Stücke dieſes quälenden Principii [oder die Dinge / woraus es beſtehet] ſind Feuer / Finſternüß und Schwefel / die miteinander als zu einem einigen Weſen vermenget ſind: und dennoch wird eine jede Eigenſchafft durch die ewige Sinne der Teufel und

der andern Einwohner dieſer finſtern Welt geſehen / erkannt / gefühlet / gerochen und geſchmecket. Man muß dieſes nicht gröblich verſtehen vom groben ſichtbaren Elementariſchen Feuer / dergleichen zu dieſer Welt gehöret / noch vom groben materialiſchen Schwefel / wie man in dieſer Welt findet: dergleichen Feuer und Schwefel iſt in dieſem hölliſchen Principio, wovon wir hie reden / nicht zu finden: ſondern allda iſt das Weſen ſelbſt / das in einem weit höhern Grad der Qual eben die Eigenſchafften hat / welche dieſe materialiſche Dinge einiger maſſen figurlich vorſtellen. Darum muß es nothwendig ein peinliches / ſchmertzliches / ängſtiges / quälendes Principium ſeyn.

Feuer und Schwefel wie es hier zu verſtehen.

§. 23. Es iſt auch ein ſtinckendes / eckelhafftes / abſcheuliches und gifftiges Principium, und offenbaret ſich ſo auch dem Geiſt und der Seele der Teufel und der verdammten Einwohner ſelbſt: dahero auch das hölliſche Principium dieſe Abſcheulichkeit ſeiner Natur anzudeuten / ſolche böſe Namen träget / als daß es genannt wird ein Gefängnüß / ein finſterer Kerker / eine Grub / ein Pful. Dann es iſt bekannt / daß die Gefängnüſſe und Kerker insgemein heß-

Ein eckelhafftes und abſcheuliches Principium.

liche ſtinckende Oerter / und mit böſem Geruch und ungeſunden Dünſten behafftet ſind: und in den Pfulen brüten ſich aus allerley Würme / als Schlangen/ Nattern und gifftige Kröten / die in denſelben auf- und niederkriechen. Dergleichen abſcheulicher ſtinckender Ort iſt diß hölliſche Principium, das mit allerley Gifft angeſteckt und behafftet / und mit kriechenden wimmelnden Ungezieffer erfüllet iſt; und ſelbiges müſſen die Teufel / die ehemals ſothane hohe Thron-Fürſten waren / wie auch die verdammte Geiſter/ leiden / dann ſie können ihr Gefängnüß von denſelben nicht ſauber halten / als die ſich mit Hauffen darinn finden. Man muß aber nicht dencken/ daß warhaffte leibliche Kröten/ Schlangen und Nattern darinnen ſind / gleich denen / die auf dieſer Erde in der ſichtbaren Welt herumkriechen. Mit nichten: es ſind keine dergleichen gifftige Creaturen in der finſtern Welt: ſondern ich will hiemit ſagen / daß unzehlbare gifftige Eſſenzien darinnen ſind / die aus der Zorn-Feuer-Eſſenz erboren/ und von eben dergleichen gifftigen Natur ſind / wie ſie ſelbſt. Dieſe Zorn-Feuer Eſſenzien ſind gantz gifftig/ eben wie die Kröten / Schlangen und Nattern/

Woher.

Gifftige Zorn-Feuer Eſſenzien/ in der Hölle:

tern / und ſind alle mit dem Gifft der Zorn-Feuer-Eſſenz angefüllet. Sie ſind keine weſentliche Creaturen / [die ihr eignes wahres abſonderliches / und der Zahl nach unterſchiedenes Seyn und Weſen an ſich ſelbſt haben] ſie ſind auch keine Teufel in ſich ſelbſt / noch ſind ſie jemals Teufel geweſen / ſie haben auch keine Seelen / und mit Gliedmaſſen verſehene Leiber / wie die Teufel und verdammte Geiſter: ſondern es ſeynd Zorn-Feuer-Eſſenzien / [ſich einflöſſende Kräffte] gifftige / feindſeelige / widerliche Eſſenzien / ſtechende / beiſſende / peinigende Eſſenzien / davon dieſes hölliſche Principium, als von einer Menge Heuſchrecken / krimmelt und wimmelt. Dieſe können die Teufel / wie auch die verdammte Geiſter / nicht von ſich werffen: als welche ſie gar nicht reſpectiren / noch gedencken / was ſie ehmals geweſen / ſondern dieſelbe wie Schlangen ſtechen / und wie Nattern beiſſen / ſo daß die Geiſter und Seelen der Teufel ihr bitteres Stechen fühlen. Die Menge dieſer Zorn-Feuer-Eſſenzien / die nicht anders als ſtechende Bienen oder Weſpen um die Teufel und verdammte Geiſter ſchwärmen / und als Würme auf und über ſie kriechen und wimmeln /

Deren Natur und Eigenſchafften:

Sie ſtechen / und plagen die Teufel und Verdammten beſtändig:

meln / ſind als ſo viel gifftige Creaturen / denen die Teufel ſelbſt nicht entweichen können. Dieſes macht / daß es ein recht abſcheulicher Kerker und Gefängnüß / ein Behaltnüß aller unreinen / ſchändlichen Eſſenzien iſt / beydes für die Teufel und für die Nachkommen Adams / die deſſelben Einwohner werden. Ihr Gemüth / Wille und Sinnen / ihr Geſicht / Gehör / Geſchmack / Geruch und Gefühl / werden mit dieſen Zorn-Feuer-Eſſenzien gequälet und gepeiniget. Sie ſehen lauter unangenehme Vorwürffe / ſie hören einen unangenehmen Laut / ſie ſchmecken übelſchmeckende Speiſen / ſie riechen einen höchſt - abſcheulichen ſchweflichten Geruch / und fühlen das Stechen dieſer Zorn-Feuer-Eſſenzien. Der Jammer und die Abſcheulichket dieſer Eſſenzien kan mit keinen Worten ausgedrücket / und von dieſer Feder nicht beſchrieben werden. Daher die Philoſophi / die eine rechte Erkäntnüß hievon gehabt / von dieſem Principio mit Warheit ſagen / daß es ein höchſt-trübſeliges / gifftiges / mißgünſtiges / boßhafftes / feindſeliges Principium iſt. Und dieſes iſt die finſtere Welt / für welche die Teufel die Licht-Welt / worinn ſie vormals gewohnet / vertauſchet haben.

Alle Kräfften und Sinnen werden damit gepeiniget.

§. 24. Alle

§. 24. Alle dieſe Dinge / und was ich ferner von der Natur dieſes Principii melden werde / ſind nichts anders / als was ich damals / da ich in dieſem hölliſchen Centro ſelber gelebet und gewandelt / mit meinen Augen geſehen / mit meinen Ohren gehöret / und mit meinen Händen betaſtet habe von dieſen Zorn-Feuer-Eſſenzien / die in dieſem hölliſchen Principio Hauffen-weiß herumſchwärmen. Ich will nichts ſchreiben / als wovon mein ewiger Geiſt beydes ein Aug- und Ohren-Zeuge geweſen. Diejenige / die nach mir kommen und aus dem finſtern Centro ſchreiben werden / werden mir Zeugnüß geben / daß ich kein Dieb noch Räuber bin.

Autor hat es ſelbſt geſehen / gefühlet und empfunden.

Ich habe [das / was ich ſchreibe] nicht aus anderer Leute Schrifften geſtohlen / noch von denen Einbildungen meiner eignen Vernunfft geborget. Auch werden ſie mich nicht einen Lügner finden: dann ich von dem Meinen nichts dazu thun / ſondern / was ich geſehen / gehöret und empfunden / weil ich im Centro ſtund / das will ich nun ferner offenbaren.

§. 25. In dieſer hölliſchen Welt nun / wie ſie in ihrem Weſen hervorgebracht und wircklich vorhanden iſt / fand ich den finſteren Zorn-Feuer-Geiſt / als den

Der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt iſt allhier der Oberſte Regent über alle Teufel und verdammte Geiſter.

Seine Natur und Eigenſchafften.

Oberſten Regenten und Herrſcher über dieſes zweyte Principium und über alle Einwohner deſſelben / nemlich über alle Teufel / über alle verdammte Geiſter und über alle Zorn-Feuer-Eſſenzien. Ich habe ſchon öffters ſeiner gedacht unter dem Namen des Fürſten der Finſternüß / nun aber will ich anzeigen / was er iſt / und ſeine Natur und weſentliche Eigenſchafften beſchreiben / damit man ſehen möge / was ich durch denſelben verſtehe. Dieſer Fürſt der Finſternüß dann / iſt nach meiner Erkäntnüß nichts anders als ein finſterer Zorn-Feuer-Geiſt / welcher mit der höchſten herrſchenden regierenden Macht ſeiner eignen Zorn-Feuer-Natur den Ungrund der finſtern Ewigkeit erfüllet. Diß muß alſo nothwendig ein grimmiger / zorniger / grauſamer Feuer-Geiſt ſeyn; ein ſcharffer / herber / ſtrenger / bitterer / mißgünſtiger / gifftiger und feindſeliger Geiſt; ein ſchweflichter / ſalpetrichter / peinlicher / ſchmertzlicher / ängſtiger Geiſt; ja ein erſchröcklicher / greulicher / freſſender und verzehrender Geiſt: weil er nemlich aus den vier erſten Geſtalten der Natur / wie ſie von den übrigen der Sieben Zahl abgetrennet ſind / erboren iſt. So iſt dann dieſer finſtere Zorn-Feuer-Geiſt aus der

Herbigkeit / Bitterkeit und groſſen Angſt erzeuget / und muß dahero nothwendig ſo geartet ſeyn / und kan unmöglich anders ſeyn. Seine weſentliche Eigenſchafften / die aus ſeiner Natur flieſſen / ſind Hoffart / Eyferſucht / Mißgunſt / Feindſchafft / Subtilheit / Betrug / Liſtigkeit / Eigenwilligkeit / eigene Macht und Stärcke / und eine verzehrende freſſende auffliegende Eigenſchafft: wovon wir in den zweyen folgenden Capiteln mit mehrern handeln werden.

§. 26. Dieſes hölliſche Principium hat ſeine eigne Tinctur / (a) nemlich die Tinctur des finſtern Zorn-Feuers. Der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt iſt die Wurtzel dieſer Tinctur / welche aus den finſtern Zorn-Feuer-Eſſenzien ausgehet: dann ihr Stachel in ihrer Tinctur verborgen iſt. Sie könten die Einwohner der finſtern Welt nicht beiſſen / peinigen und quälen /

Tinctur des hölliſchen Principii iſt das finſtere Zorn-Feuer /

(a) Das Wort Tinctur bedeutet meines Bedünckens nichts anders als ein geiſtlicher ausgeworffener Strahl / oder eine ausgefloſſene Krafft / die einer ſich ausbreitenden Natur iſt / und durch welche das Quell-Weſen ſolcher Krafft alle ſeine weſentliche Eigenſchafften demjenigen Weſen / worinn dieſe Krafft eingeflöſſet wird / mittheilet. Welche tingirende Eigenſchafft in gewiſſer Maaße eine allgemeine Eigenſchafft aller Dinge iſt. Siehe droben Cap. 3. §. 7. n. 3.

quälen / wann ſie nicht dieſe hölliſche Tinctur hätten ; als ohne welche ſie ſchwach und ohnmächtig ſeyn würden. Aber durch die Krafft dieſer Tinctur erkennen und fühlen alle hohe Thron-Fürſten der Finſternüß / daß ſie ſind mächtige Kräffte / die alle finſtere Einwohner dieſes zweyten Principii aus ihrer finſtern Tinctur zu verwunden und zu peinigen mächtig ſind.

Dieſe finſtere Tinctur iſt einer herben / bittern / ängſtigen / grimmigen / feurigen / zornigen / ſubtilen / durchſtechenden / durchdringenden / peinigenden / quälenden und gifftigen Natur / weil ſie in den vier erſten urſprünglichen wirckenden Eigenſchafften der Natur / wie ſie von den übrigen geſchieden ſind / beſtehet / und daraus hervorgehet / und alſo nothwendig eben dergleichen Natur haben muß wie dieſe. Diß verſtehen diejenige / welche in dem Centro geweſen / gar wol und ohne Mühe ; andere aber werden es gar leicht für Phantaſterey oder phantaſtiſche Träume halten / wiewol es in der That gegründete weſentliche Warheiten ſind. Doch hievon werden wir an gehörigem Ort zur Gnüge reden.

§. 27. Das finſtere Zorn-Feuer iſt in

immer-

immerwährender Bewegung ohne Aufhören / in ſteter Zirkulirung der vier erſten urſprünglichen Geſtalten der Ewigen Natur / wie ſie von den übrigen abgetrennet ſind. Hieraus entſpringt das Leben der Höllen / als aus ihrer eignen wirckenden Eigenſchafft. Daſſelbe iſt eine aufwallende Quelle / ein Quellbrunn / der nie erſchöpffet werden kan / der immer und unaufhörlich ein höchſt-betrübtes / peinliches / ängſtiges Leben / einen ſchmertzlichen Hunger und einen grauſamen trucknen Durſt hervorquillet / ohne die geringſte Vergnügung; da iſt ein ſteter Hunger / der nimmer erſättiget wird / ein ſteter Durſt ohne Löſchung; ſtetiger Streit ohne Erquickung / ſtetige Bewegung ohne Ruhe: Kurtz / diß finſtere Zorn-Feuer-Leben ſtehet in einer unerträglichen unleidlichen Peinlichkeit. Die Teufel und Verdammte ſind gnugſame Zeugen / dieſes zu befeſtigen. Und laß alle / die es nicht glauben wollen / nur einen Augenblick hinab ins Centrum kommen / ſo werden ſie bald überzeuget werden. Dann diß iſt aus dem Centro dieſes andern Principii geſchrieben.

welches in immerwährender Bewegung / und Zirkulirung der IV. erſten Geſtalten der Ewigen Natur.

§. 28. Diß hölliſche Principium ſtehet in der Eigenſchafft ſeiner ewigen Finſternüß. Es hat ſeine urſprüngliche Geſtalt

Finſternüß in dieſem Principio.

Geſtalt von der anziehenden Herbigkeit/ dieſe macht die Finſternůß weſentlich. Dieſe Finſternůß wird von den Teufeln und verdammten Geiſtern geſehen/ erkannt und gefůhlet; und wegen der Dinge/ daraus ſie beſtehet/ mag ſie auch gerochen und geſchmecket werden. Es iſt eine Finſternůß/ die denen Geiſtern der Teufel und Verdammten recht erſchrǒcklich und entſetzlich iſt/ mehr als man mit Worten ausdrůcken kan. Die Schrifft beſchreibet die Natur dieſer hǒlliſchen Finſternůß folgender Geſtalt: (a) Und er that den Brunn des Abgrunds auf/ und es gieng auf ein Rauch aus dem Brunnen/ wie ein Rauch eines groſſen Ofens. Diß war ein finſterer Rauch/ deſſen Wurtzel iſt die ewige Finſternůß.

welcherley: Dieſer Rauch machet/ daß es eine erſtickende Finſternůß iſt/ und eine ſolche Finſternůß die den Einwohnern hǒchſt-grauelicht/ ja ſo grauelicht und abſcheulich iſt/ daß dieſe Feder es mit Worten nicht ausdrůcken noch durch irgend eine Gleichnůß von denen Dingen dieſer unteren ſichtbaren Schǒpffung vorbilden kan. Dieſe ewige Finſternůß erfůllet alle Oerter dieſes Centri mit ihrem hǒlliſchen gifftigen hǒchſt-ſchǎdlichen Rauch.

Von

(a) Offenb. 9/ 2.

Von dieſer Finſternůß redet auch die Schrifft: (a) Welcher uns errettet hat von der Macht der Finſternůß / und hat uns verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohns: Und (b) der euch beruffen hat von der Finſternůß zu ſeinem wunderbaren Licht: Und (c) daß ſie ſie ſich bekehren von der Finſternůß zu dem Licht.

§. 29. Die Natur dieſes zweyten Principii ſtehet in der Eigenſchafft ſeines eignen ewigen Feuers. Dieſes Feuer iſt nichts anders / als ein finſter Feuer. Dann die Finſternůß iſt in dem Feuer / und das Feuer iſt in der Finſternůß auf eine unzertrennliche unſchiedliche Weiſe / ſo daß ſie miteinander vermiſchet ſind / und ineinander qualificiren; doch dergeſtalt / daß die rauchende erſtickende Finſternůß die Oberhand über das Feuer hat; wodurch es ein rauchendes / erſtickendes / finſteres Feuer wird / und des Feuers-Licht von dem Rauch der Finſternůß erſticket und erlöſchet. Man muß aber nicht meynen / daß dieſes ewige hölliſche Feuer dem groben irrdiſchen Elementariſchen Feuer dieſer ſichtbaren Welt gleich ſey. Die Einwohner in dieſem finſtern

Feuer / welcherley:

(a) Coloſſ. 1 / 13. (b) 1. Petr. 9 / 2. (c) Apoſt. Geſch. 26 / 18.

finſtern Centro wiſſen und fühlen von dergleichen ſichtbaren materialiſchen Feuer nichts: dann ſie haben geiſtliche Leiber: und darum iſt auch das Feuer/ damit ſie gepeiniget werden/ geiſtlich: ſonſt könte es ihre Leiber im geringſten nicht berühren/ noch beſchädigen noch brennen. Nichts deſtoweniger aber iſt es ein warhafftes/weſentliches Feuer/ein ſolches Feuer/ das der Natur der Einwohner/ die in dieſem Principio leben/ und ihren Geiſtern/ Seelen und Leibern gemäß iſt. Dieſes geiſtliche Ewige Feuer wird von allen Einwohnern/ ſowol von den Teufeln/ als von den verdammten Seelen der Menſchen/ durch ihre innerliche Sinnen gefühlet/ geſehen/ gerochen und geſchmecket. Es iſt ein ſchweflicht/ ſalpetricht Feuer. Der Rauch der ewigen Finſternüß iſt hie mit dem ewigen Schwefel und Salpeter in dem Feuer vermiſchet. Hie ſind alſo drey miteinander vermenget als zu einer einigen Eſſenz/ und doch wird jede Eigenſchafft durch die innerliche Sinnen der Einwohner abſonderlich und unterſchiedentlich erkannt/ gefühlet/ gerochen und geſchmecket.

Das eine Ewige Element allda.

§. 30. Weiter muß ich in der Geburt dieſes zweyten Principii auch anweiſen das eine Ewige Element/ das zu dieſem

Princi-

Principio gehöret. Der göttliche Philoſophus Böhme ſagt uns von dem einem reinen Ewigen Element/ das zu dem Pincipio des Lichts und der Liebe gehöret / bereitet aus den vier Ewigen Elementen/ wie ſie in eines gebracht ſind/ und in einem einigen Grunde in Einheit und Einträchtigkeit ſtehen. Alſo ſage ich daß hie iſt das eine Ewige böſe Element/ auch bereitet aus den vier Ewigen Elementen / als aus Feuer/ Waſſer/ Erde und Lufft: welcher Wurtzel aber hie ſtehet in der herben anziehenden Bitterkeit. Darum ſind und heiſſen ſie finſter Feuer/ finſter Waſſer / finſtere Erde und finſtere Lufft. Man weiß in dieſem zweyten Principio von keiner gläntzenden / durchſichtigen / kriſtalliniſchen Erde/ noch von dergleichen hellem Feuer/ Waſſer oder Lufft. Die klare kriſtalliniſche Erde gehöret nur zu dem Erſten Principio. Hie ſtehen alle vier Elementen in grober / dicker und ſichtbarer Finſternüß: und alle dieſe vier finſtere Elementen ſind zu einem Element gebracht/ und ſtehen in- und durcheinander/ als eines auf eine unzertrennliche unterſchiedliche Weiſe/ und dieſes wird von den centraliſchen wahren Philoſophis gar eigentlich das eine Ewige Element ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

genannt/ doch zum Unterſcheid von dem Erſten Principio wird dieſes das eine finſtere böſe Element genannt/ das in immerwährender Feindſchafft/ Streit und Uneinigkeit der Zorn-Feuer-Eſſenz ſtehet. Wodurch es dann eigentlich unterſchieden wird von dem einen reinen Element/ das zum Erſten Principio gehöret/ da die Elemente beſtändig ſtehen in der Einheit und Einträchtigkeit der weſentlichen Liebe GOttes.

Abſonderliche Wohnungen.

§. 31. Ferner muß ich auch aus dem Centro der Ewigen Finſternüß berichten/ daß daſelbſt viele dazu gehörige abſonderliche Wohnungen ſind. Ich habe droben geſagt/ daß in dem Erſten Principio der Ewigen Liebe Drey unterſchiedene Wohnungen ſind/ als der Erſte/ der Andere und der Dritte Ort der Reinigkeit; oder der äuſſere Hof/ das Heilige und das Allerheiligſte. Aber von ſothanen unterſchiedenen Wohnungen in dieſem Reich der Finſternüß unter dem Regiment des Drachen/ als des oberſten Zorn-Feuer-Geiſtes/ kan ich keinen Bericht geben. Doch dieſes kan ich mit Warheit ſagen/ daß in dieſem einen Principio der hölliſchen Finſternüß viele unterſchiedene Wohnungen ſind/

welcherley.

nemlich Wohnungen von Feuer und von

Bayerische Staatsbibliothek München

von Lufft in der Höhe/ und Wohnungen des Waſſers und der Erde in der Tieffe. Die Feuer-Wohnungen ſind über alle maſſe brennend- und flammend-heiß/ wegen der peinigenden Angſt und Quaal der ſchwefelichten Eigenſchafft/ die mit dem finſtern Feuer vermiſcht iſt. Die Waſſer-Wohnungen ſind über die maſſe und im höchſten Grad kalt. Dabeneben ſind in dieſem zweyten Principio auch Wohnungen/ die in der Breite deſſelben liegen: wovon ich nur etlich wenige neñen will: als die Wohnung des Fluchs/ des Ewigen Todes/ der Verzweifelung und des Unglaubens. Man glaube es frey: diß ſind wahre und glaubhaffte Sachen/ wie die Einwohner dieſer finſtern Welt wol wiſſen und gewahr werden. Ich will nur noch hinzuthun/ daß alle Einwohner dieſes hölliſchen Principii, ob ſie ſchon in Ketten der Finſternüß bewahret werden/ und aus ihrem Gefängnüß nicht brechen können/ dennoch völlige Freyheit für ſich ſelbſt haben/ alle dieſe mancherley Wohnungen des finſtern Reichs zu durchwandeln/ es ſey/ daß ſie in die Feuer-Wohnungen hinauf ſteigen wollen/ oder in die wäſſerige Wohnungen ſich hinablaſſen: oder auch in den Wohnungen des Fluchs

oder des Ewigen Todes ihr Verblei⸗ben nehmen. Doch kommen alle dieſe Oerter darinn überein/ daß die Quaal in allen ungeneßlich und ohne die gering⸗ſte Linderung iſt: mit allen und jeden iſt die allergröſſeſte Pein in dem höchſten Grad verknüpffet/ und keiner iſt von un⸗ausſprechlicher Angſt und Schmertzen befreyet.

§. 32. Alle dieſe Dinge ſind die jäm⸗merliche Wirckungen der Scheidung der vier erſten Geſtalten der Natur von den übrigen: woraus alle Feindſeligkeit/ Widerſetzung und Antipathie/ ſo in dem Zorn⸗Feuer der Höllen iſt/ entſtehet. Ihr urſprünglicher Grund iſt gelegen in der immerwährenden Feindſchafft und Streit der vier erſten urſprünglichen abgetheilten Geſtalten: daher die Zorn⸗Feuer⸗Eſſenz der finſtern Welt noth⸗wendig in immerwährender Feindſchafft und ſtetem Streit in ſich ſelbſt ſeyn muß. Dieſes iſt der rechte Grund aller Feind⸗ſchafft und Widerſpenſtigkeit/ die ſich in des Teufels Natur und in den verdamm⸗ten Geiſtern äuſſert/ wider einander/ wider die Heil. Dreyheit/ wider das Erſte Principium der Liebe/ und wider der Menſchen Seeligkeit: alles dieſes urſtändet aus dem finſtern Zorn⸗Feuer⸗

Leben der Höllen / welches in dem Innerſten ihrer eignen Natur hervorquillet. Jngleichen entſtehet der Grund aller Feindſchafft / Widerſtands und Antipathie in den Seelen der Menſchen wider GOtt und das Lamm / wider das Leben der Gnade und der Heiligkeit / und wider das Leben des Creutzes auf dem Wege der Wiedergeburt / aus dem finſtern Zorn-Feuer-Leben / in ihren eignen Seelen. Wie dann auch alle Feindſchafft / Widerſpenſtigkeit / Antipathien / die ſich in dem Leben der zeitlichen Natur und unter den Creaturen gegen einander äuſſert und offenbaret / aus dem finſtern Zorn-Feuer in ihnen herſtammet. Hieraus entſtehen alle Kriege / alles Streiten und Fechten einer Nation wider die andere / und eines Reichs wider das andere / dadurch ſie einander zu verſtören ſuchen: diß alles kommt von dem Zorn-Feuer-Leben in ihnen. Auch iſt dieſes der rechte tieffe Grund aller Streitigkeit und Feindſchafft in beſondern Familien und Perſonen wider einander.

Grund aller Feindſchafft wider GOtt / wider das Leben der Gnade / Heiligkeit ꝛc.

Jngleichen aller Kriege und Streitens unter denen Menſchen.

§. 33. Kurtz / die Scheidung der vier erſten Geſtalten der Natur von den übrigen oder die getheilte Geburt der finſtern Zorn-Feuer-Eſſenz zu einem eigenen

Principio, iſt der wahre Grund alles Böſen / beydes der Sünde und der Straffe. Ich ſage nicht / daß die finſtere Zorn-Feuer-Geſtalt / beſtehend aus den vier erſten urſprünglichen Geſtalten der Ewigen Natur / in ihrem eignen Weſen und Selbſtſtändigkeit / eine böſe ſündliche Geſtalt ſey: ſondern ich ſage/ daß ſie der urſprüngliche Grund der Sünde und des Böſen iſt / in ſo ferne ſie von den Geſtalten des ſanfften Lichts geſchieden.

Urſprüngliche Sünde woher.

§. 34. Alſo mögen wir billig ſagen / daß die Zorn-Feuer-Eſſenz von der ſanfften Eſſenz des Lichts GOttes geſchieden/ die urſprüngliche Sünde und das urſprüngliche Böſe ſey. Und in dieſem Sinn ſetzen wir mit Warheit / daß die urſprüngliche Sünde / das urſprüngliche Ubel in ſeiner eignen urſprünglichen Weſenheit eine böſe Eſſenz iſt. Es iſt nicht ein bloſſes non ens, oder ein bloſſes ens privativum, ein Nichts / eine Abweſenheit des Guten / ſondern ein ens poſitivum, ein eigentliches wahres Weſen in ſeiner eignen Weſenheit. Darum wird es von Chriſto genannt ein böſer Baum der keine gute Früchte bringen kan. (a) Es iſt ein fruchtbarer Baum / der aus ſeinen böſen Früchten / die er aus ſei-

(a) Matth. 7/ 18.

ſeiner eignen Natur und als aus ſeinen Eingeweyden hervorbringet / erkannt wird. Was ſind aber dieſe böſe Früchte anders als ſeine wirckliche Sünden und Ubertrettungen / als nemlich alle Grauſamkeit / Boßheit / Rache / Mord / Zauberey / Schwartzkünſtlerey / Geilheit / Hoffart / Unreinigkeit / Eiferſucht / Feindſchafft / Luſt / Begehrlichkeit und dergleichen. Dieſe kommen alle von dieſer urſprünglichen Sünde / als lauter Früchte dieſes böſen Baums. Dieſer böſe ſündliche Baum iſt gantz böß / einig und alleine böß / und nichts als böß. Er kan nicht eine einige gute Frucht bringen: es iſt eine Unmöglichkeit in ſeiner Natur / einiges Gutes hervorzubringen.

Zwey Principia, ein Gutes und ein Böſes.

§. 35. In dieſem Sinn kan man nicht unbillig / und ohne alle Ungereimtheit ſagen / daß zwey Ewige Principia, zwey Ewige Anfänge ſeyn / [ewig nicht à priori, ſo daß ſie gar keinen Anfang hätten / ſondern in Anſehung ihrer Materie / als welche ewig iſt à parte poſt, das iſt / ohne Ende;] nemlich ein Anfang alles Guten / und ein Anfang alles Böſen; ſintemal auch Chriſtus lehrt / daß zween Bäume ſeyn / ein guter und ein böſer Baum. Der gute Baum kan nicht böſe Früchte bringen / und der böſe

Baum kan nicht gute Früchte bringen. Dieſer böſe Baum inwendig in uns iſt nichts anders / als die Zorn-Feuer-Eſſenz / die aus dem Centro dieſes zweyten Principii urſtändet / und allerley wirckliche Sünden hervorbringet.

Der böſe Baum was es iſt:

§. 36. Dieſer böſe Baum kan der Baum der Erkäntnüß des Böſen genannt werden; weil er den Teufeln und verdammten Geiſtern die Erkäntnüß des urſprünglichen Böſen und der Sünde giebet. Dann eben dadurch/ daß ſie von den Früchten dieſes Baums gekoſtet und gegeſſen haben / iſt es geſchehen/ daß ſie die Erkäntnüß des Böſen in ihren ewigen Seelen empfangen. Hätten die Teufel die Früchte / die auf dieſem böſen Baum wachſen / nie angerühret / betaſtet / gekoſtet und gegeſſen / würden ſie nie kein Böſes erkannt haben / das in den Eſſenzien ihrer Seelen ſich finde. Hätten die Teufel dieſen Baum von dem ſanfften Licht und der Vermiſchung und Qualificirung mit demſelben nie getrennet / ſo hätten ſie das Böſe nie erkannt eben ſo wenig als die Engel des Lichts / die da ſtehen blieben/ und nie keine Vereinigung noch Gemeinſchafft mit dieſem Baum gehabt / noch von ſeinen Früchten gekoſtet haben.

Iſt der Baum der Erkäntnüß des Böſen.

Und

Und darum mag dieſer böſe Baum/ in Anſehung der Teufel wol der Baum der Verſuchung genannt werden. Dann es war für ſie ein Verſuch-Baum/ deſſen böſe Natur ſich als eine liſtige Schlange um den Hals ihres Willen-Geiſtes herumſchlang/ und die gefallene Engel betrog und verführte; und alſo war diß der Verſucher/ ſie zu verſuchen und zu ſichten. Doch etliche haben ihm widerſtanden/ die andere haben der Verſuchung Gehör gegeben/ und ſeine Früchte gekoſtet/ und ſind alſo überwunden worden und gefallen; die aber widerſtanden haben/ die ſind durch ihre Widerſtehung ſtehen geblieben.

oder Baum der Verſuchung.

Eben alſo/ wenn Adam und Eva im Paradies nicht gefallen wären/ und dadurch die böſe Natur und die böſe Früchte der urſprünglichen Sünde und des urſprünglichen Ubels in dieſe untere ſichtbare Welt nicht eingeführet hätten/ ſo würden ihre natürliche Abkömmlingen in dieſer Welt das Böſe nimmer erkannt noch geſchmeckt haben. Nun aber fühlen und ſchmecken wir daſſelbe/ und haben damit eine Vereinigung und Gemeinſchafft/ wegen der böſen Natur und ihrer Früchte/ die in unſere Natur eingeführet/oder derſelben mitgetheilet worden.

Wider-Chriſt woher.

§. 37. Aus dieſer Trennung der vier erſten Geſtalten der Natur von den übrigen iſt der Wider-Chriſt entſtanden. Dann der erſte/ vornehmſte/ urſprüngliche/ innerliche und unſichtbare Wider-Chriſt/ aller Wider-Chriſten iſt eben dieſe finſtere Zorn-Feuer-Eſſenz/ die in ihrem eignen Willen/ Macht und Stärcke über das ſanffte Licht GOttes auffleiget/ und über die Heil. Dreyheit über das flammende Hertz der Liebe/ welches der weſentliche Chriſtus GOttes iſt/ gern hinauffliegen wolte.

Der Groſſe und viel Kleinere.

§. 38. Von dieſem groſſen Wider-Chriſt urſtänden viel kleinere Wider-Chriſten/ nemlich alle die finſtere ſchwefelichte/ ſalpetrichte Zorn-Feuer-Eſſenzien/ [oder ſich einflöſſende Kräffte] die aus der auffliegenden Erhebung dieſer Zorn-Feuer-Quelle hervorkommen/ und einerley Art und Natur mit derſelben haben. Dieſe alle ſind die erſtgeborne Kinder dieſes groſſen oberſten Wider-Chriſten; ſie ſind Weſen von ſeinem Weſen; und an der Zahl unzehlig. Sie ſind die weſentliche Glieder dieſes auffliegenden ſchweflichten Zorn-Feuer-Geiſtes. Sie ſind die Teufel der Teufel/ und derſelben Geiſter/ die Teufel in ihren Geiſtern inſpiriren oder beſeelen/ und

zu allerley Bosheit treiben / ſich auch alsdann wegen ihrer Bosheit peinigen/ ihre Geiſter ſtechen / ihre Seelen beiſſen/ ihre Leiber verwunden.

Dritte Art der Wider-Chriſten.

§. 39. Nechſt dieſen iſt noch eine dritte Art Wider-Chriſten / nemlich Lucifer und ſeine Thron-Engel/ die ehmals Engel des Lichts waren / nun aber Engel des Zorns geworden ſind: dann die ſchweflichte und ſalpetrichte Zorn-Feuer-Natur des Zorn-Feuer-Geiſtes iſt in die Seele Lucifers und ſeiner Geſellen eingegangen / und hat ihre Geiſter / Seelen und Leiber in der Zorn-Feuer-Eſſenz gefangen genommen und befeſtiget; ſo daß ſie nun ein Geiſt und eine Natur ſind mit dem Zorn-Feuer-Geiſt. Und durch dieſe Vereinigung mit dem Zorn-Feuer-Geiſt ſind Lucifer und alle ſeine mit ihm gefallene Engel zu ſo viel Wider-Chriſten wider die ſanffte Liebes-Natur der Heil. Dreyheit geworden / als welche alle in der Macht und Stärcke der Zorn-Feuer-Natur / die ihnen von dem oberſten Wider-Chriſt mitgetheilet iſt / wider die Natur der Heil. Dreyheit auffliegen. Sie heiſſen billig Wider-Chriſten / weil ſie in der That den weſentlichen Chriſtum GOttes / welcher das weſentliche Licht und Leben und die ſanffte

te Liebe des Vatters iſt / verachtet / verworffen und ſich wider Jhn geſetzet haben. Dann ſie waren in der ſanfften Natur / in dem ſanfſten Licht / in dem ſanfften Leben / in der ſanfften Liebe dieſes weſentlichen Chriſti GOttes geboren. Sie ſtunden mit den übrigen ihren Mit-Engeln in der weſentlichen Sanfftmuth dieſes Chriſti GOttes. Jedennoch verlieſſen ſie dieſe Wohnung der ſanfften Liebe und des ſanfften Lichts freywillig / verlangten hefftiglich ihren Stand zu ändern / und erwehlten / in dem Zorn-Feuer-Leben zu herrſchen. Dergeſtalt haben ſie das Zorn-Feuer des hölliſchen Drachen über die weſentliche Sanfftmuth und Liebe erhöhet / und dadurch das ſanffte Licht und Leben und die ſanffte Liebe des weſentlichen Chriſti des ewigen Sohns GOttes in ihnen ſelbſt erſchlagen / gecreutziget und getödtet. Und ſo ſind ſie in einem Augenblick warhafftige Wider-Chriſten geworden / wiewol der Menſch Chriſtus noch nicht im Weſen war.

Cap. X.

Ob und wie der wahre GOtt in dieſem Principio ſey / und wer darinn als ein GOtt herrſche?

§. 1.

DJe Schrifft ſcheinet ausdrücklich zu bezeugen / daß GOtt in der Hölle eben ſowol iſt als im Himmel: (a) Führe ich gen Himmel / ſo biſt Du da / bettete ich mich in die Hölle / ſiehe ſo biſt Du auch da. Wir müſſen demnach betrachten / wie GOtt in der Hölle / und wie Er nicht darinn iſt.

Ob und wie GOtt in dieſem Principio ſeye.

§. 2. GOtt iſt in der Hölle nicht auf eben dieſelbige Weiſe wie im Himmel. Wie iſt die Heil. Dreyheit in dem erſten Principio? Sie iſt da gantz und gar im Licht / im Leben / in Liebe / Freude / Glorie / [und theilet dieſe Eigenſchafften dem gantzen Principio mit:] aber in der Hölle iſt ſie gar nicht auf dieſe Weiſe: in der Finſtern Welt offenbaret ſie ſich nicht in ihren Eigenſchafften des ewigen Lichts und Lebens / der ewigen Liebe / Freude und Herrlichkeit. [GOtt iſt in

(a) Pſ. 139/ 8.

in dem Himmel ein alles erſättigendes und ſeligmachendes Weſen oder Vorwurff/ der ſeine ſelige Einflüſſe in alle Kräffte desſelbigen gantzen Principii und aller Creaturen/ die darinn leben/ einflöſſet. Aber in der Hölle findet ſich nicht das geringſte Füncklein dieſer göttlichen Mittheilung: alles iſt da von GOtt und ſeinen allerheiligſten Einflüſſen leer.]

Wer der GOtt iſt in dieſem Principio:

§. 3. An ſtatt des guten/ gnädigen/ lebendigen und barmhertzigen GOttes/ iſt hie ein zorniger/ grimmiger/ feuriger/ſchweflichter Geiſt/ der unmittelbare Haupt-Regent und Herrſcher über dieſen hölliſchen Kreiß/ doch unter dem einigen wahren GOtt. Dieſe Krafft iſt nicht GOtt/ jedoch läſt GOtt zu/ daß ſie in dieſem hölliſchen Principio unter ihm als ein GOtt herrſche.

Muß nicht vermengt werden mit dem wahren GOtt.

§. 4. Dieſer ewige Zorn-Feuer-Geiſt muß keineswegs mit GOtt ſelbſt vermenget werden. Die Frey-Geiſter/ (Ranters) die dieſen nothwendigen Unterſcheid nicht machten/ haben dahero gedichtet/ dieſer Zorn-Feuer-Geiſt ſey der Hintertheil GOttes/ die Licht- und Liebe-Feuer-Eſſenz aber ſein Fördertheil/ und alſo haben ſie geſetzet/ GOtt und der Drache/ welcher der Zorn-Feuer-Geiſt der Hölle iſt/ ſeye eins. Ich aber

bezeu-

bezeuge deutlich / daß dieſer Zorn-Feuer-Geiſt nicht GOtt / und GOtt nicht der Zorn-Feuer-Geiſt / ſondern ein weit anderes Weſen iſt.

§. 5. Dieſer finſtere Zorn-Feuer-Geiſt iſt ein weſentlicher ſelbſtſtändiger Geiſt in ſich ſelbſt / der die gantze finſtere Ewigkeit erfüllet mit der Fülle ſeiner eignen Krafft; das iſt / mit ſich ſelbſt / der als die höchſte regirende Krafft in dieſem Principio wohnet / und dadurch wircket.

Der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt wer er iſt.

[Der Zorn-Feuer-Geiſt iſt nicht das geiſtliche Element des Feuers / wie es von den dreyen andern ewigen Elementen abgeſchieden iſt; dann dieſes Feuer hat nur vier Häubter oder weſentliche Kräffte / da hingegen der Zorn-Feuer-Geiſt / nach Ausſage des Verfaſſers im folgenden Capittel / ſieben hat: ſondern es iſt der innerſte Grund der innerſte Geiſt der gantzen finſtern Welt / der dieſes Principium aus ſeinen eignen Eingeweyden bereitet hat / und es überall beſeelet. Dieſer iſt ein zuſammengeſetztes Weſen / beſtehend aus den vier ewigen Elementen / die aber alle in den vier erſten Geſtalten der Natur qualificiren: er iſt ein allgemeines unterſchiedenes Weſen in ſich ſelbſt / welches die vier Elementen in

ihrer

ihrer Unterſcheidung und mehr andere beſondere Weſen in einer niedriger gradirten Weſenheit aus ſich ſelbſt erboren hat. Eben wie der Geiſt dieſer äuſſern ſichtbaren Welt / der innerſte und ſubtilſte Theil und der allgemeine Grund derſelben iſt; aus welchem / wie wir hie ſetzen wollen / die Elementen dieſer Welt in ihrer Unterſchiedenheit / die Sonn / Planeten / Sterne und alles / was darinn iſt / hervorgebracht worden / welcher Geiſt alles / was in dieſem Principio iſt / durchdringet / in daſſelbe einflieſſet und damit qualificiret / und doch eine abſonderliche gantze Subſtantz in ſich ſelbſt iſt / beſtehend aus den vier Elementen in ihrer höchſt-gradirten Weſenheit / dero dieſe ſichtbare Welt fähig ſeyn kan. Auf gleiche Weiſe muß der Zorn-Feuer-Geiſt in der finſtern Welt angemercket werden. Und von dieſem Zorn-Feuer-Geiſt / der in ſich ſelbſt eine gantze völlige unterſchiedene und Quint-Eſſentialiſche Subſtantz / der allgemeine und alles beſeelende Geiſt der finſtern Welt iſt / handelt das nechſt-folgende Capittel.]

Was der Geiſt dieſer äuſſern Welt iſt.

Cap.

Cap. XI.

Von den Namen und Titeln/ die dieſem Zorn-Feuer-Geiſt in in der Heil. Schrifft gegeben werden.

§. 1.

Dieſer Oberſte Regent und Ober-Haupt wird Diabolus, der Teufel / κατ᾽ ἐξοχὴν, das iſt / in dem höchſten und vornehmſten Grad vor allen andern/ genannt / als der Höchſte von allen Teufeln/und höher als Lucifer ſelbſt; dann er iſt über ihn / und mächtiger als er / ja er iſt ſein Macher / der den Lucifer zum Teufel gemacht hat. Darum iſt er der urſprüngliche Teufel aller Teufel.

Zorn-Feuer-Geiſt/ deſſen Namen: Diabolus, der Teufel / der den Lucifer zum Teufel gemacht;

§. 2. Auch wird er ihr König genannt; (a) Und hatten über ſich einen König: nicht in der mehrern Zahl der Könige/ ſondern einen Ober-Regenten/ und herrſchenden König oder Monarchen.

Deren Teufel König;

§. 3. In dieſem Abſehen wird er ferner genannt der Engel aus dem Abgrund; (b) Der Gott dieſer Welt/ (c) und

Engel aus dem Abgrund; Gott dieſer Welt;

H

(a) Offenb. 9/11. (b) Offenb. 9/11. (c) 2. Corinth. 4/4.

Macht der Finſternůß; und die Macht der Finſternůß / die in den Kindern des Ungehorſams herrſchet. (a)

Die urſprůngliche Sůnde; §. 4. Er iſt auch die urſprůngliche Sůnde / das urſprůngliche Ubel alles Ubels. Die Sůnde / die in mir wohnet. (b)

Die Sůnde / die in mir wohnet; Der groſſe rothe Drache. §. 5. Er wird genannt der groſſe rothe Drache / der ſieben Håupter und zehen Hörner / und auf ſeinen Håuptern ſieben Kronen hat. (c) Durch welchen Namen angedeutet wird / daß er von einer zornigen / grimmigen / feurigen / verzehrenden / freſſenden Natur iſt. Ich will die Bedeutung dieſes Namens ausführlich an den Tag legen / wie ſie mir durch GOttes Geiſt eröffnet worden / weil mein Geiſt in dieſem finſtern Centro ſtund.

Der groſſe Drach. §. 6. Siehe/ ein groſſer Drache. Es iſt zu mercken / daß in dem gantzen hölliſchen Principio eigentlich kein dergleichen Thier / als ein gifftiger Drache/ geſehen wird. Aber durch den Drachen wird die Krafft des Zorn-Feuer-Geiſtes verſtanden / und damit angedeutet / daß/ gleichwie der Drache ein wahres Weſen / und nicht eine bloſſe Einbildung iſt; alſo auch der Zorn-Feuer-Geiſt iſt eine war-

(a) Coloſſ. 1/13 Epheſ. 2/2. C. 6/12. (b) Röm. 7/17. (c) Offenb. 12/3.

warhaffte / weſentliche und ſelbſtſtändige Krafft der Finſterniß.

§. 7. Siehe / ein groſſer Drache: anzudeuten die Gröſſe ſeiner Macht. Es iſt eine groſſe mächtige ſtarcke Krafft: Er erfüllet den tieffen Abgrund der finſtern Ewigkeit / mit der Fülle ſeiner eignen Krafft. Da iſt kein Ort in dem gantzen Umkreiß dieſes zweyten Principii, in welchem dieſe finſtere Krafft nicht ſey.

§. 8. Er heiſſet der rothe Drache: anzudeuten / daß dieſer Geiſt einer grimmigen / feurigen / freſſenden / verzehrenden / ängſtigenden / giftigen Natur iſt.

§. 9. Anlangend ſeine ſieben Häupter / ſo bedeutet die Sieben Zahl / als eine vollkommene Zahl / daß dieſer Feuer-Geiſt in aller Boßheit und Ungerechtigkeit / und in allerley peinigender Angſt ein vollkommener Geiſt iſt.

Was ſeine ſieben Häupter bedeuten.

§. 10. Es wird geſagt / daß dieſe Häupter ſieben an der Zahl ſeyn / welche aber doch dergeſtalt ineinander ſind / daß ſie alle nur ein einiges gantzes vollkommenes regierendes Ober-Haupt zuſammen machen / ſo eben dieſer finſtere Zorn-Feuer-Geiſt ſelber iſt.

§. 11. Dieſer wird des Drachen Haupt genannt / anzuzeigen / daß der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt der Höllen von dem

Zorn- und Straff-Feuer (a) GOttes in dem Principio der Göttlichen Gerechtigkeit unterſchieden iſt. Wie dann dieſe beyde in ihrer Geburt/ Namen/ Natur/ Ordnung/ Reinigkeit/ Ort/ Würde und in ihren Principiis unterſchieden ſeyn/ welches an ſeinem gehörigen Ort gezeiget werden ſoll.

Es ſind ſeine ſieben wirckende Kräfften.

§. 12. Dieſe ſieben Häupter ſind und bedeuten nichts anders / als die ſieben wirckende Kräffte und Eigenſchafften dieſes Drachen. Welche ſieben wirckende Kräffte oder Geiſter ineinander ſtehen/ ſo daß ſie nur ein Haupt / einen Zorn-Feuer-Geiſt miteinander machen. Jedoch bleibet jegliche wirckende Eigenſchafft von den andern unterſchieden; und darum werden ſie die ſieben Häupter des Drachen genannt.

I. Haupt/ Saturnus:

Der Geiſt der Herbigkeit.

Welche ſie ſind.

§. 13. Das erſte Haupt dieſes finſtern Zorn-Feuer-Geiſtes iſt der herbe anziehende Geiſt der ewigen Finſterniß / welcher der finſtere Saturnus genannt werden mag. Wodurch ich nichts anders ver-

(a) Der Author meynet hie die Licht-Feuer-Welt/ wovon er einen beſondern Tractat zu ſchreiben willens war: der aber nach ſeinem Tod nicht gefunden worden.

verſtehe / als daß er in ſeinem eigentli-
chen Weſen das herbe anziehende Ver-
langen des Zorn-Feuer-Geiſtes iſt / wor-
aus ſeine lüſternde Begierde entſtehet / da
er alles begehret / und wünſchet / daß alles
in ſein Centrum der Finſterniß kommen
möge. Hieraus urſtändet ſein ewiger
Hunger und trockner Durſt / der nie
mag geſättiget oder vereiniget werden:
ſo daß hie kein ſichtbarer finſterer Pla-
net unter der Geſtalt eines finſtern Sterns
ſich findet.

II. Haupt / Mercurius:

Geiſt der ſtechenden Bitterkeit.

§. 14. Das zweyte Haupt / die zweyte wirckende Eigenſchafft kommt hervor aus dem Geiſt der ewigen Finſterniß / und iſt der bittere Stachel / der ſtechende Geiſt / der von etlichen der gifftige Mercurius genannt wird: weil er in ſich ſelbſt in ſeinem eignen hölliſchen Principio und in den abtrünnigen Engeln und verdammten Geiſtern / eben wie das Gifft im Leibe / wütet und tobet / und ihre ewige Geiſter und Seelen / ja auch ihre Leiber / vergifftet.

§. 15. Uberdem iſt dieſe Mercurialiſche wirckende Eigenſchafft eine höchſt ſubtile / liſtige und betriegliche wirckende

de Krafft. Dieſe iſt die wirckende Eigenſchafft oder Geſtalt der böſen Finſterniß / welche eigentlich die liſtige Schlange genannt wird / die ſich um den Willen-Geiſt der Engel herum geſchlungen/ und ſie verführet hat. Dieſe liſtige Eigenſchafft / dieſer ſubtile Geiſt oder Teufel/ wird der Verführer genannt. (a)

Liſtige Schlangen-Art.

§. 16. dieſe Mercurialiſche wirckende Eigenſchafft macht dieſen finſtern Geiſt feindſelig und widerwärtig in ſich ſelbſt: daher er ſein ſelbſt eigner Feind wird. Dieſe ſeine eigne Feindſchafft iſt in und aus ihm ſelbſt geboren: er iſt in immerwährendem Streit in ſich ſelbſt / ein mißgünſtiger boßhaffter Geiſt: daher er in der Schrifft (b) der Feind genannt wird. Er iſt in ſich ſelbſt eine bittere neidiſche und boßhaffte Feindſchafft wider die Dreyeinige Gottheit / Vater / Sohn und Heil. Geiſt. Er iſt die Feindſeligkeit ſelbſt / lauter Feindſeligkeit an und für ſich ſelbſt/ und iſt GOtt nicht unterthan / kan es auch in der That nicht ſeyn / [ſo lange er in ſeiner eignen Natur erhöhet iſt;] es iſt eine Unmöglichkeit in ſeiner Natur / daß er in eine Unterthänigkeit und Gelaſſenheit unter den Willen der Heil. Dreyheit komme. Darum mag er billig

(a) Offenb. 12/ 9. (b) Matth. 13/ 28.

lig der Neidiſche / nicht weniger als der Böſe genannt werden. Wer kan wider den Neid beſtehen / da Lucifer und ſeine Engel es nicht vermocht? Dieſe wirckende Eigenſchafft des hölliſchen Mercurii iſt mit allerley Neid und Mißgunſt / eben wie eine Kröte mit Gifft / erfüllet.

§. 17. Daher gibt die Schrifft ihm noch einen andern Namen / und nennet ihn Abaddon / das iſt / einen Verderber. Abaddon.

§. 18. Dieſe bittere Mercurialiſche Eigenſchafft oder Geiſt iſt allezeit geſchäfftig zu verſuchen / zu reden / zu verführen / vorzuſtellen und anzudringen oder ſich einzuſchleichen. Daher wird er in der Schrifft (a) der Verſucher genannt. Dieſer iſt der unſichtbare verſuchende Teufel / Verſucher. der Lucifer und ſeine Engel verſuchet und dardurch verführet und zum Abfall gebracht hat; der auch Adam und Eva hat verſuchet und verleitet; und der noch immer lebt und nie ſtirbt / noch aufhöret die Menſchen zu verſuchen und vom Gehorſam zum Ungehorſam zu verleiten. Alſo iſt GOtt kein Verſucher zum Böſen / ſondern ein jeder wird verſuchet von dieſer böſen wirckenden Eigenſchafft.

§. 19. Die Natur dieſes böſen Mercurii iſt immer auffliegend. Wenn ihm

(a) Matth. 4 / 3.

die Flügel nicht beſchnitten wåren/ würde er über die Heil. Dreyheit / über das Licht des Vaters / über das Hertz des Sohns und über die ſanffte Lufft des Heil. Geiſtes hinauf fliegen. Darum hat dieſe wirckende Eigenſchafft des finſtern Mercurii in der Schrifft noch einen andern Namen und wird Satan genannt / (a) das iſt ein Widerſacher wider den Willen der Heil. Dreyheit / als welchem ſich dieſer Geiſt entgegen ſetzet.

Satan.

§. 20. Wegen dieſes unverſühnlichen Haſſes wird er noch ferner ein Gottslåſterer genannt / der ſich nicht ſcheuet ſeinen Mund aufzuthun zur Låſterung wider die Heil Dreyheit ſelbſt / wider Chriſtum und wider alle ſeine Heilige im Himmel. (b)

Gottslåſterer.

III. Haupt/
Der Angſt-Geiſt.

§. 21. Das dritte Haupt oder wirckende Eigenſchafft des Fürſten der Finſternüß iſt der Angſt- und Quaal-Geiſt. Er iſt ein Quaal-Teufel oder Quaal-Geiſt; er peinigt die Teufel und alle verdammte Einwohner / die unter ſeiner Bottmåßigkeit ſtehen / und ſeine hölliſche Sclaven und Gefangene worden ſind. Und es kan unmöglich anders ſeyn: weil

(b) 2. Theſſal. 2/ 9. (c) Offenb. 13/ 6. C. 16. 9.

er / vermöge ſeines Weſens und ſeiner innerſten Natur / ein grauſamer quälender Tyrann iſt.

IV. Haupt / Mars:

Der brennende Feuer-Geiſt.

§. 22. Das vierte Haupt des Drachen / oder die vierte wirckende Eigenſchafft dieſes regirenden Fürſten / iſt der grim̃ige Zorn-Feuer-Geiſt / welchen etliche Philoſophi, Gleichnuß-weiſe / den finſtern feurigen Mars nennen / weil er in ſeinem eignen Weſen grimmig / grauſam / zornig / ſtarck / mächtig / verzehrender / freſſender und verſtörender Art iſt. Und dieſes iſt das höchſte herrſchende Ober-Haupt über alle Häupter des Drachen.

§. 23. Nach dieſer ſeiner höchſten Ober-Herrſchafft über alle Einwohner / die in ſeinem eignen finſtern Centro ſind / iſt ihm der Nahme Beelzebub / Oberſte oder Fürſt der Teufel gegeben. Und von ſeiner verſtörenden Eigenſchafft heißt er Apollion / das iſt / ein Zerſtörer. (a) Beelzebub. Apollion.

§. 24. Und wie er überall in allen Perſonen / Geiſtern / Seelen und Leibern aller Teufel und verdammten Menſchen wohnet / kan er billig das Kind des Verderbens / der Menſch der Sünden Menſch der Sünden. Kind des Verderbens.

H 5 genannt

(a) Offenb. 9/ 11.

genannt werden/ (a) der da iſt ein Widerwärtiger/ und ſich überhebet über alles/ das GOtt oder Gottesdienſt heiſſet/ alſo daß er in dem hölliſchen Principio als in ſeinem Tempel ſitzet als ein Gott/ und gibt für/ er ſey Gott. Wer iſt dieſer Wider-Chriſt? Der Buchſtab zielet auf gewiſſe falſche Stell-Vertreter/ die ſich ſelbſt zum Haupt in der ſichtbaren Kirche Chriſti auf Erden machen: und in einem geiſtlichern Sinn/ auf gewiſſe falſche Lichter und falſche Salbungen/ die ſich in der Seelen wider den Geiſt Chriſti erheben. Aber ich bitte/ mein Leſer wolle mir erlauben/ dieſes auf die abtrünnige Engel zu deuten: weil es dem Weſen und dem innerſten Grunde nach in ihrem hölliſchen Centro wahrhafftig alſo befunden wird: ſonſt würde dieſe Feder eine ſolche Deutung nicht machen. Wer iſt dann dieſer geiſtliche Wider-Chriſt in Anſehung der gefallenen Engel/ die ihren erſten Stand der Reinigkeit und Heiligkeit nicht bewahret haben? Es iſt die verſuchende Finſternüß/ der Verſucher des hölliſchen Principii. Der iſt das Kind des Verderbens/ und der Menſch der Sünden/ der Lucifer und ſeine Engel verdorben/ und aus dem Stande des Segens und der Seelig-

(a) 2. Theſſal. 2/ 3--12.

Seeligkeit in unendliches Elend gebracht hat. Dieſer Fürſt der Finſternüß iſt der Widerwärtige / der ſich widerſetzet und ſich überhebet; dieſes iſt die herbe / bittere / grimmige / feurige / Zorn-Eigenſchafft / die er ſelber iſt / weil es iſt ſeine weſentliche Natur. Uber alles / was Gott heiſſet: das iſt / die ewige Finſternüß erhebet ihren eignen grimmigen Zorn über GOtt in der Natur / nemlich über das ſanffte Licht / das ſanffte Leben und die ſanffte Liebe GOttes. Alſo daß er ſich fürgibt / er ſey Gott: oder (nach dem Griechiſchen) ſich zeiget / daß er Gott iſt. Wo geſchicht dieſes? Wo wird dieſes gezeiget? In ſeinem Tempel. Wo iſt der? In dieſem hölliſchen Principio. Und welche ſind es / denen er ſich zeiget? Die abtrünnige Engel / die Teufel / und die verdammte Geiſter. So ſind alle Einwohner dieſes Principii Anſchauer der Uberhebung des Zorn-Feuers in ſeiner eingebornen Grimmigkeit. Und ſo können wir mit der Schrifft dieſen König der Finſternüß / den Engel des Abgrunds einen Gott nennen / der in ſeinem Principio als ein Gott herrſchet und regieret / und daſelbſt als ein Gott angebetet wird. Dann gleichwie die heilige Engel in der Licht-Welt GOtt in ſeiner Liebe anbeten;

alſo beten die Teufel und verdammte Geiſter der Menſchen den Gott der finſtern Welt an. Sie wiſſen / daß ſie ſeine Gefangene und Sclaven ſind / und müſſen dahero den Geiſt der Finſternüß / der über ſie herrſchet / anbeten / und ſich vor ihm bücken. Dieſes iſt der Stand der Teuffel und der verdammten Geiſter: ſie müſſen den Gott der finſtern Welt anbeten / und ihm als Gott gehorchen. Dennoch aber ſind nicht zween Götter / ſondern es iſt nur ein einiger höchſter GOtt. Die Finſternüß iſt nur als ein Unter-Gott / und iſt dem einigen höchſten GOtt unterworffen / und in ihr eigen Principium, das ſie ſelber gemacht hat / eingeſchrencket. Dieſes iſt das Geheimnüß der Ungerechtigkeit / das nun in der Natur der gefallenen Engel in ihrem hölliſchen Principio wircket; Der Boßhafftige / der offenbaret werden ſoll: welches Zukunfft zu den Engeln geſchahe nach der Wirckung des Satans mit allerley lügenhafftigen Kräfften und Zeichen und Wundern / und mit allerley Betrug der Ungerechtigkeit. Dieſe liſtige Feindſeeligkeit der verſuchenden Finſternüß hat auſſer Zweiffel das gantze Engliſche Heer verſuchet; doch hat ſie nicht bey allen die Oberhand erhalten:

ſondern

ſondern etliche haben ihrer Verſuchung widerſtanden / ſie verworffen / und ihre Liſt überwunden ; in etlichen aber / nemlich in Lucifer und ſeinen Engeln / hat ſie die Oberhand gehabt. Dieſe haben ihren ſubtilen Eingebungen Beyfall und Gehör gegeben / und ſind alſo durch des Satans Argliſtigkeit überwunden worden.

§. 25. Ferner wird er in der Schrifft auch genannt Belial / der Gottloſe / der Böſe / das böſe Weſen aller Ungerechtigkeit / in ſo fern er ſeine böſe Natur überall in alle Einwohner ſeines finſtern Gebiets ergeußt und einflöſſet. Belial.

§. 26. Von dieſer freſſenden Eigenſchafft wird dieſer Zorn-Feuer-Geiſt ein Mörder genannt. Er war (a) ein Mörder von Anfang. Er war zu erſt kein Mörder: GOtt war ſein Vatter und Schöpffer / und die reine Natur ſeine Mutter: Er war von GOtt erſchaffen / daß er in ewiger Vereinigung mit den ſanfften Licht-Geſtalten der Liebe GOttes ſtehen ſolte. So lange er in ſeinem Ort oder in dem Stande ſeiner Schöpfſung ſtehen blieb / war er den übrigen Geſtalten der Natur nützlich und dienlich. Als er aber anfieng / in der Hoffart ſeiner finſtern Zorn-Feuer-Eſſentz auf- Mörder.

(a) Joh. 8 / 44.

aufzufliegen/ und in ſeinem eignen hartnäckigen Willen über das ſanffte Licht-Feuer-Leben der Liebe zu herrſchen ſuchte und alſo in ſeinem eignen Orte der Unterwerffung/ darinn GOtt ihn geſetzet/ und wozu Er ihn erſchaffen hatte/ nicht bleiben wolte; Da fieng er an ein Mörder zu werden/ und ſich ſelbſt zu ermorden und zu zerſtören durch die That und Wirckung ſeines eignen Willens/ wodurch er ſich von dem ſanfften Licht-Geiſt/ darinn die Heil. Dreyheit wohnet/ abbrach; und von dem erſten Anfang dieſer Wirckung an/ da er ſich von den Geſtalten des ſanfften Lichts und der Liebe abtrennete/ ward er ein Mörder ſeiner ſelbſt.

Drache/ was er ſey.

[Die Meinung iſt nicht dieſe/ daß der Drache ein freyer verſtändiger Geiſt war/ der aus freyer wolbedachter und wiſſentlicher Wahl wirckte/ und freye Macht anders zu wircken hatte. Keineswegs. Sondern in dem ringenden Rad der Natur drückte die Feuer-Krafft ihr weſentliche Eigenſchafft denen übrigen Geſtalten ein/ ſo viel als ſie vermöchte: und weil Lucifer und ſeine Engel dieſen ſtarcken Eindrückungen des Feuer-Geiſtes mit ihrem freyen Willen-Geiſt Beyfall und Raum gaben/ ſo ward der

Feuer-Geiſt in ſeiner eignen Stärcke entzündet / und offenbarte ſich durch ſeine eingeborne centrale oder innigſte Wirckſamkeit über alle übrige Geſtalten / verſchlung das Licht / löſchte es aus / und tingirte alles mit ſeinen finſtern Feuer-Geſtalten. Diß und nichts anders iſt der eigen Wille / die eigne weſentliche centrale Wirckſamkeit des Feuer-Geiſtes. Siehe droben B. I. C. 3. §. 4. und folgende.]

§. 27. Dann ſein geiſtliches Leben / ſein ſanfftes / ſüſſes / wonneſames und freudenreiches Leben ſtund in ſeiner Vereinigung mit den Lichts-Geſtalten / als welcher ſanffte Einflüſſe als Waſſer waren für ſeinen peinlichen Durſt / und wie ein verborgen Manna und geiſtliche Speiſe für ſeinen ſchmertzlichen Hunger. Und obſchon ſein natürliches Leben nach ſeiner eigenwilligen Scheidung von den übrigen Geſtalten in ihm blieb / ſo hat er doch ſein himmliſches Leben dadurch getödtet / und lebt er anjetzo nur in ſeinem eigenen natürlichen Leben / welches ein grimmiges / widerwärtiges / feindſeliges / ſchweflichtes / ſalpetrichtes Leben iſt.

§. 28. Die heilige Schrifft gibt dieſem finſtern Zorn-Feuer-Geiſt / als dem Haupt des Drachen / noch einen andern

Namen /

Namen und nennet ihn ein einen Vat-
ter/ wie zu leſen: (a) Ihr ſeyd von eu-
Vater. rem Vatter dem Teufel. Ich will zei-
gen/ wie dieſer finſtere Zorn-Feuer-Geiſt
ein Erzeuger ſeiner ſelbſt worden. Dann
er erzeuget ſich [offenbaret ſich] aus
ſich ſelbſt durch ſein ſelbſt Auffliegen in
der Macht des Zorn-Feuers/ und beſte-
het/ wohnet/webet und lebet in ſich ſelbſt/
und wircket von ſich ſelbſt: welches aus
ſeiner erzeugenden Eigenſchafft in ihm
ſelbſt herkommt/ und weſentlich und in-
nigſt in ihm iſt/ und von ihm nicht ge-
ſchieden werden kan: wann ſolches geſche-
hen möchte/ ſo könnte dieſer Zorn-Feuer-
Geiſt aufhören zu ſeyn. Darum wird
er von dieſer wirckenden Eigenſchafft der
Erzeuger alles Böſen genannt.

§. 29. Wegen dieſer erzeugenden Ei-
genſchafft/ die ihm von ſeiner Geburt
an weſentlich eingepflantzet worden/
nennen die centrale Philoſophi dieſen
finſtern Zorn-Feuer-Geiſt oder finſtern
Männliche Geiſt. Mars den Männlichen Geiſt/ welcher
der wahre Erzeuger alles Böſen iſt.
Und dieſer Männliche Geiſt urſtändet
aus ſeiner eignen inwohnenden Eigen-
ſchafft zu zeugen/ die innigſt und unzer-
trennlich zugleich mit ihm in ſeinem eige-
nen

(a) Joh. 8/ 44.

nen Weſen geboren worden / welches von der finſtern Magia herkommt. Fragt man: Wie und auf was Weiſe dieſer Männliche Zorn-Feuer-Geiſt aus ſeiner eignen böſen Natur böſe Eſſenzien zeuget? Antworte ich: auf Magiſche Weiſe. Hie bleibt der Philoſophus ſtehen / dann er findet nicht / daß ihm ein höher Urſprung in dem Centro der Finſternüß geoffenbaret worden / als daß die finſtere Magia die Wurtzel iſt / woraus die zeugende Krafft dieſes böſen finſtern Zorn-Feuer-Geiſtes hervorkomt. Diß iſt die wirckende Quelle / der immerflieſſende Brunn alles Böſen und aller Angſt. Dieſe Männliche zeugende Krafft flieſſet und quillet immer hervor aus ihrem böſen finſtern magiſchen Grunde / wie eine aufwallende Quelle / die niemals abgeht noch aufhöret / ſo daß in dieſem hölliſchen Centro aus dieſer finſtern Magiſchen erzeugenden Eigenſchafft des finſtern Martis, ewiglich böſe Eſſenzien hervor gebracht werden; und darum wird er auf eine ſonderbare Weiſe und vor andern von Chriſto der Vatter aller böſen Geiſter und aller Teufel genannt.

V. Haupt:
Venus: Waſſer.

§. 30. Weil aber ein Männlicher Geiſt allein nicht zeugen kan/ ohn einen Weiblichen Geiſt ſo kommen wir nun zu dem fünfften Haupt des Drachen. Dieſes iſt die fünffte wirckende Eigenſchafft/ die Weibliche (a) zeugende Krafft des Zorn-Feuer-Geiſtes. Es iſt nichts anders als die unerſättliche Luſt des Zorn-Feuer-

Die Weibliche zeugende Krafft des Zorn-Feuer-Geiſtes.

(a) In etlichen ungehefteten eintzelen Blättern des Autoris finde/ daß dieſe weibliche zeugende Krafft nichts anders ſey als der Waſſer-Geiſt. Dann ſo lauten ſeine Worte: „Von der Ewigen Natur ward mir eröffnet/ „daß das Ewige Element des Feuers durch „des Waſſers Eigenſchafft nicht geſchiede- „ner ſondern vereinigter Weiſe/ wie ſie in ein- „ander ſind/ die erzeugende Eigenſchafft ſey/ „ſo daß beyde (das Waſſer und das Feuer) „die Gebär-Mutter ſind/ woraus das Fiat „alle Dinge/ ſichtbare und unſichtbare/ her- „vorgebracht hat. Und ich ſahe daß alle „Dinge zu Anfang Männlich und Weiblich „in ſich ſelbſt erſchaffen worden durch die Ma- „giſche Vereinigung des Feuers mit dem „Waſſer; und daß ſie auf Magiſche Weiſe „durch die Vereinigung ihrer Männlichen „Krafft mit der Weiblichen in ihnen ſelbſt ſol- „ten gezeuget haben / wann nemlich das Feuer „durchs Fiat in dem Waſſer in allen Eigen-

ſchafften

Feuer-Geiſtes/ Kinder/ das iſt/ böſe Zorn-Feuer-Eſſenzien nach ſeiner eignen Natur und Gleichniß hervor zu bringen/ die ſein eigen Bild an ſich tragen. Die Philoſophi nennen dieſe Krafft verblümter Weiſe die finſtre Venus der finſtern Welt. Sie wollen nicht ſagen/ daß daſelbſt ein ſichtbarer Planet oder Venus zu ſehen ſey/ wie in dieſer ſichtbaren Welt; ſondern daß aus dem Zorn-Feuer-Geiſt ein heiſſes/ brennendes/ gelüſtendes/ begierliches weibliches Feuer hervor gehe.

„ſchafften der Natur ſich beweget hätte.„ Alſo iſt die finſtere Venus anders nichts als der Waſſer-Geiſt/ wie er in den Geſtalten der Finſterniß qualificiret; eben wie der finſtere Mars der finſtere Feuer Geiſt iſt. Beyde haben in ſich ſelbſt aus natürlicher Einpflantzung eine ſtarcke anziehende Eigenſchafft/ und einen Hunger nach einander/ ſich miteinander zu vereinigen und zu vermiſchen. Beyde haben auch eine inwendige Krafft/ ſich fort zu pflantzen/ und wirckliche Ausflüſſe aus ſich ſelbſt hervor zu geben: ſie ſind die unmittelbare Wurtzel der Fruchtbarkeit/ welche denen andern beyden Elementen durch dieſe mitgetheilet wird. Hieraus entſtehet die Luſt und das Verlangen [tendentia] das Treiben oder Streben/ ſich fort zu pflantzen und zu vermehren. Dieſe zwo Quell-Kräffte der Zeugung/ wie nicht weniger die wirckliche Ausflüſſe aus beyden/ können die

§. 31. Alſo verlanget die Männliche Eigenſchafft des Zorn-Feuer-Geiſtes/ welche derölliſche Mars genannt wird/ nach der Weiblichen Eigenſchafft/ oder der hölliſchen Venus/ und Venus hingegen nach dem Mars/ ſich zu vereinigen/ und durch ihre Vereinigung böſe ſündliche und quälende Zorn-Feuer-Eſſenzien hervor zu bringen/ welche Eſſenzien ihre Kinder des Zorns/ die Brut der Höllen genannt werden/ als die aus der Vereinigung beyder böſen Zorn-Feuer-Naturen erboren ſind. Dieſe beyde in ihrer Vereinigung ſind die böſen Eltern eines böſen Saamens/ eines böſen Geſchlechts/ einer ſündlichen und elendigen Nachkömmlingſchafft; nemlich aller

zwo Tincturen/ als die Männliche und die Weibliche/ genannt werden/ welche/ wann ſie von einander getrennet ſind/ immer ſich zuſammen wieder zu vereinigen ſuchen/ und immer dazu treiben. Weil aber dieſe Vereinigung der beyden Tincturen zur Fortpflantzung gemeiniglich das Venus-Werck genennet wird/ als begreifft der Author in folgendem/ wie es ſcheinet) beyde luſtende Tincturen unter dem Namen der finſtern Venus. Von dem aber/ daß anfänglich alle Dinge Männlich und Weiblich beydes zugleich geweſen/ ſiehe ein mehrers in dem Paradiſiſchen Principio C. V. §. 7. und folg.

aller unzehlichen böſen Völcker die in dem Umkreiß dieſes finſtern Centri wohnen.

§. 32. Durch dieſe böſe Völcker ver-ſtehe ich nicht die abtrünnige Engel / noch die verdammte Geiſter; ſondern die böſe Zorn-Feuer-Eſſenzien / die von jenen un-terſchieden / und aus der Vermiſchung der Männlichen und Weiblichen Zeu-gungs-Krafft des Drachen erboren ſind. Dieſe ſeynd nicht (non-entia) ein bloſ-ſes Nichts / ſondern wahre weſentliche und ſelbſtändige Eſſenzien in ſich ſelbſt / die man die Heuſchrecken dieſes hölliſchen Principii nennen mag. Sie ſind bloſſe abgezogene oder unbekleidete Geiſter oh-ne Seelen / und ohne mit Gliedern und Werckzeugen verſehene Leiber. Sie ſind böſe Geiſter / als zum Exempel / die Geiſter des Zorns / Neids / Haſſes / der Luſt / Boßheit / Rache und derglei-chen. Sie ſind gäntzlich und eigentlich aus der Vermiſchung der Männlichen und Weiblichen Eigenſchafft des Zorn-Feuer-Geiſtes in ihre Vereinigung gebo-ren: und ſind darum / von ihrem erſten Anfang an / die natürliche Kinder deſſel-ben. Welches die Teufel nicht geweſen / bis der Zorn-Feuer-Geiſt durch das ge-lüſtende Verlangen ſeiner finſtern Ve-nus / vermittelſt ſeiner Lügen und Ver-

Heuſchre-cken dieſes Principii. Welche?

leitung/ ſie dazu erboren/ daß ſie eine Natur mit der Zorn-Feuer-Eſſentz geworden. Dann ſie waren anfänglich Engel des Lichts/ bis ſie ſich durch die That ihres eignen Willens zu hölliſchen Geiſtern/ oder Engeln der Finſterniß gemachet. Aber dieſe böſe Eſſenzien/ wovon ich hie rede/ ſind nie in ihrem Urſprung gute Eſſenzien geweſen/ noch von GOtt erſchaffen/ ſondern ſie ſind von ihrem erſten Urſprung und Geburt an/ von dem Zorn-Feuer-Geiſt/ als böſe/ ſündliche und peinigende Eſſenzien hervorgebracht worden. (a)

§. 33. Weil dieſe Zorn-Feuer-Eſſenzien bloſſe Geiſter ſind ohne ewige Seelen

(a) Man muß nicht meinen/ daß dieſe Zorn-Feuer-Eſſenzien freye/ verſtändige und wollende Geiſter ſeyn/ wie der oberſte Theil der Engel und Menſchen: dann der Zorn-Feuer-Geiſt iſt nicht ein ſolcher Geiſt; dahero es auch ſeine Abkömmlingen nicht ſeyn können. Sondern dieſe bloſſe abgezogene Geiſter/ die aus dem Zorn-Feuer-Geiſt erboren/ ſind nichts anders als geiſtliche Kräffte/ Kräffte der Finſterniß/ die aus der groſſen allgemeinen Feuer-Wurtzel der Höllen unaufhörlich hervorkommen/ und ſich in die Teufel und verdammte Geiſter einflöſſen/ ſich in denſelben figiren und befeſtigen/ in denſelben und durch dieſelbe weben und wircken/ und ſie mit ihren eignen eingebornen Eigenſchafften tingiren.

len und mit Gliedmaſſen verſehene Leiber; ſo ſind ſie dadurch bequem / in die Seelen / Geiſter und Leiber der Teufel einzudringen / und ſich mit ihnen zu vermiſchen; und es ſtehet nicht in der gefallenen Engel und der Verdammten Macht / dieſe wimmelnde / krimmlende einſchleichende Eſſenzien von ſich abzuhalten / daß ſie mit ihnen nicht qualificiren / ſondern ſie gehen ein in die Geiſter / Seelen und hölliſche Leiber der Teufel und der Verdammten / und dieſe qualificiren ſo fort mit ihren hölliſchen Eigenſchafften / und alſo werden es quälende / ſtechende Eſſenzien / als welche wie Nattern / die Geiſter der Teufel beiſſen / ihre Seelen wie Schlangen ſtechen / und ihre Leiber wie ein wütendes quälendes Gifft peinigen.

§. 34. Dieſe gelüſtende Weibliche Eigenſchafft des Drachen wird die Hure und die groſſe Hure genannt. (a) Ich will dir zeigen das Urtheil der groſſen Huren. Unter dem Namen und der Figur eines Weibes wird die falche Kirche auf Erden / die Kirche Babels vorgebildet / die der wahren Kirche Chriſti auf Erden / als der Kirchen des Bergs Zion / entgegen geſetzet wird. Dieſes Weib / dieſes Weibliche gelüſtende Feuer / wird das

Die groſſe Hure.

(a) Offenb. 17 / 1.

das Geheimnůß der Boßheit / die groſſe Babylon genannt / und iſt die Mutter der Hurerey und aller Greuel auf Erden. Der Heil. Johannes deutet damit auf das gelůſtende Feuer-Leben/das in die gefallene menſchliche Natur eingeführet worden; da dieſes (a) Weib bekleidet iſt mit Scharlachen und Roſinfarb/ und übergüldet mit Gold und Edelgeſteinen; das iſt / mit allen Gütern dieſer ſichtbaren Welt. Ich weiß wol/ daß der Buchſtab dis allein anweiſet.

§. 35. Aber es wird mir erlaubet ſeyn dieſes auf die groſſe Hure der hölliſchen Babylon zuzueignen. Dann beydes in und auſſer des Menſchen Natur / in ihrem eignen und in dieſem irdiſchen Principio, iſt ſie doch eben dieſelbe Lůſternheit. Sie war eine Hure / und gelůſtete die Engel des Lichts aus ihrer herrlichen Wohnung in den quålenden Pful des zornigen Drachen herab zu führen / zog ſie auch wircklich durch ihr gelůſtendes Magiſches Feuer dahinein. Darum iſt dieſe ſtarcke unerſättliche Luſt der Zorn-Feuer-Eſſenz die groſſe Hure/ das verborgene Geheimnůß / die groſſe hölliſche Babylon / die Mutter der Hurerey und aller Greuel. Wiewol Johannes/

(a) Offenb. 17/ 4.

hannes / wie ich zuvor ſagte / von ihr redet / wie ſie in diß irdiſche Principium eingeführet worden. Die groſſe Hure / wovon Salomo ſpricht / iſt auch als eine Figur zu achten dieſes gelüſtenden / hölliſchen Feuers der finſtern Venus / als der rechten groſſen Huren.

Wann dieſe hölliſche Venus die äuſſere Venus dieſer Welt erwecket / und damit in einigem Mann oder Weibe in dieſer Welt qualificiret / brennen dieſelbe in unerſättlicher unauslöſchlicher Luſt: ſo daß ein / zwo oder drey / ja hundert Weiber nicht gnug ſeyn mögen / für einen Mann / noch hundert Männer für ein Weibe / wann der Leib nicht ein gar zu ſchwaches Werckzeug wäre / ſothane Luſt mit allen zu büſſen: Wovon diß der Grund iſt / weil dieſes hölliſche gelüſtende Feuer in ſeiner Luſt unerſättlich iſt. Diß iſt der Grund alles Ehebruchs / aller Hurerey / Geilheit / Unkeuſchheit und aller greulichen Unreinigkeit / auch der ſtummen Sünden und der Vielweiberey: dann es gelüſtet nach Veränderung / weil die Luſt dieſes finſtern Magiſchen Feuers unerſättlich iſt.

§. 36. Auch iſt hie noch zu erinnern / daß dieſem finſtern gelüſtenden Magiſchen Feuer der finſtern Venus ♀ an der

andern Seite entgegen geſetzet ſtehet das gelüſtende Feuer der göttlichen Liebe/ die himmliſche Luſt der göttlichen (a) Venus genannt/ die in dem erſten Principio der Liebe-Welt ihren Sitz und Weſen hat. Dieſe zwo ſind widerwärtiger Natur und wider einander. Die eine iſt gut/ die andere böß; die eine eine unreine/ die andere eine reine Begierde; die eine iſt der Grund aller unreinen Luſt; die andere/ nemlich die himmliſche Venus/ der Grund aller Keuſchheit/ Sittſamkeit/ Nüchternheit/ Mäßigkeit der ewigen Jungfrauſchafft/ als das höchſte Band der Reinigkeit/ die erreichet werden kan.

Göttliche und himmliſche Venus Welche?

VI. Haupt:

Lufft.

Geiſt der finſtern Lufft.

§. 37. Das ſechſte Haupt oder die ſechſte wirckende Eigenſchafft des hölliſchen Zorn-Feuer-Geiſtes iſt der finſtere lüfftige Geiſt/ oder ein Geiſt der finſtern Lufft/ der aus dem Mund des Drachen ausgehet. Dieſes Haupt iſt nicht weniger nöthig als die vorige. Dann dieſer Geiſt bläſet auf/ und entzündet den Zorn-Feuer-Geiſt der finſtern Welt: er erwecket und bläſet auf das Feuer-

(a) Die Göttliche Venus iſt das reine Waſſer/ das in dem Liebe-Feuer qualificiret.

Feuer-Leben des Drachen / macht den Schwefel und Salpeter brennen und flammen / und iſt der Grund der immerwährenden unaufhörlichen Bewegung deſſelben. Er erwecket die Macht/Stärcke und Gewalt des finſtern Zorn-Feuer-Lebens des Drachen. Seine Macht/ Stärcke und Krafft ſtehet in der Ober-Herrſchafft des finſtern Feuers. Wann dieſer Lufft-Geiſt die ſchweflichte/ ſalpetrichte Eſſenz nicht unaufhörlich erweckte/ ſo würde der Zorn-Feuer Geiſt ein ſchwacher unmächtiger Geiſt ſeyn. Aber dieſer lüfftige Odem aus ſeinem eignen Munde macht ihn zu einem mächtigen und gewaltigen Geiſt in ſeiner finſtern Ewigkeit.

§. 38. Dieſer finſtere Lufft-Geiſt iſt/ Krafft ſeiner eingebornen finſtern Magia/ der Grund aller finſtern Bilder / Vorſtellungen und Idéen / die ſich aus dieſem hölliſchen Centro offenbaren. Dann es ſind wahre und weſentliche Geſichte/ Offenbarungen und Vorſtellungen in ihrer Art / die aus dieſem zweyten Principio durch dieſen Lufft-Geiſt erwecket und eröffnet werden; eben wie es dergleichen wahre und weſentliche Offenbarungen aus dem erſten Principio giebet; nur daß ſie in ihrer Eigenſchafft unter-

ſchieden ſind. Dieſe finſtere Geſichte ſind keine Non-entia, Sachen/die in der That nicht ſeyn / keine Chimeren / Einbildungen und Betrug / wie etliche vorgeben / ſondern es ſind wahre weſentliche Vorwürffe/die von dieſem Lufft-Geiſt durch ſein finſter Magiſch eingebohrnes Feuer formiret werden. Durch die Hülffe dieſes Lufft-Geiſtes können die gefallene Engel ihre Leiber verſetzen und verführen / auch dieſelbe/ in was für eine Geſtalt und Figur ſie wollen / vergeſtalten und verwandlen / nur muß ihre Erſcheinung furchtſam und erſchrecklich ſeyn / weil ſie nur in ſolcher Geſtalt / als die hölliſche Eigenſchafft ihnen vermag zu geben / erſcheinen können.

Den Laut/ falſche Stimmen und Einſprechungen.

§. 39. Dieſer finſtere Lufft-Geiſt formiret auch die Stimmen und Einſprechungen/die aus dieſem Principio kommen. Dabeneben iſt er der Grund alles Brüllens / Heulens / Schreyens und Bellens der Teufel und verdammten Geiſter: maſſen ihr Fluchen/ Schweren und Gottsläſtern alle ihre Erquickung iſt: dann gleichwie in dem Liebes-Principio liebliche angenehme Stimmen und Thöne / und wolklingende Geſänge der Engel und Heiligen gehöret werden; alſo ſind hie rauhe / herbe Stimmen und ein unan-

unangenehmes Gethön / das Brüllen der Teufel / und das Bellen der verdammten Geiſter / welches alleſamt in dem Reiche des Drachen mit ſchmertzlicher Traurigkeit und entſetzlicher Furcht vermenget iſt.

§. 40. Dieſem finſtern Lufft-Geiſt/ der aus dem Munde des Drachen/ des Zorn-Feuer-Geiſtes / Munde ausgehet / ſtehet entgegen in dem erſten Principio der Liebe der Heil. Geiſt/ als der ausflieſſende Odem / Lufft oder Wind / der vom Vater und Sohne ausgehet ; welcher der Urheber iſt aller himmliſchen Geſichte / Offenbarungen und Oeffnungen der innerlichen Sinnen / und der wahre Grund aller Erleuchtungen / Vorſtellungen / und Weiſſagungen / die aus ſolchem Principio kommen.

VII. Haupt:

Erde.

§. 41. Das Siebende Haupt des Drachen/ oder die ſiebende wirckende Eigenſchafft des Zorn-Feuer-Geiſtes/iſt der (a) eine einige Grund/ worinnen/ als in einem

(a) Das iſt / das ewige Element der Erden. Und alſo ſind dieſe ſieben Häupter nichts anders als die ſieben bloß natürliche weſentliche Kräffte aller Dinge/ die aus dem Grunde der Ewigen Natur urſtänden. Siehe Einleit. I. c. 8. §. 23. Buchſt. a und b.

einem Tempel-Leib die ſechs vorhergehende Häupter beſtehen / wohnen / weben und wircken. Diß iſt der Grund ihrer Weſentlichkeit und Selbſtſtändigkeit; [ihre Vollendung / wodurch ſie miteinander ein einiges gantzes Weſen und vollkommenes Systema machen.] In dieſem ſiebenden Haupt ſtehen alle vorhergehende in einander / qualificiren und vermengen ſich miteinander / und durchdringen einander auf eine unzertrennliche untheilbare Weiſe / ſo daß ſie alle ein einiges Haupt zuſammen machen: Dann wo eines iſt / da ſind ſie alle / und eines kan ohne die andere nicht ſeyn: und nichts deſtoweniger iſt ein jedes in ſeiner Einheit und in ſeiner wirckenden Eigenſchafft von den andern unterſchieden: ſie finden aber alle ihren Sitz und ihr Centrum in dem ſiebenden / als in einem einigen Grunde / nemlich in der Eigenſchafft der Grimmigkeit / worinn ſie ſich alle figiren und ſetzen. Hier ſind ſie von einander nicht zu unterſcheiden: niemand kan ſagen / welches in ihrer vereinigten Wirckung das erſte / andere / dritte oder letzte / noch welches der Anfang oder das Ende ſey: dann der Anfang findet das Ende / und das Ende gehet ein in den Anfang / und ſo zirkeli-

ren

ren ſie immer und unaufhörlich/ und können von einander getrennet oder unterſchieden werden. Alſo machen ſie alle ſechs nur ein Haupt in dem ſiebenden Haupt/ und haben ihr Centrum, ihren beſtändigen Sitz/ in dem Grunde der ewigen Grimmigkeit.

§. 42. In dieſen wirckenden Eigenſchafften in dem Centro der Grimmigkeit/ beſtehet des Zorn-Feuer-Geiſtes/ als des hölliſchen Drachen Leben und Weſen/ ſo daß/ wann man dieſe Häupter oder wirckende Eigenſchafften von ihm hinweg thun könnte/ der Zorn-Feuer-Geiſt nicht mehr ſeyn würde. Darum ſage ich/ daß ſie die weſentliche Theile oder Eigenſchafften des Drachen ſind/ der den Zorn-Feuer-Geiſt in ſeiner weſentlichen Grimmigkeit als eine Figur oder Bild vorſtellet.

§. 43. Hier in der ſiebenden Geſtalt der ewigen Grimmigkeit werden die ſechs Häupter eine weſentliche und ſelbſtſtändige Eſſenz/ jedoch nicht auf eine ſo grobe Weiſe/ wie in dieſem Principio der äuſſern Welt/ ſondern auf eine geiſtliche Weiſe. Die Philoſophi ſetzen die Weſentlichkeit und Selbſtſtändigkeit denen Dingen entgegen/ die nur Einbildungen und Schatten/ und alſo non-entia oder

Nichts

Nichts ſind. Dergleichen Chimeren (oder leere Einbildungen) ſind dieſe Dinge nicht/ ſondern warhaffte weſentliche Eſſenzien/ ſo daß die ewige Sitten der Einwohner dieſes Principii ihre quälende Weſentlichkeit und Selbſtſtändigkeit gnugſam fühlen/ ſchmecken/ riechen und begreiffen/ wiewol ſie ſo dünne und ſpiritualiſch oder geiſtlich ſind/ daß es mit der Feder nicht beſchrieben noch mit Worten ausgedrucket werden kan.

Sieben Zahl was ſie bedeute.

§. 44. Die Sieben Zahl zeiget an die Vollkommenheit; das iſt/ der Zorn-Feuer-Geiſt hat in dieſen ſieben wirckenden Eigenſchafften ſeine Vollkommenheit erlanget: er iſt darinnen vollkommen ausgemacht und vollendet/ ſo daß ihm nichts mangelt: er hat nicht mehr noch weniger nöthig zu ſeiner Vollkommenheit und Vollendung/ als dieſe ſieben wirckende Kräffte. Verſtehe aber/ daß dieſes eine Vollkommenheit iſt im Böſen/ in Boßheit und in allerley quälender Grimmigkeit. Alſo gehöret die Sieben Zahl zu beyden Principien: die Liebe mit ihren wirckenden Eigenſchafften iſt die Vollkommenheit des erſten himmliſchen Principii; und der grimmige Zorn mit ſeinen ſechs wirckenden Eigen-

gen-

genſchafften iſt die Vollkommenheit des andern und hölliſchen Principii.

Die weſentliche Liebe der dreyeinigen Gottheit mit den ausflieſſenden Eigenſchafften ihrer eigenen Natur in dem erſten Principio wird durch das Lamm auf dem Berge Zion mit ſeinen ſieben Augen und Hörnern fürgebildet: hingegen wird das weſentliche Zorn-Feuer in dem zweyten Principio mit den ausflieſſenden Eigenſchafften / die aus ſeiner eignen ewigen Grimmigkeit flieſſen / fürgebildet durch den Drachen mit den ſieben Häuptern und zehen Hörnern.

Die weſentliche Liebe der Gottheit mit ihren Eigenſchafften wird durch das Lam̃ mit ſieben Augen und Hörnern vorgeſtellet; Das weſentliche Zorn-Feuer aber durch den Drachen mit ſieben Häuptern und zehen Hörnern.

Zehn Hörner.

X. Hörner.

§. 45. Es wird geſagt / daß dieſer Drache Zehn Hörner hat / wodurch die Krafft / Stärcke und Macht dieſes Zorn-Feuer-Geiſtes fürgebildet wird. Die Philoſophi / ſo aus dem Centro ſchreiben / nennen ſie die Zorn-Feuer-Geſtirne oder Conſtellationen dieſer finſtern Ewigkeit. Welches Gleichnüß ſie von dem Principio dieſer ſichtbaren Welt entlehnen / darinnen die Sieben Planeten und die zwölf Himmels-Zeichen oder Geſtirne die Stärcke ſind / wodurch der Geiſt dieſer Welt herrſchet und regiret. Solches deuten ſie auf dieſe zehn Hörner /

und ſagen / daß ſie zehn mächtige ge-
waltige Geſtirne ſind / wodurch ſie an-
ders nichts zu verſtehen gebẽn wollen/
als daß ſie ſind zehn ſtarcke mächtige
Kräffte / womit der Drache oder Zorn-
Feuer-Geiſt in ſeinem eignen Königreich
als zu ſeiner Sicherheit umgeben iſt.
Alſo iſt er in ſeinem Reich und finſtern
Gebiet eine ſtarcke mächtige unüberwind-
liche Krafft: Niemand von ſeinen Un-
terthanen kan ihm widerſtehen / oder
ſich demſelben widerſetzen: wenn ſie auch
alle miteinander ſich wider ihn verbinden
und auflehnen wollen.

§. 46. Die zehn Zahl bedeutet die
Vollkommenheit / und zeiget uns / daß
dieſer regirende Zorn-Feuer-Geiſt an
Macht vollkommen und gantz und gar
vollendet iſt. Er darff nicht mehr noch
weniger. Er hat in ihm ſelbſt gnugſa-
me Krafft über alle ſeine finſtere Unter-
thanen und Einwohner / als ein Ober-
Herr zu herrſchen und zu regiren. Er
hat als zu ſeiner Wache um ſich herum
Kräffte / Mächte / Throne / Fürſtenthü-
mer und Herrſchafften; das iſt / aus-
flieſſende Kräffte / die aus ſeiner eignen
weſentlichen Natur ausflieſſen: wodurch
er geſchickt und bequem iſt / ſein Regi-
ment zu behaupten / und als in groſſer

Herr-

Herrſchafft auf ſeinem Thron zu regiren. Darum hat dieſer Zorn⸗Feuer⸗Geiſt ein Leben und zwar ein mächtiges Leben in ſich ſelbſt und von ſich ſelbſt / wodurch er alle ſeine Vornehmungen und Geſchäffte treibet. Und wiewol er nicht ein Körnlein göttlicher Weißheit hat / ſo hat er doch den Geiſt der Liſtigkeit und des Betrugs / wodurch er alle Anſchläge ſeines Regiments und ſeiner Beherrſchung ausführet.

§. 47. Gleichwie der Geiſt der ewigen weſentlichen Liebe GOttes in dem erſten Principio, der Engliſchen Welt / ſeine himmliſche mächtige regirende Conſtellationes oder Geſtirne: und der Geiſt dieſer unteren ſichtbaren Welt ſeine irdiſche mächtige regirende Geſtirne hat: alſo hat auch der Zorn⸗Feuer⸗Geiſt in dieſem zweyten Principio der finſtern Welt ſeine hölliſche mächtige regirende Conſtellationen, welche, in dem Principio dieſes Zorn⸗Feuers der ewigen Finſternüß eben den Gebrauch und eben dieſelbe Verrichtung haben / wie die göttliche Conſtellationes in dem Principio der Ewigen Liebe.

§. 48. Es wird geſagt / dieſer Drache habe ſieben Kronen auf ſeinen Häuptern. Gleichwie die ſieben Häupter nicht

VII. Kronen.

anders

anders ſind / als die ſieben wirckende Kräffte / die zu dem Zorn-Feuer-Geiſt weſentlich gehören [oder daraus er beſtehet /] und die zehn Conſtellationes nichts anders als mächtige ausflieſſende regirende Kräffte: alſo ſind dieſe ſieben Kronen auf den ſieben wirckenden Eigenſchafften auch nur figurlich zu verſtehen / als den Sieg und die Uberwindung fürbildend. So daß dadurch anders nichts angedeutet wird / als daß alle dieſe ſieben wirckende Eigenſchafften ſiegende und überwindende Kräffte ſind / weswegen ſie mit Sieges-Kronen gekrönet. Dieſe haben Lucifer und ſeine Engel / und nach ihnen auch Adam und Eva durch ihre Liſt und Behendigkeit / überwunden; und darum tragen ſie als Uberwinder ihre Kronen.

Natur des Zorn-Feuer-Geiſtes.

§. 49. Die Natur dieſes finſtern Zorn-Feuer-Geiſtes anlangend / ſo können wir weiter nichts davon ſagen / als daß es iſt ein erſchrecklicher / greulicher / herber / mächtiger / bitterer / ſtechender / gifftiger / widerwärtiger / feindſeliger / ſchweflichter / ſalpetrichter / grimmiger / feuriger / zorniger / eigenwilliger Geiſt / deſſen Natur und Eigenſchafft iſt / daß er in ſeinem eignen Willen / in ſeiner eignen Macht / und in ſeiner grimmigen Feindſeligkeit gern

gern wolte über das ſanffte Hertz GOttes hinauffliegen und über den weſentlichen Sohn GOttes ewiglich in der Macht ſeines zornigen Feuers herrſchen/ und wolte alſo in dieſer ſtarcken Macht ſeines Zorn⸗Feuers ſich ſelbſt gar über den Sohn GOttes als Gott erheben; wodurch er dann eine Feindſeligkeit in und wider ſich ſelbſt geworden iſt. Der Grund dieſes greulichen ſchweflichten Geiſtes iſt/ daß er ſich ſelbſt zu einem ſolchen zornigen/ neidiſchen Geiſt aus den vier urſprünglichen Geſtalten der Natur/ die in ihm ſind/ erzeuget hat: Dann weil er dieſe Geſtalten in ihm ſelbſt von der Sieben Zahl ſcheidete/ ſo ward ſeine ewige Natur gantz ſündlich/ erſchrecklich/ neidiſch/ feindſelig/ ſchweflicht/ ſalpetricht und freſſend. Und es konte nicht anders ſeyn/ weil durch dieſe Scheidung ſeine Natur gantz ausgeartet abgefallen und abtrünnig worden/ daß ſie nun gantz böſe und ſündlich/ und nichts Gutes in ihr zu finden iſt. Die Natur dieſes Zorn⸗Feuer⸗Geiſtes beſtehet in ſeinem Leben/ und ſein Leben ſtehet in ſeiner böſen Natur. Dann er iſt in ſich ſelbſt ein ſubtiler/ liſtiger/ behender und betrieglicher Geiſt. Das böſe Leben und die böſe Natur dieſes Zorn⸗Feuer⸗Geiſtes offenbaret ſich in ſeinem ewigen

Verlangen / das ewiglich in ihm ſelbſt herbe / bitter / ſcharff / zornig / grimmig und feurig iſt. Und dieſes ſcharffe / feurige / grimmige Verlangen iſt nichts anders als ein ewiger Hunger und Durſt in ihm ſelbſt / der aus ihm ſelbſt entſtehet / und ihn macht in ſich ſelbſt hineinſchauen / und weil er nichts in ſich findet / damit er ſich ſättigen / das iſt / ſeinen ſchmertzlichen Hunger und Durſt ſtillen könne / ſo bleibt er ewiglich hungerig und durſtig / und wird nie vergnügt / weil in ihm und in ſeinem Principio nichts iſt / das ihn ſättigen könte als ſeine eigne Schwefel-Flammen / die aus ſeiner ſchweflichten brennenden Quelle hervorkommen. Diß macht / daß dieſer Zorn-Feuer-Geiſt in ſeiner ſalpetrichten Finſternüß immer brennet / und der bittere Stachel der Angſt wie Gifft wütet und tobet / und wie eine Natter beiſt / oder ſticht wie eine Schlange. Daß alſo das Leben dieſes Zorn-Feuer-Geiſtes aus ſeiner eignen Natur / ein ewiges Verlangen / ein ewiges Suchen / ein ewiges Begehren / ein ewiger Hunger und Durſt iſt / und iſt doch nichts da / das ihn ſpeiſen oder ſättigen könne. Dann die Geſtalten des Lichts / die dieſen Hunger und Durſt des Zorn-Feuers ſättigen ſolten /

ten / ſind zerſtöret und gäntzlich verloſchen. Darum iſt ſein Leben nichts anders als ein Erheben in der Hoffart und Gewalt des Feuers / und in ſeinem ewigen Hunger und Durſt. Und wann diß Zorn-Feuer nun noch ſo hoch hinauf gefahren / dann ſincket es wieder hinunter in die Angſt / da der bittere Stachel wie ſiedend Gifft wütet und tobet: woraus ewige Feindſchafft und Neid in ihm ſelbſt entſtehet; und es kan nimmermehr nicht anders ſeyn.

§. 50. Was ich von dem Zorn-Feuer-Geiſt ſage / eben das ſage ich auch von Lucifer und allen ſeinen Abtrünnigen Engeln und von allen Verdammten / welche Einwohner dieſer finſtern Welt geworden ſind / oder künfftig noch werden ſollen. Sie werden alle eine Natur und ein Geiſt mit dem Zorn-Feuer-Geiſt / und alſo iſt ihre Natur und ihr Geiſt eben ſo beſchaffen wie ſeine Natur und ſein Geiſt / und ſie leben / wie der Zorn-Feuer-Geiſt lebet. Dergeſtalt leben alle und jede Teufel und verdammte Geiſter in dieſem finſtern Principio in einem ewigen Verlangen und Begehren / in einem ewigen peinlichen Hunger und Durſt nach ihrer Erſättigung / aber da iſt nichts / damit ſie ſich zu ihrer Erquickung

ckung nehren können / da iſt nichts als Staub von Schwefel und Salpeter / nicht ein Tröpflein kühlendes Waſſer des Lebens / dieſen hölliſchen Durſt zu löſchen / weil ſie ſich von den Geſtalten des ſanfften Lichts / der Liebe und Freude / in welchem ihre Sättigung und Erquickung ſtund / gäntzlich abgeſchieden / und dieſelbe ausgelöſchet haben. Darum können die verdammte Teufel kein ander Leben haben als ihr Auffſteigen in Hoffart und Macht des Feuers aus ihrer eignen gefallenen und verdorbenen Natur / ſie leben von ihrem eignen ewigen Hunger und grauſamen Durſt in ihren eigenen Eingeweyden; und wenn ſie noch ſo hoch hinauf ſteigen / müſſen ſie doch wieder hinunter in die Angſt ſincken / da der bittere Stachel der Verzweifflung nicht anders als ſiedend Gifft in ihnen wütet und tobet / woraus ein ewiger Neid und Feindſchafft in ihnen wider GOttes Liebe und rechtmäßige Gerechtigkeit entſtehet. Alſo ſind alle Teufel und verdammte Geiſter ihrer ſelbſt ewige Peiniger aus ihrer eigenen einwohnenden teufliſchen Natur / die einig und allein aus den Zorn-Feuer-Geſtalten entſtehet / weil ſie in ihnen ſelbſt von den Geſtalten der Sanfftmuth geſchieden

den ſind. Diß iſt die lautere Warheit. Darum bitte ich / man wolle es zu Hertzen nehmen und Christum in uns warhafftig zu erlangen ſuchen / der uns von der Angſt-Quaal erlöſe.

§. 51. GOtt kan nicht der Urheber und Formirer ſeyn alles dieſes Böſen und dieſes hölliſchen Principii, darinnen die Teufel und die Verdammte bey einander ewiglich wohnen ſollen: Solches wäre wider die Natur nicht allein ſeiner weſentlichen Gutheit / ſondern auch ſeines Zorns: dann der Zorn GOttes wider die Sünde und die Sünder iſt eine gute Eſſenz / und nichts Böſes oder Unreines iſt damit vermenget. Die Zorn-Feuer-Eſſenz des Drachen aber in dieſer finſtern Welt / iſt eine böſe Eſſenz und gantz und gar böſe / und iſt nicht ein Körnlein Güte oder Reinigkeit damit vermenget. GOttes Zorn iſt wie eine Ruthe und Werckzeug in GOttes Hand zur Unterweiſung / Warnung und Beſſerung: dienend und ſtreckend zur Buſſe und Bekehrung. Aber das Zorn-Feuer der finſtern Welt unterweiſet / ermahnet und beſſert niemand: in dieſem hölliſchen Principio iſt kein Raum oder Grund zur Buſſe: die Angſt und groſſe Quaal machet diejenige / ſo dieſelbe

GOtt iſt nicht der Urheber dieſes Principii, welches iſt wider die Natur des Zorn GOttes / deſſen Eigenſchafften:

leiden / nicht beſſer ſondern ärger / und iſt ein Grund oder Urſach ihres Fluchens und ihrer Läſterungen wider GOtt / und ihrer raſenden Verzweyflung wider ſich ſelbſt. Darum kan dieſes mit der guten Natur des Zorns GOttes nicht beſtehen: dann in GOttes Zorn iſt allezeit einige Gnade und Erbarmung mit dem Zorn vermenget. Darum kan GOtt der Urheber eines ſo elenden Principii nicht ſeyn / darinnen nicht ein Körnlein Erbarmung und Mitleiden unter allen Einwohnern dieſes Angſt-Orts zu finden iſt. Da erbarmet ſich keiner über den andern / da hat kein Teufel mit dem andern Mitleiden: alles Mitleiden und Erbarmen iſt aus dieſem Principio ausgebannet. Dannenhero iſt es unmöglich / daß GOtt in ſeinem Zorn / der allezeit mit einiger Erbarmung und Mitleiden vermengt iſt / der Urheber dieſes verzweifelten ängſtigen Principii ſey / darinn gar kein Mitleiden noch Erbarmen erkannt noch empfunden wird.

Auch wieder GOttes Straff-Gerechtigkeit.

§. 52. Auch iſt es wider GOttes Straff-Gerechtigkeit. Dann wiewol GOtt ein gerechter GOtt iſt / und nach ſeiner gerechten Natur die Sünder [zu derſelben Beſſerung / das Böſe zu überwinden / und ins Gute zu verändern] ihrer

rer Sünden wegen ſtraffen und kaſteyen muß; ſo iſt doch ſeine Weißheit und Barmhertzigkeit mit ſeiner Straff-Gerechtigkeit vermenget / und die Weißheit hält die gleiche Wage und das gerechte Gericht der göttlichen Gerechtigkeit in ihrer Hand. Darum läſſet GOtt in der Strenge und Schärffe ſeiner Gerechtigkeit eine Thür offen / der Hoffnung und Möglichkeit zum Glauben / Buſſe und Gehorſam.

Aber dieſes hölliſche Principium iſt ſo grauſam und unbarmhertzig / daß darinnen [an und für ſich ſelbſt / und ſo lange es in ſeiner Natur bleibet und ſolcher gemäß wircket] keine Möglichkeit übrig iſt daraus erlöſet zu werden. Es wird daſelbſt keine Gerechtigkeit (a) noch Billigkeit

(a) Das iſt) diejenige / die in dieſem Principio wircken / haben keinen Fürſatz oder Meynung die Gerechtigkeit zu handhaben. Doch iſt nichts deſtoweniger GOttes Gericht gerecht / wodurch er die Sünder / ihrer eignen Tyranney / ſich unter einander zu ſtraffen übergiebet; und ſind dieſe Straffen zwar in Anſehung derer / welche die andere damit belegen / unrechtmäßig / dennoch aber in Anſehung GOttes und deſſen / was die / ſo ſie leiden / verdienet haben / höchſt billig. Hingegen in dem Principio der göttlichen Gerechtigkeit thun diejenige / denen die Ausführung der Straffe zukommt / alles

ligkeit gehandhabt / ſondern da geſchiehet alles Straffen tyranniſcher / grauſamer / und widerrechtlich - anmaſſender Weiſe / welches wider die Natur der Straff-Gerechtigkeit GOttes iſt / als die nie tyranniſcher widerrechtlicher Weiſe handelt. Darum iſt es nicht möglich / daß GOtt der Urheber und Schöpffer dieſes höchſt unbarmhertzigen / grauſamen / ungerechten und tyranniſchen Principii hätte ſeyn können.

GOtt iſt nicht der einige und unmittelbare Schöpffer aller Dinge/ ſondern hat auch Unter-Schöpffer/

§. 53. Vielleicht wird man hiegegen einwenden: Weil ich ſetze / daß der Drache in geſämtlicher Mitwirckung mit den abtrünnigen Engeln der Urheber dieſes Principii ſey / daß ich demnach denſelbigen zu einem Gott oder Gott gleich mache. Antwort. Ich kan keineswegs zuſtehen / daß GOtt allein der einige und unmittelbare Schöpffer aller Dinge ſeyn müſſe / und daß nicht neben Ihm auch andere Unter-Schöpffer / wann ich ſo reden mag / ſeyn können. Dann wenn GOtt der einige Urheber / Schöpf-

alles aus dem Trieb der Gerechtigkeit und zu dieſem ausdrücklichen Ende/ damit alles derſelben ſich unterwerffe / wie auch in der rechten Maaß und Proportion / wie es zur Beſſerung der ſchuldigen und verdorbenen Sünder erfordert wird.

Schöpffer / Erzeuger oder Vater aller erſchaffenen Eſſenzien wäre; und aber auch böſe Eſſenzien ſind / die in der finſtern Welt erboren worden; ſo muß folgen, daß GOtt ein Urheber derſelben ſey. Darum ſagen wir / daß verſchiedene untergeordinirte und in Unterwerffung unter GOtt ſtehende Schöpffer ſind / denen GOtt zugelaſſen hat / aus ihrer eigenen Natur andere Eſſenzien zu erzeugen und hervorzubringen / wie ſolches die heilige Schrifft behauptet / und darum den Oberſten der Teufel einen Vater / das iſt / Schöpffer und Erzeuger nennet: (a) Ihr ſeyd von eurem Vater dem Teufel. Welchen Namen Chriſtus ihm nicht bloß als einen leeren Titel beyleget / ſondern wegen ſeiner ihm zukommenden Krafft wircklich zu zeugen / wie Er denn Lucifer und die gefallene Engel ſo erzeuget hat / daß ſie mit des Teufels eignen Natur eine Natur geworden. Nicht allein aber iſt der Zorn-Feuer-Geiſt ein Schöpffer unter GOtt / ſondern auch Lucifer und alle gefallene Engel ſind ſämtlich / unter GOttes Zulaſſung / Schöpffer und Erzeuger böſer Eſſenzien.

ſonſt wäre Er auch ein Urheber des Böſen.

§. 54. Aber

(a) Joh. 8/ 44.

Einwurff. §. 54. Aber, wird man ſagen / eben dieſes letzte ſey vielmehr wider mich: weil Luzifer und alle ſeine Engel von GOtt als gute Eſſenzien oder Dinge erſchaffen/ ihr Weſen aber nicht verändert worden/ ſondern nur das Böſe ihrer Weſen von dem Oberſten der Teufel iſt. Antwort. Antwort: Diß iſt ein Mißverſtand. Wir geſtehen/ daß die Weſen Lucifers und ſeiner Nachfolger in ihren erſten Schöpffung gute und ſehr gute Weſen geweſen / als die aus GOtt geboren waren: und daß ſie gute und ſehr gute Weſen geblieben/ ſo lange dieſelbe Engel des Lichts geblieben. Aber hierinn iſt der Mißverſtand/ daß dieſe gute Weſen nicht in böſe Weſen ſollen verwandelt ſeyn: weil es wahr iſt / daß ſie ſo gar böſe Weſen geworden ſind / daß ſie eines Weſens mit dem Teufel und einer Natur mit dem Zorn-Feuer / ja ein Leib mit dem Böſen und eine Subſtantz mit dem Fürſten der Finſternüß geworden ſind. Ich kan keine Worte finden/ die bequem ſeyn / dieſe unzertrennliche Vereinigung ihrer böſen Natur mit des finſtern Zorn-Feuers Natur gnugſam auszudrucken. Dann das Weſen der Teufel und die Sünde in ihrem Weſen ſind nun nicht zu ſcheiden:

den: ſie ſind unzertrennlich in und miteinander vermenget / ſo daß ſie nur eine Eſſenz oder ein Ding machen; ich will ſagen/ eine einige böſe und ſündliche Eſſenz oder ein Ding in einer unzertrennlich vereinigten Einheit. Eine ſolche Verwandelung und Vergeſtaltung iſt in Lucifer und denen mit ihm gefallenen Engeln geſchehen/ vermöge welcher ſie aus Engeln des Lichts in Engel der Finſternüß und in des Teufels Natur verwandelt worden/ ſo daß die böſe Natur des Oberſten Teufels nun ihre Weſenheit iſt / und alſo ihr Weſen und das Böſe dieſes Weſens nicht voneinander geſchieden werden können. Dahero kan GOtt nun die Weſen der Teufel nicht für die Seine erkennen / nach dem ſie gantz und gar böſe geworden / wiewol ſie ehmals gut geweſen ſind: und darum ſind ſie die Vorwürffe ſeines Zorns und ſeiner Straff-Gerechtigkeit. GOtt iſt allein der Schöpfer aller guten Eſſenzien, die aus dem Principio der Liebe hervorkommen: Er kan überdem auch aus dem Böſen Gutes machen, und durch ſeine Göttliche Allmacht und allgnugſames Elixir eine böſe Eſſenz in eine gute verwandeln / welches niemand thun kan als

Er/

Er/ der Dreyeinige GOtt. Und dieſes kommt mit ſeiner weſentlichen Reinigkeit / Güte / Liebe und Gnade gar wol überein / und alſo iſt Er in ſeiner Weißheit unbegreifflich/ und ſeine Wege ſind unerforſchlich. Aber Er kan nicht eine gute Eſſenz in eine böſe verwandeln/ dann ſolches wäre wider ſeine eigne gute Natur/ und würde ihn zum Urheber des Böſen machen. Er kan aber wol zulaſſen / daß der Fürſt der Finſternüß unter ihm eine gute Eſſenz in eine böſe verändere / und ſie ein Weſen mit ſeiner eignen böſen Natur mache. Und dieſes heiſſet bey mir ein Vater/ Erzeuger/ Hervorbringer oder Schöpffer ſeyn unter GOtt.

Wie zu verſtehen / daß der Teufel ein Schöpffer ſey unter GOtt.

§. 55. Wir ſagen ferner / daß es mit den Geſetzen des Principii der Natur übereinkommt / daß dergleichen niedere untergeordinirte Schöpffer unter GOtt dem höchſten Schöpffer ſeyn / und zwar nach ſeinem zulaſſenden Willen / beydes in der reinen und unreinen Natur.

Die guten Engel ſind auch Unter-Schöpffer im Licht-Principio.

Die reine Natur iſt bequem und geſchickt / gute Eſſenzien / gute Bilder / Ideen und Figuren hervorzubringen und zu zeugen / und kan gar keine böſe Eſſenzien hervorbringen. Dahero hat das

Engliſche Centrum oder die Licht-Welt ihre eigne wirckende Quelle / die immerdar reine / gute und heilige Eſſenzien hervorquillet. Die heilige Engel ſind unter GOttes Zulaſſung die Männliche Erzeuger und Hervorbringer ſolcher guten Eſſenzien / der himmliſchen Bilder und reinen Figuren; Sie beſitzen demnach die himmliſche Tinctur und die Kunſt der himmliſchen Magia / wodurch ſie tůchtig und fåhig ſind / gute Gedancken / gute Worte / und gute Bewegungen auf eine Magiſche Weiſe und Krafft ihrer eingebornen Tinctur [in andern] gleichſam zu erſchaffen. Aus ſolcher ihrer Tůchtigkeit kőnnen ſie unter GOtt dem groſſen Schőpffer geiſtliche und him̃liſche Vorwůrffe / mancherley hőchſt-angenehmen Geruch und lieblichen Laut hervorbringen. Und GOtt hat ſeine Luſt daran / daß Er die Engel des Lichts ſo ausgerůſtet und bequem ſiehet / dergleichen gute heilige und reine Einflůſſe hervorzubringen und auszugebåren. Wobey wir gern zugeben / daß die Heil. Dreyheit eine Mitwirckerin ſeyn mag mit den heiligen Engeln in ihrer Erzeugung und Hervorbringung dieſer reinen und heiligen Eſſenzien / die

von aller Vermengung des Böſen frey ſind.

gleichwie die Gefallene in der unreinen Natur.

§. 56. Alſo hat oder duldet GOtt der allerhöchſte Schöpffer auch in der unreinen Natur andere Schöpffer und Erzeuger neben und unter ſich. Dann die unreine gefallene Natur iſt fähig und geſchickt / böſe Eſſenzien / unreine Bilder / Figuren und Ideen hervorzubringen und zu zeugen; und ſie kan nicht eine einige gute Eſſenz / nicht einen guten Gedancken hervorbringen. Ihre Gebär-Mutter iſt eben ſo fruchtbar / böſe Eſſenzien hervorzubringen / als die Gebär-Mutter der reinen Natur / die gute. Sie iſt wie ein quellender Brunn / woraus ewiglich nichts als böſe Eſſenzien hervorflieſſen. Daher obſchon Lucifer und die gefallene Engel die Eigenſchafft / gutes hervorzubringen / haben verlohren; ſo haben ſie doch die Eigenſchafft / Böſes hervorzubringen / nicht verlohren. Und wiewol ſie die Kunſt der göttlichen Magia verlohren haben / ſo ſind ſie dennoch mit der finſtern Magia und der finſtern Tinctur gnugſam erfüllet und geſchwängert / böſe Gedancken / Worte und Bewegungen [in andern] hervorzubringen und

zu

zu zeugen. Aus dieſer ihrer innerlichen Eigenſchafft und Bequemheit können ſie hölliſche Vorwürffe / hölliſche Vorſtellungen / Einraunungen / Eingebungen / Stimmen und Laut / die alle wahre weſentliche Eſſenzien ſind / hervorbringen.

§. 57. Nachdem ich nun gezeiget / wie GOtt in dieſem Principio nicht iſt / und was für ein Geiſt darinnen als ein GOtt regiret; will ich nun kürtzlich ſagen / wie die Heil. Dreyheit darinnen iſt. (1.) GOtt / Vater / Sohn und Heil. Geiſt / iſt in dieſer finſtern Welt als ein Oberſter Regent über den Drachen; die Heil. Dreyheit regiret als HErr über ihn / und er iſt nur ein Sclave und wie ein Kerkermeiſter unter dem Willen der Dreyeinigen Gottheit. (2.) Die Heil. Dreyheit iſt und bleibet darinn in ihrer eignen ewigen Freyheit: ſie berühret das Böſe nicht / und wird von dem Böſen nicht berühret / [das iſt / GOtt iſt in der Höllen nach der Gegenwart ſeines Weſens / welches die finſtere Welt eben wie alle andere Welten durchdringet und begreifft; aber da iſt keine Mittheilung der Eigenſchafften zwiſchen GOtt und der Finſternüß.] (3.) GOtt iſt

Wie GOtt in der finſtern Welt iſt.

darinn nach ſeinem grimmigen Zorn und nach der Strenge und Schärffe ſeiner Straff-Gerechtigkeit/ den ungehorſamen Sündern ihre Straffen auszutheilen [nicht zwar durch einen wircklichen thätigen Einfluß des Principii der göttlichen Straff-Gerechtigkeit; dann in dieſem Sinn iſt in der Hölle / wie der Autor droben §. 52. angemercket / keine Handhabung oder Verwaltung der Gerechtigkeit: ſondern in ſo weit er ſie durch ein gerechtes Urtheil ihrem eignen Böſen übergiebet.]

Das Andere Buch/

Von den Einwohnern der finſtern Welt.

Cap. I.

Von den unterſchiedlichen Arten der Einwohner/ und insbeſonder von den böſen Geiſtern/ die aus dem Drachen erbohren ſind.

§. 1.

DEr centrale Philoſophus findet in dieſer finſtern Welt/ wann er dieſelbige mit dem Licht GOttes in ſeiner Hand durchreiſet/ viererley Einwohner/ die eigentlich zu dieſem Centro gehören. Einwohner der finſtern Welt ſind viererley.

Der erſte iſt der Fürſt und Oberſte Regent über alle dieſe Einwohner/ von deſſen 1. Der Drache ſelber.

deſſen Urſprung / Namen und Natur ich zuvor weitläufftig gehandelt habe.

Die zweyte ſind diejenige / ſo aus ſeiner böſen gelüſtenden Natur natürlicher Weiſe gebohren werden / und hervorkommen.

Die dritte ſind Lucifer und ſeine abtrünnige Engel / die eigentlich Teufel genannt werden.

Die vierte ſind die verdammte Geiſter / die gefallene Nachkommen Adams und Even / die durch ihren Unglauben und Ungehorſam ſich ſelbſt zu Diſteln und Dornen gemacht haben. Aber weil dieſe letzte zu meinem gegenwärtigen Zweck nicht gehören / ſo will ich hie davon ſchweigen / und den Leſer ſchlechterdings dahin verweiſen/allwo ich eigentlich und weitläufftig davon handeln werde/ [nemlich in dem Tractat / welchen der Autor von dieſer ſichtbaren Welt zu ſchreiben willens war / der ſich aber nach ſeinem Tode nicht gefunden hat.]

2. Die aus dem Drachen erbohrne böſe Eſſenzien und Geiſter/

§. 2. Die zweyte Art Einwohner ſind dann diejenige / ſo aus dem Feuer-Blitz der Zorn-Feuer-Natur des Drachen hervorkommen. Dann wann der Feuer-Blitz ſich öffnet und zerbricht / ſo werden alle dieſe böſe Zorn-Feuer-Eſſenzien in einem Augenblick geboren. Dieſe

ſind

ſind die natürliche und eigentliche Einwohner / die für dieſes hölliſche Centrum eigentlich geboren ſind / darinnen als in ihrem eignen Ort und Lande / und als in ihrer Geburts-Städte zu leben und zu wohnen.

§. 3. Fragt man nun / was dieſes für Geiſter ſeyn? will ich etliche von denſelben nennen / als da ſind der Geiſt der Hoffart / des Zorns / der Eiferſucht / des Neids / der Feindſchafft / Boßheit / des Mords / der Lügen / des Diebſtals / der Hurerey / des Ehebruchs / und der Unreinigkeit / der Abgötterey / des Unglaubens / der Heucheley / Verleitung / Ketzerey / Zauberey und ſchwartzen Kunſt / des Kriegs und Streits / der Liſtigkeit und Betrieglichkeit. Dieſe alle ſind Teufel / das iſt / böſe / finſtere / gottloſe Geiſter. Sie ſeynd auch voneinander / und ingleichen von Lucifer und ſeinen Engeln unterſchieden / [doch keine freye verſtändige Geiſter und geiſtliche Perſonen; ſondern finſtere Zorn-Feuer-Kräffte / die aus dem Drachen hervorflieſſen / und in den gefallenen Engeln und verdammten Geiſtern ihr Centrum oder beſtändigen Sitz haben.]

als da ſind der Geiſt der Hoffart / Zorns ꝛc.

§. 4. Durch dieſe böſe Geiſter verſtehe ich nicht der Dinge bloſe Eigenſchafften

Dieſes ſind nicht bloſe Eigenſchaff-

ten, wie einige fälſchlich meinen;

ſchafften und böſe Beſchaffenheiten, wie die Frey-Geiſter / die da glauben / die Teufel ſeyen nichts anders als böſe Gedancken / böſe Bewegungen und bloſe böſe Eigenſchafften / als Hoffart / Zorn und dergleichen. Sondern ich verſtehe dadurch wahre weſentliche böſe Geiſter / die dieſe böſe Eigenſchafften erzeugen. Alſo gebieret der Geiſt der Hoffart die böſe Eigenſchafft der Hoffart / der Geiſt des Zorns / die böſe Eigenſchafft des Zorns / und ſo ferner. Daß alſo ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen dem Zorn / der Hoffart / Boßheit / Ketzerey / und zwiſchen den Geiſtern des Zorns / der Hoffart / Boßheit / Ketzerey / die dieſe Eigenſchafften erzeugen.

Sondern weſentliche böſe Geiſter.

Doch haben ſie keine Leiblichkeit;

§. 5. Dieſe Art böſe Geiſter haben keine Leiblichkeit; daher können ſie in den Seelen und Leibern Lucifers und ſeiner Engel ſeyn und erſcheinen / und die abtrünnige Engel köñen ihren Eingang und Ausgang nicht hindern / erſchrecken auch nicht vor ihnen in ihrem Geiſt oder Seele / ob ſie gleich in und zu ihnen reden / weil ſie keine eigne ihnen zugehörige Geſtalt und Figur haben. Sie haben eine (a) Stiñ / und

Sie haben ihren Ein- und Ausgang in die abtrünnige Engel

(a) Was hie von der Stimm und Sprache dieſer Geiſter geſagt wird / will meines Bedünckens

und ſprechen alle Sprachen: dann ſie können zu allen Nationen und Völckern dieſer Unteren-Welt und zu einem jeden in ſeiner eignen Sprache reden; doch ohne Worte / Laut oder Stimme / wiewol der Seelen-Geiſt ſie gar wol höret und unterſcheidet / und ihre Sprache wol verſtehet: Weil ſie aber unleiblich ſind und gar keine leibliche Geſtalt und Figur haben / ſo verurſachen ſie im geringſten keinen Schrecken / maſſen ſie in unſer eignen Form und Geſtalt ſich aufhalten. Die abtrünnige Engel aber können auſſer uns in erſchrecklichen und entſetzlichen Geſtalten erſcheinen / ſo daß ein Menſch / unter GOttes Zulaſſung / ſeine Sinnen davon verlieren möchte. Daher ſie von dieſen gantz unleiblichen Geiſtern ſehr weit unterſchieden ſind. Dann dieſe können beydes in den Leibern der gefallenen Engel / und auch auſſer denſelben in ihnen ſelbſt beſtehen: die abtrünnige Engel aber können nicht einen Augenblick auſſer ihren eignen werckzeuglichen Leibern ſeyn.

und Menſchen.

Sie reden zu jedem in ſeiner Sprach ohne Wort und Laut /

ohne den geringſten Schrecken zu verurſachen / wie hingegen die Teufel thun.

§. 6. Dieſe lautere Zorn-Feuer-Geiſter die aus dem Drachen in ſeinem eigen-

L 5 mächtigen

ckens nichts anders andeuten / als daß dieſe finſtere Kräfften / wann ſie in die Seelen der Teufel und Menſchen eingeflöſſet werden / darinnen ſolche Gedancken erwecken / die mit ihrer Eigenſchafft übereinkommen.

mächtigen Aufffliegen ſeiner feurigen Natur erboren werden / ſind die rechte Heuſchrecken aus dem Abgrund / und von der Geburt dieſer höllischen Heuſchrecken oder Zorn-Feuer-Eſſenzien wird diß hölliſche Principium mit recht Sodom / Egypten und eine Myſtiſche Babylon genannt / weil neben den abtrünnigen Engeln dieſe böſe Heuſchrecken und unleibliche Teufel darinnen ſind. Dieſes iſt die Myſtiſche Babylon / wovon Johannes ſpricht: (a) Sie iſt gefallen Babylon die Groſſe / und eine Behauſung der Teufel worden / und ein Behältnüß aller unreiner Geiſter/ und aller unreiner und feindſeliger Vögel. Wo will man dieſe Myſtiſche Babylon ſuchen / als in dieſem zweyten hölliſchen Principio, welches voll dieſer verfluchten Schlangen iſt? Weil aber diß hölliſche Principium dieſe äuſſere Welt und die ſieben Eigenſchafften unſerer eignen gefallenen Seelen durchdringet / alſo mögen wir billig dieſe böſe gottloſe Babylon in uns ſelbſten und in der Eigenſchafft unſer eignen Natur nicht weniger als in dieſem hölliſchen Principio ſuchen und anmercken. Was bedeuteten und bildeten uns anders für die

Die ſeynd die Heuſchrecken aus dem Abgrund.

Babylon wo zu ſuchen.

(a) Offenb. 18/ 2.

die heydniſche / abgöttiſche und Gottloſe Sieben Völcker / als dieſe böſe Geiſter / die damals in ihnen lebten / und nun noch in uns leben / nemlich in den ſieben Eigenſchafften unſerer Seelen-Eſſenzien ? Diß ſind die böſe Geiſter / welche in dem Wercke der Wiedergeburt von Chriſto aus den Eigenſchafften unſerer Natur und aus den Eſſenzien unſerer Seelen hinausgeworffen werden / in den Pful der mit Feuer und Schwefel brennet. Dann die abtrünnige Engel mit ihren werckzeuglichen Leibern beſitzen gar ſelten unſere Leiber und Seelen / wie dieſe [böſe Eſſenzien] gewöhnlich und gemeiniglich thun; und wir erſchrecken dennoch nicht dafür.

Sieben Völcker Canaan.

Weil wir aber von dieſen Geiſtern allbereit gehandelt haben / gehen wir ferner zu der dritten Art der hölliſchen Einwohner / nemlich den gefallenen Engeln.

Cap.

Cap. II.

Von den gefallenen Engeln oder [eigentlich ſo genannten] Teufeln.

§. 1.

3. Gattung Einwohner / die Teufel.

DJe wahre Philoſophi / die dieſe finſtere Welt inwendig durchwandern / finden darinnen über die bisher angeführte Einwohner noch andere / die von GOtt zwar geſchaffen ſind / nicht aber zu dem Ende / daß ſie in dieſem finſtern Zorn-Feuer / in dem Angſt-Feuer des hölliſchen Principii, ſeyn und leben ſolten; Dieſe ſind die gefallene Engel / die mächtige Thronen / Kräffte / Fürſtenthümer / die ſtarcke und gewaltige Fürſten der Finſternüß / davon Paulus redet: (a) Wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpffen / ſondern mit Fürſten und Gewaltigen / mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. Durch welche niemand als Lucifer und ſeine gantze gefallene Hierarchie verſtanden wird.

§. 2. Jn dieſem hölliſchen Principio wird

(a) Epheſ. 6 / 12.

wird eine gewiſſe Ordnung und Regiment / nicht weniger als im Licht-Principio, unterhalten: und ſcheinet diß hölliſche Regiment Monarchiſch zu ſeyn; ein jeder iſt da nicht ſein eigen Herr ohne Ober-Haupt. Dann obſchon alle abtrünnige Engel in ſich ſelbſt mächtig ſind an Krafft und Stärcke / und in dieſer Welt groſſe Wunder und Zeichen thun können; ſo ſind ſie doch in dem Principio der Finſternüß lauter Gefangene und Sclaven / unter der Gewalt der Einwohner der zweyten Gattung / derer wir gleich jetzo erwehnet. Uber welche einer gleichſam zum Haupt-Regenten geſetzt iſt / der ſtärcker iſt als alle übrige / nemlich der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt mit ſeinen ſieben wirckenden Kräfften oder Eigenſchafften / der Drache mit ſieben Häuptern: dieſer iſt der Monarch dieſes finſtern Centri. Und über dieſen iſt GOtt ſelbſt / nach ſeiner göttlichen Gerechtigkeit / der höchſte Monarch und Regent / als der höchſte Richter über alle. (a) So GOtt der Engel / die geſündiget haben / nicht verſchonet hat / ſondern hat ſie mit Ketten der Finſternüß zur Hölle verſtoſſen und übergeben / daß ſie zum Gerichte behalten

Ihr Regent iſt der Drach mit ſeinen ſieben Häuptern.

(a) 2. Petr. 2/4.

halten werden. Hier behauptet GOtt in ſeiner Straff-Gerechtigkeit und Zorn ſein Ober-Recht und Ober-Herrſchafft / als ein GOtt / nicht allein über die gefallene Engel / ſondern auch über den Zorn-Feuer-Geiſt ſelbſt. GOtt / als der höchſte Richter hat der Engel / die geſündiget / nicht verſchonet / ſondern hat ſie aus dem erſten Principio in die Hölle / das zweyte Sünden-Principium, hinabgeſtürtzet / und hat ſie / als der höchſte Ober-Regent / dem Zorn-Feuer-Geiſt / als ſeinem Kerckermeiſter / übergeben / daß ſie als GOttes Gefangene behalten werden / bis Er ſie zum Gericht ruffen wird / ihnen ihr letztes endliches Urtheil zu ſprechen.

§. 3. Doch müſſen wir geſtehen / daß alle dieſe abtrünnige Engel an dem Regiment der Höllen ihren Theil haben / und daß ſie in der Macht und Herrſchafft ihres Zorn-Feuers über alle Geiſter / Seelen und Leiber der verdammten Nachkommen Adams und Even herrſchen / als welche alle unter dem Grimm / Zorn / Neid / Boßheit und Rachſucht dieſer Geiſter als ihre Sclaven und Vaſallen ſtehen / welche Geiſter als lauter Kräffte der Finſternüß und gewaltige Tyran-

4. Gattung der Einwohner / die

Tyrannen mit aller Grauſamkeit über ſie herrſchen.

Und dieſe gefallene Engel behalten noch immer unter ſich in der Höllen ihre unterſchiedene Ordnung / wie ſolche in ihrem Engliſchen Principio unter ihnen geweſen iſt. Da finden ſich brennende Seraphinen / Fürſtenthümer / Kräffte / Thronen und Herrſchafften. Sie bleiben in ihrem Abfall in eben derſelbigen Ordnung / wie ſie in ihrer urſprünglichen Schöpffung geweſen: nur daß ſie alle unter der Gewalt und Herrſchafft des Zorn-Feuer-Geiſtes ſtehen / und ſeinen Befehlen unterworffen ſind.

verdamten Menſchen / der Teufel Sclaven und Vaſallen.

Die Teufel behalten ihre Ordnung wie vorhin.

15

Cap. III.

Vom Abfall Lucifers / und ſeiner Engel insgemein.

§. 1.

WAs die Natur und Beſchaffenheit dieſes Abfalls der Engel betrifft / will ich erſtlich insgemein und dann insbeſonder davon handeln.

Die Betrachtung dieſes Abfalls insgemein beſtehet in zweyen Stücken / nemlich

Vom Abfall Lucifers insgemein /

lich *in terminis à quo & ad quem*, das iſt/ woraus und worein ſie gefallen.

§. 2. Aus dem/ was droben bereits geſagt worden / iſt offenbar / daß ſie aus dem erſten Principio der höchſten Reinigkeit in das andere Principium der höchſten Unreinigkeit und Sündlichkeit gefallen / aus einem guten / geſegneten und ſeligen Stande in einen böſen / verfluchten und elendigen Stand / wo ſie mit unendlicher Angſt / davon nie die geringſte Erleichterung noch Hülffe zu erwarten / gequälet werden. Sie ſind gefallen aus dem Stande des Lichts / Lebens / triumphirender Freude und gäntzlicher Freyheit in den Stand der Finſternüß / des ewigen Todes / unausſprechlicher Angſt / Knechtſchafft und Dienſtbarkeit / ja einer ſolchen Sclaverey und Gefangenſchafft / da ſie weniger Freyheit haben als unter den Türcken die Sclaven auf den Galeren.

§. 3. Mit wenig Worten viel/ ja alles zu ſagen / ſo ſind ſie dergeſtalt gefallen/ daß ſie aus Engeln des Lichts Engel der Finſternüß / das iſt / Teufel geworden/ und dadurch von dem Angeſicht GOttes/ von dem ſeligmachenden Anſchauen der ewigen Liebe GOttes gäntzlich ausgeſchloſſen ſind. Sie können nicht mehr

das

das Antlitz GOttes in ſeiner Schönheit/ Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit / noch das bloſe Angeſicht der Heil. Dreyheit in ihren Wundern ſehen: ſie ſind aus dem Allerheiligſten ausgebannet / hierüber brüllen die Teufel vor Unſinnigkeit / und ſind von höllischer Verzweiffelung voll und raſend / welches das vornehmſte Stück und der höchſte Gipffel ihrer hölliſchen Quaal iſt.

§. 4. Sie können das Angeſicht der Heil. Dreyheit nicht ſehen / als nur in dero Straff-Gerechtigkeit und grimmigen Zorn über ihren (der Teuffel) Ungehorſam und Aufruhr wider GOtt ihren Schöpffer und liebreichen Vater. Dann diß Principium des göttlichen Zorns und der Gerechtigkeit GOttes ſtehet nun zwiſchen ihnen und dem göttlichen Principio der Liebe; daher die abtrünnige Engel nicht zurück ins Liebe-Principium kommen können / Gemeinſchafft und Vereinigung mit der Heil. Dreyheit darinnen zu haben / bis dieſe Zwiſchen-Maur vorher hinweg gethan/ der Zorn GOttes wider ſie verſühnet/und der Gerechtigkeit GOttes ein Gnügen geſchehen; folglich können ſie ihn nun nicht anderſt ſehen als einen zornigen GOtt/ einen gerechten / geſtrengen Vater / der

M* wegen

wegen ihres Ungehorſams rechtmäſſig wider ſie ergrimmet und verbittert iſt.

§. 5. So man fragen wolte / was ſie dann ſonſt ſehen? Antworte ich: Sie können anders nichts ſehen als den Zorn-Feuer-Geiſt der Höllen / den groſſen Drachen ihren König und Tyrannen / ſamt den Heuſchrecken / als der Brut und den Jungen / ſo aus der böſen Natur des Zorn-Feuers hervorkommen. Mit einem Wort / ſie ſehen und beſchauen nur die Wunder der Ewigen Finſternüß / ſo durch die Krafft des Zorn-Feuer-Geiſtes / unter Zulaſſung der Gerechtigkeit GOttes / aus ihrem Principio hervorgebracht werden. Diß iſt alles / was ſie ſehen können / welches ihnen ein bitteres Weh iſt / und ein ſtechender Stachel / der in ihren Geiſtern / Seelen und Leibern reiſſet / und raſet mehr / als man immer mit Gedancken begreiffen kan.

§. 6. Alſo ſehen wir / worinndie Natur ihres Abfalls insgemein beſtehet / nemlich in der Entbärung des herrlichen Antlitzes GOttes / und aller ſeligmachenden Geſichte des anmuthigen Lauts / der wolklingenden Stimmen / erquickenden Geruchs / und aller Wunder und guter Dinge / die ſie ehmals auf der Criſtalliniſchen Erde und dem Gläſernen

welcher beſtehet in der Entbärung des herrlichen Antlitzes GOttes /

fernen Meer empfunden / gekoſtet und genoſſen haben. In deſſen Erinnerung ſie vor Angſt des Geiſtes in ihre Zunge beiſſen / und mit den Zähnen klappern.

§. 7. Uberdem beſtehet der Abfall der Teufel auch in ihrem wircklichen / thätigen Elende: nemlich / daß ſie ſich ſo verändert / verwandelt und verſtellet ſehen. Wann ſie ihre eigne ſcheußliche Form und ungeheure Geſtalt anſchauen / wie ſchön und herrlich ſie ehmals geweſen / da ſie Engel des Lichts waren / und wie ungeheur / ſchwartz und verſtellet ſie nun ſeyn in der Geſtalt der Teufel; ſo ſind ſie ſelbſt entſetzt über ihre eigne Verwandelung und abſcheuliche Vergeſtaltung. und in wircklichem thätlichem Elende / welches alle ihre Siñen betrifft / das Sehen /

§. 8. Hie hören ſie keinen anmuthigen Laut / keine liebliche / ſondern lauter unangenehme erſchreckliche Stiñen / wie das Krachen des Donners / oder wie erſtaunliche Donnerſchläge / die ihren Ohren recht entſetzlich ſind. Und dieſes alles hat ſeinen Urſprung bloß und allein von dem groſſen rothen Drachen / dem Zorn-Feuer-Geiſt / als dem Könige dieſes Centri. Hören /

§. 9. Sie haben hie keine andere Speiſe / als den Staub der Höllen; das iſt / ſie eſſen nichts als Staub von Schwefel und Salpeter: und all ihr hölliſches Ge- Schmecke /

träncke iſt wie Galle und Wermuth / mit Eßig vermengt: es iſt nichts als ein zuſammengemengter Tranck, beſtehend aus dem Safft herber / bitterer / ſchweflichter und ſalpetrichter Eſſenzien / der ihrem Geſchmack ſehr eckelhafft und widerig iſt; dennoch aber müſſen ſie es / ihren Durſt zu löſchen / gleichwol trincken / und wann ſie es getruncken / wird ihr Durſt noch mehr entzündet. Dann der Zorn-Feuer-Geiſt der Höllen hat keine andere Speiſe noch Tranck für dieſe abtrünnige Geiſter / ſo ſie eſſen oder trincken könten. Da iſt kein ander Necktar oder Ambroſia für ſie zu haben.

§. 10. Dieſes iſt ihnen keine geringe Quaal und Plage / indem ſie ſehen / wie ihre Speiß und Tranck ſo gar verändert worden; und gedencken / wie herrlich und himmliſch ſolche in dem vorigen Principio geweſen / und was für ein hölliſches Tractament ſie nun in der finſtern Welt finden / worüber ſie ihnen ſelbſt die Haare aus dem Haupt und das Fleiſch von den Beinen reiſſen möchten.

Riechen / §. 11. Ihren Geruch betreffend / ſo riechen ſie nun keine erquickende / wolriechende Räucherwercke / wie in vorigen Tagen / ſondern lauter ſtinckende Dämpffe und einen erſtickenden böſen Ge-

Geſtanck / der von dem Rauch des Abgrunds / mit dem unangenehmen Geruch des Schwefels vermengt / entſtehet. Hie kan der Drache nicht geben / was er ſelber nicht hat: er kan ihnen nichts anders zu riechen geben / als einen ſchändlichen höchſt - widerligen erſtickenden Stanck / der ihrer Natur gantz eckelhafft iſt / und ihnen ſolche Quaal verurſachet / daß ihnen der Tod angenehmer ſeyn würde als das Leben. Dennoch müſſen ſie ſich darunter gedulden / und können ſich dieſes abſcheulichen Geſtancks nicht erwehren: welches ihnen inwendig in ihnen ſelbſt höchſt verdrießlich und eine groſſe Quaal iſt.

§. 12. Endlich / ihr Gefühle betreffend / empfinden ſie nun keine triumphirende Freude noch himmliſche Entzückungen und Hinwegführungen / dergleichen ſie ehmals in ihrer himmliſchen Wohnung gewohnt waren: ſondern an ſtatt derſelben fühlen ſie anjetzo hölliſche Verrückungen und Wegführungen / wann ſie in der Macht des Zorn-Feuer-Geiſtes des Königs der finſtern Welt in die Höhe fliegen. Alsdann fahren ſie auf hölliſchen Wagen und auf den Flügeln der hölliſchen Lufft in den hölliſchen Oertern dieſer finſtern Himmel. Wohin

und Fühlen.

hin aber fliegen ſie? Wann ſie in ihrem Flug aufs höchſte gekommen/ begegnet ihnen daſelbſt GOtt in ſeiner Straff-Gerechtigkeit und Zorn/ und ſtürtzet ſie hinunter in den Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet: ſie mögen das himmliſche Principium, der Liebe/ woraus ſie gefallen ſind/ durch ihr Auffliegen nicht wieder erreichen: dann ſie müſſen nun alle miteinander in dem Principio des hölliſchen Zorn-Feuers bleiben.

§. 13. Uberdem fühlen ſie allhie inwendig in ihrer ewigen Natur nichts als Angſt und Quaal/ und können gar nichts anders fühlen. Dann hie iſt keine Erquickung/ ſondern lauter Pein und Angſt zu empfinden; und ſolche Angſt/ die keine Worte ausdrücken/ dieſe Feder nicht beſchreiben/ ja keine Gedancken begreiffen mögen; und zwar unaufhörlich/ ſo daß ſie nicht ein Augenblick davon frey ſind. Welches alles von der quälenden Natur des Zorn-Feuer-Geiſtes herkommt/ und von ſeinen ſchwärmenden Heuſchrecken/ als dieſer hölliſchen Babylon/ welche die abtrünnige Engel wie Nattern ſtechen/ und ihre Geiſter/ Seelen und Gewiſſen beiſſen wie Scorpionen; wobey ſie ſich aus ihrem raſendmachenden Kercker nicht loß feſſeln können

nen

nen. Welches die Urſach iſt / daß ſie ihren GOtt und König verfluchen / den ſie ihnen ſelbſt gemacht haben / wie nicht weniger ihre eigne Thorheit / daß ſie ſich durch die Lügen des Siebenköpffigen Drachen ſo jämmerlich haben verleiten und betriegen laſſen.

§. 14. Das Empfinden dieſer hölliſchen Angſt beſtehet hauptſächlich darinn / daß die abtrünnige Engel dieſelbige inwendig in ihrer eignen Natur fühlen / nemlich in ihren inwendigen ewigen Eigenſchafften. Sie ſind in einem immerwährenden Krieg und Streit wider ſich ſelbſt / ſo daß ſie inwendig in ihnen ſelbſt in ihren eignen Seelen-Eſſenzien gar keine Ruhe / Einigkeit und Harmonie finden können / ſondern lauter Zwietracht / Feindſeligkeit und Widerwärtigkeiten / indem eine Eigenſchafft immer die andere haſſet. Diß iſt die hölliſche Quaal / die ſie in ſich ſelbſt fühlen / und von dieſer ihrer inwendigen eingebohrnen Feindſeligkeit können ſie ſich nicht frey und loß machen.

§. 15. Sie haben der vorigen Zeiten / und der Ruhe und Einigkeit / derer ſie ehmals genoſſen / nicht vergeſſen / da nemlich alle ihre zertheilte Eigenſchafften in der Einheit der Liebes-Eſſenz vereinigt waren / da ſie als Brüder in Friede

de und Einträchtigkeit vereiniget lebten/ frey von aller Feindſeligkeit und Streit/ von allem Neid und Boßheit/ da ihnen nichts als ewige Freude bekannt war/ als die in der göttlichen Harmonie der Liebe und des Friedens/ der allen Verſtand übertrifft/ frolocketen.

§. 16. Dagegen ſie nun durch ihren Abfall inwendig in ihnen ſelbſt nichts als Krieg und Streit und immerwährende Widerſtrebung in ihren eignen weſentlichen Eigenſchafften finden: diß iſt ein [groſſes] Theil ihrer unendlichen Quaal/ die ſie in ihren eignen Eingeweyden fühlen/ dafür weder Hülffe noch Erleichterung zu finden iſt: worüber ſie raſend toll ſind/ und einem wütenden Hunde gleich/ der in ſeine eigne Kette beiſt/ und ſich doch nicht loß machen kan. Eben alſo beiſſen ſie gleichſam in ihre eigne Gefangenſchafft/ Sclaverey/ immerwährende Feindſeligkeit und jämmerliches Elend/ darein ſie ſich ſelber gebracht haben/ da ſie ſich nun aus dieſer Angſt-Quaal nicht helffen noch retten können. Wann ſie nur daran dencken/ vergröſſern nicht wenig ihre eigne Gedancken dieſe ihre Angſt und Quaal.

§. 17. Auch fühlen dieſe abtrünnige Engel inwendig in ihnen ſelbſt und in den

Eigen-

Eigenſchafften ihrer Ewigen Naturen/ ihren ewigen Hunger und Durſt/ worinn die hölliſche Angſt beſtehet. Sie ſind immer hungrig und nie geſättiget/ allezeit durſtig/ und ihr Durſt wird nimmer gelöſchet. Dann hie in dieſem finſtern Centro iſt nichts/ ihren Hunger zu ſättigen/ oder den Durſt ihrer Seelen zu ſtillen/ die allezeit ſterben/ und doch nimmer nicht todt ſind. Man muß nicht gedencken/ ob hätten ſie der höchſt-erquicklichen Sättigung und überflüſſigen Vergnügung vergeſſen/ derer ſie von dem Baume des ewigen Lebens zu genieſſen pflegten/ welcher in ihrer vorigen Wohnſtätte/ da es immerdar Frühling und Herbſt war/ hervor wuchs. Da hingegen in dieſem Principio, darein ſie ſich nun ſelber gebracht haben/nichts iſt als der Baum des ewigen Todes/ wovon nichts als ein grauſamer Hunger und quälender ſchmertzlicher Durſt in ihren eignen Seelen entſtehet: maſſen hie nichts iſt als ein dürrer unfruchtbarer Winter. Wann ſie hieran/ und an die Quaal und wütende raſende Pein gedencken/die ſie in ihrem Hunger und Durſt fühlen/ und daß ſie gar keine Erleichterung oder Erquickung nirgends finden können/ dann verfluchen ſie GOttes Zorn/ und läſtern ſeine

Straff-Gerechtigkeit/ haſſen auch alle andere Engel ihre Mitgeſellen/ die in dem Principio der Liebe geblieben/ und nicht mit ihnen in gleichem Jammer ſich finden. Sie können nun keine Reue haben/ noch GOttes Gerechtigkeit die Ehre geben: dann ſie ſind nun in der zornigen/ fluchenden und läſternden Natur des groſſen Drachen als gefangen: ſie müſſen nun im Mangel aller Dinge/ als in Hunger/ Durſt/ Kälte und Blöſe/der Tyranney und den Unterdruckungen des Zorn-Feuer-Geiſtes dienen und unterworffen ſeyn/ die vorhin GOtt unter der Herrſchafft der Liebe in der Fülle und in dem Uberfluß aller guten Dinge und höchſt angenehmen Eſſenzien nicht dienen wolten.

Cap. IV.

Von der Engel Abfall ins beſonder/ und erſtlich von dem Verſucher.

§. 1.

Vom Fall ins beſonder.

NUn muß ich von dem Fall der hochgebohrnen Fürſten und Thron-Engel etwas mehr ins beſon-

beſonder zu reden anfangen / wie nemlich dieſer Fall ſey geſchehen und wie ſie dieſe ungeheure Verwandelung / dieſe ſcheußliche ſeltſame Vergeſtaltung über ſich gebracht haben. In Eröffnung deſſen haben wir zu betrachten (1.) den Verſucher; (2.) die Verſuchte; (3.) die Verſuchung ſelbſt; (4.) die Manier und Weiſe / den Anfang / Fortgang und die Vollendung derſelben; (5.) ihre Jammer-volle Wirckungen.

Der Verſucher / welcher.

§. 2. Der Verſucher war niemand anders als der finſtere Zorn-Feuer-Geiſt / der (a) Drache mit ſeinen ſieben Häuptern / die wir oben ausgelegt haben. Dieſer war der Haupt-Wircker / der die Sache werckſtellig machte; und zwar

(a) Nicht wie er in ſeiner finſtern weſentlichen Form ſchon offenbar war / ſondern wie er darinn offenbar werden konte / non in actu ſed potentia; dann er war in dieſer ſeiner Geſtalt des finſtern Zorn-Feuers noch nicht offenbar worden /. (§. 3. unten /) ſondern war damals noch gantz licht. Wiewol es der Subſtantz oder dem Weſen nach / eben derſelbe Geiſt war / nemlich erſtlich die Seele Lucifers und ſeiner Engel / und dann der allgemeine Geiſt des Reiches Lucifers / welcher hernach der groſſe Drache ward / als Lucifer der Verſuchung der Merkurialiſchen Eigenſchafft Gehör und Folge gab / und die finſtere Feuer-Geſtalt dadurch über die übrige Geſtalten erhöhete.

zwar insbeſonder das zweyte Haupt/ die zweyte wirckende Eigenſchafft/ nemlich die Merkurialiſche Eigenſchafft. Der Drache (a) wuſte/ daß dieſe ein höchſt ſubtiler Geiſt war/ ſehr liſtig zu betriegen/ der dahero den Namen der liſtigen Schlangen trägt/ daß er kunte in Lucifer und die übrigen ſeiner Zunfft einkriechen und einſchleichen/ ſie zu betriegen und zu verleiten: darum ward ihm die (b) vorhabende Sache anbefohlen/ ſelbige ins Werck zu richten/ und er war der vornehmſte Hauptwircker darinn.

§. 3. Dieſer iſt nichts anders als der uncreatürliche (c) finſtere Feuer-Geiſt: er war noch kein creatürlicher Teufel: er war noch nur im Anfang ſeines (d) vorhabenden Wercks oder Anſchlags er muſte den Lucifer erſt überwinden: er hatte noch nur ein (d) hefftiges Verlangen/

(a) Nicht eigentlich und durch eine eigentliche Betrachtung und wiſſentliche Uberlegung: ſondern in einem uneigentlichen Sinn durch den natürlichen Trieb und die Wirckung der eingepflantzten Liſtigkeit/ dergleichen wir/ zum Exempel/ in einigen liſtigen Thieren dieſer Welt ſehen. Siehe droben B. I. C. 3. §. 4. 5. Welches bey allen dergleichen Oertern in acht zu nehmen iſt. (b) Siehe Buchſt. (a) hier oben. (c) Das iſt/ der nicht ein volles geſchiedenes abſonderliches Weſon in ſich ſelbſt iſt. (d) Siehe §. 2. Buchſt. (a)

langen ſich zu einem creatürlichen Teufel zu machen / und ſich wircklich ins Weſen [in wirckliche Offenbarung] zu bringen. Dieſes war noch nicht geſchehen/ ſondern muſte noch erſt zuwege gebracht werden. So iſt demnach dieſe [Merkurialiſche Krafft oder die zweyte Geſtalt der Finſternüß] der urſprüngliche Verſucher der vornehmſte Agent/ [Antreiber und Wircker] der die erſte Eingebung zum Abfall angefangen hat.

§. 4. Fragt man / wo dann ſeine Wohnung geweſen / weil die Hölle noch nicht wircklich [in der Geſtalt oder eigentlichen Natur der Höllen] im Weſen war? So antworte ich: Dieſer Verſucher / dieſe gifftige und ſubtile Merkurialiſche wirckende Eigenſchafft war in Lucifer ſelbſt / und nicht auſſer ihm / bis er den Lucifer und ſeine Hierarchie überwunden. Dann er war einer aus der ſieben Zahl/ [aus den ſieben weſentlichen Eigenſchafften der Natur] aus welchen Lucifers Seelen-Eſſenz beſtund und zuſammen gefügt war / und darum war er warhafftig und wircklich in ſeiner eignen Perſon/ und nicht auſſer ihm.

[Dieſes iſt wol in acht zu nehmen / weil es die Warheit deſſen / was droben geſagt worden / klärlich zeiget / daß nemlich

lich der Verſucher und der Drache nicht ein eigner perſönlicher/ verſtändiger Geiſt/ ein wiſſentlich- und vorbedächtlich wirckendes freyes Weſen war/ ſondern immer der weſentliche Feuer-Geiſt/ erſtlich der perſönlichen Eſſenzien Lucifers und aller ſeiner Engel/ und dann auch des gantzen Reichs/ darinnen ſie lebten/ und das GOtt in ihrer Schöpffung ihnen unterworffen hatte. Daß alſo alle die Ausdrückungen des Autoris/ wodurch der Verſucher wie eine eigne unterſchiedene Perſon vorgeſtellet wird/ nicht anders anzuſehen ſind/ als lauter Proſopopœïæ, (Perſon-Dichtungen) oder Rhetoriſche Figuren/ wodurch das/ was keine Perſon iſt/ als eine Perſon eingeführet wird: dergleichen dem Autori gefallen hat zu gebrauchen/ zur deutlichern und völligern Erklärung aller Umſtände dieſes Abfalls. Darum muß der Leſer durch alle Unterredungen/ Berathſchlagungen/ und Anſchläge des Verſuchers nichts anders verſtehen als die mancherley Gedancken/ die in Lucifer aus ſeinem eignen Merkurialiſchen Feuer-Grund ſich erregten/ welche er durch ſeinen freyen Willen-Geiſt nach dem Willen GOttes hätte mäßigen und regiren müſſen. Ein jeder

bedm.

der kan in ſich ſelbſt durch die Erfahrung dergleichen ſubtile verſuchende Gedancken finden / die aus dem quellenden Brunn unſerer verdorbenen Natur unaufhörlich hervorkommen.]

§. 5. So man fraget / was der urſprüngliche Haupt-Grund / die vornehmſte Urſache war / warum dieſe ſubtile und liſtige Merkurialiſche Eigenſchafft den Lucifer zu ſolchem Abfall verſucht habe? Antworte ich: Der Grund war eben in dieſer Eigenſchafft: nemlich ihr eigen hefftiges anziehende Verlangen / ein (a) creatürlicher Geiſt zu werden / und

(a) Ein creatürlicher Geiſt zu werden iſt nichts anders / als in die Offenbarung und Erhöhung über alle andere weſentliche Eigenſchafften zu kommen / ſo daß die gantze Creatur gantz und gar in dieſer finſtern Feuer-Eigenſchafft qualificire. Und diß hefftige anziehende Verlangen / ſich ſelbſt zur Offenbarung zu bringen / iſt eine weſentliche und unabtrennliche Eigenſchafft aller Kräffte der Natur / welche der Grund iſt der Mittheilung ihrer Eigenſchafften unter einander / wodurch alle die wunderbare vermengte Weſen hervorkommen / aus derer Mannigfaltigkeit / Harmonie und gerechter Gleichmäßigkeit die unendliche Weißheit GOttes zu erkennen iſt; welche Eigenſchafft dahero nicht böß / ſondern gantz gut iſt / ja der einige Grund aller natürlichen

und ſich in ein wircklich es Weſen zu bringen / und dadurch zur Offenbarung zu kommen: wozu ſie noch nicht gekommen war: dann ſie war bis daher wie ein grimmiger Löwe / oder ein grauſamer Leopard an einer Ketten gebunden / und muſte gleichſam wider ihren Willen in Dienſtbarkeit und dem Regiment der Liebe unterworffen ſeyn: und darum verlangte ſie hefftig nach ihrer Freyheit / ein vollkommenes creatürliches Weſen in ſich ſelbſt zu werden.

Hierum verſuchte dieſe Merkurialiſche Eigenſchafft den Lucifer ſo hefftig / zugleich mit ihr abzufallen / weil der liſtige Verſucher gar zu wol wuſte / daß er und Lucifer ſo genau miteinander vereinigt waren / daß es von dem einen ohne den andern nicht geſchehen konte. Die urſprünglich Urſach aber kam eigentlich aus des Verſuchers eignen hefftigen Verlangen in ſich ſelbſt / nach ſeiner eignen Freyheit / daß er begehrte / in ſeiner Freyheit und nicht in der Dienſtbarkeit und Unterthänigkeit unter dem Regiment und Herrſchafft der Liebe zu ſtehen.

§. 6. Doch

türlichen Güte aller Weſen / die aus der ewigen Natur hervorkommen. Siehe oben I. B. C. III. §. 7.

§. 6. Doch wird mir erlaubet ſeyn/ zugleich vorauszuſetzen / daß dieſe finſtere ſubtile Merkurialiſche Eigenſchafft ſelbſt nicht verſtund / was ſie verlangte / und was ſie vorhatte : Obſchon der Verſucher (dieſe Eigenſchafft) hefftiglich verlangte / creatürlich zu werden / und in ein wirckliches Weſen zu kommen; ſo wuſte er doch nicht / daß er ein ſolches Weſen werden würde / ein ſo gantz feindſeliges widerwärtiges Weſen / das in einem immerwährenden Streit inwendig in ſeinen eignen Eingeweyden ſtehen / und in unaufhörlicher Feindſchafft leben würde. Wenn er dieſes gewuſt hätte / würde ſein hefftiges Verlangen dadurch wol erkältet ſeyn / daß er ſo ſehr nicht begehret / ſich ſelbſten geoffenbaret zu ſehen. Weil dieſes aber vor ſeinen Augen verborgen war / ſo wurde ſeine Begierde dadurch noch mehr erwecket / und dieſes hefftige Verlangen bewegte ihn / Lucifer und die übrige abtrünnige Engel zu verſuchen. Alſo ſehen wir / wer der Haupt-Verſucher geweſen / der den Lucifer verſuchet hat / und daß der in ihm ſelber geweſen iſt.

Cap. V.

Von den Verſuchten/ oder denen die zum Abfall ver-ſuchet worden.

§. 1.

Die Verſuchten/ wer ſie ſind.

DJeſe waren die hohe Thron-Engel/ die hohe regirende Fürſten/ nemlich Lucifer ſelbſt/ und durch ihn die übrige Engel ſeiner herrlichen triumphirenden Schaar oder Hierarchie. Dieſer kühne Verſucher fürchtete ſich nicht/ Fürſt Lucifer anzugreiffen/ da er auf ſeinem Fürſtlichen Thron in unbefleckter Schönheit/ in groſſer Pracht und Majeſtät regirte/ allwo die übrige Engel ſeiner herrlichen Hierarchie ſeinen Thron umgaben/ welche alle heller als die Sonne am Mitttage leuchteten. Mitten unter allen dieſen Sonnen/ die alle mit ihren Königlichen Kleidern der Reinigkeit und Herrlichkeit bekleidet waren/ fiel dieſer kecke Verſucher den Fürſten Lucifer an/ deſſen Natur aus lauter erſtaunt-machendem Licht beſtund/ in aller Klarheit und hellleuchtender Durchſichtigkeit/ mit Feuer vermengt/ nemlich

mit

mit dem entzückenden freudenreichen Feuer der göttlichen Liebe / als worinn das ängſtigende Zorn-Feuer gantz und gar verſchlungen war / ſo daß alle ſeine ſieben Eigenſchafften in der Harmonie und frolockender Freude der Liebe-Feuer-Eſſenzien ſtunden / alſo die bittere Feindſchafft in der Liebe verſchlungen gehalten ward. Jedoch war der Verſucher / als die bittere Feindſchafft / in dieſem herrlichen und vollkommenen Stande nicht vergnügt / ſondern erkühnte ſich / Lucifer anzugreiffen / ihn und durch ihn ſeine übrige Engel zu verſuchen / da ſie in der Harmonie der ſieben Zahl [mit aller Herrlichkeit] bekleidet ſtunden.

Cap. VI.

Von der Verſuchung ſelbſt.

§. 1.

Von de Verſuchung ſelbſt.

WIr gehen nun ferner / zu betrachten die Verſuchung an ſich ſelbſt / die eigentliche Waffen / den rechten feurigen durchſtechenden Pfeil / den die liſtige Feindſchafft oder der Verſucher ergriff / Lucifer damit zu beſtreiten

oder zu verſuchen/ und zwar da er in der güldnen Sphär der Liebe in ſeinem Stande der Unſterblichkeit und Vollkommenheit als eine Sonne der Glorie leuchtete/ und von aller Schwachheit und Unvollkommenheit frey/ und mit einem Heer Seraphinen als Aufwärtern umgeben war. Es iſt der niedrigen groben Vernunfft unmöglich zu begreiffen/ wie es immer müglich geweſen/ daß ein ſolcher Salomon (ein ſo hoher Geiſt) je verſuchet würde. Und nichts deſtoweniger hat dieſer ſubtile Verſucher/ die bittere Merkurialiſche Feindſeligkeit/ eine Verſuchung ausgefunden/ womit er den gantz herrlichen Lucifer in dem Stande ſeiner prächtigen Glorie nicht allein getroffen/ ſondern auch überwunden und überwältiget hat.

§. 2. Was dieſe Verſuchung geweſen/ finden wir durch den Ausgang derſelben: ſie war zugleich böſe und liſtig. Darum konte GOttes Hand noch Wille nicht dabey ſeyn: weil in GOtt weder Böſes noch Liſtigkeit iſt: dahero dann dieſe Verſuchung gäntzlich und einiglich von dem Verſucher/ der liſtigen böſen wirckenden Krafft der ewigen Finſternüß/ herkommen muſte/ nach den Worten

ten der heiligen Schrifft: (a) GOtt verſucht niemand zum Böſen. Dann böſes iſt nicht in Ihm; darum iſt der Fall gäntzlich von dem Verſucher.

§. 3. Dieſe Verſuchung nun in der Hand des Verſuchers war folgender Geſtalt eingerichtet: (b)

„O glorioſer Lucifer / du biſt lauter
„Glorie / lauter Schönheit / lauter
„durchſcheinende Herrlichkeit / du biſt
„gantz ſchön / und doch kanſt du deinen
„Stand noch beſſer machen / und dich
„zu einer noch höhern Würde / als dar-
„inn du anjetzo biſt / erheben. Dann
„dein gegenwärtiger Stand beſtehet
„nur darinn / daß du bloß über dein ei-
„gen Heer als ein groſſer Monarch re-
„gireſt; und dieſes dein Monarchiſches
„Regiment ſtehet nur in dem ſanfften
„Waſſer-Geiſt / woraus das ſanffte
„Licht und die ſanffte Liebe-Feuer-Eſſentz
„urſtändet. So du aber mit mir in
„der Grimmigkeit und Macht des
„Feuers herrſchen wolteſt / würdeſt du
„viel höher in der Herrſchafft der Feuer-
„Eſſentz erhaben werden / ſintemal die-
„ſe weit ſtärcker iſt als der ſanffte Waſ-

(a) Jacob 1/13. (b) Die Gedancken / die in ihm (dem Lucifer) aus dem Grunde ſeines eignen Feuer-Geiſtes aufſtiegen / waren dieſe.

„ ſer-Geiſt. Und dadurch magſt du
„ dich und deinen eignen Thron über al-
„ le übrige Thron-Engel deine Mitge-
„ ſellen erheben / und in der Macht dei-
„ nes eignen Feuer-Geiſtes über ſie alle
„ und über die Sanfftmuth der Liebe /
„ als worinnen ſie regiren / herrſchen.

§. 4. Der liſtige Verſucher ſtellte es dieſes erſtemal dem König Lucifer nur ſchlechterdings vor / und ließ es dabey bewenden / um zu ſehen / ob es anſchlagen möchte: Dann er wuſte wol / daß er leicht zurückgetrieben / und mit dem erſten Schlag zertrümmert werden könte. Hätte König Lucifer zu dem Verſucher nur geſagt: „ Pack dich / geh
„ hinter mich / verſuch nicht deinen Herrn
„ und Gott. Weiſt du nicht / daß ich
„ dein König bin / der über dich zu herr-
„ ſchen und zu gebieten hat? Verſuch mich nicht / bleib in deinem eignen Ort: Diß würde Lucifer und ſeinen gantzen Engliſchen Thron in ihrer Herrlichkeit erhalten und bewahret / und des Verſuchers Anſchlag in der erſten Bewegung zu nicht gemacht haben. Allein er beſtraffte ihn nicht: Und ſolches gab dem verſchlagenen Verſucher Gelegenheit / in ſeinem liſtigen tieffen Vorhaben fortzugehen.

§. 5. Aber /

§. 5. Aber / möchte man fragen / [was that GOtt bey dieſer Verſuchung?] wie war ſeine Hand in und bey derſelben? Ich antworte / wie vorhin geſagt: GOttes Hand iſt nicht dabey geweſen: weil es eine böſe und liſtige Verſuchung war: GOtt ſtund nur dabey / als ein bloſſer Zuſchauer. GOtt ſahe / daß ſich ein Kampf und Streit erhub zwiſchen Fürſt Lucifer und dem Verſucher / der liſtigen Finſternüß: und wolte dem Kampf zwiſchen dieſen beyden ſteitenden Prartheyen zuſchauen / um zu ſehen / wer gewinnen würde. Es war ein Streit zwiſchen Lucifers oberſten Geiſt / und dem ſubtilen Geiſt des Zorn-Feuers in ihm. GOtt wuſte wol / daß Lucifers Geiſt gnugſame Krafft hatte in ſich ſelbſt / ſeinen Willen und Zuſtimmung nicht darein zu geben / und die Verſuchung unter die Füſſe zu tretten: Darum wolte GOtt / als Er den Streit angefangen ſahe / den Ausgang abwarten. So war er demnach ein bloſſer Zuſchauer / den Ausgang dieſes edlen Streits zwiſchen Fürſt Lucifer und dem ſubtilen finſtern Verſucher zu ſehen.

Was that GOtt bey dieſer Verſuchung?

§. 6. Man wird vielleicht ſagen: Wuſte aber GOtt nicht ſchon vorher den

Ausgang/ obgleich Lucifers Wille noch nicht zugeſtimmet hätte? Antwort: Nachdem GOtt ſich in den Grund und in das Principium der Natur eingeführet hat/ will Er/ daß die Erkäntnüß oder Wiſſenſchafft in Ihm entſtehe auf eine creatürliche Art/ oder wie in den Creaturen; (a) [deutlicher: GOtt weiß von den Creaturen alles/ was Er davon wiſſen will/ und was Er nicht wiſſen will/ das weiß Er nicht. Ferner/ GOtt weiß die Dinge/ ſo wie ſie ſind/ und ſo Er ſie wuſte oder kennete/ wie ſie nicht ſind/ dann würde ſeine Erkäntnüß falſch ſeyn. Weil nun GOtt Lucifer und allen ſeinen Engeln gegeben hatte eine völlige Freyheit zu thun was ſie wolten/ und daher vermöge dieſer Freyheit/ alle ihre Verrichtungen frey und zufällig/ (das iſt/ die da geſchehen konten und auch nicht geſchehen konten/) nicht aber nothwendig und gewiß vorher beſtimmet ſeyn ſolten: ſo wuſte GOtt nothwendig/ daß die Entſchlieſſung des Willen-Geiſtes Lucifers nicht gewiß oder feſt beſtimmet war/ weder die Verſuchung zu verwerffen/ noch ihr Gehör zu geben: ſon-

(a) Nempe à poſteriori: Aus dem Ausſchlag/ nachdem die freyen Creaturen dieſes oder jenes erwehlen.

ſondern daß ſie frey war / zufällig / ſo daß ſie ſich nach dieſer oder nach jener Seiten lencken konte. Dann GOtt hatte die Geiſter der Engel dergeſtalt bereitet und qualificiret; und wolte alſo / daß ſie ſo beſchaffen ſeyn ſolten; darum muſte er ſie auch nothwendig ſo kennen.] dieſes nun voraus geſetzet / [wie es dann nicht geleugnet werden kan] ſagen wir / daß GOtt den Ausgang des Streits zwiſchen Fürſt Lucifer und dem liſtigen Verſucher nicht vorher gewuſt hat.

§. 7. Vielweniger dann hat GOtt vor der Schöpffung Lucifers und ſeiner Engel vorher gewuſt / daß ihr Abfall geſchehen würde. Dann ſo wäre es ein zuvor beſtimmter vorſetzlicher Wille der Gottheit geweſen / die es ſo hätte haben wollen: und dann wäre es keine Feindſchafft wider GOtt geweſen: auch würde GOtt ſo dann Lucifer und ſeine Engel darum nicht geſtraffet haben / weil ſie ſeinem vorher beſtimmten Willen gehorſam geweſen. Ja dann würde GOtt unwiderſprechlich Lucifer und ſeine Engel von Anfang an / zu Teufeln / und nicht zu Engeln des Lichts gemachet haben. Dahero mögen wir ſicher ſagen / daß GOtt das Böſe / ſowol ihrer Sünde als ihrer Straffe / keineswegs zuvor

gewuſt/ ehe und bevor ſie geſündiget und mit dem urſprünglichen Feuer der ewigen Natur qualificiret haben.

Cap. VII.

Von der Art und Weiſe dieſer Verſuchung/ und zwar erſtlich von dem Anfang derſelben.

§. 1.

Von der Art und Weiſe der Verſuchung.

WIr müſſen nun ferner ſehen die Art und Weiſe dieſer böſen und liſtigen Verſuchung/ wie ſolche von dem liſtigen Verſucher angeſtellet und fortgeſetzet worden/ Fürſt Lucifer und durch ihn die übrige zum Abfall zu bringen. Da dann zu mercken/ daß dieſer Abfall nicht duch eine einige That oder auf einmal geſchehen/ ſondern allgemählig und von Stuffen zu Stuffen: der liſtige Verſucher brachte dieſen Abfall Staffelweiß zu wege: dann der Abfall hate ſeinen Anfang/ er hatte ſeinen Fortgang und ſein Ende oder Vollendung.

§. 2. Die verſuchende Finſterß fieng erſtlich

erſtlich an/den Oberſten Geiſt Lucifers zum Abfall zu reitzen. Der Verſucher wuſte wol / daß ſein ſchöner himmliſcher/ mit werckzeuglichen Gliedern verſehener Leib nicht vergeſtaltet werden konte / es hätte dann die Seele vorher das ſanfftmüthige / gantz herrliche und vollkommene Bild der Liebe verlohren: auch war er zu liſtig / mit Lucifers Seelen-Eſſenzien den Anfang zu machen: weil er wuſte / daß ſein Oberſter Geiſt ſeinen Anſchlag nach Belieben zu nichte machen würde. Darum wolte er als ein verſchlagener Verſucher den Abfall mit dem Oberſten Geiſt anfangen: weil er ſahe / falls er ſolchen nicht gewinnen konte / daß er darein willige / daß ſodann alle ſeine Arbeit umſonſt ſeyn würde. Alſo ſehen wir demnach den Grund oder die Urſach / warum er mit dem Oberſten Geiſt Lucifers den Anfang gemacht / ſolchen zur Beyſtimmung zu gewinnen. Dahero dann auch anzumercken / wie liſtig und behend er ſeine Verſuchung angefangen; nemlich allein durch bloſſe Vorſtellung / indem er die Sache in Demuth ihm zu betrachten vorlegte / und ſeinem freyen Willen anheim geſtellet ließ / derſelben beyzuſtimmen oder nicht beyzuſtimmen / es anzunehmen oder zu ver-

Der oberſte Geiſt Lucifers wurde zum erſten gereitzet.

verwerffen. Dann er wuſte / daß Lucifers Oberſter Geiſt ſein Herr und Monarch / und eine freye ewige Freyheit in ſich ſelbſt war; und vermöge dieſer ſeiner Freyheit mit einem eintzigen Worte ſeines Mundes / ſeinem Anſchlag den Hals brechen konte. Er hätte nur können ſagen: Pack dich / Verſucher / heb dich weg aus meinem Geſicht / geh fort aus meiner Gegenwart / und laß dich in Ewigkeit nicht wieder ſehen. Dieſe Worte würden für den Verſucher wie Donnerkeile geweſen ſeyn / ſintemal er nothwendig hätte gehorchen müſſen / weil er nur wie ein Knecht des Oberſten Willens Lucifers war: und ſo würde des Verſuchers Anſchlag / ihn zum Abfall zu bringen / in dem erſten Augenblick ſeiner Verſuchung übern Hauffen geworffen ſeyn. Darum ſtellte der liſtige Verſucher in aller Demuth dem Fürſten Lucifer nur vor die erſte Bewegung und Eingebung des Abfalls / als einen demüthigen Vortrag / bloß damit er es in ſein Gemüth und Willen faſſen möchte / es zu überlegen. Diß war die böſe und liſtige Lock-Speiſe / die der Verſucher in ſeiner Liſtigkeit dem Lucifer vorlegte / ihn zu fangen.

§. 3. Nun gleich in dieſem erſten Anfang/

fang / ſo bald die erſte Bewegung dieſer hölliſchen Eingebung in Lucifers ewigen Natur anfieng / war es der Heil. Dreyheit alſofort bekannt. Dann nicht eine eintzige Bewegung in dem Grunde der Natur vor dem Auge der Dreyeinigen Gottheit verborgen iſt. Daher weil ſie nun ſahe / daß in der himmliſchen Natur Lucifers zwiſchen ihm und dem Verſucher der Streit begonnen war / beſchloß ſie leidender Weiſe als ein Zuſchauer dabey zu bleiben / den Ausgang des Zweyſtreits zwiſchen dieſen zween Willen Lucifers und des Verſuchers zu ſehen.

Wie ſich GOtt dabey verhalten.

§. 4. Die grübelende Vernunfft wird Zweifels ohn fragen / warum die gebenedeyte Dreyheit dieſen Streit nicht gleich Anfangs gehemmet / und alſo den Abfall Lucifers / verhindert habe: Hierauf antworte ich der ſchwachen Vernunfft: GOtt kennete gar wol die Natur und Beſchaffenheit Lucifers / daß nemlich ſein Oberſter Geiſt / vermöge ſeiner Schöpffung / ein höchſt freyes Gemüth und ein ſehr edler freyer Willen-Geiſt in ſeinem eignen Weſen war / und daß er mächtig und fähig war / mit einem Hauch ſeines Mundes den Anſchlag der liſtigen Finſternüß übern

Warum er nicht den Streit gehemet / und alſo den Abfall Lucifers verhindert?

Weil Lucifer mächtig genug war / ſolche Verſuchung auf einmal zu vernichtigen /

übern Hauffen zu werffen / und den Verſucher mit Spott und Verachtung unter ſeine Füſſe zu tretten. Wenn er nur ſeine Zuſtimmung weigern und ſeinen Willen davon abkehren würde / dann wäre der Anſchlag der Finſternüß ſchon zerſtöret / ſo daß ſie nicht weiter würde fortgehen können. Und eben davor war der liſtige Verſucher beſorgt / darum ſtund er in Furcht und Zittern / bis die Wage nach ſeiner Seiten überſchlug / das iſt / bis er den Willen des Oberſten Geiſtes Lucifers gewonnen hatte. Bis dahin war der Verſucher ſelbſt in groſſer Gefahr und in Zweiſel / nicht wiſſend / was von ſeiner Eingebung werden würde / ob ſie möchte Gehör finden / oder aber verworffen werden. Dahero ſtund die Heil. Dreyheit / und ſchauete zu / welcher von dieſen zween Willen den Sieg erhalten würde. Und es war gar kein Grund noch die geringſte Urſach da / warum ſie anders hätte mögen urtheilen / als daß Lucifers Wille die Oberhand haben / und über den Willen und den Anſchlag der Finſternüß ſiegen würde. Darum hub ſie den angefangenen Streit nicht auf / wiewol er nun in dem Oberſten Willen Lucifers begonnen war / ſondern ſie hielt ſich ſtille / und wolte zuſehen

und keine Urſach war zuzweiſſeln / daß Lucifer nicht die Oberhand behalten würde.

ſehen / wie Lucifer ſeinen eignen Willen wider den Willen der verſuchenden Finſternůß gebrauchen und zu werckſtellen würde. Dann weil des Lucifers eigner Wille ohne den geringſten Zweifel ein edler freyer Wille war / mit höchſter Macht in ihm ſelbſt von ſeinem Schöpffer ausgerüſtet; ſo hatte die Heil. Dreyheit Grund und Urſach / zwiſchen dieſen zween Streitern ſich als neutral zu halten / und keines Parthey ſich anzunehmen / ſondern ſie beyderſeits ihre Stärcke verſuchen zu laſſen: und darum ließ GOtt den Lucifer an ihm ſelbſt über / die Macht ſeines Oberſten freyen Willens wider den Willen der feurigen verſuchenden Finſternůß zu handhaben.

Lucifer ſtellet die Sache ſeinen Engeln vor:

§. 5. Fürſt Lucifer ſtellete dieſe Eingebung der liſtigen Finſternůß ſeinen unterhörigen Engeln vor / wie ſie ihnen gefiel / ob ſie darein willigen wollen oder nicht? ob ſie geneigt wären / über Michael und Uriel und ihre Heere / als Herren und Könige unter ihm zu regiren? Seine Engel antworteten alſobald:

Dieſe willigen in die Verſuchung /

„ Sie wolten ein Wille ſeyn mit ihm / „ alles / was er thun würde / dem wolten ſie beyſtimmen / und mit ihm darinn eins ſeyn: ſie wolten thun / wie er thun würde. „ Dann ſie waren ſchon

einem

einem Füncklein der Herrſchſucht über ihre Neben-Engel gerühret / welches von Lucifers geiſtlicher Hoffart in ſie eingeflöſſet / als der über die übrige Engel / ſeine Brüder / den Vorzug zu haben ſuchte: [ſintemal nach ihrer Geburt ſie alle im Anfang Brüder erſchaffen waren.] Lucifer antwortete hinwiederum: „ Ihre Treu und der Gehorſam ihres „ Willens unter ſeinem Willen wäre „ ihm lieb: jedoch könte er ihrem freyen „ Willen nichts aufbürden / darein ſie „ nicht freywilliglich mitwilligen wolten: „ darum wolte er nichts ohne ſie thun / „ ſondern ihnen die Sache vorher offenbaren / ihre freywillige Einſtimmung „ zu vernehmen. „

welches ſie nicht hätten thun ſollen.

wollen

§. 6. Hie hätte Lucifers Zunfft nicht ſo geſchwind in deſſelbigen Bewegung willigen / ſondern ihm vielmehr antworten müſſen: „ Unſre eigne Willen ſtehen nur als Knechte unter dem „ Willen der Dreyeinigen Gottheit: wir „ haben bishero durch unſern Gehorſam gezeiget / daß unſre Willen in der „ Gelaſſenheit unter GOttes Willen „ ſtehen / und bis auf dieſen Augenblick „ hat unſer Wille im Glauben und in „ der Abhangung von dem Willen der „ Heil. Dreyheit und in der Gleichför-

migkeit

„ migkeit mit ihrem Willen gewandelt.
„ Darum / O König Lucifer / ſo es dir „ beliebig iſt / dieſe Eingebung dem Wil„ len der Heil. Dreyheit vorzutragen / „ und zuvor von GOtt zu vernehmen / „ ob ſie auch ſeinem höchſten Willen und „ Gemüthe gemäß iſt ; dann ſind wir „ bereit dir zu folgen. „ So daß hie der Abfall der Engel Lucifers ſeinen Anfang nahm / indem ſie ihren eignen Willen an Lucifers creatürlichen eignen Willen übergaben / und demſelben unterthan ſeyn wolten. Wodurch ſie ihren eignen Willen abbrachen von ihrer urſprünglichen Abhänglichkeit von dem Willen der Dreyeinigen Gottheit / und alſo von Lucifers eignem Willen abhängig zu ſeyn einwilligten. Welches nicht eine geringe Sünde war / wie hiernechſt erhellen wird.

§. 7. Der liſtige Verſucher gieng in ſeiner Verſuchung fort / und hielt bey König Lucifer an / ſeine Einwilligung zu erhalten / ob ihm die Bewegung gefiel oder nicht ? ob er dazu willig und geneigt wäre ? und ob die übrige Engel ſeine Untergebene mit ihm ſich vereinigen wolten / zugleich mit ihm über ihre übrige Neben-Engel zu herrſchen / oder nicht ? Dieſe Herrſchafft und Erhebung über die

Der Verſucher gehet weiter fort.

die andere Engel war eben die Lock-Speiſe/ welche der Zorn-Feuer-Geiſt an den Angel ſeiner Verſuchung legte. Dieſes bewegte Lucifer ſeinen eignen Willen von GOttes Willen ab/ und ſich in ſich ſelbſt/ ich will ſagen/ in ſeinen eignen Willen zu kehren/ damit er in ſeiner Selbſtheit und eignem Willen über ſeine Mitgeſellen herrſchen möchte. Dergeſtalt brach er ſich ſelbſt/ ich meine/ ſeinen eignen Oberſten Willen/ von der Abhänglichkeit unter GOttes Willen ab/ und wolte nun ſelber in ſeinem eignen Wille/ über ſeine Neben-Engel herrſchen und regiren. Dieſes/ ſage ich/ bewegte ihn/ dem Willen des liſtigen Verſuchers beyzuſtimmen/ und ſeinen Willen drein zu geben. Welche Einwilligung/ wodurch er dem Verſucher Beyfall gab/ ſeinen Willen zu thun/ Lucifer und ſeine Engel zu Abtrünnigen machte/ die hiedurch Sünder und ungehorſame Söhne der Dreyeinigen Gottheit geworden ſeyn.

Lucifer folget/ und

§. 8. Diß war des Abfalls Anfang/ und in dieſer That der Eiwilligung ihres Oberſten Willens in des Verſuchers Eingebung und Vorſtellung beſtund der erſte Sieg/ welchen der liſtige Verſucher erhielt über Fürſt Lucifer und die mächtige

machet alſo des Abfalls Anfang durch ſeine Einwilligung.

tige

tige Engel des Lichts unter ihm. Worüber der liſtige Verſucher in ſich ſelbſt ſehr erfreuet ward / weil er wol wuſte / was Geſtalt ein eintziges Wort aus Lucifers Munde / daß er die Sach mißbilligte / ein eintziger Befehl nicht weiter fortzugehen / ſeinen Anſchlag für ewig würde zu nicht gemacht haben. Darum hatte er Urſach / bey ſich ſelbſt ſich höchlich zu freuen / daß Lucifers und ſeiner Engel Einwilligung in ſeine erſte Beweg- und Eingebung ſchon gewonnen war / und er darinn den Sieg und die Oberhand erhalten hatte.

§. 9. Hie wird die forſchende Vernunfft abermal fragen: Warum ließ GOtt Lucifer und ſeine Engel ſo weit ſtürtzen und fallen? Ich antworte: GOtt ließ es zu / weil in ihrer Schöpfſung ihr Seelen-Geiſt / ihr Gemüth und ihr ewiger Wille frey erſchaffen war / über ſich ſelbſt als ein Herr und König zu herrſchen; darum konte nichts ihren eignen Willen zwingen / als deſſelbigen eigne Einwilligung. Die Engel waren dann erſchaffen freye verſtändige Geiſter / die in ſolcher ihrer höchſten Freyheit über ihre eigne feurige Natur herrſchen ſolten / und die Macht hatten / allen feurigen Pfeilen des Verſuchers zu widerſtehen:

Warum ließ GOtt den Lucifer ſo weit fallen?

Antwort.

ſtehen: da ſie aber nun durch eine freye That ihres eignen Willens ſeinem Angriff Raum gaben/ und ſeiner Eingebung beypflichteten / ſo wolte GOtt den Willen Lucifers und ſeiner Engel nicht mit Gewalt zwingen / ſondern überließ ſie ihrer eignen Ober-Herrſchafft und freyen Macht.

Wie war es möglich/ daß eine ſo vollkommene Creatur kunte fallen?

§. 10. Die Vernunfft fragt noch immer: Wie war es möglich / daß in einer ſo vollkommenen Creatur / als Lucifer war / da alle wirckende Eigenſchafften ſeiner Natur in vollkommener Harmonie erſchaffen waren / daß darinn/ ſage ich / der Verſucher / als ſein eigner Feuer-Geiſt / ſich regen und ihn durch ſein Eingeben verſuchen konte? Ich antworte/ durch Lucifers eignen Abfall / und durch den Mißbrauch ſeines eignen freyen Gemüths und Willens / wodurch er dem Verſucher Gelegenheit und Macht gab / ſein Haupt empor zu heben. Wie geſchahe dieſes? Die Gemüther und Willen Lucifers und ſeiner Engel waren erſchaffen/ [und verordnet] ſtets im Centro zu ſtehen / und in GOtt allein befeſtiget zu bleiben / daß ſie ihr Gemüth und freyen Willen in GOttes Hertz / in das flammende Hertz ſeiner ewigen weſentlichen Liebe ſetzen ſolten; und ſolches

Antwort: Durch Mißbrauch des freyen Willens.

wäre

wäre ihre völlige Vergnügung und ihre einige Befeſtigung geweſen. Aber an ſtatt deſſen wandte Lucifer und ſeine Anhänger ihr Gemüth und Willen aus der Central-Liebe GOttes in ſich ſelbſt / und mit ihrem forſchenden Gemüth und ſuchenden Willen betrachteten ſie ſich ſelbſt / und forſchten nach ihrem eignen Urſprung / nach dem Urſprung ihrer eignen ewigen Natur und ihres Weſens; und ſo funden ſie durch ihren ewigen Geiſt / daß ihre ewige Seele aus Zweyheit / aus dem ewigen Feuer und dem ewigen Licht beſtund. Und hierinn war der erſte Mißbrauch ihrer Freyheit / ohne alle vorhergehende Verſuchung. Sie hatten nun das Auge ihres Gemüths und Willens aus GOtt / ihrem urſprünglichen Centro, ausgekehret in ſich ſelbſt wider das Ende ihrer Schöpfung. Diß war alſo der erſte Anfang der erſte Schritt dieſes Mißbrauchs / daß ſie ihr Gemüth aus GOtt in ſich ſelbſt kehrten / und nach der Erkäntnüß ihrer ſelbſt forſchten.

Lucifer und ſeine Engel wandten ihr Gemüth und Willen aus der Central-Liebe GOttes in ſich ſelbſt / und forſchten nach ihrem Urſprung / allda fanden ſie eine Zweyheit / Feuer und Licht.

§. 11. So war demnach die Sünde der Selbſtheit / und der eigen Wille die erſte Sünde Lucifers und ſeiner Engel; welche darinn beſtund / daß ſie ihr ewiges Gemüth / Willen und Sinnen / ihre

Ihre 1ſte Sünde iſt geweſen Subtilheit und

Eigen-wille; ihre Gedancken und Einbildung von dem einigen Anſchauen der Dreyeinigen Gottheit / und von der Abhänglichkeit von GOtt ab- und in ſich ſelbſt kehrten.

§. 12. Als ſie nun den Urſprung ihrer ewigen Seele anfiengen zu erkennen/ daß dieſelbe aus den verſchiedenen Eigenſchafften der ewigen Natur / nemlich aus dem ewigen Feuer und dem ewigen Waſſer / aus der ewigen Grimmigkeit und der ewigen Sanfftmuth beſtund / und daß die ewige Feuer-Eſſentz durch GOttes Ordnung und Schöpffung in der ſanfften Waſſer-Eſſenz gefangen gehalten wurde / und GOtt ſelbſt in dem ſanfften Licht über das mächtige gewaltige Feuer regirte; und aber ſich ſelbſt in ſo groſſer und alle Sinnen überſteigender Herrlichkeit ſahen / und immer fort fuhren/ſich zu beſpiegeln/zu beſchauen und zu betrachten / was für edle / herrliche / ſchöne / mächtige und gewaltige Geiſter ſie wären; ſo konte es nicht anders ſeyn / oder ſie müſten durch diß tieffe Forſchen in ſich ſelbſt / die ſich ſelbſt erhebende Eigenſchafften ihres eignen Feuer-Geiſtes fühlen und gewahr werden / wie er mit den andern Geſtalten der Natur unaufhörlich in ihnen ſelbſt rang. Angeſehen daß aus der Betrach-

tung ihrer Klarheit und Herrlichkeit die Eigen-Liebe entſtund / und dieſe die geiſtliche Hoffart hervor brachte. Dann weil Lucifer ſtets auf ſeine ſchöne und gantz unbefleckte Geſtalt die Augen gekehrt hatte / ſo gedachte er / er wäre edler und herrlicher als die ewige Sanfftmuth / Demuth und Liebe der Gottheit / die als GOttes Lilie in ſeiner Seele hervor grüneten; und weil er ſahe / wie er und ſeine übrige Engel mit eben ſo ſchönen und herrlichen Leibern begabt waren als alle andere Engliſche Fürſten / (wo nicht gar / nach etlicher Meynung / die allerſchöneſte und allerherrlichſte Leiber hatten;) entſtunden in ihm die Gedancken einer Selbſt-Erhebung und Eigen-Herrſchafft / über die übrige Engel zu herrſchen in dem urſprünglichen Feuer der Ewigen Natur; [in welchem er nun wuſte / daß die Macht und Stärcke der Natur verborgen lag / und daß es mächtiger war als der ſanffte Waſſer-Geiſt / worinn die übrige Engliſche Hierarchie lebeten.] Alſo / ſo bald Lucifer und ſeine Nachfolger in die Selbſtheit und Eigenwilligkeit eingiengen / da fand und erregte ſich in ihnen eine gantze Menge Sünden / als Eigen-Liebe / Eigen-Achtung / Mißvergnügen über ihren

Daraus folgte geiſtliche Hoffart /

ren gegenwärtigen Stand / Eigen-Weißheit / denſelben durch Erhöhung ihres Throns über ihre Neben-Engel zu verbeſſern. Darum / hätten Lucifer und ſeine Engel das Auge ihres Geiſtes von der Dreyeinigen Gottheit / Vater Sohn und Heil. Geiſt / nie abgekehret; ſo wäre es ihnen unmöglich geweſen / in ſich ſelbſt zu ſehen: und hätten ſie ihr eigen ewiges Gemüth und Willen nicht in ſich ſelbſt eingewandt / ſich ſelbſt einzuſchauen; ſo wären ſie zur geiſtlichen Hoffart nie hinaufgeſtiegen. Alſo gieng die Sünde der Selbſtheit und Eigenwilligkeit vor ihrer geiſtlichen Hoffart vorher; dieſe aber brachte in ihnen hervor die Selbſt-Erhöhung / Eigen Ehre und Eigen-Herrſchafft / und dieſe ferner ihre Eigẽ-Qualificirung mit dem urſprünglichen Feuer der Natur; und dieſe Sünde gebahr ihren Fall und Untergang / wie wir hiernechſt weitläufftiger ſehen werden.

aus dieſer aber Selbſt-Erhöhung / Eigen-Ehre und Eigen-Herrſchafft.

Ob dann dieſe Einkehrung in ſich ſelbſt ſo eine abſcheuliche Sünde iſt?

§. 13. Alhie möchte man fragen: Dieſe Einkehrung in ſich ſelbſt ſcheinet nur eine geringe Ubertrettung / ein bloſſer Fehltritt ihres Willens zu ſeyn / worinn beſtehet dann die gröſſe und Abſcheulichkeit dieſer Sünde? Antwort: Es war eine höchſt-abſcheuliche Sünde / weil viel andere Sünden in dieſer einen urſprünglichen

lichen Sünde Lucifers und ſeiner Engel zugleich mit gebohren wurden. Dieſe Sünde der Selbſtheit und Eigenwilligkeit war hauptſächlich in dem Oberſten Willen Lucifers und ſeiner Engel / und muſte nothwendig eine höchſt-abſcheuliche Sünde und Ubertrettung ſeyn / in Betrachtung folgender Umſtände.

§. 14. Dieſe Einkehrung in ihren eignen Willen und in die Selbſtheit machte Fürſt Lucifer und ſeine mächtige Engel zu Sündern / die zuvor gar nicht wuſten was Sünde war. Ich ſage / ihr Eigen-Wille machte ſie zu ungehorſamen Geiſtern / die zuvor im Stande des Gehorſams ſtunden: in welchem Gehorſam und Abhangung von GOtt die Allgnugſamkeit der Gnade GOttes bey ihnen blieb zu ihrer Bewahrung. Da ſie aber ihren Oberſten Willen von der Gleichförmigkeit mit GOttes Willen abbrachen / da verlieſſen ſie den Urſprung ihres Lichts / Lebens und Stärcke / um nun von ihrer eignen Wurtzel zu leben / und von löcherichten Brunnen und leeren Pfützen in ihnen ſelbſt ihre Krafft zu erwarten. Vor dieſer Abweichung ſtunden Lucifer und ſeine Engel in Vereinigung mit GOttes Willen / und GOttes Wille ſtund in Vereinigung

Wird bewieſen.

mit ihrem Willen; da war eine Vereinigung beyderley Willen / GOttes Wille war ihr Wille / und ihr Wille ſtund in der Gelaſſenheit an GOttes Willen. Lucifer und ſeine Engel lebten in einer gäntzlichen Vernichtigung ihres eignen Willens / nichts bewegte ſich in ihrem Willen als GOttes Wille / ihr Wille war gäntzlich gleichförmig mit dem Willen GOttes und allein von demſelben abhängig / als welcher Wille GOttes die bewegende Bewegung ihres Willens war. Und in dieſer Vereinigung GOttes und ihres Willens beſtund ihr Leben / ihre Stärcke / ihre Herrlichkeit und ihre Schönheit / wie auch die Allgnugſamkeit der Gnade / ſie in dieſem ihren Stande der Vollkommenheit zu erhalten. Hier lebten ſie / eben wie das übrige Engliſche Heer / als kleine Kinder in vollkommenem kindlichen Gehorſam unter dem Willen der Dreyeinigen Gottheit / des Vaters / Sohns und Heil. Geiſtes. Welches alles ſie durch die Abkehrung von GOtt in ſich ſelbſt verlohren haben.

§. 15. Aus dieſer Sünde wurden viel andere Sünden gebohren. Erſtlich ward der Verſucher erweckt / ſie mit Selbſt-Erhebung zu verſuchen /

und nachdem er ihre Einwillung gewonnen/ entſtund daraus die Sünde der geiſtlichen Hoffart mit einem völligen feſten Entſchluß ihres eignen Willens/ von niemand als von ſich ſelbſt abzuhangen: alſo wolten nun Lucifer und ſeine Engel über ihre übrige Neben-Engel erhaben ſeyn/ und über ſie herrſchen. Da wurde in ihnen gebohren die Sünde des Neids wider und über die Herrlichkeit der andern Engel neben ihnen. Aus ihrem Eigen-Willen entſtund die Sünde der Mißvergnügung wider die Heil. Dreyheit: ſie waren mit ihrem ſeligen Stande nicht vergnügt/ ſondern wolten Mittel ſuchen/ denſelbigen zu verbeſſern. Aus ihrem Selbſt-Willen entſtund ihr Unglaube und Untreu: ſie wolten nicht länger ihr Vertrauen auf GOtt ſetzen/ noch von GOtt abhangen zu ihrer ſelbſt Bewahrung/ ſondern wolten von ihnen ſelbſt abhangen/ und auf ihren eignen Arm und ihre eigne Macht bauen. Mit dieſer Sünde des Unglaubens kam auch hervor die Sünde der Undanckbarkeit wider die Heil. Dreyheit/ welche ihnen ihr Weſen gegeben hatte/ und ſie in ihrem Wolſeyn erhielt und beſchützte. Weil demnach dieſe Sünde der Selbſtheit in Lucifer und ſeinen Engeln der Grund

Geiſtliche Hoffart.

Neid gegen die anderen Engel:

Mißvergnügen gegen GOtt:

Unglaube und Untreue:

Undanckbarkeit.

Grund war ſo vieler andern Sünden/ als der Hoffart/ des Neids/ der Unzufriedenheit/ des Unglaubens/ der Undanckbarkeit und vieler andern; ſo muß es allerdings eine ſehr abſcheuliche Ubertrettung geweſen ſeyn.

Ihre IIte Sünde iſt die freywillige Einſtimmung in die liſtige Verſuchung; Deren Abſcheulichkeit erwieſen aus vier Gründen.

§. 16. So aber dieſe erſte Sünde alſo beſchaffen war/ ſo muß die zweyte/ nemlich die freywillige Einſtimmung in die liſtige Verſuchung noch viel abſcheulicher geweſen ſeyn.

(1.) In Betrachtung des höchſt-vollkommenen Standes/ darinnen Lucifer und ſeine Engel ſtunden/ wie ſie in dieſe Verſuchung einwilligten.

(2.) Wenn man betrachtet/ wie leicht Lucifer und ſeine mächtige Engel die erſte Eingebung und Bewegung des liſtigen Verſuchers hätten erſticken und dämpfen mögen. Es brauchte nur ein Wort ihres Oberſten Geiſtes; Hätte derſelbe nur geſagt: Geh nicht weiter/ uns in dieſer Sache zu verſuchen; ſo hätte der Verſucher alſofort müſſen gehorchen: dann er konte nicht eine dringende/ zwingende Urſach ſeyn über Lucifers hochgebornen Willen-Geiſt: welcher in ſeiner Vereinigung mit GOttes Willen/ ein höchſt freyes wirckendes Weſen war.

(3.) Wenn

(3.) Wenn man betrachtet die Art und Natur dieſer Sünde. Es war nicht eine Sůnde der Unwiſſenheit / des Irrthums / der Unbedachtſamkeit / ſondern es war ihre eigne freye willkůhrliche That. Lucifer und ſeine Thron-Engel wurden nicht von dem liſtigen Verſucher ůbereilet; ſie hatten Zeit gnug / den liſtigen Vortrag des Zorn-Feuer-Geiſtes wol zu betrachten / darinn einzuwilligen oder nicht einzuwilligen / die Sache anzunehmen oder zu verwerffen. Sie ward von ihnen begangen als ein Werck ihres eignen freyen Willens: ſonſt håtte ſie niemals zum wircklichen Weſen hervorgebracht werden können. Lucifer ſelbſt und ſeine Engel waren eigentlich und hauptſåchlich die Urſach derſelben / durch die Einſtimmung ihres eignen freyen Willens in die liſtige Verſuchung des ſubtilen Verſuchers. Sie gaben ſeinen Lůgen Gehör / und glaubten ſeinen Betriegereyen / und lieſſen ſich dadurch bereden / ſich in ihre Selbſtheit zu kehren / und thaten ſolches freywilliglich. Und darum bleibt nichts ůbrig / die Abſcheulichkeit dieſer That zu vermindern / dadurch ſie ihren eignen Willen von der Oberſten Urſach abgebrochen / und ſich in ihren eignen Willen gekehret haben /

um

um nun von ihnen ſelbſt abzuhangen. Worinnen die Sůnde der geiſtlichen Abgötterey und des geiſtlichen Ehebruchs beſtehet: und alſo haben ſie ſich zu Götzen-Dienern und Ehebrechern gemacht.

(4.) Wenn man betrachtet/ zwiſchen welchen und in weſſen Gegenwart dieſer Streit und Zweykampf geſchehen. Der Streit war zwiſchen König Lucifer und allen ſeinen mächtigen Engeln an einer Seite/ und einem einigen armen Zorn-Feuer-Geiſt einem armen Sclaven/ an der andern Seite/ welcher auf das geringſte Wort und den geringſten Befehl eines einigen unter ihnen aus ihrem Geſicht verſchwunden wåre. Er geſchahe vor den Augen/ und in der Gegenwart der Heil. Dreyheit/ die ſich unpartheyiſch oder neutral hielt/ und wie ein bloſſer Zuſchauer dabey ſtund/ zu ſehen/ welcher von beyden Theilen die Uberwindung behalten wůrde. Die Parthey war ſo ungleich/ indem ſo viel mächtige/ gewaltige Kräffte wider die einige Krafft der Finſternůß zu ſtreiten hatten/ daß im geringſten kein Zweifel ſeyn konte/ Lucifer und ſeine Engel wůrden gewinnen. Aber da die Heil. Dreyheit mit ihren Augen ſahe/ wie Lucifer

und ſeine Engel überwunden wurden/ indem ſie/ und zwar freywillig durch die That ihres eignen Willens/ ihre Zuſtimmung gaben/ ſich von der Vereinigung ihres Willens mit GOttes Willen abzutrennen/ und in ihren eignen Willen zu kehren; war dieſes der Heil. Dreyheit kein angenehmes Geſicht/ ſondern es machte ſie (menſchlicher Weiſe davon zu reden) gleichſam beſtürtzt/ daß Lucifer und ſeine Engel vor ihren Augen ſo weit aus ihrer Feſtung in ihnen ſelbſt abfielen/ und die verſuchende Finſternüß ihren Zweck/ als die freywillige Einwilligung derſelben in die Verſuchung erreichet hätte. Und dahero war die Abkehrung ihres eignen Willens in ſich ſelbſt eine ſehr abſcheuliche Ubertrettung und Sünde.

§. 17. Warum aber (a) wehlte der Verſucher nicht Michael und ſeinen Thron/ als welcher der Ordnung nach der

Warum ſich der Verſucher nicht

(a) Dieſe figurliche Art zu ſchreiben macht die Sache ein wenig dunckel/ die ſonſt in ſich ſelbſt gantz klar iſt. Die Frage iſt dieſe: Warum die verſuchende Gedancken ſich mehr in Lucifer als in Michael und Uriel erweget? Die Antwort iſt leicht zu machen aus vorhergehendem 10ten §vo: Nemlich weil Lucifer ſeine Freyheit zu erſt mißbrauchte/ welches die andere nicht thaten.

an Michael und Uriel gemacht.

der erſte war: Warum nicht Uriel? Warum machte er ſich an Lucifer/ und ging die übrige vorbey? Sonder Zweifel merckte die liſtige verſuchende Finſternüß etwas in Lucifers Natur/ das mehr geſchickt und bereit war/ ſich mit ſeiner böſen Bewegung zu vereinigen/ als in Michaels und Uriels Natur. (b)

Gelegenheit der Verſuchung in Lucifer.

Die Gelegenheit/ welche der Verſucher nahm/ ſeine Eingebungen zu erwecken/ ſtellen die tieffe Philoſophi aus dem Centro folgender Geſtalt vor: Sie ſagen/ daß die Heil. Dreyheit dem gantzen Engliſchen Heer bekandt gemacht/ wie ſie entſchloſſen/ ihren weſentlichen Chriſtum/ das flammende Hertz der Liebe/ das ewige Wort und das Centrum der Gottheit/ unter der Heil. Dreyheit zum Oberſten Haupt über das gantze Engliſche Heer zu machen/ welchem ſie/ als ihrem Oberſten Herrn und Regierer unterthänig seyn ſolten. Dieſer Vortrag nun war Michael und Uriel gantz

(a) Dieſes nemlich/ daß Lucifer/ weil er ſeyn Gemüth von GOtt in ſich ſelbſt kehrte/ und nach der Erkäntnüß ſeiner Natur forſchte/ ein offenes Ohr hatte/ den Einraunungen des Verſuchers Gehör zu geben/ welches Michael und Uriel nicht hatten; weil ſie alle ihre Aufmerckſamkeit unaufhörlich zu GOtt gekehret/ und in ihm gantz und gar befeſtiget hielten.

gantz lieb und angenehm; Lucifer aber murrete in ſich ſelbſt / und gedachte: „ Die Heil. Dreyheit hätte mich wol zum „ Oberſten Haupt und Regenten machen „ mögen / und nicht einen andern. Kan „ dieſes Haupt / dieſer weſentliche Chri- „ ſtus / wer er auch immer ſeyn mag / „ wol fürtrefflicher und herrlicher ſeyn „ als ich bin. Weil er aber ſahe / daß Michael und Uriel ſich williglich dazu unterworffen / ſagte er nichts dawider. Die liſtige Finſternüß nun merckte / daß in Lucifers Natur mehr Bequem- und Geſchickheit war zum Aufruhr als in Michael und Uriel / wegen der Erhebung ſeines Geiſtes in ſeiner eignen Glorie und Fürtrefflichkeit: dahero wehlte die liſtige wirckende Mercurialiſche Eigenſchafft der Finſternüß vor denen andern Lucifer und ſeinen Thron / weil deſſelben Natur mehr bereit war / Feuer zu faſſen / und ſeiner Bewegung und Eingebung Gehör zu geben: es war / ſage ich / in Lucifers Natur mehr natürliche Bequemheit / den Verſucher zu hören / ihm zu folgen / und ſich von ihm verleiten zu laſſen / als in Michael und Uriel / darum ließ er dieſe fahren / und machte ſich an Lucifer.

§. 18. Warum aber griff der liſtige Ver- Warum Lucifer zu

erſt verſucht wurde/ und nicht ſeine Engel.

Verſucher Fürſt Lucifer ſelbſt an/ und nicht einen von ſeinen untergebenen Engeln? Weil er wuſte/ daß/ wenn er über Lucifer die Oberhand hätte/ Lucifer dann die übrige überwinden/ und das Werck für ihn ausrichten würde: dahingegen/ wann er nur einen von ſeinen Engeln überwinden würde/ Lucifer es mit einem Worte ſeines Mundes nach Belieben wieder zerbrechen könnte. Darum überlegte er bey ſich ſelbſt/ daß er Fürſt Lucifer überwinden muſte/ oder ſein groſſer Anſchlag würde zu nicht werden. (a)

(a) Dieſe Præſopopœia oder Perſon-Dichtung ſcheinet ein wenig zu weit zu gehen. Deutlich zu reden/ ſo iſt die Frage: Warum dieſe Verſuchung in Lucifer mehr als in einem ſeiner unter ihm ſtehenden Engel entſtanden? Weil die Verſuchung war zur Selbſt-Erhöhung und Herrſchafft über die andere Hierarchien/ alſo war es unmöglich/ daß einer von denen unter ihm ſtehenden Engeln durch dergleichen Gedancken verſucht werden könte: dann weil ſie ſelber dem Lucifer unterworffen waren/ ſo wuſten ſie wol/ daß er ſie zwingen und überwältigen konte/ ſo bald ſie das geringſte vornehmen würden. Darum konten keine ſolche thörichte Gedancken in ihnen aufkommen: oder wenn es auch geſchehen wäre/ konten ſie nichts ausrichten. In Lucifer aber konten wegen ſeiner hohen Glorie und Königlichen Herrſchafft und Gewalt/ dergleichen eitle Gedancken leichtlich Stand greiffen.

§. 19. Man

§. 19. Man mercke aber die Behendigkeit und Liſtigkeit der verſuchenden Finſternůß / welche die Verſuchung unter ſolcher Lock-Speiſe zu verbergen wuſte / daß ſie den Oberſten Willen Lucifers ſelbſt damit anzutaſten ſich unterſtehen durffte. Die Verſuchung an ſich ſelbſt war ein lauter (a) Betrug ein betrieglicher Sophiſtiſcher Schluß / womit er ſich bemůhete / den Oberſten Willen-Geiſt Lucifers unter dem Schein der Warheit und des Guten zum Bőſen zu verleiten / und ihn zu bereden / der Lůgen Glauben zu geben. Die ſubtile Liſtigkeit dieſer Verſuchung beſtund darinn: Er ſtellete dem Oberſten Willen Lucifers nur das Gute vor / als das Regiment

Welches die Lock-Speiſe war.

 und

(a) Ich muß allen Mißverſtand wegzunehmen / abermal erinnern / was ich droben B. I. C. 3. §. 5. 6. geſagt / daß dieſes alles figůrlich und uneigentlich / nicht aber eigentlich zu verſtehen. Der Autor will anders nichts ſagen / als daß Lucifer ſich ſelbſt betrogen / indem er die Gedancken ſeiner Erhebung / die in ihm aus ſeiner eignen finſtern Mercurialiſchen Eigenſchafft aufſtiegen / nicht vőllig gnug unterſuchte / und alſo nur ſahe auf den Schein-Vortheil der Erhőhung / nicht aber auf die traurige Folgen / die da auf die Erhőhung des Feuer-Geiſtes / und auf die Abbrechung ſeiner ſelbſt von GOtt und ſeinem Willen als dem einigen Urſprung alles Guten / folgen wůrden.

und die Herrſchafft in der Zorn-Feuer-Eſſenz über die übrige Engel: das Böſe aber / ſo daraus folgen müſte / daß ſie ſich dadurch zu Teufeln machen würden / verbarg er ihnen. Alſo färbte oder überkleidete er die Verſuchung mit der Verbeſſerung ihres Standes / verbarg aber dabey ſeinen eigentlichen Zweck / Lucifer und ſeine Engel zu Teufeln zu machen. Diß verdeckte er / und ſtellete ihm nur vor / daß nun die Gelegenheit vorhanden / ſich zu einem noch gröſſern Fürſten und Potentaten in der Zorn-Feuer-Eſſenz zu machen / als er anjetzo in der Liebe-Feuer-Eſſenz war: dann hie wäre er nur Michael und Uriel gleich; dort aber würde er ſich über ſie erhöhen / und über ſie herrſchen / weil die Zorn-Feuer-Eſſenz ſtärcker wäre als die Liebe-Feuer-Eſſenz / deren Wurtzel die ſanffte Waſſer-Eſſenz iſt. Alſo war hie Warheit und Lügen / Gutes und Böſes miteinander vermenget: und alſo ward der Oberſte Willen-Geiſt Lucifers / weil er der Lügen und Betriegerey der liſtigen verſuchenden Finſternüß Gehör gab / verleitet / dieſer liſtigen Verſuchung beyzufallen. Zweytens beſtund die Liſtigkeit der Verſuchung in der Manier und Weiſe / dieſelbe vorzutragen: er ſtellete es Lu-

ſer nur vor/ und überließ der Weißheit ſeines Oberſten Willens / die Sache anzunehmen oder zu verwerffen: er ſtellete es ſchlechterdings vor zu ſeiner bloſſen Betrachtung; falls kein Vortheil darinn wäre / möchte ers frey verwerffen / und ſein Urtheil dawider fällen. So überließ der liſtige Verſucher die gantze Sache Lucifers eignen freyen Willen: doch mit Erweckung der vorigen Unzufriedenheit / eben als ob er geſagt hätte: „ Ihr „ werdet bald ein anderes Haupt haben/ „ das über euch herrſchen wird: nun „ aber möcht ihr euch ſelbſt erhöhen über „ alle / die in der ſanfften Liebe regiren „ werden / falls ihr euch zu mächtigen „ Potentaten in dem Zorn-Feuer ma„ chen wollet: es iſt euer eigen Vortheil/ „ mir iſt nichts dran gelegen: ich trage „ es nur vor / und will es eurem Ober„ ſten Gemüth und Willen anheim ge„ ſtellet ſeyn laſſen / die Sache zu überle„ gen. „ Dergeſtalt waren Warheit und Lügen miteinander vermenget; da dann Lucifers Oberſter Willen-Geiſt der Verſuchung Gehör und Beyfall gab / wodurch er ſelbſt und alle ſeine Thron-Engel mit ihm wircklich abtrünnig worden ſind.

I. Der liſtige Verſucher.

§. 20. Wie aber und auf was Weiſe iſt der liſtige Verſucher in dieſem angefangenen Abfall als eine Urſach anzuſehen? Wir müſſen ſagen/ daß er dabey als eine Haupt-Urſach anzuſehen: dann wenn dieſe Verſuchung nicht angenommen wäre/ ſo wären Fürſt Lucifer und ſeine Thron-Fürſten nie abtrünnig worden. So war demnach der liſtige Verſucher eine bewegende/ reitzende Haupt-Urſach: Dann er reitzte und erweckte das Oberſte Gemüth Lucifers/ darinn einzuwilligen/ und ſeinen Oberſten Willen/ den Vortrag anzunehmen. Doch war er nicht die vornehmſte Haupt-Urſach: dann der Oberſte Geiſt Lucifers und ſeiner übrigen Engel hätte es mögen verwerffen.

II. Lucifer ſelbſt und alle ſeine Thron-Engel.

§. 21. So iſt dann die zweyte eigentliche Haupt-Urſach dieſes angefangenen Abfalls/ Lucifer ſelbſt/ und alle ſeine Thron-Engel. Fürſt Lucifer/ wie auch alle ſeine Fürſtliche Aufwärter und Folger/ hatten jeder ihr eigen Oberſtes Gemüth und Willen in ihnen ſelbſt wohnend/ die ihrem Oberſten Geiſte weſentlich eigen ſeyn: und diß Oberſte Gemüth und dieſer Wille waren frey/ worinn ihre edle und herrſchafftliche höchſte Freyheit beſtund/ und dadurch hatten ſie

Macht/

Macht / dieſen Vortrag / dieſe Bewegung und Eingebung zu mißbilligen / zu verwerffen / ſich davon abzukehren / und ſie dergeſtalt zu nicht zu machen: und ſolches hätte ohne alle Arbeit und Mühe geſchehen können / durch ein einiges Wort aus ihrem Munde geſprochen. Alſo iſt dann der Mißbrauch ihres eignen freyen Gemüths und Willens / indem ſie ſich von GOttes Willen abgekehret / und der liſtigen Verſuchung des Verſuchers Gehör gegeben / die einige eigentliche wirckende Haupt-Urſach des gegenwärtigen Abfalls Lucifers geweſen.

Durch den Mißbrauch ihres eigenen freyen Gemüths und Willens.

§. 22. Nun müſſen wir ferner zeigen / ob und in welchem Sinn die Heil. Dreyheit eine Urſach dieſes angefangenen Abfalls Lucifers und ſeiner Engliſchen Thronen geweſen? Ich ſage aber die Dreyeinige Gottheit kan keineswegs und in keinerley Weiſe bey dieſer That und Sünde Lucifers und ſeiner Engel / als eine Urſache angeſehen werden. Nicht als eine antreibende zwingende Urſach: dann ſie hat den Oberſten Willen Lucifers / wie auch der übrigen gefallenen Engel / keineswegs genöthiget / in die Verſuchung einzuwilligen; ſondern hat dieſelbe ihren eignen freyen Willen überlaſſen / welchen ſie nach eignem Belieben

GOtt iſt auf keinerley Weiſe als eine Urſach des Abfalls anzuſehen.

wol gebrauchen oder auch mißbrauchen möchten. Auch iſt die Heil. Dreyheit im geringſten keine helffende Urſach dieſes begonnenen Abfalls geweſen: dann ſie hielt ſich dabey unpartheyiſch und neutral / bloß wie eine Zuſchauerinn / und ſtund keinem Theile bey. Hätte die Heil. Dreyheit einem von beyden beyſtehen und zu Hülff kommen wollen / ſo hätte ſie auſſer Zweyfel Lucifer und ſeinen Fürſtlichen Engeln geholffen: dann dieſe waren noch ihre Kinder und in ihrer erſten Schönheit / und waren noch nicht wircklich zu Teufeln geworden. Allein ſie ſtund nur dabey als unpartheyiſch und neutral / weil ſie wol wuſte / daß Lucifer und ſeine Engel keines Beyſtands vonnöthen hatten. Sie waren mächtige ſtarcke Kräffte / und ſtunden mit ihrem Oberſten Gemüth und Willen in Vereinigung mit dem Willen der Heil. Dreyheit / worinn die Allgnugſamkeit ihrer Gnade zu ihrer Befeſtigung und Bewahrung gelegen war. Der liſtige Verſucher aber war nur ein bloſſer armer Wurm / ein bloſſer Knecht / der wie ein Vaſall und Gefangner unter ihnen ſtund. Lucifer und ſeine Engel hätten den Verſucher leicht und ohne einige Mühe überwinden können; ſie hätten

nur dürffen ihren Willen an den Tag gebẽ des Verſuchers Bewegung und Einraunung zu mißbilligen und zu verwerffẽ. Ein einiges Wort ihres Befehls oder Mißbilligens hätte ſie alle augenblicklich zu Uberwindern gemacht. Wer hätte mögen gedencken/daß bey dieſer Ungleichheit die Bewegung des Verſuchers über Lucifer und ſeine Engel die Oberhand haben ſolte? daß ſie alle einſchlummern und kein einiges Auge unter ihnen erwachen würde/ ſeinen liſtigen Anſchlag zu mercken. Dieſe groſſe Ungleichheit machte/ daß die Heil. Dreyheit neutral blieb/ und keinem Theil beyſtund: daher war es recht entſetzlich zu ſehen/ daß Lucifer und alle ſeine Thron-Engel durch dieſe Verſuchung übern Hauffen geworffen und überwunden wurden. Die Heil. Dreyheit kan demnach bey dieſem angefangenen Abfall keineswegs als eine helffende Urſach angeſehen / noch im geringſten anders als bloß wie eine zulaſſende Urſach dabey betrachtet werden: Sie hat es laſſen geſchehen: iſt aber keine helffende / anrathende oder überredende Urſache weder bey dem einem noch dem andern Theil geweſen. Zwar wenn GOtt nicht unpartheyiſch und neutral dabey geblieben wäre / wenn er hätte

wollen dawider ſeyn / und der Sache widerſtehen / ſo hätte es nie geſchehen können: Aber ſo er ſich dawider geſetzet hätte / wo wäre dann ſeine Unpartheylichkeit / [die Freyheit Lucifers und ſeiner Engel?] Darum war keineswegs und auf keinerley Weiſe weder der Rath der Heil. Dreyheit noch das Wolgefallen ihres Willens bey dem Abfall Lucifers und ſeiner Engel zu finden. Das Centrum lehret / daß die Heil. Dreyheit Lucifer und ſeine Engel gantz frey gelaſſen / nach ihrem eigenen Willen und nach ihrer Freyhet ſtehen zu bleiben / oder zu fallen.

Als der Abfall ſchon angefangen war / warum GOtt nicht mit vorkom̃ender ſtärckerer Gnade denſelben völligen Ausbruch gehindert?

§. 23. Hier aber wird man vielleicht ſagen: Nachdem der Abfall ſchon angefangen und ſo weit vollführet war / daß Lucifer und ſeine Engel in die Sünde wircklich gefallen / und ihren Willen von GOttes Willen abgebrochen hatten; ſo wuſte nun und ſahe GOtt wol / daß ſie nicht beſtehen / ſondern weiter fortgehen würden / ſich ſelbſt zu Teufeln zu machen: Warum trat dann GOtt nun nicht zu mit ſeiner vorkommenden und ſtärckenden Gnade / und verhinderte alſo nicht / daß ſie nicht möchten zu Teufeln werden: Warum blieb er bey ſeiner Unpartheylichkeit und Neutralität und bey ſeinem

zu-

zulaſſenden Willen / bis ſie wircklich zu Teufeln geworden waren? Antwort: Es iſt wahr / die Heil. Dreyheit wuſte und ſahe freylich den Abfall / darein Lucifer und ſeine Engel nun wircklich gefallen / und ſie erkannte wol / daß die Allgnugſamkeit der Gnade und alle Stärcke und Macht Lucifers und ſeiner Engel zu ihrer Befeſtigung und Erhaltung / in der Vereinigung und Abhänglichkeit ihres Oberſten Willens mit und von dem Willen der Gottheit gelegen war: Sie ſahe aber auch / daß Lucifer und ſeine Engel / ob ſie gleich Sünder / doch noch nicht Teufel geworden / wiewol ſie auf dem Wege waren / Teufel zu werden. Dann GOtt ſiehet und kennet die Dinge / ſo wie ſie in Warheit und in ihrer weſentlichen Subſtantz ſind / und nicht anders oder wider die Warheit: dergleichen Erkäntnüß würde mit GOttes Warheit nicht beſtehen können. Darum erkannte dann die Heil. Dreyheit / daß der angefangene Abfall Lucifers und ſeiner Engel noch nur in ihrem Oberſten Willen Geiſt [geſchehen] war / nur dieſer allein war bis annoch damit angeſtecket: ihre Seelen-Eſſenz aber ſtund noch in voriger Schönheit und Reinigkeit / ſo wie ſie von der weiſen Dreyheit

Antwort:

nach

nach ihrem Bilde geſchaffen war: ſie war noch unbeſchädigt und unberührt / und von aller Befleckung der Sünde und des Böſen frey. Dann es ſind Staffeln der Sünden vor den Augen der Heil. Dreyheit: etliche Sünden ſind gröſſer / andere geringer / etliche ſind verwüſtende verderbende Sünden / andere nicht. Der erſte Fehltritt Lucifers und ſeiner Engel in der That oder dem Beyfall ihres Gemüths und Willens / würde von GOtt / wenn ſie nicht weiter fortgegangen wären / nicht unter die peccata vaſtantia oder verderbliche Sünden gerechnet worden ſeyn: dann dieſes würde ſie nicht verderbet / noch ihre ewige Seelen und Leiber verwüſtet / und ſie aus ihrer ewigen Wohnung ausgetrieben haben / wenn ſie dabey ſtehen geblieben und nicht weiter gegangen wären. Dieſer erſte Fehltritt ihres oberſten Willens wäre ſodann eine erläßliche Sünde geweſen / falls Lucifer und ſeine Engel mit ihrem oberſten Willen wieder umgekehret hätten / damit derſelbe mit der Dreyeinigen Gottheit / wie vorhin / wieder vereiniget und ihrem Willen wieder gleichförmig möchte geworden ſeyn / in einem allgemeinen gäntzlichen Gehorſam unter dem Wolgefallen der Gottheit /

Sie hätten auch damals noch können umkehren.

heit / wie Michael und Uriel und die andere Engel waren. Die Thůr der allgnugſamen Gnade ſtund ihnen noch offen / ſie befunden ſich noch in einem ſolchen Stande / daß es wol můglich wåre / ſich zu bekehren / und in ihren erſten urſprůnglichen Stand der Abhånglichkeit und des Gehorſams wieder einzutretten / und dadurch den groſſen Anſchlag des liſtigen Verſuchers von Grund aus zu nicht zu machen / und dergeſtalt nie keine Teuffel zu werden. Sie waren noch alle in einer gewiſſen Bequemheit und Fåhigkeit / ſich aus des liſtigen Verſuchers Stricken loß zu reiſſen / und dadurch ſeine Uberwinder zu werden / ja ihn noch zu ihrem Sclaven und Gefangenen zu machen / ungeachtet dieſes ihres erſten Fehltritts und des Vortheils / den der Verſucher dadurch erhalten hatte. Alles dieſes ſahe und wuſte die allweiſe Heil. Dreyheit. Dahero leugnen wir allerdings gantz und gar dieſe Folge / die man etwa aus dieſem erſten Abfall ableiten mőchte / daß nemlich Lucifer und ſeine gefallene Engel hie nicht kőnnten ſtehen bleiben / ſondern nothwendig fortfahren můſten / ſich vőllig zu Teufel zu machen. Zwar håtte GOtt in ſeinem gerechten Zorn und in ſeiner Gőttlichen

Die Gnaden-Thůr ſtund noch offen.

Gerechtigkeit ſie wol verlaſſen/ und die Allgnugſamkeit ſeiner ſtårckenden und Krafft-gebenden Gnade Lucifer und ſeinen gefallenen Engeln billig entziehen können: Allein ſolches wolte die Heil. Dreyheit nicht thun/ ſondern in ihrer alten Liebe gedachte ſie der Barmhertzigkeit/ und hatte Mitleiden und Erbarmung mit und über ihnen/ und nahm dahero ihre allgemeine Gnade und Güte von ihnen nicht hinweg/ ſondern dieſelbe blieb noch immer vor ihrem oberſten ewigen Willen ſtehen/ als ein Vorwurff/ der ſie anlockte und ermahnte/ wieder zu ihrer Feſtung/ zu ihrem erſten Glauben und Abhänglichkeit von dem ewigen Willen GOttes zu kehren. GOtt erkannte alſo zwar wol/ daß Lucifer/ wenn er in ſeinem eigenen Willen fortgieng/ ein Teufel werden würde: er erkannte aber auch/ ſo er im Gegentheil ſeinen eignen Willen würde verleugnen und umkehren/ wieder ein Wille mit GOtt zu werden/ daß er und ſeine Engel dann würden keine Teufel werden. Alſo ſtunden ſie noch in der Freyheit ihres Willens: es ſtund noch bey ihnen/ ob ſie ſich von ihrem eignen Willen abbrechen/ und mit GOttes Willen wieder vereinigen/ oder aber in ihrem eignen Willen

len beharren wolten. Die Thür der Hoffnung und der Möglichkeit war ihnen noch nicht verſchloſſen; die Gnade der Liebe / der Erbarmung und des Mitleidens GOttes war noch nicht gäntzlich von ihnen genommen: Die Allgnugſamkeit ſeiner ſtärckenden Gnade ward ihnen noch angeboten / und ſtund noch vor ihnen / damit ſie wieder umkehren möchten: es war noch nicht zu ſpät / es ſtund noch völlig in der Freyheit ihres Willens / ſich zu Uberwindern oder zu Teufeln zu machen.

Cap. VIII.

Von dem Fortgang dieſer Verſuchung.

§. 1.

Fortgang der Verſuchung / und zwar der Seelen-Eſſenz des Lucifers.

WIr wollen nun von dem Anfang des Abfalls Lucifers zu deſſen fernern Fortgang ſchreiten / wie nemlich der liſtige Verſucher ſeine Seelen-Eſſenz beſtritten / welches er folgender Weiſe verrichtete:

„O mächtiger Lucifer / du biſt ein „groſſer Potentat in der ſanfften Liebe-

Feuer-

„ Feuer-Eſſentz: es iſt aber in der Macht
„ deines eigenen Willens / dich noch zu ei-
„ nem weit gröſſern Potentaten in der
„ Grim̃igkeit des urſprünglichen Feuers zu
„ machen: es iſt in deiner eignen Macht/
„ dich in der Gewalt und Stärcke des
„ grimmigen Feuers der ewigen Natur
„ zu erhöhen / und dein Reich und Thron
„ zu verbeſſern / ſo daß du als ein weit
„ gröſſer und mächtiger Monarch über
„ Michael und ſein gantzes Engliſches
„ Heer herrſchen wirſt: ich will nicht ſa-
„ gen/ über GOtt ſelbſt / wie er vor und
„ über dem Principio der Natur war:
„ ſondern dieſes will ich ſagen / ſintemal
„ GOtt in dem grimmigen Feuer der
„ Ewigen Natur zu herrſchen verworf-
„ fen / und in dem ſanfften Waſſer der
„ ſanfften Liebe zu regiren erwähler hat:
„ ſo du demnach/ O Lucifer/ in dem grim-
„ migen Feuer zu herrſchen erwähleſt /
„ ſo wirſt du über GOtt / wie Er in der
„ Sanfftmuth der Liebe iſt / und über
„ das gantze Engliſche Heer herrſchen.
„ Dann glaube mir / das grimmige
„ Feuer der Ewigen Natur iſt weit
„ ſtärcker als die ſanffte Waſſer-Eſſenz/
„ woraus die ewige Liebes-Eſſenz ur-
„ ſtändet. „

Hier-

„Hierauf antwortete Fürſt Lucifer: „Ich bin aber in dieſem meinen gegen„wärtigen Stande ein groſſer Poten„tat/ und mit vielen aufſteigenden und „niederſteigenden Kräfften begabet/ wel„che mir höchſt erquicklich ſeyn; die wol„te ich nicht gern verlieren.

„Der Verſucher antwortete hinwiederum: „O Fürſt Lucifer/ dieſes alles „weiß ich/ du biſt ein mächtiger König/ „und mit groſſen höchſt-erquicklichen „auf- und niederſteigenden Kräfften be„gabt: doch dieſelbe kommen alle aus „der ſanfften Waſſer-Eſſenz. Aber „was für ein groſſer Monarch wirſt du „ſeyn/ wann all dein Auf- und Nieder„ſteigen in der Macht und Stärcke des „auffliegenden Feuers geſchehen wird? „O! dann wirſt du erfahren/ warum „GOtt die Macht des grimmigen „Feuers der Ewigen Natur in dem „ſanfften Liebe-Waſſer verborgen/ „und als in einer Gefängnüß einge„ſchloſſen/ und warum er nicht ge„wolt hat/ daß dieſes Feuer von der „Creatur gekannt oder begriffen würde. „Dann GOtt wuſte/ daß ihr alsdann „würdet als Götter ſeyn/ daß ihr herr„ſchen und euch ſelbſt erheben würdet „als Gott über GOtt in der Macht

„ des grimmigen Feuers der Ewigen
„ Natur. Diß iſt das tieffe und ver-
„ borgene Geheimnůß / warum euch die
„ Dreyeinige Gottheit in der Erkåntnůß
„ und Empfindung dieſes grimmigen ur-
„ ſprůnglichen Feuers unwiſſend haben
„ wolte / damit ihr nemlich nicht über ſie
„ herrſchen und regiren möchtet: weil
„ ſie in der Sanfftmuth der Liebe / dero
„ Eigenſchafft ſo ſanfft iſt als Waſſer/
„ zu herrſchen erwehlet hat. Dieſe
„ triumphirende Grimmigkeit der ur-
„ ſprůnglichen feurigen Natur wolte
„ GOtt nicht bekannt haben. Allein
„ ich habe dir nun/ o mächtiger Poten-
„ tat/ das Siegel erbrochen / dich ſelbſt
„ und deine Thron-Engel in der auf-
„ fliegenden Macht des Feuers zu erhö-
„ hen. Ich habe dir weiter nichts vor-
„ zutragen / ich weiß/ du biſt ein weiſer
„ und verſtändiger Fürſt / überlege es
„ weiter / berathe dich mit deinen
„ Thron-Engeln / und verſuche/ ob ſie in
„ dieſer deiner wunderbaren Erhöhung
„ ſich mit dir vereinigen wollen.

§. 2. Als nun Lucifer mit dieſer ſei-
ner eignen Erhöhung und mit dem Vor-
zug/den ſeine Thron-Engel über Michael
und Uriel und ihre Engliſche Schaaren
haben würden / dergeſtalt entzündet war/
machte

machte er es ſeinen Thron-Engeln bekannt / und ſagte ihnen alles / was der Verſucher ihm fürgeſtellet hatte / und fragte darauf / wie ihnen dieſer Vortrag gefiel? ob ſie darinn einwilligen wolten oder nicht? Dieſe giengen auch ſchon ſchwanger mit den Gedancken ihrer eignen Erhöhung und Herrſchafft in der Macht des Feuers über Michael und Uriel und ihre Engliſche Heere; und antworteten ihrem Fürſten Lucifer: „Sie „wären bereit und willig zu thun wie „er thäte / ſie wolten ihn nicht verlaſ„ſen / ſondern ſeine beſtändige Mitgeſel„len ſeyn in der Erhöhung des grim„migen Feuers: dann ſie wären mit „ihm eines Willens / ihre Verbeſſerung „zu fördern / und hiernechſt mit ihm in „der Macht und Stärcke des grimmi„gen Feuers / wie anjetzo in der Sanfft„muth der wäſſerigen Liebe / zu herr„ſchen.„

Dieſe ihre Einſtimmung und Vereinigung mit ihm machte Lucifer keck / und entſchloſſen / dem Verſucher gantz gern und freywillig Beyfall zu geben / daß er und ſein Thron in der Macht und Stärcke des grimmigen Feuers als Herren und Könige zu regiren willig und bereit wären.

 §. 3. Diß

Zweyter Sieg des Verſuchers über Lucifer

§. 3. Diß war der zweyte Streit/ darinn der liſtige Verſucher über Lucifer und ſeine Engel die Oberhand erhielt/ und die Zuſtimmung ihres freyen Willens gewann/ in dem Auffliegen des grimmigen Feuers zu herrſchen.

§. 4. Aber wird man ſagen / diß war ſchon vorhin geſchehen. Ich antworte: Nein; ſondern dieſe ihre Zuſtimmung iſt von der vorigen weit unterſchieden. Jene war nur die Zuſtimmung ihres Oberſten Willens/ſich von Gottes Willen abzukehren/ und von ihrem eigenen Willen abzuhangen. Dieſe aber war eine Zuſtimmung ihres Feuer-Geiſtes/ der zu ihrer Seelen-Eſſenz gehöret: dann ohne die freywillige Zuſtimmung (a) der

geſchahe durch freywillige

(a) Gleichwie die Seele iſt eine eigne geiſtliche Subſtantz in ſich ſelbſt / von dem oberſten Geiſt unterſchieden/ und ihrem Weſen nach niedriger gradiret: alſo hat ſie auch nothwendig ihren eignen weſentlichen Willen/ (Einleit. Th. I. C. 1. §. 16.) und kan von dem oberſten Geiſt nicht auf eine Mechaniſche Weiſe/ oder wie ein bloß cörperliches Weſen / regiret werden/ſondern durch eine freye Mitwirckung/ Zuſtimmung und Gehorſam mit und unter den Bewegungen des Geiſtes (daſelbſt §. 17.) Doch war Lucifers oberſter Geiſt wol verſichert/ daß dieſe freywillige Zuſtimmung ſeiner Seelen nicht würde zurück bleiben / ſo er ſich völlig ent-

der Feuer-Eſſenz der Seelen war es umſonſt weiter fortzugehen / weil es unmöglich war / das Werck auszuführen wider den freyen Willen-Geiſt der Seelen-Eſſenz Lucifers und ſeiner Thron-Engel.

Zuſtimmung der Feuer-Eſſenz der Seelen.

§. 5. Ehe ich weiter gehe / laſt uns vorher beſehen die (a) Liſtigkeit dieſer Verſuchung wodurch der Verſucher über Lucifer und ſeine Thron-Engel die Oberhand gehabt.

Worinn die Liſtigkeit dieſer Verſuchung beſtanden.

I. Erſtlich erhellet die Liſtigkeit der verſuchenden Finſternüß daraus / daß ſie Lucifer ſelbſt zu ihrem Werckzeug erwehlet. Der Verſucher will es einig und allein mit Lucifer ſelbſt zu thun haben/

I. Daß er Lucifer ſelber zu erſt ſuchte zu gewinnen.

entſchlieſſen würde. Darum weiſet dieſes alles nichts anders an / als die zweyte Staffel des Fürſatzes Lucifers und ſeiner Engel / in ihrer eignen Feuer-Macht über die andere Engel zu herrſchen; und der dritte Sieg des Verſuchers bedeutet nichts anders als die dritte Staffel ihrer völligen und endlichen Entſchlieſſung / da ſie nemlich ihr Fürhaben werckſtellig gemacht / und wircklich die Mittel / die ſie dienlich geurtheilet / ihren Zweck zu erreichen / gebrauchet haben.

(a) Ich muß abermal erinnern / daß der Autor durch dieſe Proſopopœia oder Perſon-Dichtung nichts anders vor hat als die geluſtende Gedancken / die in Lucifer aus ſeinem Mercurialiſchen Grunde aufſtiegen / deutlicher und mehr ins beſonder fürzuſtellen.

haben / und macht ihn vornemlich zu einem Werckzeug / ſeinen eignen gantzen Thron mit ihm in eben denſelben Stand des Abfalls zu ziehen. Alſo blieb er deſto beſſer verborgen / und wurde von den übrigen Engeln nicht angemercket / wiewol er ihnen allen nahe war: dann er war in einem jeden unter ihnen / und war in einem jeden beſchäfftiget / ſie alle willig und geneigt zu machen / ſich mit Lucifers Willen zu vereinigen / jedoch auf eine mehr verborgene geheime Weiſe.

II. In Schmeicheley und Liebkoſen.

§. 6. II. Zweytens erhellet die Liſtigkeit des Verſuchers hieraus. Er wuſte / daß er nicht könte ſeyn eine zwingende Urſach / daß er des Lucifers Feuer-Willen-Geiſt nicht nöthigen könte: darum verrichtete er alles durch Schmeicheley / durch angenehme an Handgebung / durch liſtige Uberredung / durch Liebkoſung / und ſuchte / den Feuer-Willen Lucifers durch die Vorſtellung ſeiner Selbſt-Erhöhung zu gewinnen: er gebrauchte kein ander Mittel / als daß er ihm vorhielt / auf was Weiſe er ſeinen Stand / ſeine Herrſchafft / ſeine Hoheit verbeſſern könnte. Alſo verblendete er ihm die Augen mit dem Staub ſeiner Selbſt-Verbeſſerung / ſo daß Lucifer den Angel / daran dieſe Lock-Speiſe gelegt war / ihn zu

fangen/ nicht ſehen noch unterſcheiden könte. Es wuſte der liſtige Verſucher/ daß alles umſonſt wäre/ und daß wider den Feuer-Willen-Geiſt Lucifers nichts zur wircklichen Vollführung kommen könte. Der Wille Lucifers aber und der übrigen könte nicht anders als freywilliglich vollbracht werden durch eine Wirckung ihres eigenen freyen Willens: daher brauchte er kein ander Mittel/ ſeinen Anſchlag zu vollführen/ als daß er ihnen ihre eigne Ehre/ Beförderung/ Erhöhung und Herrſchafft über die andere vorſtellete: wodurch Lucifer und ſeinen übrigen Engeln das Gemüth verblendet wurde/ ſo daß ſie den Strick/ der ihnen gelegt/ und die Grube/ die ihnen gegraben war/ nicht ſahen. Und durch dieſe Vorſtellungen der Selbſt-Erhöhung erhielt er die Oberhand/ und gewan alſo die freywillige Zuſtimmung ihrer Seelen/ in der grimmigen Macht des urſprünglichen Feuers der Ewigen Natur zu herrſchen.

III. Daß er das Böſe verdeckte/ und nur was gut ſchiene/ vorbrachte.

§. 7. III. Der liſtige Verſucher bedeckte ſeine Verſuchung mit dem was gut ſchien/ verbarg aber das Böſe/ er mengte mit groſſer Liſtigkeit/ Warheit und Lügen untereinander. Er ſagte ihnen/ ſie würden ihren Stand verbeſſern: er

rühmte das Auffliegen des grimmigen Feuers; verbarg aber das Böſe: er ſagte kein einiges Wort von der quälenden ängſtigenden Eigenſchafft deſſelben/ daß es würde eine unendliche ungeneßliche Quaal ſeyn/ daß es würde in ihrer Seelen-Eſſenz ſeyn wie ein wütendes peinigendes Gifft: Und ſolchergeſtalt gewan er die Einwilligung des Feuer-Willens Lucifers und der übrigen Engel/ die von ihm abhiengen.

§. 8. Vielleicht aber werden einige hie fragen: Warum ich Lucifer noch dergleichen Ehren-Titel/ als eines Fürſten/ Königs und Monarchen gebe/ da er nun ſchon in dem Stande des Abfalls iſt? Antwort: Es iſt wahr/ Lucifer und ſeine Engel ſind nun im Stande des Abfalls; dann ſie ſind in ihrem oberſten Geiſt von GOtt dem Vater/ und in ihrer Seelen-Feuer-Eſſenz von GOtt dem Sohn abgefallen/ indem ſie eingewilliget/ ein Geiſt mit dem Zorn-Feuer-Geiſt zu werden; und ſo wird die ſanffte Liebe/ welche der weſentliche Chriſtus GOttes iſt/ von ihnen verworffen werden: doch nichts deſtoweniger iſt Lucifer bishero noch immer der Fürſt Lucifer und ein Engel des Lichts/ wie ſeine Thron-Engel auch ſind: er iſt noch nicht

ein

ein Teufel. Dieſe bloſſe Zuſtimmung ihres Feuer-Willens / daß ſie nun eingewilliget / Zorn-Feuer-Geiſter zu werden / machte ſie nicht wircklich zu Teufeln: ſie muſten mehr dazu thun als bloß ihre Zuſtimmung geben. So ſie hie ſtehen bleiben / und nicht weiter fortgehen / ſo können ſie die Einwilligung ihres Feuer-Willens noch wieder zurück nehmen / und zu GOtt dem Vater und dem Sohne / von welchen ſie abtrünnig worden / wiederkehren. Die Thür der allgnugſamen Gnade des Vaters ſtehet bisher den Engeln / die da wollen Buſſe thun / noch offen / und die Pforte der Liebe des Sohns iſt für Lucifer und ſeine Engel noch nicht zugeſchloſſen; ſondern ſie mögen noch / ſo ſie umkehren wollen / wieder zu recht gebracht werden. Daher obſchon Lucifer und ſeine Engel bis dahin abtrünnig worden wider den Vater und Sohn / ſind ſie doch nicht wircklich Teufel: und wenn ſie nicht weiter gangen / ſondern hie ſtehen geblieben wären / würden ſie nimmermehr Teufel geworden ſeyn. Und alſo nenne ich ſie billig was ſie ſind / nemlich Fürſten / Regenten und Beherrſcher; weil ſie die unerläßliche Sünde wider den H. Geiſt noch nicht begangen haben.

Bis hieher war Lucifer noch kein Teufel.

Die Gnaden-Thür ſtund noch offen.

Cap. IX.

Von der Vollendung des Abfalls der Engel.

§. 1.

Bishero ſtehen Lucifer und ſeine Engel noch ſo fern in einem Stande der Gnaden/ daß ſie noch wieder zu recht kommen und die Gunſt GOttes des Vaters und des Sohns noch wieder erlangen können: ſo ſie aber noch einen Schritt weiter thun/ machen ſie ſich ſelbſt zu Teufeln/ und ſündigen die unerläßliche Sünde wider den Heil Geiſt/ und dann wird weiter keine Hoffnung noch Hülffe für ſie übrig ſeyn. Der dritte Streit wird die Wag-Schaale vollends überſchlagen. Die Heil. Dreyheit wartet immer in ihrer Neutralität und Unpartheylichkeit/ als ein bloſſer Zuſchauer/ und ſtehet keinem Theil bey. So Lucifer und ſeine Engel in ihrem eigenen freyen Willen hartnäckig beharren/ ihre Zuſtimmung zu behaupten/ ſo werden ſie ſich ſelbſt zu Teufeln machen: ſo ſie aber hie ſtill ſtehen/ allen falſchen Ver-

heiſſun-

heiſſungen/ Lügen und Betriegereyen des Verſuchers den Rücken kehren/ und durch Glauben/ Buſſe und Gehorſam ſich wieder zu dem Vater und dem Sohn wenden/ ſo wird der H. Geiſt ſie in einem Stande der ewigen Seeligkeit ewiglich befeſtigen/ und ſie zu Uberwindern über den Verſucher und alle ſeine betriegliche Verſuchungen machen. Darum laſt uns nun dieſen dritten Streit und deſſelben Ausgang beſehen.

§. 2. Den letzten Angriff wider Lucifer und ſeine Thron-Engel fieng der Verſucher folgender Geſtalt an: — Letzter Angriff des Verſuchers/

„O Mächtiger Lucifer/ weil du und „deine Thron-Engel ſo willig und be„reit in euch ſelbſt ſeyd/ euren Stand zu „verändern; ſo will ich euch den Weg „und die Mittel weiſen/ ſolches werck„ſtellig zu machen. Dann ihr müſt wiſ„ſen/ daß eure bloſſe Zuſtimmung ſol„ches nie zuwege bringen wird; die „iſt gar zu ſchwach: ihr müſt zur That „kommen/ und anfangen zu wircken.

Worauf Lucifer antwortete: „Ich „und meine Thron-Fürſten unter mir/ „ſind in unſerm Willen feſt entſchloſſen/ „und in uns ſelber freywillig geneigt/ „unſern Stand in einen beſſern zu ver„ändern. Darum lehre uns die Wege

und

„ und Mittel / die wir gebrauchen / und
„ was wir thun müſſen: dann wir ſind
„ bereit / daſſelbe ins Werck zu ſtellen.

Die verſuchende Finſternüß antwor-
tete hinwiederum: „ O mächtigſter Lu-
„ cifer / du muſt dann wiſſen / daß deine /
„ wie auch deiner Untergebenen Seelen-
„ Eſſenz aus den ſieben wirckenden Kräff-
„ ten der Ewigen Natur in der Harmo-
„ nie der Liebes-Eſſenz beſtehet / und dei-
„ ner Seelen Feuer-Geiſt ſtehet in der
„ Mitte oder im Centro deiner Seelen-
„ Eſſenz / und iſt die vierte Geſtalt der-
„ ſelben und dein eigner weſentlicher
„ Feuer-Geiſt: dieſer iſt der Feuer-
„ Geiſt / der nun wie ein Sclave ge-
„ fangen / und als mit Ketten gebunden
„ liegt: den muſt du und deine Engel
„ in Freyheit ſetzen. Dann du muſt
„ wiſſen / dieſer Feuer-Geiſt deiner See-
„ len iſt ein freyer Willen-Geiſt: er kan
„ vor ſich ſehen nach der Liebes-Eſſenz /
„ und kan auch zuruck ſehen nach ſeiner
„ mächtigen und gewaltigen urſprüng-
„ lichen Geburt: anjetzo aber ſiehet er
„ nur vor ſich wie eine gefangen genom-
„ mene Eſſenz: er wird durch die Macht
„ und Gewalt der Liebes-Eſſenz gebun-
„ den / eingeſchrenckt / überwältiget /
„ untergehalten und bezwungen: er iſt

„ nun ihrem Regiment unterworffen/
„ untüchtig und zu ſchwach / ſich ſelbſt
„ zu helffen. Dieſen Gefangenen / o
„ Lucifer / muſt du und deine Engel in
„ Freyheit ſetzen. Dann dieſer mächti-
„ ge und gewaltige Feuer-Geiſt iſt in-
„ wendig in euch / nemlich in dem Cen-
„ tro und in der Mitte der weſentlichen
„ Geſtalten eurer Ewigen Naturen:
„ dieſen macht nur frey / ſo iſt euer
„ Werck vollbracht. Dann ihr müſt
„ wiſſen / ſo dieſer mächtige / ſtarcke und
„ gewaltige Feuer-Geiſt in Freyheit wä-
„ re / würde er euch augenblicklich eine
„ Natur / ein Leben und einen Geiſt mit
„ ſich ſelbſt machen.

Worauf Lucifer ſehr begierig antwor-
tete: „ Wir ſind vollkommlich entſchloſ-
„ ſen / ſolches zu thun / zeige uns nur den
„ Weg / daſſelbe ins Werck zu ſtellen.

Der Verſucher verſetzte hinwieder:
„ O edler Lucifer / dieſes iſt nicht gar
„ ſchwer / es kan leicht erlangt wer-
„ den / und an meiner Arbeit ſoll es
„ darinn nicht mangeln / euch beyzu-
„ ſtehen. Es muß ſo geſchehen: Ihr
„ müſt euch alle in euren eignen Feuer-
„ Geiſt kehren / und den Rücken deſſel-
„ ben dem Liebe-Feuer-Geiſt zuwenden/
„ das Angeſicht aber des Feuer-Willen-

Gei-

„ Geiſtes nach ſeiner urſprünglichen Ge-
„ burt und nach ſeinen vier erſten Ge-
„ ſtalten / woraus er beſtehet / hinrich-
„ ten / und ihn alſo von den Geſtalten
„ der ſanfften Liebe ſcheiden und abſon-
„ dern: ſo wird er wie ein Löw aus
„ dem Schlaff erwachen / und in einem
„ Augenblick euch eine Natur und einen
„ Geiſt mit ſich ſelbſt machen / und ihr
„ werdet verändert / und ſamt und ſon-
„ ders mächtige / gewaltige Engel in der
„ grimmigen Macht des Feuers werden /
„ die ſanffte Liebe wird euch unterthänig
„ ſeyn / und ihr werdet über dieſelbe
„ herſchen.

Lucifer antwortete: „ Iſt dieſes die
„ gantze Sache / ſo wollen wir es gleich
„ jetzo / ohne fernern Aubſchub / ins
„ Werck ſtellen.

„ O mächtiger Lucifer / ſprach der
„ liſtige Verſucher / ich bin bereit / euch
„ beyzuſtehen.

und völliger Sieg über Lucifer und ſeine Engel.

§. 3. Worauf Lucifer und ſeine Engel alſofort die Sache werckſtellig machten / und das urſprüngliche Feuer der Natur mit ſeinen vier erſten urſprünglichen Geſtalten in ſich ſelbſt erweckten: da dann das Feuer in der Macht ſeiner eignen Feuer-Flammen aufwarts und empor flog / und Lucifers und ſeiner Engel

Seelen-Eſſenzien [wie auch ſein gantzes Reich] in ſeine eigene Natur verwandelte/ und alſo wurden ſie eine Natur ein Weſen/ und ein Geiſt mit demſelben.

Cap. X.

Von der Würckung dieſes gäntzlichen vollkommenen Abfalls.

§. 1.

Lucifer und ſeine Engel ſahen ſich ſelbſt nunmehro in einer feindſeligen/ widerſpenſtigen/ wider ſich ſelbſt ſtreitenden Natur: ſie fühlten nun ſich ſelbſt in einer ängſtlichen quälenden Natur: ſie waren nun von den ſanfften Licht- und Liebes-Geſtalten gäntzlich getrennet: ſie erkannten nun/ daß ſie in einer immerwährenden ewigen Feindſchafft ſtunden wider den Vater/ Sohn und H. Geiſt/ wider das Principium der Liebe und alle Einwohner deſſelben. Ihre Augen waren nun geöffnet/ zu ſehen/ was ſie gethan/ wie die verſuchende Finſternüß ihr König und Monarch geworden/ und wie ſie nun für ſich ſelbſt ein neues Königreich/ eine neue Wohnung bereit

Wirckungen des völligen Abfalls.

bereitet hatten/ darinnen zu leben. Sie funden nun eine andere Natur in ihnen erboren; und zwar eine grimmige/ feurige/ ſchwefelichte Natur/ die nun in ihnen gefigiret und befeſtiget war: ſie waren nun im Böſen/ in Boßheit und Neid verhärtet: ſie ſahen nun mit ihren feurigen Augen die hölliſche Zorn-Feuer-Eſſenzien krimmelen und wimmelen wie lauter gifftige Nattern und Schlangen: ſie höreten nun den rauhen unangenehmen Laut: ſie ſchmeckten nun die Galle/ den Wermuth und Eßig/ ſo ihr Tranck ſeyn muſte/ und die ſchweflichte/ Salpetrichte Eſſenzien die ewiglich muſten ihre Speiſe ſeyn: ſie rochen nun den eckelnden/ abſcheulichen/ ſchweflichten/ erſtickenden Dunſt und Schmauch ihres eigenen grundloſen Pfuls/ ſo ewiglich ihr Geruch ſeyn muſte: ſie ſahen ſich nun verändert/ und daß ſie aus Engeln des Lichts/ Engel der Finſternüß geworden/ und zwar in einem Augenblick. Und alle dieſe Verdammnüß hatten ſie über ſich ſelbſt gebracht/ und ihr eigener Wille war der Urheber aller dieſer Dinge.

§. 2. Da fiengen ſie an/ ihren GOtt und König/ die liſtige verſuchende Finſternüß/ welche ſie durch ihre Lügen und Be-

Betrug der Ungerechtigkeit verleitet hatte / zu verfluchen. Nun wolten ſie gern wieder umkehren / aber es war zu ſpät: ſie waren nun gefangene Sclaven unter dem Regiment der ewigen Finſternüß. Die Thür der Buſſe und Barmhertzigkeit war nunmehro für ſie verſchloſſen: dann ſie waren nun in ihrer Feindſeligkeit / Boßheit und Neid wie Pfeiler befeſtiget / und in ihrer Abtrünnigkeit verhärtet: darum war nun keine Bekehrung in ihnen zu finden / und daher war die Thür der Gnaden für ſie verſchloſſen. Ihre gantze Natur war nun in der Feindſeligkeit / in bitterer Widerſpenſtigkeit / in hartnäckigter Widerſetzung gegen die Heil. Dreyheit / und die sanffte Natur der Liebe und wider alle übrige ſanfftmüthige Engel des Lichts befeſtiget: Und darum zog nun GOtt wegen ihrer eignen Unbußfertigkeit ſeine ſeligmachende Gnade von ihnen zurück / und ſchloß die Thür ſeiner Barmhertzigkeit und ewigen Güte für ſie zu. Und warum ſolte ſie noch länger offen ſtehen? War es doch nur umſonſt. Dann die Heil. Dreyheit ſahe und erkannte / daß ſie nun in den Ketten ihrer eignen Unbußfertigkeit / Hartnäckigkeit / und nei-

Die Gnaden-Thür war nun geſchloſſen.

diſchen Widerſpenſtigkeit gefangen und gebunden waren.

§. 3. Dieſe Veränderung nun und Verkehrung geſchahe in einem Augenblick; ſie war aber den abtrünnigen Engeln ſelbſt recht entſetzlich / wann ſie betrachteten / was ſie vorhin geweſen / und wozu ſie nun in einem Augenblick / in ihren Geiſtern / Seelen und Leibern verwandelt / indem ſie aus Engeln des Lichts Engel der Finſternüß geworden: ſie waren beſtürtzt / als ſie ihre eigne hölliſche Geſtalt und äuſſerliche leibliche Figur ſahen. Es war nicht allein für ſie ſelbſt entſetzlich / ſondern auch für ihre übrige Neben-Engel / die noch in der Liebes-Eſſenz ſtunden / als die ſahen / in was für greuliche erſchreckliche und entſetzliche Geſtalten ſie verbildet waren. Endlich ſelbſt die Heil. Dreyheit / GOtt Vater / Sohn und Heil. Geiſt / waren über ihre ſchleunige Vergeſtaltung in ihren Geiſtern / Seelen und Leibern gleichſam beſtürtzet: In ihren Geiſtern waren ſie unbußfertig / in allerley Sünde und Böſem verhärtet: in ihren Seelen waren ſie in ihrer Feindſeligkeit und in allem Ungehorſam wider die Dreyeinige Gottheit befeſtiget / als die jetzo unveränderlich der Obern-Macht und dem Regiment der Ewigen

Veränderung an Geiſt / Seele und Leib;

Fin-

Finſternüß anhiengen / welche Ewige Finſternüß nun creatürlich [oder offenbar] geworden / und von ihnen ſelbſt zu ihrem groſſen Monarchen und zum Haupt-Regenten über ſie gemacht war: endlich in ihren Werckzeuglichen Leibern war ihre äuſſerliche Geſtalt und Figur über alle Maaße erſchreck- und entſetzlich.

§. 4. Alſo hat die Sünde hervorgebracht Angſt / Traurigkeit / Pein und Quaal / als welche wie eine unmittelbare Frucht und Folge der Sünde daraus erboren ſind / wodurch Lucifer und ſeine Engel elendig worden. Dann vor der Sünde war keine Angſt / Traurigkeit noch Quaal bekannt: die Angſt urſtändet unmittelbar aus der Sünde / ſo daß die Sünde und Angſt unzertrennliche Gefehrten ſind.

Woraus Angſt/ Traurigkeit und Qaal entſtunde.

§. 5. Uberdem hat die Sünde des endlichen Abfalls Lucifers und ſeiner Engel auch den Fürſten der Teufel hervorgebracht: dann eben in der Werckſtelligmachung (in ipſo actu) ihres endlichen Abfalls haben ſie die verſuchende Finſternüß zum Haupt-Regenten und Monarchen gemacht über ſich ſelbſt / die nun zu Teufeln geworden. Sie haben ſelbſt den Zorn-Feuer-Geiſt / der von

Die Finſternüß und Zorn-Feuer Eſſenz

herrſchte nun über ſie.

GOtt in Ketten gebunden war/ in Freyheit geſetzet/ und dadurch gemacht/ daß er creatürlich worden/ da doch GOttes Sinn und Meynung nie geweſen/ daß er zur Freyheit käme. Dann ſo bald ſie durch ihren Abfall von der Dreyeinigen Gottheit die Zorn-Feuer-Eſſenz frey und loß gemacht/ da flog dieſe augenblicklich aufwarts und empor in der Macht ihres eignen grimmigen Feuers/ und nahm Lucifer und ſeine Engel darinn gefangen: und Lucifer und ſeine Engel funden ſich allerdings betrogen/ indem ſie für feſt geſtellt/ ſie würden über die verſuchende Finſternüß herrſchen. Nun aber ſahen und fühlten ſie/ wie ſie dieſelbe über ſich zum König und Monarchen gemacht/ deſſen Sclaven und Gefangene ſie nun waren/ da er vorhin ihr Knecht geweſen. Alſo haben Lucifer und ſeine Fürſtenthümer ihnen ſelbſt einen neuen Gott/ einen andern Gott gemacht/ von welchem der allweiſen Dreyheit Sinn und Meynung nie geweſen/ daß er über ſie/ ſondern vielmehr/ daß ſie über ihn herrſchen und regiren ſolten.

Und wurde die Höl-

§. 6. Weiter hat dieſe Sünde des endlichen Abfalls Lucifers und ſeiner Engel hervorgebracht ihre eigene Hölle/ ihren Grundloſen Pful/ ihren finſtern

ſtincken-

ſtinckenden Kercker / ihren Pful / der mit le hervorge-
Feuer und Schwefel brennet / von wel- bracht.
chem wir vorhin geredet.

§. 7. Alſo iſt durch die Sünde des endlichen Abfalls ein Unterſcheid der Engel worden. Wir leſen nicht in heiliger Schrifft / daß ein Unterſcheid der Engel vor dieſem Abfall geweſen. Sie waren alle gute Engel / reine und heilige Engel / Engel des Lichts: Wir leſen von keinen Engeln der Finſternůß / ehe und bevor Lucifer und ſeine Zunfft geſůndiget: ſie waren alle auserwehlte Engel / ſie ſtunden alle in der Erwehlung der Ewigen Liebe der Dreyeinigen Gottheit. Aber durch ihre Sůnde und Abfall haben ſie ſich ſelbſt abgeſondert und getrennet / verworffen und verſtoſſen / und haben durch ihre Abweichung und Ungehorſam ſich zu ihrer eignen Verdammnůß verordnet.

§. 8. Aber wird man hie ſagen: Weil Lucifer und ſeine Engel durch den Verſucher betrogen worden; warum hat GOtt ihn und die ůbrige oder etliche von ihnen nicht erleuchtet / ihrem endlichen Abfall vorzukommen? Antwort: Lucifer und ſeine Engel waren lauter Licht / und wolten kein ander als ihr eigen Licht entfangen: ſie verachteten das

Licht des Sohns GOttes/ welches auſſer ihren Engliſchen Perſonen leuchtete/ als davon unterſchieden/ (dann die Dreyeinige Gottheit ſchien ſowol auſſer als in ihnen) und erhöheten ihr eigen glimmend Licht in ihnen ſelbſt mehr und mehr/ bis ihr ſanfftes Waſſer gäntzlich vertrocknet/ deſſelben Oel verbrannt/ und ihr Engliſches Licht gar verloſchen war. Und da war es gäntzlich aus mit ihnen/ als die ſich nun zu Teufeln gemacht hatten. Von welcher Teufel Natur wir nun ausführlich handeln wollen.

Cap. XI.

Fernere Ausführung der Wirckungen dieſes Abfalls; und von der Natur der Teufel: erſtlich insgemein.

§. 1.

Natur des Teufels. DJn Teufel iſt in ſeiner eignen Natur ein finſterer/ herber/ bitterer/ gifftiger/ ängſtlicher/ ſich quälender/ feindſeliger/ widerſpenſtiger Geiſt. Er iſt eine Feindſeligkeit in ſich ſelbſt wider ſeine eigne Geſtalten/ in im-

merwäh-

mer währendem Streit wider ſich ſelbſt: darum iſt er in ſich ſelbſt ein unruhiger Geiſt / der ungeneslich und unverbeſſerlich iſt ewiglich. Diß iſt eigentlich ein Teufel/ ein unreiner Hölliſcher und Teufliſcher Geiſt in ſeiner ewigen Subſtantz. Ein Teufel iſt in einer immerwährenden Bewegung in ſeinem eignen Weſen / entweder aufſteigend / oder niederſteigend / oder ſich herum drehend / wie ein drehendes unruhiges Rad. Ich ſage / ein Teufel iſt allezeit entweder aufſteigend / das iſt / ewiglich auffliegend in der Macht / Gewalt und Stärcke des finſtern urſprünglichen Feuers ſeiner eignen ewigen Natur / wodurch er ein feindſeliger / widerſpänſtiger Geiſt wird wider die Dreyeinige Gottheit / den Vater / Sohn und Heil. Geiſt: oder er iſt niederſteigend: dann ſo bald er hinauf geflogen iſt bis an die oberſte Spitze des Zorn-Feuer-Geiſtes / mit Verachtung nnd Neid wider das Angeſicht und Hertz der Dreyeinigen Gottheit / ſich ſelbſt zu rächen; ſo begegnet ihme daſelbſt GOtt in ſeiner Straff-Gerechtigkeit und Zorn / und ſtoſſet und ſtürtzet ihn von oben von der Höhe hinunter in die tieffe ungründliche Hölle / als in ſeinen eignen Ort und Wohnung. Dieſes

Niederſtürtzen iſt nicht anzuſehen als ein vorbeygehendes Werck / das etwa ein eintzigmal und nicht mehr geſchiehet: Nein / ſondern es geſchiehet immerdar: GOtt in ſeinem Zorn und in ſeiner Straff-Gerechtigkeit thut es allezeit. So offt als Lucifer und ſeine Engel in der Feindſeligkeit ihres urſprünglichen Feuers wider die Dreyeinige Gottheit hinauf fliegen / werden ſie über Hals und Kopf in ihr eigen hölliſch Principium wider hinunter geſtoſſen / nicht anders als wenn einer von der Spitze eines hohen Felſen in ein tieffes Thal hinab geworffen wird. Eben alſo erfahren und fühlen Lucifer und ſeine Engel in allem ihren Aufſteigen noch dieſen gegenwärtigen Tag ihr Niederſteigen.

§. 2. Oder ſonſten drehen ſie ewiglich herum in dem Zirckel oder Umkreiß ihrer eignen hölliſchen Natur / die da iſt wie ein unruhiges Rad / und unaufhörlich ihre eigne Teufliſche Eigenſchafften gebieret: Ihre eigne Herbigkeit gebieret ihre Bitterkeit / die Bitterkeit gebieret die Angſt und den Stachel / dieſe ihren eignen Zorn-Feuer-Geiſt / und dieſer das Auffliegen / welches Auffliegen des Zorn-Feuer-Geiſtes eigentlich und weſentlich einen Teufel macht: der-

gleichen

gleichen Teufel ſind Lucifer und alle ſeine abtrünnige Engel. Ich weiß es anders mit Worten nicht auszudrücken/ und dieſe Feder kan anders nicht beſchreiben/ was ein Teufel eigentlich und weſentlich ſey. Dieſes Auffliegen des Zorn-Feuer-Geiſtes macht Lucifer und alle übrige Teufel einen Geiſt / eine Natur / einen Willen / eine Eſſenz / einen Gedancken mit ihm ſelbſt: da iſt eine ſolche Einverleibung und Einverweſung eines in und mit dem andern / daß man es mit Worten nicht ausdrücken kan. Und dieſe Vereinigung und Einheit des Willen-Geiſtes Lucifers mit dem Zorn-Feuer Geiſt macht ihn und die übrige zu warhafftigen weſentlichen Teufeln.

§. 3. Ferner iſt auch zu mercken / daß/ gleichwie Lucifer / weil er noch als ein Engel des Lichts beſtund / ein Haupt-Engel war über die übrige Engel ſeiner Zunfft / er alſo noch anjetzo in gleicher Würde und Herrſchafft ſtehet / ungeachtet er ſich ſelbſt zum Teufel gemacht. Er iſt und bleibet ein Fürſt über alle dieſe abtrünnige Engel / die ſich ſelbſt mit ihm zu Teufeln gemacht haben / und ſie ſtehen noch immer unter ſeinem Regiment. Allein beydes er und die übrige Engel ſind nun Sclaven und Gefangene unter

der

der Herrſchafft des Zorn-Feuer-Geiſtes/ wie vorhin angezeiget worden.

Lucifers Zuſtand vor ſeinem Fall;

§. 4. Die Natur eines Teufels noch eigentlicher und abſonderlich zu eröffnen/ müſſen wir zeigen/ was Lucifer geweſen iſt/ ehe er ein Teufel geworden. In ſeiner urſprünglichen Geburt dann ſtund er in der Einheit und Harmonie der Sieben-Zahl/ nemlich der ſieben wirckenden Eigenſchafften der Ewigen Natur in dem Weſen des Lichts/ des Lebens und der Liebe/ und dieſes war als ein ewiger Saamen in ſeiner Seelen-Eſſenz in der fünfften Geſtalt derſelben geſtellet: hieraus urſtändete Lucifers hellſcheinendes Licht in ſeinem himmliſchen freudenreichen Leben/ und ſeine flammende Liebe und frolockende Freude: Hierinn beſtund Lucifers himmliſche Engliſche Natur/ und ſchönes Engliſche Bild. Sein Oberſter Wille wolte einig und allein in und nach der Natur und dem Willen der Dreyeinigen Gottheit: das Auge ſeines ewigen Gemüths ſahe allein auf das flammende Hertz GOttes als auf ſeinen einigen Vorwurff: ſeine Ohren höreten nur die Stimme der Gottheit: ſein Mund und Geſchmack dienten nur/ ſich mit den Ausflüſſen und Ausſprachen GOttes des

Ewi-

Ewigen Worts zu nähren: die Befeſtigung ſeines fühlenden Lebens / Willens und Bewegens ſtund in der Krafft des Heil. Geiſtes.

§. 5. So bald aber Lucifer und ſeine abtrünnige Engel Teufel geworden / iſt ihre Engliſche Natur gäntzlich verloren und ausgelöſchet / und in einem Augenblick in eine Teufliſche Natur verändert / und zwar folgender Geſtalt: Zuſtand nach ſeinem Fall.

Das ewige ſcheinende Licht Lucifers verloſch; und da ward er eine ewige Finſternüß: ſein Engliſches Leben wich von ihm; da ward er ein ewiger peinigender Tod in ſich ſelbſt: ſeine himmliſche Liebe ward verwandelt in einen ewigen ſchweflichten Zorn-Feuer-Geiſt: ſeine himmliſche Freude in ewige Angſt: ſein ſüſſes Waſſer in Waſſer der Bitterkeit / wie Galle und Wermuth mit Eſſig vermengt: ſein anmuthig Oel in ein ſchwefelicht / ſalpetricht Oel. Die ewige Herbigkeit iſt nun ſeine Erquickung: ſein ewiger Hunger wird geſpeiſet mit bittern Kräutern aus der ewigen Wurtzel der Bitterkeit in ihm ſelbſt: ſein ewiger Durſt wird nur aus der Quelle des ſchweflichten / ſalpetrichten Waſſers in ihm ſelbſt gelöſchet: ſein Aufklimmen iſt ſein Fall: je höher er in der Macht des urſprünglichen

lichen Feuers aufſteiget/ je gröſſer iſt der Fall. Alſo wichen alle ſeine Engliſche Eigenſchafften von ihm/ und er mit den übrigen blieb in dem tieffen Thal der ewigen Finſternüß/ woraus ſie ihren Willen-Geiſt nicht mehr in die Natur der Dreyeinigen Gottheit erheben können/ ſondern ſie bleiben und beharren nun immerdar in dem finſtern Zorn-Feuer der vier erſten urſprünglichen Geſtalten der Ewigen Natur.

§. 6. Alſo hatte nun Lucifer eine Natur überkommen in ſich ſelbſt/ die ſeiner vorigen Engliſchen Natur gantz entgegen iſt/ nemlich eine warhafftige weſentliche hölliſche Natur/ die da in bitterer Feindſchafft ſtehet wider die reine Natur der Heil. Dreyheit/ und wider alle heilige Engel/ die in dem erſten Principio ihre Mitgeſellen geweſen: Auch kan er nun in ihm ſelbſt keine andere Natur zuwege bringen.

§. 7. Der Grund dieſer hölliſchen Natur in Lucifer war dieſer: Er ſahe ſich ſelbſt als einen Fürſten in dem erſten Principio des Lichts/ des Lebens und der Liebe/ und als einen mächtigen König über viele Engliſche Thronen/ mit einem ſehr ſchönen/ gläntzenden/ glöriöſen Bilde gezieret: er fühlete und kennete

nete die Geburt der Heil. Dreyheit in ſich ſelbſt; und dennoch dieſes allen ungeachtet verſchmähete er die Geburt des Hertzens GOttes/ die weſentliche flammende Liebe / das Centrum der Heil. Dreyheit / das ewige Wort / das weſentliche Licht / das weſentliche Leben des Vaters: er verachtete die weſentliche Sanfftmuth und Freundlichkeit deſſelben / und kehrte ſeinen Willen-Geiſt aus aller dieſer liebreichen Qualificirung und den ſanfften ſüſſen wirckenden Einflüſſen von des Sohns Gottheit in ſich ſelbſt; und beſchloß bey ſich ſelbſt / daß er ein mächtiger Fürſt in dem Feuer-Principio wolte ſeyn / und daß ſeine Natur in der Macht und Stärcke des urſprünglichen Feuers der Ewigen Natur qualificiren und ſich damit vermengen ſolte / und richtete alſo ſeinen Willen und Gedancken / die Begierde und Einbildung ſeines Gemüths / das urſprüngliche Feuer/ daraus ſeiner Seelen-Eſſenz bereitet war/ zu erwecken. Worauf das Hertz GOttes / die weſentliche Liebe des Vaters/ von Fürſt Lucifer wich; und das erſte Principium für ihm verſchloſſen wurde: und alſo ward er augenblicklich eine Teufliſche Natur in ſich ſelbſt / und ward ſamt allen ſeinen Legionen / die ſich an ihn

hielten/ und von ihm abhangen wolten/ aus ſeinem Fürſtlichen Thron ausgeſpyen.

§. 8. Es iſt unnöthig/ allhie zu zeigen/ wie die übrige Thron-Engel Lucifers/ Teufel geworden/ vermöge ihrer eignen in ihnen ſelbſt wohnenden Teufliſchen Natur: dann ein jeglicher von ihnen wurde ein abſonderlicher Teufel/auf eben dieſelbige Weiſe und Manier wie König Lucifer. Sie verachteten alle das flammende Hertz der Liebe GOttes/ und kehrten ſich ab von der Sanfftmuth/ Freundlichkeit und gelinden Gütigkeit des Sohns GOttes: ſie wolten mit ihrem König Lucifer mächtige Fürſten in dem urſprünglichen Feuer der Ewigen Natur ſeyn/ und über das ſanffte gelinde Liebe-Hertz des Sohns-GOttes herrſchen: und alſo erweckten und entzündeten ſie durch ihre eigne Einbildung oder Imagination die Quelle und Wurtzel des urſprünglichen Feuers in ihnen ſelbſt; worauf ſie alle ihre Engliſche Geſtalt verloren/ und alſofort Teufel wurden/ durch ihre eigne in ihnen ſelbſt einwohnende Teufliſche Natur: und ſo wurden ſie alle mit ihrem Fürſten Lucifer aus dem erſten Principio der Seligkeit in das zweyte Principium des Elendes vertrieben.

§. 9. Ehe

§. 9. Ehe ich aber weiter gehe / von der Natur der Teufel ins beſonder zu handeln / muß ich vorher die Frage beantworten: Warum GOtt die Teufel nach ihrem Abfall nicht vernichtiget? Wir müſſen demnach wiſſen / daß die Geiſter der Teufel von der Ewigkeit abſtammen / und dahero ewig ſind / und nicht aufgelöſet werden können / ſondern immerdar bleiben müſſen. Die Seelen-Eſſenzien der Teufel ſind auch ewig / dann ſie urſtänden aus dem urſprünglichem Feuer in dem Centro ihrer ewigen Natur / und ſie / die Teufel / ſetzen ihre ewige Willen des Oberſten Geiſtes in dieſe ewige Seelen-Eſſenzien / vereinigen ſich mit denſelben / und halten ſie an ſich: und darum können ſie / nach dem Weg der Ewigen Natur / nicht zerbrochen oder aufgelöſet werden / ſondern ſolches müſte auf eine auſſer-ordentliche Weiſe und nicht nach dem gewöhnlichen Lauff oder Wirckung GOttes geſchehen: Ob aber GOtt wolle / daß dieſes geſchehe / davon muß ſein Wille den Ausſchlag geben. Uberdem ſind auch ihre Leiber ewig und unſterblich / ſo daß die hölliſche Quaal ihre Geſtalt und Figur nicht auflöſen kan. Und darum können die Teufel nicht vernichtiget oder in ein Nichts verkehret wer-

Warum GOtt die Teufel nach ihrem Abfall nicht vernichtet?

werden / eben ſo wenig als die Engel des Lichts. Nicht / daß es GOtt nicht thun könte / wenn Er wolte; ſondern wenn Er es nicht thun will / ſo kan es auch kein ander thun / und dann kan es gantz und gar nicht geſchehen.

Cap. XII.

Von der Natur der Teufel ins beſonder / und erſtlich von der Verderbung ihres Oberſten Geiſtes.

§. 1.

Teufliſche Natur worin ſie beſtehe/

DIe Teufliſche Natur Lucifers und ſeiner Engel beſtehet erſtlich in der Widerwärtigkeit ihres Oberſten Geiſtes wider die Gottheit. Dieſer ihr Oberſter Geiſt ſtammete unmittelbar her von der Dreyeinigen Gottheit aus ihrem göttlichen Weſen / er war höher gradiret und von einer höhern Eſſenz als die Ewige Natur / und einig und allein dazu formiret und erſchaffen / daß er mit GOttes Willen wollen / und mit ſeinem Gemüth auf die Geburt der Heil. Dreyheit in ſich ſelbſt ſehen / und

und ſein ewiges Gemüth / Wille und Sinnen mit den funckelnden Einflüſſen / die vor der ewigen Einheit der Heil. Dreyheit von ihrem flammenden Hertzen der Liebe durch den Odem des Heil. Geiſtes flieſſen / nähren ſolte; wie auch, daß er ſeine eigne Seelen-Eſſentz / die aus dem Principio der Ewigen Natur gemacht war / ſolte regiren.

§. 2. Nun iſt dieſer Oberſte Geiſt Lucifers abgefallen / und ein widerwärtiger Wille in ſich ſelbſt in der Widerwärtigkeit ſeiner eignen Natur wider den Willen der Dreyeinigen Gottheit geworden. Wiewol er in ſeinem Urſprung und Anfang ein ewiger Willen-Geiſt in Einheit und Harmonie mit dem Willen der Dreyeinigen Gottheit formiret / und ein Wille mit GOttes Willen / und GOttes Wille eines mit ihm war; ſo ward doch hernach dieſe Vereinigung der Willen zerbrochen und geſchieden / und Lucifers Oberſter Geiſt wurde ein widerwärtiger Wille wider den Willen der Gottheit. Anfänglich war er ein Wille mit der Gottheit mit dem Willen des Vaters / des Sohns und des Heil. Geiſtes: er wolte nichts / als was GOtt wolte; er verlangte nichts / als was GOtt verlangte: und diß war ſein Stand der

Lucifers vormalige Unſchuld.

Unſchuld und Einfalt; es war ein unſchuldiger einfältiger kindlicher Wille/ ein einfältig-geſinnetes Auge; Lucifer wolte nichts/ verlangte nichts/ überlegte nichts/ nahm ſich nichts an/ als was GOtt in ihm wolte/verlangte/ und wozu Er ihn bewegte. O unſchuldiger Lucifer! der da nichts kannte/ und kein Bewegen/ Wollen oder Verlangen in ſich fühlte/ als einen einigen Willen/ und dieſer einige Wille war der Wille der Dreyeinigen Gottheit/ die in ihm wolte/verlangte nnd ſich bewegte. Er wuſte damals von keiner Zweyheit des Willens: er wuſte von keinem eignen Willen; ſondern GOttes Wille war ſein Wille: der allein bewegte ſich in ſeinem Willen/ und ſein Wille war nur wie ein Wagen/ darinnen der Wille GOttes fuhr/ und dadurch er wirckte. Lucifer war hie wie ein kleines unmündiges Kind/ wie ein pures/ leeres/ leidendes Nichts; die Dreyeinige Gottheit war ſein Leben/ ſeine Stärcke/ ſein Wille/ ſeine Bewegung/ ſein Alles in allen. O ſeliger Lucifer! wenn du hierinn beſtanden wäreſt! hie war kein hoffärtiger Wille/ kein hoher Gedancke/ kein hochgeſinntes Verlangen: er war von aller Vielfältigkeit der Begierden frey: er wuſte

nichts

nichts von Selbſtheit / Eigen-Wille / und Eigenheit: er ſtund gäntzlich feſt in dem Willen der Gottheit / darein gieng alles ſein Wollen. So lange er ein unmündiges Kind und in ſeinen eignen Augen klein war / und nichts wolte / war GOttes Wille der Urſprung aller Bewegungen in Lucifers Wille / und Lucifers Wille wolte und verlangte gar nichts.

Wie kam in den Oberſten Willen Lucifers ein widerwärtiger Wille?

§. 3. Aber das Geheimnüß / ſo hie zu eröffnen / iſt dieſes: Wie kam in dieſen Oberſten Geiſt Lucifers ein widerwärtiger Wille? und was iſt dieſer widerwärtiger Wille? Ich ſage / dieſer widerwärtige Wille / was er auch immer ſeyn mag / iſt ein Teufliſcher Wille: dann alles / was wider GOttes Willen iſt / iſt ein Teufel. Was iſt aber dieſer Teufel oder Teufliſcher Wille? was iſt dieſer widerwärtige Wille wider GOttes Willen? Ich antworte: Es iſt Lucifers Eigen- oder Selbſt-Wille / der von GOttes Willen abgetrennet und abgebrochen iſt; ein widerwärtiger Teufliſcher Wille und Geiſt wider den Geiſt der Ewigkeit ſelbſt / welcher Wille folgender Geſtalt in ihm hervorkommen: Als Lucifer ſein Gemüth / Willen / Geiſt / Gedancken und Begierden in ſich ſelbſt kehrte / das hellglåntzen-

de Bild ſeiner eigenen Seele zu beſchauen/ wie dieſelbe mit ſolcher Glorie ſtund in der Harmonie des unauflößlichen Bandes der Natur/ als ein Thron-Fürſt über viele Legionen: konte er daſſelbe nicht thun als mittels Abbrechung ſeines Oberſten Geiſtes von ſeiner genauen Vereinigung mit der Dreyeinigen Gottheit: ſein Gemüth muſte ſich abkehren vom Anſchauen des centralen Auges der Heil. Dreyheit / und ſein Wille muſte ſich abwenden von dem Central-Hertzen der Heil. Dreyheit/ dahinein bis dahin all ſein Wollen gerichtet ward: und alſo wurde die Vereinigung der Gemüther und Willen von einander geſchieden und getrennet. Und ſo bald das Auge und der Wille Lucifers ſich von dem Urſprung und Quell-Brunn der Gottheit auſſer ihm/ in ſeinen eignen Waſſer-Kaſten in ihm ſelbſt kehrete / da ward ſo fort ſein eigner Selbſt-Wille geboren; alſofort kam in ihm hervor ſein eigener Sinn/ ſein Eigen-Geiſt/ Eigen-Wille und die Selbſtheit / als ein widerwärtiger Wille/ und alſo ward eine Vielfältigkeit der Willen geboren / allwo vorhin nur ein einiger Wille bekannt war / nemlich GOttes Wille / der in allen Bewegungen Lucifers allein wolte.

Im Anfang war der Oberſte Geiſt Lucifers und ſeiner Thron-Engel mit dem Willen des Vaters gantz vereiniget; er ſahe einig und allein auf dieſen Willen; er gedachte an nichts anders; er ſtund in dieſem Willen des Vaters wie ein feſter Pfeiler; er nährete ſich einig und allein von dieſem Willen / in welchen allein all ſein Wille gerichtet war; er berührte keine Eſſenz / und ward von keiner gerühret / ſondern lebte nur in einer vollkommenen Vereinigung mit dem Willen des Vaters. Diß war ihr rechtes Paradieß / ſo lange ſie in dem erſten Principio ſtunden: die Speiſe ihres ewigen Geiſtes / Gemüths / Willens / ihrer Gedancken / Begierden / Einbildung war nichts anders als die göttliche Krafft / Tugenden und Einflüſſe / die von dem Willen der Heil. Dreyheit in der Ewigen Einheit der Gottheit floſſen: diß war ihr freudenreiches Leben / ſo lange ſie als kleine Kinder in dem einigen Willen der Dreyeinigen Gottheit / in dem erſten Principio der Ewigen Liebe / lebten: Alle ihre Luſt / Freude und Spiel beſtund darinn / daß ſie des Ewigen Vaters Willen thaten / und in dem Hertzen des Sohns GOttes ſich ergötzten / und von dem Heil. Geiſt regiret und getrieben wurden. Hiezu waren alle Engel erſchaffen / daß GOttes

Lucifers und ſeiner Engel Wille war anfangs gantz vereinigt mit des Vaters Willen.

tes Wille in und durch ihren Willen vollbracht werden/ und ihr Wille ſich allein in GOttes Willen und in deſſen Vollbringung freuen ſolte: damit ſolchergeſtalt ein ewiges Spiel der Liebe in dem Centro der Heil. Dreyheit geſpielet würde.

Wie Lucifer ſeinen Willen von GOttes Willen abkehrte/ zog GOtt ſeinen Willen auch von ihm und ſeiner Rotte zurück/

§. 4. Aber dieſes Luſt-Spiel und Kurtzweil der Liebe ward für Lucifer und ſeine Thron-Legionen durch ſie ſelbſt zerſtöret/ als ſie ihren eignen Willen von der hohen überherrlichen Vereinigung mit dem Willen der Dreyeinigen Gottheit abbrachen/ indem ſie denſelben in ſich ſelbſt kehrten. Da dann GOtt der Vater in einem Augenblick ſeinen einigen ewigen Willen von Lucifer und ſeiner Rotte zurück zog: dann es war recht und billig bey GOtt dem Vater/ daß Er ſeinen beyſtehenden ſtärckenden Willen zurück nahm/ nachdem Lucifer ſeinen eignen Willen von GOttes Willen abgezogen hatte: und da ward der eigen-Wille und Selbſt-Wille geboren/ [beſtättiget/ befeſtiget] da wurde die Mannigfältigkeit der Willen in Lucifer geboren/ und alle dieſe Willen waren dem Willen der Dreyeinigen Gottheit zuwider: ſie waren in dem Auge GOttes als ſo viel Teufel oder Teufliſche Willen.

len. Welche waren aber dieſe viele / eigene / böſe / widerwärtige / Teufliſche Willen / die in Lucifer hervor kamen / als GOtt ſeinen göttlichen Willen von Lucifers Willen abzog? Es kamen in ihm hervor Selbſt-Achtung / Selbſt-Liebe / Eigen-Luſt / Eigen-Verlangen / Selbſt-Begierde / Selbſt-Ehre / Eigen-Vorzug / Eigen-Beſſerung / Eigen-Erhöhung / Eigen-Ehrſucht / Eigen-Herrſchafft / Eigen-Nutz / mit viel andern dergleichen mehr. All dieſe widrige Willen fühlte Lucifer in ſeinem eignen Willen (als dieſer von GOttes Willen abgebrochen / und GOttes Wille von ihm abgezogen war /) als lauter ſtachlichte / dornichte Willen / die aus dem Stamm / nemlich aus ſeinem eignen Willen hervorwuchſen. Vor dieſem Abfall war Lucifer wie ein kleines unmündiges Kind / er wuſte gar nichts vom eignen Willen / er kennete nur ein einiges Leben / das aus einem einigen Willen urſtändete; nun aber fühlte er viele Willen / und alle dieſe Willen waren widerwärtige Willen wider GOttes Willen und wider einander / welches in dem Geiſt Lucifers groſſe Verwirrung und Zerſtreuung erweckte. Diß iſt der tieffe urſprüngliche Grund aller Selbſtheit und Eigenwil-

Darauf kamen hervor Selbſt-Achtung / Selbſt-Liebe / Eigen-Erhöhung &c.

ligkeit / die ſich in allen abgefallenen Engeln in dem zweyten Principio findet. Hier wird geboren der abgöttiſche Geiſt/ der ehebrecheriſche Geiſt / der lüſternde Geiſt / der Zauber-Geiſt / der eigenwillige / der ſtoltze / ehrſüchtige Geiſt. Alſo iſt der oberſte Geiſt Lucifers / ungeachtet ſeiner hohen Abkunfft / ein gefallener/ aufrühriſcher / ungehorſamer und eigenwilliger Geiſt geworden / welches die einige Wurtzel iſt / woraus ſo viel widerwärtige / hölliſche und Teufliſche Geiſter kommen / welche alle lauter abſcheuliche Willen-Geiſter ſind wider den Willen GOttes.

Ihr ewiger Geiſt / Gemüth und Wille bleibt dem Weſen nach;

§. 5. Die ewige Subſtanz und Eſſenz ihrer Perſonen bleibet nach ihrem Abfall eben dieſelbige / die ſie vorhin geweſen: ſie iſt nur verändert in ihren Eigenſchafften. Ihr ewiger Geiſt bleibt dem Weſen nach derſelbe: dann gleichwie vor ihrem Fall in ihrem Geiſt / ihr ewiges Gemüth und ihr ewiger Wille ihren Sitz hatten /; alſo bleiben dieſelbe gleichfalls nach ihrem Fall: ob ſie gleich Teufel ſind/ ſo ſind und bleiben ſie doch verſtändige Willen-Geiſter; ihr ewiger Verſtand und ihr mächtiger Wille ſind nicht zerſtöret oder vernichtet / ſondern bleiben immer in und bey ihnen: Nur allein

ſtund ihr Verſtand und ihr höchſter regirender Wille vor dem Abfall in der ſanfften Liebe der Heil. Dreyheit: nach dem Fall aber ſtehen ſie in der Grimmigkeit des urſprůnglichen Feuers der Finſternůß.

Zuvor ſtund ihr ewiger Verſtand in dem ſanfften Licht der göttlichen Weißheit; nach ihrem Fall aber ſtehet er in der ewigen Finſternůß.

So auch ihr mächtiger/ ewiger/ freyer Willen-Geiſt blieb nach ihrem Abfall eben derſelbige/ der er vorhin war: nur iſt der Unterſcheid in den Eigenſchafften: vor ihrem Fall war ihr Wille zum Guten gerichtet/ nach dem Fall aber iſt er nur aufs Böſe gerichtet.

Vor ihrem Fall war ihr Gemůth und Wille frey/ eine ewige Freyheit/ freywillig zu wollen/ doch allein in dem Licht/ in dem Leben und in der ſanfften Liebe der Gottheit; nach dem Fall aber behielten ſie zwar ihre ewige Vermögenheiten; allein ihr freyes Gemůth und Wille iſt nun in dem Böſen beſtätiget/ und in der Grimmigkeit der ewigen Finſternůß befeſtiget. Dahero/ ob ſchon die ewige Freyheit ihres Willens in ihnen bleibet/ weil ſie zu ihrer Natur weſentlich gehöret/ nichts deſtoweniger ha-

ben ſie keine Krafft/dieſelbe in dem Licht/ in dem Leben / in der ewigen Sanfftmuth und Gůte / in dem Principio der Liebe zu gebrauchen: weil dieſe Krafft in ihnen verloren und gåntzlich erſtorben iſt / dann ſonſt wåren ſie keine Sclaven unter der Macht der Finſternůß: In dem Bőſen aber und in der Sůnde kőnnen ſie die Freyheit ihres Willens noch jetzo gebrauchen/ in Anſehung der Vorwůrffe in dem zweyten Principio.

Alſo auch ihre ewige Sinnen.

§. 6. Nicht weniger ihre ewige Sinnen bleiben immer in ihrem hőlliſchen Kercker bey ihnen / als ihr Geſicht / Gehőr / Geruch / Geſchmack und Gefůhl/ weil diß weſentliche Kråffte ſind/ die von ihren Engliſchen Perſonen nicht geſchieden werden kőnnen. Nur iſt der Unterſcheid in den Vorwůrffen ſolcher Sinnen. Vor ihrem Fall ſahen ſie anders nichts als herrliche / glåntzende und anmuthige Vorwůrffe: nach dem Fall aber ſehen ſie lauter wunderliche/entſetzliche/finſter-feurige/unangenehme Dinge.

Vor ihrem Abfall hőreten ſie nichts als einen ſehr lieblichen angenehmen Laut / entzůckende anmuthige Stimmen/ die wollklingende Muſic der himmliſchen Sphåren: nach dem Fall aber hőren ſie nichts als einen herben Laut und unange-

angenehme Stimmen/die alle höchſt-unangenehm ſind; ihre Muſic iſt entſetzlich und erſchrecklich / gleich dem Donner und Blitz; dieſe Stimmen brechen plötzlich hervor aus ihren finſtern Himmeln/ wie ein Blitz-Stral/worüber dieſe mächtige Teufel ſelbſt erſchrecken und beſtürtzt werden / welches ſie zittern und beben macht / ſo daß ſie wünſchen möchten/ daß ſie keine Augen hätten zu ſehen/ und keine Ohren zu hören.

Vor ihrem Abfall höreten ſie nichts als den angenehmen wolriechenden Geruch / der aus dem Leibe der Gottheit flieſſet / welcher alle Worte und Gedancken übertrifft; dahero dieſe Feder die unbekannte Ergötzungen / die ſie davon empfunden / nicht beſchreiben kan /: nach dem Fall aber riechen ſie nichts als ſtinckenden/erſtickenden Schmauch/der aus ihrem eignen Abgrund aufſteiget / und den grauelichten Geruch / die unangenehme abſcheuliche Räucherwercke von Schwefel und Salpeter / vermengt mit Rauch und Feuer / ſo aus dem Leibe der ewigen Finſternüß hervor kommt. Keine Feder kan die Abſcheulichkeit und Widrigkeit dieſer Dinge gnugſam ausdrücken : doch die abtrünnige Teufel

müſſen

müſſen dieſelbe nun leiden / ſie können ſich davon unmöglich frey machen.

Vor ihrem Fall koſteten und aſſen ſie nichts als die verborgene höchſt-erquickende Speiſen und unbekannte Wollüſte / die aus dem Leibe der Heil. Dreyheit floſſen; ihr Brod und Wein war nichts anders / als die himmliſche Freuden / Göttliche Entzückungen / das abtröpffelende Leben / welches ohne Aufhören wie ein flieſſender Strohm aus dem Hertzen und Centro der Göttlichen Liebe in ihrem Geiſt und Gemüth / in ihrem Verſtand und Willen einfloß. Nach ihrem Fall aber koſten und eſſen ſie nichts als die rauhe / herbe / bittere / ſaure / ſchweflichte / ſalpetrichte und ängſtigende Eſſenzien / die aus der hölliſchen Finſternüß hervor kommen: ſie haben keine andere Speiſe zu eſſen / als Schwefel-Staub / und kein ander Getränck / als Galle / Wermuth und Eßig miteinander vermenget / und aus den hölliſchen Eſſenzien ausgezogen. Hie iſt keine andere Speiſe für ſie bereitet; ſie müſſen dieſe Speiſe eſſen / und dieſen Tranck trincken / oder aber verſchmachten. Hie iſt nichts / davon die abtrünnige Engel ihre Nahrung nehmen können / als der Leib der Zorn-Feuer-Eſſenz. Zuvor gab der Leib der weſentlichen

lichen Liebe GOttes / der lauter ſüſſe/ anmuthige und höchſt-erquickende Eſſenzien hervor brachte/ ihnen ihre Nahrung/ dagegen der Leib der Zorn-Feuer-Eſſenz/ davon ſie ſich jetzo nähren / nichts anders hervorbringet als herbe / bittere/ ſaure / feurige / ſchweflichte / ſalpetrichte Eſſenzien. Hie iſt in der That Uberfluß genug / und kein Mangel / dann dieſe Eſſenzien flieſſen ohne Aufhören ſtets hervor. Aber O! es würde dieſen gefallenen Engeln nicht eine geringe Freude und Troſt ſeyn / wann ſie gar keinen Geſchmack / keinen Appetit oder Eß-Luſt / keinen Hunger und Durſt in der Hölle hätten: aber daran mangelt es ihnen nicht: dieſes alles iſt allda nicht verloren/ ſondern bleibet in und bey ihnen ewiglich.

Anlangend das Fühlen/ ſo fühlten ſie vor ihrem Abfall in dem Principio der Liebe nichts als frolockende Freude / himmliſche Entzückungen / hinwegrückende Ergötzungen/ Göttliche Empfindungen / die aus den wirckenden Kräfften des H. Geiſtes hervor giengen als lauter Aushauchungen der Lufft und ausflieſſende Feuer-Flammen/ darinnen ihr Seraphiniſches Leben beſtund. Nun aber fühlen ſie nichts als ängſtliche Quaal in ſich ſelbſt. O entſetzliche

ſetzliche Veränderung! Was für eine angenehme Botſchafft würde es ihnen ſeyn/ wann ſie der Empfindlichkeit ſolten beraubt ſeyn: allein ihre Empfindungen werden in ihren Perſonen beſtändig bleiben. Es iſt zu ſpät (und umſonſt) zu wünſchen/ daß ſie möchtē tod ſeyn/ das iſt/ lebloß und ohne empfinden wie ein Stein ſeyn / ihre ewige Empfindlichkeit und ihr fühlendes Leben bleibet immer bey ihnen/ auch in ihrem Stande des Abfalls.

Cap. XIII.

Von der Verdorbenheit der Seelen der gefallenen Engel.

§. 1.

Teufliſche Natur/ worinn ſie ferner beſtehe.

DIe Teufliſche Natur beſtehet zweytens in der Widerwärtigkeit ihrer Seelen-Eſſenz wider den Sohn GOttes. Die Seelen-Eſſenz Lucifers/ und aller übrigen Engel / ſtund [anfänglich] in dem Bilde und in der Gleichnüß der Dreyeinigen Gottheit: ſie ſtunden in der Liebes-Eſſenz hell/ klar/ durchſichtig und herrlich / heller als die Sonne

ne am Firmament / als lauter helle flam-
mende Sonnen: In dieſem hellen / ſchö-
nen / criſtalliniſchen / herrlichen Bilde
ſtunde die ewige Seele der Engel; und
die Göttliche Krafft und Tugend war
ihre Speiſe. Alſo war Lucifers Seele
lauter Licht / lauter Leben / lauter Tugend /
lauter Krafft und lauter Herrlichkeit:
keine Feder mag dieſes beſchreiben: es
übertrifft alle Worte / Gedancken und
Begriff / in was für frolockender Freu-
de und Seeligkeit die Seelen Lucifers
und der übrigen Engel ſich befunden / ſo
lange ſie in dem erſten Principio, in
Vereinigung und Gemeinſchafft mit der
Dreyeinigen Gottheit / in der Vollkom-
menheit der ewigen Liebe verblieben.
Doch war dieſes Bild und Vollkom-
menheit der Seelen-Eſſenz Lucifers ei-
nes niedrigern Weſens / und nicht von ſo
hoher Würde / wie der ewige Geiſt / der
mit ſeinem ewigen Gemüth / Willen und
Sinnen im Haupt ſeinen Sitz hat / und
unmittelbar aus der Göttlichen Eſſenz
der dreyeinigen Gottheit hervor gekom-
men; dahingegen dieſe gantz herrliche
Seelen-Eſſenz / dero Sitz im Hertzen iſt /
aus dem unauflößlichen Band der Sie-
ben-Zahl in der Harmonie der Liebes-
Eſſenz hervor gegangen iſt. Aber die-
ſes

ſes gantz herrliche Bild ſeiner Seelen-Eſſenz verlohr Lucifer in einem Augenblick / weil ſein eigner Feuer-Wille nach dem Urſprung und Anfang der ewigen Natur forſchte / und alſo von dem Ende der Vollkommenheit / der Natur nach / dem Anfang ſeiner Geburth ruckwärts gieng / und das urſprüngliche Feuer in ſeinen vier erſten urſprünglichen Geſtalten / die dieſem Feuer weſentlich eigen ſind / erweckte. Wodurch er augenblicklich ein herber bitterer Teufel ward / und ſeine gantze Engliſche Natur inwendig in ſeiner Seelen-Eſſenz ſich in eine Teufliſche Natur verwandelte. Welche wir nun ins beſonder betrachten wollen.

I. In ihrer Subtilheit und Liſtigkeit zu betriegen;

§. 2. I. Dieſe hölliſche Teufliſche Natur Lucifers und ſeiner Anhänger beſtehet in ihrer Subtilheit und Liſtigkeit / zu betriegen. Er iſt eben ſo ſubtil / mit allerley Arliſtigkeit zu lügen und zu betrügen / als die ſubtile Finſternüß ſelbſt / ſintemal er eine Natur mit ihr iſt.

II. In geiſtlicher Hoffart;

§. 3. II. Beſtehet dieſe Teufliſche Natur in ſeiner geiſtlichen Hoffart und der Erhebung ſeines eignen feurigen Seelen-Geiſtes: dann er ſteiget nun immer in die Höhe mit den Gedancken / ob er das Hertz der Liebe der Heil. Dreyheit erreichen und darüber herrſchen möchte; und

und alſo macht ſein bitterer Stachel ſeinen ſtoltzen Willen empor ſteigen in der Quelle des ångſtlichen Feuers. Aber er erreicht dadurch nichts /; was er durch den Umkreiß des andern Principii bis in das erſte Principium, da das Engliſche Leben / Licht und Liebe wohnet / keineswegs kommen kan.

Er iſt nun ein hoffårtiger Fůrſt in der tieffen ungrůndlichen Hölle geworden / der in ſeiner Seelen-Eſſentz ſagt: Wer iſt der HErr / daß ich Ihm gehorchen ſolte? Bin ich nicht Gott in der groſſen Macht des urſprůnglichen Feuers der Ewigen Natur? Die Hoffart ſeines Hertzens hat ihn betrogen: er wolte ůber die Engliſche Creaturen herrſchen; und dieſen hoffårtigen Sinn der Herrſchafft und Hochheit behålt er nun noch immer / und wolte gern ůber die Engliſche Thronen in der Macht des urſprůnglichen Feuers regieren.

§. 4. III. Beſtehet die Teufliſche Natur in der Begierlichkeit ſeiner feurigen Seelen-Eſſentz. Die Hoffart und Regier-Sucht ſeines Hertzen machte ihn begehrend / lůſternd und und verlangend / alle Engliſche Welte allein in Beſitz zu haben. Er war mit ſeinem eignen Kőnigreich nicht zu frieden / darinn in einer

III. In der Begierlichkeit.

Gleichheit mit Michael und Uriel zu herr-ſchen / ſondern er wolte in der auffliegenden Macht des Feuers über die andere Engliſche Thronen herrſchen und regieren: und dieſe Begierde / alles zu haben / verderbte eben alles / und machte ihn alles verlieren. Er verlohre die Gottheit der Heil. Dreyheit: er verlohr ſein eigen Engliſches Bild / ſeine Engliſche Erkäntnüß / und das gantze Engliſche Leben: dann das erſte Principium ward vor ihme verſchloſſen / und alſo verlohr er das Himmelreich / und dieſe Begierlichkeit der Seelen-Eſſenz Lucifers war die Wurtzel alles Böſen in ihm: es war der Grund ſeines Eigen-Geſuchs und ſeiner Eigenheit. Er wolte alles in ſeiner eignen Gewalt und Beſitzung haben: aber dieſer Geitz und groſſe Begierde kam ihn theuer zu ſtehen / indem er dadurch das erſte Principium verſchertzte. Eben dieſe Begierde iſt in ihm und in den übrigen ſeinen Neben-Engeln dergeſtalt eingewurtzelt / daß ſie dieſelbe nicht aus ihnen ausrotten können: Dann die Wurtzel und Geburt derſelben urſtändet aus der herben Anziehung der zuſammenziehenden Eigenſchafft / die zu dem urſprünglichen Feuer weſentlich gehöret; und ſie iſt nichts anders als ein ewiger Hunger und peinlicher Durſt in der Seelen-Eſſenz Lucifers.

§. 5. IV.

§. 5. IV. Die Teufliſche Natur Lucifers und ſeiner Engel beſtehet in dem Zorn und Grimm ihrer Feur-Seele. Dann als Lucifer ſeine Hoffart / Ehrgeitz und unerſättliche Begierde nicht vergnügen konte / da erweckte und entzündete er in ihm ſelbſt das Zorn-Feuer / und ſo wie ein grimmiger brüllender Löwe oder wie ein grimmiger grauſamer Drache / in dem urſprünglichen Feuer der Höllen / machte er ſich ſelbſt eine Natur / eine Eſſenz und einen Geiſt mit dem urſprünglichen Zorn-Feuer-Geiſt in deſſelben Grimmigkeit. Und wer mag läugnen / daß dieſe Zorn-Feuer-Natur wider die Natur der Dreyeinigen Gottheit und der Heil. Engel nicht ſtreitig iſt? Dann dieſelbe leben in der Sanfftmuth / ſo in der Natur der ſanfften Liebe der Gottheit gegründet iſt / und ſind einmüthig vereinigte Glieder des flammenden Hertzens des Sohns GOttes. Sie ſtreben nach keiner Herrſchafft oder Vorzug / ſondern frolocken in den Wundern GOttes / in triumphirender Freude / als Brüder und Kinder der ewigen Gottheit der Liebe: Sie ſind in ihrem Principio von allem Grimm und Zorn / und von aller herben / grimmigen Bitterkeit frey: dann ſie ſind die Lämmer der Gottheit / und

IV. In Zorn und Grimm ihrer Feuer-Seele;

 leben

leben in ihrer kindlichen Lamms-Natur der ewigen Sanfftmuth GOttes.

V. In ewiger Feindſchafft;

§. 6. V. Beſtehet die Teufliſche Natur Lucifers und ſeiner abtrünnigen Engel in der ewigen Feindſchafft / die in ihrer feurigen Seelen-Eſſenz eingedrückt iſt. Dann die Wurtzel und Geburt derſelben urſtändet von dem bittern Stachel und der Angſt-Eigenſchafft des urſprünglichen Feuers. So bald Lucifer ſich in ſeiner Eſſenz eine Natur und einen Geiſt gemacht mit dem Zorn-Feuer-Geiſt des andern Principii, da ward er zugleich ein mächtiger ſtarcker Feind / und ſtund in einer grimmigen Feindſchafft wider die Dreyeinige Gottheit / und wider alle himmliſche Thronen / in dem Engliſchen Principio der ſanfften Liebe.

VI. In Neid/ Haß und Boßheit;

§. 7. VI. Beſtehet die Teufliſche Natur Lucifers in ſeinem Neid / Haß und Boßheit / die in ſeiner Feuer-Seele eingepflantzet ſind: Dann als er alles verloren / das erſte Principium für ihn zugeſchloſſen / und ſich in den ſtinckenden Kercker der ewigen Angſt verbannet ſahe / da beneidete und läſterte er GOtt aus einer ewigen Verzweiflung in ſich ſelbſt / weil GOtt ihn mit ſeiner Zunfft als einen ewigen Feind verfluchet / und zur ewigen Gefängnüß verurtheilet hatte; Dannen-

nenhero Lucifer als der Fürſt/ und alle ſeine ſündigende abtrünnige Engel mit ihm/ ſich zu neidiſchen/ boßhafften/ haſſenden/ läſterenden Geiſtern gemacht haben. Zu dieſer Haupt-Eigenſchafft bringen wir auch die hölliſche Eyferſucht/ womit die Feuer-Seelen Lucifers und ſeiner Teufel angefülle ſind: Dann er iſt eyferſüchtig wider die Dreyeinige Gottheit/ daß das Auge der Liebe Gottes nicht mehr auf ihn ſcheinen will; Daher erhebet ſich [in ihm] der bittere Stachel der Verzweiflung/ und der fluchende läſterende Geiſt in der Macht des Zorn-Feuers wider das Weſen der Dreyeinigen Gottheit: aber alles umſonſt; weil die Hoffart/ der Neid/ die Boßheit und Feindſeligkeit des Zorn-Feuer-Geiſtes die Gottheit in dem erſten Principio der Liebe/ wie auch die Engliſche Thronen nicht erreichen können; maſſen ein gantzes Principium [nemlich die Licht-Feuer-Welt] dazwiſchen iſt.

Wohin gehöret die hölliſche Eyferſucht.

§. 8. VII. Beſtehet die Teufliſche Natur Lucifers und ſeiner Engel in ſeiner hölliſchen finſtern Zauberey/ die in ſeiner Seelen-Eſſenz eingepflantzet iſt. Dann ob er ſchon die Göttliche Magia verloren hat/ ſo bleibet doch die finſtere Magia in ſeiner feurigen Seelen-Eſſenz eingepflan-

VII. In der finſtern Zauberey.

gepflantzet. Er iſt nun der Ober-Fürſt dieſer ſchwartzen Kunſt geworden; ſintemal durch ſeinen finſtern Magiſchen Stein / der in ſeiner Seelen-Eſſenz durch die Entzündung des urſprünglichen Zorn-Feuers in ihm bereitet war / er dieſe Verwandelung in ihm ſelbſt zuwege gebracht hat / daß er aus einem allerſchönſten Engel einer die allerſchwärtzeſten / heßlichſten Teufel geworden iſt. Eine erſchröckliche Verwandelung! Er verwandelte ſich ſelbſt in eine andere Natur / und ward eine Natur und ein Geiſt mit dem finſtern urſprünglichen Zorn-Feuer ſeiner eignen ewigen Natur / und ſolches verrichtete er durch den finſtern Magiſchen Stein / den er in ihm ſelbſt bereitet hatte.

§. 9. Aus dieſen ſieben Puncten kan man ſehen / wie die gantze Natur Lucifers und die übrigen ſeiner Genoſſenſchafft in eine hölliſche und teufliſche Natur verändert und verwandelt worden / ſo daß ihre vorige Natur / wie ſie im Anfang geweſen / gäntzlich verdorben und verloren iſt.

Wie dieſe VII. Stücke ſonſt genennet werden.

§. 10. Dieſe ſieben Stücke werden von einigen genannt die ſieben Pfeiler oder Gründe / worauf die hölliſche Natur der Teufel und Verdammten ſtehet; von andern die Sieben Ketten / woran Lu-

cifer

ciſer ſamt allen Teufeln und verdamm-ten Geiſtern geſchloſſen liegt; von andern die Sieben erſtgeborne böſe Geiſter/ die aus der hölliſchen Natur Lucifers hervorkommen.

§. 11. Hie fällt die Frage vor: Welcher von dieſen verdammlichen Geiſtern der erſtgeborne Sohn ſey? Ich ſage/ ſie ſind alle zugleich und auf einmal geboren/ ſo daß der eine nicht vor oder nach den andern iſt: ſie ſind unſchiedliche unzertrennliche Gefehrten: wo einer iſt/ da ſind ſie alle Sieben/ und der eine iſt nicht ohne die andern. Dieſe ſind in der That die Sieben Häupter Lucifers/ der darum einem Drachen mit ſieben Häuptern verglichen wird. Und alſo ſind alle Teufel und verdammte Geiſter/ Drachen in dem grimmigen urſprünglichen Feuer mit ſieben Häuptern oder wirckenden Kräfften/ worinnen ihre teufliſche Natur beſtehet. Doch nichts deſtoweniger müſſen wir/ um der Ordnung und beſſern Verſtands willen/ ſo davon reden/ als wenn einer der erſte/ ein ander der zweyte wäre/ und ſo ferner: wie ich dann ſolches gethan habe nach dem verſtändlichen Geſicht und der Erkäntnüß/ die meinem ewigen Geiſte offenbaret worden/ als der Heil. Geiſt GOttes

Diß ſind die VII. Häupter Lucifers oder des Drachen.

tes mir das Centrum oder das zweyte Principium öffnete: dann jeder Beſchauer muß aus ſeiner eignen Erfahrung oder Begriff ſchreiben / wie er die Sache begriffen / als er im Centro ſtund; und die Mannigfaltigkeit der Offenbarungen macht / daß ſie unterſchiedlich von der Sache urtheilen. Darum begreiffen etliche die Hoffart / andere die Feindſchafft / als die erſte: und dennoch ſchreiben ſie alle recht und warhafftig aus dem Centro, ſo wie ihnen die Sachen vorgeſtellet ſind: und müſſen dahero nicht in ein unnöthiges Wortſtreiten und vergebliches Zancken verfallen. Vielmehr bleibe eines jeden Begriff in Sanfftmuth und Demuth neben anderſtehen: Wie eine Blume bey der andern ſteht / und ihre Unterſchiedenheit an den Tag legt; alſo zeiget auch der Unterſcheid des Begriffs die Mannigfaltigkeit der Unterweiſungen und Fürſtellungen der Weißheit.

Cap.

Cap. XIV.

Eine Ausſchweifung oder Neben-Erinnerung an die Chriſten / daß ſie ſich bey den angeführten Stücken zu prüfen haben.

§. 1.

Ehe ich weiter gehe / und die Betrachtung der Verdorbenheit der Engliſche Seelen verlaſſe / möchte ich wol wünſchen / daß unterſchiedliche Sorten von Chriſten in dieſem Spiegel Lucifers ſich beſpiegeln wolten / um zu ſehen und anzumercken / ob ſie von der teufliſchen Natur Lucifers auch etwas in und an ihnen ſelbſt finden.

Prüfung: ob? und was man von dieſen VII. Stücken noch an ſich habe?

§. 2. Die erſte Sorte / die ſich für Chriſten ausgeben / ſind diejenige / welche da ſagen / daß ſie von der Ur- oder Erb-Sünde frey ſind / und folglich auch von der wircklichen Sünde: dann wo die Wurtzel verdorrt iſt / da muß die Frucht aufhören. Dieſe mögen hie zuſehen / ob keiner von dieſen ſieben böſen Geiſtern in ihrer Seelen-Eſſenz wircke?

Wo ſolches iſt/ wird ſich GOtt nicht laſſen ſpotten: ſie betriegen ſich nur ſelber und ſind noch Sůnder/ und keineswegs von der Sůnde frey.

§. 3. Die Zweyte dieſer Sorten von Chriſten ſind diejenige/ die da ſagen/ daß ſie von allen ihren inwendigen und auswendigen Feinden durch Chriſtum vŏllig erlŏſet ſind. Wenn dieſem alſo iſt/ ſo můſſen ſie von allen dieſen ſieben bŏſen Geiſtern vŏllig erlŏſet ſeyn/ ſo daß dieſelbe in ihrer Seelen-Eſſenz gar nicht mehr wircken. So lange aber noch irgend eine Wirckung dieſer Geiſter in dir iſt/ ſo biſt du nicht vŏllig erlŏſet/ ſondern deine Erlŏſung geſchiehet nur allererſt; darum betriege dich nicht ſelbſt.

§. 4. Die Dritte ſind diejenige/ die ſich ihrer Auferſtehung mit Chriſto von den Todten rűhmen. Dieſe mŏgen ſich hie ſpiegeln. Finden ſie von dieſen bŏſen Geiſtern etliche in ihren Seelen-Eſſenzien/ ſo iſt ihre Auferſtehung mit Chriſto noch nicht vŏllig geſchehen/ ſondern ſie muß noch tåglich geſchehen: ſie betriegen nur ſich ſelbſt und andere.

§. 5. Die Vierte ſind diejenige/ welche ſich mit ihrer Vollkommenheit ſchmeicheln/ und vorgeben/ ſie ſeyn voll-

kommen,

kommen. Dieſe mögen ſich hie beſchauen: Finden ſie / daß etliche von dieſen ſieben böſen wirckenden Kräfften in ihrer Seelen-Eſſenz leben und wircken / ſo ſind ſie ferne von der Vollkommenheit / weil alle Sünde und alles Böſe aus ihnen noch nicht ausgetrieben iſt. Sie betriegen demnach ſich ſelbſt und andere: maſſen ſie die Vollkommenheit noch nicht ererbet haben; ſondern noch in einem vermengten und unvollkommenen Stande ſtehen / da Gutes und Böſes / Licht und Finſternüß / Leben und Tod / das Himmliſche und Irdiſche miteinander vermengt und im Streit ſind. Es iſt lauter Betrug / ob ſie gleich noch ſo ſehr ruffen: Kommt und ſehet meine Vollkommenheit.

§. 6. Die Fünffte ſind diejenige / die ſich ihrer urſprünglichen Reinigkeit rühmen / und ſagen / daß ſie zu ihrer erſten Schönheit und Reinigkeit in der Liebes-Eſſenz wieder erneuert ſind. Laß dieſe hie ſich ſelbſt ſpiegeln / und ſehen / ob ſie von dieſem Zorn-Feuer-Geiſt und deſſen Wirckungen und Bewegungen zu keiner Zeit und bey keiner Gelegenheit nichts in ihrer Seelen-Eſſenz fühlen. So ſie davon noch etwas fühlen / ſo ſind ſie nicht in ihrer urſprünglichen Rei-

nigkeit noch völlig erneuert / ſondern müſſen erſt täglich erneuert werden. Wiewol ſie ruffen / ſie ſeyen gantz ſchön und hell/und ohne Flecken in der Liebes-Eſſenz: ſo ſind ſie doch nicht ohne Fehler vor dem Thron: ſie haben von ſich ſelbſt höhere Gedancken / als ſie erreichet haben: ſie rühmen ſich über ihr Maaß. Dann ihre Seelen-Eſſenz iſt noch in dem zweyten und nicht im erſten Principio: ſie iſt noch nicht in dem Principio des Bergs Zion befeſtiget / ſondern ſtehet noch in dieſem dritten und ſterblichen Principio. Daher müſſen in dieſem höllischen Spiegel ſich dieſe Menſchen beſpiegeln / daß ſie darinn ihre Sünden/ Gebrechen / Schwachheiten und Unvollkommenheiten mögen entdecken / damit ſie ſich nicht über ihr Ziel und Maaß erheben.

§. 7. Die Sechſte ſind diejenige / welche meynen / daß ſie nunmehro GOttes Kinder und in dem Stande der Gnaden ſind / und daß es unmöglich/ daß ſie wieder daraus fallen ſolten. Dieſe ſind die hoch-erleuchtete Chriſten / die eine Zeitlang ein erleuchtetes Leben in ſteten Geſichten und Offenbarungen führen: und dahero ihrer Befeſtigung durch den Heil. Geiſt ſich rühmen; und meynen/

nen / daß ſie über alle Zurückweichungen gekommen ſind / und nie in keinen Abfall wieder gerathen können. Ich wünſche / daß dieſe hoch-erleuchtete Geiſter ſich in dieſem Spiegel mögen beſchauen / und erkennen / daß ſie noch in ihrer Prüfung ſtehen / auch wol von dem / was ihnen vorgehalten wird / abfallen und zurückweichen / ja es wol gar verlieren können; und daß ſie die urſprüngliche Reinigkeit / die Lucifer und ſeine Engel / die mit ihm geſündiget / verloren haben und daraus dieſelbe gefallen ſind / nicht erreichet haben. Lucifer und die übrige Engel ſeiner Zunfft waren in dem Licht des Vaters / in dem Leben des Sohns / und in der Liebe des Heil. Geiſtes: ſie hatten ihre Wohnung im erſten Principio; ihr Bild in ihrer Seelen-Eſſenz war hell / klar / kriſtalliniſch / wie durchſichtig Gold: ſie beſchaueten das Hertz des Sohns GOttes / und ſahen ſeine flammende Liebe / die göttliche Krafft und Tugend / die gantz frey von der Dreyeinigen Gottheit ausflieſſet / war allein ihre Speiſe; all ihr Wollen und Verlangen / all ihr Gedencken drang in die Gottheit / und ihr Leben ſtund in der frolockenden Freude der Liebe; und dennoch haben ſie dieſen ſchönen und höchſten Stand

der

der Seeligkeit verloren/ und ſind abtrünnige Engel geworden. Und warum ſolteſt du demnach nicht auch fallen können in deinem hoch-erleuchteten Stande/ in dem vorbeygehenden Werck deiner hohen Offenbarungen? Dieſer Stand iſt bey weitem nicht ſo hoch als der Engliſche Stand Lucifers. Du biſt erſt nur dahin kommen/ daß du ein Heiliger biſt vom Berge Zion / von der Kirche der Erſtgebornen: darum ſpiegle dich hie: bleib unter dem Creutz/ bleib in Sanfftmuth/ in Demuth und in der Natur der Liebe GOttes. So die Wirckung des urſprünglichen Feuers in deiner Seelen-Eſſenz noch wircket/ ſo biſt du noch in deiner Prüfung; du kanſt an ſtatt vorwärts zu gehen/ noch wieder zurück fallen; darum wircke deine Erneuerung aus mit Furcht und Zittern: dann dein Stand iſt noch ein ſchlüpfriger Stand/ ſo lange das Werck der Wiedergeburt in dir nicht verrichtet und vollendet iſt. Darum ſey nicht hochmüthig/ ſondern fürchte die Gottheit mit einer kindlichen Furcht/ und hange GOtt an im Glauben.

Cap. XV.

Von der Verdorbenheit der Engliſchen Leiber.

§. 1.

Nun will ich weiter gehen / und zeigen / wie die hölliſche und teufliſche Natur Lucifers und ſeiner abtrünnigen Engel in Anſehung ihrer Leiber darinn beſtehet / daß nun ihre hölliſche und teufliſche Leiber gantz anders beſchaffen ſind als ihre Engliſche und himmliſche Leiber geſtellt waren / ſo lange ſie in dem Principio des Lichts und der Liebe lebten und wohneten.

§. 2. Es war kein geringer Verluſt für Lucifer und ſeine Thron-Engel / daß ſie dieſe ihre Engliſche Leiblichkeit verloren. Nemlich ſie verloren nicht allein das herrliche Bild der Gottheit des Vaters / welches mittels der Vereinigung ihres ewigen Gemüths und Willen des Vaters / ihren ewigen Geiſtern eingedrückt war / worinn das Bild des Vaters gar herrlich leuchtetete / mehr als alle Gedancken erreichen können; auch verloren ſie nicht allein das herrli-

che Bild des Sohnes / das in ihrer Seelen-Eſſenz eingedrůckt war / und heller leuchtete als die Sonne am Mittage / ohne alle Flecken oder Runtzel / in der flammenden Eſſenz der gantz-wunderbaren Liebe des Sohns / die aus ſeinem Hertzen hervorbricht / und alle Gedancken und Begriff übertrifft ; ſondern ſie verloren auch das herrliche Bild / welches der H. Geiſt auf die åuſſerliche Geſtalt ihrer werckzeuglichen Leiber gebildet und gedrůcket hatte / welche Leiber dermaſſen herrlich waren / daß keine Feder noch keinerley Worte dieſelbe beſchreiben / oder ihre åuſſerliche Geſtalt abbilden kőnnen / als die an Herrlichkeit alles ůbertraff / ſo man je gedencken oder erſinnen mag.

Herrlichkeit und Schőnheit der Engliſchen Leibern.

§. 3. Sie waren alle Ewige Leiber / bereitet aus dem unauflőßlichen Bande des Principii der Ewigen Natur / und alſo / ihrer Materie nach / ewig : ſie waren von Anfang an werckzeuglich / das iſt / zuſammengeſetzt aus ihren unterſchiedenen Gliedern und mancherley Werckzeugen / (der Sinnen) wie man an denen Menſchen ſiehet. Die Mannigfaltigkeit ihrer åuſſerlichen Geſtalt und Figur wird GOtt dem H. Geiſt zugeſchrieben / welcher die wirckende

Urſach

Urſach der Engliſchen Leiber iſt/ als der ſie gebildet hat / und ihnen ihre Geſtalt gegeben. Dieſe Leiber waren gantz licht und ſchön / ja die Schönheit und Herrlichkeit ſelbſt/ ohne den geringſten Flecken / Tadel oder Runtzel in ihrer äuſſern Bildunng: ſie waren höchſt anmuthig und liebwürdig in ihrer ſchönen Ebenmaſſe und gerechter Proportion. Ich müſte eine Engliſche Feder haben/ die gläntzened Schönheit der äuſſeren Geſtalt eines Engels gebührend zu beſchreiben/die ſchöner iſt als der Mond und heller als die Sonne. Was würde es für ein erſtaunt-machendes und entzückendes Geſicht ſeyn / ſo viel gläntzende Sonnen/ ſo viel Cherubinen und Seraphinen zu ſehen in ihren herrlichen Leibern ſtehend / als in einem hellgläntzenden Schmuck vor dem Thron der Majeſtät der Dreyeinigen Gottheit. Dieſe herrliche Leiber waren zu der Zeit ihr himmliſches Kleid/ gantz klar/ durchſichtig und cryſtalliniſch. So waren Lucifer und ſeine Engel im Anfang von dem Geiſt gebildet; diß waren ihre güldene Wagen/ darauf ſie fuhren/ ihre Flügel des Windes / darauf ſie mit ſolcher Geſchwindigkeit flogen; diß waren ihre gläſerne cryſtalliniſche Vehicula, darinnen

nen ſie ſich bewegten und wirckten zur höchſten Verwunderung. Ich kan ſie mit nichts vergleichen / als mit den Edelgeſteinen / derer gedacht wird in der Offenbarung (a); mit Rubinen / Smaragden / Onychen / Sapphiren / Diamanten / Jaſpiſſen / Hiacynthen / Amethiſten / Beryllen ; welche ihre eingeborne funckelnde aus ihnen hervorbrechende Schönheit haben. Gleichergeſtalt leuchten hervor aus den Engliſchen Leibern beſtürtzt machende ſchöne Farben / in allerley Mannigfaltigkeit. Sie geben auch allerley angenehmen lieblichen Geruch von ſich / welcher die köſtlichſte wohlriechende Sachen und Räucher-Wercke der Krämer weit übertrifft.

Deren Beſchaffenheit nach dem Fall.

§. 3. Da nun Lucifer und die übrige gefallene Engel dieſe ihre ſchöne Geſtalt und ihre himmliſche Leiber gantz und gar verloren / von ihnen gewichen und für ſie gleichſam verſchloſſen ſahen / als wann ſie dieſelbe nie gehabt hätten / und an derſelben Statt eine hölliſche und Teufliſche Geſtalt / einen ſchwartzen / herben / rauhen / elenden / kalten / nackten / mit Angſt und Pein umgebenen / ſchweflichten / salpetrichten Leib an ſich gewahr wurden / und zwar plötzlich / in einem Augenblick ; kon-

(a) Offenbarung 21 / 19.

konte es unmöglich anders ſeyn / als ſolches muſte bey ihnen eine ſchröckliche grauſame Beſtürtzung verurſachen.

§. 4. In dieſer Teufliſchen Verwandelung blieben allerdings dieſelbe Werckzeuge und Glieder; eben dieſelbe Organiſche Figur / das Haupt und die übrige Glieder bleiben wie vorhin; die Verwandelung aber beſtehet in der bloſſen Aenderung der Eigenſchafften. Ihr äuſſerer Leib ſtund vorhin in der Eigenſchafft des Lichts; nun ſtehet er in der Eigenſchafft der ewigen Finſternüß: vorhin in der Eigenſchafft der Sanfftmuth; nun in der Eigenſchafft der Grimmigkeit: vorhin in der Eigenſchafft der Liebe; nun in der Eigenſchafft des Zorns: vorhin in frolockender Freude; nun in Traurigkeit und Angſt. Alſo verloren ſie ihre äuſſerliche ſchöne Geſtalt / die da in der ſanfften Eigenſchafft des Waſſers ſtund/ und in dem anmuthigen Oel des ſanfften Lichts / welches ſie in höchſter Herrlichkeit und Durchſichtigkeit leuchten machte. Dieſes war nun verloſchen/ nachdeme ſie durch eine That ihres eignen Willens ihre äuſſerliche Geſtalt aus einer Eigenſchafft in die andere verſetzet/ durch die Qualificirung ihres Willens mit ihrem eignen finſtern Magiſchen Feuer.

Zuvor wurden ſie einig und allein von dem ſanfften Licht beweget und bewircket; nun aber werden eben dieſelbe Werckzeuge und Glieder von der grimmigen Finſternüß bewegt: zuvor wurden ſie bewegt von der ſanfften Liebe; nun werden eben dieſelbe Werckzeuge und Kräffte allein von dem grimmigen Zorn-Feuer beweget und wirckend gemacht: zuvor wurden ſie beweget von frolockender Freude; nun von dem Feuer-Blitz der Angſt / die ſie gefangen hält. Hierinn allein ſind die Teufel unterſchiedē von dem/was ſie ehemals geweſen ſind: dieſes ausgenommen bleiben ſie in eben derſelben Geſtalt und mit eben denſelben Kräfften/Werckzeugen und Theilen verſehen / als ſie vorhin geweſen / da ſie Engel des Lichts waren.

Sie haben Männliche Geſtalt / doch der Figur nach als Rieſen;

§. 5. Alſo behalten ſie ihre Männliche Geſtalt / das iſt/ ſie bleiben und erſcheinen noch in menſchlicher Gleichnüß / doch der Figur nach als Rieſen; dann ſo iſt die Gröſſe ihrer Glieder beſchaffen und proportionirt; ſonſten ſind ſie von ihrer vorigen Lichts-Geſtalt nicht unterſchieden: ſie haben keine geſpaltene Klauen.

§. 6. Doch iſt ihre Geſtalt heßlich / greulich / entſetzlich/ und Mißgeſtalt genug/den äuſſerlichen Menſchn ſeiner Sinnen

nen zu berauben. In ihren Erſcheinungen iſt gar keine Lieblichkeit noch Zierlichkeit/ ſondern lauter ſchröckliche Greulichkeit. Ihre Worte und Stimmen ſind nichts anders als ein herber/ grimmiger/ unangenehmer Laut und Thon.

§. 7. Es können aber die Teufel in dieſer finſtern Welt durch ihre finſtere Magiſche Kunſt ihre Männliche Geſtalten und Figuren in mancherley andere Geſtalten verwandeln; als in die Gleichheit der Schlangen und gifftiger Würme/ und anderer greulicher Thiere / nemlich Drachen/ Löwen / Bären / Tiger / Hunde / Wölffe / Katzen und dergleichen: welches ſie als zum Spiel und aus Zeitvertreib thun können. Sie können auch ihre Geſtalt ſo hoch / ſo niedrig / ſo klein und ſo groß machen und verändern / als ſie ſelber wollen: ſie können machen und wieder vernichten / annehmen und ablegen / was für eine Figur ſie wollen.

können ſich auch in Geſtalten der Thiere verwandeln.

§. 8. Doch iſt dieſe ihre Macht eingeſchrenckt / daß ſie nur aus dem finſtern Magiſchen Feuer / und aus der ſchweflichten Natur des zweyten Principii wircket: ſie können nicht erſcheinen in einer glänzenden Geſtalt / die aus dem erſten Principio des himmliſchen Lichts formiret iſt. Und alſo können die Teufel

fel zwar in dieſem Sinn ſich nicht in Engel des Lichts verwandeln; aber dennoch können ſie vermittels angenommener Bilder und Ideen/ ſich in die Geſtalt gewiſſer Perſonen/ ſie ſeyn lebendig oder todt/ mit ſolcher Gleichheit/ dem Schein nach/ verändern/ daß kein ſterbliches Auge dieſe Bilder von der Geſtalt/ die ſie fürſtellen wollen/ unterſcheiden kan/ beydes in Anſehung der Gleichheit des Leibes/ deſſen Geſtalt und Figur und der Kleider.

Ihre Organa und werckzeugliche Glieder.

§. 9. Die Organa oder werckzeugliche Glieder an ihrẽ Leibern ſind folgende: Ihr Haupt iſt durch den Hals mit ihren Leibern zuſammengefüget. In dieſem Haupte haben ihren Sitz ihr ewiges Gemüth und Wille/ mit allen dazu verordneten Werckzeugen und Kräfften; als da ſind ihre Augen zu ſehen; ihre Ohren für das Gehör; ihre Naſen für den Geruch; ihr Mund um zu koſten/ zu eſſen und zu reden. Sie haben auch Zähne/ doch nur zum Zierath und Formirung der Sprache/ ihre Worte deſto beſſer mit einer vernehmlichen Stimme oder Laut auszureden. Sie haben eine Bruſt/ und an denſelben Arme/ Hände und Finger: in der Bruſt iſt ihre Seele oder Hertz zuſamt der Lunge geſtellet: in ihrem

rem Hertzen hat die urſprünglich Quelle ihres hölliſchen Lebens ihren Sitz / woraus die Bewegung aller Sünde und alles Böſen flieſſet / und ſo ihren gantzen hölliſchen Leib durchdringet. Ihre Lungen ziehen die hölliſche Lufft ein / und blaſen ſie wieder aus wie Blasbälge / wodurch ſie ihr herbes / unangenehmes Gelaut zu vernehmlichen Worten und Stimmen / die durch diß gantze Principium gehöret werden / formiren. Innerhalb der Bruſt iſt ihr Magen / der ihnen den hölliſchen Appetit / Hunger und Durſt gibt. An ihrer Bruſt ſind fornen angefügt und an den Schultern feſt gemacht ihre Arme / und an den Armen ihre Hände / welche beydes zum Zierath dienen und zum Gebrauch: dann ſie gebrauchen dieſelbige/wann ſie etwas zerſtören wollen / oder auch zu Werckzeugen/ihre Feindſeligkeit auszuüben. Unter ihre Bruſt iſt auch geſtellet ein runder kuglichter Bauch / der aber nicht mit Därmen angefüllet iſt / wie in den Menſchen/ weil ſie ſolche gar nicht vonnöthen haben: dann ihre Speiſe iſt gar geiſtlich und dünne; ſie iſt lauter Krafft und Tugend / die aus dem Geiſt der Finſternüß ausgehet / worinn gar keine Unreinigkeit noch Miſt iſt / ſo daß ſie keiner Werckzeuge / ſol-

che zu ſcheiden und auszuführen gebrau-
chẽ. Ihr,hölliſcher Bauch iſt nur mit hölli-
ſcher Tinctur/ mit ſchweflichten Tugenden
und Angſt-Kräfften erfüllet/welche ſie ein-
ander zuſenden / und einer in den andern
einführen können. Weiter ſind ſie oh-
ne allen Unterſcheid des Geſchlechts.
Unten an ihrem Leibe ſind ihre Lenden/
Beine und Füſſe gefügt / welche dienen
zu ihrer Bewegung / in ihrem Principio
auf und nieder zu wandeln / wie auch ih-
re Knie zu beugen / wann ſie ſich vor dem
groſſen Fürſten der Finſternüß / ihrem
neuen König und Ober-Herrn/ nieder-
werffen / und ihn mit demüthigen Geber-
den anbeten. Diejenige / welche nicht
in Demuth wolten GOtt anbeten in ſei-
ner Liebe / müſſen ſich nun vor dem grim-
migen und feurigen Drachen des andern
Principii beugen. Die Teufliſche Leiber
haben ihre Vorder- und Hinder-Thei-
le: ſie beugen ihr Angeſicht vor dem
Thron der Krafft / und ſtehen mit dem
Vorder-Theil ihres Leibes vor demjeni-
gen / der als Fürſt und König in dem
hölliſchen Principio herrſchet / als auf deſ-
ſen Willen [und Befehl] ſie warten.
Auch ſind alle Teufliſche Leiber an ſtatt
der Knochen mit Kräfften und Tugen-
den verſehen / als mit Säulen / den gan-
tzen

tzen Leib zu tragen und aufrecht zu halten: dann hierin ſind ſie von den irdiſchen Leibern unterſchieden / daß ſie keine harte Knochen noch Sennen noch Fleiſch und Blut haben wie die Menſchen; weil ſie dieſes alles nicht vonnöthen haben. Endlich die Teufel haben dünne durchſichtige Leiber / ſo daß man durch dieſelbe hindurch ſehen kan / doch haben ſie keine helle glåntzende Klarheit. Die Dünheit und Geiſtlichkeit ihrer hölliſchen Leiber iſt zu einem ſolchen Grad der finſtern Durchſichtigkeit erhöhet / daß es keine Worte gnugſam ausdrücken noch irgend eine Feder beſchreiben kan.

§. 10. Fragt man: ob die Teufel auch einige Kleidung haben / ob ſie Kleider gebrauchen / ihre Leiber zu bedecken? So antworte ich / daß ſie in ihrem finſtern Feuer keine Kleider nöthig haben / ſich damit zu decken. Doch in Anſehung der Menſchen / die nun auf dieſer irdiſchen Welt-Kugel leben / kleiden ſie ſich zum öfftern mit mancherley Kleidung /: dann ſonſt würden ihre Leiber gar zu ſubtil ſeyn / als daß ſie von ſterblichen Augen geſehen werden könten. Haben keine Kleider /

§. 11. Die abtrünnige Teufel in der Hölle haben ihre eigne Rede und Sprache / die dieſem Principio eigen iſt / ſich ihre eigene Rede und Sprache.

miteinander zu unterreden. Dann vom Anfang ihrer Erſchaffung an/ waren ihnen die nöthige Glieder und Werckzeuge eingepflantzet/ einen vernehmlichen Laut und vernehmliche Stimmen zu formiren / der Dreyeinigen Gottheit damit Preis und Lob zu ſingen. Wie dieſe Werckzeuge zu ihren Leibern weſentlich gehören / und davon unzertrennlich ſind; alſo ſind ſie auch in dem Stande des Abfalls darinnen geblieben zu eben dergleichen nöthigen Gebrauch und Dienſt. Dahero haben die Teufel in der Hölle ihre ſchweflichte Lufft / die ſie mit ihren Lungen aus ihrem hölliſchen Principio an ſich ziehen; und vermittels dieſer Lufft geben ſie Laut / haben Stimmen / Sprache und vernemliche Worte/ miteinander zu reden und zu ſprechen / und dadurch einer des andern Vorhaben zu verſtehen. Daher können ſie nun heulen und brüllen / ihren hölliſchen Geſang ſingen/ und ihre Flüche und Läſterungen ausſchütten. Da ſie Engel des Lichts und in ihrer himmliſchen Eigenſchafft ſtunden / da wurden alle dieſe Werckzeuge bewegt und regiret von der ſanfften Tinctur des Liebe-Feuers / welches ſie ihrem Gehör gantz angenehm und ergötzlich machte; nach ihrem Abfall aber werden

alle dieſe Werckzeuge von dem urſprünglichen Schwefel-Feuer der Ewigen Natur/ das in ihren Seelen ſeinen Sitz hat/ zur Wirckung gebracht; daher kommts/ daß ſie anjetzo nur einen herben/ rauhen/ grimmigen/ feurigen Laut/ nichts als ſtrenge und unanmuthige Stimmen/ herbe/ grimmige/ feurige Worte und Sprachen von ſich hören laſſen/ darinnen gar keine Annehmlichkeit zu finden iſt. Alſo entſtehen aus der ſechſten Eigenſchafft der ſchweflichten Lufft/ die in ihren Seelen befeſtiget iſt/ ihr herber/ grimmiger und ſcharffer Laut/ Thon/ und Weiſen/ ihr Geräuſch/ Rede/ Sprache und unangenehmes Singen/ welches alles ihre Zunge durch den Mund formiret.

Cap. XVI.

Von den Verrichtungen der Teufel/ wie ſie ihre Zeit zubringen.

§. 1.

Die Teufel haben keinen Schlaf noch Müſſiggang;

ES iſt zu wiſſen/ daß die Leiber der Teufel nicht ermüdet werden können: ſie haben nicht nöthig

thig zu ruhen von ihrer Arbeit; ſie ſchlaffen nimmer; ſie haben nur eine einige Ewige Nacht/ die Nacht ihrer finſtern Ewigkeit; ſie ſind ſtets und unaufhörlich in Bewegung: in der Hölle iſt kein Müßigang: ſie ſind ſtets geſchäfftig/ ihre Glieder und Werckzeuge ihres finſtern Leibes zu gebrauchen. Ihre lüfftige Leiber ſind bequem und geſchickt/ ſich dergeſtalt geſchwinde zu bewegen/ daß ſie in einem Augenblick und ſo ſchnell wie ein Gedancke auf und wieder nieder ſteigen/ und rundherum zirkuliren/ daher man wegen ihrer Geſchwindigkeit von ihnen ſagt/ daß ſie fliegen: wiewol ſie eigentlich keine Flügel haben/ auch derſelben nicht bedürffen.

Sind ſehr geſchwinde/ doch ohne Flügel:

§. 2. Fragt man aber: Womit ſie dann in ihren geſchwinden Bewegungen beſchäfftiget ſeyn/ und wohin alle ihre Verrichtungen und Bewegungen gehen? Ich antworte/ dieſes zu wiſſen/ was nemlich die Teufel in ihrem Reich zu thun haben/ iſt ein tieffes Geheimnüß und Verborgenheit der Hölle. Sie ſind alle in immerwährender Bewegung/ in einem ſündlichen Leben: ein jeder Teufel iſt wie eine ungeſtůme See: All ihr Tichtẽ und Trachten ſchäumet immer und unaufhörlich Böſes/ und einig und allein

in ſteter Bewegung wie eine ungeſtůmme See/

Böſes

Böſes hervor in ihrem eignen Reich; ſo daß ſie immer in Sünde leben. Ihr Hölliſches Leben und Wandel beſtehet in einer ewigen Feindſchafft wider die ewige Güte / und in einer natürlichen Geneigtheit/die Sünde wircklich zu begehen / und aus ihrer eignen böſen Natur nichts anders als allerley wirckliche Sünden und Ubertrettungen hervorzubringen. Sie leben immer und unaufhörlich in ihrer hölliſchen Begierlichkeit; ſie wolten gern / daß alle Menſchen eben ſo ſündig und elendig wären als ſie ſelber ſind / und darum wolten ſie gern alle Nachkommen Adams in eben daſſelbe verdammte Principium, worinnen ſie ſind / hinein ziehen / wenn es in ihrer Macht ſtünde. Dieſe hölliſche Begierde der Teufel viele Mitgeſellen in der Hölle zu haben iſt unerſättlich: daher ſagt die Schrifft / daß ſie auf und nieder oder herumgehen wie lauter brüllende Löwen / und ſuchen / welchen ſie verſchlingen; das iſt / daß ſie / wenn es möglich wäre / alles in ihr finſteres Centrum zu verſchlingen ſuchen.

Sind unerſättlich-begierig / alle Menſchen zu Mitgeſellen zu haben /

§. 3. Sie leben in Hochmuth und Stoltz / das iſt ſie fliegen immer in die Höhe in der Feindſeligkeit des hölliſchen Feuers / und wolten ſich ſelbſt gern über

leben in Hochmuth und Stoltz /

GOt-

GOttes Sanfftmuth erhöhen / um über die ſanffte Liebe des Hertzen GOttes / in der Grimmigkeit ihres eignen hölliſchen Feuers zu herrſchen.

in Neid und Feindſchafft/

§. 4. Sie leben in Neid und Feindſchafft / das iſt / in der Widerwärtigkeit des hölliſchen Feuers in ihnen: ſie ſtehen in einem immerwährenden Krieg und Streit wider die gantze Gottheit: ſie ſtreiten unaufhörlich / nicht wider kleine Feinde/ſondern wider den Vater/Sohn und Heil. Geiſt / und wider alle ihre Neben-Engel / die in der Vereinigung mit GOtt in dem Reich der Liebe leben.

in Grimm und Zorn wider GOtt und ſeine Heere der Engel;

§. 5. Sie leben in dem hölliſchen Grimm und Zorn in ihrer eignen Natur wider die Gottheit und das himmliſche Heer des Engel / und wolten wol GOtt ſelbſt zerſtören / wenn es in der Macht und Gewalt wäre des Grimmigen Zorn-Feuers / das in ihren Seelen wallet: und weil ſie viel zu ſchwach ſind / ſolches mit ihren Armen und Händen zu thun / darum öffnen ſie ihren Mund zur Läſterung/ und fluchen GOtt/ und wolten/daß Er nicht über ſie herrſchte und regirte; wie dann auch die Schrifft ſagt: (a) daß dieſe verdammte Teufel ihren Mund aufthun zur Läſterung gegen GOtt

(a) Offenb. 13/ 6.

GOtt und ſeine Hütte / und die im Himmel (ſeiner Liebe) wohnen.

§. 6. Diß iſt das Sünden-Leben / worinnen die abtrünnige Teufel ſamt allen Einwohnern der Hölle immer und unaufhörlich leben. Hierinn ſtehet ihre Vereinigung und Gemeinſchafft; hierinn kommen ſie alle einmüthig überein / in der Begierlichkeit / dem Hochmuth / Neid und in dem Zorn-Feuer miteinander zu leben; Hierinn leben ſie alle als in einer wirckenden Quelle der Sünde und des Böſen.

§. 7. Die Schrifft redet (a) von einigen / die nicht allein Sünde thun / ſondern auch Luſt und Gefallen daran haben / die Sünde zu thun. So nun dergleichen Geſchöpffe ſind / wo mögen wir dieſelbe anders ſuchen als in dem hölliſchen Principio? Solche ſind allerdings Lucifer und ſeine Engel in dem Stande ihres Abfalls: dieſe ſind nicht allein nicht zu ermüden auf ihrem Wege der Sünden / ſondern ſie haben auch an dem Sünden-Lauff ihre Luſt und Freude: ſie thun es natürlich / freywillig / gern / mit völliger Zuſtimmung ihres Gemüths und Willens. Aber von dieſer Luſt und Ergetzung der verdammten

Haben auch Gefallen an der Sünde.

(a) Röm. 12 / 32.

ten Teufel von ihrem Spiel und Erquickung wollen wir nun ins beſonder reden/und zeigen/worinn dieſelbige beſtehen.

Sie ergötzen ſich 1. in ihrem grimmigen/ feurigen/ hölliſchen Leben / Ehre/ Macht und Stärcke des hölliſchen Feuers.

§. 8. Stehet ihre Luſt und Ergötzung in ihrem grimmigen / feurigen hölliſchen/ Leben: ſie haben groſſe Freude über die Gröſſe/ Ehre/ Macht/ Krafft und Stärcke des hölliſchen Feuers. Dann die Gewalt dieſes grimmmigen Feuers iſt ihre Stärcke /: ſonſt wenn die Grimmigkeit des Feuers von ihrer Eſſenz geſchieden werden könte/ würden ſie ſchwache und ohnmächtige Teufel ſeyn. Sie erfreuen ſich in der Subtilheit und Liſtigkeit ihres hölliſchen Feuers: ohne daſſelbe würden ſie wie alberne Narren ſeyn; darum lieben ſie ſolches und ergötzen ſich daran. Ferner liegt ihr Sieg / Ehre und Eigen-Erhöhung in der Grimmigkeit dieſes hölliſchen Feuers: derowegen begehren ſie daſſelbe / und geluſten darnach mit Freude und Ergötzung: dis iſt ihr Leben / ihre Empfindlichkeit / und der Grund ihrer Beweglichkeit: wenn dieſes von ihnen genommen wäre / würden ſie ſeyn wie todte Steine ohne Leben Empfindung und Bewegung. Darum gleichwie das Leben einer Kröte gantz gifftig iſt / und dennoch die Kröte an dieſem

ſem ihren gifftigen Leben ſich ergötzet/ weil es ihr Leben iſt; alſo iſt es kein Wunder/ daß/ obſchon das Feuer-Leben der Höllen ein ängſtiges/ gifftiges/ ein feuriges/ ſchweflichtes Leben iſt/ dieſe verdammte Teufel dennoch in dieſem hölliſchen Feuer leben wie die Salamander. Sie können ihren Mund nicht aufthun/ oder es gehet Feuer/ Schwefel und Rauch heraus: ſie eſſen nichts anders als hölliſchen Schwefel/ Saltz und gifftigen Mercurius/ und der Safft/ welcher daraus gemacht wird/ iſt ihr Tranck: doch lieben ſie dieſes grimmige Feuer-Leben/ und erfreuen ſich darinn; weil es ihr Leben iſt/ und ſie in der Empfindlichkeit und Beweglichkeit deſſelben leben.

§. 11. Beſtehet die Freude und Ergötzung der Teufel in dem Auffliegen und der Erhebung ihres hölliſchen Feuers von dem Centro und der Tieffe bis zur oberſten Spitze oder Höhe ihrer eignen hölliſchen Welt-Kugel. Dieſes iſt das Auffſteigen der Teufel und ihre hölliſche Erhöhung. Ihre Organiſche Leiber ſind ihre Vehicula und gleichſam ihre feurige Wagen/ worinnen ſie in die Höhe fahren; ſie haben keines geflügelten Pegaſus vonnöthen/ ſondern ſie fliegen hinauf

II. In dem Auffliegen ihres hölliſche Feuers vom Centro bis zur oberſten Spitze.

in dem Feuer/ und in dieſem Auffliegen/ in dieſen Emporrückungen werden ſie hoffärtige hohe Teufel in dem Hochmuth ihres grimmigen Feuer-Lebens. Und darum freuen ſie ſich ſehr in ſolchem Auffliegen und in dieſen aufſteigenden Kräfften des hölliſchen Feuers/ weil ſie ſich düncken laſſen/ in der Hoffart und Gewalt dieſer hölliſchen Feuer-Wirckungen hohe und gewaltige Fürſten zu ſeyn.

III. An der Feindſchafft des hölliſchē Feuers/ worinn ſie ſtreiten gegen die Gottheit;

§. 10. III. Die Teufel haben groſſe Luſt und Ergötzung an der Feindſchafft des hölliſchen Feuers/ woriñen ſie ſtreiten können wider die gantze Gottheit/ Vater/ Sohn und Heil. Geiſt/ in ihrer himmliſchen Sanfftmuth/ in dem Liebes-Principio. Die Offenbarung ſagt uns (a)/ daß dieſe Drachen und abtrünnige Teufel Krieg führen wider GOtt und ſeinen Namen/ und gegen ſeine Hütten/ und wider alle/ die im Himmel wohnen. Dieſer Krieg hörte nicht auf/ nachdem ſie aus ihrem himmliſchen Liebes-Principio herab geſtürtzet wurden/ ſondern er währet noch bis auf den heutigen Tag/ und ſie werden ferner denſelben ſtets unterhalten/ ſo lange die Feindſchafft und Boßheit/ der Neid und Haß des hölliſchen Feuers in ihren Seelen bleibet.

Dieſer Krieg währet immer fort.

(a) Offenb. 13/ 6. 7.

bleibet. Dieſe ſind die geiſtliche Wider-Chriſten in ihrem hölliſchen Reich/ welche ſich ſelbſt erheben als Götter/ als wären ſie GOtt gleich/ ja welche in dem Hochmuth ihres hölliſchen Feuers ſich gar über GOtt erheben/ als die ſich wider die Dreyeinige Gottheit ſetzen/ und dawider ſtreiten. Und in dieſem ihrem Streit und Widerſetzung finden ſie groſſe Freude und Ergötzung. Das ängſtigende Quaal-Feuer der Höllen vermag nicht die Teufel zu bändigen/ ſondern deſſelben Feindſchafft iſt ihr Ruhm; diß wird nimmer zugeben/ daß ſie ihres Fluchens und Läſterens/ und ihrer Feindſeligkeit wider die Gottheit gereue/ ſondern ſie rühmen ſich vielmehr in dieſer ihrer Boßheit.

§. 11. IV. Die Teufel haben ihre Luſt und Ergötzung in ihrem hölliſchen Principio an dem Gebrauch und Ubung ihres finſtern Magiſchen Feuers/ indem ſie dadurch ihre eigne Männliche Geſtalt in die Geſtalten der Drachen/ Schlangen/ Löwen/ Bären/ Tiger und anderer dergleichen freſſenden Thiere verändern und verwandeln; (dann daß ſie ſich in andere Geſtalten verſtellen/ will die Grimmigkeit ihres hölliſchen Feuers nicht zugeben) und hernach ihre eigne natürliche Geſtalt

IV. Ergötzen ſie ſich im Gebrauch ihres Magiſchē Feuers/ da ſie ſich in allerhand Geſtalten verwandeln.

wieder annehmen: Auch ergötzen ſie ſich daran/ daß ſie in einem Augenblick gewiſſe Bilder/ Ideen und Figuren machen/ und dieſelbe eben ſo plötzlich wieder vernichten.

V. Daß ſie in der Tieffe ihres Principii auf- und nieder wandeln.

§. 12. V. Die Teufel haben daran ihre Luſt und Freude in ihrem hölliſchen Principio, daß ſie in der Tieffe oder im Grunde deſſelben auf ihren Füſſen auf- und nieder wandeln. Dann es iſt zu wiſſen/ daß in dieſem hölliſchen Principio viel Wohnungen ſind/ welche ſie alle Freyheit haben nach eigenem Gefallen zu beſuchen/ und daſelbſt ein- und auszugehen. Da ſind Feuer-Wohnungen einer übermäßiger Hitze/ und Wohnungen übermäßiger Kälte; Da ſind Wohnungen des Unglaubens/ der Verzweiflung/ der Begierlichkeit/ des Hochmuths/ des Neids/ des Grimmes und Zorns: doch ſtehen ſie alle in einer Eigenſchafft/ nemlich in der Eigenſchafft der Quaal; ſie ſind den Teufeln alle peinlich uud alle voller Quaal.

VI. Die Wunder ihres eignen Principii zu offenbaren/ und in dieſes unter ir-

§. 13. VI. Die Teufel ergötzen ſich ſehr/ die Wunder ihres eignen hölliſchen Principii zu offenbaren. Dieſe ſind hölliſche Hoffart/ Begierlichkeit/ Neid/ Zorn/ Boßheit/ Haß/ Mord/ Ehebruch/ Liſt/ Betrug/ Lügen/ Krieg/ Rache und dergleichen: wel-

welche aus ihrer finſtern Welt in dieſes untere irdiſche *Principium* einzuführen / und in des Menſchen Natur zu offenbaren / ihnen eine Freude iſt. Dieſes war im Anfang nicht alſo: dann da waren die Teufel in ihr eigen Principium eingeſchrenckt / und dieſe irdiſche Welt war nicht für die Teufel erſchaffen / die Wunder ihres hölliſchen Reichs darinn zu offenbaren. Die Teufel hatten die Freyheit nicht/aus ihrem finſtern / ſtinckenden Kercker heraus zu kommen / bis Adam und Eva im Paradies geſündiget hatten / und in dieſe Welt ausgetrieben worden. Da haben die Teufel ihr Reich vergröſſert / und GOtt hat ihnen zugelaſſen / ihre hölliſche Wunder der Hoffart / Rache / des Krieges / Mordens und dergleichen auf dieſer irdiſchen Welt-Kugel offenbarlich als auf einer Schau-Bühne hervorzubringen. Und die Zeit wird noch kommen / daß ſie dieſer Erweiterung oder Freyheit und der Luſt und Freude / die ſie nun haben / ihre hölliſche Wunder auf derſelben zu offenbaren / wieder beraubet ſeyn ſollen: Dann ſie werden in ihrem eignen Principio der ewigen Finſternüß mit Ketten gebunden und eingeſchloſſen werden / und nicht länger ihre hölliſche Thaten aus

diſche Principium einzuführen /

welches anfieng/als Adam und Eva geſündiget hatten/

aber nicht immer währen ſoll.

dero hölliſchen Natur in den Menſchen offenbaren: vor welcher Einſchlieſſung ſie erſchrecken und zittern. Dahero ſind es nun/in dieſer ihrer Zeit der Freyheit/ gleichſam ihre Feyer- und Freuden-Tage/ weil ſie ſehen/ daß ihre hölliſche Anſchläge und Vorhaben in des Menſchen Natur noch Statt und Raum finden. O wie ſchreyen/ feyren und frolocken hierüber die Teufel in der Hölle auf ihre Weiſe! dann ſie haben auch ihr Gethön/ ihre Trompeten und ihre Triumph-Geſänge aus ihrem grimmigen Magiſchen Feuer und Lufft.

VII. Ergötzen ſich die Teufel in dem Gebrauch ihrer hölliſchen Tinctur.

§. 14. VII. Die Teufel beluſtigen und ergötzen ſich in dem Gebrauch ihrer hölliſchen Tinctur. So lange ſie Engel des Lichts blieben/ hatten ſie eine eingeborne und einwohnende Tinctur/ welche in der That das Paradies ihrer Seelen und ihres Geiſtes war/ worinn ihr Friede/ ihre triumphirende Freude und ihre überwindende Krafft beſtund. Diß war die Liebs-Feuer-Tinctur/ welche nach ihrem Abfall von ihnen wich/ dagegen empfiengen ſie damals eine andere Tinctur/ die von dem groſſen Drachen/ dem Fürſten der Finſternüß/ in ihre Seele und Geiſt eingegoſſen ward/ welche nun ihr Paradies-Garten iſt: und dieſe iſt

ihre Krafft und Stärcke / wodurch ſie machen / daß andere ein Geiſt / ein Gemüth / ein Wille und eine Natur mit ihnen werden. Damit aber der Leſer die groſſe Freuden und Ergötzungen der Teufel in dieſer ihrer tingirenden Krafft oder in ihrem tingirenden Stein begreiffen möge / will ich die Natur deſſelben an den Tag legen.

Cap. XVII.

Von der Natur der höllischen Tinctur.

§. 1.

Von der höllischen Tinctur /

DIe Natur der Tinctur / welche die Teufel in ihrem höllischen Principio haben / iſt dieſe /: es iſt eine herbe / bittere / rauhe / grimmige / feurige / ängſtigende und quälende Tinctur. Sie kan auch von keiner andern Eigenſchafft ſeyn / wenn man nur betrachtet / woraus ſie geboren oder woraus ſie ausgezogen iſt / nemlich aus den vier erſten Geſtalten der finſtern Zorn-Feuer-Eſſenzien.

§. 2. Sie iſt nichts anders als eine mächtige Krafft / welche hervorwächſet

aus dem Zorn-Feuer und deſſen Vereinigung mit ſeinem hölliſchen Schwefel/ Mercurius und Saltz / als welche die drey ewige Zeuge oder Materien ſind/ die das Höllen-Feuer brennen und flammen machen.

§. 3. Sie hat ihre Geburt und urſprüngliche Wurtzel in dem Feuer-Blitz in der vierten Geſtalt der ewigen Natur. Sie iſt nicht das Weſen der Teufel; ſondern ſie flieſſet aus ihrem Weſen: ſie iſt nicht das grimmige Zorn-Feuer-Leben der Teufel; ſondern ſie gehet aus ſolchem Leben hervor: ſie iſt nicht der finſtere Schwefel/ Mercurius und Saltz / mit dem Zorn-Feuer-Geiſt vereiniget und vermenget; ſondern ſie kommet daraus her/ als aus ihrem Urſprung/ wie eine ausgefloſſene Tugend und Krafft/ die von der Wurtzel / daraus ſie hervorkommt / unterſchieden iſt.

was ſie nicht iſt/

und was ſie iſt/

§. 4. Sie wird geboren und hervorgebracht aus der Vereinigung und Zuſammenfügung der finſtern Venus mit dem finſtern Mars. Der finſtere Mars verlanget ſich mit der finſtern Venus zu zu vereinigen; und die hölliſche Venus hat ein gelüſtendes / begehrendes Verlangen / ſich mit dem hölliſchen lüſternden Mars zu vermiſchen: und aus der Vermiſchung

miſchung dieſer zwoen finſtern Kräffte wird die hölliſche Tinctur erzeuget und geboren: ſie wächſet daraus hervor wie eine mächtige Krafft. Dieſe Vermiſchung muß nicht in einem groben leiblichen Sinn / ſondern auf Myſtiſche und Magiſche Weiſe / die über die Ordnung der Natur in dieſem ſichtbaren Principio iſt / verſtanden werden: wiewol der finſtere Mars und Venus ſich wircklich und weſentlich vereinigen / ſonſt könte keine hölliſche Tinctur in der Eſſenz der Teufel erzeuget werden.

§. 5. Daher iſt ſie in ihrem Weſen nichts anders als ein hefftiges / ſtarckes Anziehen / ein hefftiges / ſtarckes / begieriges / gelüſtendes Feuer / ein hefftiges / ſtarckes / begieriges Verlangen / alles was ſie berühret / in ihre eigne Natur zu verkehren / alles ſich ſelbſt gleich und eine Natur oder eins mit ſich zu machen. Diß nennen die Philoſophi eine Verwandelung. Dahero iſt die hölliſche Natur des Teufels immer und ewiglich gelüſtend und verlangend / begehrend / anziehend und arbeitend / alles was ſie kan / mit ſich ſelbſt in ihre eigene hölliſche Natur zu ziehen; das iſt / ſo viel Teufel zu machen / als ihr immer möglich. Ihrem Weſen nach.

§. 6. Sie hat ihren Sitz in dem Zorn- Ihr Sitz /

Feuer-Blitz des hölliſchen Flagrat/ wie es Böhme gar eigentlich nennet in der vierdten Geſtalt ihrer eignen hölliſchen Seelen. Sie iſt nicht auſſer ihnen und auſſer ihrer Natur/ ſondern mitten in der Eſſenz ihrer hölliſchen Hertzen oder Seelen/ und von ihrer Seelen-Eſſenz gehet ſie aufwarts/ uud tingiret ihren eignen Geiſt; und ſie gehet aus | aus ihrem Munde/ und ſo breitet ſie ſich aus aufwarts und niederwarts durch alle Werckzeuge und Glieder ihres Leibes/ bis derſelbe durch die brennende/ flammende/ durchdringende Zorn-Feuer-Tinctur gantz entzündet iſt.

§. 7. Dieſe hölliſche Tinctur/ die in der Seelen-Eſſenz der Teufel geſtellet iſt/ſtehet in Gefahr/von dem Schmauch/ der vom brennenden Schwefel und Salpeter des Abgrunds aufgehet/ erſticket/ und von den Fluten des kalten hölliſchen Waſſers verſchlungen zu werden: dennoch aber kan ſie nie zerſtöret werden: nur kan ſie als todt und ohne Wirckung in der Seelen-Eſſenz der Teufel ſelbſt ſeyn. Dieſem aber vorzukommen/ſendet der rothe Drache ſeine ſechſte wirckende Krafft oder Eigenſchafft aus/ welche nichts anders iſt als ein Geiſt der Lufft/ ein Odem oder Wind/ der immer und unauf-

unaufhörlich wie ein Blasbalg auf die hölliſche Tinctur der Teufel bläſet / und dieſelbe in ihren Seelen zur brennenden durchdringenden Flamme auftreibet und erwecket; ſo daß ſie nicht todt und ohne Wirckung ſeyn kan / ſondern allezeit lebendig und wirckſam bleibet. Dieſer Odem der Lufft iſt der rechte einige Schmid / der die feurige Tinctur zu einer brennenden Flamme aufbläſet / daher ſie nimmer matt / träge oder lebloß / ſondern allezeit lebendig / geſchäfftig und wirckſam in den Seelen der Teufel iſt.

Iſt ſtets wirckſam /

§. 8. Dieſe grimmige / feurige / hölliſche Tinctur iſt ein dünnes Weſen und Subſtantz; aber doch eine wahre Eſſenz. Sie iſt viel dünner als die Seele / ja auch als der Geiſt der gefallenen Engel / [eben wie die Strahlen der Sonnen / zum Exempel dünner ſind als der Sonnen Leib / woraus die Strahlen flieſſen:] ſie iſt weder die Seele noch der Geiſt / ſondern ein Sproß / ſo aus der Seelen und dem Geiſt hervorwächſet. Sie iſt nicht die Feuer-Eſſenz der Höllen / die doch eine ſehr dünne Eſſenz iſt / ſondern ſie iſt noch weit dünner als dieſe / wiewol dieſe ihre Wurtzel iſt. Dann die hölliſche Tinctur iſt nur eine hölliſche Tugend und Krafft / ſo aus dieſem Feuer ausgehet.

ſehr dünn und ſubtil /

het. Sie iſt eine ſo ſubtile Subſtantz/ daß es meine Feder nicht kan beſchreiben/ noch einige Worte ausdrücken/ oder aller Menſchen Gedancken/ die in dieſer untern ſichtbaren Welt leben/ dergleichen Subtilheit und Dünnheit begreiffen können. Ich kan ſie mit nichts vergleichen als mit einem Gedancken/ ſo aus dem Gemüth ausgehet/ oder mit einem Gedancken den das Gemüth von ſich ausſendet: eine ſolche Tugend und Krafft iſt die hölliſche Tinctur/ welche die Teufel aus ihrer Seele und Geiſt ausſtrahlen. Darum iſt ſie eine höchſt-ſubtile/ doch wahre und weſentliche Eſſenz.

durchdringend/

§. 9. Wegen dieſer ihrer Dünnheit und groſſen Subtiligkeit iſt ſie eine durchdringende Tinctur. Die Teufel können mit ihrer grimmigen/ finſtern/ feurigen Tinctur durch Felſen und Steine/ durch Fleiſch/ Blut und Gebeine hindurchdringen/ und nichts wird dadurch zerbrochen oder beſchädiget. Nichts mag ſie ausſchlieſſen/ daß ſie nicht drein komme. Sie gehet hinein in das Gemüth/ in den Willen und die Sinnen Lucifers und ſeiner Thron-Fürſten/ und wann ſie drein gangen iſt/ dringet ſie hindurch durch alle ewige Vermögenheiten ihrer ewigen Geiſter/ als durch

ihren

ihren Verſtand / Willen und Sinnen: und iſt der Grund / daß ſie die Vorwürfſe dieſes Centri ſehen / und das hölliſche Thönen / Geräuſche / Stimmen und Trompeten / die gleich dem Donner knallen / hören / den erſtickenden Geruch ihres hölliſchen Mercurii, Schwefels und Salpeters riechen / und den dürren Schwefel-Staub / als den Staub der Höllen / ſchmecken / welcher Staub der Teufel Speiſe iſt / wie dero Tranck der gifftige Safft des wäſſerigen gifftigen Mercurii.

§. 10. Wegen dieſer weſentlichen und hohen Dünnheit iſt dieſe hölliſche Tinctur eine ſubtile liſtige Eſſenz: Maſſen ſie liſtig / in die Gemüther / Willen / Sinnen und Eſſenzien der Teufliſchen Seelen und in die Werckzeuge und Glieder ihrer Leiber ſich hineinſchleichen und drein kriechen kan. Daher iſt die hölliſche Tinctur des Teufels eine ſubtile liſtige Krafft und Tugend / die ſich ins Gemüth / den wirkung Willen und die Sinnen hineinſchleicht / bloß um zu betriegen / zu verſuchen / zu locken / zu ſchmeicheln / und mit dem Gemüth und Willen-Geiſt zu reden / doch ohne Worte / laut oder Stimmen / auch ohne die geringſte Geſtalt oder Figur / davor der Geiſt der Seelen erſchrecken

oder

oder ſich entſetzen möchte. Darum führet der Zorn-Feuer-Geiſt alle ſeine Anſchläge der Höllen glücklich / kräfftiglich und ſieghafft zu Ende in aller Subtilheit / höllischer Behendigkeit und Liſtigkeit / wenn es GOtt nur zuläſt / und es durch ſeine göttliche Gerechtigkeit nicht hemmet und hindert / und dadurch die Behendigkeit / Subtilheit und Liſtigkeit der Zorn-Feuer-Tinctur übern Hauffen wirfft.

ſtarck und mächtig /

§. 11. Die höllische Tinctur iſt ſehr ſtarck und mächtig. Ihre Macht und Stärcke endeckt ſich (a) in dem Fall der Engel.

(a) Die höllische Tinctur mag betrachtet werden / entweder in ihrem vollkommenen Stande und ihrer eigentlichen völligen Geſtalt (weſentlichen Form und Grund-Beſchaffenheit) der Finſternüß und der Grimmigkeit des Zorn-Feuers / wie es von dem ſanfften Licht geſchieden iſt; oder aber in dem Stande der Bequemheit und Fähigkeit / eine höllische Tinctur in ihrer weſentlichen Form und Offenbarung zu werden. Nach dem erſten Sinn iſt ſie eine Frucht oder ein Sproß / ſo aus der Seele und dem Geiſt der Teufel hervor wächſet §. 8. oben. Und alſo war ſie nicht vor dem Fall / und konte demnach auch in dem Fall ihre Krafft noch nicht äuſſern: Weil ſie nur eine Frucht oder Folge deſſelben iſt. Nach dem andern Sinn aber iſt ſie nichts anders als das natürliche Streben und Dringen der Finſternüß /

Engel. Dann der Zorn-Feuer-Geiſt/ den wir den Drachen der Höllen nennen/ hatte keine andere Waffen/ dadurch er den Sieg und die Uberwindung erhielt/ als ſeine eigne/ ſtarcke/ mächtige Tinctur die er von ſich ausſandt/ und welche nicht allein kecklich den Lucifer verſuchte und anfiel/ ſondern auch ſein und ſeiner gantzen Hierarchie/ Gemüther und Willen überwältigte und überwand.

§. 12. Die

nüß/ wie ſie noch im Lichte verſchlungen iſt/ alles übrige in ihre eigne Natur zu verwandeln. Siehe B. I. C. 3. §. 7. n. 3. Dieſe Verwandelung kan nicht geſchehen als durch ihre Krafft/ die ſie von ſich auswirfft in dasjenige/ welches verwandelt werden ſoll/ welche eingeworffene Krafft/ als ein Sauerteig oder Ferment/ ſeine Natur demjenigen/ worein ſie geworffen/ und wovon ſie empfangen worden) mittheilet. Auch können ohne dergleichen wirckliche Ausflüſſe/ die von einem Weſen in das andere flieſſen und dringen/ keine Dinge die geringſte Mittheilung miteinander haben. Dieſe wirckliche Ausflüſſe aber ſind eben dasjenige/ was man unter dem Namen der Tinctur verſtehet. Weil demnach der Mercurialiſche Grund der Seelen Lucifers in ſeinem Oberſten Geiſt die Gedancken der Selbſt-Erhöhung hat erwecket; ſo hat die Mercurialiſche Krafft dieſes vernichtet durch ihre Tinctur/ die ſie in ſein Gemürh hinein geworffen hat. Dieſe Mercurialiſche Tinctur war alſo des Verſu-

chers

hat eine ſich vermehrende Natur/

§. 12. Die hölliſche Tinctur iſt einer ſich vermehrenden Natur / indem ſie alle Dinge/ mit welchen ſie ſich vermenget/ in ihre eigne Natur verwandelt ; und wie ſie ſelber feurig und grimmig iſt / alſo auch andere Dinge feurig und grimmig macht / wie ſie ſelbſt iſt. Dieſes iſt in dem Fall Lucifers und ſeiner Engel offenbar worden/ da ihre Macht und Tugend nicht allein in dem Gemüth und Willen Lucifers ſich mehrete und wuchs/ ſondern auch alle die Gemüther und Willen ſo vieler Engel dahin brachte / daß ſie ein Gemüth und ein Wille mit ihr ſelbſt wurden / ſo daß ſie freywillig geneigt waren das Centrum der Sanfftmuth zu verlaſſen / und an deſſen ſtatt

das

chers Waffen / und iſt folglich vor dem Fall geweſen / nach dem Fall aber iſt ſie die völlige und ausgemachte Zorn-Feuer-Tinctur der Höllen geworden: darum war ſie vor dem Fall die hölliſche Tinctur in potentia oder in der Fähigkeit/ wircklich dazu erhöhet zu werden. Da nun dieſe Mercurialiſche Tinctur ſchon damals / wie ſie noch unter der Herrſchafft des Lichts war / ſo ſtarck und mächtig geweſen iſt/ daß ſie Lucifers Gemüth und Willen überwältiget hat; ſo muß ſie nun nothwendig noch weit mächtiger ſeyn / da ſie nicht allein von dem Licht frey und in ihrer eignen Erhöhung/ ſondern auch über dem mit der Tinctur des Oberſten Geiſtes der Teufel vereiniget iſt.

das Centrum der Grimmigkeit zu erwehlen.

§. 13. Die hölliſche Tinctur wird von den Theoſophis oder Gottes-Weiſen genannt der finſtere Stein der finſtern Welt / der mehrende Stein / durch deſſen Krafft die Einwohner der finſtern Welt unzehlbar geworden ſind. Aber man mag ſie nennen wie man will / die hölliſche Tinctur / oder den finſtern hölliſchen Stein; ſie iſt in der That nichts anders als eine ausflieſſende Krafft / welche andere in ihre eigne Natur tingiret oder verwandelt.

wird genannt der finſtere Stein.

§. 14. Jeder Teufel iſt das Agens, das wirckende Weſen / der Geber und Auſſender ſeiner eignen Tinctur: und in dieſem Werck der Auſſendung oder Ausſtrahlung ihrer Angſt-Tinctur auf andere / um dieſelbe in ihrer Quaal-Eigenſchafft eins mit ſich ſelbſt zu machen / finden die Geiſter der Teufel groſſe Freude und Ergötzung / und gleichſam ihr Luſt-Spiel / indem ſie die Fruchtbarkeit ihrer eignen arbeitenden Feuer-Tinctur ſehen.

Jeder Teufel iſt das Agens und Auſſender dieſer Tinctur.

§. 15. Der Geiſt der Teufel bewegt die finſtere Angſt-Tinctur (a) / und dann ſen-

Y det

(a) Durch die Tinctur muß allhie meines Urtheils verſtanden werden die Wurtzel-Krafft / woraus die Tinctur hervor flieſſet / welche ein weſentliches Theil der Eſſentz der Teufel iſt.

det oder wirfft die hölliſche Tinctur von ſich ihre Magiſche Krafft und Tugend / welche das Wunder an dem vorhabenden Dinge wircket; und doch mag es ſeyn / daß wir die wirckende Krafft der finſtern Magie weder (a) von den Teufeln / die ſie ausſtrahlen / noch von dem Dinge / in welches ſie eingeſtrahlet wird / unterſcheiden und gewahr werden können. Diß iſt eine wunderbare Sache vor den aus- und inwendigen Menſchen / und dennoch gantz warhafftig.

Cap. XVIII.

Wie die Teufel ihre hölliſche Tinctur in die Menſchen ſtrahlen / ſie dadurch zu verſuchen und zu überwinden.

§. 1.

DIe Teufel haben keine gröſſere Luſt und Freude / als ihre finſtere Magiſche Tinctur auszuſtrahlen

(a) Dieſe Worte ſcheinen etwas dunckel. Mir deucht / der Autor will ſo viel ſagen / daß die Wirckung zwar geſehen und gefühlet / aber dennoch die wirckende Krafft / und daß der Teufel ſolche Krafft ausgeſtrahlet habe / nicht erkannt wird.

len in die Menſchen / dadurch zu verſuchen / zu verleiten und zu überwinden / wie ſie ſelber verſuchet / verleitet und überwunden worden. Dieſes will ich in folgenden zweyen Exempeln zeigen / nemlich in einem Sünder / der in dem Stande der Sünden / und unter der Herrſchafft ſeiner Lüſte lieget / und dann in einem wahren Heiligen / der im Stande der Gnaden ſtehet / und von der Herrſchafft der Höllen / der Sünde und des Todes / des Fleiſches / der Welt und des Teufels erlöſet iſt / wie nemlich in beyden und in beyderley Stande / die Teufel oder abtrünnige Engel Macht haben / ihre finſtere / Magiſche / feurige Tinctur in ſie zu ſtrahlen / ſie zu verſuchen / zu verleiten und zu überwinden.

Wie die hölliſche Tinctur eingeſtrahlt werde / und wircke in einem gottloſen Sünder.

§. 2. Erſtlich in dem unwiedergebornen Stande / oder im Stande der Sünden haben die Teufel Macht / ihre finſtere Magiſche Tinctur aus ſich ſelbſt in die feurige Seelen-Eſſenz des Menſchen einzuſtrahlen / denſelben zu verſuchen / zu verleiten und gefangen zu nehmen / bis GOtt anfängt auf ihn zu wircken. Dann in dieſem Stand hat der Sünder in ſich keine Macht / die tieffe Magiſche Tinctur der Teufel aus ſeiner Seelen-Eſſenzien auszuhalten: weil in dieſem Stande die

ſanffte Lichts-Eſſenzien der Seelen in den Zorn-Feuer-Eſſenzien verborgen und verſchlungen / und alſo tieff unten ſind / und von dem Geiſte der Seelen weder geſehen noch erkannt / noch empfunden / noch begriffen werden: dagegen ſind die finſtere Feuer-Eſſenzien gantz oben / und regiren als Herren und Könige über alle ſanffte Liebe-Eſſenzien; welche dadurch in den Zorn-Feuer-Eſſenzien dergeſtalt verborgen gehalten werden / als wenn ſie gar nicht im Weſen wären.

§. 3. In dieſem Stande wiſſe / O Sünder / daß die Teufel bis in dein Hertz und Geiſt / und in die ewige Grimmigkeit deiner Seelen reichen / und dich von der weſentlichen Sanfftmuth und Demuth des Göttlichen Lichts abwenden / und in die Grimmigkeit und Angſt der ewigen Finſternüß hineinziehen können. Alſo können ſie durch die finſtere / Magiſche / ausgehende Krafft ihrer hölliſchen Tinctur dich begierig oder geitzig machen / und in deinem Willen einen Willen gebären / alle Eſſenzien dieſer irdiſchen Welt in dich zu ziehen: und doch wird dieſer dein Wille nimmermehr vergnügt ſeyn / ſondern noch immer wollē und wünſchen / die gantze Welt in ſeinem Willen / in ſeiner Selbſtheit und Eigenheit zu haben.

Sie machet grimmig /

§. 4. In

§. 4. In den bittern Eſſenzien deiner Seele können die Teufel in der finſtern Magiſchen Tinctur dich neidiſch / boßhafftig / grauſam / verdrießlich / gehäſſig / ja raſend und wütend machen ; ſie können deine Seele plagen und quälen / und ſie wie eine Natter mit deiner eignen Bitterkeit ſtechen.

§. 5. In der Macht und Erhebung des Feuer-Blitzes in deiner eignen Seele / können die Teufel mit ihrer Magiſchen Tinctur deinen Willen-Geiſt hoffärtig / ſtoltz / hochmüthig / Herriſch und Ehrgeitzig machen / begierig über andere als ein Herr zu herrſchen und zu regieren ; und dahero können ſie dich antreiben und zwingen / nach Ehren und Erhebung in dieſer Welt zu trachten / damit du über deine Neben-Creaturen in ihrer Armuth Gewalt üben mögeſt.

§. 6. In deinen grimmigen Zorn-Feuer-Eſſenzien können die Teufel durch ihre finſtere Magiſche Tinctur den Geiſt deiner Seelen zornig / grimmig / und in deinem Zorn bitter und ſtreng machen / und dich antreiben / dich in deinem Grim̃ zu rächen : und wie dieſe Zorn-Leidenſchafft faſt unvernünfftig und viehiſch iſt ; alſo werden die Teufel dich darinnen antreiben / mehr wie ein Teufel oder irgend

ein grimmiges hitziges Thier zu handeln/ als wie ein Menſch.

listig/ §. 7. In der Subtilheit deiner Feuer-Eſſenz können die Teufel durch ihre Magiſche Tinctur dich ſubtil / liſtig und verſchlagen machen / andere in deinem Beruff / in Kauffen und Verkauffen / in deiner Hanthierung und Kauffmanſchafft zu betriegen / durch Lügen und Vervortheilen / mit vielen liſtig - ausgeſonnenen Worten / die im geringſten weder Warheit noch Einfalt in ſich haben / bloß um reich zu werden / es ſey mit Recht oder mit Unrecht.

wollüſtig/ §. 8. In der Lufft deiner finſtern Feuer-Eſſenz können die Teufel durch ihre finſtere Magiſche Tinctur dich machen gelüſten / verlangen / hungern und dürſten nach der Fleiſches-Luſt / und nach den Weibern dieſer Welt / daß du ihre Schönheit dir zu einem Götzen macheſt; ſie können dich entzünden in Geilheit / daß du brenneſt mit einem ſolchen hölliſchen Brand / daß alle Weiber in der Welt zu wenig ſind / denſelben zu ſtillen; und alſo können ſie dich in ſolcher deiner hölliſchen Luſt unmäßig / unordentlich / ja zum Ehebrecher / Hurer und Polygamum oder Vielweibigen machen.

§. 9. Durch

§. 9. Durch ihre finſtere Magiſche Tinctur können ſie deinen Seelen-Geiſt zu einem eigenwilligen Gottes-Diener machen/ zum Formaliſten/ (der nur an der äuſſerlichen Form des Gottes-dienſtes hanget) und zum Götzen-Diener/ der mit den Lippen und äuſſerlichen Geberden GOtt anbetet/ mit dem Hertzen und Geiſt aber andern Göttern dienet/ indem die Lüſte deines Fleiſches dein Gott ſind: und alſo können ſie dich zum Heuchler machen/ der in äuſſerlichen Formen/ Pflichten und Ordnungen des Gottesdienſtes/ die von Menſchen angeſtellet ſind/ ſcheinet als ein Heiliger; inwendig aber voll Sünden und allerley Greuel iſt.

Einen Formaliſten.

einen Heuchler.

§. 10. Dieſes macht/ daß die Teufel in ihrer hölliſchen Tinctur ſich ergötzen/ weil ſie nemlich durch derſelben Krafft die Zorn-Feuer-Eſſenzien der ewigen Seelen geiſtlicher (aber nicht leiblicher) Weiſe beſitzen/ und ſie dadurch nicht allein verſuchen/ ſondern auch verleiten und durch ihren Betrug überwinden können.

§. 11. Laſt uns nun betrachten ein Kind Gottes/ einen wahren Chriſten und Heiligen/ der warlich in einem Stande der Gnaden/ und auf dem

Wie die hölliſche Tinctur eingeſtrahlt werde in ei-

Kind GOttes. Wege und im Werck der Wiedergeburt iſt / und ein himmliſches wachſames Leben führet; der die himmliſche Tinctur der Liebe in ſeinem Hertzen fühlet / auch Geſichte / Offenbarungen / Einſprachen / göttliche Eröffnungen und geiſtliche Entdeckungen hat; deſſen Seele mit vielen Gaben und himmliſchen Gnaden reichlich iſt gezieret / als mit der Gabe zu beten / und ſich darinn wol auszudrücken / mit ſtarckem Glauben / Hoffnung und Vertrauen auf GOtt / mit Aufrichtigkeit / Einfalt / brünſtiger Liebe / Friede des Gewiſſens / frolockender Freude / mit Selbſt-Verleugnung / mit einer groſſen Maaſſe der Kreutzigung und Abſterbung der Welt / und alles deſſen / was darinnen iſt / wie auch der Ubergebung und Aufopfferung ſeiner ſelbſt / um Chriſti Jünger zu werden / und ſeinen Fußſtapffen zu folgen; der dahin gekommen / daß die ſanffte Eſſenzien der Seele in ihm über die Zorn-Feuer-Eſſenzien erhöhet ſind / ſo daß jene in dem ſanfften Liebe-Feuer über dieſe gäntzlich herrſchen / und die oberſte / dieſe aber die unterſte und in den ſanfften Eſſenzien gleichſam verſchlungen ſind / daß ſie gar nicht mehr gefühlet noch empfunden werden; welches wir nennen den Anfang der Auferſtehung

Chriſti / die Erſtlingen des Auferſtehung-Stands Chriſti / den Stand eines Kindes in Chriſto.

§. 12. Bey dieſem allen aber / ſeye dir nichts deſtoweniger / aus Liebe zu deiner Seelen / geſagt: daß die Teufel in dem finſtern Magiſchen Feuer ihrer hölliſchen Tinctur Macht haben / in dein Hertz und in deine ſanffte himmliſche Eſſenzien einzugehen / und deine Seele zu ergreiffen / und daß ſie dadurch Macht haben / in deinen Geiſt / das iſt / in dein Gemüth / Willen / Sinnen / Gedancken / Verlangen und Einbildungen einzugehen / und durch die ſanffte Eſſenzien deiner Seele hindurch zu reichen; daß du ſie in deinem Stande der Kindheit nicht abwehren oder zurück halten magſt / ſondern daß ſie mit ihrer finſtern Magia können hineindringen / und mit deinen ſanfften brennenden Lichts-Eſſenzien / und den Offenbarungen der himmliſchen Welt und ihren herabſteigenden himmliſchen Kräfften ſich vermiſchen und vermengen werden / dich zu verſuchen / zu prüfen / zu probiren und gantz und gar zu ſichten und zu wannen / ob ſie vielleicht dich von dem himmliſchen Leben in das irdiſche Leben / und von dem ſanfften Leben der

Liebe in die Grimmigkeit des Zorns ziehen möchten.

§. 13. In den Reichthum deines him̃liſchen Licht-Feuers/ in der Fülle deines geiſtlichen Gemůſſes/ da alle unerforſchliche Schätze der geiſtlichen Welt deiner Seele offenbaret werden/ können die Teufel noch ihr finſter Magiſches Feuer einſtreuen/ und deinem Geiſt/ deinem Gemůth/ deinem Willen/ deinen Sinnen/ Begierden und Neigungen ſchmeicheln/ und dich verſuchen zur Luſt/ als der Wurtzel alles Böſen/ zu gelůſten nach irdiſchen Dingen/ um dich dadurch von dem himmliſchen Leben zurůck in den Geiſt dieſer Welt zu ziehen/ und ſolches dein himmliſches Leben mit den Bewegungen der Sterne und den Einflůſſen dieſer Welt zu vermengen. Sie werden dich verſuchen nach dem Uberfluß dieſer Welt/ nach Gůtern und Reichthum zu trachten; und werden in ihrer finſtern Magiſchen Tinctur dich folgender Geſtalt anreden: Du biſt noch in dem Leibe des Fleiſches mitten in allerley Gebrechen und Nöthen/ du haſt noch nicht gnug fůr dich/ fůr deine Kinder und Familie/ ſam̃le erſt mehr fůr dich und deine Kinder/ damit du gnug haben mögeſt zu deiner Nothdurfft und Gemächlichkeit.

Sie reitzen die Frommen zu gelůſten nach irdiſchen Dingen/

und zwar unter ſehr ſcheinbaren Prætexten.

Wozu

Wozu iſt dieſe Welt und die Güter derſelben anders erſchaffen / als daß die Heilige GOttes derſelben genieſſen ſollen? Darum ſey fleiſſig in deinem irdiſchen Leben / ſolches mit dem himmliſchen zu vermengen / weil du beydes wol genieſſen magſt; Chriſtus hat dir dieſe Freyheit erworben. Der Verſucher wird noch ferner deinem erleuchteten Geiſt ſchmeicheln / und ſagen: Trachte nach irdiſchen Dingen / dein irdiſches Leben zu erhalten / doch nur mäßiglich / nicht aber unmäßiglich; behalte beydes / das Himmliſche und das Irdiſche / doch ſo / daß das Irdiſche dein Knecht ſey / und dem Himmliſchen diene: es iſt beſſer zu geben / dann zu nehmen; Hüte dich vor Mangel und Noth; lebe auch nicht in Ubermäſſigkeit: GOtt kan wol zugeben / daß das Himmliſche und Irdiſche in dem Geiſt und in den Eſſenzien der Seele beyeinander leben. Und alſo greifft er mit ſeinem finſtern Magiſchen Feuer bis in die herbe anziehende Eſſenz deiner Seelen / und erwecket den urſprünglichen Zug und die Luſt nach den irdiſchen Eſſenzien dieſer Welt: Alsdann erreichet er ſeinen Zweck / weil du alsdann biſt in einem gelüſtendem Gemüth beydes nach den himmliſchen Vorwürffen der göttlichen und himmli-

ſchen

ſchen Welt / und nach den irdiſchen Vorwürffen dieſer ſichtbaren zeitlichen Schöpffung.

§. 14. Dieſes aber iſt weit von einem Nichts-Wollen / von einem Willen / der nichts weder droben in der Höhe / noch drunten in der Tieffe begehret / ſondern in GOttes Willen befeſtiget / und von allem Verlangen frey ſtehet; welches iſt der rechte kindliche Stand / ein kindlicher gelaſſener Wille / der mit GOtt und mit allem / was GOtt will / es ſey viel oder wenig / zufrieden iſt.

Reitzet zur geiſtlichen Hoffart.

§. 15. In der höchſten Erleuchtung deines himmliſchen Lichts / werden die Teufel ihre finſtere Magiſche Tinctur drein miſchen / und dich dadurch zur geiſtlichen Hoffart und Hochmuth verſuchen / damit du über die Heilige / deine Mit-Geſellen / als ein Herr auf Erden herrſchen mögeſt. Sie werden deinen Geiſt machen wie den Geiſt Diotrephes und anderer ſeines gleichen / die da ſuchen / über ihre Brüder einen Vorzug zu haben / und über andere Heilige / welche / wie ſie meynen / unter ihnen ſind / und ihre Erleuchtung nicht erreichet haben / zu regieren: Daher wollen ſie der andern Vorgänger und Führer ſeyn / wollen / daß alle andere ſich vor ihnen beugen /

und ſich ihrem Engel [oder oberſten Geiſte] unterwerffen / und wollen alſo ihre Hirten und Ernährer ſeyn. Dieſes iſt alles / was der Teufel begehret / nemlich dieſen erleuchteten Geiſtern zu ſchmeicheln / damit ſie ſich an Chriſti Stelle ſetzen / und die andern ihren ſo hoch-erleuchteten Engeln als geringere unterwerffen; welches / wie Lucifer wol weiß / Chriſtus nicht leiden noch zugeben wird / daß ein ander König als Er ſelbſt herrſche / oder ein ander Hirte als Er ſelbſt [ſeine Schafe] mit ſeiner Tinctur ſpeiſe.

§. 16. Alſo können die Teufel mit ihrer finſtern Magia ſich in deinen Feuer-Strahl der göttlichen Liebe / und in den Erhebungen / Verſetzungen und verrückenden Entzückungen des auffſteigenden Liebe-Feuers einmengen / und deinen Englichen Geiſt zur geiſtlichen Erhöhung über deine Mitglieder verſuchen. Mercke wol das Geheimnüß. Ich ſage nicht in den Feuer-Blitz des Zorn-Feuers / ſondern in den Feuer-Strahl der aufſteigenden Liebe; dann ich rede hie von einem ſolchen Kinde GOttes / das nun ein erleuchteter Geiſt in dem ſanfften Liebe-Feuer / und von der Knechtſchafft des Zorn-Feuers frey iſt. Nichts deſtoweniger können die Teufel in ihrer finſtern

Magia ihren Geiſtern ſolchergeſtalt ſchmeicheln/ und ſie mit hohen Gedancken verſuchen/ daß ſie über ihr Maaß und Ziel/ ſo ſie erreichet/ von ihnen ſelbſt halten: daß ſie Häupter und Regenten über andere/ ihre Lehrer/ Hirten und Führer ſeyn wollen: da doch Chriſtus JEſus ſelbſt/ und zwar gantz allein/ dieſes alles ſeyn/ und nicht haben will/ daß ſeine Glieder ſich vor irgend einem andern Engel/ er ſey im Fleiſch oder auſſer dem Fleiſch/ beugen als vor Jhm ſelbſt/ als dem oberſten Engel. Dann ſo eine Seele ihren Geiſt einem andern Engel im Fleiſch als ſeinem Ober-Engel oder Haupte unterwirfft/ wird er ein Götzen-Diener und Anbeter der Engel/ er übertritt das erſte Gebot/ und ſetzet eine Creatur an Chriſti Stelle: Sintemal alle erſchaffene Geiſter auch in der höchſten Glorie doch nur Creaturen ſind; und man ſich ſolcher Geſtalt an niemand/ als allein an den GOtt-Menſchen Chriſtum JEſum unterwerffen muß.

§. 17. Jch bekenne/ daß niemand meinen Sinn/ und wie weit dieſe Hoffart und Erhebung des Geiſtes ſich erſtrecket/ faſſen mag/ ohne allein die heilige Seelen/ die da drüber hinaus gekommen ſind/ über den Dienſt der gött-

lichen

lichen Geſichte geiſtlicher Dinge durch Ideen / Gleichnüſſe / himmliſche Figuren und Bilder / und über die Geſichte der Engel / und die Gemeinſchafft mit denſelben durch Unterredungen: welcher gantzer Dienſt verſtanden und zuſamengefaſſet wird unter der Ausdruckung (a) der Kräffte der zukünfftigen Welt. Unter welchen Worten die himmliſche Eröffnungen der innerlichen geiſtlichen Welt / mit allen himmliſchen Kräfften und Einflüſſen / die ſolche begleiten / verſtanden und gemeynet werden. Dann diß iſt eine Bedienung des göttlichen Lichts und der himmliſchen Erleuchtungen / worinnen alle tieffe / verborgene Geheimnüſſe des Evangelii Chriſti / die von den Apoſteln in dem Buchſtab angedeutet worden / eröffnet werden: worinn alle inwendige Sinnen / das ſehende Auge / das hörende Ohr / der Geſchmack und das himmliſche Fühlen [aufgeſchloſſen und] geübet werden. Deſſen allen aber ungeachtet / obgleich alle dieſe Erleuchtungen von dem himmliſchen Licht in der fünfften Geſtalt deiner Seelen-Eſſenz kommen; ſo können dennoch die Teufel ihr finſter Magiſches Feuer mit dem Licht vermengen / deinem erleuch-

(a) Hebr. 6 / 5.

erleuchteten Geiſt ſchmeicheln/ und ihn hoffärtig machen/ daß er ſich in ſeinen Erleuchtungen/ Geſichten/ Offenbarungen/ Stimmen und Einſprechungen erhebe; alles/ was unter ihm iſt/ verachte/ und alles/ was über ihn iſt/ richte. Und alſo verſtellen ſich die Teufel in Engel des Lichts durch die Vermengung ihrer finſtern Tinctur mit der Licht-Tinctur.

§. 18. In der Demuth des Lichts/ ſo aus der fünfften Geſtalt deiner Seelen aufgehet/ (dann das himmliſche Licht dieſer Geſtalt iſt gar demüthig) können die Teufel auch noch ihr Magiſches Feuer einmengen/ deinem Geiſt zu ſchmeicheln/ damit er ſtoltz werde in ſeinen geiſtlichen Gaben und Gnaden/ als in ſeiner Demuth/ Glauben/ Hoffnung/ Frieden/ Freude/ Aufrichtigkeit/ u. ſ. f.

Zum Stoltz in ſeinen geiſtlichen Gaben/

§. 19. In der Sanfftmuth deiner Licht-Eſſenz können die Teufel ihre finſtere Magiſche Tinctur einmengen/ und alſo deinen Geiſt verleiten/ daß du von deinem eignen grimmigen Feuer etwas mit darunter miſcheſt/ und dadurch können ſie dich zu einem grimmigen Geiſt auch in deiner Sanfftmuth machen.

zum Grimm/

In deinem ſanfften Liebe-Feuer/ ſo aus der fünfften Geſtalt deiner ewigen Natur entſte-

entſtehet / und eine ſehr gütige verzeihende Eſſenz iſt / können ſie durch ihre Magiſche Tinctur das Gemüth deines Geiſtes überreden / daß GOtt lauter Liebe / Gnade und Vergebung ſey / und daß daher alle werden ſelig werden / und daß GOtt in ſeiner gnädigen Natur allen vergeben werde.

§. 20. Jn deiner Luſt der Liebe-Feuer-Eſſenz / da du gelüſteſt auszugehen / andere zu tingiren / und die Tinctur von deinem Engel oder Oberen-Geiſt in ſie überführen / können die Teufel durch Untermiſchung ihres gelüſtenden Magiſchen Feuers / dieſelbe in Schenckung derſelben unrein / unrichtig und unordentlich / und dadurch unreine Vereinigungen und Verbindungen zwiſchen Manns- und Weibs-Perſonen / auch zwiſchen zween Manns-Perſonen oder zwo Weibs-Perſonen machen. Dieſe geiſtliche Vereinigungen durch Vereinigung der Tincturen ſind eine Art einer geiſtlichen Verheyrathung oder Ehe / woraus geiſtliche Hurerey und Ehebruch entſtehet. Dann eines jeden Tinctur ziehet des andern Geiſt in eine ſo genaue und allzugroſſe Vereinigung miteinander ein / daß eines ohne das andere nicht leben / noch von dem andern geſchieden

zur unreinen geiſtlichen Vereinigung zwoer Perſonen/

woraus geiſtliche Hurerey entſtehet.

ſeyn kan/ und ſo kan die Vereinigung nicht lange rein bleiben; weil die Teufel ihre unreine lůſtende Magiſche Tinctur mit der reinen lůſtenden Tinctur der gött-lichen Venus vermiſchen können / und ſo iſt dann die Vereinigung zum theil rein / zum theil aber unrein und aus der Selbſtheit. Chriſtus will dergleichen unreine Magiſche Vereinigungen aus den vermiſchten Tincturen nicht leiden: dann Er will nicht leiden / daß ſie einer dem andern ihre Geiſter geben: weil Er allein ihrer Seelen Bräutigam iſt / ſo will Er / daß ſie Ihm allein gantz über-geben ſeyn. Darum will Er das Band dieſer vermengten Vereinigungen bre-chen / ehe dann Er ſich in dem Heil. Geiſt mit ihnen vermähle; weil Er ſiehet/ daß unter dieſen perſönlichen Vereini-gungen durch die Vermiſchung der un-reinen und der himmliſchen Tinctur un-tereinander / viel Geheimnůſſe der Un-gerechtigkeit unerkant und unangemerckt verborgen liegen.

Die hölli-ſche Tinctur miſchet ſich auch ein in das em-pfindliche geiſtliche

§. 21. Eben ſo iſt es beſchaffen mit der Empfindlichkeit des fůhlenden Le-bens des Liebe-Feuers / ſo mitten in dei-ner Bruſt geſtellet iſt wie eine wallende Quelle / woraus du die Beweglichkeit deſſelben fůhleſt aufſteigen zu deinem

Ewigen

Ewigen Geiſt / und dann wieder herab- Liebes-
ſteigen durch alle Kräffte und Eigen- Feuer-
ſchafften des inwendigen Menſchen / und
ferner alle Werckzeuge und Glieder des
äuſſern Menſchen durchdringen / ſo daß
dein inwendiger Menſch als in einer
Feuer-Flamme eingewickelt iſt. Nicht
anders als ein Stück glüendes Eiſen
durch und durch vom brennenden Feuer
iſt entzündet; alſo ſind Seele und Geiſt
von den Licht-Flammen der brennenden
Liebe entzündet; und ſo geſchiehet die
Uberleitung ihrer eignen himmliſchen
Tinctur. Dennoch mitten in dieſem allen und in der höchſten Ergieſſung dieſer Dinge kan der Teufel durch Einmengung ſeiner finſtern Magiſchen Feuer-Tinctur ſich wider dieſes gantze empfindliche Leben der Liebe ſetzen / und alle ſüſſe Anmuthigkeit und triumphirende Freude deſſelben mit ſeiner hölliſchen Angſt unterdrücken: er kan deine Seele in dieſem Liebes-Genuß antaſten / und ſie mit ſeinem Gifft wie eine giffttige Natter ſtechen / und den Angſt-Tod über dieſelbe bringen. Zuweilen wird er deine Seele mit der Angſt des finſtern Feuers entzünden; auf eine andere Zeit wird er über das empfindliche Leben in deinem Hertzen die Fluten ſeines eißkalten ge-

frornen Waſſers ergieſſen; zuweilen wird er dir Galle und Wermuth und den garſtigſten Gifft des hölliſchen Mercurii zu trincken und den Staub des finſtern Schwefels zu eſſen geben; zuweilen wird er den Himmel deines erleuchteten Gemüths mit den hölliſchen Wolcken und mit melancholiſchen Gedancken verfinſtern; zuweilen wird er deine himmliſche Tinctur mit dickem geronnenem Schleim oder Phlegma binden und hemmen; zuweilen wird er ſie niederdrücken/ da es wie Grabſteine/ ſo ſchwer als Berge/ auf deinem Hertzen liegen wird/ zuweilen wird er ſie mit hölliſchem Schmauch und Stanck erſticken.

§. 22. Keine Feder kan beſchreiben die Mannigfaltigkeit der hölliſchen Boßheit und des Teufels Wuth/ die himmliſche Tinctur der Liebe-Feuer-Eſſenz zu unterdrücken und zu hindern/daß ſie nicht völlig auferſtehe/ über des Teufels finſtere Magiſche Tinctur zu herrſchen: welches alles durch dieſe finſtere Magiſche Tinctur des Teufels geſchiehet. Hie iſt eine Tinctur wider die andere/ eine wird vermenget mit der andern/ die reine mit der unreinen/ die himmliſche mit der hölliſchen. Zu was Ende aber wird die-

ſes alles von dem Teufel gethan? Es geſchicht einig und alleine / die himmliſche Tinctur unter- und von der völligen Auferſtehung zurück zu halten / damit ſie nicht über die hölliſche Magiſche Tinctur herrſche und regire.

§. 23. Warum aber wird ſolches von GOtt zugelaſſen? Ich antworte / die Heilige und Chriſten zu verſuchen / zu ſichten und zu prüfen / ob alle dieſe mannigfaltige Leiden und groſſe Dragſalen / die von dem finſtern Magiſchen Feuer über ſie kommen / ihre Geiſter und Seelen von der Abhangung von Chriſto / der in der himmliſchen Tinctur der Liebe verborgen iſt / abziehen können? Hierauf deutet die heilige Schrifft / wann ſie ſpricht (a): Wir müſſen durch viele Trübſal ins Reich GOttes eingehen. Warum wird dieſes alles von GOtt zugelaſſen?

§. 24. Durch dieſe viele Trübſalen muß man ſonderlich verſtehen die inwendige Trübſalen der Seelen und des Geiſtes / als die vorhin erwehnte; und nicht allein auch nicht ſo ſehr die äuſſerliche Trübſalen: dann viel haben das Himmelreich erreicht / die in dieſer Welt im äuſſerlichen ſtets glücklich lebten.

§. 25. Dieſe inwendige Trübſalen Verſuchungen:

 ſind

(a) Apoſt. Geſch. 14 / 22.

Dieſe ſind die Trübſalen des Creutzes Chriſti:

ſind die Trübſalen des Creutzes Chriſti/ des in uns gecreutzigten JEſu / unſers inwendigen Leidens und Sterbens mit Chriſto. Dieſes ſind die feurige Verſuchungen / wovon Petrus redet (a): Laſſet euch die feurige Verſuchungen nicht befremden / u. ſ. f. Dieſe feurige Verſuchungen / durch welche unſer Geiſt und Seele gehen müſſen / ſind diejenige / welche uns aus der Vermeng- und Vermiſchung der hölliſchen Tinctur mit der himmliſchen Liebes-Tinctur begegnen.

Der gute Kampff des Glaubens.

§. 26. Dieſes iſt der gute Kampff des Glaubens/ welchen wir ermahnet werdē/ mit unſerem Geiſt und Seele zu kämpfen wider unſere geiſtliche Feinde unter JEſu Chriſto/ dem Hauptmann oder Fürgänger unſerer Seligkeit (b); Damit die Prüfung eures Glaubens durchs Feuer bewähret werde/ (nach dem Engliſchen) das iſt/ damit das Leben des Glaubens / ſo dem Leben der Vernunfft entgegen ſtehet / durch das hölliſche Magiſche Feuer beprüfet werde.

Dieſe Prüfung geſchiehet/ ehe man zum Berg Zion komt/

§. 27. Und die Schrifft bezeuget uns/ daß dieſes die Bedienung iſt / die vor dem Berge Zion vorhergehet / nemlich die unmittelbare nechſte und letzte Bedienung/

(a) 1. Petr. 4/ 12. nach dem Engliſchen. (b) 1. Petr. 1/ 7.

dienung / die unſern inwendigen Menſchen einführet in die Beſitzung des Berges Zion / als des himmliſchen Reichs JEſu Chriſti unſers HErrn.

§. 28. Darum müſſen wir nicht verzagen / ſondern uns dieſer Trüſalen rühmen. (a) Wer ſind dieſe mit weiſſen Kleidern angethan? Und woher ſind ſie kommen? Dieſe ſinds / die da kommen ſind aus groſſer Trübſal / und haben ihre Kleider gewaſchen / und helle gemacht im Blut des Lammes.

§. 29. Dieſe Bedienung der Prüfung ſtehet zwiſchen der Bedienung der Erleuchtung oder des Lichts / und der Beſitzung des Bergs Zion / allda muß dieſer Streit ausgehalten / und unſere Beharrung dadurch vollendet werden.

§. 30. Alſo menget der Teufel ſeine finſtere Magiſche Feuer-Tinctur in alle Eſſenzien deiner Seelen / und durchdringet damit nicht allein die herbe / bittere / ängſtliche Feuer-Eſſenzien / ſondern auch alle deine ſanffte / gelinde / anmuthige Liebe-Feuer-Eſſenzien; er kan ſeine hölliſche feurige Tinctur darunter miſchen / und dadurch deine Seele erreichen; er kan

(a) Offenb. 7 / 13. 14.

ſie dadurch mit ſeinen teufliſchen Klauen greiffen/ und mit ſeinem hölliſchen Gifft ängſtigen. Was ſollen wir hievon ſagen/ wenn auch die himmliſche Tinctur ihn aus ſich nicht kan aushalten/ (a) ſondern er durch dieſelbe hindurchdringet/ und in die Geheim-Kammer der Seele hineingehet/ dieſelbe mit Angſt zu quälen und zu plagen/ und wo möglich/ durch ſeine falſche Schmeicheleyen zu verleiten/ oder mit ſeiner Angſt-Quaal ſonſt zu ſchröcken.

und kan die himmliſche Tinctur die Einſtrahlung der hölliſchen Tinctur nicht von ſich abhalten.

§. 31. Viele Heilige und Chriſten ſind nach ihrer Bedienung des Lichts/ der herrlichen Offenbarungen und himmliſchen Geſichte/ und nach der Empfindung der Liebe und der Ausflieſſung der himmliſchen Tinctur/ von dem Himmliſchen wieder herab in das Irdiſche gezogen/ / und haben ſich von dem Pfad der Beharrung auf dem engen Wege des Glaubens laſſen zurück reiſſen/ um nach dem Geiſt dieſer Welt/ und nach dem Leben der Vernunfft zu leben: wodurch ihre Göttliche Empfindlichkeit verlohren/ die anmuthige himmliſche Tinctur erloſchen/ und das himmliſche Leben unter der Gewalt des Irdiſchen erſuncken und gefangen genommen worden.

Viele Heilige ſind dadurch wieder ins Irdiſche gezogen wordẽ:

§. 32. Wann

(a) unten §. 35. oben §. 21. ſeqq.

§. 32. Wann dieſes nach oder mit ihrem eignen Gemüth und Willen ſo geſchicht / dann ſind ſie freywillige Ubertretter: und ſo iſt ihr Zuſtand betrübt / doch nicht ohne alle Hoffnung; weil ſie wieder zu ihrer erſten Liebe umkehren können.

Welche doch wieder zu ihrer erſten Liebe umkehren können.

§. 33. So aber dieſe Dinge wider ihren Willen über ſie kommen / und ſie darunter trauren / und wider den Willen ihres Geiſtes überwunden und gefangen geführet werden: dann ſind es die Leiden Chriſti / und dann ſind ſie nicht Ubertretter / ſondern Pilger / die mit Chriſto durch Glauben und Gedult nach dem Berge Zion / zu dem Ort der Ruhe fortreiſen.

Geiſtliche Pilger / welche.

§. 34. Auf dieſe Weiſe wird uns die Abweichung etlicher Heiligen und Chriſten nach ſolcher hohen Erleuchtung und Offenbarung / und die Möglichkeit ihres Abfalls ins irdiſche Leben / deutlich angezeiget: (a) und ſelbiges weiſet klärlich / daß die finſtere Magie der Teufel / die Menſchen zu gewinnen und zu überwältigen / ſtarck iſt: wie ſie dann viele beſiegen / weil ſo gar wenig Chriſten ſind / die ihren Verſuchungen widerſtehen / oder

(a) Heb. 6 / 4—8. 11. 12.

oder ihre Schmeichelen und Betrug/ oder auch ihre Quaal und Trübſal/ die aus ihrem finſtern Magiſchen Feuer urſtändet/ überwinden.

§. 35. Darum/ mein lieber Chriſt/ erlaube mir/ dir zu ſagen/ daß in dieſem Dienſt des Göttlichen Lichts und der hohen Erleuchtung dein gantzes Chriſtenthum/ dein Stand der Gnaden/ das Fühlen der anmuthigen Tinctur/ das Flieſſen der Göttlichen Liebe durch deine Sinnen und äuſſern Leib/ dein Glaube an GOtt und Chriſtum/ daß (a)/ ſage ich/ diß alles die finſtere Magia der Teufel nicht abwähren kan/ daß ſie ſich mit deinen Seelen-Eſſenzien/ und ſelbſt mit der himmliſchen Tinctur der Liebe nicht vermengen und vermiſchen/ oder auch mit ihren hölliſchen Trüb- und Drangſalen dich nicht quälen und plagen. Wie wir dann in der Heil. Schrifft ſehen/ daß der Teufel Chriſtum unſern Ritter ſelbſt/ wiewol er nichts an Ihm fand/ verſucht hat. Und ſolches wird ihm von GOtt zugelaſſen/ zur Prüfung unſers Glaubens/ und der Liebe/ die in unſern Hertzen brennet/ zur Ubung unſerer Gedult/ Sanfftmuth/ Demuth/ Wachſamkeit und aller unſer Gaben und Gnaden/

(a) Siehe oben §. 21. h. 30. zugelaſſen.

den / und zu unſerer Beharrung bis ans Ende / und unſern Muth / Sieg und Uberwindung über alle Stricke des Teufels / über den Drachen / das Thier und die Babyloniſche Hure / das iſt / das Principium dieſer Welt zu bewähren. Dieſe ſind die End-Urſachen / die GOtt hat / warum ein Chriſt ſolchergeſtalt muß ringen / und alle ſeine geiſtliche Feinde überwinden / ehe dann er die Vergeltung / nemlich bey den Uberwindern zu ſitzen empfahe.

Das Dritte Buch/

Von der Zauberey.

Cap. I.

Von der finſtern Magia/ in Anſehung dieſer ſichtbaren Welt.

§. 1.

Von der Zauberey oder ſchwartzen Kunſt.

ZUm letzten (a) finden die Teufel auch groſſe Luſt und Freude in ihrer Magiſchen Feuer-Tinctur in Anſehung dieſer äuſſern ſichtbaren Welt: Dann diß iſt der tieffe und wahre Grund/ woraus die finſtere Magiſche Kunſt/ insgemein die ſchwartze Kunſt genannt/ erbohren und erzeuget iſt. Hieraus urſtändet der Schwartz-Künſtler/ der Zauberer/ der Beſchwörer/ die Hexe/ der

(a) Siehe. B. II. C. 16. §. 14.

der Hexenmeiſter: dieſe alle haben ihren Urſprung und ihr Weſen von dieſer einigen Wurtzel / von der finſtern Magiſchen Feuer-Tinctur der finſtern Welt. Ferner alle, die Zauber-Mittel brauchen/die mit einem Spiritu familiari, oder dienſtbaren Geiſt Vereinigung und Gemeinſchafft haben / und alle Künſtler / die mit den Teufeln oder den Geiſtern der Verſtorbenen zu thun haben / es geſchehe nun vermittels eines offenbaren / oder verdeckten Bundes / (der ihnen ſelbſt vielleicht verborgen und unbekannt iſt) dieſe alle haben ihr Weſen und Urſprung aus dieſer finſtern Magia der finſtern Welt. Wie dann auch alle ihre Hexereyen/Zaubereyen/Beſchwörungen/Bezauberungen und Bannungen / und alle ihre böſe Ceremonien/die ſie in dieſer Kunſt zu gebrauchen pflegen / aus der finſtern Magiſchen Tinctur der Teufel ihren Urſprung haben: So daß ihre Magie mit der Magie der Teufel und der verdammten Geiſter einerley iſt.

§. 2. Daß dergleichen Schwartz-Künſtler / Beſchwörer und und Zauberer in der Welt ſeyn / die die Ceremonien der ſchwartzen Kunſt gebrauchen / bezeuget die Schrifft vielfältig: als III. B. Moſ. 20. 27. V. B. Moſ. 18. 10/ 11/ 12.

Das es Zauberer und dergleichen gebe/ bezeuget die H. Schrifft.

11/12. I. Sam. 28/7. II. Kön. 21/6. Daniel. 2/27. Ap. Geſch. 8/9. C. 19/19. Gal. 5/20. Offenb. 22/15. u. ſ. w. Dieſe Oerter beweiſen deutlich/ daß Zauberey und Zauberer eine finſtere Magia/ und finſtere Magi in der Welt ſeyn: ſo die jemand nicht überzeugen / ſage ich: Wer unglaubig iſt/ der ſey immerhin unglaubig.

Was die Teufel durch ihre finſtere Magie können ausrichten.

§. 3. Aber ich gehe weiter anzuzeigen/ was die Teufel vermittels ihrer finſtern Magiſchen Tinctur in dieſem äuſſern Principio, in Anſehung des äuſſern Menſchen / unter GOttes Zulaſſung thun können. Sie können eine ungeheure ſcheußliche Geſtalt und Figur an ſich nehmen / den äuſſern Menſchen dadurch zu entſetzen / ſo/ daß er Sinnen und Verſtand darüber verlieren mag. Sie können auch eines gewiſſen Menſchen Geſtalt und Figur annehmen / und alſo ſeine Perſon vorſtellen. In den Elementen dieſer Welt können ſie ſich mit den Wundern des Zorns GOttes vermengen; Und wann wütende Stürme / gewaltige Winde und greuliche Ungewitter ſich erheben / können ſie ihre finſtere Magiſche Tinctur mengen in Donner und Blitz/ Unglück zu verurſachen / Häuſer nieder zu werffen / Bäume

Bäume mit ihren Wurtzeln auszureiſſen/ u. ſ. f. und dieſes alles durch die Gewalt ihrer finſtern Magia unter GOttes Zulaſſung.

§. 4. Aus eben dieſem Grunde können die Schwartz-Künſtler / Zauberer und Hexen durch ihre finſtere Magia die Leiber vieler Menſchen anſtecken und vergifften / und in ihr Marck und Gebeine hineinreichen / und alſo die Menſchen jämmerlich plagen und peinigen / wenn GOtt ihnen zuläßt / den aus- oder inwendigen Menſchen einzunehmen und zu beſitzen: ſie könen wunderliche Dinge thun / die keine Feder ausdrücken kan: Dann durch ihre böſe und finſtere Magia können ſie nicht allein mancherley Kranckheiten und ſonderbare betrübte Zufälle / ſondern auch den Tod ſelbſt / wenn es ihnen zugelaſſen wird / über den Menſchen bringen.

Was die Schwartz-Künſtler und Hexen könen ausrichten.

§. 5. Uberdem können dieſe finſtere Magi durch ihre finſtere Magiſche Tinctur zuwege bringen / daß denen Thieren und dem Vieh ihr Leben benommen wird; und dennoch verſtehet keiner von dieſen Zauberern / Hexen und Schwartz-Künſtlern / wie hochgelehrt ſie auch ſeyn / die Magia / woraus und wodurch ſie wircken.

Fortſetzung.

§. 6. Der

Der alte Drach iſt der erſte Zauberer/ nechſt darauf folgen Lucifer und ſeine Engel;

§. 6. Der groſſe rothe Drach iſt der urſprüngliche erſte Zauberer aller Zauberer / beſchrieben Offenb. 12/3.

§. 7. Fürſt Lucifer und ſeine mit ihm gefallene Teufel ſind alle in ihrem Abfall Schwartz-Künſtler / oder Zauberer und finſtere Magi nechſt unter dieſem Fürſten der Finſternüß geworden.

Dann alle Einwohner der finſtern Welt.

§. 8. Nechſt dieſen ſind alle verdammte Geiſter und alle Einwohner dieſes finſtern Principii erfahrne Zauberer und finſtere Magi unter den abtrünnigen Teufeln.

Die Schwartz-Künſtler ꝛc. in dieſer Welt ſind jener Factors und Unterhändler.

§. 9. Alle Schwartz-Künſtler / Beſchwörer / Zauberer / Hexen / die im Fleiſch in dieſer untern ſichtbaren Schöpffung leben / und mit ſolchen Geiſtern der Verſtorbenen / oder mit den verdammten Geiſtern / oder ſchwartzen Kunſt erfahrnen Teufeln / Vereinigung und Gemeinſchafft haben / werden dadurch ihre Factoren und Mäckeler.

§. 10. Die hölliſche Tinctur / welche die Schwartz-Künſtler / Zauberer / finſtere Magi und Hexen von den Teufeln haben / iſt ſo ſubtil / gewaltig und kräfftig / daß ſie in das Marck der Gebeine hineindringen kan / womit ſie durch ihr Beſchwörung und Teufelsbannug das äuſſe-

re

re Leben des auswendigen Menſchen zerſtöhren können.

§. 11. Der erſte urſprüngliche Grund/ woraus die finſtere Magi und Zauberer urſtänden/ iſt die böſe Eigenſchafft ihres äuſſerlichen Gemüths und ihre Stern-Imagination/ [oder Aſtraliſche Einbildungs-Krafft] wodurch es komt/ daß ihr Gemüth grimmig/ ſtreng/ grauſam/ wild/ neidiſch und boshafftig iſt/ wie ein Wolff/ Hund/ Löwe oder Bär. Zuweilen iſt ihr äuſſerliches Aſtraliſches Gemüth ſehr ſubtil und liſtig/ einem liſtigen Fuchſe gleich: Zuweilen iſt es gifftig wie eine Natter/ Schlange oder Kröte/ wiewol ſie äuſſerlich die Geſtalt von Männern oder Weibern tragen. Dergleichen Aſtraliſche vergifftete Gemüther/ die in ihren Worten ſo argliſtig/ in ihren Verrichtungen ſo boshafftig/ in ihrem Wandel ſo übel geartet/ der Lügen und der Dieberey ſo gar ergeben/ und der teufliſchen Natur faſt gleich ſind/ dieſe ſage ich/ ſind recht bequem und geſchickt/ Schwartz-Künſtler/ Zauberer und Hexen zu werden. Ihr Gemüth iſt wie Zunder: wenn GOtt dem Teufel nur zuläſt/ es mit ſeiner hölliſchen Tinctur anzuſtecken/ ſo werden ſie alſofort in ihrem Gemüth und Wil-

Weſentliche Urſach/ welche den Menſchen zum Zauberer macht.

len ſo giftig / daß ſie auch durch ihre bloſſe Einbildungs-Krafft einen andern tödtlich vergifften können. Und diß iſt eigentlich die innerliche weſentliche Urſach / welche den Menſchen zum Zauberer und auch zum gelehrten Schwartz-Künſtler macht.

§. 12. Aber meine Feder muß hie ſtille ſtehen. Ich will nun die Thür zeigen / wie die Menſchen dahin kommen / daß ſie in ihnen ſelbſt eingefleiſchte Teufel werden / und zwar ohne Studiren in Büchern und ohne dergleichen thörichte Künſte / als da ſind ihre Schemata, ihre Figuren und Formuliern / ihre eitele / vergebliche / lächerliche / Beſprechungen / Beſchwörungen und Bezauberungen. Mich wundert / daß weiſe und gelehrte Männer dafür halten und ſich ſelbſt einbilden können / daß dieſe mächtige und gewaltige Teufel dergleichen papiernen Figuren und Schematis unterthänig ſeyn ſolten / ſo daß ſie darum müſten aus dem Centro bleiben / und ihnen nicht ſchaden könten. O ein grober Irrthum! der Teufel unterwirfft ſich nur zu deiner Verleitung / damit er dich verleiten und in das Netz ſeiner finſtern Magie einwickeln möge.

Der Teufel bekümmert ſich nichts um papierne Figuren / Shemata, Beſchwörungen ꝛc.

§. 13. Beydes / der gelehrte Schwartz-

Künſtler/ der durch die Kunſt und durchs Studiren der Teufliſchen aberglaubiſchen Ceremonien dazu gekommen iſt/ und der arme/ blinde/ unwiſſende Zauberer oder Zauberin verſtehen ſelbſt nicht ihre eigne Kunſt / wodurch ſie allerley Unfall zuwege bringen / und ihren Neben-Creaturen / es ſey Männern / Weibern/ Kindern / oder auch den Thieren und dem Vieh Schaden zufügen. Sie wiſſen nicht/ daß der Grund ihrer hölliſchen Bezauberungen und ihrer gantzen Teufliſchen Magie inwendig in ihnen ſelbſt iſt/ nemlich in ihrem neidiſchen/ boshafften/ gifftigen/anſteckenden Gemüth/und in ihrer Abkehrung / in ihrem böſen gottloſen Willen um ein Wille mit des Teufels Willen zu werden.

Der Grund der Magie iſt in den Zauberern ſelbſt;

§. 14. Dann der Teufel iſt von GOtt gebunden / und kan durch ſeine eigne Krafft niemand beſchädigen: daher wird er genöthiget und gezwungen/den Willen übelgeſinnter Menſchen zu gewinnen/ um mit denſelben mitzuwircken. Alſo ſind die Teufel zwar ſchwach und ohnmächtig/ wann ſie mit dem Willen der Zauberer und Hexen nicht vereiniget ſind / ſo daß ſie allein gar nichts ausrichten und keinen Schaden thun können: aber wann ſie damit vereiniget und ver-

Dann der Teufel kan durch ſeine eigene Krafft niemand beſchädigen/ darum vereinigt er ſich mit dem Willen der Zauberer.

bunden ſind/ was können ſie alsdann nicht vollbringen? Sie ſind mächtig/ ſubtil in ihrer finſtern Magiſchen Kunſt/ und ſehr gewaltig in ihrer Bosheit: ſie können wunderbare Dinge thun/ die das vernünfftige Gemüth/ nicht verſtehen noch begreiffen kan.

Warum GOtt alle Zauberer zu tödten befohlen.

§. 15. Diß iſt der Grund/ warum GOtt ein Geſetz gemacht hat/ daß alle Schwartz-Künſtler/ Beſchwörer/ finſtere Magi/ Zauberer und Zauberinnen von der hohen Obrigkeit mit dem Tode geſtraffet werden ſollen: weil nemlich ihr Wille mit des Teufels Willen eins und vereinigt iſt/ und der Teufel keinen Schaden thun/ noch verderben/ noch tödten kan/ wenn nicht ihr Wille mit des Teufels Willen mitwircket. Darum iſt es der göttlichen Gerechtigkeit gemäß/ daß ſie mit dem Tode geſtrafft werden/ ob ſie gleich nicht wiſſen/ wie und auf was Weiſe die Teufel in und durch ſie dergleichen verrichten: es ſey nun/ daß ſie in einem Bunde mit ihnen ſtehen/ und ſich mit ihrem Blut verſchrieben haben/ oder daß dergleichen Bund nicht errichtet worden. Diß ſind nur bloſſe Ceremonien und Formalitäten/ dem

Worinn der weſent-

Teufel mehr Verſicherung zu geben; der rechte weſentliche aber [mit dem Teu-

Teufel] iſt die Mitwirckung ihres ewigen Gemüths und Willens (der in ſich ſelbſt frey iſt) mit dem Willen des Teufels / um deſſelben Vorhaben zu vollführen und auszurichten.

liche Bund der Zauberer mit dem Teufel beſtehe.

§. 16. Das andere Principium der ewigen Finſternüß / wo Lucifer und ſeine abtrünnige Engel ihre Wohnung haben / iſt der rechte wahre Grund / woraus die finſtere Magia ihre Geburt und Urſprung hat. Dieſes weiß derjenige / der dieſe Feder führet aus dem Licht GOttes: er weiß / daß die Nekromantiſche (ſchwartze) Kunſt eine wahre weſentliche Kunſt iſt / die aus dem hölliſchen Principio ihren Urſprung hat; ſo daß ſie nicht auf eine verleitete Phantaſey im Menſchen / noch auf eine Miltzſüchtige Melancholey / noch auf leere Einbildungen der betrogenen Vernunfft gegründet iſt. Keinesweges; die finſtere Magia iſt nicht ein bloſſer Schatte / Traum oder Phantaſey: ſie iſt eine wahre weſentliche Eſſenz / ein wircklicher / weſendlicher Zweig von dem ewigen Baum der Ewigen Finſternüß / der in dieſem hölliſchen Principio gewurtzelt iſt. Ich weiß / und ich weiß / was ich weiß. Darum ſchreibe ich mit ſolcher Verſicherung / daß dieſe finſtere Magia eine wahre wirckliche

Ferner iſt der rechte Grund und Urſprung der finſtern Magie in dem Principio der ewigen Finſternüß zu ſuchen.

Die finſtere Magie iſt keine Phantaſey.

sondern eine weſentliche Sache.

che und weſentliche Sache iſt / eben wie die himmliſche Magia ein wahrer wircklicher und weſentlicher Zweig vom Baum des Lebens im erſten Principio iſt.

Einwurff.

§. 17. Wenn dieſes wahr iſt / wird man auſſer Zweifel fragen / warum wird dann dieſe finſtere Magia von allen gelehrten Männern /die dawider geſchrieben / eine falſche Magia genannt? Ich

Antwort.

antworte: Dis ſchreiben ſie/ und dieſe Beneñung geben ſie ihr aus Unwiſſenheit. Sie wiſſen nicht/ daß es in ſich ſelbſt und in ihrer eignen Materie eine wirckliche weſentliche Feuer-Eſſenz iſt / die ihren Urſprung hat aus dem zweyten Principio, welches gantz Magiſch iſt / wenn mans in dem rechten Sinn verſtehet; und diß finſtere Feuer/ von den Schwartz-Künſtlern und Zauberern in ſeine Wirckung geführet/ verurſachet die Schmertzen / Angſt und Quaal/ welche dabey gefühlet werden.

Ungereimtheit der Gelehrten / die die Zauberey läugnen.

18. Wenn dieſe gelehrte Männer / die dafür halten/ die gantze finſtere Magiſche Kunſt ſey ein bloſſes Gedicht / eine bloſſe Einbildung der Schwärmgeiſter / etliche bezauberte Perſonen unter ihrer Bezauberung vor ihren Augen ſehen ſolten / wie ſie ſich ziehen / winden und quälen / was ſie für wunderliche Verdrehungen des Leibes machen / wie

ſie

ſie offt Näh-Nadeln und andere Nådlein ausbrechen / und dennoch ſagen wolten / es wåre lauter Betrug / lauter Tråume und Melancholey / wůrden nicht alle Umſteher ſagen: die allzugroſſe Kunſt macht ſie raſend; dieſe Gelehrte wollen nicht haben / daß wir unſern Sinnen glauben: wir ſehen mit unſern Augen / wir hőren mit unſern Ohren / wir wachen / und alle unſere Sinnen ſind in gehőriger Ordnung; nichts deſtoweniger ſollen wir glauben / daß wir ſchlaffen und tråumen / und unſere Phantaſey uns betriege! darum ſage ich / gleichwie die Wirckungen ihrer Bezauberung wirckliche weſentliche Sachen ſind / alſo iſt auch die Urſach derſelben wircklich und weſentlich. Und wenn auch alle hohe Schulen lehren ſolten / es wåre lauter Phantaſterey und Schwårmerey / wůrde doch das Licht der Ewigen Natur alle ihre ſubtile Schluß-Reden ůbern Hauffen werffen.

§. 19. Ich ſage ferner / daß diß zweyte Principium der finſtern Welt der gewiſſeſte und warhaffteſte Grund iſt aller dieſer Geſichte / Thőne / Stimmen / Gerůche / gifftigen Einflůſſe und bőſen Wirckungen / die von ihrem finſtern Magiſchen Feuer kommen / und durch dieſe hőlliſche Bruderſchafft die Schwartz-

Künſtler / Beſchwörer / Zauberer und Zauberinnen / die in dieſer ſichtbaren Schöpffung leben / in die Wirckung geführet werden; und daß alle dieſe Dinge warhafftig und weſentlich / nicht aber falſche Einbildungen und ſchwärmeriſche Träume und Irrungen ſind.

Cap. II.

Von der höllischen Policey/ in Anſehung des teufliſchen Königreichs auf dieſer ſichtbaren irdiſchen Welt-Kugel.

§. 1.

Regent in der finſtern Welt iſt die oberſte Krafft der Finſternüß:

WIr müſſen uns hier erinnern / was droben geſagt iſt / daß die finſtere Welt ihren Gott und oberſten Regenten hat / nemlich die oberſte Krafft der ewigen Finſternüß. Dieſe iſt das böſe Weſen aller Weſen / die böſe Eſſenz aller Eſſenzien / der oberſte böſe Geiſt aller böſen Geiſter / welchem alle böſe Geiſter / was für Namen und Titel ſie auch führen mögen / unterworffen ſeyn.

unter dieſer iſt der nech-

§. 2. Unter dieſer oberſten regirenden Krafft der Finſternüß iſt in der Ordnung

nung des Regiments der nechſte der abtrünnige Lucifer / der eigentlich genennet werden mag Beelzebub / der Oberſte der Teufel / der Wider-Chriſt / der in dieſem Principio ſitzet wie ein Gott / und ſich ſelbſt in dem Hochmuth und der Erhebung ſeines eignen Zorn-Feuers erhebet über alles / was GOtt heiſt; welcher iſt der Menſch der Sünden / der Sohn des Verderbens / der ſich widerſetzet wider den GOtt-Menſchen JEſum Chriſtum / welcher der erſtgeborne Sohn und Erbe des ewigen Reichs der Liebe und unmittelbar unter der oberſten Krafft der Dreyeinigen Gottheit der nechſte iſt. Dieſe zween ſind in ihren unterſchiedenen Königreichen im Streit wider einander. Darum redet die Schrifft von dem Krieg zwiſchen Chriſto und dem Wider-Chriſt / zwiſchen dem Lamm und dem Drachen / zwiſchen Lucifer / dem Menſchen des Zorns und des Verderbens / und Chriſto dem Menſchen der Liebe und der Erhaltung. Das Ende dieſes Krieges wird gantz gewiß dieſes ſeyn / daß Chriſtus durch den Geiſt ſeines Mundes und durch die Klarheit ſeiner Zukunfft dieſen Wider-Chriſt zerſtöhren wird.

Der Oberſte im Regiment Lutifer / oder Beelzebub / welcher auch heiſſet der Wider-Chriſt / Menſch der Sünden ꝛc.

§. 3. Nechſt Fürſt Lucifer folgen alle abtrünnige Thron-Engel / die mit Lucifer geſün-

Nach Lucifer folgen

alle ab-trünnige Engel; gesündiget haben. Dieſe mächtige Thron-Fürſten der Finſternüß ſtehen in dieſem ängſtlichen Zorn-Feuer-Reich in gleicher Untethänigkeit und Gehorſam unter König Lucifer / wie vor ihrem Abfall in dem Reich der Liebe: Maſſen nicht alle Einwohner der Hölle - Regenten ſind und herrſchen / ſondern etliche regieren/ andere werden regieret.

Dann die verdam̃te Geiſter der Menſchen/ §. 4. Nechſt auf die finſtere Hierarchie der abgefallenen Engel folgen die verdammte Geiſter der gefallenen Nachkommen Adams und Even; nemlich diejenige abgeſchiedene Geiſter und Seelen/ die ſich durch ihr gottloß Leben und Wandel zu Diſteln und Dornen haben gemacht/ indem ſie dem Tage ihres Beruffs widerſtanden / und keinen ſeeligmachenden Glauben/noch thätige Buſſe/ noch wahren Gehorſam gehabt haben / und alſo in ihrer Unbußfertigkeit als Diſteln / die man zu letzt verbrennet / dahin ſterben (a).

§. 5. So bald dieſe verdammte Geiſter der Verſtorbenen in dieſe finſtere Welt kommen / werden ihnen alſofort deren hölliſche Leiber und Vehicula. hölliſche Vehicula und Leiber von dem oberſten Weſen dieſer finſtern Ewigkeit gegeben / und alsdann ſind ſie eingefleiſchte

(a) Hebr. 6/ 8.

fleiſchte Teufel/ das iſt/ ſolche böſe Geiſter/ die mit hölliſchen/ ihrem hölliſchen Stande gemäſſen/ Leibern und Vehiculis bekleidet ſind.

§. 6. Dieſe Geiſter der Verſtorbenen ſind alle/ Vaſallen / Sclaven und Gefangene der abtrünnigen Engel / ſo daß ſie auf ihren Winck kommen und weggehen / ihrem Befehl gehorchen/ und nichts wider oder unter dem/ was ſie gebieten/ verrichten. *ſind alle Sclaven der abtrünnigen Engel.*

§. 7. Nun wollen wir die verſchiedene Sorten der Zauberer in dieſer ſichtbaren Schöpffung ſehen. Die Geringſte und Schlechtſte unter ihnen ſind diejenige / welche wir ungelehrte und unwiſſende Zauberer nennen. Dieſe vollbringen mit groſſem Neid und Boßheit ihre Zauber-Wercke / und wiſſen dabey im geringſten nicht / wie ſie durch ihren Magiſchen Einfluß auf diejenige/ welchen ſie Schaden zufügen / wircken. Wir theilen ſie in Zauberer und Hexen / jene ſind von männlichem / dieſe von weiblichem Geſchlecht. *Verſchiedene Sorten der Zauberer. Mäñlich- und weiblichen Geſchlechts.*

§. 8. Wir theilen ſie noch ferner in ſchwartze und weiſſe Magos. Die ſchwartze Zauberer oder Hexen ſind / die da können tödten/ verderben und böſes/ nicht aber gutes thun. Weiſſe Magos nen- *I. Schwartze und weiße Magii*

nennet man diejenige / welche denen Bezauberten helffen / und das Böſe / ſo andere verurſachet / aufheben können.

wircken beyderſeits durch böſe Geiſter/ mit welchen beede Sorten einen expreſſen Bund gemacht.

§. 9. Dieſe wircken beyderſeits durch böſe Geiſter / das iſt / durch die Teufel/ und müſſen alſo denen Chriſten ein Greuel ſeyn. Beyde dieſe Sorten der Zauberey werden vollbracht / vermittels eines ausdrücklichen Bundes (per pactum explicitum) mit den böſen Geiſtern / und beyderley Zauberer haben mit denen Spiritibus familiaribus, oder den Geiſtern / die ſich zu ſolchem Ende zu ihnen geſellen / Gemeinſchafft.

Wie dieſe Bündnüſſe beſchaffen.

§. 10. Fragt man / wie dieſe Bündnüſſe beſchaffen ſeyn? Antworte ich: Sie ſind recht erſchröcklich und entſetzlich. Der Teufel / wie ſie ſelber erzehlen / erſcheinet ihnen gemeiniglich in menſchlicher Geſtalt: ſeine Foderungen ſind zwar wenig / aber wichtig / nemlich daß ſie ihrer Tauffe abſagen / und ſich ſelbſt gantz und gar / das iſt / ihren Geiſt/ Seel und Leib ſeinem Willen zu eigen ergeben / und dann dieſes ihm mit ihrem Blut verſchreiben. Und daran gibt er ihnen einen dienſtbaren Geiſt/und ſagt ihnen deſſelben Namen / der ihnen auf ihren Winck dienet. Doch wird dabey zugeſtanden / daß ſie von dieſem ihren dienſt-

dienſtbaren Geiſte / der entweder ein Teufel/ oder aber eine abgeſonderte aus dieſer ſichtbaren irdiſchen Welt verſchiedene Seele iſt / alle vier und zwantzig ſtunden einmal geſogen werden műſſen.

§. 11. Die zweyte Art Magi ſind die/ welche in der Schrifft genannt werden Zåuberer (Schwartz-Kűnſtler) und Beſchwőrer. Dieſe werden auch genennet Lucifers Kűnſtler / oder ſeine gelehrte Magi oder Zauberer / weil ſie auf ſeiner finſtern hohen Schul den Grad eines Magiſtri Artium oder Meiſters der Kűnſte angenommen haben. Dieſe gelehrte Schwartz-Kűnſtler haben keine dienſtbare [Geiſter] zu ihrem Dienſt / auch keinen ausdrűcklichen Bund ihres Wiſſens mit den Geiſtern der Verſtorbenen noch mit den abtrűnnigen Teufeln: und verrichten dennoch durch teufliſche Hűlffe und Wirckung ſeltſame Dinge. Die/welche ſolchergeſtalt in den hőlliſchen Geſetzen / Kűnſten und Geheimnſſűen dieſer unſichtbaren Welt der ewigen Finſternűß geűbt und erfahren ſind / werden die finſtere Ceremonialiſche Magi genannt. Diß iſt eine Kunſt / die ſie aus Bűchern mit groſſem Fleiß und Arbeit des Geiſtes erlernen / und durch Wahrnehmung gewiſſer

II. Gelehrte Magi/ oder Zauberer / welche keinen ausdrűcklichen Bund mit dem Teufel haben.

Dieſe lernen ihre Kunſt aus

Büchern/ und gebrauchen allerhand Ceremonien; gewiſſer Ceremonien oder Gebräuche/ durch Beſprechungen/ Beſchwörungen und Bezauberungen üben/ welche Dinge alle nichts anders ſind als ein gottloſer Fürwitz und Teufliſche unerlaubte Zauber-Mittel und Gebete/ womit ſie die Seelen der Verſtorbenen hervor ruffen/ auch wol vermittels ſolcher hölliſchen Ceremonien einen dienſtbaren Geiſt bey ſich haben/ welchen ſie ihren guten Genium, Dæmonem oder Geiſt nennen.

haben zuweilen ihre Genios, wie ſie ſie neñen; rühmẽ ſich/ den Teufeln gebieten zu können; haben Mathematiſche Spiegel; ſchaffen verlorne Güter wieder;

Dieſe rühmen ſich/ daß ſie den Teufeln gebieten/ dieſelbe binden und löſen können. Sie haben auch ihre Mathematiſche Spiegel/ darinnen ſie dir deinen Freund in ſeiner eignen Geſtalt und Kleidung zeigen können. Sie können ſagen/ wie man ſein verlornes Gut wieder erhalten mag/ und zuwege bringen/ daß es wieder gebracht werde: ſie üben auch durch dieſe ihre Kunſt die Artzney. Sie können durch ihre Ceremonialiſche Magie Geiſter herauf ruffen/ und wieder wegſchaffen: ſie können diejenige/ welche vom Teufel beſeſſen ſind/ wie auch Häuſer und Familien/ die von vielen Hexen und Unholden verunruhiget werden/ zu recht und zur Ruhe bringen; und zwar alles durch ihre hölliſche Zauber-Mittel und Beſchwörungen.

nnd reinigen Häuſer und Familien/die von Hexen beunruhiget werden.

§. 12. Von

§. 12. Von dieſer Nekromantiſchen Kunſt ſind unterſchiedliche Bücher geſchrieben. Dieſe geſtudierte Künſtler haben in ihrem Ceremonialiſchen Dienſt mit ihren Gebräuchen / Regeln / Geboten / Zeichen und Characteren nicht weniger Mühe / als Chriſtus von den Seinen erfordert / wahre Chriſten zu werden.

§. 13. Dieſe ſchwartze Kunſt iſt nicht ein erſonnenes Fabel-Werck / oder ein Enthuſiaſtiſcher Traum / kein hocus pocus oder Gauckel-Spiel; ſondern eine wahre weſentliche Kunſt / beſtehend in teufliſchen Gebräuchen und Ceremonien. Die Schwartz-Künſtler nennen ſie ihre geheime Philoſophie: Sie begreifft in ſich die Geſetze / Gebote und verborgene Geheimnüſſe der unſichtbaren finſtern Welt. Aber alle dieſe Schwartz-Künſtler mit ihrer finſtern Magie / ihren unbekanten Beſchwörungen und unaufhörlichen Warnehmungen haben den hölliſchen Feind zum Beyſtand und Gehülffen / wiewol ihnen unwiſſend; und ein böſer Geiſt iſt ein Vollbringer aller ſolcher wunderbaren Dinge / die ſie verrichten / doch ohne einen wiſſendlichen oder ausdrücklichen Bund. Es iſt den abtrünnigen Engeln zur Ausbreitung ihres Reichs auf Erden gnug / daß dieſe Beſchwörer

Dieſe Kunſt iſt kein Fabel-Werck oder Traum / ſondern eine weſentliche Kunſt /

und haben dieſe Magi einen böſen Geiſt / wiewol ohne wiſſentlichen Bund / zu Gehülffen.

ſchwörer mit ihrem Willen-Geiſt und Gemüth ihren hölliſchen Geſetzen und Ceremonien gehorſam ſeyn/dadurch ihren Glauben und Hoffnung in ſie ſetzen / und von ihnen abhangen/und alſo durch ihren eignen Gehorſam ein Gemüth / ein Wille und ein Geiſt mit ihnen/und eine Natur mit ihrer Natur werden. Und darum geſtatten die Teufel/daß die verdammte Geiſter der Verſtorbenen in ihrer unſichtbaren Welt allen denen aufwärtig ſeyn / die ſich zum Gebrauch und Ubung ihrer hölliſchen Ceremonien / Gebräuche und Dienſtes begeben.

Dieſe Magi ſind von einer höhern Ordnung als jene.

§. 14. Ich bekenne / dieſe Schwartz-Künſtler ſind von einer höhern Ordnung/ als jene elende gottloſe Zäuberer / davon wir droben geredet. Dieſe erlangen eine verborgene Erkäntnüß und geheime Philoſophie durch tieffes Nachſinnen und Betrachten. Die verdammte Geiſter werden ihnen nimmer den Vortrag thun / einen ausdrücklichen Bund mit ihnen zu machen / ſondern ſie legen ihnen Stricke und Lock-Speiſe / ſie dahin zu bringen / daß ſie ihre Bücher leſen/ und dann ihre hölliſche Ceremonien und [abergläubiſchen] Dienſt üben; und alſo werden ſie Schwartz-Künſtler und Beſchwörer/ und wiſſen es ſelber nicht/

Solcherley Bücher zu leſen iſt gefährlich.

[daß

[daß ſie nemlich dadurch mit dem Teufel verbunden ſind.] Aber ob ſie gleich von keiner Verbündnůß mit den Teufeln wiſſen / ſo ſind ſie dennoch wircklich mit denſelben / verſtehe mit den Geiſtern der Verſtorbenen/verbunden / wiewol nur per pactum implicitum, durch einen ſtillſchweigende und der Sache Verknůpff- und Verbindung mittels ihres Gehorſams und Ubung ihrer Magiſchen Ceremonien. Darum iſt es billig verboten / dergleichen Bůcher zu leſen / als welche vielmehr werth ſind / daß ſie verbrannt und vernichtet werden.

§. 15. Die dritte Art Magi ſind diejenige / welche man weiſe / hocherleuchte Månner nennet. Dieſe růhmen ſich ſelbſt Gőttliche Magi zu ſeyn: und nennen ihre Kunſt Magia Theurgica, oder eine mit Gőttlichen Dingen umgehende Magie. Sie ſagen / daß dieſes keine verbotene Magia ſeyn kőnne / weil ſie nur gute Engel hervor ruffen durch die groſſe Namen GOttes. Doch iſt zu wiſſen / daß auch dieſe heilige / gute / gőttliche / himmliſche Magia (wie ſie dieſelbe nennen) in gewiſſen Gebråuchen und Ceremonien beſtehet / ſo daß dieſe Theurgiſche Kunſt wahrlich eine Art der Ceremonialiſchen Magia iſt / die da vollbracht

III. Art nennet ſich Gőttliche Magos.

wird durch einen gewiſſen Religions-förmigen Dienſt durch Anruffung verſtorbener Heiligen/ oder heiliger Seelen/ die aus ihrem Leibe abgeſchieden / und (wie ſie ſagen) im Himmel ſind.

Wie dazu zu gelangen.

§. 16. Der gröſſeſte Theil dieſer Ceremonien beſtehet in Wahrnehmung einer innerlichen und äuſſerlichen Reinigkeit. Die innerliche iſt die Reinigkeit des Gemüths/ daß ſelbiges von allen Leidenſchafften und ſinnlichen Neigungen gereiniget ſey: Die äuſſerliche iſt die Reinigkeit des Leibs; ihre Haut muß gewaſchen/ ihre Kleider / Wohnung / Geſchirr und Geräthe / und alle ihre Opffer und Gaben müſſen heilig / ſauber und rein ſeyn. Dieſe in- und auswendige Reinigkeit macht ſie bequem / (ſagen ſie) göttliche Dinge zu beſchauen / und iſt in- und bey heiligen Dingen höchſt nöthig: dann wer wird nicht geſtehen/ daß ein unreines Leben die heilige Engel und die reine Geiſter der Verſtorbenen verjage? Hieraus nun ſchlieſſen ſie/daß dieſe Kunſt der göttlichen Magia durch Theurgiſche Reinigung und Heiligung die Seelen der Menſchen dahin bringen kan / daß ſie geſchickt und bequem werden/ die Geiſter der verſtorbenen Heiligen / und die heilige Engel zu ihren Schutz-Engeln zu erhal-

erhalten / und endlich gar zum Geſicht und Anſchauen GOttes zu kommen: und daß man mittels dieſer Ceremonialiſchen Kunſt viele Tugenden / und manche himmliſche Gnaden und geiſtliche Gaben erlangen könne. Wer wolte dann nicht Luſt haben / dieſe Theurgiſche Kunſt einzuſehen / welche dem Geiſt der Ewigen Seele Anleitung gibt zur Vereinigung mit GOtt / und zur Gemeinſchafft mit den heiligen Engeln und den heiligen Geiſtern der Verſtorbenen zu kommen / und ſolche gute Genios, Dæmones, oder Geiſter zu unſern gemeinſamen Gefährten und Schutz-Engeln zu haben. Von den Regeln / Gebräuchen und Ceremonien und der Verehrungs-Art dieſe Theurgiſche Magie zu erreichen / haben die alten Magi viele Bücher geſchrieben; und vor dieſe Bücher ſetzen ſie gar hohe und herrliche Titel / und die Namen Adams / Abels / Enochs / Abrahams / Salomons / rühmen auch / daß man dieſe Bücher von Raziel und Raphael / den Engeln Adams / Esdras und Tobias habe empfangen. Sie nennen dieſe Theurgiſche Magie auch die Pauliniſche / das iſt / von Paulo gelehrte Kunſt / ingleichen die Kunſt der Geſichte und Offenbarungen / das iſt / die den Weg zeigt / wie

Bücher / die ſolche lehren ſollen.

der Ewige Geiſt der Seelen dahin komen mag/ daß er göttliche Geſichte und Offenbarungen habe. Sie wollen auch/ daß dieſe ihre Magia von Moſes herkommen ſoll/ und führen zu ſolchem Ende die Jüdiſche Cabala herbey/ von welcher die Hebräer glauben/ daß Moſes ſie von GOtt ſelbſt auf dem Berge empfangen/ und daß ſie hernach ferner von einem zum andern übergelieffert worden durch mündliche Worte/ oder/ wie wirs zu nennen pflegen/ per oralem Traditionem. Wie dann das Hebräiſche Wort Cabala eine Empfangung (acceptionem) bedeutet/ weil nemlich die Sachen von andern mittels mündlicher Worte empfangen oder erlernet worden.

Cabaliſtiſche Kunſt.

§. 17. Dieſe Cabaliſtiſche Kunſt/ ſagen ſie/ leitet zu der hohen Beſchauung der Göttlichen und Engliſchen Kräffte/ und zur Erkänntnüß der heiligen Namen GOttes/ in welchen alle Buchſtaben/ Zahlen/ Figuren/ Strichlein/ Linien/ Puncte und Accente ſehr tieffe Verborgenheiten und groſſe unbekannte Geheimnüſſe bedeuten. Dieſe Kunſt lehret die Namen/ die Natur/ die Kräffte und den Zuſtand der Engel und der abgeſchiedenen Seelen und heiligen Geiſter kennen: ja ſie forſchet ſelbſt/ wie ſie ferner ſagen/

ins

ins Geheimnüß der Gottheit und der Heil. Dreyheit / und in alle Ausflieſſungen oder (emanationes) derſelben. Wer dieſe Kunſt weiß / der mag vor andern mit wunderlichen Kräfften und Gaben gezieret ſeyn: er kan / wenn er will / alle zukünfftige Dinge vorher wiſſen / der gantzen Natur befehlen / über die heilige Engel und Teufel gebieten / und Wunderwercke verrichten.

§. 18. Sie geben vor / daß Moſes durch dieſe Kunſt alle ſeine Wunder gethan / und daß Joſua / Elias / Eliſa / Daniel und Salomon dadurch alle ihre Thaten verrichtet / und alle ihre Erkäntnüß erlanget haben. Die unglaubige Juden ſchämen ſich nicht zu behaupten / daß Chriſtus ſelbſt ſeine Wunder und Zeichen durch dieſe Kunſt habe verrichtet. Andere ſagen / Chriſtus habe dieſe Theologie daheim ſeinen Apoſteln im Verborgenen geoffenbaret / und Paulus habe darvon zu den Vollkommenen allein geredet: weil dieſes die höchſte Geheimnüſſe ſeyn / die niemals beſchrieben worden / welche auch nicht müſſen beſchrieben / ſondern unter den Weiſen / als Geheimnüſſe bewahret werden.

Moſes / Elias und andere ſollen ihre Wunder dadurch gewircket / und ſolch hohes Erkäntnüß dadurch erlangt habē;

§. 19. Aber von dieſer Theurgiſchen / Magiſchen Erkäntnüß / welche die aber-

glaubiſche Leute dergeſtalt bewundern und ehren/ kan ich nicht anders urtheilen/ als daß ſie teufliſch und hölliſch/ und ihre Wurtzel und Geburt aus der finſtern Welt iſt; und daß dieſer Kunſt Mitgenoſſen die verdammte Geiſter und Seelen ſind/ die aus ihren Leibern abgeſchieden/ oder daß auch wol die abtrünnige Engel ſich in Engel des Lichts verſtellen/ dieſe Künſtler zu betriegen/ wie Paulus ſagt: (a) Und das iſt auch kein Wunder/ dann er ſelbſt/ der Satan/ verſtellet ſich in einen Engel des Lichts.

aber auch dieſe Gattung iſt vom Teufel.

Wie ſich der Teufel in einen Engel des Lichts verſtellen köñe.

§. 20. Wie aber geſchiehet diß? Die Teufel können ihre eigne Geſtalt nicht verändern in eine Lichts-Geſtalt/ die nemlich licht/ hell/ durchſichtig/ ſchön und lieblich ſey: weil ſie dieſe Geſtalt verloren/ und ſich nie wieder in dieſelbe verwandeln können: dann wenn ſolches geſchehen könte/ möchten ſie auch wieder in den Himmel eingenommen werden: ſo daß ihre finſtere ſchweflichte Geſtalt ihnen unveränderlich beſtändig anhangt. Nichts deſtoweniger aber können ſie ihre finſtere feurige Geſtalt mit einer ſchönen Figur oder Bild aus dieſer ſichtbaren Schöpffung überkleiden: ſie können eine menſchliche Geſtalt an ſich nehmen/ und ſolcher-

(a) 2 Cor. 11/ 14.

ſolchermaſſen nicht als Teufel / ſondern als Engliſche Geiſter erſcheinen / und ſich alſo derjenigen / mit welchen ſie umgehen / Zuſtand / Verhalten und Gemüths-Art gemäß aufführen. Alſo können ſie / nach des Apoſtels Worten und Meynung / ſich zu Engeln des Lichts verſtellen / und ſo in menſchlicher Geſtalt als Perſonen von Anſehen mit beſchauenden betrachtenden Gemütern wandeln und umgehen: ſie können ihnen an die Hand geben / dieſe oder jene Bücher zu leſen / und eine / ihrer Uberredung nach / ſo heilige andächtige Kunſt zu ſtudiren / durch welche ſie zum Schauen GOttes und zur Gemeinſchafft mit den heiligen Engeln gelangen mögen; und diß alles zwar ohne einige gemeine ſchlechte oder grobe Verbindung; dann ihr Bund iſt ein verborgner geheimer Bund / und geſchicht durch den Gehorſam ihres Gemüths / und die Wendung ihres Willens / um dem Willen dieſer Geiſter zu gehorchen. Durch dieſen ihren Gehorſam / womit ſie ihren Eingebungen folgen / werden ſie eine Natur und ein Geiſt mit den abtrünnigen Teufeln / und wiſſen es ſelber nicht. Dieſe teufliſche Geiſter werden von ſelbſt und aus eigner Bewegung in menſchlicher Geſtalt und

wolanſtändiger Auffführung ihnen frey-willig erſcheinen/ und ſich ihnen zu dienſt-fertigen Dienern anbieten / und zwar bloß zu eigenwilliger Reinigkeit/ Andacht und Gottſeligkeit: wodurch ſie dieſe Magiſche beſchauende Geiſter in eine falſche Frömmigkeit und falſchen Gottes-Dienſt führen/ welchen ſie eben zu dem Ende erſonnen haben/ damit ſie die arme Menſchen verleiten und zuletzt um ihre Seele bringen möchten. Diß verſtehet der Apoſtel Paulus durch des Teufels Verſtellung zum Engel des Lichts.

Fortſetzung dieſer Materie.

§. 21. Diß iſt nicht meine bloſſe Muthmaſſung und ungegründetes Vorgeben/ ſondern ich kan mit Gewißheit bejahen/ daß alle ſolche Erſchneinungen und alle dieſe dienſtbare Geiſter in menſchlicher Geſtalt/ die man durch Fleiß und Arbeit/ mit Wahrnehmung gewiſſer Ceremonien/ erlange / und durch dergleichen Ceremoniatiſche Magie und Dienſt/ vermittels gehorſamer Beobachtung ihrer Geſetze/ Gebräuche und Gebote/ unterhalten muß/ nichts anders als Teufel und böſe Geiſter ſeyn unter der Geſtalt guter Geiſter und heiliger Engel. Diejenige/ ſo dieſe Kunſt üben / werden betrogen und ſind verleitet/ wiewol ſie es nicht wiſſen: ſie verehren die Teufel an ſtatt der Engel: ſie wan-

deln

deln und gehen um mit Teufeln: ihre Vereinigung/ Geſellſchafft und Gemeinſchafft iſt mit den Teufeln; wiewol ſie bey ſich ſelbſt meynen und gäntzlich glauben/ daß ſie mit den Heil. Engeln Gemeinſchafft haben.

§. 22. Alſo laſſen ſich dann dieſe abtrünnige Geiſter leicht hervor ruffen/und wiſſen eine Heiligkeit nachzuäffen/ damit unter dem Gehorſam gegen ihre von ihnen ſelbſt aufgeſtellete Geſetze/ Gebräuche und Gebote ſie ſelbſt verehret/ angebetet und gehorſamlich gedienet werden.

§. 23. Mercke dieſes wol/ mein geliebter Leſer. Meine Feder und meine Worte können es nicht ausdrücken/ oder beſchreiben/ wie liſtig/ falſch und ſubtil dieſe abtrünnige Engel ſind/ das Gemüth und den Geiſt derer/ die mit ihnen Vereinigung und Gemeinſchafft haben/ zu betriegen. Dieſe abtrünnige Engel/ nemlich die unreine Geiſter und betriegende Kräffte in menſchlicher Geſtalt/ fordern alle dieſe Reinigkeit und allen dieſen Gehorſam/ damit ſie von den Gemüthern und Seelen der Menſchen/ welche mit ihnen Umgang und Gemeinſchafft haben/ für GOtt verehret und angebetet werden mögen. O du forſchendes ſuchendes Gemüth/ wohin lau-

Man hat ſich wohl zu hüten vor dieſer Magie.

ſeſt du doch? Diß iſt geiſtliche Abgötterey/ eine Ubertrettung des erſten Gebots/ eine Anbetung falſcher Götter; es iſt auch eine Ubertrettung des andern Gebots/ eine Aufrichtung verfluchter Götzen/ Figuren und Bilder in deinem eignen Gemüth und Verſtand: dann alle vorhin gedachte Künſte ſind nicht beſſer als ſo viel Götzen; derjenige/ der ſich darinn übet/ mag es wiſſen oder nicht. Diß iſt die Anbetung der Teufel unter dem Schein oder Vorwand der heiligen Engel/ welches Paulus verbietet (a). Laſſet euch niemand verleiten in eigenwilliger Demuth und Verehrung der Engel. Deine Weißheit/ O gelehrter Magus, iſt lauter Thorheit/ und Unſinnigkeit/ alſo auch deine geheime Philoſophie: Sie iſt aus den Rabbinen/ aus der Cabala der Jüden/ und aus den Schrifften ihrer Talmudiſchen Lehrer ausgezogen. Schreib auf alle deine Wiſſenſchafft: Eitelkeit der Eitelkeiten/ alles iſt nichts als Eitelkeit und Quälung des Geiſts. Verbrenne alle deine Bücher/ wie jene Gelehrte Weiſe mit ihrem Exempel dir ſind vorgangen/ davon in der Schrifft erzehlet wird (a): Viele unter ihnen/ die da fürwitzige

(a) Coloſſ. 2/18. (b) Apoſt. Geſch. 19/19.

Künſte getrieben hatten / brachten die Bücher zuſammen / und verbrannten ſie öffentlich / und überrechneten / was ſie wehrt waren / und funden des Geldes fünffzig tauſend Groſchen. Verbrenn deine Bücher von Enoch / Abraham / Salomon / Elias / Moſes und Paulus / als lauter Betriegereyen des Teufels. Dann wir haben weder Grund / noch Befehl / noch Exempel in der Schrifft / dadurch die Liebhaber dieſer gelehrten Kunſt angefriſcht werden könten / mit irgend einem verbundenen oder dienſtbaren Geiſt in menſchlicher Geſtalt Gemeinſchafft zu haben / und ſich von demſelben auf eine ſo verächtliche und geringe irdiſche Weiſe aufwarten zu laſſen. Es iſt wider die Natur eines verklärten Engels / daß er ſich mit menſchlicher Geſtalt bekleide / es ſey dann / daß er von dem oberſten Weſen eine göttliche Botſchafft etwa zu bringen ausgeſandt werde / da er bald wieder zurück kommt. Hievon haben wir in der Schrifft-Grund und Gewißheit. Aber daß ein verklärter Engel oder Heiliger unter menſchlicher Geſtalt ein beſtändiger Aufwärter eines gelehrten Magi werde / daß er auf deſſelben Willen komme und gehe / ihn unſichtbar mache /, hie oder

oder dorthin überführe / ſolches iſt der Würdigkeit ihres Standes verkleinerlich. Sie ſind nur Chriſto ihrem Haupt auf ſeinen Winck aufwärtig und gehorſam/ bereit / nach ſeinem Willen und Wolgefallen zu dienen. Darum muß diß wahrlich ein Teufel unter menſchlicher Geſtalt ſeyn / und müſſen alle/ die ſich für Chriſten bekennen / billig vor allen dergleichen Ubungen einen Abſcheu haben.

Es gibt auch eine natürliche/ ferner eine Mathematiſche/ und dann eine warhafft-göttliche oder Lichts-Magie.

§. 24. Ich weiß zwar wol/ daß auch eine natürliche Magia iſt / wie auch eine Mathematiſche Magia / und dann eine göttliche oder Licht-Magia / die aus dem Welt-Kreiſe oder dem Principio der Weißheit erbohren wird. Aber dieſe Theurgiſche Magia/ wie man ſie nennet/ die man mit falſchen Namen und Titeln ſo hoch erhebet / und dergeſtalt bewundert/ iſt eine teufliſche und hölliſche Kunſt/ weil der abgefallene Lucifer / und die mit ihm gefallene Fürſten der Finſternüß die Urheber und Erfinder derſelben ſind.

Cabbala der Juden.

§. 25. Und was angehet die Moſaiſche Cabbala der Juden / wovon ſie rühmen/ daß ſie durch mündliche Uberlieferung von einem zum andern abgeleitet worden/ dieſelbige iſt [längſt] verlohren/ und die Juden haben ſie nicht mehr. Ich zweifle nicht / GOtt habe Moſi viel Geheim-

heimnüſſe auf dem Berge Sinai geoffenbaret/ welche dem gemeinen ungöttlichem Hauffen in dem Tage ſeiner Bedienung nicht ſolten entdecket werden / ſondern unter dem Buchſtab des Geſetzes verborgen bleiben muſten: Aber dieſes/ ſage ich/ iſt verlohren / und an deſſen ſtatt haben die Hebräer eine andere Cabbaliſtiſche Kunſt erſonnen / welche nichts anders iſt/ als eine Zuſammenraffung abergläubiſcher Dinge / und ein Spielen mit der Schrifft durch allerhand fremde Deutungen / dabey ſie ihre Gedancken und Gemüth mit Püncten / Buchſtaben und Zahlen geſchäfftig halten / wozu die Hebräiſche Sprache vor andern bequem iſt: und daher wollen ſie uns überreden / daß groſſe Geheimnüſſe darinn verborgen ſeyn ſollen.

§. 26. Dieſe Cabbala der Juden iſt nunmehro nichts anders/ als ein betrieglicher Aberglaube / dadurch ſie nach Belieben die Worte/ Namen und Buchſtaben zuſammen ſetzen/ theilen oder verſetzen / und alſo den Zuſammenhang der Warheit trennen/ und dieſelbe mit ihren eignen Erdichtungen überkleiden / und ſolchergeſtalt uns von der Schrifft abführen/ an deren ſtatt viele unausſprechliche Geheimnüſſe von GOtt und von den Engeln

Fortſetzung dieſer Materia.

geln zu glauben/ welche/ wie ſie ſagen/ über die Schrifft ſind/ und die ſie aus den Worten/ Sylben/ Buchſtaben/ Zahlen jämmerlich erzwingen. Auf dieſe Weiſe halten ſich die Rabbinen der Juden in dem Schatten der Schrifft und in ihren eignen Eitelkeiten beſchäfftiget/ und thun der Schrifft durch ihre aberglaubiſche Cabbala Gewalt an.

Die wahre Cabbala iſt verlohren/ und eine aberglaubiſche an deren ſtatt eingeführet worden.

§. 27. Weil demnach die wahre Cabbala verlohren/ und eine aberglaubiſche Cabbala an derſelben ſtatt eingeführet iſt; ſo ſage ich/daß dieſe von den abtrünnigē Engeln ihre Geburt hat/daß ſie von finſtern/böſen und gottloſen Geiſtern/ durch die finſtere Zauberer oder Magos hervorgebracht worden; und daß dahero alle wahre Chriſten ſich davon abkehren müſſen. Wir haben eine Evangeliſche Cabbala in uns/ welche iſt der Name JEſu Chriſti/ vor welchem alle Teufel ſich beugen müſſen/ und durch- in- und mit dieſem einigen Namen JEſu müſſen wir Chriſten alle unſere Wunder verrichten. Daher dann billig die Kunſt ſolcher aberglaubiſchen Cabbala ſamt ihren Büchern vernichtet/ und dieſe Bücher von Chriſten auch nicht einmal geleſen werden ſolten.

Evangeliſche Cabbala iſt die beſte.

§. 28. Ich

§. 28. Ich weiß gar wohl/ was ich ſchreibe/ und warum ich dieſe abergläubiſche Theurgiſche Magia aus dieſer finſtern höllischē Welt ableite/ und ſetze/ daß die abgefallene Engel und die böſe Geiſter der Verſtorbenen derſelben Erfinder ſind/ die dieſe Kunſt durch ihre finſtere Magos denen Einwohnern dieſer irdiſchen Welt eben zu dem Ende geoffenbaret haben/ damit ſie dieſelbe um Seele und Geiſt/ wofür Chriſtus geſtorben iſt/ bringen möchten. Und wenn einer nun alle dieſe Theurgiſche und Cabbaliſtiſche Erkäntnüß erlangte/ die Geheimnüſſe dieſer verborgnē Philoſophie verſtünde/ und dadurch einen Augenblick lang für einen weiſen/ gelehrten und göttlichen Magum geachtet würde/ hernach aber ſeine ewige Seele in alle Ewigkeit verlöhre/ was für Nutzen und Vortheil würde dieſer närriſche Weiſe oder weiſe Narr hievon haben? Er betrachte vielmehr was Paulus ſagt: (a) Wenn ich mit Menſchen und mit Engel Zungen redete/ wenn ich weiſſagen könte/ und wüſte alle Geheimnüß und alle Erkäntnüß/ und hätte allen Glauben/ (nemlich allen wunderthätigen Glauben) alſo daß ich Berge verſetzte/ und hätte der Liebe nicht/

Autor ſchreibet in Gewißheit.

(a) 1. Corinth. 13/ 1. und folg.

nicht/ ſo wäre ich ein thönend Ertz und eine klingende Schelle/ ja ſo wäre ich nichts. O! göttlicher Paulus/ wer mag dich doch ergründen? Wenn einer hätte alle Theurgiſche Erkäntnüß/ alle Erkäntnüß der verborgnen Geheimnüſſe der geheimen Philoſophie/ und die Geheimnüſſe der Jüdiſchen abergläubiſchen Cabaliſtiſchen Kunſt in Worten/ Zahlen und Accenten/ ſo wäre er noch/ nach Pauli Meynung/ nichts. Es iſt kein Jüdiſcher Rabbin/ kein Talmudiſt/ der ein Wunderwerck thun könne; und wenn er es gleich thun könte/ ſo achtet ihn Paulus dennoch für nichts/ ohne die Liebe/ das iſt/ wo nicht eine brennende Kohle der ewigen Liebe von dem Berge Zion in ihm gefeſtiget iſt.

Cap. III.

Verſchiedene Fragen betreffend die Zauberer und die Zauberey.

§. 1.

Es iſt nicht nöthig zu glauben/ daß die

Nachdem wir die Polizey und Gröſſe des Reichs Lucifers auf dieſer irdiſchen Welt/ mittels ſeiner

ner Advocaten oder Vorſtänder vorher gezeiget / wird man nun leicht antworten können auf die Frage: Warum doch die mächtige Fürſten der Finſternüß ſolchen armen ſchlechten Leuten / als den Zaube- ren und Hexen / die gemeinlich arme / einfältige / ungelehrte Männer und Wei- ber ſind / dergeſtalt auf ihren Winck ge- horchen? Dann wie wir ſehen / ſo iſt nicht nöthig / daß die abgefallene Engel ſelbſten ihnen als untergebene und ver- bundene [Geiſter] dienen; ſondern weil ſie die verdammte und von ihrer irdi- ſchen Geſtalt abgeſchiedene Geiſter / als ihre Slaven und Gefangene unter ſich haben / als gebieten ſie denſelben / denen ungelehrten Hexen und Zauberern in Hunds- Katzen- oder Schlangen-Geſtalt aufwärtig zu ſeyn. Und dieſe böſe abge- ſchiedene Seelen / nicht aber jene Geiſter von der höhern Hierarchie / ſind gantz wil- lig und bereit / den Hexen und Zauberern mit aller ſclaviſcher Dienſtbarkeit zu Ge- bot zu ſtehen. Dann in der Hölle ha- ben ſie nicht eine ſolche Lufft wie bey den Hexen auf Erden: auch nicht dergleichen Nahrung wie hie / da ſie der Hexen Blut ſaugen; noch ſo viel Gemach / als der Hexen und Zauberer Befehl abzuwar- ten: es iſt ihnen gleichſam eine Ergötzung

mächtige Fürſten der Finſternüß ſelbſt den Zauberern alſo ſcla- viſch dienē/

ſondern vielmehr die verdammte Geiſter der Menſchen.

Warum.

und Erquickung. Hie zeigen ſie die Behendigkeiten der Magiſchen Kunſt mit Spiel und Kurtzweil / welches ſie in der Hölle nicht thun können.

Aus was Urſache die böſe Geiſter einen Bund machen mit denen Zauberen.

§. 2. Fragt man ferner: Warum machen aber die böſe Geiſter mit den Hexen und Zauberern einen Bund? Dann weil die Hexen und Zauberer in ihrer eignen ſündlichen Natur voll Neid und Boßheit ſind / ſo ſind die Teufel ihrer gnugſam ſchon vorhin verſichert: und alſo iſt weiter keine abſonderliche Verbindung nöthig; ſondern ſie könten ohne Bündnüß den Zauberern und Hexen ſchon Beyſtand leiſten? Ich antworte: jeglicher Teufel hat ein ſonderbares Recht und Eigenthum an diejenige/ die er in ihr Reich hineinbringt; darum ſuchen ſie ſich ihrer zu verſichern / ſo viel ſie immer können. Und daher wollen ſie mit ihnen einen Bund haben / weil ſie wohl wiſſen / daß ſie ihnen und ihrem hölliſchen Reiche durch dergleichen hölliſche Verbündnüſſe gewiſſer ſind als zuvor / ob ſchon ihre eigne böſe / gottloſe Natur auch vorhin in ihnen war. Dann die dienſtbare Geiſter wiſſen / daß dieſes das einige Mittel iſt / zu verhüten / daß ſie künfftig ſich nicht wieder losreiſſen: weil ihr Gemüth dadurch verblendet /

ihr

ihr Hertz verhärtet/ ihr Gewiſſen verletzet/ der Glaube an Chriſtum verſchloſſen/ die Buſſe vernichtet/ und ihr Gehorſam dieſen ihnen zugeordneten Geiſtern übergeben wird/ welches alles den verſuchenden Teufel deſto freudiger/ und ſein Vertrauen/ daß es ihm gelingen werde/ ſo viel ſtärcker macht. Dahero niemand ſich verwundern muß/ warum die Teufel mit den Zauberern und Hexen einen Bund machen wollen.

§. 3. Verlangt man zu wiſſen: Ob dann eine allgemeine Verſammlung der Zauberer und Hexen zu gewiſſer beſtimmter Zeit gehalten werde/ und was man davon für Grund habe? Antworte ich/ daß dergleichen Verſammlungen ſind/ befeſtiget ihre eigne Bekäntnüß/ und Lucifer mag darinn mancherley Vorhaben und mancherley hölliſchen Zweck haben.

Ob es allgemeine Verſam̃lungen der Zauberer gebe.

§. 4. Als erſtlich zu ſehen und zu erfahren/ ob ſeine Kirche auf Erden zunimmt/ wie auch Chriſto dem GOtt-Menſch/ als dem rechten und wachſamen Hirten ſeiner Schafe/ nach zu affen. Maſſen der verdammte Lucifer aus ſpöttiſcher Feindſeligkeit ſeine Luſt daran hat/ daß er alles/ was er nur kan/ dem HErrn Chriſto nachmache.

Warum ſolche geſchehen. 1te Urſach.

IIte Urſach. §. 5. Zweytens ruffet ſie Lucifer zuſammen / ſie in ihrem hölliſchen Glauben zu befeſtigen / und ihren Bund zu erneuern / wie auch/ auf daß ſie ihm ihren Gehorſam erweiſen/ und zu ſolchem Ende ſich für ihm bücken / und ihn für ihren Gott und Herrn erkennen. Dann ungeachtet ihrer Verbindung / und ihres mit ihrem Blut befeſtigten Eydes/ fürchtet er ſich / ſie möchten noch zur Reue kommen/ und ſich von ihm wieder abwenden. Darum ſtellet er dieſe Zuſammenkünffte an / damit ſie ihren Eyd und Bündnüß daſelbſt erneuern / und durch neue Wercke des Gehorſams beſtätigen mögen.

IIIteUrſach. §. 6. Drittens verſammlet er ſie beyeinander / zu unterſuchen / wie ſie ſeinen Geſetzen gehorſam geweſen / und wer einen andern mag gewonnen haben / mit ihm ein Teufel zu werden / und Lucifer für ſeinen Herrn und Meiſter anzunehmen. Dieſe ſind es ſeine Lieblinge oder Favoriten / denen er viel Gunſt beweiſet. Er fraget nach / wer ſeinem Nechſten den gröſſeſten Schaden und Unfall verurſachet / wer das meiſte Vieh getödtet / wer andere am meiſten behexet und gepeiniget habe / u. ſ. f. Sothane werden ſonderlich von ihm begünſtiget / wodurch dann

dann andere angefriſchet werden / ſo viel Menſchen als ſie nur können zu bezaubern und zu peinigen.

§. 7. Viertens rufft er ſie zuſammen / damit ſie einander mögen kennen / und in ihren heilloſen Anſchlägen ſich miteinander vereinigen / mittels welcher Vereinigung ſie alſo ſtarck / bequem und mächtig werden / eine [gantze] Familie durch ihre hölliſche Bezauberung zu peinigen. IVte Urſach.

§. 8. Fünfftens rufft er ſie beyeinander / damit / wann ſie alſo in einer hölliſchen Geſellſchafft miteinander verbunden ſind / hernach einer den andern beſchuldigen und wider ihn zeugen könne / auf daß er nach den Geſetzen zum Tode verurtheilet werde. Man wird ſagen / was für eine Polizey kan Lucifer hierunter haben? Antwort. Der liſtige Lucifer iſt dergeſtalt vom Geiſte der Furcht und Eiferſucht beſeſſen / daß er nie meynet / er ſey ihrer gnugſam verſichert / bis er ihre Seele und Geiſt in ſeinem Reiche hat; auch thun ihre dienſtbare Geiſter alles / was ſie können / ſie zu verrathen / und dem Gericht ſie zu überliefern / und ſodann überlaſſen ſie dieſelbe ihrer verdienten Straffe. O wer wolte doch den Teufeln dienen! Sie ſind lauter Tyrannen und Betrieger; ſie finden ſelbſt Vte Urſach.

Mittel und Wege aus / ſie in die Hände des Gerichts zu bringen / ſo viel ihnen möglich / und verlaſſen ſie alsdann: und die Zeit ihrer Hinrichtung iſt gleichſam ein Feyer- und Freuden-Tag für ihre aufwärtige Geiſter. Worin ich die arme Zauberer beklage/ daß ſie ſolchen boßhafftigen Geiſtern / die in ihrer Grauſamkeit lauter Tyrannen ſind/ dienen; daß / nachdem ſie ihre ewige Seele / das unſchätzbare Kleinod / welches mehr als die gantze Welt zu achten iſt / hinweg gegeben / nachdem ſie ihnen durch Bezauberung und Peinigung anderer Menſchen treulich gedienet / nachdem ſie zugelaſſen/ daß ſie ihr Lebens-Blut ihnen abgeſogen / wovon ſie ſo bleich / verfallen/ alt / runtzelich / heßlich und abſcheulich ausſehen / und nachdem ſie ihren gifftigen Neid in ihre Natur auf- und eingenommen; daß/ ſage ich/ nach dieſem allen ihre eigne dienſtbare Geiſter durch ihre Verrätherey die vornehmſte Werck-Zeuge ihres Untergangs und Verderbens ſind.

Ob bey dieſen Zuſammenkünfftē auch Gaſtereyen/

§. 9. Die Vernunfft forſchet ferner: Ob bey dieſen Zuſammenkünfften auch Gaſtereyen ſeyn / oder was ſie ſonſt darauf verrichten? Sie bekennen ſelbſt/ daß ſie allda gut ſtarck Bier und Wein/

auch

auch Kuchen / geſotten und gebraten Fleiſch und dergleichen haben. Der Teufel / in Geſtalt eines Manns in ſchwartzen Kleidern / ſitzet oben an. Sie eſſen und trincken warhafftig und eigentlich / wenn ſie leiblich zuſammen kommen; tantzen auch / und haben ihre Muſic. Das Tractement aber iſt nur gering und ſchlecht / da ſind keine köſtliche Speiſen / keine mancherley Trachten / da iſt kein Uberfluß / und nichts mehr als zur Nothdurfft gehöret. Armer Teufel / Lucifer! Mich wundert / wie er dieſes von dem Geiſte dieſer Welt / der eine viel köſtlichere Tafel hält / noch erlangen mag. Wir haben gewiß nicht nöthig / über die Liebes-Zuſammenkünfften dieſes hölliſchen Hauffens neidiſch zu ſeyn: das iſt / alles was ſie für den Verluſt ihrer ewigen Seelen und Geiſter zu hoffen haben.

und was mehrers allda vorgehe.

Nur will ich noch zwey Umſtände ins beſonder anmercken. Erſtlich / daß Lucifer ſelbſt eine menſchliche Geſtalt annehmen kan / und eine vernehmliche Stimme hat: dann er redet mit ſeinen Gäſten / und wann ſie erſt kommen / heiſſet er ſie willkommen / und dieſelbe beugen ſich vor ihm. Seine Stimme iſt vernehmlich und verſtändlich / zuweilen laut / zuweilen ſanfft.

Lucifer erſcheint allda in menſchlicher Geſtalt.

Die Zauberer eſſen und trincken wircklich bey ſolchen Gaſtereyen.

Zweytens wiſſen wir / daß dieſe hölliſche Rotte wircklich und eigentlich eſſen und trincken / daß ſie leiblich zuſammen kommen / und zuſammen tantzen / Muſic haben / und ſich luſtig machen. Und auf einer jeden Zuſammenkunfft / ehe dann der ſchwartze Mann verſchwindet / ſagt er die nechſt-folgende Zuſammenkunfft an mit Benennung der Zeit und des Orts. Nichts deſtoweniger wollen etliche / daß dieſes alles nichts als leere Phantaſey / ein Gedicht der Schwärmer und eine Melancholiſche Einbildung ſey ; worauf ich aber nichts anders antworten will als dieſes: Riſum teneatis amici ; Kan man ſich auch wol des Lachens hiebey enthalten?

Der Teufel verſchwindet mit einem heßlichen Geſtanck.

Woher dieſes komme.

§. 10. Wann nun der ſchwartze Mann ſeinen Abſchied nimmt / und aus ihren Augen verſchwindet / dann läſt er einen heßlichen böſen Geruch und ſchweflichten Geſtanck nach ſich. Dann wenn ſein angenommenes Vehiculum oder die angenommene menſchliche Geſtalt wider zergehet / dann werden ihre Naſen von ſeinem eignen eingebohrnen hölliſchen Schwefel getroffen. Alle dieſe Umſtände beweiſen die Weſendlichkeit und Warheit dieſer Dinge / und daß ſie nicht in einem Miltzſüchtigen (Melancholiſchen)

Traum / ſondern in einer finſtern Magiſchen Weſenheit und Warheit geſchehen.

Doch iſt der ſchwartze Mann / welcher / wie wir allerdings dafür halten / Luciſer iſt / an dieſe ſeine Kleider nicht gebunden: dann ob er gleich [gemeiniglich] ſchwartz gekleidet iſt / kan er doch nach Belieben ſich auch wol köſtlich aufſchicken / und ein galantes Kleid anlegen / und ſich aufführen wie ein Hofmann.

Der Teufel kan ſich auf mancherley Art kleiden.

§. 11. Uber dem aber / daß ſie miteinander eſſen / trincken und tantzen / (wie ſie mit ihrem eignen Munde erzehlen / wovon wir ſolche Beweisthümer geſehen / die gantz unläugbar ſind / es ſeye dann / daß man in Hiſtoriſchen Sachen nichts glauben wolle / als was man mit ſeinen eignen Augen geſehen) ſo hält ſie Satan vor ihren Mahlzeiten geſchäfftig mit ihrenölliſchen Bezauberungen. Gemeinlich bringen ſie dem Teufel ein wächſern Bild einer Perſon / die ſie peinigen und quälen wollen: der ſchwartze Mann nimmt es in ſeine Arme und beſtreicht das Vorhaubt mit Oel / ſagend: Ich tauffe dich mit dieſem Oel: und die Zauberer und Hexen / welche die Perſon / ſo durch das Bild vorgeſtellet worden / peinigen wollen / ſtehen dabey

Wer obige Dinge läugnet / wirfft allen Hiſtoriſchen Glauben übern Hauſſen.

Wächſern Bild:

Ceremonie dabey.

bey als Gevatter und Gevatterinnen/ und geben dem Bilde einen Namen / zum Exempel Sara oder Eliſabeth / wie nemlich die Perſon / welche ſie bezaubern wollen / heiſſet. Dann iſt der ſchwartze Mann der erſte / der das Bild mit einer Nadel ſticht / worauf dann diejenige / die die Bezauberung thun wollen / auch ihre Nadeln in den Kopf / den Nacken / die Hånde / Finger und andere Theile des Bildes hineinſtoſſen / und ſagen: Der Teufel über dich: Ich plage dich. Diß geſchicht in Gegenwart dieſer gantzen hölliſchen Rotte / damit ſie alle die Sache bezeugen können / in Hoffnung/ es werde einer den andern / wann er etwa durch die Obrigkeit ergriffen wird/ beſchuldigen/ und wider ihn zeugen/ was er mit ſeinen Augen hat geſehen / und mit ſeinen Ohren gehöret.

§. 12. Man wird weiter fragen: Wie iſt es aber möglich / daß die Hexen und Zauberer / nachdem ſie ihre Vorhaubt und Handgelencke mit einer gewiſſen Salbe beſtreichen / auf einem bloſſen Brat-Spieß oder Beſem-Stiel / über alle Häuſer und Thürne in gar kurtzer Zeit durch die Lufft hinweg geführet werden? Antwort. Dieſer ihre Hinwegführung durch die Lufft in weit ab-

Ob die Zauberer wircklich durch die

gelegne

gelegne Oerter muß ihren dienſtbaren Teufeln zugeſchrieben werden / dann dieſe ſind ihr höltzern Pferd oder Pegaſus / darauf ſie reiten; und die Brat-Spieſe und Beſem-Stöcke / darauf ſie ſitzen / ſind nur wie die Schatten. Ihr eigner aufwärtiger Teufel inwendig in ihnen / ſage ich / iſt das Pferd / das ſie dahin führet. Worinn lieget demnach die Schwürigkeit oder Unmöglichkeit dieſer Hinwegführung? So du aber dennoch / o liebe Vernunfft / eine Unmöglichkeit darinn findeſt / magſt du billig deine Unwiſſenheit beſchuldigen: dann du kenneſt noch nicht die Natur eines Teufels oder eines verdammten Geiſtes. Und ob du die Weiſe / wie es zugehet / nicht begreiffen kanſt; ſo wird doch die Hexe in ihrem Leibe und Kleidern wircklich hinweggeführet / und nicht allein ihr Geiſt mit Zurücklaſſung des Leibes: es iſt keine Phantaſey noch Traum / ſondern eine wahre weſentliche Hinwegführung auf Magiſche Weiſe. Muß dann die Hexe oder der Zauberer nicht ihren eignen Sinnen glauben?

Lufft geführet werden.

§. 13. Vielleicht wird man hiewider einwenden; daß die Zauberer und Hexen ſich dennoch ſalben / ehe ſie wegfliegen / und vorgeben / dieſes Salben mache / daß

Ob das Salben dazu nöthig.

ſie hinwegfliegen. Antwort: Die äuſſerliche Salbung iſt keinesweges weſendlich dazu vonnöthen/ ſondern iſt eine leere abergläubiſche Ceremonie/ die Hexen zu verblenden/ damit ſie ihr Vertrauen darauf ſetzen. Dann ob ſie ſich ſalben oder nicht ſalben/ ſolches macht zu ihrem Fliegen nichts: die inwendige Salbung iſt in ihnen/ die äuſſerliche aber iſt eine bloſſe Figur/ ihre Augen zu blenden/ damit ſie die Kunſt/ welche ſie macht/ als auf denen Flügeln des Windes fahren/ nicht verſtehen. Alſo wiſſen ſie eben ſo wenig/ wie ihre Hinwegführung geſchicht/ als der Beſem-Stiel/ darauf ſie reiten.

Warum nicht alle Menſchen von den Zauberern vergifftet oder getödtet werden.

§. 14. Die Vernunfft fragt ferner: So die Zauberer Macht haben/ den Menſchen nach dem Willen und Gutfinden ihrer mit ihnen verbundenen Teufel zu ſchaden/; woher kommts dann/ daß nicht alle Menſchen die gifftige Anfälle der finſtern Magia fühlen? Antwort: Daß wir vor der Boßheit und dem Neid der Zauberer/ als des Teufels Bundgenoſſen/ ſicher ſeyn können/ ſolches iſt höchlich zu bewundern. Es fehlet weder den Teufeln noch den Zauberern an Boßheit alle Menſchen zu behexen/ zu peinigen und zu plagen. Darum

um müſſen wir dieſe wunderbare Bewahrung dem HErrn JEſu Chriſto zuſchreiben / welcher der Oberſte Engel der menſchlichen Natur iſt / und nun als ein Siegs-Held und Uberwinder über alle dieſe gefallene Engel und verdammte Geiſter herrſchet. Wie und auf was Weiſe ſie aber zurück gehalten werden / daß wir ihrer Magiſchen Bezauberung nicht zum Raube werden / können wir nicht ſagen / weil wir die Geſetze und Weiſe ihres hölliſchen Regiments / und welchergeſtalt die Einwohner der finſtern Welt ihre Freyheit haben oder nicht haben / nicht wiſſen. Wir können zwar insgemein ſagen / daß eine Polizey und Regiment unter ihnen iſt / die beſondere Geſetze und Weiſe: aber ihres Regiments anzuzeigen / wie ſie nemlich ihre Freyheit haben oder nicht haben können / das iſt eine gantz andere Sache. Darum je tieffer wir in dieſes Geheimnüß forſchen / je mehr wir unſere Unwiſſenheit müſſen bekennen. Es iſt uns genug / daß wir insgemein wiſſen / daß ſie ſind unter dem Regiment des Zorns GOttes und unter der Schärffe ſeiner göttlichen Gerechtigkeit / welche gehandhabet und ausgeübet wird durch Chriſtum JEſum unſern HErrn und

König/ der jetzo auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit regieret. Daher wir Ihm die Macht und Herrſchafft beylegen/ dieſe boshaffte Teufel dergeſtalt zu bezwingen/ daß ſie unſere Leiber mit ihren Magiſchen Bezauberungen nicht beſchädigen können. Dann ſie ſind unter dem Engliſchen Regiment der Licht-Welt/ die Engel des Lichts und der Liebe widerſtehen und widerſetzen ſich ihnen. Aber was angehet die Manier des göttlichen Regiments über die Teufel und verdammte Geiſter durch die Engel/ ſamt den Geſetzen ihrer Botmäßigkeit/ und wie die heiligen Engeln ihre Herrſchafft über ſie führen/ und ſtets mit ihnen ringen und ſtreiten/ ſolches alles iſt uns hienieden in dieſem irdiſchen Stande gantz unbekant.

Beſchluß.

DIeſes mag gnug ſeyn von dem andern hölliſchen Principio, worinn die Teufel in ihrer unendlichen Quaal/ ohne alle Hoffnung irgend einer Linderung oder Hülffe/ leben. Wir haben alſo bishero nur zwey Ewige aus der Ewigen Natur Grunde erſchaffene Principia gefunden/ ein Erſtes und Zweytes; das

das erſte gut / rein und himmliſch / das andere bös / unrein und hölliſch. Nun wollen etliche ſetzen / daß die ewige Seelen / wann ſie ſamt ihren ewigen Geiſtern den ſichtbaren fleiſchliſchen Leib ablegen / nothwendig alſofort in eines von dieſen zwey Principien kommen / nemlich die Gute und Heilige in den Himmel; die Böſe und Gottloſe aber in die Hölle. Wie es dann auch nicht anders ſeyn könte / wenn gar keine andere Principia von GOtt erſchaffen wären / in und durch welche die Seelen gehen könten. Doch dieſes iſt ein groſſer Mißverſtand geweſen bey den Gelehrten auf dieſer untern Welt: weil GOtt über dieſe zwey noch viele andere Principia und Centra aus dem Principio der Ewigen Natur erſchaffen hat / durch welche / ſo wir dieſelbe nicht durchwandeln / weil wir in dieſer ſterblichen Welt leben / wir hernach nach unſerm Tode hindurch gehen müſſen / ehe dann wir das Principium oder Centrum der Liebe / worinn der Berg Zion iſt / erreichen. Die Seele muß ſamt ihrem Geiſt in Vereinigung mit Chriſto / als eine Uberwinderin aller Teufel und Feinde / durch dieſes zweyte Principium hindurchgehen mit Chriſto JEſu ihrem Haupt / in dem erſten Prin-

Wir müſſen entweder hie: oder nach dem Tode durch die Principia der Ewigen Natur durchwandeln / ehe wir zum Berge Zion kommen.

Principio der Liebe und der Herrlichkeit zu herrſchen. Dann wird man recht und gründlich verſtehen die Worte der geheimen Gottsgelehrten: Die Heilige in Chriſto gehen durch die Hölle zum Himmel. Doch wenig lernen durch eigne Erfahrung und Empfindung / was es ſey / durch die Hölle hindurch / und ſo zu den Thoren des Berges Zion einzugehen / um ſolchergeſtalt ihre Verklärung allhie zu ererben / und mit Chriſto über alle ihre Feinde inwendig und auswendig in dem Leibe des gebrechlichen ſterblichen Fleiſches zu herrſchen.

E N D E.

D. Joh. Pordädſchens
Fünffter
TRACTAT
Von dem
Paradies/
Und
Noch andern Materien/
Den
Menſchen
betreffend.

Regiſter der Capitel dieſes letzten Theils/ Von der Paradieſiſchen Welt/ Mit noch einigen andern Materien/ den Menſchen betreffend.

Cap. I. Von der Natur dieſes Principii insgemein.
II. Von dem Paradieſiſchen Himmel. Die Weißheit.
III. Von der Paradieſiſchen Erde.
IV. Eine Offenbarung vom Paradies / womit eine andere gottsfürchtige Seele begnadiget worden.
V. Von Erſchaffung des Paradieſes: von dieſer ſichtbaren Welt: von Adam und Eva; ihrer erſten Vollkommenheit und ihrem Fall.
VI. Die Einwohner des Paradieſes.
VII. Von etlichen falſch-vermeynten Vollkommenen.

VIII. Die urſprüngliche Vollkommenheit. Vereinigung mit der Weißheit.
IX. Chriſti und unſer Auffahrts-Stand.
X. Chriſtus in uns.
XI. Von der geiſtlichen Babylon.
XII. Vom geiſtlichen Egypten.
XIII. Vom geiſtlichen Babel / wie es eine von Babylon und Egypten unterſchiedene Eſſentz iſt.
XIV. Was ein wahrer Chriſt ſey?
XV. Vom geiſtlichen Wider-Chriſt.
XVI. Von der himmliſchen Tinctur.
XVII. Von Vereinigung und Gemeinſchafft der Geiſter.
XVIII. Von der Wahrheit oder Realität der Geſichter.

Von

Von dem Paradieſiſchen Principio,

Mit noch etlichen andern Materien / den Menſchen betreffend.

Cap. I.

Von der Natur dieſes Principii insgemein.

§. 1.

In dem Tractat von dem Engliſchen Principio habe ich geſagt/ (a) daß das Paradies der äuſſere Hof jener himmliſchen Welt iſt: Nun aber will

(a) I. B. 2. C. 11. §.

ich die Natur dieſes Paradieſiſchen Principii etwas eigentlicher erklären.

Das Paradies heiſſet auch der neue Himmel und die neue Erde zuſammen genommen.

§. 2. Es iſt demnach in ſich ſelbſt ein ſehr herrlicher ſtattlicher Pallaſt der Reinigkeit / und wird dahero von dem Apoſtel Johanne (a) ein neuer Himmel und neue Erde genannt / welche beyde miteinander vereiniget nur eine einige Paradieſiſche Welt-Kugel machen.

Mehrere Namen deſſelben;

§. 3. Es iſt ein herrliches Gezimmer/ ein prächtiger Bau. Es wird verglichen einem ſchönen und anmuthigen Garten (b) / und einem verſchloſſenen Garten (c) / weil es innerhalb des Zirckels des einen reinen Elements rund herum eingeſchloſſen iſt: kein Drache/kein Lucifer/kein Teufel/kein unreiner Geiſt kan darein kommen dieſen Garten der Wolluſt und Freuden zu verunreinigen und zu beflecken. (d) Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines oder Unreines. Welche Worte/ wie von dem Andern und Dritten Ort der Reinigkeit/ alſo nicht weniger von dem äuſſern Hof gewiß und wahr ſeyn. Kein unreiner Geiſt kan innerhalb der Mauren dieſes Gartens hineingehen. Die liſtige Schlange iſt nunmehro daraus geſchloſſen / und kan

Kein Teufel noch unreiner Geiſt kan jetzo mehr hinein kommen.

(a) Offenb. 21/ 1. (b) I. B. Moſ. 2/ 15. (c) Hohe Lied 4/ 12. (d) Offenb. 21/ 27.

kan in dieſe anmuthige luſtige Wohnung nicht kommen.

§. 4. Es iſt darinnen lauter Tag/ und gar keine Nacht; lauter Licht/ und gar keine Finſternüß. Hie iſt keine Zweyheit noch Widerwärtigkeit der Eſſenzien/ die miteinander um den Vorzug ringen: die Nacht iſt verſchlungen in den Tag/ und die Finſternüß in das Licht. Hie iſt ein ewiger Tag/ frey von aller Finſternüß der gefallenen Nacht: (a) Und wird keine Nacht da ſeyn: welches nicht allein von dem Allerheiligſten/ ſondern auch von dem äuſſern Ort der Reinigkeit wahr iſt. Da ſind keine irdiſche Sonne/ Mond und Sterne vonnöthen/ dieſe Welt zu erleuchten. Das Licht dieſes äuſſern Kreiſes und Gartens iſt gleich dem alleredelſten Stein/ einem Criſtall-hellen Jaſpis (b). Dieſe Welt darff keiner Sonnen noch des Monden/ daß ſie ihr ſcheine/ denn das Lam̃ iſt ihr Licht (c): und alle Einwohner dieſes Gartens wandeln in dem Licht deſſelben (d). Hie iſt keine Nacht/ um zu ſchlaffen oder zu ruhen: dann Schlummern und Schlaffen iſt ein Zeichen der Schwachheit/ eines ſchwachen und unvoll

Es iſt darinnen im̃er Tag/

und keine Nacht;

Deſſen Licht/

(a) Offenb. 22/ 5. (b) Offenb. 21/ 11. (c) v. 23. (d) v. 24.

unvollkommenen Standes. Darum ſchlummern die verklärte Heilige in dem Allerheiligſten nicht / und die Engel in der Engliſchen Welt ſchlaffen nicht; und eben ſo wenig ſchlummern oder ſchlaffen die Heilige in ihrem äuſſern Hof; weil keine Schwachheit oder Unvollkommenheit darinn Statt hat.

dahero wird er auch genannt Licht-Welt.

Von dieſem Licht wird das Paradies genannt die Licht-Welt / welcher entgegen geſetzet wird die finſtere Welt / nemlich die Höle des Drachen.

O blinder Menſch! du biſt bezaubert / und die Teufel ſpotten deiner Thorheit! betrachte es bey Zeiten / und ziehe deinen ewigen Geiſt / dein Gemüth / Willen und Sinnen von dieſer äuſſern Welt zurück. Dann obſchon du nothwendig darinnen wandeln muſt / ſo lange du in dieſer Geſtalt des Fleiſches lebeſt; ſo mag und muß doch dein inwendiger Menſch und dein ewiger Geiſt mit allem Ernſt und Verlangen in jenen Ort der Ruhe und der Reinigkeit hineindringen.

Hier iſt lauter Leben.

§. 5. In dieſem äuſſern Hof und Garten iſt lauter Leben / lauter ewiges Leben. Hie iſt kein Tod / als der Sünden Frucht / der unmittelbar aus der finſtern Welt kommt: kein ewiger noch zeitlicher Tod wächſet aus dieſem Grunde:

de: (a) Und der Tod wird nicht mehr ſeyn. Die Einwohner dieſes Gartens ſterben nimmer ſondern leben ewiglich/ als die keiner Verderbung/ Auflöſung und keiner Vernichtignng unterworffen ſind: weil nur der Baum des Lebens in der Mitte dieſes Gartens hervorgrünet/ der Baum des Todes aber aus dieſem heiligen Grunde nicht wächſet; und alle die von dieſem Baume des Lebens und deſſelben Früchten eſſen / die leben immerdar und können nicht ſterben. Auch läufft durch dieſen Garten ein Strom des Lebens / klar wie Criſtall / und alle die daraus trincken ſterben niemals / ſondern ſind ewig/ unſterblich und unverderblich. Ein jeglicher Einwohner dieſes aeuſſern Gartens kan ſingen das Triumph-Lied (a): Das Verweßliche hat die Unverweßlichkeit angezogen / und das Sterbliche die Unſterblichkeit. Der Tod iſt verſchlungen vom Leben. Tod/ wo iſt dein Stachel? Hölle/ wo iſt dein Sieg? Die Einwohner dieſes Lands können GOtt dancken / daß ſie den Sieg erhalten haben über die Sünde und über den Tod / ſowol über den ewigen als über den zeitlichen Tod / durch unſern HErrn

Baum des Lebens.

Strom des Lebens.

(a) Offenb. 21 / 4. (b) 1. Corinth. 15 / 5. u. folg.

HErrn JEſum Chriſtum/ der ſie wieder in das verlorne Paradies gebracht hat.

Lauter Segen.

§. 6. In dieſem äuſſern Hof wohnet lauter ewiger Segen / der Segen der Heil. Dreyheit / als welche alle Eſſenzien und Früchte dieſes Orts mit ihrer Tugend und tingirenden Krafft qualificiret und durchdringet. Die tingirende Krafft der Reinigkeit und Klarheit von dem Glantz der Weißheit flieſſet in alle / und macht ſie frey von dem Fluch / der eine Frucht der Sünde und des Ungehorſams iſt: (a) Und wird kein Fluch mehr ſeyn; (nach dem Engliſchen.)

Keine Arbeit.

§. 7. Hie iſt keine ſechstägige Arbeit/ keine Mühe: man hat nicht nöthig / ſich zu kleiden / noch das Feld zu bauen oder zu pflügen; man arbeitet oder ſorget hie nicht / was man eſſen / trincken oder anziehen werde: alle dieſe Dinge wachſen hie von ſich ſelbſt. (b) Da wird kein Leid / noch Geſchrey / noch Schmertzen / noch Arbeit mehr ſeyn; dann alle dieſe Dinge ſind vergangen/ und finden ſich nicht bey den Einwohnern dieſes Lands. Nichts fehlt oder gebricht ihnen. Dann alle und jede Einwohner dieſes äuſſern Hofs ſind GOttes zarte Lilien/und Salomon iſt in aller ſeiner Herrlichkeit

(a) Offenb. 22/ 3. (b) Offenb. 21/ 4.

lichkeit nicht bekleidet geweſen / wie derſelbigen eine. Jedennoch arbeiten dieſe Lilien des Paradieſiſchen Feldes nicht / auch ſpinnen ſie nicht; ſonſt wären alle Thränen nicht abgewiſchet von ihren Augen / noch alle Furcht von ihrem Hertzen und Geiſte hinweg genommen.

§. 8. Dieſer äuſſere Hof iſt voll der Wunder GOttes; welche hie in ihrer Ordnung ſtehen / bekleidet mit dem einen reinen Element / in lauter Harmonie und triumphirender Freude zur höchſten Ergötzung derer / die ſie anſchauen. Alle dieſe Wunder GOttes ſeynd ſchön vor den Augen der Einwohner dieſes Orts. Sie ſind in ſich ſelbſt ſo ſchön / ſo wunderbar / ſo hoch übertrefflich / beydes wegen ihrer Mannigfaltigkeit / Vielheit und Neuigkeit / daß auch die Engliſche Thronen ſelbſt und die verklärte Heilige ſich nicht mißfallen laſſen / herab zu kommen / dieſe Wunder zu ſehen und zu beſchauen. Sie ſind unzehlbar und unendlich / ſo daß meine Feder nicht weiß / wovon ſie anfangen / noch wie ſie dieſelbige in eine Ordnung bringen ſoll. Dann ſie übertreffen alles / was von Menſchen bedacht werden / und was ich immer mit Worten auszudrücken vermag. Es ſind ſolche erſtaunt machende Wunder /

Mancherley Wunder GOttes.

Welche zu ſehen / die Thron-Engel und verklärte Heilige herabkommen.

der / davon geſchrieben ſtehet: Daß kein Auge geſehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / das GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben (a). Dieſes kan mit Warheit von denen Dingen geſagt werden / die GOtt bereitet hat für diejenige Heilige / die da Einwohner dieſes äuſſeren Hofs werden: wiewol die / welche in dem Andern und Dritten Orte ſind / allerdings noch gröſſere Herrlichkeit beſitzen. Ich bin hie als in einem unbekannten Lande; allein was meine Augen haben geſehen / und meine Ohren gehöret / das will ich entdecken ſo viel ich kan: dann ich weiß / dieſe meine Worte ſind wahr und glaubhafft / ſie mögen nun angenommen werden oder nicht.

Cap. II.

Von dem Paradieſiſchen Himmel. Die Weißheit.

§. 1.

ICh will den Anfang machen von dem Paradieſiſchen Himmel / und will nun die Stattlichkeit / den Pomp

(a) 1. Cor. 2/9.

Pomp und die Pracht deſſelbigen betrachten. Dieſe zeiget ſich in der Fürſtlichen Regentin deſſelben / welche die Ewige Weißheit GOttes iſt.

Regentin des Paradieſes iſt die Ewige Weißheit.

§. 2. Ich habe ſchon vorhin geſagt / daß dieſe göttliche Weißheit in ihrer Fürſtlichen Herrſchafft eine ewige Jungfrau iſt: und wie ſie des Königs Tochter iſt / alſo iſt ſie zur Königin und Fürſtin gemacht / dieſe Paradieſiſche Welt unter der Heil. Dreyheit zu beherrſchen und zu regieren: maſſen es gleichſam ihr Braut-Schatz iſt / welchen ſie ihren Kindern ſchencket.

Dero Schmuck.

§. 3. Siehe / wie ſie in der Heil. Schrifft ſo vielfältig fürgeſtellet wird. Sie wird des Königs Tochter (a) verglichen und wird weiter daſelbſt von ihr geſagt / daß ſie gantz herrlich inwendig iſt / und bekleidet mit güldenen Stücken / das iſt / mit der höchſten Reinigkeit / darinnen ihre ewige Jungfrauſchafft beſtehet / dann dieſe iſt ihr Kleid. Sie iſt die Königin / die Königliche Regentin / gekleidet in eitel köſtlichem Golde (b) / die Jungfrau und eine Mutter aller reinen Jungfrauen. Sie wird dem irdiſchen Mond verglichen: (c) Wer iſt / die hervor bricht / wie die Mor-

(a) Pſ. 45/14. (b) daſelbſt. v. 10. (c) Hohe Lied 6/ 9.

Morgenröthe/ ſchön wie der Mond; das iſt/ ohne Flecken oder Runtzel? Diß iſt die Jungfrau der Weißheit in ihrer ewigen unbefleckten Menſchheit und Weſenheit.

Sie iſt gleiches Weſens mit der H. Dreyheit/

§. 4. Ich rede alſo von der göttlichen Weißheit/ als von der Heil. Dreyheit unterſchieden und abgeſondert/ wiewol ſie mit derſelben gleiches Weſens iſt; ich rede aber alſo zu beſſerer Deutlichkeit und Unterſcheidung/ weil man uns ſonſt nicht wol würde verſtehen können. Und dieſes kommt auch mit den Worten der Schrifft überein: Siehe Sprüchw. 8. ſelbiges gantze Capittel ſtellet ſie für als [von GOtt] unterſchieden/ wiewol ſie weſentlich eins iſt mit der Dreyeinigen Gottheit. Gleichwie auch die Heil. Dreyheit ſelbſt/ der Vater/ Sohn und Heil. Geiſt/ gleiches Weſens ſind/ und dennoch von denſelben mit Unterſcheidung geredet wird/ der Ordnung halber/ wie ſie dann auch unterſchieden nicht weniger als eins ſind; Und ſo iſt es auch mit der göttlichen Weißheit.

und doch weſentlich eins mit ihr.

§. 5. Die Jungfrau der Weißheit in ihrer ewigen unbefleckten Menſchheit

(a) oder

(a) oder Selbſtändigkeit iſt in dem Paradieſiſchen Himmel das / was in dieſem unſerm ſichtbaren Himmel der äuſſere Mond iſt. Dann wie der irdiſche Mond ſein Licht und Schein von der Sonnen empfängt / und ein kleiner Licht iſt als die Sonne; alſo iſt die göttliche Weißheit ein kleiner Licht als die Sonne der Gerechtigkeit / der ewige Sohn GOttes / und ſie leitet ihr Licht und Glantz von ihm ab / der die Engliſche Himmel und den dritten Himmel mit ſeiner ewigen Glorie erleuchtet. Sie iſt der Mond im Paradieſiſchen Himmel.

§. 6. Der Leib der göttlichen Weißheit iſt eine helleuchtende Schönheit / dero Glantz durch den gantzen Paradieſiſchen Himmel ſcheinet / und mit allen ewigen Elementen und Kräfften deſſelben qualificiret / und ſie mit einer Silber-hellen Klarheit tingiret.

§. 7. Sie erfüllet den Paradieſiſchen Himmel mit unzehlbaren Tugenden und himmliſchen Kräfften / als mit ſo viel himmliſchen Sternen und göttlichen Conſtellationen / welche zum Paradieſiſchen Himmel gehören. Dieſe alle haben ihre Geburt und Urſprung von der Fülle der Himmliſche Sternen.

(a) d. i. die abſonderliche Leiblichkeit / in welche die Weißheit ſich gefaſſet oder gebildet / und dadurch offenbaret hat.

der ewigen Menſchheit und göttlichen Weſenheit der Weißheit / welcher Tugend und Krafft in ihnen allen iſt / und ſie alle durchdringet / ſo daß ſie alle von dem Leibe der göttlichen Weisheit abhängig ſind. Dann ſie iſt die Mutter aller himmliſchen Kräffte / die zum Paradieſiſchen Himmel gehören. Sie übertrifft ſie alle mit ihrem Glantz / und iſt eine Regentin über alle / und flöſſet ihre göttliche Krafft und Tinctur in ſie alle ein / und qualificiret ſie damit. Sie kommen alle aus ihrer Gebär-Mutter / und ſind ihre Kinder / wie die Sterne des ſichtbaren Himmels die Kinder der Sonnen ſind / weil ſie aus der Sonnen herkommen.

§. 8. Daß ſie Kinder hat / ſolches widerſpricht dem nicht / daß ſie immerdar eine Jungfrau iſt. Dann ihre ewige Jungfrauſchafft beſtehet in ihrer leidenden Eigenſchafft / die da ſtehet in der Mitwirckung des Heil. Geiſtes mit dem Vatter und Sohn in Vereinigung mit ihr: So daß / ungeachtet dieſer Hervorbringung / ihre ewige Jungfrauſchafft / das iſt / ihre Paſſivität oder Leidlichkeit bleibet.

§. 9. Dieſe Jungfrau der Weißheit

wird

wird beſchrieben (a)/ daß ſie auf ihrem Haupte eine Krone hat von zwölff Sternen. Dieſe bedeuten zwölff himmliſche Kräffte/ als zwölff Paradieſiſche Wircker die aus ihr ausgehen und die Haupt-Regenten unter ihr ſind in dem Paradieſiſchen Himmel. Dieſelbe regieren den Paradieſiſchen Himmel und Erde/ und flöſſen darein ihre Krafft und durch ſie qualificiren und regieren dieſelbe auch den Stern-Himmel dieſer äuſſern Welt/und die Erde/ darauf wir leben. Dann dieſe obere Himmel ſenden nicht allein ihre Einflüſſe in ihre eigne himmliſche Erde/ und qualificiren damit/ ſondern ſie ſenden auch dieſelbe in dieſe äuſſere Erde; und die Weißheit mit ihrer tingirenden Krafft von dieſen oberen Himmeln ſendet auch ihre Einflüſſe in dieſe ſichtbare Erde/ und qualificiret mit ihr/ und macht ſie fruchtbar. Alſo erleuchtet die Weißheit mit ihrer hellſcheinenden Klarheit die gantze Paradieſiſche Kugel/ und beherrſchet und regieret den Paradieſiſchen Himmel/ und durch dieſen auch die ſichtbare Welt.

XII. Regenten des Paradieſiſchen Himmels unter der Weißheit.

§. 10. Darum haben uns die alten Philoſophi bezeuget/ daß das Paradiſiſche und Engliſche Licht von ihr kommt/

Ee* und

(a) Offenb. 12/ 1.

und daß ſie die Mutter iſt aller himmliſchen Kräffte/ aller Conſtellationen oder Geſtirns der Paradieſiſchen und Engliſchen Himmel. Und dieſe Feder weiß/ daß ſie iſt der weiſſe Stein/ der tingirende Silber-Stein/ der von der Heil. Dreyheit kommt/ und dem Uberwinder verheiſſen iſt (a)/ welcher weiſſe Stein gerades Wegs zu dem rothen (b) Stein leitet/ wie die Philoſophi wiſſen.

Der weiſſe Stein.

Der rothe Stein.

§. 11. Jedoch/ ob ſchon die göttliche Weißheit/ wie wir jetzo geſagt haben/ durch die Paradieſiſche Conſtellationen in den Stern-Himmel dieſer ſichtbaren Welt einflieſſet; ſo iſt dennoch dieſe Welt ein vermiſchtes Principium, da gutes und böſes untereinander vermengt iſt. Dann der Stern-Himmel empfångt nicht allein die Einflůſſe von der Weißheit/ ſondern auch von dem Drachen. Und alſo hångt dieſe åuſſere Welt von den inneren Welten ab/ ſowol von der finſtern Welt als von der Licht-Welt/ weil beyde mit dieſer unterſten Region qualificiren/ ihre Einflůſſe darein vermiſchen/ und ſie mit denſelben durchdringen.

Die ſichtbar Welt iſt vermiſcht von Gut- und Böſem.

§. 12. Und

(a) Offenb. 2/17. Nach dem Griechiſchen. (b) Damit verſtehet er / meines Erachtens / die Vereinigung mit Chriſto dem ewigen Wort und der brennenden Liebe.

§. 12. Und wie es iſt mit dieſer groſſen Welt / ſo iſt es auch mit der kleinen Welt / dem Menſchen bewandt. Deſſen Himmel und Erde ſind auch den Einflüſſen beydes der finſtern und der Paradieſiſchen Welt unterworffen. Die Himmel des Menſchen nennen wir das ewige Gemüth / den Willen und die Sinnen ſeines ewigen Geiſtes : ſeine Erde aber nennen wir deſſelben Seele/Hertz und Neigungen. Dieſe Himmel und Erde der Menſchen nun ſind / ſo lange ſie in dieſer Geſtalt des Fleiſches leben / den herrſchenden regierenden Einflüſſen/ beydes der finſtern Welt und der Licht-Welt / unterworffen : dann beyde dieſe Welte haben Macht / durch die äuſſere Conſtellationen der Sterne in dem Himmel und Erde der Menſchen mit ihren verborgnen Wirckungen zu qualificiren und zu herrſchen.

Gleicherweiſe auch die kleine Welt / der Menſch/ deſſen Himmel und Erde.

Dieſes aber gehöret nicht zu meinem gegenwärtigen Vorhaben : doch iſt es dienlich für die Pilger / (die noch in dieſer Zeit wallen.) Darum habe ichs auch geſchrieben ; und die Uberwinder werden mich ſchon verſtehen.

§. 13. Aber wir wenden uns wieder zu der Weißheit. Der göttliche Leib oder die ewige Weſenheit derſelben wird

in der heiligen Schrifft genannt der helle Morgenſtern (a). Zwar iſt die göttliche Weißheit in ihrem eigentlichen Weſen kein Stern; jedoch kan ſie ſich ſelbſt in der Gleichnüß eines flinckerenden Sterns fürſtellen / ſich von der Heil. Dreyheit und von der verklärten Perſon Chriſti zu unterſcheiden. So wird auch die göttliche Weißheit genannt der Aufgang aus der Höhe (b). Welches man vergleichen kan mit den Worten Petri (c): Ihr thut wol / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da ſcheinet in einem danckeln Ort / bis der Morgenſtern aufgehe in eurem Hertzen; das iſt / bis die Weißheit mit ihrem helleuchtenden Leibe im Hertzen erſcheine. (d)

Was der helle Morgenſtern iſt.

Cap.

(a) Offenb. 2/28. (b) Luc. 1/78. (c) 2. Petr. 1/19. (d) Ich weiß wol / geliebter Leſer / daß das jenige / was in dem Tractat von der Engliſchen Welt im I. B. im V. Cap. von der Weißheit geſagt worden / groſſen Theils überein kommt mit dem / was du jetzo allhie geleſen. Allein ſo habe ichs in des Verfaſſers Handſchrifft gefunden. Und weil es keine Ungereimtheit iſt / daß die Weißheit ſich im Paradies auf gleiche Weiſe / doch in einem geringern Grad der Glorie offenbare als in der Engliſchen Welt; ſo habe ich mich verpflichtet geurtheilet / vielmehr der Handſchrifft meines Autoris treulich zu folgen/als mich nach dem Geſchmack der eckelhafften Vernunfft zu bequemen.

Cap. III.

Von der Paradieſiſchen Erde.

§. 1.

LAſt uns nun die Wunder der Paradieſiſchen Erde betrachten. Das erſte ſoll ſeyn ihre Ewige Subſtantz oder Weſenheit. Es iſt eine weſentliche und leibliche Erde; welches doch geiſtlicher Weiſe zu verſtehen. Es iſt nicht eine ſo ſichtbare/ taſtbare/ harte/ finſtere/ kalte/ zuſammen gebackene Erde/ wie die Erde/ darauf wir in dieſer äuſſern Welt wandeln: ſondern eine klare/ glåntzende/ durchſichtige und ſafftige Erde/ einer durchſichtigen Wolcken gleich. Die Heil. Schrifft nennet dieſe himmliſche Criſtalliniſche Erde des äuſſern Hofes ein glåſern Meer: (a) Ich ſahe die Uberwinder/ daß ſie ſtunden an dem glåſern Meer/ und hatten GOttes Harpffen. Dieſe Erde iſt formiret aus Waſſer/ mit Feuer gemengt: und iſt alſo eine Quint-Eſſentialiſche Erde/ die als eine Quint-Eſſenz oder fünff-

Paradieſiſche Erde; Wunder derſelben. 1. Dero Ewige Subſtantz/

heiſſet auch das glåſerne Meer.

(a) Offenb. 15/2.

tes Weſen aus der Vereinigung der vier Elementen in eines entſtehet. Dann ſie iſt weder Feuer / noch Lufft / noch Waſſer / noch Erde; ſondern eine göttliche / klare / durchſichtige Subſtantz oder Weſenheit / formiret aus der Qualificirung der vier ewigen Elementen in ein einiges / reines / klares / durchſcheinendes Element; daher ſie die gläſerne und Criſtalliniſche Erde genannt wird. O wunderbare Erde / deine göttliche Leiblichkeit iſt ſo beſchaffen / daß man durch dieſelbe durch und durch ſchauen kan. Dieſe Quint-Eſſentialiſche Erde ſtehet beſtändig in gehöriger Zahl / Gewicht und Maaß durch die Kunſt der göttlichen Weißheit / als ihrer Regentin. Lieber / betrachte doch / was für ein unendlich-groſſer Unterſcheid zwiſchen dieſer himmliſchen Erde des äuſſern Hofes iſt und der Erde worauf wir in dieſer Welt mit unſern Füſſen gehen.

Fortſetzung dieſer Materie.

§. 2. Ich rede von dieſer Erden nicht in einem figürlichen uneigentlichen Sinn. Meine Worte ſind nicht anders zu verſtehen als wie ſie lauten / daß nemlich dieſe himmliſche Erde warhafftig und eigentlich ſo beſchaffen iſt / wie ich ſage / und daß ihre Subſtantz warhafftig eine ſolche weſentliche / durchſichtige / himmli-

ſche /

ſche / göttliche und geiſtliche Erde iſt: (a) Ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erde. (b) Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden nach ſeiner Verheiſſung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Der Apoſtel redet nicht von einem figürlichen und uneigentlichen / ſondern von einem wahren weſentlichen Himmel und Erde. Diß war das rechte Land der Verheiſſung (c); das Land Canaan war nur eine Figur und ein Fürbild dieſes erſten Orts der Reinigkeit / davon wir hie handeln. (d) Durch den Glauben iſt er (Abraham) ein Fremdling geweſen in dem verheiſſenen Lande / als in einem Fremden: Dann er wartete auf eine Stadt / die einen Grund hat / welcher Baumeiſter und Schöpffer GOtt iſt. Dieſe Stadt iſt warhafftig und eigentlich der äuſſere Hof / das Paradies / welches einen weſentlichen Grund / und GOtt zum Baumeiſter hat. Dieſes war das eigentliche himmliſche Land / darauf die Altvätter ihre Gedancken gerichtet hatten. (e) Sie begehrten eines beſſeren / nemlich eines himmliſchen Landes. Diß iſt das eigentliche und

(a) Offenb. 21/3. (b) 2. Petr. 3/13. (c) 1. B. Moſ. 17/1. (d) Hebr. 11/9. 10. (e) Hebr. 11/16.

weſentliche Land/ welches ſie ſuchten / das weſentliche Land der Verheiſſung / welches GOtt verheiſſen hat Abraham und ſeinem Samen; das iſt / allen Glaubigen / die ſolches durch den Glauben erwarten.

Sie iſt eine weſentliche Erde;

§. 3. Es iſt eine weſentliche ſelbſtſtändige Erde: weil ſie erſchaffen iſt aus weſentlichen Selbſtändigkeiten / nemlich aus den vier Elementen der Ewigen Natur / welche in ſich ſelbſt weſentliche Subſtanzien ſind / die unmittelbar aus GOttes ewigem Chaos erboren worden.

§. 4. Dieſe Erde wurde dem Auge meines Gemüths fürgeſtellet als der untere Theil der [Paradieſiſchen] Kugel/ gleich der äuſſern Erde dieſer ſichtbaren Schöpffung / von welcher ſie nur unterſchieden iſt in ihrer Natur / in ihrer Geiſtlichkeit und Dünnheit; doch ſo/ daß ſie iſt ein feſtes Centrum.

§. 5. Sie erſchien mir ſo / daß ſie beydes in und auſſer mir war. Sie konte ſich dergeſtalt zuſammen ziehen/ daß ſie in mir blieb / und konte doch Krafft ihrer Dünnheit und Geiſtlichkeit ſich durch dieſe gantze ſichtbare Erde ausbreiten. Sie war aus keinem Orte derſelben ausgeſchloſſen / noch in irgend einem Orte eingeſchloſſen/ ſondern allenthalben/ wo mein Geiſt

Geiſt war / da war ich auf dieſer neuen Central-Erde. Dann es war eine allgemeine Erde / die dieſe gantze ſichtbare Erde durchdrang; ſo daß ich nirgend hingehen/noch an einem Orte dieſer ſichtbaren Erde ſeyn kônte / oder es war dieſe neue Erde in mir / und daſelbſt mit gegenwårtig: Und ſo bald ich mich mit dem Geiſt meines Gemůths in ſie einkehrte / war ich wircklich in ihr / denn ſie war an allen Orten und durch alle Oerter; und war doch dem åuſſern Vernunfft-Menſchen unſichtbar / dem Geiſt des inwendigen ewigen Menſchen aber war ſie allerdings ſichtbar. Alſo darff der inwendige Menſch nicht ausgehen aus ſeiner eignen neuen Erde in ihm ſelbſt; es wåre dann/ daß er ſelbſt durch eine That ſeines eignen freyen Willens ſeinen Geiſt wolte umwenden/und alſo daraus gienge/ und von ſeinem Bruder Eſau / dem åuſſern Vernunfft-Menſchen / ſich in ſein Land und Reich führen lieſſe: ſonſten hat der inwendige Menſch ein ſo groß und weites Reich in ſeiner eignen Erde/ als der åuſſere Menſch in ſeiner Erden immer haben mag.

§. 6. Dieſem inwendigen ewigen Menſchen iſt ſie demnach eine ſichtbare Erde/ als die in alle inwendige Sinne deſſelben

fällt / wann ſie nur geöffnet ſeyn. Sie iſt für ihn eine feſte gediegene Erde / ein dichter Grund / darauf er wandeln kan. Sie iſt für die Sinne des inwendigen Menſchen eben ſo leicht zu ſehen / zu fühlen / zu riechen und zu taſten / als die ſichtbare Erde von dem äuſſern Vernunfft-Menſchen kan geſehen / gefühlet / gerochen und getaſtet werden.

II. Dero Fruchtbarkeit.

§. 7. Das zweyte erſtaunt-machende Wunder dieſer Paradieſiſchen Erde beſtehet in der Fruchtbarkeit derſelben. Sie wird darum in der Schrifft [auf eine ſonderbare Weiſe] einem fruchtbaren Garten verglichen. (a) Sie iſt nicht allein ein weſentlicher/ſelbſtſtändiger Garte / wie die Gärten dieſer Welt / ſondern auch ein fruchtbarer Garte / der wegen ſeiner Fruchtbarkeit mit Saron und mit dem fruchtbaren Libanon verglichen wird. Dieſe Fruchtbarkeit beſtehet in allerley Mannigfaltigkeit an Bäumen / Pflantzen / Kräutern / Früchten und Blumen / die aus ihrem Leibe oder Grunde von ſich ſelbſt hervorwachſen. Daſelbſt ſind keine ſothane irdiſche / todte / harte Bäume / noch ſothane grobe Pflantzen / Kräuter und Früchte / wie in dieſer Welt. Sie ſind in dieſem Garten alle einer durchſichtigen

(a) Hohe Lied 4/12. u. folg.

ſichtigen Geſtalt und Criſtalliniſchen Art; ſie beſtehen alle in göttlicher Krafft und Tugend / welches weder mit Worten kan ausgeſprochen / noch irgend durch Schrifften ausgedrücket werden. Man betrachte nur / was für ein freudenreiches entzückendes Geſicht es dem Auge des Geiſtes ſeyn muß / die himmliſche Vorwürffe und Geſtalten dieſer Bäume / Pflantzen / Kräuter / Früchte und Blumen zu ſehen / wie ſie in ihrer Ordnung geſtellet ſeyn. Dann ſie ſind alle für das Auge luſtig und ſchön anzuſehen / und für den Geſchmack höchſt anmuthig und lieblich zu koſten. Hier iſt allerley Mannigfaltigkeit und eine überflüſſige Menge an Bäumen / Kräutern / Früchten und Blümlein. Dieſes wird im Buche des hohen Liedes deutlich bezeuget. Allda wird geredet vom Apffel-Baum / Feigen-Baum und Weinſtock die hie wachſen; vom Granat-Apffel mit ſeinen angenehmen Früchten; von Campher / Nardus / Safran / Kalmus und Zimmet-Rinden mit allerley wolriechenden Bäumen / als Myrrhen / Aloë und allerley Gewürtz; von anmuthigen Blumen / als der Roſe von Saron und der Lilien. Welches alles nicht figürlich zu verſtehen / ob wäre es nur ein Fürbild; ſondern alle

le dieſe Dinge ſind in dieſem höchſt-anmuthigen Garten warhafftig zu finden/ auf eine weſentliche und ſelbſtändige wiewol gantz geiſtliche Weiſe. Man ſiehet in dieſen allen ein wachſendes/zunehmendes Leben/ indem alle Bäume/Pflantzen/ Früchte und Blumen hie unabläßig wachſen / hervorſproſſen/ blühen/ und allerley Frucht tragen: jeder Baum und Pflantze hat ſeine eigne Frucht / und zwar in einer göttlichen anmuthigen Eigenſchafft: (a) Und eſſe ſeiner edlen oder angenehmen Früchte. So ſind alle Früchte dieſes Gartens lieblich und angenehm; ſie ſtehen alle in göttlicher Krafft; ſie wachſen alle aus und in göttlicher Krafft frey und von ſich ſelbſt / und zwar immer und unaufhörlich.

Dero Früchte zur Speiße dienen.

§. 8. Und dieſe himmliſche Früchte wachſen nicht vergeblich auf den Bäumen dieſes Gartens / oder bloß zur Zierde; ſondern zur Speiße für die himmliſche Einwohner der Licht-Welt / die ihre Nahrung davon haben. Dann dieſe Einwohner ſind Ewige Geiſter / welche mit ewigen Seelen vereiniget und mit Engliſchen Leibern bekleidet ſind; dahero ſie nicht ohn Eſſen und Trincken leben können / ich meyne ohne geiſtliche Speiße/

(a) Hohe Lied 5/ 1.

Speiße / ihre Seelen und Leiber damit zu nähren. Ihre Nahrung kommt mit ihrer Natur überein. Wie ſie geiſtliche Creaturen ſind / alſo muß auch ihre Speiſe / damit ſie ſich nähren gleicher Art ſeyn. Es muß eine geiſtliche Nahrung ſeyn / nemlich geiſtliche Früchte / geſchwängert mit göttlicher Tugend und Krafft. Und ſolche ſind die geiſtliche Früchte / die in dieſem unſern fruchtbaren Garten des äuſſern Hofes wachſen. Die heilige Thron Engel ſelbſt laſſen ſich nicht mißfallen / in dieſen Garten herab zu kommen / und deſſelben Früchte zu ihrer Luſt zu genieſſen / noch die verklärte Heilige im Allerheiligſten: Sie eſſen von dieſen anmuthigen Früchten / und trincken von dieſem gewürtzten Wein; weil der Leib des Sohnes GOttes alle und jede Bäume / Pflantzen / Früchte und Blumen mit ſeiner göttlichen Krafft durchdringet.

Dieſes ſey gnug vom zweyten Wunder / nemlich der Fruchtbarkeit dieſes luſtigen Gartens / welche keine Worte nie ausdrücken können.

§. 9. Das dritte erſtaunt-machende Wunder iſt die Menge und der Uberfluß der Früchte / welche die Bäume / die auf dieſer himmliſchen Erde ſtehen / tragen und hervorbringen. Man weiß

III. Wunder: Menge und Uberfluß der Früchten.

auf

auf derſelben nur von einem eintzigen Tag des Uberfluſſes / und dieſer iſt ein ewiger Tag / der bis in Ewigkeit währet. Da iſt kein Abgang noch Mangel / auch kein Klagen: alles iſt da in groſſer Fülle. Dann in dieſem Garten iſt ein immerwährender Frühling / ein immerwährender Sommer / und ein immerwährender Herbſt: da iſt gar kein Winter. So bald eine Frucht abgebrochen wird / wächſet und ſproſſet augenblicklich eine andere an dero Stelle hervor: ſo daß nie kein Abgang oder Mangel / ſondern alle Fülle und alles Genügen iſt. Wie viel man auch davon abnimmt oder abbricht und iſſet / ſo bleibt doch die Stelle oder der Ort niemals leer: dann eine andere Frucht erſetzet gleich im Augenblick der vorigen Stelle. Der Grund dieſes Uberfluſſes und dieſer immerwährenden Hervorſproſſung und Blühung iſt aus der vermehrenden Krafft des weiſſen Steins der Weißheit. Einen tieffern Grund kan man nicht finden: darum billig die weiſe Philoſophi hiebey bleiben: weil es die tingirende Krafft der Weißheit iſt / die dieſe vermehrende Tugend einflöſſet.

IV. Wunder:

§. 10. Das vierte erſtaunt-machende Wunder beſtehet darinn / daß es ein luſti-

luſtiger lieblicher Garte iſt: welches in dreyen beſondern Stücken ſich zeiget / nemlich / (1.) durch die Farben; (2.) durch den Geruch; (3.) durch die Mannigfaltigkeit der prächtigen zierlichen Spatzier-Gänge.

Ein luſtiger lieblicher Garte/

§. 11. Hie iſt eine Mannigfaltigkeit von allerley Farben / die künſtlich mit einander vermenget ſind / und die Farben des Regenbogens weit übertreffen. Alle Früchte / Blumen und Blätter der Bäume ſind mit allerley anmuthigen und lieblichen Farben tingiret; welches verurſacht / daß es ein ſehr luſtiger / ergötzlicher Ort iſt. Hie ſiehet man die grüne Blätter / gezieret mit ſilbern und güldenen Ecken oder Rånden / und die Früchte mit Granat-Röthe / die Blumen aber mit Himmel-blau und mit allerley Farben tingiret. Die Vermiſchung und Qualificirung dieſer Farben in- und durcheinander / gibt ihnen eine ſo unglaubliche erſtaunt-machende Schönheit / daß man ſie ohne groſſe Freude und Ergötzung nicht anſchauen kan: aus welcher Vermengung der Glantz und die Herrlichkeit ihrer Schönheit entſtehet / ſo die Glorie der irdiſchen Sonnen und das Funckeln der Sterne weit übertrifft. Alle Bäume / Pflantzen / Kräuter

an Farben/

ter und Früchte/ die in dieſem Garten wachſen / die wachſen dann in aller Schönheit/ und ſind mit Klarheit und helleuchtender Durchſichtigkeit tingiret/ ſo daß man durch ihre geiſtliche Leiblichkeit oder göttliche Selbſtſtändigkeit durch und durch ſehen kan. Alſo entſtehet alle ihre Schönheit aus der Vermengung ihrer Farben / und dieſe kommt vom Feuer / Lufft / Waſſer und Licht / die ſich in- und untereinander vermiſchen. Aus dieſer leuchtenden Klarheit entſtehet ihre unausſprechliche Herrlichkeit / welche gröſſer iſt als der Glantz und die Klarheit der Sonnen am Mittage. Was angehet den Grund aller dieſer Wunder und der Miſchung aller dieſer glänzenden Farben/ ſo ſtimme ich Jacob Böhmen bey / daß ſie nemlich von den qualificirenden Kräfften des ringenden Rades der reinen Ewigen Natur in und durch das Engliſche Principium ihren Urſprung haben. Doch muß ich zur Erläuterung noch einen tieffern Grund hinbeyfügen: dann der Grund ſolches ihres Qualificirens iſt die Bewegung/ Hervorquillung und Ausflieſſung der göttlichen Krafft und Tinctur des ewigen Steins der Weißheit aus der heiligen Dreyheit in die qualificirende

Kräffte des ringenden Rades der Natur: wenn das himmliſche Licht von dem Sohn GOttes aus der Mitte aufgehet/ und mit ſeiner Klarheit und Herrlichkeit durch alle die erzeugende und qualificirende Kräffte des Vatters ſcheinet / dann gehen allerley Farben auf in ihrer Schönheit / in ihrer glänzenden Klarheit / in ihrer Majeſtätiſchen Durchſichtigkeit/ und in ihrer triumphirenden Freude / über alles / was dieſe Feder ausdrücken oder man ſich mit Gedancken vorſtellen kan.

§. 12. Alle dieſe Bäume / Pflantzen / Kräuter / Früchte und Blumen / die hie wachſen/ ſich gantz wolriechend. Gleichwie man hie anders nichts koſtet / als was wohl / anmuthig und lieblich ſchmecket; alſo riecht man auch nichts/ als was wohl riechet / ſo daß zugleich bey dem anmuthigen / erfreulichen und angenehmen Geſchmack / wodurch der Mund und die Zunge wunderlich erquickt wird / ein ſothaner wolriechender Geruch zur Ergötzung der riechenden Krafft ſich äuſſert / daß man es mit keinen Gedancken faſſen / noch dieſe Feder es beſchreiben kan. Das hohe Lied ermangelt nicht/ dieſe wollriechende Salbungen und mancherley erquicklichen Geruch uns

an angenehmen Geruch/

vorzuſtellen. (a) Alle dieſe Anmuthigkeiten des Geſchmacks/ wie auch die Mannigfaltigkeit des erquicklichen Geruchs/ urſtänden aus der tingirenden Krafft und Tugend des weiſſen Steins der Weißheit/ wodurch alle erzeugende Quaal-Geiſter in gleicher Zahl/ Gewicht und Maaß gemengt ſind; welches nicht anders geſchehen oder zuwege gebracht werden konte/ als durch den Stein der Weißheit unter der Heil. Dreyheit.

an zierlichen Spatzier-Gängen.

§. 13. Die anmuthige Ergötzlichkeit dieſes Paradieſiſchen Gartens beſtehet nicht geringen Theils in den zierlichen Spatzier-Gängen/ lebendigen Lauber-Hütten/ Luſt-Häuſern/ in den mancherley Bergen/ Hügeln/ Thälern/ Spring-Brunnen und zwiſchen durch lauffenden Flüſſen: (b) Er hat mich geführt in ſein Luſt-Haus/ oder in ſeinen Wein-Keller. Diß iſt das Luſt-Haus der Weißheit in dieſem äuſſern Garten. Hie ſind Berge und Hügel.: (c) Er kommt und hüpffet auf den Bergen/ und ſpringet auf den Hügeln. Diß ſind wunderbare und erſtaunt-machende Berge und Hügel. Man betrachte nur die Worte (d): Die Berge werden mit ſüſſen

(a) Hohe Lied 1/3. C. 3/6. C. 4/10. 14. C. 8/14. (b) Hohe Lied 2/4. (c) Hohe Lied 2/8. (d) Joel 3/18.

ſüſſen Wein trieffen/ und die Hügel mit Milch flieſſen/ und alle Bäche wer-worden voll Waſſers gehen/ und wird eine Quelle vom Hauſe des HErrn ausgehen/ die wird das Thal Sittim wäſſern. Und: (a) Dann der HErr dein GOtt führet dich in ein gut Land/ da Bäche und Brunnen und Seen innen ſind/ die an den Bergen und in den Auen flieſſen; ein Land/ da Weizen/ Gerſten/ Weinſtöcke/ Feigen-Bäume und Granat-Aepffel innen ſind; ein Land/ da Oel-Bäume und Honig innen ſind; ein Land/ da du Brod gnug zu eſſen haſt/ da auch nichts mangelt. Solches ward von dem Lande geſagt/ ſo ein Fürbild oder Figur war dieſes äuſſern Hofes/ in welchem dahero alle dieſe Dinge auf eine viel weſentlichere und ſelbſtſtändigere Weiſe gefunden werden müſſen/ als in dem Lande Canaan: bloß mit dem Unterſcheid/ daß alles/ was dort in einer groben Subſtantz und auf eine grobe Weiſe war/ im Paradies weſentlich iſt auf eine geiſtliche und Quint-Eſſenzialiſche Weiſe.

§. 14 Das fünffte erſtaunt-machende Wunder dieſes äuſſern Hofes beſtehet in V. Wunder: dero

Ff 2

(a) V. B. Moſ. 8/ 7. 8. 9.

Reichthum an Silber und Gold/

in dem unausforſchlichen Reichthum deſſelben. Hie wächſet Silber und Gold und allerley Edelgeſteine mit allen wunder-ſchönen beſtürtzt-machenden Farben; nicht zum nothwendigen Gebrauch / welcher dort nicht ſtatt hat / ſondern bloß zum Zierath. Dieſes himmliſche Gold und Silber iſt nicht wie das Gold und Silber dieſer ſichtbaren Welt / welches mit vieler Unreinigkeit und Schlacken vermenget iſt / da jenes hergegen ein helleuchtendes durchſichtiges Gold und Silber iſt / ſo daß man durch daſſelbe hindurch ſehen kan. Es iſt gantz rein / von allen Schlacken ſiebenmal geläutert / daher es mit dem reinen Golde aus Ophir verglichen wird. Die Weißheit ſagt ſelber: (a) Reichthum und Ehre iſt bey mir / warhafftig immerwährend Gut. (b) Daß ich wohl berathe die mich lieben / oder daß ich ſie mache ererben das Weſen / [nach dem Hebräiſch- und Engliſchen] das iſt / ſolchen Reichthum / der da warhafftig und weſentlich iſt / ſolch Gold / Silber und Edelgeſteine / die warhafftig und wircklich im Weſen ſind: (c) Es iſt beſſer / mit Weißheit hanthieren / weder mit irdiſch Sil-

(a) Sprüchw. 8/ 18. (b) Daſelbſt v. 21. (c) Sprüchw. 3/ 14.

Silber/ und ihr Gold übertifft das gemeine Gold: (a) in Ihrer lincken Hand iſt Reichthum. Und daß in dieſem Paradieſiſchen Lande Gold und Silber wächſet/ wird deutlich zu verſtehen gegeben: (b) Ich rathe dir/ daß du Gold von mir kauffeſt/ das im Feuer durchläutert iſt/ damit du reich werdeſt. Es iſt warhafftig weſentlich/ Criſtalliniſch Gold und Silber/ durchſichtig als Glas; wie die Schrifft bezeuget: (c) Die Stadt war von lauterm Golde/ gleich dem reinen Glaſe: (d) Und die Gaſſen der Stadt waren lauter Gold/ als ein durchſcheinendes Glas. Und dennoch lieben die Gemüther der irdiſchen und fleiſchlichen Menſchen das Gold und Silber dieſer Welt mehr als das Paradieſiſche Gold/ ja mehr als den Schöpffer/ der beydes gemacht hat.

§. 15. Neben dieſem reinen durchläuterten Golde und Silber kommen allhie allerley Edelgeſteine hervor mit ihren funckelnden wunderbaren Farben/ bereitet zur Luſt und Ergötzung der Einwohner/ damit ſie ſolche als GOttes Wunder anſchauen und fleißig betrachten.

an Edelgeſteinen/

 §. 16. Die-

(a) Daſelbſt v. 16. (b) Offenb. 3/ 18. (c) Offenb. 21/ 18. (d) Daſelbſt v. 21.

§. 16. Dieſe ſind die köſtliche Kleinodien / der unerforſchliche unſchätzbare Reichthum / ſo der göttlichen Weißheit zugehöret. Darum wer Weißheit erlanget / der erlanget mit ihr Reichthum / dann der Reichthum iſt ihr Eigenthum / nach dem Zeugnüß der heiligen Schrifft: (a) Selig iſt der Menſch / der die Weißheit findet. Der Weißheit Reichthum / der zu dieſem äuſſern Hof gehöret / übertrifft weit den Reichthum dieſer ſichtbaren Welt. Die Schrifft ſagt uns (b) / daß darinn ſeyn zwölff Thore von zwölff Perlen / und ein jeglich Thor war von einer Perle. O! der Reichthum dieſes äuſſeren Hofes / die Edelgeſteine dieſes Orts ſind gar nicht zu vergleichen mit den Edelgeſteinen dieſer irdiſchen Welt. Dieſe ſind dunckel / finſter / grob und voll Flecken / wann ſie verglichen werden mit den lebhafften / durchſichtigen / leuchtenden Edelgeſteinen / die auf der himmliſchen Erde der Weißheit geſehen / handtiret / und gebraucht werden. O! der geitzigen Gemüther der Menſchen / die allen dieſen unausforſchlichen Reichthum und dieſe unſchätzbare Edelgeſteine verlieren / weil ſie die vergängliche Kleinodien dieſer Welt jenen vor-

(a) Sprüchw. 3/13. und folg. (b) Offenb. 21/21.

vorziehen: worüber die Teufel lachen/ und der Menſchen Kinder ſpotten/ daß ſie ſo thöricht handeln! dieſe Reichthümer ſind zum Preiſe der Wunder GOttes hervorgebracht.

§. 17. Das ſechſte erſtaunt-machende Wunder dieſer Paradieſiſchen Erde iſt die unendliche Verſchiedenheit und Mannigfaltigkeit der Wunder/ welche die heilige Einwohner dieſes erſten Orts der Reinigkeit ſehen/ kennen/ hören/ riechen/ ſchmecken und fühlen. Allda ſiehet man unaufhörlich neue und friſche Wunder/ ſo täglich in ihrer Verſchiedenheit und Mannigfaltigkeit hervorkommen und hervorgrünen/ und vorhin nie bekannt geweſen/ ſondern ſtets bis in Ewigkeit neu hervorbrechen und offenbar werden/ durch die Krafft des tingirenden und vermehrenden Steins der Weißheit/ in Vereinigung mit der immerwährenden Bewegung der qualificirenden gebährenden Kräffte der Natur. Hie ſind allerley herrliche Vorwürffe Hertz-entzückende Schönheiten/ die alles/ was man bedencken mag/ übertreffen/ für das Auge; auserleſene lieblich zuſammenſtimmende Thone/ Schall und Stim̃en mit allerley Hertz-erquickender Muſic/ für das Ohr; über alles/ was

Das VI. Mannigfaltigkeit der Wunder/

deren im̃er neue hervorkom̃en/

für das Auge/

für das Ohr/

zu begreiffen iſt / mancherley wolriechen-
für den Geruch/ der lieblicher Geruch/die riechende Krafft
mit aller erfreulichen Ergötzlichkeit zu
vergnügen / über alles/ was gedacht oder
begriffen werden kan: liebliche Früchte
für den Geſchmack/ in aller Mannigfaltigkeit/ den Geſchmack
zu vergnügen mit groſſer Luſt und Er-
quickung / derer wolſchmeckende Krafft
keine Zunge auszudrücken weiß. Da
für das Gefühl/ ſind auch Vorwürffe fürs Gefühl: dann
obſchon alle Dinge hie in einer göttlichen
Selbſtſtändigkeit ſtehen/ als wenn es lau-
ter Lufft-Leiber wären; und wiewol ſie
ſo klar / ſo hell / ſo durchſichtig und Cri-
ſtalliniſch ſind / daß man ſie durch und
durch durchſchauen kan; ſo ſind ſie nichts
deſtoweniger beydes ſicht- und fühlbar.
Dann es ſind geiſtliche und himmliſche
Subſtanzien: ſie ſind ſo ſanfft anzufüh-
len als die allerfeinſte Seide. Auch
ſind daſelbſt allerley unſchätzbare Kleino-
dien/ Perlen und Edelgeſteine/ und Uber-
fluß von Gold und Silber: nicht der
Nothwendigkeit halber/ſondern zur Zier-
de und Ergötzung. Alles iſt zum Ge-
brauch und Dienſt der himmliſchen Ein-
wohner: und die Erde gibt ſie ihnen von
ſelbſten dar in ihre Hände ohne alle Ar-
beit oder Mühe / da iſt kein Kauffen
und Verkauffen dieſer Dinge; ein jeder
mag

mag ſie aufnehmen und mag ſie nieder-legen nach Belieben. O was iſt diß für ein Ort der Wunder und der Freude! Wie billig möchte Christus ſagen: Was würde es dem Menſchen helffen / wenn er die gantze Welt gewinnen / und dabey dieſes äuſſern himmliſchen Hofes verluſtig ſeyn ſolte?

§. 18. Das ſiebende Wunder der Paradieſiſchen Erde ſtehet darinn / daß alle Dinge / die daraus hervor wachſen / in gleicher Temperatur oder Gleichheit aller Eigenſchafften hervorgebracht werden; ſo daß keine Qualität ohne die andere alle geſchmecket wird: keine iſt hie in Ubermäßigkeit; die Hitze iſt nicht über die Kälte / noch die Kälte über die heiſſe Eigenſchafft; die bittere Eigenſchafft wird nicht gekoſtet über die ſüſſe / noch die herbe und dürre über die ſanffte und feuchte Eigenſchafft. Saur / Saltz und Bitter ſchmecket man nicht in der Paradieſiſchen Frucht. Dann dieſe Eigenſchafften ſind durch die Hand und Kunſt der göttlichen Weißheit ſothanig vermiſcht nach Zahl / Gewicht und Maaß / daß nichts als ein ſüſſer / gelinder und lieblicher Geſchmack darinn empfunden wird. Alle Paradieſiſche Früchte wachſen in einer ſolchen gleichen Temperatur / daß

Das VII. Wunder: Gleiche Temperatur aller Eigenſchafften.

daß keine Eigenſchafft allein darinn geſchmecket wird/ ſondern aus aller Eigenſchafften Vermiſchung wird ein ſehr lieblicher/ erquicklicher und angenehmer Geſchmack geboren und hervorgebracht/ welcher zugleich den Mund und die Zunge erfüllet/ wobey ein ſolcher wolriechender Geruch/ zur Ergötzung der riechenden Krafft/ empfunden wird/ daß es weder mit den Gedancken zu begreiffen/ noch mit der Feder auszudrücken iſt.

Das VIII. Wunder: Dauerhafftigkeit der Paradieſiſchen Wunder.

§. 19. Von dieſer gleichen Temperatur entſpringet das achte Wunder/ welches beſtehet in der Daurhafftigkeit aller Paradieſiſchen Wunder; Sie ſind alle daurhafft und unſterblich in ihrer Natur und Eigenſchafften: ſie ſind unverderblich/ keiner Aenderung oder Verſchlimmerung unterworffen; und ſo bleiben ſie immerdar. Dann ſie ſind alle Quint-Eſſenzialiſch/ alle Eigenſchafften ſind in vollkommener Harmonie/ und da iſt kein Streit unter ihnen wider einander um die Herrſchafft oder den Vorzug. Darum ſind die Paradieſiſche Früchte der Verfäulung oder Verrottung nicht unterworffen; wie die Früchte dieſer ſichtbaren Welt/ welche/ weil ſie aus der Ungleichheit der vier wider einander ringenden Elementen be-

beſtehen / dahero der Verrottung / dem Geſtanck und dem Verderben unterworffen ſind.

§. 20. Das neunte Wunder dieſes äuſſern Hofes beſtehet in der Verknüpfſung dieſer Erde mit ihrem eignen Himmel. Dieſer erſte Hof und erſte Ort der Reinigkeit beſtehet aus ſeiner eignen Höhen und Tieffen. Seine Tieffen ſtehen unter ſeine Höhen geordnet / und dieſe himmliſche Erde ſtehet unter ihrem eignen Himmel als der untere Theil / der von dem obern den Segen empfängt; ſo daß der Himmel mit göttlicher Krafft und Tugend ſeine Erde ſegnet / und die göttliche Kräffte von oben darein flöſſet. Die göttliche Weißheit / als der helle Morgen-Stern / ſegnet die gantze Engliſche Tieffe mit Licht / Tugend und Krafft / und mit ihren himmliſchen Einflüſſen aus ihrem obern Welt-Rund.

Das IX. Wunder: Verknüpffung dieſer Erde mit ihrem eigenen Hiũel.

§. 21. Die Erkäntnüß dieſer Verknüpffung / da man nemlich die Ordnung dieſes Regiments verſtehet / und weiß / wie der obere Himmel die untere Paradieſiſche Erde regieret / und wie beyde von dem allerhöchſten Himmel abhangen / würde in der That einen Mathematicum, einen Sternkündigen und Stern-

Dieſe Erkäntnüß würde einen edlen Philoſophum und geſchickten Artzt machen.

Sternſeher / wie auch einen edlen Philoſophum und einen erfahrnen Artzt machen; einen ſolchen / nemlich / dem die tieffe Geheimnůſſe der Ewigen Natur / und die Geheimnůſſe GOttes und der Ewigen Weißheit / wie ſie in und durch die Ewige Natur ſich bewegen und wircken / nicht verborgen ſeyn kŏnten.

§. 22. Nicht allein aber regieret der Obere Himmel / wovon wir hie reden / ſeine eigne himmliſche Erde / und vermiſcht ſich und qualificiret mit derſelben; ſondern die Ewige Weißheit regieret auch unſere ſichtbaren Himmel und Erde / qualificiret und vermengt ſich durch ihre tingirende Krafft mit denſelben / durchdringet und durchfleuſt ſie mit ihrer verborgnen Tugend und vermehrenden Krafft. Daher wird von allen Philoſophis geſagt / daß dieſe Welt eine gemengte Welt iſt / da Gut und Bŏs / Segen und Fluch untereinander vermengt ſind. Alles Gute / ſo darinnen iſt / kommt aus dem unſichtbaren Kreis der Weißheit / und aller Segen iſt aus ihrer Schŏpffung. So die Weißheit dieſe Ausgeburt nicht regierte / ſich damit vermiſchte / dieſelbe qualificirte / und ihre Einflůſſe darein flŏſte / ſo ſie den Stern-Himmel nicht beherrſchte und

Die Weißheit regieret auch unſere Welt / und theilet ihre Krăfften mit/

daher iſt ſie mit Gutem gemenget.

mäßig-

mäßigte; was für eine betrübte / böſe und elende Welt würde doch dieſes Babyloniſche Principium ſeyn / aus welchem allzeit die Weißheit ihre [Kinder] rufft / und ſie nöthiget / daraus zu gehen / und mit ihr in dieſer neuen Welt / dem äuſſern Hofs Zions / zu leben.

§. 23. O! Ewiger Menſch / wie läſſeſt du dich doch verblenden durch deine irdiſche Sinnen und Vernunfft? wie läſſeſt du dich betriegen von den Kräfften der Finſternüß / daß du dein gantzes Erbtheil und Recht an dem Reichthum / der Ehre / Freude und den Wundern der Engliſchen Glorie verkauffeſt / indem du deinen ewigen Geiſt mit deinem Gemüth / Willen / Sinnen und Neigungen in den Geiſt dieſer Welt / und in ihre Götzen / Bilder und Formen einkehrſt; und dadurch die gantze Engliſche Welt verliereſt / und zwar für ein Stück Brod / für einen ſterblichen Biſſen / deſſen du eine ſo kurtze Zeit / einen Augenblick zu genieſſen haſt / da du inzwiſchen / weil er noch in deinem Munde iſt / ſterben und verderben / und alle die ewige und unſterbliche Güter dieſer Schöpffung der Weißheit verlieren kanſt. Dieſes iſt ein Wunder aus der Höllen / worüber ſich die Teufel freuen / und des armen

Warnung an die thörichte Menſchen / daß ſie nicht ſollen ihr Erbtheil an dem Paradieß vertauſchen um die ſchnöde Güter dieſer Welt;

Als worüber ſich die

Teufel nur freuen/ und des Menſchen ſpotten.

armen gefallenen Menſchen ſpotten / daß ſie ihn dergeſtalt betriegen und verführen können / daß ſie noch über ihn als über ihren Sclaven und Gefangenen in ihrer Jammer-Angſt triumphiren werden; da er doch mit den Einwohnern des Paradieſiſchen Principii in aller triumphirenden Freude hätte leben mögen.

Einwurff: es ſeye eine neue und fremde Lehre. Antwort.

§. 24. Aber man wird wider obiges einbringen wollen / diß ſey beydes eine neue und eine fremde Lehre. Antwort: Sie iſt weder neu; dann die heilige Schrifft behauptet gnugſam / daß es eine warhaffte und alte Lehre ſey: noch iſt ſie fremd; maſſen keiner geweſen iſt unter den alten Philoſophis und Poeten / der nicht dieſen Paradieſiſchen Stand hat fürgeſtellet / und abgebildet unter den lieblichen / luſtigen Elyſiſchen Feldern / worinn / ihren Worten nach / die reine abgeſtorbene Seelen nach ihrem Tode kommen / allda ſie mit Nectar / das iſt / göttlicher Speiſe / geſpeißet / und mit Ambroſia / das iſt / göttlichem Tranck / geträncket werden. Daß aber dieſe Lehre vom Paradies / wie es von Chriſto wieder erneuert worden / denen Chriſten fremd fürkommen will / das iſt in der That eine gantz fremde Sache. Doch

man

man mag es immerhin glauben oder nicht glauben / ich bürde keines Menſchen Gewiſſen nichts auf: allein dieſes ſage und bezeuge ich / daß ich verſichert bin und (nach meinem verſtändlichen Geſicht und Erkäntnüß) weiß / daß die Dinge / die ich hie geſchrieben habe / gantz warhafftig und glaubwürdig ſeyn.

§. 25. Nun betrachte man aber eines / was doch dieſe gegenwärtige Welt mit allen ihren Schätzen / Ehren / Freyheiten und Freuden zu achten ſey gegen dieſen äuſſern Hof der Engliſchen Welt: nemlich nichts als grob Heu und Stoppel / ſo heute verwelcket und morgen in den Ofen geworffen wird. Und was iſt dieſes irdiſche Principium in Vergleichung deſſen / wovon wir bisher geredet / anders als ein eckelhafftes Kedar / ein rechtes Golgatha / Schedelſtätt oder Todten-Haus / eine Wohnung der Teufel / eine Behältnüß der unreinen Thiere unter Menſchen-Geſtalt? Und doch hält man dieſes ſo lieb und wehrt / jenes aber wird von uns verachtet und verwahrloſet.

Nichtigkeit dieſer Welt gegen der Paradieſiſchen.

Cap.

Cap. IV.

Noch eine Offenbarung vom Paradies / womit eine andere gottsfürchtige Seele begnadigt worden.

§. 1.

Eine andere Offenbarung vom Paradies/

ICh hoffe/ der Chriſtliche Leſer werde die folgende Offenbarung vom Paradies nicht laſſen entgegen ſeyn / wiewol unſer Author dieſelbe nicht hat gehabt / ſondern eine andere dem HErrn gewidmete Seele / die mit dergleichen geiſtlichen Entdeckungen höchlich von GOtt begnadigt worden. Dieſe lautet wie folget:

ein Hertz wie ein Gezelt.

§. 2. Hierauf wurde mir das Principium des Paradieſes im Geiſt eröffnet/ und in der Mitte deſſelben ward mir gezeiget ein Hertz von ungemeiner Gröſſe/ wie ein Gezelt. Es war auf einem Bette von Roſen und Lilien recht in der Mitte des Paradieſes / und der Grund/ woraus dieſe hervorwuchſen / war / wie man mir ſagte / die Liebe. Es hatte einen güldnen flammenden Glantz: und

gab einen güldnen

die

die Flammen giengen daraus hervor nach allen Theilen des Paradieſes in der Rúnde. Sie kamen aus dieſem Wunder-Hertzen wie ein Blitz hervor/ oder wie ein Pfeil / der vom Bogen abgeſchoſſen wird; doch nicht ſtets und ohne Aufhören / ſondern zu gewiſſen abgemeſſenen Zeiten. Und ſo offt dieſe gloriöſe Feuer-Strahlen aus dem Hertzen hervorſchoſſen / kamen alle Einwohner des Paradieſes / wie auch alle Vögel / und alle Thiere und alle lebendige Creaturen / gros und klein / jedes in ſeiner Ordnung je zwey und zwey / ein Männlein und ein Weiblein / und giengen mit mächtig groſſer Freude nach dem innern Theil des Paradieſes zu / in vielen Reihen und Linien / die als vom Umkreis oder von den abgelegenen und äuſſern Theilen deſſelben auf den Mittel-Punct zulieffen; und ſie beteten an vor der Herrlichkeit des HErrn / die in dem Hertzen war.

Da beteten alle lebendige Creaturen an

§. 3. Dieſes Hertz öffnet ſich zu Zeiten / zu andern Zeiten aber iſt es verſchloſſen. Wenn es offen iſt / dann erſcheinet darinn der HErr Chriſtus / ſitzend auf ſeinem Thron / und um Ihn herum ſein gantzes Jungfräuliches Hof-Geſinde. Wann es geſchloſſen iſt / ſo ſiehet man darüber die Figur eines Löwens und ei-

vor der Herrlichkeit des HErrn / die darinn wohnte.

nes Lamms/ und über ihren Häuptern ſtehet geſchrieben als in einem Zirckel: **Siehe die Sonne der Gerechtigkeit.**

Sonne der Gerechtigkeit.

Sonne/ Mond/ und Sternen ſcheinen zugleich.

§. 4. Auch ſiehet man allda das Firmament/ ſamt der Sonnen/ dem Mond und den Sternen/ die alle zugleich ſcheinen/ und doch empfängt keines von dem andern ſeinen Glantz: dann ſie empfangen alle ihr Licht von dem Hertzen/ laſſens auch dahin wieder zurück ſcheinen.

Geiſter haben Scepter in Händen.

§. 5. Alle Jungfräuliche Geiſter nun/ die in das Hertz hineingehen/ halten den güldnen Scepter der Liebe in ihren Händen.

Ertz-Engel und Fürſtenthümer/ wie ſie allda anzuſehen.

§. 6. Ferner ſind um dieſes Hertz des Paradieſes ringsherum die Ertz-Engel und groſſe Fürſtenthümer als feurige Pfeiler oder Säulen von Cylindriſcher Form/ welche das Hertz umgeben in unterſchiedlichen Kreiſen/ davon einer immer innerhalb des andern iſt. In dem erſten Kreiſe iſt der Pfeiler des Engels der Gegenwart/ der vor allen andern der herrlichſte anzuſchauen iſt.

§. 7. Auch ward mir gezeiget/ wie dieſe Glorie (oder Herrlichkeit) nicht eingeſchrenckt oder eingeſchloſſen iſt in einen gewiſſen Ort des Paradieſes/ ſondern

daß

daß ſie beweglich iſt von einem Orte zum andern wie ein Gezelt.

§. 8. Imgleichen ward mir gezeiget/ wie aus dieſem Hertzen viel andere Hertzen hervorkommen/ die demſelben gleich doch kleiner ſind. Dieſe ſtehen rings um das groſſe Hertz oder um das Hertz der Majeſtät herum/ und iſt eines näher dabey als das ander. Und mir wurde gegeben zu ſehen/ daß in dieſen kleinern Hertzen diejenige von den Paradieſiſchen Einwohnern wohneten/ die durch das groſſe Hertz hindurchgegangen waren. Und ſo bald einer von dieſen ſich zu demſelben nahete/ und es mit ſeinem Scepter berührte/ eröffnete ſich daſſelbe alſofort/ und ließ ihn hinein

Viele kleinere Hertzen/

§. 9. In dieſem geſegneten Principio ſind die Himmel mit ſonderbarer unausſprechlicher Herrlichkeit gezieret/ wann das Hertz ſich eröffnet: auch zeiget ſich die Erde zur ſelbigen Zeit viel ſchöner.

§. 10. Die Wolcken ſelbſt/ die man in der Lufft ſiehet ſich bewegen/ ſtellen dem Auge vor gantz regulire und wolgeordnete Figuren: etliche zeigen ſich als gar herrliche Zelten/ andere wie völlig-ausgebauete Wohn-Hütten/ andere wie Wagen: und etliche ſtellen wie in einem Spiegel vor die Geſtalten aller Dinge/

Wolcken/ deren Figuren/

die auf der Paradieſiſchen Erde leben. Sieſind zum theile von Silber/zum theile von Gold-Farbe: andere hinwiederum ſind gemenget mit Roth und Gold/ andere mit grün und weiß. Die weiſſe Wolcken ſind über allemaſſe weiß und ſcheinend / daß es auch das allerweiſſeſte in dieſer Welt übertrifft: und die grüne Wolcken ſind über die maſſe grün / welche grüne Farbe entſtehet aus der Miſchung des lieblichſten güldnen Glantzes / mit der hellen blauen Farbe des Firmaments oder der Vorhänge des Tabernakels / ſo dort in dem Himmel erſcheinet. Alle Mannigfaltigkeit von ſchönen Farben / die man immer erſinnen kan / iſt hie in dieſen Wolcken zu ſehen / wann das Hertz ſich eröffnet / vermittels der Strahlen/ die daraus verſchiedentlich flieſſen und hervorſcheinen/ und von den lebendigen himmliſchen Waſſern wieder zurück ſtrahlen. Dunckele und finſtere Farben aber finden ſich allda gar nicht; nur allein der Schatte/ der von dem übrigen fällt / beſtehet aus einem tieffen Blau. Dann weil dieſe Waſſer alle reiner Cryſtalliniſcher Natur ſind / ſo können auch die Wolcken / die daraus formiret werden / nicht anders ſeyn / noch einige Finſternüß im geringſten

Farben/

ſten an ſich haben/ oder in einem verdunckelten Licht ſich zeigen.

§. 11. Zu Zeiten macht der Hohe und Erhabene/ der in dem Hertzen ſitzt auf ſeinem Thron/ umgeben/ wie vorhin gemeldet/ dieſe Wolcken zu ſeinen Wagen: welche alsdann viel herrlicher als zu andern Zeiten geſehen werden. Und ein Trompeten-Schall wird gehört/ und ausgeruffen: **Siehe/ er kommt auf den Wolcken:** Da dann alle Augen im Paradies Jhn ſehen/ und ſeine Herrlichkeit anſchauen. Welches alles aus dem Hertzen ausgehet/ und wiederum durch daſſelbe zirkuliret.

Dieſe Wolcken ſind zuweilen des HErrn Wagen/

§. 12. Auch gehet aus dem Hertzen/ wann es ſich öffnet/ hervor ein güldner Nebel/ der hernach auf die Erde des Paradieſes niederfällt/ und einen Thau macht/ welcher ein Honig für die Einwohner iſt/ und eine groſſe erleuchtende Krafft hat.

ein güldner Nebel aus dem Hertzen/ Deſſen Wirckung.

§. 13. Es ſind im Paradies unterſchiedliche Ströme von dieſer neblichten/ aber verdickten Subſtantz. Auch ſind daſelbſt Ströme von einer milchhafften Subſtantz/ welche auf eben dieſelbe Weiſe aus dem Hertzen erbohren wird. Aus dieſem Hertzen ſteiget zu gewiſſen

Ströme/ als von Milch.

Zeiten ein heller ſilberner Nebel auf/ oder ein weiſſer durchſichtiger Dampf/ eines gar ſchönen Geruchs/ wovon die Paradieſiſche Bäume und Pflantzen ihre Nahrung haben. Wann dieſer Dampf oder Nebel Tropffen-weis niederfällt/ gehet er augenblicklich durch die Cryſtal-liniſche Erde in viele Röhrlein oder Adern; welche hernach zuſammenflieſſen/ und gröſſere oder kleinere Ströme machen: und in dieſem Durchgang empfängt alles/ was auf dieſer reinen Erde wächſet/ wie auch alle lebendige Creaturen/ die ſich von den Früchten derſelben nähren/ Wachsthum und Leben. Dieſe unterirdiſche Röhren und Ströme bringen/ ehe ſie aus der Erde hervorbrechen/ viel ſchöne und wunderbare Dinge hervor in den Eingeweyden der Erde/ welche gantz durchſichtig iſt wie Glas/ und von den Einwohnern durch und durch eingeſehen und erkannt werden mag. Und wie dieſe die Wunder des Hertzens/ ſo alle Augenblick neu ſind/ unaufhörlich anſchauen; alſo hören ſie nicht auf/ nach ihrer unterſchiedlichen Gröſſe und Bequemheit/ Tag und Nacht die glorreiche Majeſtät des groſſen Königs zu verherrlichen und zu preiſen/ welcher darinn ſein Gezelt aufge-

Silberner Nebel/

in Tropffen aufgelöſt/

macht Ströme.

Unterirdiſche Röhren und Ströme/

Wunder in der Erden.

aufgerichtet hat / und ſeine dienſtbare Geiſter von dannen ausſendet in alle Theile der gerechten Erde / darinn Ströme von Milch und Ströme von Honig flieſſen. O wie gut iſt ſein Name!

Ströme von Milch und Honig.

§. 14. Dieſe Ströme vermengen ſich untereinander / und alsdann machen ſie einen Glantz / der dem Funckeln der Diamanten nicht ungleich / aber weit herrlicher iſt. Und aus dieſen zween Dämpffen oder Nebeln / ſo aus dieſem Central-Hertzen aufſteigen / werden allerley mannigfaltige Edelgeſteine und Perlen formiret / die alles / was in dieſem irdiſchen Principio gefunden werden mag / unendlich übertreffen.

Edelgeſtein und Perlen / woraus ſie formiret.

§. 15. Bey Schlieſſung des Hertzens geſtehet oder verdicket ſich auch offtmals der weiſſe Dampf oder Nebel / und wird zu einem recht herrlichen Manna / das Himmel-Brod und Manna des Paradieſes genannt. Welches gleichfalls von unterſchiedlicher Gattung iſt. Und wann das Hertz ſich öffnet und voneinander breitet / dann löſet ſich alles Manna auf / das vorhin auf der Erden / oder auf den Bäumen / Pflantzen und Kräutern lag: und alſo flieſſet es ab und zu in einer ſtetigen Zirckelirung:

Manna.

rung; indem es ſeinen Urſprung findet/ und dann wieder daraus hervorſtrömet.

Ströme von Wein und Oele/ und lebendigen Waſſer/

§. 15. Auch ſiehet man im Paradies Ströme von Wein und Ströme von Oel/ wie auch Ströme von mancherley lebendigem Waſſer: welche alle ihre beſondere und von den übrigen unterſchiedene Tugend/ Krafft und Offenbarung haben. Solches wird ihnen mitgetheilet aus dem Hertzen/ als woraus alle Tugenden und Kräffte in unendlicher Mannigfaltigkeit ausflieſſen. Alles/ was in dieſem Principio iſt/ wird aus dieſem Hertzen und durch daſſelbe hervorgebracht/ und ohne daſſelbe wird darinn nichts hervorgebracht/ kan auch nichts hervorgebracht werden. Und darum kan keine böſe Natur oder Eſſenz hie eingeführt werden/ wie in dem erſten Paradies geſchehen: woſelbſt neben und auſſer dieſem Hertzen eine andere Quelle der Wirckſamkeit war/ die ſich ſelbſt hervortrieb/ ein ander Hertz/ eine andere Wurtzel/ ein ander Baum/ eine andere Quelle mitten in dem Garten/ ſo von dieſem Hertzen abgebrochen und abgeſchieden war/ in ihrer Wurtzel/ Zweigen und Strömen/ woraus die Erkäntnüß

welche aus dem Hertzen entſpringen.

nůß des Guten und Böſen ſich zu erſt in des Menſchen Natur offenbarte.

§. 17. Die ſelige Einwohner ſind gantz mit weiſſen Kleidern bekleidet / ohne den geringſten Mackel oder Flecken; maſſen ſie Jungfrauen ſind / und von der Wurtzel des Böſen gäntzlich frey gemacht. Doch ſind ſie noch in ihrer Minderjährigkeit: und darum gehen ſie ferner vor ſich von einer Staffel zur andern / und von einer Wohnung zur andern. Dann auch in dem Paradies ſind mancherley Staffeln und Wohnungen [durchzuwandeln/] ehe dann dieſe Einwohner das Königreich des Berges Zion erreichen; auch ſind unterſchiedliche Ströme allda an den Grentzen dieſer oder jener Landſchafften / welche ſie durch müſſen. Daher ihre Kleider zu Anfangs zwar weiß / doch nicht gläntzend ſind: ſie empfangen aber ihren Glantz / nachdem ſie näher zum Berge Zion hinaufgehen / und dem Hertzen der Herrlichkeit näher kommen.

Weiſſe Kleider der Einwohner.

Mancherley Wohnungen und Landſchafften allda.

§. 18. Neben dieſen weiſſen Kleidern haben ſie auch andere Kleider von vielerley Farben zur Veränderung / welche ſie zu gewiſſen Zeiten tragen: die weniger oder mehr leuchten / nachdem ſie weniger oder mehr von dem Hertzen

Kleider von vielerley Farben.

entfernet ſind: deſſen ſtrahlenden Glantz etliche Reihen oder Ordnungen / die nahe bey dem Umkreis des Paradieſes ſtehen / nicht erleiden können. Doch wird ihnen zu gewiſſen Zeiten durch eine Königliche Gnade auſſerordentlich geholffen / daß ſie denſelben ertragen können; wann nemlich das Hertz geöffnet iſt / und dann der König ſeinen Scepter zu ihnen ausſtreckt / und befihlt / daß ſie herzu nahen ſollen.

Keine feſte Wohnungen ſondern beweglich/

§. 19. Allhie ſind keine feſte Wohnungen / ſondern alles iſt beweglich. Zuweilen zwar mag man wie Städte ſehen: doch dieſelbe haben hie nicht dergleichen Befeſtigung oder Fundament/ wie in dem Königreiche des **Bergs Zion** und **Jeruſalems**. Dann ſie wohnen allhie in Zelten / die von einem Orte des Paradieſes zum andern verſetzet werden: und wenn ihrer viel nebeneinander aufgerichtet ſtehen / geben ſie einen ſehr ſchönen Proſpect oder Ausſehen fürs Auge / etwa wie eine wunderſchöne Stadt mitten in einem Walde oder Buſch gelegen. Dieſe Zelten ſind von mancherley Geſtalten und Formen. Etliche ſind allerdings gleich denen / die auf Erden ſind / doch unglaublich herrlicher und köſtlicher; andere

wie die Zelten;

dere ſind mehr den Wohn-Häuſern ähnlich; andere ſind wie Pyramiden/ oben mit hohen Spitzen und Knöpffen und hellſchimmerenden Fähnlein/ worauf das Bild eines Thiers ſtehet/ welches mit den fürnehmſten Perſonen/ die in ſolchen Zelten ihre Wohnung haben/ eine nähere Ubereinkommung hat. Die allerſchönſte aber ſind diejenige/ ſo ich geſehen habe in der Geſtalt eines Hertzens/ aus dem Hertzen des Paradieſes erbohren/ auf welchen die Sonne abgebildet zu ſehen iſt: dieſe haben doppelte Thüren/ nicht anders anzuſehen/ als wenn ſie von Agtſtein wären/ welche wie in ein kleines aufs prächtigſte ausgeziertes Kaſtell führen. Und dieſes iſt der höchſte Stand in dem Principio des Paradieſes/ welcher nur für diejenige allein iſt/ die ihren Durchgang durch die Majeſtät des Hertzens vollbracht haben: dagegen die andere noch etwas davon entfernet bleiben und ſo das Hertz anſchauen/ und von deſſelben lebendigen Strahlen durchdrungen werden. Die Farben der Vorhänge dieſer Zelten ſind hauptſächlich dieſe/ weiß/ blau/ Purpur und Scharlach-roth/ und etlicher dieſer Vorhänge ſind mit gantzen Reihen von allerley Orientaliſchen Edelgeſteinen beſetzt. Farben/

§. 20. Ne-

Luſt-Lauben/ §. 20. Neben dieſen Zelten ſind daſelbſt auch Luſt-Lauben von ſehr luſtigen und fruchtbaren Bäumen/ worinn die Einwohner offtmals beyeinander kommen/ und einander unterhalten mit göttlichen Unterredungen von allen den groſſen Geheimnüſſen des Reichs GOttes und der reinen Ewigen Natur: wie auch von allem dem/ was irgend nöthig ſeyn mag zu ihrem fernern Fortgang nach den höhern Wohnſtätten/ wovon ſie an dieſem Ort ein Geſicht und Erkäntnüß haben. Hie werden ſie offt beſuchet von den Elteſten vom Berge Zion/ etwa von einem Patriarchen/ Propheten oder Apoſtel/ oder auch von einem groſſen Philoſopho und göttlichen Mago/ welche mit ihnen Geſpräch halten/ und ihnen viele Dinge offenbaren: wodurch ſie nicht allein unterrichtet/ ſondern auch angemuthiget und kräfftiglich gefordert werden/ nach eben demſelben Grad der Herrlichkeit/worinn jene ſind/fortzueilen. Auch kommen zu ihnen die Engel herab/ und richten für diejenige/ die ſo beyeinander verſammlet ſind/ ein Mahl zu/ dieſelbe zu ſtärcken nach ihrem empfangenen Amt und Befehl: wovon etliche mit Trompeten/ andere mit Harpffen/ andere mit anderen Muſicaliſchen

Randglossen: wo ſie Unterredungen halten/ — und beſuchet werden von den Einwohnern des Berges Zion/ — wie auch denen Engeln/ — die Muſicen machē/

liſchen Inſtrumenten die Einwohner nöthigen / höher hinauf zu ſteigen.

§. 21. Etliche von dieſen Lauben ſind ſo groß / daß viel tauſend ſich darinn verſammlen können : und ſie ſind ſo dicht von Blätter und Früchten / daß man nichts anders daran ſehen kan / welches ſo wunder-anmuthig und ergötzlich fürs Auge iſt / daß man gedencken ſolte / daß nichts ihre Schönheit und Lieblichkeit zu übertreffen vermögte. Gröſſe und Schönheit der Lauben.

§. 22. Hie ſind auch allerley ſchöne Vögel / die mit einander ſpielen und ſingen / und mit den Engeln und den Seligen / die hie bewirthet werden / lieblich einſtimmen. Dieſe Vögel ſind allerhöchſt vollkommen in ihrer Art / und die Einwohner / ſonderlich die Seelen / die am weiteſten gekommen und die reine Natur-Sprache gelernet haben / verſtehen dieſelbe. Etliche von ihnen ſprechen gar verſtändlich vor andern mit deutlicher vernehmlicher Stimme / wie der Papagey: doch ſie ſprechen allzeit ſingend. Vom Zaun-König bis zum Adler iſt unter ihnen eine vollkommene Harmonie. Vögel allda / deren Geſang einige verſtehen. Vögel die reden wie Papageyē.

§. 23. Dieſe groſſe Lauben ſind die Oerter ihres feyerlichen Gottesdienſtes / allwo zu gewiſſen Zeiten die Einwohner Oerter des feyerlichen Gottes-

ſesdienſtes.

wohner zuſammen kommen / ein jeder in ſeiner Ordnung. Dann in dem Paradies iſt kein Tempel; daher diejenige/ die in einem höhern Grad ſtehen / zuweilen hinüber geführt werden in den Tempel des Bergs Zion / die Prieſterliche Ordnungen daſelbſt zu ſehen / wie ſie in ihrem Dienſt aufwarten / und das Rauchwerck der niedrigern Heiligen opffern; ehe dann dieſe darein mögen aufgenommen werden / und ihr Name auf den Pfeilern deſſelben geſchrieben werden kan. Nach welcher Uberführung ſie dann wieder anhero kommen / auf daß ſie allhie zur Gnüge [bereitet und] vollkommen gemacht werden mögen / damit ſie auch aufgenommen und ihre Namen auf ſolche Pfeiler geſchrieben werden können: Wozu ihnen alle Hülffe mitgetheilet wird / ſonderlich bey dieſen feyerlichen Feſt-Verſammlungen/ in welchen alle ihre mancherley Kräffte ſich concentriren oder miteinander vereinigen / und alſo groſſe Förderung und Fortgang geſchicht durch ihre entzückende Vereinigung in Gebeten und Lobgeſängen / die aus einem Hertzen hervorgehen / und mit einer Stimme ausgedrückt werden. Worauf dann alſofort die obere Himmel ſich öffnen / die Wagen des

Einige werden in den Tempel des Bergs Zion überführt auf eine Zeitlang.

Gebete und Lobgeſänge.

des Heiligen ſich zeigen / ihre eigne Engel mit Rauchwerck und köſtlichen Salben herab kommen / und die Harpffenſpieler des Gläſern Meerrs geſehen werden / als ſich herab laſſend in Licht-Kugeln / da ſie alle inzwiſchen in einem einigen Liebes-Reihen vor der Glorie des HErrn und der Erſcheinung ſeiner Laden miteinander tantzen. Und alſo werden ſie ermuntert / und gleichſam lebendig und ſtarck gemacht / von einer Glorie und Schönheit zur andern fortzugehen / bis ſie die Gegenwart des Königs / wie er auf ſeinem heiligen Berge geſehen wird / zu ertragen bereit und geſchickt werden.

Harpffenſpieler.

Tantzen.

§. 24. Doch obſchon im Paradies ſelbſt gar kein Tempel iſt; ſo findet ſich dennoch ein Tempel vor dem Eingang deſſelben / genannt der Tempel der Weißheit. Dieſer iſt von einer runden Figur / und auf ſieben Pfeilern gegründet; wie dieſes meinem Geiſte vorhin beſchrieben worden. Hie werden diejenige / welche nach dem Paradies reiſen / etliche Zeit unterrichtet und unterwieſen von den Engeln der Weißheit und gewiſſen Perſonen / die eines groſſen Anſehens ſind unter der göttlichen Weißheit. Dieſelbige hat ihren Thron in die-

Im Paradies iſt kein Tempel / aber vor dem Eingang iſt der Tempel der Weißheit.

Zu was Ende.

Die Weißheit lehret

diesem Tempel / und unterweiſet gleich-
mit eigner Stimme. falls alle / die darein gebracht werden/ mit eigner Stimme / und gibt ihnen auch ihre Geſetze / welche die Geſetze des Pa-
Neben dem Tempel ein Kleider-Haus. radieſes genannt werden. Neben dem Tempel iſt ihr Kleider-Haus: woraus alle ihre Kinder mit neuen Kleidern angethan erſcheinen / wann ſie in dieſen Tempel aufgenommen werden. Sonſten/ wann ſolches nicht geſchicht / iſt ihnen unmöglich / weiter zu gelangen.

§. 25. Dieſer Tempel der Weißheit iſt bey der erſten Thür des Paradieſes/ und zwiſchen dem Tempel und dem Pa-
Thal der Bruñen. radies liegt das Thal der Brunnen; gleichwie vor dem Tempel der enge
Der enge Durchgang; Durchgang lieget.

Deſſen Beſchreibung. Dieſer enge Durchgang iſt ein ſehr enger Weg / der faſt nicht durchzugehen iſt / weil an der einen Seite ein Abgrund von Feuer / und an der andern Seite ein Abgrund von Waſſer iſt: welche beyde ein ſtück Weges / ehe die Reiſende an den Tempel kommen / zuſammenſtoſſen/ und gleichſam ein Meer machen / von vielen Waſſern gemengt / ſo ſehr erſchröcklich und ungeſtüm̃ iſt. Des ungeachtet wird dem Reiſenden befohlen / darüber zu gehen: und ſo bald er ſeinen Fuß auf dieſes Meer ſetzet / oder nur den

Glau-

Glauben hat / darauf zu wandeln / vermöge des ihm gegebenen Befehls / wird ohne die geringſte Gefahr gar geſchwind als durch eine ſtarcke Fluth darüber geführt; indem er den gantzen Weg über von den Engeln getragen wird.

§. 26. Nachdem er durch die Thüre und den Tempel der Weißheit hindurchgangen / muß er noch in dem Thal der Brunnen / ſo ein ſehr anmuthiger Ort iſt / verweilen / ehe dann er in das Paradies eingehen kan. Hie ſind allerley anmuthige Brunnen und künſtliche Waſſer-Wercke / abbildend die Wunder der neuen Schöpffung GOttes. Und dieſe dienen nicht allein zur Ergötzung und Zierde / ſondern auch zu einer Erfriſchung und Stärckung allen denen / die durch dieſes Thal gehen.

Thal der Buñen / deſſen Beſchreibung.

§. 27. Das Thal iſt ſehr tieff / und die Waſſer ſteigen gar hoch / und machen mancherley künſtliche und ausbündig ſchöne Figuren: unter welchen die Reiſende wandeln / und ſo damit geträncket werden. Diß gibt ihnen groſſe Krafft und Hurtigkeit / und benimmt ihnen das Andencken der Erde / die ſie verlaſſen haben. Dieſe Spring-Brunnen ſtellen ihnen allerley mannigfaltige Veränderungen vor / und iſt es eine groſſe Er-

Schöne Spring-Bruñen.

gözung für die Reiſende/ zu ſehen/ wie die Waſſer-Strahlen zuweilen in einer ſolchen Figur niederfallen/ die der wahre Liebes-Knotte genannt wird: zuweilen die Reiſende rings umgeben/ als in einem Bogen; zuweilen aber in die Höhe ſteigen wie ein Pfeil/ und dann wieder gerade herunter fallen/ mit den himmliſchen Kräfften aus dem Hertzen/ der Sonnen/ dem Mond und den Sternen im Paradies geſchwängert: zuweilen machen dieſelbe eine See oder Strom; zuweilen bilden ſie die Geſtalt der Vögel und Thiere/ ja alles/ was erdacht werden mag/ die Kinder der Weißheit in ihrem Durchgang zu erquicken/ und ihnen Materie und Vorwürffe zu heiligen Betrachtungen zu geben.

VII. Geiſter der Weißheit.

§. 28. Wann ſie nun in dieſem Thal gnugſam geſtärcket/ und von allen ſieben Geiſtern der Weißheit beſuchet/ auch von ihnen von einem Brunnen zum andern geführet ſind/ dann werden ſie zuletzt eben auf dieſen Waſſer-Strömen ins Paradies hinüber geführet/ wohinein ſie durch das ſtarcke Ziehen des Hertzens/ wann ſolches geöffnet iſt/ gezogen werden/ maſſen die Strahlen deſſelben auch bis in dieſes Thal der Brunnen reichen. Wann aber das Hertz verſchloſſen

Einführung ins Paradies/ wie ſie geſchicht.

ſen iſt / ſo kan niemand ins Paradies hineingehen.

§. 29. Die Zuſammenziehung oder Schlieſſung des Hertzens [im Paradies] mag in gewiſſem Sinn Abend genannt werden / und hingegen die Voneinanderbreitung oder Oeffnung deſſelben Morgen. Doch gehet das Licht im Paradies nicht unter / und kommt die Sonne deſſelben niemals gar aus dem Geſicht hinweg. Man merckt darinnen zwar Abend und Morgen / die auf einander folgen: aber das Licht des Abends iſt wie unſer Tag-Licht am Mittage / und das Morgen-Licht wie das Licht von ſieben Tagen / wann nemlich die Sonne der Gerechtigkeit ihre Strahlen ausbreitet / welche nicht zuläſt / daß der Schatten der Nacht durch die Thür des Paradieſes hineingehe. Wie die Aufſchrifft über das zugeſchloſſene Tabernackel-Hertz klar gnug ausdrückt / und zu verſtehen gibt / daß auch alsdann die Sonne geſehen werden kan / wiewol auf eine andere Weiſe und in einem andern Grad der Offenbarung. Welches durch das Gleichnüß oder die Geſtalt der zwoen lebendigen Creaturen / die zu ſolcher Zeit drüber ſtehen / angedeutet wird.

Abend und Morgen im Paradies.

Im Thal der Brunnen

§. 30. In dem Thal der Brunnen findet ſich etwas mehr von der Nacht oder mehr von dem Schatten der Nacht: und weil diß Thal gar tieff iſt / ſo kan das Paradies von dem Reiſenden nicht geſehen werden / bis er gar nahe hinan kommt. Etliche verweilen hie långer als andere: dann es gibt hie mancherley Ergötzung / und der Weg wird immer anmuthiger.

gibts Wieſen / Korn-Felder / Hecken /

Man gehet durch Wieſen und Korn-Felder / [umgeben] mit groſſen hohen Hecken; die von der Natur künſtlich gewircket ſind. Dieſer Ort iſt gar ſtill und feyerlich. Es ſind darinnen viel

Irr-Garten / Laub-Hütten.

Irr-Garten und Laub-Hütten / worinn die Reiſende ruhen / ſich zu erfriſchen / nicht aber daſelbſt zu bleiben. Dann ſie müſſen hie nach dem Ruff der Geiſter der Weißheit fortgehen / die ſie nach ſich ziehen / und ſie zuletzt in einer höchſt-anmuthigen Stille und Ruhe laſſen / darein ſie fallen durch die Betrachtung der mannigfåltigen Wercke und Wunder / die ſie geſehen / und durch die måchtige Wirckung der Brunnen in dieſem Thal: als deſſen Ströme oder Wåſſer ſie erſt gleichſam aus ſich ſelbſt in einen ſüſſen leidenden Stand bringen / und dann ferner in das Principium des Paradieſes hinüberführen. Deſſen Einwohner in einem

einem mehr wirckſamen Stande leben / indem ſie auf eine lebendigere Weiſe ſich miteinander ergötzen und GOtt preiſen.

§. 31. In dieſem Thal findet ſich mehr vom einſamen Leben / im Paradies aber mehr geſellſchafftliche Vereinigung. Diejenige / ſo durch dieſes Thal gehen / erſcheinen als Perſonen von unterſchiedlichem Alter / von Kindern an und ſo ferner aufſteigend: aber im Paradies werden die Einwohner geſehen als völlig erwachſen zu einem reiffen Alter / wie Adam und Eva / da ſie im Garten Gottes (Elohim) waren / und wie Chriſtus / da Er aus der Wüſten (welche vorhin ein Garten geweſen) hervorkam / getauffet zu werden.

Perſonen von unterſchiedliche Alter.

Im Paradieß ſind lauter erwachſene /

In dieſem Thal iſt eine hellglåntzende Demmerung oder Morgenröthe [die vorhergehet vor] dem immerwährenden Morgen des Paradieſes / durch den Wiederſchein der Engliſchen Leiter / die daſelbſt herabgelaſſen wird / dem Reiſenden zu helffen: aber im Paradies / wann man nemlich über die Berge der Sonnen gekommen iſt / wird die Sonne geſehen / herfürgehend aus ihrer Kammer / die allda nicht mehr verfinſtert / noch mit Wolcken bedeckt werden kan.

hellglåntzende Demmerung.

Berge der Sonnen.

Der Morgen-Stern der Weißheit leitet die Reiſende in dem Thal der Brunnen.

Die Reiſende in dieſem Thal werden von dem Morgenſtern der Weißheit geleitet: weil das Licht der ewigen Sonne der Gerechtigkeit noch zu ſtarck iſt / ſie zu leiten / bis ſie endlich über die Hügel gekommen / und in die Wohnungen des Paradieſes aufgenommen worden.

Cap. V.

Von Erſchaffung des Paradieſes: von dieſer ſichtbaren Welt: von Adam und Eva; ihrer erſten Vollkommenheit und ihrem Fall. (a)

§. 1.

Nachdem die Engel gefallen / und die finſtere Welt der Angſt und Quaal hervorgebracht hatten / beſchloß GOtt / ein ander Principium aus den wirckenden Kräfften der Ewigen

(a) Dieſes gantze Capittel iſt aus einigen einzelen und ungehefteten Papieren unſers Authoris gezogen / weil man nun in denſelben dieſe Materie nicht ausgeführt gefunden; So hat man gut zu ſeyn erachtet / den Abgang aus anderer erleuchteter Seelen Schrifften nach Möglichkeit zu erſetzen; damit der Leſer alſo einen vollſtändigen Begriff von dieſer Sach haben möchte.

gen Natur zu erſchaffen / das der Höllen gerade entgegen geſetzt wäre. Darum wie Satan ein Principium der Finſternüß hervorgebracht hatte; alſo ſchuff GOtt ein Principium des Lichts. Und wie die finſtere Welt des Satans im Zorn und in der Angſt ſtehet; alſo formirte GOtt ein Principium der Liebe und Freude: und dieſes ward genannt das Paradies / oder die Paradieſiſche Welt.

Paradieß / und warum GOtt ſolches erſchaffen.

§. 2. Alſo pflantzte GOtt das Paradies / (a) ehe dann die Erde dieſer ſichtbaren Welt gegründet war / und ſchuff darauf durch ſeine Weißheit den erſten Adamiſchen Menſchen / und in ihm alle ſeine Nachkommen / um Beſitzer und Erben dieſes neu erſchaffenen Principii zu ſeyn; und ſtellte denſelben darein / als in den Garten Eden / das iſt / aller Wolluſt und Freude.

§. 3. [Damit aber Adam ſich von ſeinem Schöpffer nicht abkehren möchte / oder ſo er ja wolte / dennoch nicht ſo fallen möchte als Lucifer]; ſo ſchuff GOtt noch vor ihn dieſe ſichtbare Welt / wie es von Moſe beſchrieben / [aus der Materie / die Lucifer verdorben hatte (b); und

Dieſe ſichtbare Welt / warum und woraus ſie geſchaffen.

(a) IV. B. Eſra 3/ 6. (b) Jacob Böhm. Morgenröthe C. 19.

von welcher er alle Verdorbenheit nicht gar hinwegnahm] doch daß ſie im Paradies verborgen war / eben wie dieſes nun in dem äuſſern Principio verborgen iſt. Das Paradies floß durch dieſe zeitliche Welt / und durchdrang dieſelbe durch und durch; und dieſe Ausgeburt war vom Paradies verſchlungen und darinn verborgen. [So daß der Saamen des Böſen / ſo in der Materie dieſer ſichtbaren Welt übrig gelaſſen war / von dem Guten gäntzlich als gebunden gehalten wurde / und ſich keineswegs hervorthun konte / ſo lang der Menſch die von GOtt eingeſetzte Ordnung nicht brechen wolte.]

Adam / woraus deſſen Geiſt / Seele und Leib erſchaffen worden

§. 4. Nachdem nun die herrliche Wohnung bereitet war / ſchuff GOtt den Einwohner derſelben. Sein oberſter ewiger Geiſt war unmittelbar aus dem göttlichen Weſen in der ſtillen Ewigkeit; ſeine Seele aus dem Weſen der ewigen Natur; ſein Leib aus dem Einen Element des Paradieſes.

§. 5. Alſo wurde Adam erſchaffen vollkommen aus der Subſtantz aller Dinge / alles in ſich begreiffend / als der aus den Kräfften aller Welte gemacht war. Alle Eſſenzien waren in ihm in der Einheit und Harmonie ſeiner ſelbſt. Und aus

Alles war in ihm in Einigkeit.

die-

dieſer Harmonie entſtund das anmuthige Licht- und Liebe-Feuer in allen ſeinen Eſſenzien / welches ſie durch und durch mit hellſcheinender Glorie tingirte. Wodurch er in dem Gleichnüß und Bilde GOttes war. In dieſem Stande war die göttliche Weißheit mit ihm in ihm ſelbſt vereinigt / ſeine ewige Braut zu ſeyn. Und hierinn ſtund ſeine Vollkommenheit: und ſo war Er HErr über alle Dinge ſeines eignen Königreichs.

und Harmonie/

und die göttliche Weißheit ſeine Braut.

§ 6. [Die Fürtrefflichkeit dieſes göttlichen Bildes / und der ſeligen Vereinigung mit Sophia oder der Weißheit GOttes / wird hiernechſt weitläufftiger erhellen/ wann der Author handeln wird von den Einwohnern des Paradieſes: nemlich von der Geſtalt und den Eigenſchafften / welche diejenige an ſich haben müſſen / die gleich nach dem Tode in dieſe glückſelige Landſchafft / daraus wir nun gebannet ſind / wieder eingehen wollen. Unterdeſſen / damit wir eine völligere Faſſung oder Begriff von der erſten Vollkommenheit Adams haben / will ich hie einige Oerter aus den Schrifften einer hocherleuchteten (a) Perſon

(a) Anthon. Burignon neuer Himmel und Erde 5. Br. §. 6. 11. 34. 35. 36. 52. 178. Von dem herrlichen Stande aller Dinge / und ſonderlich

hinbey fügen / welcher GOtt in unſern Tagen den herrlichen Leib Adams gezeiget hat. Dieſe ſchreibet nun wie folget:

„Des Menſchen Leib iſt ſo nicht er„ſchaffen geweſen von GOtt / wie wir „ihn jetzo ſehen / ſondern unbegreifflich „ſchöner / beſſer und vollkommener. „Dann nachdem GOtt beſchloſſen hat„te / der Seele des Menſchen einen Leib „zu geben / um ſie darein zu ſchlieſſen / „und dieſer göttlichen Seele eine Hüt„te oder Gehäuſe zu machen / ſchuff „er anfänglich Himmel und Erde / die „Elementen / Sonne und Mond / die „Sterne / Thiere / Bäume / Blumen / „Edelgeſteine und Metallen / mit dem „allen / ſo wir hiernechſt ſehen werden; „und aus allen dieſen Dingen ſchuff er „hernach den Leib des Menſchen / aus„ziehend die Quint-Eſſenz aus allen „Sternen / aus allen Blumen und gu„ten Geruch / mit allem / was gut und „ſchön iſt auf Erden / in der Lufft und „im Meer / um daraus den Leib des „Menſchen zu bereiten: denn zu dem „Ende hatte Er alle dieſe Dinge er„ſchaffen /

Adams Leib /

woraus er geſchaffen worden /

derlich des Menſchlichen Leibes; Sehe auch vornehmlich P. Poirets göttliche Haushaltung B. 1. Cap. 6. und 7. gantz / wie auch Cap. 22. §. 9. und folgende.

„ ſchaffen / und nirgends anders um / als
„ des Menſchen Leib zu formiren / zu
„ unterhalten und zu erfreuen.

„ Dieſer Leib iſt helleuchtend / ſubtil/
„ ſchnell und durchſcheinend wie ein Cry-
„ ſtall oder die allerköſtlichſte Edelgeſtei-
„ ne von GOtt erſchaffen: (a) die Quint-
„ Eſſenz der Rubinen war deſſelben
„ Blut / der Diamanten ſein Waſſer /
„ der Hyacinthen ſeine Spann-Adern
„ oder Nerven / und ſo von allen andern
„ Theilen.

Deſſen Eigen- ſchafften und beſon- dere Thei- le/ Blut/

„ Unſer Leib war vor der Sünde
„ gantz durchſcheinend / daß ein jeder
„ durch denſelben hindurch ſehen konte;
„ unſere Haut war wie Frauen-Eiß/
„ (glacies Mariæ) unſer Fleiſch wie Cry-
„ ſtall / unſere Adern wie Bächlein von
„ Rubinen / unſer Waſſer gleich dem
„ Diamant: in Summa / alles / was in
„ dem menſchlichen Leibe war / war ſehr
„ hell und durchſcheinend / wie auch alle
„ Elementen ſolcher Art waren; Man
„ ſahe durch die Erde / durchs Feuer /
„ durch die Wolcken und durchs Waſ-
„ ſer hindurch / wie wir jetzo noch durch
„ die Lufft ſehen: die Sünde aber hat
„ alles verdunckelt.

Haut/ Adern/

„ Mit-

(a) Ezech. 28/ 13. 14. 15.

„ Mitten durch die Leiber der Men-
„ ſchen / ſahe ich die Adern / Nerven /
„ das Gebeine / die Eingeweyde / und al-
„ les / was daran iſt / inwendig und aus-
„ wendig / (a) ſo hell / ſo leuchtend und
„ ſo künſtlich zuſammengefügt / daß man
„ gäntzlich glauben muß / es ſey aller-
„ dings ein Meiſterſtück der gantzen
„ Natur. Dann die Sonne und Ster-
„ ne / die Edelgeſteine und alle Schön-
„ heiten der Erden ſind gar nicht mit der
„ geringſten Schönheit des menſchlichen
„ Leibes zu vergleichen. Es iſt kein Wun-
„ der / daß Er (b) der Tempel des Heil.
„ Geiſtes genan̄t wird: weil alles daran
„ göttlich und der Natur unbegreifflich
„ iſt an Schönheit und Vollkommen-
„ heit. —— Ich verwundere mich nicht /
„ daß Adam ſich (c) ſehr ſchämte / als
„ er ſich ſo heßlich und ſchändlich ſahe /
„ wie wir anjetzo ſind / nachdem er ſich
„ vorhin ſo ſchön und vollkommen geſe-
„ hen hatte. —— Es iſt unmöglich /
„ daß derjenige / der den glückſeligen
„ Stand des menſchlichen Leibes nur im
„ Geiſte ſiehet / ſich jemals mehr beluſti-
„ gen kan in irdiſchen Dingen; ja wenn
„ er nur einen einigen Finger von die-
„ ſem

(a) Dan. 12/ v. 3. nach der Vulgata. (b) 1. Cor. 6/ 19. (c) 1. B. Moſ. 3/ 7.

„ ſein Leibe ſehen ſolte / in dem Stande
„ darin er erſchaffen worden / ſo würden
„ ihm alle andere Schönheiten heßlich /
„ und / alles was ſonſt gut heiſſet / bös für-
„ kommen. ———

„ An dem Finger des Menſchen iſt mehr „ Glantz weder an tauſend Diamanten / „ welcher Glantz mit tauſenderley unter- „ ſchiedlichen Farben vergeſellſchafftet „ iſt / die alle gleich funckelnd und gleich „ durchſcheinend ſind. Das dickſte oder „ grobſte / ſo daran iſt / iſt wie ein Cry- „ ſtall / durch welchen man die lebendig- „ ſte Farben ſiehet / [durchſcheinen] der- „ gleichen man in der Natur nie entdecket „ hat: und diß alles iſt beweglich und „ voll Leben: dann man ſiehet / daß alle „ dieſe Dinge ſtets geſchäfftig und wirck- „ ſam ſind. Die Adern flieſſen wie „ Bächlein in ihren kleinen Fäſerlein / „ welche denen Nerven ein kräfftige „ Subſtantz mittheilen / die nicht von „ Rubin - rother Farbe iſt wie die Maſſa „ des Geblüts / darinnen auch unter- „ ſchiedliche mehr andere ſchöne Farben „ geſehen werden / und alle dieſe Dinge „ ſind angeuſcheinlich wirckſam auf un- „ terſchiedliche Weiſe: und ſie geben ei- „ nen ſolchen ſchönen Geruch von ſich / „ daß alles Räucherwerck der Erden da-

Finger Adam / wie herrlich ſchön.

Adern.

„ gegen

„ gegen nichts als Stanck iſt. Auch
„ findet ſich bey dieſem allen eine hurtige
„ Beweglichkeit/ wie auch eine anmu-
„ thige Lieblichkeit und Wärme. Das-
„ jenige aber/ worüber man ſich am mei-
„ ſten verwundern muß / und welches al-
„ le andere Wunder übertrifft / iſt die
„ künſtliche Zuſam̃enſetzung oder Kunſt-
„ Arbeit/ die man auch nur an einem eini-
„ gen Finger des menſchlichen Leibes ſie-
„ het / wie nemlich diß Gebeine / dieſe
„ Nerven / dieſe Aederlein / dieſe Mus-
„ kulen kunſt- und weißlich in dieſem
„ Fleiſche zuſammen gefügt ſind / und wie
„ ſie eins vom andern ihre Subſtantz
„ und Nahrung ziehen.

„ Dieſe Dinge ſind ſo wunderſchön
„ und ſo erfreulich / daß niemand dieſelbe
„ jemals erblicken kan / daß er nicht zu-
„ gleich einen Eckel habe an allem / was
„ uns in dieſem elenden Leben ſchön und
„ anmuthig fürkommen mag. Wie
„ würde dann dem Menſchen zu muthe
„ ſeyn / wann er den gantzen menſchlichen
„ Leib in dem Stande/ dariñen er erſchaf-
„ fen iſt / ſehen ſolte? Das Auge allein
„ wäre gnug / für Freuden ihm den Tod
„ zu verurſachen. Dann die gröſſeſte
„ Schönheit und das gröſſeſte Wunder
„ an dem Menſchen iſt ſein Auge / durch
welches

Deſſen Auge.

„ welches man ſo viel ſeltſame Wunder
„ und unterſchiedliche Wirckungen als
„ in einem fern hinaus ſich erſtreckenden
„ Proſpect oder Ausſehen erblicket / daß
„ man dadurch aus ſich ſelbſt kommen
„ muß/und weder an Eſſen noch Trincken
„ noch andere Verrichtungen der na-
„ türlichen Sinnen mehr gedencken kan/
„ weil man durchs bloſſe Geſicht dieſes
„ Auges allerdings erſättiget und ver-
„ gnügt iſt. Es iſt nicht möglich/ daß man
„ hiernächſt noch könne wünſchen / we-
„ der etwas ſchöners zu ſehen / noch was
„ angenehmers zu riechen / noch nahr-
„ hafftere Speiſen zu koſten / noch eini-
„ gen Laut zu hören / der anmuthiger ſey
„ als die Harmonie der Waſſer / der
„ Winde / und der Bächlein der Adern/
„ die ſich in des Menſchen Leibe bewe-
„ gen: ſo iſt auch nichts / das ſanffter
„ und angenehmer anzurühren ſey.

„ Vor der Sünde war (a) nichts
„ Böſes in der Welt; die Menſchen wa-
„ ren wie kleine Götter / herrſchend über
„ alle Dinge: die Elementen / die Thie-
„ re / die Pflantzen und alle Creaturen
„ auf Erden hätten ihm gehorſamet / ja
„ die Engel ſelbſt würden ihm gedienet
„ haben / und wenn nur ſein freyer
„ Wille

Der Menſch war wie ein kleiner Gott / und herrſchete über alle Dinge:

(a) Weiß. 1/ 14.

„ Wille ſich GOtt hätte unterwerffen
„ wollen / ſo würden alle andere gerin-
Die Lufft/ „ gere Dinge dem Menſchen unterworf-
„ ſen geweſen ſeyn. Die Lufft (a) hät-
„ te ihn gebracht / wohin er verlangete:
Erde/ „ Die Erde hätte ſich aufgethan / (b)
„ und hätte den Menſchen laſſen gehen/
Waſſer/ „ wohin er wolte: die Waſſer (c) wä-
„ ren feſt geworden / ihn zu tragen: das
Feuer/ „ Feuer hätte ihn erleuchtet und erwär-
Sternen/ „ met. Die Sterne würden ihm ge-
Sonne/ „ ſchienen haben: die Sonne wäre nie
„ verfinſtert worden/ſie wäre ſtill geſtan-
„ den / wann und wo es dem Menſchen
alle Thiere; „ beliebet: die Thiere würden dem Men-
„ ſchen zur Luſt und Vergnügung gedie-
„ net haben; und die Schlange (d) inſon-
„ derheit / die unter allen Thieren dem
„ menſchlichen Leibe am ähnlichſten war/
„ würde mit ihm geſpielet haben: die
Bäume/ „ Bäume und Pflantzen hätten ihm ihre
und „ Früchte hervorgebracht allerdings
„ nach ſeinem Geſchmack zubereitet: ja
Berge im „ (e) die Berge hätten gefloſſen von
Paradies. „ Honig und Wein/ ohne Mühe / Sorg
„ oder Bekümmernüß / weil alles willig
„ und bereit war / dem Willen des Men-
ſchen

(a) Luc. 24/31. 36. 51. (b) Joh. 20/29. 16. (c) Matth. 14/25. (d) Eſa. 11. 8. (e) Pſalm 28/17. Amos 9/13.

„ ſchen zu gehorchen / wenn er nur willig
„ und geneigt geweſen wåre / zu thun
„ den Willen GOttes / der ihn ſo hoch
„ begůnſtigt hatte.

„ GOtt zeigte ihr (a) (der Jungfrau
„ Burignon) im Geiſt / ohne Zwiſchen-
„ kunfft der leiblichen Augen / die unter
„ dem Gewicht einer ſo groſſen Herr-
„ lichkeit håtten erliegen můſſen / die
„ Schönheit der erſten Welt / und auf
„ was Weiſe er dieſelbe aus dem Chaos
„ herfůrgebracht hatte. Alles war glån-
„ tzend / durchſcheinend / ein unausſprech-
„ liches Licht und Glorie von ſich ſtrah-
„ lend. Er zeigte ihr auch auf eben die-
„ ſelbe geiſtliche Weiſe den erſten Men-
„ ſchen / Adam / deſſen Leib viel ſaube-
„ rer und durchſcheinender war / als ein
„ Cryſtall / gantz leicht / und / ſo zu reden /
„ fliegend. In demſelben und durch
„ denſelben ſahe man hellſcheinende Ge-
„ fåſſe und Båchlein / welche von innen
„ nach auſſen zu durch alle ſeine Schweiß-
„ Löcherlein drangen / Gefåſſe / ſage ich /
„ die allerley Såffte in ſich führeten
„ von allerley lebendigen Farben und
„ gantz durchſichtig / nicht allein von
„ Waſſer und von Milch / ſondern

Schönheit der erſten Welt.

Adams Leib vor dem Fall;

Ji* „auch

(a) Ausgeführtes Leben der Jf. A. Bur. Cap. XXI. §. 5.

„ auch von Feuer / von Lufft und mehr

deſſen Geſtalt und Eigenſchafften.

„ andere. Seine Bewegungen mach„ ten eine wunderſchöne Harmonie: „ alles war ihm gehorſam: nichts wi„ derſtund ihm / noch konte ihm ſchaden. „ Er war etwas länger von Gröſſe als „ die jetzige Menſchen: ſein Haar kurtz/ „ gekräuſelt / faſt ſchwärtzlich: die Ober„ Lippe war mit einem zarten Haar be„ deckt.]

Er war zugleich Mann und Weib/

§. 7. Er war zugleich Mann und Weib in ihm ſelbſt: aller Unterſcheid war oder ſtund in ihm in der Einheit. Dann Adam war vor ſeinem Schlaff in ſich ſelbſt eins / [unzertheilt] und in ihm war alle Vollkommenheit und Vergnügung. Er war in ihm ſelbſt Mann und Weib erſchaffen durch die Magiſche Vereinigung des Feuers mit dem Waſſer. Alſo ſolte der Menſch ſei-

und hätte alſo ſeine Nachkommen fortgepflantzet/

ne Paradieſiſche Nachkommen herfürgebracht haben Magiſcher Weiſe durch Vereinigung des männlichen Theils in ihm mit dem eiblichen / durch Bewegung des Feuers in dem Waſſer / vermöge des *Fiat* in jeglicher Eigenſchafft der Natur; und würde er Magiſcher Weiſe alle und jede ſeine Nachkommen in ſeinem Gleichnuß herfürgebracht haben.

§. 8. Alſo war der erſte Adamiſche Menſch in ſeinem Paradieſiſchen Stande erſchaffen in der Gleichheit und dem Bilde GOttes in der Ewigen Natur. Dann mir ward eröffnet / wie die Heil. Dreyheit in den ewigen Eigenſchafften der Natur zeuget / oder ſich ſelbſt offenbaret. Der **Vatter** zeuget durchs Feuer; der **Sohn** durchs Waſſer; der Geiſt offenbaret ſich in der ewigen Lufft. Alſo war durch der Weißheit Kunſt die ewige Natur durchs *Fiat* erbauet oder formiret / indem ſich das Feuer im Waſſer mit der Lufft in eine durchſcheinende Erde verdickte oder geronn. Das ewige Element nun des Feuers iſt die erzeugende Eigenſchafft durch die wäſſerige Eigenſchafft / nicht zertheilter / ſonder vereinigter Weiſe als eins im andern / weil beyde der Leib oder die Gebär-Mutter ſind / woraus das *Fiat* alle Dinge / ſichtbare und unſichtbare / aus der Eſſenz der ewigen Natur hervorbringt. [Dieſe zwey / Feuer und Waſſer / ſind die Wurtzel-Kräffte der Fruchtbarkeit / in welchen die Forpflantzungs-Krafft unmittelbar ihren Sitz hat / und von dannen dieſelbe denen übrigen mitgetheilet wird.] Wann demnach GOtt vorhabens iſt / ein gewiſſes Ding aus der Ewigen Natur

nach dem Bilde GOttes in der Ewigen Natur.

Wie offenbaret ſich dann GOtt allda?

tur hervorzubringen / dann gehet der Vatter mit ſeiner Feuer-Eigenſchafft in des Sohns Eigenſchafft des ſanfften Waſſers ein; und ſo gehet hinwiederum des Sohns Eigenſchafft des ſanfften Waſſers ein in des Vatters Feuer-Eigenſchafft. Und aus der Vermiſchung und Gerinnung (Coagulirung) des Feuers und Waſſers zu einer Eſſenz mit der Lufft in der Erden entſtehet die anmuthige Tinctur der Liebe-Feuer-Eſſenz / die in den Eigenſchafften der Natur gefühlet wird: Und aus dieſer himmliſchen Tinctur des Feuers und Waſſers in einer Eſſenz wird durch den Heil. Geiſt das fürgenommene Ding hervorgebracht. Alſo ſolte Adam ſeine Tinctur von ſich herfürgeben und das menſchliche Geſchlecht im Paradies durch Mitwirckung der Heil. Dreyheit hervorbringen.

§. 9. Gleich wie aber Adam einen in ſeine Glieder und Werckzeuge zertheilten Leib hatte/ alſo kan man nicht zweifeln/ er habe auch gewiſſe Werckzeuge oder Glieder gehabt/ die zu dieſem Werck der Fortpflantzung geſchickt waren. Welches eben der vorhin benannten (a) heiligen Seele insbeſonder folgender Geſtalt geoffenbahret worden.

An

(a) A. Burignon ausgeführtes Leben. C. 21. §. 5.

„ An ſtatt der thieriſchen Glieder/ „ die man nicht nennen darff / war er „ gebildet / wie unſere Leiber wieder er„ neuert ſeyn werden im ewigen Leben/ „ welches ich nicht weiß / ob ichs ſagen „ ſoll. Er hatte in dieſer Gegend die „ Geſtalt einer Naſe / eben ſo gebildet „ wie die Naſe im Angeſicht: und diß „ war eine Quelle des lieblichſten Ge„ ruchs und wunderſchönen Rauch„ Wercks. Hieraus ſolten auch die „ Menſchen herfürkommen / maſſen er „ alle Principia (oder Anfänge) derſel„ ben in ſich hatte: dann in ſeinem Leibe „ war ein Gefäß / worinn kleine Eyer „ wuchſen / und noch ein anders voll „ Feuchtigkeit / welche dieſe Eyer frucht„ bar machte. Wann nun der Menſch „ in der Liebe ſeines GOttes ſich ent„ zündete / ſo machte die Begierde / die „ er hatte / daß neben ihm noch andere „ Geſchöpffe ſeyn möchten / dieſe groſſe „ Majeſtät zu loben / zu lieben und an„ zubeten / daß die gemeldte Feuchtig„ keit ſich / durch das Feuer der göttli„ chen Liebe / auf eines oder mehr dieſer „ Eyer mit einer unbegreifflichen Wol„ luſt ergoß; und dieſes Ey / nachdem es „ alſo fruchtbar gemacht / kam hernach „ über einige Zeit durch dieſen Canal

Beſondere Beſchreibung / wie Adam aus ſich ſelbſt Menſchen gezeuget hätte.

„ aus dem Menſchen hervor in Geſtalt „ eines Eyes/ woraus kurtz hernach ein „ vollkommener Menſch herfür kam.

Fernerer Beweiß/ daß Adam beyde Naturen in ſich hatte.

1. Was allhier §. 7. 8. 9. geſagt worden/ daß Adam (wie auch alle Thiere) (a) zu Anfang der Schöpffung Mann und Weib/ oder männlich und weiblich in ſich ſelbſt geweſen; das iſt/ daß ſie beyde Anfänge der Fortpflantzung/ die männ- und weibliche Tincturen oder Saamen bey ſich gehabt haben/ ſolches iſt keine neue Lehre.

2. Moſes (b) und Chriſtus (c) haben ſolches ſchon deutlich geſagt/ dann es heiſſet ſowol nach dem Hebräiſchen als Griechiſchen/ daß GOtt anfänglich Sie (nemlich Adam/ und in ihm alle ſeine Nachkommen) Mann und Weib geſchaffen habe; nicht/ daß Er einen Mann und ein Weib/ noch auch/ daß er die Menſchen theils männlich/ theils weiblich erſchaffen habe/ wie es hätte heiſſen müſſen/ wenn der jetzige Zuſtand der Menſchen hätte ausgedruckt werden ſollen.

§. 2. So ſchreibet auch (d) Clemens Ro-

(a) Siehe finſtre Welt B. I. C. XI. §. 30. (b) 1. B. Moſ. 1/ 27. (c) Matth. 19/ 4. Marc. 10/ 6. (d) Wie Herr Gottfried Arnold in dem Denckmahl des alten Chriſtenthums im II. Theil p. 643. bezeuget.

Romanus, (a) von dem HErrn Chriſto folgendes: da der HErr ſelbſt von jemand gefraget wurde / wann ſein Reich komme „ werde? ſprach er: Wann zwey Dinge „ eins ſeyn werden / und das Aeuſſere „ wie das Innere ſeyn wird / und das „ Männliche mit dem Weiblichen und „ weder Mann noch Weib. „

Welche Worte Clemens Alexandrinus (b) wiederholet / wiewol etwas geändert / und gedencket / daß ſie in dem Evangelio der Aegyptier geleſen worden / und zwar alſo: Ich bin kommen / die Wercke des Weibes aufzulöſen: nemlich des Weibes / das iſt / der Be- „ gierde oder der Luſt / und die Wercke / „ das iſt / die Fortpflantzung und das „ Sterben „ und ferner: (c) „ Als Salo- „ me fragte: wann das geſchehen ſolte / „ antwortete der HErr: Wenn ihr „ das Kleid der Schande werdet zer- „ tretten / und wenn zwey werden eins „ werden / und das Männliche mit „ dem Weiblichen / weder Mann noch „ Weib.

4. Weil nun Chriſtus der Wiederbringer aller Dinge iſt / das iſt / alle

(a) In ſeinem 2. Brief an die Corinthier p. 144. nach der Teutſchen Uberſetzung. (b) Lib. 3. Strom. p. 452. (c) p. 465. daſelbſt.

Dinge wieder in den urſprünglichen Stand (a) ihrer Schöpffung ſetzen wird; und ob-angeführte Kirchen-Väter/ auch ſonder Zweifel viele andere der erſten Chriſten/ zu folge ſolcher Lehre des HErrn geglaubet/ daß alsdann das Männliche mit dem Weiblichen wieder Eins/ und weder Mann noch Weib/ mithin das Kleid der Schande zertretten ſeynd wird: ſo müſſen ſie nothwendig auch geglaubt haben/ daß es im Anfange eben alſo geweſen ſeye.

5. Und wann es nicht ſo geweſen wäre/ wie hätte Moſes (b) von den Menſchen ſagen können/ nemlich von Adam und allen ſeinen Nachkommen/ die in ihm verborgen waren/ daß GOtt ſie (alle Menſchen) Mann und Weib geſchaffen/ und ſie mit der Fruchtbarkeit geſegnet habe/ ſich zu mehren und die Erde zu füllen/ da noch kein Weib in der Welt war? dann als GOtt die Menſchen männlich und weiblich geſchaffen/ da war (c) noch alles ſehr gut. Eva aber ward erſt erſchaffen/ nachdem GOtt geſehen/ (d) daß etwas nicht gut

war/

(a) Welches der Herr Poiret in ſeiner Oeconomia Divina, Oecon. Creationis c. 22. §. 15. klärlich beweiſet. (b) 1. B. Moſ. 1/ 27. 28. (c) Daſelbſt v. 31. (d) 1. B. Moſ. 2/ 18.

war / nemlich daß der Menſch allein war. Von welchem Unterſcheid / da es erſtlich hieß: es wäre alles ſehr gut; hernach aber: es wäre etwas nicht gut / ja nicht GOttes Unwiſſenheit oder Wanckelmüthigkeit Urſach ſeyn könte / ſondern es muſte dieſer gegen einander lauffende Ausſpruch GOttes in einer mit der Creatur vorgegangenen Veränderung ſich gründen: welches alſo zwey unterſchiedene Zeiten voraus ſetzet / die etwa einen zimlichen Zwiſchen-Raum gehabt haben mögen: dann die Dinge / die in dem 2. Cap. des 1. B. Moſ. erzehlet werden/ ehe GOtt zur Schöpffung des Weibes geſchritten / ſind nicht ſo bewandt / daß ſie in einem Augenblick geſchehen können. Alſo daß Adam eine zimliche Weile alleine geweſen ſeyn muß; von welchem einſamen Stande Adams gleichwol geſagt iſt / daß GOtt die Menſchen geſchaffen habe Mann und Weib / und daß ſie ſich mehren und die Erde erfüllen ſolten. Und wie gewißlich GOttes Wille und Meynung nicht geweſen iſt/ daß aus dem ſehr Guten etwas nicht Gutes werden ſolte; alſo kan er auch Anfangs nicht den Willen und die Meynung gehabt haben / ein Weib zu ſchaffen / als

ein Mittel / dem nicht guten abzuhelffen. Derowegen hat / krafft der erſten Schöpffung / Adam und ſeine Nachkommen aus ſich ſelbſt / ohne Zuthun eines Weibes / ſich mehren und die Erde erfüllen ſollen: folglich ſind ſie auch / Adam und alle ſeine Nachkommen / die von ihm abſtammen ſolten / männlich und weiblich geſchaffen / das iſt / mit beyderley Tincturen oder Saamen verſehen worden.

6. Es iſt ja auch Eva aus Adam genommen worden / ſie iſt Bein von ſeinen Beinen / und Fleiſch von ſeinem Fleiſch. So iſt dann das Weſen oder der Stoff / daraus ſie gebauet worden / zuvor in Adam geweſen / und dieſer hat Evam / und was ſie hernach zur Fortpflantzung beygetragen / vorhero in ſich gehabt / ſonſt hätte es nicht können aus ihm genommen werden. So iſt er dann beydes männlich und weiblich zugleich geweſen.

7. Und iſt warlich viel natürlicher und leichter zu begreiffen / daß ein einig geiſtliches Weſen durch Bewegung ſeiner eigenen weſentlichen Kräfften ſich vermehre / und ein anderes ihm gleiches geiſtliches und einfaches Weſen herfürbringe / als daß und wie ſolches von

zweyen

zweyen zuſammen gefügten geſchehe / daß alſo nicht abzuſehen / warum dieſe Lehre / daß nemlich Adam beyderley Geſchlechts in der Krafft (nicht aber der jetzigen äuſſern ſchändlichen Geſtalt nach) geweſen / den jetzigen meiſten Menſchen ſo unglaublich vorkommen wolle.

8. Daß ſolches bey denen erſten Chriſten nicht geſchehen ſey / iſt vorhin erwehnet worden. Jetzo will ich noch anführen / daß auch Hermes oder Mercurius Trismegiſtus, der nach vieler gelehrten Meynung noch lange vor Moſe / ja ſelbſt vor Abraham gelebet / dieſer Meynung geweſen / daß Adam zu erſt beyderley Geſchlechts Fruchtbarkeit in ſich gehabt / hernach aber er und alle Thiere getheilet / und theils männlich / theils weiblich geworden. Dann in ſeinem Tractat / Pimander genannt / im 1. Cap. finden ſich dieſe Worte: Hic (homo) utriusque ſexus fœcunditate munitus. —— Expleto denique circuitu omnium (volente Deo) ſolutus eſt nodus, nam cuncta utriusque generis animantia unà cum homine diſſolvuntur, & maſculâ quidem parte, fœmineaque ſimiliter conficiebantur; das iſt / der Menſch war mit der Fruchtbarkeit beyderley Geſchlechts verſehen.

Nach-

Nachdem aber eine gewiſſe Zeit verfloſſen / iſt durch GOttes Willen aller Dinge Band aufgelöſet / und alle Thiere / die [bis dahin] beyderley Geſchlechts waren / zugleich mit dem Menſchen getheilet / und theils männlich / theils weiblich gemacht worden.

§. 9. Uber welchen Ort des Mercurii Trismegiſti der gelehrte Biſchoff zu Arien in der Graffſchafft Artois, François Monſieur de Foix de Candalle in ſeiner Auslegung des benannten Buchs Pimandri p. 68. alſo ſchreibet: Car tous les animaux (qui pour encore, comme dit Mercure, étoient faits de deure ſexes furent deliés, de ſorte qu'ils ſe trouverent partie mâles, partie femelles enſemble l'homme comme eux. Il y peut echoir en ce paſſage deux intelligences, à ſavoir, ſi Mercure entend, que tous animaux fuſſent arretés par ce nœud, étant mâle & femelle en même corps, *comme il eſt écrit du premier homme avant le peché*, & avant que Dieu tirât & departit la femme de l'homme par le moyen de ſon côte (a), Dieu fit l'homme à ſon image & ſemblance, à l'image de

(a) Gen. 1, 27.

de Dieu le crea-il, & les fit mâle & femelle (a). Tout ainſi Mercure nomme l'homme & tous autres animaux, *mâle & femelle en même corps*, duquel corps fut ſeparé la femelle par aprés, comme fut (b) Eve d'Adam, Dieu voiant qu'il n'avoit encore ſon ſemblable pour aide. Ou bien, ſi nous voulons entendre, que tous animaux fuſſent dés leur creation departis en mâles & femelles, & que par ce nœud leur action & puiſſance de produire fut retenue; tout revient à tolerable intelligence, *mais le premier eſt plus conforme à l'écriture*; das iſt / **dann alle Thiere** (welche noch zur Zeit / wie Mercurius ſaget / **beyderley Geſchlechts waren) wurden aufgelöſet** / alſo daß nun theils Männlein theils Weiblein waren; **desgleichen auch der Menſch** wie ſie. Welches auf zweyerley Art verſtanden werden kan / nemlich 1. daß alle Thiere durch dieſes Band gehalten worden / indem ſie männlich und weiblich in einem Leibe waren / wie von dem erſten Menſchen geſchrieben iſt vor der Sünde / und ehe GOtt das Weib von

(a) Toute cette creation eſt ſinguliere, jusques à ce qu'il en nomme deux en un, ſavoir mâle & femelle. (b) Gen. 2, 20--22.

von dem Mannne aus ſeiner Seiten geſchieden hatte: GOtt (a) ſchuff den Menſchen/ Jhm zum Bilde/ zum Bilde GOttes ſchuff er ihn (b)/ und ſchuff ſie Männlein und Weiblein. Eben alſo nennet auch Mercurius den Menſchen und alle Thiere Männlein und Weiblein in ein- und demſelben Leibe; von welchem Leibe hernach das Weiblein geſchieden ward/ wie Eva (c) von Adam/ da GOtt ſahe/ daß er keine Gehülffin hätte/ die ihm gleich wäre. Oder II. daß alle Thiere/ gleich von ihrer Schöpffung an theils männlich/ theils weiblich gemachet worden/ und daß durch dieſes Band ihre Krafft und Wirckung ſich zu vermehren gehalten worden. Beyderley Verſtand kan hier Platz finden; aber der erſte iſt der heiligen Schrifft gemäſſer.

10. Woraus ſich klärlich ergiebet/ daß dieſer gelehrte Mann davor gehalten/ es erhelle aus 1. B. Moſ. 1/ 27. daß der erſte Menſch vor der Sünde Mann und Weib in ein- und demſelben Leib geweſen ſey.

11. Ge-

(a) 1. B. Moſ. 1/ 27. (b) Dieſe gantze Schöpffung iſt in der einzelen Zahl (in ſingulari) geſetzt/ bis er zwey in einem nennet/ nemlich Männlein und Weiblein. (c) 1. B. M. 2/ 20/ 22.

11. Gedachtes Buch iſt in folio gedruckt zu Bourdeaux, mit Privilegio des Königs in Franckreich / im Jahr 1579. unter folgendem Titul: Le Pimander de Mercure Triſmegiſte, de la Philoſophie Chrêtienne, Connoiſſance du Verbe Divin & de l'Excellence des Oeuvres de Dieu &c. avec trés amples Com̃entaires, par François Monſieur de Foix de Candalle Eveque d'Air &c. Dieſer Autor wird in gedachtem Privilegio von dem König genannt ſon Couſin & Conſeiller en ſon Conſeil privé. Sein Buch hat er der Marguerite de France, Königin von Navarre, dediciret oder zugeeignet. Sein Lob und Grabſchrifft findet man in des *Jodoci Sinceri* Reiſe-Beſchreibung von Franckreich gegen Ende des 8. Cap. im Anhange de Burdigala auf Franzöſiſch Bourdeaux. Er war ein groſſer Philoſophus und Theologus und nichts weniger als ein Viſionaire oder Träumer; denn er war zugleich ein groſſer Mathematicus, wie aus ſeinen nachgelaſſenen Mathematiſchen Schrifften erhellet. Welche Art der Gelehrten am allerwenigſten geneigt ſeynd / etwas gar zu leicht zu glauben.

12. Man kan auch von allem dieſen nachſehen einen in Holländiſcher Spra-

che

che geſchriebenen Tractat: Onpartydige Gedachten over de vvezentlyke Dry-eenheid Gods &c. in 8vò. 1714. tvveede Byvœgſel p. 150—162. aus welchem dieſes groſſen Theils genommen iſt ꝛc.

§. 10. Nachdem nun Adam mit ſolcher Vollkommenheit begünſtiget war/ wolte GOtt noch überdem auch leiblicher Weiſe mit ihm umgehen/ nicht allein ſeinen niedrigen Kräfften alle Seligkeit mitzutheilen/ welcher ſie fähig ſeyn möchten/ ſondern auch ſeiner Zerſtreuung und Beluſtigung in denen geringern Creaturen vorzukommen. Dannenhero (a) „der „erſte Menſch/ welchen Adam/ durch „ſich allein/ in ſeinem herrlichen Stand „zeugete/ von GOtt erwehlet ward/ „zu ſeyn der Thron GOttes/ und das „Werckzeug/ dadurch GOtt in alle „Ewigkeit den Menſchen ſich mittheilen „wolte. Dieſer iſt der HErr JEſus „Chriſtus/ der Erſtgeborne aller Creaturen/ der Sohn des Menſchen/ „GOtt mit der menſchlichen Natur „vereinigt/ GOtt und Menſch zuſammen. Dieſer iſt es/ der mit Adam im Gar-

Der erſte von Adam allein vor der Eva erzeugte Menſch/

(a) A. B. Ausgeführtes Leben. C. 21. §. 6. ☐ Zu mehrer Erläuterung dieſer Warheit ſiehe Poireti Oecon. Div. L. 2. c. 11. §. 13--18. und L. 3. c. 16. §. 3. 4.

„ Garten Eden wandelte/ der Abraham/
„ Jacob / Moſi im Dornbuſch und auf
„ dem Berge erſchien / den Moſes von
„ hinden ſahe/ und von ſeiner Hand be-
„ deckt ward / ſein Angeſicht aber zu ſehen
„ nicht erlangen konte/ damit er durch das
„ Anſchauen einer ſo lebendigen und un-
„ erträglichen Herrlichkeit nicht gar er-
„ ſterben möchte. Dieſer iſt es/ den Jo-
„ ſua / Gideon / Simſons Vatter und
„ Mutter / die Propheten Eſaias / Eze-
„ chiel und Daniel / doch mit einiger
„ Dunckelheit bedeckt / geſehen haben /
„ und die letzten zwar nur im Geſichte.
„ Und eben dieſer iſt es / der nach vier-
„ tauſend Jahren vom Himmel herab-
„ kommen / und ſeinen Leib in den
„ Schooß der Heil. Jungfrau einge-
„ ſchloſſen / indem er denſelben entweder
„ ſo klein gemacht / als er zur Zeit ſeiner
„ erſten Empfängnüß und Geburt gewe-
„ ſen / oder auf eine andere unſerer gro-
„ ben Vernunfft unbegreiffliche Weiſe;
„ damit er ſich mit der Verdorbenheit
„ unſers Fleiſches und Bluts bekleiden/
„ und das Werck unſerer Erlöſung ver-
„ richten möchte. Diß ſind Geheimnüſ-
„ ſe/ die den Menſchen bis auf dieſe
„ Zeit ſind verborgen geweſen / welche
„ GOtt ſelbſt dieſer heilig en Seele ge-

„ offenbaret hat / die Menſchen in dieſen „ letzten Zeiten zur Liebe der ewigen „ Dinge anzufriſchen.]

§. 11. Gleichwie demnach (a) alles/ was GOtt gemacht hatte / ſehr gut war/ alſo war auch dieſe äuſſere ſichtbare Welt gantz gut / weil ſie vom Paradieſe verſchlungen / und davon durchdrungen war. Dann obſchon Adam dieſelbe wircklich in ſich ſelbſt ſahe / ſo hätte ſie doch ewiglich ungeſehen / unerkannt und ungeoffenbaret in ihren eignen Eigenſchafften des Guten und Böſen / in der Paradieſiſchen Welt können verborgen liegen. Und ſo ſolte es ſeyn.

§. 12. [Zu dem Ende verbot ihm GOtt/ von ihrer Frucht zu eſſen; und ſagte ihm die Urſach / nemlich / welches Tages er davon eſſen würde / würde er des Todes ſterben (b). Aber ungeachtet GOtt ihm ſo viel unausſprechliche Wolthaten erwieſen / und dieſe beklägliche Wirckung ihm zuvor verkündiget hatte / falls er von ſeinem Schöpffer ſich abwenden / und mit dieſem Baum der Erkäntnüß Gutes uud Böſes ſich vereinigen würde; nichts deſtoweniger] luſtete er darnach / ſolche zu kennen / und in wirckliche Offenbarung zu bringen.

(a) 1. B. Moſ. 1/ 31. (b) 1. B. Moſ. 2/ 17.

gen. Er wolte ſie wircklich ſehen / er wolte Gutes und Böſes aus Erfahrung kennen.

§. 13. [Da nun Adam durch dieſe Untreu ſich des gemeinſamen Umgangs mit GOtt / deſſen er vorhin genoß / beraubte / da (a) war es nicht gut / daß der Menſch allein war; dagegen im Anfang alles (b) ſehr gut geweſen. So beſchloß dann GOtt / um Adams fernern Fall zu verhindern / ihm eine Gehülffin zu machen / die für ihn bequem wäre; und alſo (c) ließ er einen tieffen Schlaff auf ihn fallen.] Und in ſeinem Schlaff ward die weibliche Tinctur von ihm genommen / woraus das Weib gemacht ward. Alſo erwachte er in [einem Stande] der Zertheilung oder Zweyheit ſeiner ſelbſt / der vorhin nur eine einige unzertheilte Eſſenz in ihm ſelbſt war: weil das Weib vor ſeinem Schlaff in ihm als in einer Eſſenz wohnte. Alſo nahm das Weib dem Mann ſeine Rippe / nemlich / ſeine weibliche Tinctur / die zuvor in dem Manne war; ſo daß der Menſch nun nicht kan fortpflantzen von oder aus ſich ſelbſt / weil ſeine erſte urſprüngliche Eſſenz in zwey

(a) 1. Buch Moſ. 2/18. (b) 1. Buch Moſ. 1/31. (c) 1. Buch Moſ. 2/21.

zertheilet iſt. Alſo hängt das Weib dieſer Welt an dem Mann / und der Mann verrichtet die Fortpflantzung mit dem Weibe.

„ [(a) GOtt machte das Weib / in„dem er aus der Seite Adams das „Eingeweyd nahm / welches die Eyer in „ſich hatte / die das Weib nun beſitzet / „und aus welchen noch jetzo die Menſchen „in ihr gebohren werden nach den neuen „Entdeckungen der Zergliederung oder „Anatomie.

Adam und Eva hatten Anfangs noch keinen äuſſerlichen Unterſcheid des Geſchlechts / wie nach dem Fall geſchahe.

§. 14. Demnach waren Adam und Eva annoch in ihren aus dem einen Element formirten Leibern ohne Zeichen eines Unterſcheids zwiſchen Mann und Weib aus dem Geiſte dieſer Welt: welcher reinen Leiber aus dem einen Element ſie keine Urſache hatten (b) / ſich zu ſchämen. Die Zeugungs-Glieder ſind dem Mann und dem Weibe von dem Geiſt dieſer Welt gegeben nach ihrem Fall; daher ſie ihre Schaam-Glieder genannt werden / weil ſie eine Wirckung ihres gefallenen Standes ſind.

Einwurff: wie hätten ſie

§. 15. Hie wird der Leſer Zweifels ohn bey ſich ſelbſt gedencken: Wie konten ſie dann miteinander fortpflantzen / ſo

(a) A. Burignon ausgeführtes Leben. c. 21. §. 6.
(b) 1. Buch Moſ. 2/25.

ſo ſie einander nicht erkennen ſolten / und die Zeichen des Unterſcheids ihres Geſchlechts nicht hatten? Ich antworte: dieſes Geheimnůß hat GOtt vor vielen Jahren der Heil. Brigitten geoffenbaret / wiewol es vielleicht von niemand bis auf dieſen Tag verſtanden iſt. Ich will die eigne Worte des HErrn / wie ſie dieſelbe anführet / aus dem Lateiniſchen verdolmetſcht / anhero ſetzen. dann kőnnen zeugen? Antwort.

„(a) Nun aber / O meine Braut / „um deretwillen dieſe Dinge geſchehen / „magſt du fragen: Wie wůrden aus ihnen Kinder gebohren ſeyn / ſo ſie nicht „geſündiget? Worauf ich dir antworte: „Gewißlich aus der gőttlichen Liebe und „ihrer Liebe gegen einander / (ohne (b) „Vermiſchung des Geſchlechts) durch „welche ſie beyde eins gegen dem andern „wůrden entzůndet werden. Das „Blut wůrde (c) durch die Liebe fruchtbar

(a) Offenb. der Heil. Brigitta. B. 1. C. 26. (b) Im Text ſtehet & und an ſtatt absque ohne / doch daß ſolches aus Irrthum geſchehen / wird unten §. 16. erwieſen. (c) Im Lateiniſchen ſtehet charitatis für charitate: aber daß ſolches ein Druckfehler ſey / gibt der Verſtand der Worte an die Hand / wie auch die Franzőſiſche Edition oder Druck / darinnen man lieſet: Le ſang ſe ſeroit rendu fecond par l'amour: eben wie wir es übergeſetzet haben.

bar geworden ſeyn in dem Leibe des Weibes / ohne einige ſchändliche Wolluſt / und ſo würde das Weib fruchtbar werden. Hernach wann das Kind ohne Sünde und wollüſtige Ergötzung empfangen / würde ich aus meiner Gottheit (a) die Seele darein geſandt haben /
„ und alſo würde ſie das Kind ohne
„ Schmertzen tragen und gebähren.
„ Welches gebohrne Kind alſo fort voll-
„ kommen ſeyn würde wie Adam. ——
„ Nachdem aber der Ungehorſam voll-
„ bracht / da iſt mein Engel über ſie
„ kommen / und ſie haben ſich ihrer Blöſ-
„ ſe geſchämet / und alſobald die Luſt
„ des Fleiſches gefühlet / und Hunger
„ und Durſt gelitten. Da haben ſie
„ auch mich verlohren / ſo lange ſie aber
„ mich gehabt / haben ſie keinen Hunger /
„ auch keine andere Ergötzung des Flei-
„ ſches gefühlet / noch ſich geſchämet /
ſon-

(a) Daß die Ausfertiger abermal ihre irrige Meynnng von der unmittelbaren Schöpffung aller und jeder Seelen hie eingefüget / zweifele ich keineswegs: dann man kan mit gar feſten Gründen beweiſen / daß die Eltern nicht weniger die Seel als den Leib in der That aus ſich erzeugen. Siehe Einleit. B. I. C. 5. §. 43. 139. c. 6. §. 2-4. c. 7. §. 15. und Herrn P. Poirets göttliche Haushaltung. B. I. C. 7. 14. und folgende / und B. II. C. 14. §. §. 8. 11. 12. 13. 14. C. 15. §. 1. 2. 3.

„ ſondern ich allein war ihnen alles Gut/
„ alle Süſſigkeit / und vollkommene
„ Freude. —— Hernach habe ich ihnen
„ gezeiget / wie ſie leben und mir dienen
„ ſolten / und habe ihnen zugelaſſen / ſich
„ geziemender maſſen zu vermiſchen / da
„ ſie ſonſt vor meiner Zulaſſung und An-
„ deutung vor Furcht und Schrecken /
„ ſich miteinander zu vereinigen / ſcheue-
„ ten. Imgleichen nach Abels Erſchla-
„ gung / da ſie lange Zeit trauerten und
„ ſich enthielten / habe ich aus Mitlei-
„ den ſie getröſtet. Da ſie dann / nach-
„ dem ſie meinen Willen erkannt / ſich
„ wieder mit einander vereiniget / und
„ Kinder gezeuget haben. —— Nach
„ dieſem aber habe ich / der ich alles er-
„ ſchaffen / mir eine Jungfrau erwählet /
„ die von Vatter und Mutter gebohren
„ war / welche ich ſo hoch gewürdiget / daß
„ ich menſchlich aus ihr angenommen /
„ und aus ihr gebohren bin ohne Bey-
„ ſchlaff und Sünde: auf daß / **gleich-**
„ **wie** jene erſte Kinder im Paradies
„ durch ein Geheimnüß der göttlichen
„ Liebe / aus der Liebe der zeugenden Eltern
„ gegen einander ohne einige ſchändli-
„ chen Wolluſt gebohren werden ſolten;
„ **eben alſo** auch meine Gottheit die

Zulaſſung GOttes / ſich zu vermiſchen nach dem Fall.

Warum Chriſtus von einer Jungfrau wollen gebohren werden.

„ Menſchheit (oder die menſchliche Na-
„ tur) von einem Jungfräulichen Weibe/
„ ohne Beyſchlaff und Verletzung der
„ Jungfrauſchafft/ an ſich nähme.

Welcher Geſtalt aber der Sohn GOttes von ihr empfangen und gebohren ſey/ laſt uns aus den Worten dieſer Gottes-Gebärerin ſelbſt hören: welche zu der Heil. Brigitta (a) ſprach/ wie folget:

Wie ſolches geſchehen.

„ Nachdem ich dieſes Wort des En-
„ gels gehöret/ habe ich eine ſehr brün-
„ ſtige Begierde gehabt/ eine Mutter
„ GOttes zu werden/ und meine Seele
„ ſprach vor Liebe: Siehe hin bin ich/
„ dein Wille geſchehe in mir. Auf wel-
„ ches Wort alſofort mein Sohn mit
„ unausſprechlicher Frolockung meiner
„ Seelen und aller meiner Glieder in
„ meinem Leibe empfangen ward. Und
„ weil er in meinem Leibe war/ habe
„ ich ihn ohne Schmertzen/ Verdruß
„ und Leibes Beſchwerde getragen. Ich
„ demüthigte mich in allen Dingen/ weil
„ ich wuſte/ daß derjenige/ den ich trug/
„ der Allmächtige war. Da ich ihn aber
„ gebahr/ da habe ich ihn ohne Schmer-
„ tzen und Sünde gebohren/ (wie ich
„ ihn auch ohne dieſelbe empfangen hat-
„ te/)

(a) B. 1. C. 10.

„te/) und zwar mit ſo groſſer Frolo„ckung meiner Seelen und meines Lei„bes / daß meine Füſſe vor groſſer „Freude die Erde / darauf ſie ſtun„den nicht gefühlet haben. Gleich„wie er mit vollkommener Freude „meiner gantzen Seele in alle meine „Glieder gekommen / alſo iſt er auch „mit aller Glieder Freude und mit „Frolockung meiner Seele vor unaus„ſprechlicher Frölichkeit / ohne Verletzung „meiner Jungfrauſchafft / aus mir aus„gangen.

§. 16. Hieraus dann / wie auch nicht weniger aus der Natur des herrlichen Standes Adams und Even / iſt offenbar / daß / gleichwie ſie unaufhörlich und aus allen Dingen Freude und Ergötzung empfunden / ſolches insbeſonder auch geſchehen wäre in dem Wercke der Fortpflantzung auf eine höchſtfürtreffliche Weiſe / mehr als man jetzo mit Gedancken errreichen mag.

Worinnen die Schändlichkeit der ergötzlichen Empfindung beſtehe?

Dahero iſt gewiß / daß die Schändlichkeit der Ergötzung / wovon der HErr redet zu der Heil. Brigitten / nicht kunte beſtehen in der ergötzlichen Empfindung ſelbſt; angeſehen man dieſe in dem Stande der Unſchuld gleichermaſſen würde empfunden haben / und zwar

in einem noch viel höhern Grad / wegen der Reinigkeit und gröſſern Lebhafftigkeit aller Kräffte der Natur ; eben wie die heilige Jungfrau Maria ſolche in der Empfängnüß des Sohns GOttes auch empfunden hat. Sondern dieſe Schändlichkeit muß vielmehr gelegen ſeyn in der Manier und Weiſe/ dieſe Ergötzung zu genieſſen / welche iſt die Vermiſchung beyder Geſchlechter. Darum wann der HErr zu der Heil. Brigitten ſpricht / daß Adam und Eva ſich würden fortgepflantzet haben / ohne einige ſchändliche und wollüſtige Ergözung ; ſo verſtehet Er auſſer Zweiffel / daß ſolches würde geſchehen ſeyn ohne Vermiſchung der Geſchlechter / bloß durch die Liebe GOttes / die ihrer beyder Hertzen würde entzündet haben.

Auch würde ſonſt keine Urſach geweſen ſeyn / dieſe Frage zu thun. Dann falls es gewiß iſt/ daß die Fortpflantzung im Paradies geſchehen wäre / durch die Vermiſchung der Geſchlechter / ſo konte kein Zweiffel übrig ſeyn / wegen der Weiſe / wie ſie ſich würden fortgepflantzet haben/ weil ſolches genugſam in der Welt bekannt iſt. Aber weil die Heil. Brigitta ſahe / daß dieſe ſchändliche Weiſe mit jenem vollkommenen Stande nicht beſtehen

ſtehen konte; als hatte ſie billige Urſach zu zweiffeln / wie ſie ihre Nachkommen würden hervorgebracht haben? Worauf der HErr antwortet / daß ſolches in der That / ohne Vermiſchung / bloß durch die Flamme der brennenden Liebe GOttes würde geſchehen ſeyn.

Welches auch aus dem / was hernach folget / deutlich erhellet / da nemlich geſagt wird / daß Er ſeine Menſchheit aus der Jungfrauen Maria an ſich genommen ohne fleiſchliche Vermiſchung / eben wie die Kinder im Paradies wären hervor gebracht worden durch das Geheimnüß der göttlichen Liebe / ohne einige ſchändliche Ergötzung: woſelb-ſtaugenſcheinlich die Worte: ohne fleiſchliche Vermiſchung / und die andere / ohne einige ſchändliche Ergötzung / einerley Bedeutung haben. Und gewiß / wer kan zweifflen / daß dieſes Werck der Vermiſchung ohne die ſchändliche / geile Ergötzung hätte geſchehen mögen.

Warum hätten ſie auch eine ſonderbare Zulaſſung GOttes dazu nöthig gehabt / ſo der Zweck und die Ordnung der erſten Schöpffung geweſen wäre / daß ſie ſich vermiſchen ſolten?

Hieraus ſchlieſſe ich dann / daß in obange-

angezogenem Orte / da im urſprüngli-
chen Lateiniſchen Text ſtehet : & com-
mixtione (und Vermiſchung) an ſtatt
absque commixtione (ohne Vermi-
ſchung) das Wörtlein & (und) für
absque (ohne) aus Irthum eingeſcho-
ben worden / von denen / die dieſe Offen-
barungen unterſuchet oder examiniret
und ausgefertiget haben : welche mit ihrer
groben fleiſchlichen Vernunfft nicht haben
köñen begreiffen / daß eine Magiſche geiſt-
liche Schwängerung ohne dieſe ſchändli-
che Vermengung hätte geſchehen können ;
und folglich dafür gehalten haben / daß
GOtt ſelber die Menſchen alſo / wie ſie
anjetzo ſind / gebildet hätte.

Aber die alten Kirchen-Lehrer haben
in dieſer Sache mehr Licht gehabt ; wie
Durandus, der über dieſe Offenbarun-
gen Anmerckungen geſchrieben / ſelber
anmercket / da er über ob- angeführten
Ort Num. III. folgende Worte beyfüget :
„ Die Heil. Brigitta konte billig zweif-
„ feln / ob die Kinder-Zeugung durch den
„ Beyſchlaff / im Stande der Unſchuld /
„ würde ſtatt gehabt haben ; weil auch viel
„ ſehr anſehnliche Lehrer daran gezweif-
„ felt / als Gregorius Nyſſenus im
„ 28. Capitel von der Schöpffung des
„ Menſchen / da er bejahet / daß die erſte

„ Eltern /

„ Eltern / falls ſie nicht geſündiget hät-
„ ten / keine Kinder würden gezeuget ha-
„ ben durch den Beyſchlaff: [So hat er dann nicht gezweiffelt / ſondern vielmehr ſeine Meynung mit eigentlichen deutlichen Worten ausgeſprochen :]
„ ſondern [es würde geſchehen ſeyn]
„ durch eine höchſt- vollkommene Weiſe
„ der Vermehrung / durch welche NB.
„ die Engel ſich vermehret haben. Der-
„ ſelben Meynung iſt auch Damaſce-
„ nus B. 4. C. 25. und Chryſoſtomus
„ ſcheinet derſelben nicht abgeneigt zu
„ ſeyn; Homil. 18. über Geneſis, und Pro-
„ cop. über Geneſis C. 4. da er auslegt die
„ Worte : Adam erkannte ſein Weib.
„ Euthym. über den 50. Pſalm.

§. 17. Anlangend die Weiſe / wie dieſe Magiſche Schwängerung und Empfängnüß in dem Stande der Unſchuld hätte mögen geſchehen / ſolches kan einigermaſſen verſtanden werden aus dem / was hierunten (a) von der Mittheilung der Tinctur geſagt wird. Wozu ich hie noch beyfüge einen gar merckwürdigen Ort aus unſers Authoris Entdeckungen von Vereinigung der Tincturen in geiſtlichen Perſonen (b); [welcher lautet wie folget.] (1.) Im

(a) Cap. 16. und 17.
(b) In Teutſch / jedoch mit einiger Aenderung / übergeſetzt und gedruckt.

Wie ſolche reine Fortpflantzung geſchehen könne.

(1.) Im Jahr 1671/ da ich groſſe Verſuchungen und Anfechtungen zu ertragen hatte/ beydes von Freunden und Feinden/ ſtund bey mir eine gewiſſe Perſon einer großmüthigen [Liebes=] Bewegung/ und hatte eine Sympathie oder natürliche Gleichmüthigkeit mit mir.

(2.) Es war ein Tag der Finſternüß/ und mein Geiſt hatte keinen Gedancken/ jemanden ſeine Tinctur zu geben; doch ohne mein Vermuthen und Wiſſen/ und ohne die geringſte meine Begierde oder Gedancken/ flohe meine Tinctur aus mir und durch mich/ ins Hertz dieſer Perſon. Und darinnen ſetzte ſich das Liebe=Feuer/ als in ſein Centrum/ feſt ein/ und alſo hat es ſich von Tag zu Tag in ſeiner Krafft vermehret/ bis zur Eröffnung der innerlichen Sinnen.

(3.) Sie wurde aus mir übergeführet in ihrer eignen Jungfräulichen Reinigkeit: denn ſie iſt eine reine Jungfrau/ und lebt in ihrer eignen Jungfrauſchafft; ſie iſt ein himmliſch Jungfräulich Weſen/ ja eben derſelben Natur und Weſens/ als der Himmel ſelbſt/ daher ſie nothwendig von allem/ was irdiſch iſt/ fliehen muß. Und alſo betrachtete ich ſie.

(4.) Sie

(4.) Sie wurde in dieſe Perſon uͤber⸗geführt / ohne meinen Willen / Luſt oder Begehren / und ohne einigen Gedancken meines Geiſtes. Es war nicht vom Ge⸗bluͤt / noch vom Willen des Fleiſches; das iſt / nicht vom [verderbten] menſch⸗lichen Gebluͤt oder Leben / noch vom verderbten Willen der gefallenen und ſterblichen Natur / ſondern von dem jungfraͤulichen Leben / und dem himmli⸗ſchen oder Paradieſiſchen Gebluͤte / und von dem reinen Willen der unverderb⸗lichen und unſterblichen Natur / ſo von oben herab gebohren iſt. Ich kan wohl ſagen / es war nicht vom Willen des Menſchen / oder von meinem eignen na⸗tuͤrlichen Willen und Begehren / ſon⸗dern von GOtt und ſeiner lautern Be⸗wegung gegen mir.

(5.) Nachdem es aber geſchehen war / erlaubte ich / daß die Perſon in meinem Weſen ſtuͤnde: dann meine Lieb⸗Feuer⸗Eſſenz / ſo meine ſtetige Gefaͤhrdin gewe⸗ſen war / und ſich zwanzig Jahre lang in meinem Hertzen gehalten hatte / hat⸗te nun einen Theil von ſich in die Eſſenz der Seelen eines andern eingefuͤhret.

(6.) Und darauf ſahe ich dieſe Perſon mit einem andern Auge an / als zuvor: dann nunmehro betrachtete ich ſie / als ein neu⸗

neugeboren Kind/ durch die Schenckung der Tinctur von meinem Geiſte / als ſeinem wahren geiſtlichen Vatter gezeuget. Und in dieſer neuen Anverwandſchafft hatte ich groſſe Freude / weil ich ſahe / daß GOtt mir eine [Perſon] in meinen Eingeweyden erzeuget hatte.

[Gleich wie nun dieſe geiſtliche oder Myſtiſche (Geheimnůßreiche) Geburt mittels ſolcher weſentlichen Mittheilung der Liebe-Feuer-Tinctur geſchehen iſt; alſo wåre auſſer Zweiffel in der natůrchen Fortpflantzung Adams Saamen-Tinctur durch die Bewegung der gőttlichen Liebe von ihm in das Eingeweyde Even ausgefloſſen / und håtte ſie / durch Mitwirckung der Heil. Dreyheit/ geſchwångert / welches zu der Zeit gar wohl und leicht geſchehen konte / weil beydes Adam und Eva ihre reine/ geiſtliche/ lichtreiche Leiber aus dem Einen Element des Paradieſes noch hatten.

§. 18. Es wird meines Erachtens nicht undienlich ſeyn/ hie eine kleine Ausſchweifſung zu machen / und einige Anmerckungen/ anlangend die Natur des Ehe-Standes / wie ſelbiger nun in dem gefallenen Stande des menſchlichen Geſchlechts iſt / e inzufůgen.

Anfang (1.) Erſtlich dann erhellet aus dem/was

bis-

bishero geſagt worden / daß der Fall Adams Gelegenheit gegeben zu Formirung des Weibes: dañ Adam hatte ſchon angefangen ſich von GOtt abzuwenden / und in den Creaturen ſeine Ergötzung zu nehmen / und nach der Offenbarung dieſer Welt zu gelüſten / und alſo ſtund er nicht mehr in dem vollkommenen Stande / darinn er erſchaffen war. Im Anfang war alles (und folglich auch / daß Adam allein war) ſehr gut; nun aber war es durch Adams Schuld nicht gut / daß er allein war. Es geſchahe dann / zu Verhütung des gäntzlichen Falls Adams / daß GOtt beſchloß / ihn zu zertheilen / und ihm das Weib zu geben zu einer Gefehrtin / die er lieben möchte als ſich ſelbſt / weil ſie ein Theil von ihm war.

des heutigen Eheſtandes.

(2.) Der urſprüngliche und fürnehmſte Endzweck des Eheſtandes iſt nicht die Fortpflantzung des Menſchlichen Geſchlechts / als welche durch Adam allein auf eine viel vollkommnere Weiſe geſchehen wäre. Vielweniger ware der Eheſtand eingeſetzet / die ſchändliche Lüſte des Fleiſches zu vergnügen / als welche damals noch nicht waren / auch in alle Ewigkeit nicht ſeyn ſolten / ſondern der eigentliche Zweck GOttes in Errichtung

Fürnehmſte Endzweck deſſelben.

des Eheſtandes war / daß ſie einander behülfflich ſeyn ſolten zum ewigen Leben. Und was die Fortpflantzung angehet / ſo wurde nur die Weiſe verändert / zu dem Ende / damit die gäntzliche Erlöſchung der Liebe unter den Menſchen / falls ſie ja ihren Paradieſiſchen Stand verlieren dörfften / verhütet werden möchte. Darum ſagt GOtt nicht: Es iſt nicht gut / daß der Menſch ſich nicht vermehren kan; oder: Ich will ihm ein Weib machen / damit er Kinder mit ihr gewinne; vielweniger: damit er ſeine Luſt vergnüge; ſondern er ſpricht: Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſey; (nemlich / weil er anfieng / an den Creaturen zu kleben / und zwar an ſolche Creaturen / die ihm nicht gleich / ſondern viel geringer waren /) Ich will ihm eine Gehülffin machen / die um ihn ſey / (oder wie es im Engliſchen lautet / bequem und dienlich für ihn) welche er / weil ſie von ihm genommen / und ein Theil von ihm iſt / rechtmäßig lieben / und ſich ſelbſt durch ſie erbauen / und in der reinen Liebe GOttes fördern könne. Und damit dieſe Liebe unter den Menſchen deſto beſſer gegründet und deſto beſtändiger ſeyn möchte; ſo zertheilte GOtt / was vorhin eins war / und legte die weibliche Tinctur

in

in das Weib / auf daß alſo der Menſch in dieſer Pflicht der Liebe untereinander / ſelbſt durch die natürliche Zuneigung / die eins gegen das andere hätte / gehalten werden möchte. Daher wir auch ſehen / daß die Freundſchafft zwiſchen zwey Manns-Perſonen / wie vertraut ſie auch ſeyn mag / dennoch mit der innigen hertzlichen Liebe / die da iſt zwiſchen Mann und Weib / wann beyder Gemüths-Art übereinſtimmet / nicht zu vergleichen iſt. Und gewißlich / wann keine Weibsbilder in der Welt wären / und die Männer ſich durch ſich ſelbſt allein vermehren könten; ſo würde es noch viel ärger in der Welt ſeyn / als es anjetzo iſt; da würde gar keine Liebe ſeyn; die Menſchen würden nichts anders thun / als einander verfolgen und tödten.

(3.) Die eheliche Vereinigung oder Vermiſchung iſt nicht antecedenter vorher oder von Anfang an von GOtt verordnet / ſondern ſie iſt eine Frucht des vollendeten Falls / und das unmittelbare Werck des Geiſtes dieſer Welt. GOtt hat dieſelbe nur zugelaſſen / und gutgeheiſſen per conſequentiam als eine nunmehr nothwendige Folge / weil die Grobheit / darein ihre Leiber gefallen waren / keine andere Weiſe / die Saamen-

Eheliche Vermiſchung von GOtt zugelaſſen um des Menſchen Schwachheit willen.

men-Tincturen zu vereinigen/zuließ. Und dann ferner etwa auch/ nachdem die Natur in gäntzliche Unordnung verfallen/und der Menſche als ein todt-Krancker/ dem GOtt zu ſeinem vorigen Geſundheits-Stand verhelffen will/ anzuſehen iſt/ ihm in ſeiner Schwachheit einiger maſſen etwas nachzuſehen/ gröſſeres Ubel zu verhüten. Auf welchen Fuß der Apoſtel Paulus in dem 7. Capitel ſeines erſten Briefs an die Corinthier davon redet. In dieſem Fall aber haben Eheleute groſſe Urſach/ ſich tieff zu demüthigen/daß ſie noch dergeſtalt unter der Herrſchafft der unordentlichen Luſt liegen. Diß Werck dann in ſich ſelbſt betrachtet/ weil es eine Frucht der Sünde iſt/iſt für GOtt ein ſchändlicher Unflath: doch wird es von ihm in mitleidender Gedult getragen/ ſo ferne das Abſehen oder die Meynung/ woraus es geſchicht/ für ihm kan gut gemacht werden.

§. 19. Was diß für eine Meynung ſeyn müſſe/ das mag ein jeder aus GOttes Wort lernen. Man könte zu dieſem Ende viel Oerter anführen/wann mein Vorhaben wäre/ über dieſer Materie zu ſchreiben. Darum überlaſſe ich ſolches der Unterſuchung derer/ denen daran gelegen iſt; und will jetzo nur hinbey fügen/ was

was der HErr von dem Eheſtande zu der Heil. Brigitta (a) geſprochen hat.

„ Diejenige dann / ſagt Er / die aus „ göttlicher Liebe und göttlicher Furcht/ „ Kinder zu zeugen/ ſich zuſammenfügen/ „ die ſeynd ein geiſtlicher Tempel / dar- „ innen ich/ als der dritte/ bey ihnen woh- „ nen will. Aber die heutige Menſchen „ fügen ſich zuſammen aus ſieben Urſa- „ chen: als (1.) um Schönheit des Ge- „ ſichts willen; (2.) um Geld und Guts „ willen; (3.) aus groſſer Unfläterey / „ und wegen nicht geziemender Wolluſt/ „ ſo ſie im Beyſchlaff genieſſen; (4.) „ weil die Freunde zuſammen kommen/ „ und ein unmäßiges Praſſen dabey vor- „ fällt; (5.) weil dabey Hoffart getrieben „ wird in Kleidern/ in Speiſen/ in Schertz- „ Reden und andern Eitelkeiten; (6.) „ Kinder zu zeugen / nicht damit dieſelbe „ für GOtt und in guten Sitten erzo- „ gen werden mögen / ſondern Reich- „ thum und Ehr zu erwerben; (7.) „ kommen ſie zuſammen aus Geilheit / „ und in der Brunſt der Geilheit / wie „ das Vieh. Dieſe erſcheinen alle ein- „ müthiglich vor der Thür meiner Kir- „ chen / da doch ihres Hertzens Neigung „ und ihr inwendiger Sinn und Gedan-

Fleiſchliche Eheſtand / deſſen falſche Abſichten.

 „cke

(a) Offenbarung B. I. C. 26.

„ cke mir gantz entgegen iſt / und ſie ih-
„ ren eignen Willen / welcher der Welt
„ zu gefallen ſuchet / meinem Willen
„ vorziehen. Dann ſo ihr gantzer Sinn
„ und Gedancke zu mir gerichtet wäre/
„ und ſie ihren Willen in meine Hände
„ ſtelleten / und den Eheſtand mit meiner
„ Furcht anfiengen / dann würde ich ih-
„ nen meine Zuſtimmung geben / und
„ der dritte bey ihnen ſeyn. Nun aber
„ iſt meine Zuſtimmung / die das erſte
„ und fürnehmſte ſeyn ſolte / ferne von
„ ihnen / weil die geile Luſt / nicht aber
„ meine Liebe in ihren Hertzen iſt. Her-
„ nach tretten ſie zu meinem Altar / all-
„ wo ſie hören / daß ſie ein Hertz und
„ eine Seele ſeyn ſolten; alsdann aber
„ fliehet mein Hertz von ihnen / weil ſie
„ keine Hitze aus meinem Hertzen haben/
„ noch den Geſchmack von meinem Fleiſch
„ empfinden. Dann ſie ſuchen die Hi-
„ tze / die bald vergehen wird / und das
„ Fleiſch / ſo von denen Würmen wird
„ gegeſſen werden. Darum werden ſolche
„ Menſchen zuſammen gefügt ohne das
„ Band GOttes des Vatters / ohne die
„ Vereinigung und Liebe des Sohns /
„ und ohne den Troſt des Heil. Geiſtes.
„ Wann nun die Eheleute zu Bette
„ gehen / ſo weicht alsbald von ihnen
„ mein

GOtt billiget ſolche Ehen nicht.

„ mein Geiſt / und der unreine Geiſt „ nahet ſich zu ihnen / weil ſie nur aus geiler Luſt zuſammen kommen / und nichts „ anders unter ihnen gedacht oder getrieben wird. Dennoch iſt meine Barmhertzigkeit noch bey ihnen / falls ſie ſich bekehren wollen u. ſ. f.

Heiliger Eheſtand / wie ſolcher zu führen.

„ Ich wende mich nun zur geiſtlichen „ Ehe (a) / darinnen man auf eine GOtt „ ziemende Weiſe mit keuſchem Leibe und „ mit keuſcher Seele lebet. Dann darinnen werden im Gegentheil ſieben gute Dinge gefunden / die den vorhin „ erzehlten böſen Stücken entgegen ſind. „ Da wird keine Geſtalt oder Schönheit „ des Leibs verlanget / noch ihre Augen „ daran zu beluſtigen; ſondern nur die „ Liebe und das Anſchauen GOttes. „ Zweytens ſuchen ſie nichts zu beſitzen / „ als wovon ſie leben mögen / bloß zur „ Nothdurfft / nichts aber zum Uberfluß. Drittens meiden ſie alle unnütze Wort und unflätige Zotten. Viertens achten ſie nicht groß / ihre Freunde und Eltern zu ſehen / ſondern ich „ bin ihre Liebe und Verlangen. Fünfftens begehren ſie / die Demuth zu bewahren /

(a) Verſtehe nicht die geheime (Myſtiſche) Ehe zwiſchen Chriſto und der glaubigen Seele; ſondern eine ſolche Ehe / die nach dem Geiſte GOttes iſt.

„ wahren / inwendig im Gewiſſen / und
„ auswendig in der Kleidung. Sech-
„ ſtens haben ſie den Willen und Vor-
„ ſatz niemals / den geilen Lüſten zu fol-
„ gen. Zum ſiebenden zeugen ſie ihrem
„ GOtt Söhne und Töchter durch ih-
„ ren guten Wandel und gutes Exem-
„ pel / und durch die Verkündigung
„ geiſtlicher Worte. Dieſe ſtehen dann
„ vor der Thür meiner Kirchen / indem
„ ſie ihre Treu unverbrüchlich bewah-
„ ren / da ich ihnen meine und ſie mir ih-
„ re Zuſtimmung geben. Sie gehen al-
„ ſo zu meinem Altar / und ergötzen ſich
„ geiſtlich mit meinem Leib und Blut.
„ In ſolcher Ergötzung wollen ſie ein
„ Hertz und ein Fleiſch und eines Wil-
„ lens ſeyn / und ich wahrer GOtt und
„ Menſch / der ich mächtig bin im Him-
„ mel und auf Erden / will der dritte
„ bey ihnen ſeyn / und ihr Hertz erfüllen.
„ Jene weltliche (a) Eheleute fangen
„ ihre Ehe an / oder den Trieb / ſo ſie da-
„ zu haben / in Geilheit wie das Vieh.
„ Dieſe geiſtliche Eheleute aber begin-
„ nen in der Liebe und Furcht GOttes /
„ und ſuchen niemand als mir zu gefal-
„ len. Jene werden vom böſen Geiſt
„ erfül-

Solche Eheleute gefallen GOtt wohl.

(a) Die von dieſer Welt ſind / und nach dem Geiſt dieſer Welt leben.

„ erfüllet / und angetrieben zur Ergö-
„ tzung des Fleiſches / worinnen nichts als
„ Stanck iſt; dieſe aber werden mit dem
„ Heil. Geiſt erfüllet / und mit dem
„ Feuer meiner Liebe entzündet / welches
„ nimmer in ihnen abnehmen wird.
„ Ich bin ein einiger GOtt / dreyfältig
„ in Perſonen und eins im Weſen / mit
„ dem Vatter und Heil. Geiſt. Gleich-
„ wie es unmöglich iſt / daß der Vatter von
„ dem Sohn / und der Geiſt von beyden
„ getrennet / und daß die Hitze vom Feuer
„ geſchieden werde; alſo iſt es unmög-
„ lich / daß ſolche geiſtliche Eheleute von
„ mir geſchieden werden / daß ich nicht
„ der dritte bey ihnen ſey. Dann mein
„ Leib iſt einmal in meinem Leiden zerriſ-
„ ſen und geſtorben / wird aber nimmer-
„ mehr wieder zerriſſen werden noch ſter-
„ ben. Alſo werden dieſe nimmer von mir
„ [abgeriſſen werden und] ſterben / die
„ mir durch aufrichtigen Glauben und
„ mit vollkommenen Willen einverlei-
„ bet ſind; maſſen allenthalben / wo ſie
„ ſtehen / ſitzen oder gehen / ich ſtets der
„ dritte bey ihnen bin.

§. 20. Was ſollen wir nun nach dieſem allen von den jenigen ſagen / welche meynen / es ſeye den Verheyratheten erlaubet / ihre viehiſche Lüſte zu vergnügen

Ob im Eheſtand alles nach Belieben zu thun erlaubt ſeye.

gen/ ſo viel ſie immer wollen / ja daß ſolches GOtt gar wohl gefalle? Dieſe ſind ärger als viele unter den Heyden / wovon ich hie nur ein einig Beyſpiel anführen will. In der Geſchichte des Römiſchen Reichs leſen wir von Zenobia / der Königin der Palmyrenen/ dieſes offenbare Zeugnüß: (a) Man ſagt daß ihre (der

Zenobien Keuſchheit.

„ Zenobia) Keuſchheit ſo groß geweſen/
„ daß ſie von ihrem eignen Mann nichts
„ wiſſen wollen / als nach geſchehener
„ Unterſuchung/ ob ſie empfangen hätte.
„ Dann wann ſie einmal bey ihm ge-
„ ſchlaffen / erwartete ſie ihre monatliche
„ Zeit / und falls ſie ſchwanger war /
„ enthielte ſie ſich von ihm / ſo ſie aber ſich
„ nicht ſchwanger befand / ließ ſie ihn
„ zu ſich / Kinder mit ihm zu gewinnen.

Anlaß der Verſuchung des Satans über Adam und Eva.

§. 21. Wir kommen nun wieder auf Adam und Eva / welche dem guten Vorſatz GOttes über ſie ſich nicht gemäß verhielten. Sondern weil ſie ſich mit den Creaturen allzuſehr beſchäfftiget / und ihre Gedancken nicht / wie ſie ſolten/ zu GOtt gekehret hielten / ſo bekam der Teufel Gelegenheit und Macht / die Luſt nach der irrdiſchen Frucht des verbotenen Baums / die Begierde Gutes und Bö-
ſes

(a) Trebellius Pollio in Triginta Tyrannis: titulo: Zenobia, vigeſima octava.

ſes zu kennen / und GOtt gleich zu ſeyn / ihnen ſtets einzublaſen. Von dieſer Verſuchung ſchreibt unſer Author wie folgt.]

§. 22. Hie ward ferner meinem ewigen Geiſt eine Frage fürgelegt / derſelben durch den Geiſt der Weißheit nachzuforſchen / wie nemlich der erſte Adam oder der ewige Geiſt ſeiner Seelen in dieſen gefallenen / böſen / ſündlichen / unreinen / elenden / jämmerlichen Stand gekommen: ſintemal GOtt ihn in einem himliſchen Stande erſchaffen hatte / einen Geiſt von ſeinem Geiſt / ein Weſen von ſeinem Weſen / ohne einigen Saamen der Unreinigkeit in ſeinem Hertzen oder Neigungen / ohne alle Finſternüß in ſeinem Gemüth / und ohne alle Feindſchafft in ſeinem Willen / nach dem Bilde und der Gleichheit GOttes? GOtt hatte den ewigen Geiſt des Menſchen gemacht / einen verſtändlichen / weiſen / verſtehenden und wollenden Geiſt / einen ſehenden / hörenden / riechenden / ſchmeckenden und fühlenden Geiſt: der in ſeiner erſten Geburt aufrichtig / gerecht und ein vollkommener Geiſt war / frey von aller Sünde. Seine Seele war von GOtt aus der reinen Natur rein erſchaffen / alle ihre Neigungen und Lei-

Adam war heilig / rein / weiſe und verſtändig erſchaffen.

den-

denſchafften waren im Stande der Reinigkeit/ ohne die geringſte Heſen der Unreinigkeit/ ſo daß kein Saame der Sünde und des Böſen in ſeinem Hertzen oder in der Erde und dem Garten ſeiner Seele geſäet war; ſondern der Saame/ ſo das ewige Leben in ſich hat/ konte darinn [ungehindert] wachſen. Wann dem nicht alſo/ ſo müſte folgen/ daß GOtt/ der Schöpffer des ewigen Geiſtes und der Seelen / derjenige wäre/ der dieſen böſen und ſündlichen Saamen/ dieſe ſündliche Geſtalt und Neigungen in Adams Seele geſäet hätte/ und daß dieſe urſprüngliche böſe Lüſte in dem Hertzen Adams von GOtt geweſen wären; und wenn alle dieſe gelüſtende Neigungen im Hertzen der Menſchen weſentlich eingewurtzelt/ und aus dem Hertzen als lauter unordentliche böſe Bewegungen unmittelbar flieſſend von GOtt dem Schöpffer urſprünglich kommen ſolten; ſo würde daraus folgen/ daß GOtt der Urheber alles Böſen / aller urſprünglichen Sünde und aller würcklichen Ubertrettungen der Menſchen wäre. Allein GOtt/ der das höchſte Gut ſelbſt iſt/ kan unmöglich der Urheber des Böſen ſeyn; in dem Weſen GOttes kan nicht Gutes und Böſes ſeyn: dann ſo wäre ſein

GOtt iſt kein Urheber des Böſen.

ſein Weſen nicht ein einiges einfaches reines Weſen. So in GOttes ur-anfänglichem erſten Weſen / in ihm ſelbſt / Gutes und Böſes wäre / dann wäre eine Widerwärtigkeit in dem Weſen Gottes; und ſo wäre ſeine ewige Einheit und Harmonie oder Einträchtigkeit übern Hauffen geworffen. Dabeneben / weil GOtt der Urſprung und Quellbrunn aller Güte / aller Seeligkeit und Glückſeeligkeit in ihm ſelbſt iſt; ſo kan er unmöglich der Urheber des Elends und der Angſt / noch auch folglich des elenden jämmerlichen verlohrnen Standes Adams ſeyn. Dannenhero muß der Urheber und Urſprung deſſelben in einem andern Principio auſſer GOtt gefunden werden / maſſen in der wirckenden Quelle und Eigenſchafft GOttes nichts als ewige Güte und ewige Liebe iſt.

§. 23. Weil demnach das Böſe von GOtt nicht kommen kan / ſo nöthigte mich die vorgeſtellte Frage ferner auszuforſchen / wer dann der Urheber dieſes ſündlichen Standes der Unreinigkeit / die erſte Urſach alles Böſen / beydes der Sünde und des Elends in dem erſten Adamiſchen Menſchen wäre? Ich ſtund ſtill in meinem Gemüth / und die Sache wurde mir dergeſtalt aufgeſchloſſen / daß

Wer die erſte Urſache der Sünde und des Elends in dem erſten Menſchen geweſen?

daß meinem Gemüthe fürgeſtellt ward zu betrachten / wer vor dem erſten Adamiſchen Menſchen geweſen wäre? Vor ihm war dann (1.) der Geiſt der Ewigkeit. (2.) Die Kugel der Ewigkeit / aus dem Geiſt der Ewigkeit erbohren / darinn die Heil. Dreyheit als ihrer Wohnung wohnen wolte. (3.) War vor ihm das Principium der reinen Natur. (4.) Die Engliſche Welt mit den heiligen Engeln. Endlich (5.) leſen wir vom Fall etlicher Engel / die ſich ſelbſt in Teufel verwandelt / deren Natur mit böſem Saamen / mit den böſen Eigenſchafften des Angſt-Feuers geſchwängert war / daher ſie Macht hatten / durch ihren Peſtilentialiſchen Saamen des Böſen in ihnen / andere anzuſtecken und zu vergifften. Niemand nun von dieſen allen konte ein Verſucher zum Böſen ſeyn / als allein die abtrünnige Engel. Dieſe haben Adam zur Sünde und Ungehorſam verſuchet / und die urſprüngliche Sünde in ſeine Natur geſäet; wodurch Adam zur Sünde gäntzlich geneigt / und ſeine reine Engliſche Natur mit dem urſprünglichen Saamen alles Böſen angeſtecket und vergifftet worden / durch eine Ausgieſſung der Natur des Teufels in Adams Natur. Darum nennet die Schrifft

Niemand als die abtrünnige Engel:

Darum

Schrifft den Teufel einen Verſucher (a) als er den zweyten Adam verſuchte wie vorhin den erſten. Er wird genannt eine Schlange / anzuzeigen ſeine Subtilheit und die Einſchleichung ſeiner Natur in das Gemůth / den Willen und die Sinnen des erſten Adamiſchen himliſchen Menſchen. Ich fůrchte / daß nicht / wie die Schlange Evam verfůhrte mit ihrer Schalckheit / alſo auch eure Sinnen wie ihre verdorben werden (b). Chriſtus nennet ihn einen Vatter aller bôſen Lůſte: Ihr ſeyd von dem Vatter dem Teufel / und eures Vatters Lůſte wolt ihr thun (c). Daher ſagen wir / daß der Teufel ein Vatter und Erzeuger alles urſprůnglichen Bôſen iſt / und daß alle bôſe Lůſte / ſeine Kinder und aus ſeinem Weſen erbohren ſind. Er iſt ein Mörder vom Anfang (d). Er war ein Mörder / erſtlich in Anſehung ſeiner ſelbſt / dann er tôdtete das Leben GOttes in ihm ſelbſt; hernach auch in Anſehung des erſten Paradieſiſchen Menſchen; in welchem er das himmliſche Leben und das Bild GOttes ermordete. Aller bôſer Saame dann / alle ſůndliche Lůſte / und alle erſte urſprůngliche Bewegun-

heiſt der Teufel ein Verſucher / eine Schlange /

ein Mörder von Anfang.

(a) Matth. 4 / 3. (b) 2. Corinth. 11, 3. (c) Joh. 8 / 44. (d) Daſelbſt.

wegungen / die da Böſes herfürquellen und zum Böſen treiben / die ſind von des Teufels eignen Natur / und er iſt das urſprüngliche Principium, der erſte Anfang aller Sünde und Angſt. Diß alles kan aus keinem andern Centro hervorflieſſen. Dann ehe der erſte Adamiſche Menſch gefallen / hatte er keinen urſprünglichen Saamen des Böſen in ſich. Darum ſind dieſe erſte Bewegungen und Neigungen des Willens Adams / der erſte Gedancke oder Fürſatz ſeines Gemüths und Willens nach dem verbotenen Baum zu ſehen und davon zu eſſen / herfürgewachſen aus dieſem böſen Saamen / der aus des Teufels Angſt-Natur in ihn ausgegoſſen war. Dennoch wurde der Wille des erſten Menſchen nicht gezwungen zu ſündigen / ſondern es geſchahe freywillig durch eine That ſeines eignen freyen Willens. Der Teufel war nur eine beredende Urſach / indem er mit ſeiner böſen Tinctur und Natur durch die Thüre ſeiner Sinnen in ſein Gemüth und Willen einſchlich / und dieſelbe dadurch mit ſeiner böſen Krafft tingirte. Darum wird er ein Verführer genannt (a).

Ein Verführer.

§. 24. Dieſes Geheimnüß wird von Chriſto

(a) Offenb. 12/9.

Chriſto fürgeſtellt in der Gleichnüß vom Unkraut auf dem Acker (a). Der Sämann iſt GOtt. Der Saame / welchen er ſäet / muß nothwendig ein guter Saame ſeyn / dann Er hat keinen böſen Saamen / ſondern wie der Text ſpricht / Er ſäete nur guten Saamen / nemlich den Saamen der Ewigkeit / ewigen unſterblichen unverderblichen Saamen / einen Saamen der Reinigkeit / lebendigen Saamen / den Saamen des ewigen Lebens. Die Perſon / in welcher dieſer gute Saamen des ewigen Lebens geſäet worden / war der erſte Adamiſche Menſch; der Acker oder Ort / wo es geſäet wurde / war Adams eigne Erde / ſein eigner eingeſchloſſener Grund oder Garte / und diß war Adams eignes Hertz in ihm ſelbſt. Der erſte Adamiſche Menſch hatte ein zwiefaches Paradies. Das Principium auſſer ihm war ſein auswendiges Paradies: Er hatte aber auch ein inwendiges Paradies in ihm ſelbſt / welches ſein eigen Hertz war / gelegen in ſeiner Bruſt. In dieſem Hertzen war der gute Saamen des ewigen Lebens geſäet / welcher / da er in ihm aufgieng / wuchs und ausſproſſete / war Friede / Freude und Vergnügung; und

GOtt iſt ein guter Sämann.

Der Acker iſt Adams Hertz.

Der Saame war Friede /

Mm *. diß

(a) Matth. 13/ 9. und folg.

Freude und Vergnügung in GOtt.

diß war ſein inwendiges Paradies. Und wegen dieſes zwiefachen Paradieſes / beydes des auswendigen und inwendigen / war er der erſte Paradieſiſche Menſch genennet. Wie geſchahe es aber / daß dieſer erſte Paradieſiſche Menſch böſen Saamen in ſich hatte / und Unkraut in ihm aufgieng. Eben dieſe Frage wird auch in dem Evangelio (a) vorgeſtellt: HErr / haſt du nicht guten Saamen auf den Acker geſäet? Woher hat er denn das Unkraut? Diß iſt eine ſchwere Frage / und ſo ſchwer / daß etliche meinen / es habe noch niemand gewuſt / wie die urſprüngliche Sünde in Adam und ſo in ſeine Nachkommen gekommen ſey?

Das Unkraut komt vom Teufel.

Mercke aber Chriſti Auflöſung: Das hat der Feind gethan (b). Er nennet ihn (c) den Böſen (die Kinder des Böſen) oder das böſe Weſen; weil er in ihm ſelbſt ein böſes Weſen iſt / beſtehend aus einer böſen Natur / der Urſprung aller Boßheit und das Principium [der Anfang] aller Sünde und des ewigen Todes. Damit wir aber nicht darinn irren / wer dieſer Feind und der Böſe ſey / ſo ſagt Er uns ausdrücklich: (d) Der Feind / der das Unkraut ſäet / iſt

(a) Matth. 13 / 22. (b) v. 28. (c) v. 38. (d) v. 39.

iſt der Teuffel. Alſo iſt der Schluß unſerer Unterſuchung dieſer: Der Teufel iſt der böſe Sämann / das Unkraut / ſo er ſäet / iſt der böſe Saamen / der urſprüngliche Saamen der Sünde des Tods und der Angſt; welcher Saame mit Warheit die urſprüngliche Sünde genannt wird / woraus alle wirckliche Sünden herkomen / als die Wirckung aus der Urſache. Er wird erkannt für den Urheber dieſes Unkrauts das aus des Teufels Natur herfürkommt / welche Natur nichts anders iſt als ein Klump / ein Hauffe oder Zuſammenflieſſung der Sünde und der Angſt.

Was es vor Unkraut iſt.

§. 25. Wo iſt aber diß Unkraut von dem Feind geſäet? der Text ſagt / unter den Weitzen / das iſt / unter den guten Saamen des Lebens. Es iſt geſäet auf eben denſelben Acker / in eben dieſelbe Erde / in eben denſelben Garten. Darum iſt dann diß Unkraut oder böſe Saame geſäet in den erſten Paradieſiſchen Menſchen / da er im Garten Eden im Paradies ſtund / und zwar inwendig in ſein Hertz / in den in ſeinem eignen Buſen eingeſchloſſenen Grunde / da GOtt ſeinen lebendigen Saamen des Lebens geſäet hatte. Allda / und nirgends anders / hat der mißgünſtige Teufel ſei-

nen böſen Saamen des ewigen Todes und der Angſt geſäet.

Wann ſolches eingeſäet worden/

§. 26. Die Zeit und Gelegenheit/ in und bey welcher der Teuffel dieſen Saamen der Sünde und des Todes geſäet/ wird von Chriſto gemeldet (a): Da die Leute ſchlieffen/ kam der Teuffel/ und ſäete Unkraut. Alſo in dem erſten Adamiſchen Menſchen/ da Adam ſchlummerte und ſchlieff/ und nicht auf ſeiner Hut oder Wacht ſtund; in den viertzig Tagen ſeiner Prüfung/da er im Schlaff war/ in der Stund ſeiner Verſuchung/ in demſelben Augenblick kam der Feind/ der Teufel/ der böſe Sämann/ und ſäete ſeinen böſen ſündlichen Saamen.

nemlich in den viertzig Tagen der Prüfung Adams;

Auf was Art und Weiſe.

§. 27. Zuletzt wird ausgedrücket die Weiſe/ wie dieſer böſe Saame iſt geſäet: Er kam/ und ſäete Unkraut unter den Waitzen (b). Diß war ſein Thun/ ſein Werck; er kam/ es zu thun/ und verrichtete es wircklich. Die Weiſe dann/ dieſen Saamen zu ſäen/ beſtund in der Ausſchüttung oder Ausſtreuung deſſelben/ in Ausſchüttung dieſer böſen Krafft/ Wirckung oder Tinctur/ in das Gemüth/ Willen/ Sinne/ Hertz und Neigungen [des Menſchen]: es geſchahe durch Eingieſſung oder Einſtrahlung; nicht

(a) Matth. 13/25. (b) v. 25.

nicht durch Zurechnung / ſondern durch wirckliche Theilhafftigmachung deſſelben: er legte in ihn / oder theilte ihm mit / aus ſeiner böſen Natur einen böſen Saamen / der mit allerley böſen Eigenſchafften verſehen war. Alſo wurde er in den erſten Adamiſchen Menſchen ausgegoſſen. Der Teufel ſetzte an ihn in ſeinem Paradieſiſchen Stande / und ſäete oder ſtreuete dieſen böſen anſteckenden Saamen in des Menſchen Gemüth / Willen / Sinne / Hertz und Neigungen. Wenn er ihm dieſen böſen gifftigen Saamen nur zugerechnet / nicht aber wircklich mitgetheilet hätte / ſo wäre Adam von ihm gar nicht beſchädiget worden: diß wuſte der Teufel gar zu wohl; darum wurde er ein Säemann / und ſäete ſeinen böſen Saamen in Adams Hertz / durch deſſelben Eingieſſung oder Einſtreuung.

Es geſchahe wircklich nicht zurechnender Weiſe:

§. 28. Zweytens geſchiehet die Eingieſſung dieſes böſen Saamens / mit einer Behendigkeit und Liſtigkeit: ſo bald es geſchehen / ſchleicht er davon; er wolte nicht geſehen noch erkannt ſeyn unter dem Säen; er thut es gantz heimlich / er wolte nicht / daß man es erfahren ſolte; er wolte nicht / daß man die Zeit / wann? noch den Ort / wo es geſchehen? noch die Perſon / die es gethan / wiſſen ſolte. Warum aber ſo heimlich? Weil er die

es geſchahe behend und liſtig / heimlich;

Urſach dieſes Säens auf GOtt ſelbſt legen / und ihn zum Urheber alles Böſen / ſowol der Sünde als der Angſt und des Elends / machen wolte.

Die leidige Folge und Effect darvon.

§. 29. Letzlich aber lehret uns Chriſtus ſelbſt die Wirckung der Ausſäung dieſes böſen Saamens: Da fand ſich auch das Unkraut (a). Der teufliſche Sämann wuſte gar wohl / daß / wo dieſer böſe Saame der Sünde und des Todes geſäet und ausgeſtreuet iſt / er auch fruchtbar ſeyn wird / daß er wird aufgehen / ausſproſſen / blühen und Unkraut hervor bringen: er wuſte wohl / daß ſein böſer Saame einer anſteckenden Peſtilentialiſchen Natur war / daß er das Gemüth / den Willen und die Sinne mit ſeiner böſen Eigenſchafft durchgehen / durchdringen und tingiren / im Hertzen ſich ausbreiten / und die Neigungen anſtecken würde. Und das that er wircklich in Adam / und in allen ſeinen Nachkommen nach ihm. So bald er in dem erſten Adamiſchen Menſchen Platz hatte / neigte er Adams begehrliches Gemüth / nach dem verbotenen Baum zu ſehen / und bewegte ſich in ſeinem Willen / darnach zu luſten und zu wollen. Und diß iſt das verfluchte Unkraut / ſo dieſer böſe Saame

(a) Matth. 13/ 26.

Saame hervorgebracht hat. Dieſer Saame der Ungerechtigkeit hat den Paradieſiſchen Stand Adams / beydes ſein Paradies auſſer und in ihm / zerſtöret: er hat zerſtöret den Garten Eden / und Urſach und Gelegenheit gegeben / daß das Paradies daraus verlohren worden / und an deſſen ſtatt nichts als Diſteln und Dornen / und lauter wilde / bittere Kräuter und unſchmackhaffte Wurtzeln darin gewachſen / ſo daß das vorige Paradies dardurch zur Wildnüß und zur wüſten Heide geworden / da das gute Waitzen-Korn von dieſen Pflantzen und Unkraut gar überwachſen / und nicht eine einige Pflantze die GOtt gepflantzet / darinnen übrig blieben / die nicht von dieſem Feind / dem Teufel / mit der Wurtzel ausgeriſſen wäre.

§. 30. Aus dieſer inwendigen Eröffnung der Warheit ſahe ich dann / wer der Urheber des Böſen und des Elends war / nemlich / nicht GOtt / noch die reine Natur / ſondern der Teufel / der iſt der einige Zerſtörer des Guten / und der Seeligkeit im Menſchen / und der Urheber des Elends / und der Angſt deſſelben. Darum wird er billig der Apollion, der groſſe Verderber genannt.

§. 31. Mein Geiſt wurde weiter bewegt/ zu forſchen nach der Urſach des Guten und Böſen; und ob wir nicht dem Teufel mehr/ als ihm zukommt/ auflegen möchten/ indem wir ihn zur alleinigen Urſach/ zum einigen Urheber alles Böſen/ aller Sünde und Elends/ ſo jemals geweſen/ noch iſt/ oder auch ſeyn wird/ machen; Ich ſage nicht allein der Sünde/ſondern auch alles Elends? Dañ Elend und Quaal iſt nur eine nothwendige Folge der Sünde. Mein Geiſt ward in das Weſen und die Natur GOttes geführet/ dieſelbe zu betrachten; und ich ſahe klar/ daß GOttes Weſen nicht die Urſache der Sünde/ noch ein Urheber des Elends ſeyn könte: Sintemal GOtt daſſelbe nie gewolt/ noch aus ſich gezeuget hat/ weil es in ihm nie iſt geweſen. Die Lehre Chriſti beweiſet zur Gnüge/ daß dieſe Warheit eine wahre Philoſophie iſt: Ein guter Baum/ ſagt er (a), kan nicht böſe Früchte bringen. Er ſagt nicht/ bringt nicht/ ſondern/ kan nicht bringen/ er ſetzet eine Unmöglichkeit darin. Mit dieſem guten Baum kan man GOtt vergleichen. Dann Er iſt ein guter Baum/ Er iſt das jenige ewige Gut/ er iſt der Baum des Lebens/

GOtt iſt kein Urheber weder der Sünde/ noch des daraus flieſſenden Elendes.

(a) Matth. 7/ 18.

Lebens/ Er iſt lauter reine Gottheit: darum iſt es unmöglich/ daß Er den verdorbenen Baum / der keine gute Früchte bringen kan / herfürbringen ſolte. GOtt iſt eine ewige Einheit und Einfalt / und dahero alle Gutheit und Reinigkeit; keine Zweyheit / keine Vermengung des Guten und Böſen / der Reinigkeit und Unreinigkeit kan in ihm ſeyn / oder von ihm kommen. Darum müſſen wir das Böſe da ſuchen wo es iſt / nemlich in dem Teufel / als dem einigen böſen Weſen/ ſo vor Adams Fall im Weſen war.

§. 32. Die vorhin genannte erleuchtete Perſon ſchreibet / wie folget (a): „Der „Menſch hatte keinen Feind als den „Teufel / welcher vor Verdruß als un„ſinnig wurde / da er ſahe / wie GOtt „den Menſchen erſchaffen/ ſeine Luſt mit „ihm zu nehmen / und daß er ihn von „ſeinem Thron und aus ſeiner Geſell„ſchafft ausgeſtoſſen / und den Men„ſchen an ſeine Stelle geſetzet hatte. Er „dachte auf alle Mittel / wodurch er „den Menſchen verderben und von ſei„nem GOtt abziehen möchte. Erſtlich „bemühete er ſich / den Willen Adams „und Even zu verkehren / auf daß ſie „aus der Abhängigkeit GOttes aus-

(a) A. Burignon neuer Himmel und Erde Br. 5. §. 177.

„ gehen möchten / und brachte es ſo weit/ „ daß Adam zu wancken anfieng / und „ zweifelte / ob er die Abhängigkeit „ GOttes verlaſſen wolte / um Gutes „ und Böſes zu erkennen und GOtt „ ſelbſt gleich zu werden. Siehe / da „ war nun der Wille Adams alſobald „ verdorben/ und in Untreu wider ſeinen „ GOtt gefallen / doch bloß durch ſeine „ Gedancken.

Die Schlange wie ſie vor dem Fall war.

§. 33. „ (a) Aber der Teufel / der ſei„ nen Anſchlag vollenden und Adam „ völlig äuſſerlich ſowohl als inwendig in „ Ungehorſam wider ſeinen GOtt ſtürtzen „ wolte / bediente ſich dazu eines Thiers/ „ ſo an Geſtalt dem Menſchen am mei„ ſten ähnlich war / nemlich der Schlan„ ge. Man muß ſich nicht einbilden/ „ daß die Schlange ein heßlich Thier „ war/ wie wir ſie jetzo ſehen. Dann nach „ ihrer Schöpffung war die Schlan„ ge das ſchönſte und anmuthigſte unter „ allen Thieren / ſo der menſchlichen „ Natur an Geſtalt und Figur faſt gleich „ war / Hände und Füſſe hatte/ und re„ dete wie die Menſchen / weil GOtt ſie „ vor allen andern Thieren zu des Men„ ſchen Luſt erſchaffen hatte. Ihr Ge„ ſtalt war der menſchlichen faſt gleich/

„ ſie

(a) ibid. §. 178.

„ ſie gieng aufrecht / mit dem Haupt
„ in die Höhe / wie der Menſch / von
„ welchem ſie in keinem Dinge unterſchie-
„ den war / ausgenommen daß ſie keine
„ göttliche Seele noch freyen Willen
„ hatte / ſondern dem Menſchen unver-
„ worffen war wie die andern Thiere.
„ Der Teufel / der dieſes ſahe / nahm ihm
„ vor / die Schlange zu gebrauchen / als
„ das bequemſte Werckzeug / unſere erſte
„ Eltern zuverführen: maſſen die Gleich-
„ heit insgemein Liebe und Familiari-
„ tät oder Gemeinſamkeit gebieret.
„ Dieſe Schlange gieng dann mit un-
„ ſer Mutter Eva gar gemeinſam um.

„ §. 34. (a) Weil ſie alſo das liſtigſte
„ und geſchickſte Werckzeug war / da-
„ durch über unſere erſte Eltern etwas
„ zu erhalten ſeyn möchte / fuhr der Teu-
„ fel in dieſelbe / und redete durch diß
„ Werckzeug mit unſer Mutter Eva / und
„ zeigte ihr die Schönheit der verbote-
„ nen Frucht / ſie dabey verſicherend /
„ daß ſie ſehr lieblich an Geſchmack wä-
„ re / auch über dem die Krafft der Er-
„ käntnüß in ſich hätte / dadurch ſie alle
„ Dinge wiſſen / und Gutes und Bö-
„ ſes kennen / ja als Götter ſeyn
„ würden. Welches alſobald Evens
Willen

(a) §. 179.

„ Willen einnahm / und gleichſam be-
„ zauberte / daß ſie von der verbotenen
„ Frucht zu eſſen anfieng. Und weil ſie
„ über ihren Mann auch etwas ver-
„ mochte / mehr als die Schlange über
„ ſie / ſo ſtimmte er alſofort ihrem Wil-
„ len bey / maſſen man allzeit gern den
„ Willen thut deſſen / den man lieb
„ hat. Alſo nahm Adam von ſeinem
„ Weibe die verbotene Frucht / und aß
„ davon / da er dann alſofort vom Tode
„ ergriffen ward / und den Fluch / dar-
„ ein ſein Ungehorſam ihn gebracht hat-
„ te / fühlte. Es gereuete ihn / er war
„ beſchämt / daß er ſich mit einem tod-
„ ten / und ſo heßlichen / und elenden Lei-
„ be ſo ſchändlich bedeckt ſahe / da er zu-
„ vor eben dieſen Leib ſo ſchön / ſo klar /
„ behend und ſubtil geſehen hatte. Dar-
„ um flohe er / und verbarg ſich / und be-
„ deckte ſich mit Blättern.

Woher der Teufel Macht über die Schlange kriegte.

„ §. 35. (a) Man möchte fragen / ob
„ der Teufel damals irgend eine Macht
„ über die Schlange hatte / daß er in
„ dieſelbe fuhr / und unſer Mutter Eva
„ dadurch fallen machte? Worauf ich
„ antworte / daß der Teufel von ſich
„ ſelbſt über nichts Macht hat / es ſey
„ auch was es wolle / als allein über ſei-
„ nen

(a) §. 180.

„ nen eignen Willen: aber er hatte be-
„ reits den Willen unſerer Eltern ge-
„ wonnen / ehe er die geringſte Macht
„ über die Schlange hatte. Weil
„ Adam ſchon mit ſeinem Willen in den
„ Ungehorſam wider GOtt gefallen
„ war / ſo hatte er zugleich mit ſeinem
„ Willen ſchon den Willen aller Thie-
„ re verdorben; und ſo bald er ferner
„ auch äuſſerlicher oder materialiſcher
„ Weiſe GOtt ungehorſam ward / ſo
„ hat er auch ſeinen eignen materiali-
„ ſchen Leib / und zugleich den Leib aller
„ anderen Creaturen / die ihm unter-
„ worffen waren / verderbet. Dieſes
„ alles folgte der Ordnung / wie Adam
„ ſeinen Willen regierte. Dann nach
„ eben derſelben Maſſe / als ſein Wille
„ von GOttes Willen abwich / ſo wich
„ in demſelben Augenblick der Wille der
„ Thiere und der andern Creaturen von
„ dem ſeinen ab / und gab dem Teufel
„ Raum. Auf dieſe Weiſe gab die
„ Schlange ihm ihren Willen / ſo bald
„ Adam denjenigen Gedancken / die ihm
„ der Teufel eingab / mit ſeinen Gedan-
„ cken Beyfall gab.]

§. 36. Alſo vollendete Adam ſeinen Fall / und brachte durch ſeinen gelüſtenden begehrenden Willen dieſe gantze

ſichtbare

ſichtbare Welt / wie ſie nun bis auf dieſen Tag iſt / zur Offenbarung. Dann nach Adams völligem Ungehorſam zog GOtt das Paradies von dieſer Welt zurück in ſeinen eignen Umkreis / und machte / daß es in ſeiner eignen Weſenheit ein eignes unterſchiedenes Principium in ſich ſelbſt blieb / das von der äuſſern Welt abgeſchieden / damit bedecket / und darin verborgen war.

Nach dem Fall zog ſich das Paradies zurück / und machte ein eigenes Principium aus;

§. 37. Und ſo iſt es mit dieſer äuſſern Welt verhüllet und bedecket worden / wird auch alſo bleiben / bis auf den Tag ſeiner Wiederbringung durch Sophia / (die himmliſche Weißheit). Alsdann wird die innere Paradieſiſche Welt äuſſerlich und ſichtbar werden / und diejenige / ſo anjetzo äuſſerlich und ſichtbar iſt / wird dann wieder verſchlungen und unſichtbar werden / wie ſie im Anfang war. Und dann werden die Königreiche dieſer ſichtbaren Welt wiederum das Königreich GOttes und ſeines Chriſti werden / welches der Triumph-Tag Sophia (der Weißheit) ſeyn wird.

In der Wiederbringung aber wird dieſe gantze Welt ein Paradies ſeyn.

§. 38. Darum / obſchon dieſe ſichtbare Welt zu erſt gut und ſehr gut erſchaffen worden; ſo kam ſie dennoch / als GOtt die Paradieſiſche Welt von ihr zurück zog / unter den Fluch. Dann

ihr

ihr Segen ſtund darin / daß die Paradieſiſche Krafft / Safft und Tugend dieſelbe gantz und gar durchfloß. Welche Ein- und Durchflieſſung / da ſie hinweggenommen ward / da brach der Fluch herfür auf dieſer ſichtbaren Erde; da trug ſie nichts als Diſteln und Dornen / und wurde eine dürre Wildnüs und wüſte Heide in Vergleichung deſſen / ſo ſie zuvor geweſen. Da fund ſich ein Sorge / Mühe und Arbeit / Pflügen / Säen / Graben / Pflantzen; ohne welches ſie nichts hervorbringen wolte: weil ihre fruchtbringende Krafft darin gelegen war / daß das Paradieſes dieſelbe durchfloß.

Nach dem Fall kam der Fluch / Sorge / Mühe und Arbeit.

§. 29. Zuvor ſagte GOtt zu Adam: Verflucht iſt der Acker um deinetwillen. Allein GOtt / welcher alle Güte iſt / konte eigentlich nicht verfluchen / er konte keinen böſen Saamen / noch böſe Art / oder Unfruchtbarkeit in die Erde eingieſſen / die vorhin fruchtbar war. Dergleichen Verfluchung konte aus ſeinem Munde nicht kommen: Er ſegnet nur / und fluchet nicht: Darum wolte Er mit dieſen Worten Adam nur ankündigen / wie Er wegen ſeines Ungehorſams das Paradies in ſeinen eignen Umkreis zurück zog / und von der äuſſern Welt abſchied und

GOtt kan eigentlich nicht verfluchen / ſondern kündigte nur den Adam den Fluch an.

und abtheilte / wodurch daſſelbe nun als ein verborgenes Principium in dieſem Aeuſſern verdeckt ſeyn würde: und weil alſo der urſprüngliche Grund der Fruchtbarkeit dieſer Erde hinweggenommen / ſo würde an derſelben Statt die Unfruchtbarkeit ſich einfinden: und diß wäre der Fluch / der ihr / bis zu ihrer Erlöſung oder Wiederbringung / ankleben würde.

Darauf hatte der Teufel freyen Ein- und Ausgang in dieſe äuſſere Welt;

§. 40. Ja was mehr iſt / ſo bald das Paradies von dem äuſſern Principio dieſer Welt zuruck gezogen war / da hatten der Teufel und ſeine Engel freyen Ein- und Ausgang in dieſem äuſſern Principio, und freye Macht / in deſſelben Umkreis auf- und abzugehen / wie lauter brüllende Löwen / die ihren Raub ſuchen. Da iſt es geworden eine geiſtliche Babylon / eine Wohnung der Teufel / und eine Behauſung aller unreinen Geiſter / und ein Behältnüß aller unreinen und feindſeligen Vögel / wie wir leſen Offenb. 18/ 2. Und diß war ein Theil des Fluchs / ſo in der Bedrohung GOttes mit begriffen war.

§. 41. Doch diß iſt es noch nicht alles / der gedräuete Fluch gieng noch weiter. Der Teufel erhielt durch diß äuſſere gefallene Principium einen Zugang in

des

des Menſchen Natur einzugehen / und daſelbſt in der Eigenſchafft ſeiner Angſt-Feuer-Qual zu wohnen / und darein ſeinen böſen Saamen zu ſäen / und ſein gottloſes Unkraut hervorzubringen / als Grimm / Zorn / Neid / Mißgunſt / Mord und dergleichen böſe Pflantzen. Wodurch er ſein hölliſch und teufliſch Reich aufrichtete / und ſein Bild auf die Seele und das Hertz der Nachkommen Adams druckte.

ja gar des Menſchen Natur ſelbſt.

§. 42. Und alſo geſchahe es / daß der gefallene Saame Adams und Even nunmehro eine geiſtlich-verborgene Babylon / beydes in und auſſer ſich hatte / beydes in ihren ewigen Naturen in ihnen / und in dem äuſſern Principio dieſer Welt auſſer ihnen: wie hiernechſt völliger gezeiget werden ſoll.

Cap. VI.

Die Einwohner des Paradieſes.

§. 1.

Aber laßt uns nun von den Einwohnern dieſes himmliſchen Orts der Reinigkeit und

von der nöthigen Beſchaffenheit derſelben handeln (a).

Einwohner/ wie ſie müſſen beſchaffen ſeyn/ ehe ſie ins Paradies kommen.

I. Mit Chriſto auferſtanden ſeyn.

(1.) Die Einwohner/ ſo in dieſem äuſſern Hof wohnen/ ſind allein diejenige/ welche mit Chriſto auferſtanden ſind. Niemand wird hierein gelaſſen / als die/ welche zuvor geſtorben und begraben / und mit Chriſto von den Todten auferwecket ſind. Dieſen geiſtlichen Tod und Auferſtehung lehret die Schrifft deutlich: Das iſt je gewißlich wahr / ſterben wir mit / ſo werden wir mit ihm leben (b). Wir ſind mit ihm begrabe/ mdurch die Tauffe in den Tod (c). So wir aber ſamt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode / ſo werden wir auch der Auferſtehung gleich ſeyn (d). Daß ich ſeinem Tode ähnlich werde/ ob ich etwa die Auferſtehung der Todten erreichē möchte (e). Dieſes iſt

(a) [Der Author handelt in allem / was in dieſem Capitel folget / von dieſen Einwohnern / nicht wie ſie aus dieſer Welt abgeſchiedē ſind/und nun im Paradies leben / ſondern wie ſie in dieſer äuſſern Welt / jedoch in einem Paradieſiſchen Stande/ leben / und bequem oder geſchickt ſind/ in diß heilige Land einzugehen / ſo bald es GOtt gefällt / ſie aus dieſem zeitlichen Leben abzufordern.] (b) 2. Timoth. 2/ 12. (c) Röm. 6/ 4. (d) Röm. 6/ 5. (e) Phil. 3/ 10. 13.

iſt nicht zu verſtehen vom natürlichen Tod des Leibes / und von der Auferſtehung am letzten allgemeinen Gerichts-Tage: denn alsdann werden alle [Fromme] dieſes äuſſern Hofes Einwohner ſeyn: dieſe Todte und Auferſtandene aber / genieſſen dieſer Wohnung aus einer ſonderbaren Gunſt und Vorzug. Darum wird durch dieſen Tod und Auferſtehung angedeutet eine geiſtliche innerliche Bedienung / die der Geiſt der ewigen Seele durchgehen muß / damit er geſchickt werde / ein Einwohner dieſes äuſſern Hoſes der Reinigkeit zu ſeyn; welche Bedienung in ihm durch den Geiſt Chriſti vollbracht wird / weil er noch hie in dieſer äuſſern Welt lebet. Und diß iſt die Urſach/warum der Heil. Paulus ſo ernſtlich verlanget / den Stand der Auferſtehung von den Todten in ſich zu erkennen und zu erfahren. Es iſt ein ſolcher Myſtiſcher oder verborgener geiſtlicher Tod und Auferſtehung / die niemand erkennen kan / bis er ſelbſt dadurch gegangen: und dann wird er finden / daß diß die unmittelbare Frucht und Wirckung dieſes Standes iſt ; er wird dadurch ein Einwohner in dieſem äuſſern Hofe der Reinigkeit werden.

§. 2. II. Die Einwohner des Para-

II. Neugebohren. dieſes ſind nur die Neugebohrne / die in Chriſto wiedergebohren ſind / weil ſie in dieſer Welt leben / die das Werck der Wiedergeburt in ſich ſelbſt nicht allein anfangen / ſondern auch vollenden. Dieſe Einwohner ſind nicht nur auf dem Wege der Wiedergeburt / ſondern ſie ſind ſchon wiedergebohren; ihre neue Geburt iſt in ihnen geendiget / ſie geſchiehet nicht mehr / ſondern ſie iſt geſchehen. Die Schrifft lehret uns: Es ſey dann / daß jemand von neuem gebohren ſey / kan er das Reich GOttes nicht ſehen (a). Diß Reich GOttes iſt das Reich der Gnaden in uns; und diß Reich der Gnaden in uns iſt dieſer äuſſere Ort der Reinigkeit / als welcher ſich offenbaret / ſowol in als auſſer denen Neugebohrnen zu ſeyn. Obwohl der Anfang der neuen Geburt ſich in vielen findet / ſo werden ſie dennoch eine unzeitige Geburt / indem ſie nicht bis ans Ende beharren. Die neue Geburt aber dieſer Einwohner muß gäntzlich in ihnen vollendet ſeyn / ehe es möglich iſt / daß ſie wirckliche Einwohner in dieſem äuſſerſten Hof der Reinigkeit ſeyn können. Darum wird geſagt / daß alle Einwohner dieſes Orts von der Kirche der Erſtgebohrnen

nen

(a) Joh. 3 / 3.

nen ſind: Ihr ſeyd kommen zu der allgemeinen Verſammlung und Kirche der Erſtgebohrnen (a).

Doch werdet ihr ſagen / dieſes můſſe nur dem Allerheiligſten zugeeignet werden / wo Chriſtus / als das Haupt / mit ſeinen Gliedern regieret. Antwort: Chriſtus iſt das Haupt / ſowol im åuſſern Hof als im Allerheiligſten; der Unterſcheid iſt nur in den Staffeln der Erhöhung. Darum kan die Kirche des Bergs Zion und der Erſtgebohrnen / eben ſowol auf die Einwohner des åuſſern Hofs / (welche alle und jede Glieder ſind des Leibes Chriſti / und Er iſt ihr Haupt /) gedeutet werden / als auf die Einwohner des Allerheiligſten. Einwurff. Antwort.

§. 3. III. Die Einwohner / ſo zu dieſem åuſſern Hof gehören / ſind nur die Erlöſete Chriſti / die jenige / die inwendig von allen ihren geiſtlichen Feinden erlöſet ſind. Daher wird Chriſtus ihr Erlöſer und Seligmacher genannt: Daß er uns errettet von unſern Feinden / und von der Hand aller / die uns haſſen (b). Dieſe ſind alle unſere inwendige und geiſtliche Feinde / die eine inwendige Feindſchafft wider uns haben: nemlich III. Erlöſete Chriſti von den geiſtlichen der Feinden:

(a) Hebr. 12 / 23. (b) Luc. 1 / 71.

Dem Drachen/ Thier / oder Geiſt dieſer Welt; und der groſſen Hure als dieſer äuſſern Welt.

der Drache mit ſeinen finſtern Legionen/ den Teufeln; das Thier/ der Geiſt dieſer Welt mit allen ſeinen Conſtellationen und Geſtirnen; und die groſſe Hure Babylon/ als dieſe äuſſere Welt. Diß iſt eine gottloſe Dreyzahl mit einander vereiniget / und dieſe alleſamt haſſen uns. Von allen dieſen Feinden in uns / ſollen wir durch Chriſtum in uns errettet werden: von welcher Errettung alle Propheten zeugen. Dieſe Barmhertzigkeit der Erlöſung von allen dieſen innerlichen Feinden hat GOtt unſern Vättern verheiſſen / und diß ware der heilige Bund / den GOtt mit ihnen gemacht / und mit einem Eyde befeſtiget hat / daß wir ſolten erlöſet werden aus der Hand unſer Feinde (a). Unſere Feinde ſind die Hölle / der Teufel / die Sünde / der Tod / der Fluch / die Welt / das Fleiſch / der Menſch der Sinnen und der Vernunfft / und die Herrſchafft des irrdiſchen Lebens über das Himmliſche in uns. Von dieſen allen ſind die Einwohner der Paradieſiſchen Erde erlöſet durch den Tod und das in ihnen auferſtehende Leben Chriſti. Kein einiger Unerlöſter wird unter dieſen Einwohnern gefunden / wie geſagt wird: (b) Und die Völcker / die

(a) Luc. 1 / 72. 73. 74. (b) Offenb. 21 / 24.

da errettet ſind / werden in dem Lichte derſelben wandeln.

§. 4. IV. Die Einwohner dieſes äuſſern Hofs ſind alle heilig / geheiliget / gereinigt. Gerecht und warhafftig ſind deine Wege / du König der Heiligen (a). Christus iſt der König dieſes äuſſern Hofs; alle ſeine Unterthanen aber ſind heilig. Sie ſind alle und jede heilig und rein inwendig und auswendig. Sie ſind nicht allein äuſſerlich heilig und gerecht in ihrer eignen Heiligkeit und Gerechtigkeit: ſondern ſie ſind heilig und gerecht in der Heiligkeit und Gerechtigkeit Chriſti / als die mit der göttlichen Natur Chriſti / als mit einem unbefleckten Kleide bekleidet ſind. Alle / die in dieſem äuſſern Hof leben / ſind von ihren Sünden / von ihrer Schuld und Befleckung völlig gereiniget und geſäubert durch ſein Blut / und durch die Waſchung ihrer Seelen in dem Waſſer des Lebens und in der Feuer-Tauffe ſeiner Liebe. IV. Heilig und gereinigt.

Wir leſen von der Waſchung durch ſein Blut (b): Er hat uns gewaſchen von unſern Sünden mit ſeinem eignen Blut und (c) Sie haben ihre Klei-

(a) Offenb. 15/3. (b) Offenb. 1/5. (c) Offenb. 7/14.

der gewaſchen / und weiß gemacht im Blut des Lammes.

Waſſer-Tauffe welches die wahre? Von der Waſſer-Tauffe aber mercke / was Paulus ſagt (a): Auf daß er ſie heiligte und reinigte durchs Waſſerbad im Worte. Der Apoſtel verſtehet nicht das äuſſere elementariſche Waſſer dieſer ſichtbaren Welt / ſondern das Ein-Elementiſche / Quint-Eſſentialiſche Waſſer des ewigen Lebens / das unter der Schwelle des Heiligthums hervorlaufft. Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Waſſers / klar wie ein Criſtall / der gieng vom Stul GOttes und des Lammes (b). Diß iſt die inwendige Waſſer-Tauffe / womit alle und jede Glieder dieſer Kirche getaufft ſind. Und die Wirckung dieſer geiſtlichen Tauffe iſt (c): Auf daß er ſie ihm ſelbſt darſtelle eine Gemeine / (oder Kirche) die herrlich ſey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel oder des etwas.

Feuer-Tauffe was ſie iſt. §. 5. Hie iſt aber noch eine andere Tauffe / nemlich die Feuer-Tauffe ſeiner Liebe / womit alle und jede Glieder dieſer Paradieſiſchen Kirche getaufft werden zu ihrer Reinigung. Und wer da

(a) Epheſ. 5 / 26. (b) Offenb. 22 / 1. (c) Epheſ. 5 / 27.

da wird übrig ſeyn zu Zion und überbleiben zu Jeruſalem / der wird heilig heiſſen (a). Diß Paradies iſt Zions äuſſerer Hof; und ein jeder / der darinnen ſeyn wird / ſoll heilig heiſſen; nicht allein dem bloſſen Namen nach / ſondern ſo ſoll er in ſeiner Natur wircklich ſeyn: dann GOtt will keineswegs zugeben / daß in dieſem Zion die Dinge anders genannt werden / als ſie an ſich ſelbſt ſind. Das Mittel ihrer Heiligung wird in dem angeführten Ort gemeldet. Sie werden alle wircklich und in der That heilig ſeyn / wann er den Unflath der Tochter Zion wird hinweg gewaſchen / und das Blut Jeruſalem aus ihr wird geſäubert haben durch den Geiſt des Gerichts und des Ausbrennens (b). Dieſer Geiſt des Ausbrennnes iſt der Geiſt ſeines brennenden Liebe-Feuers / welches in den Seelen-Eigenſchafften des inwendigen Menſchen empfindlich als eine feurige Kohle gefühlet wird. Dieſes reinigende Feuer der göttlichen Liebe findet ſich ſo überflüßig in der heiligen Schrifft / daß ich den Leſer bloß dahin zu verweiſen habe. Ich will nur eine Probe davon geben: Er wird ſitzen wie ein Schmeltzer oder wie ein Probierer

(a) Eſaiä 4/3. (b) v. 4. nach dem Engl.

bierer mit Schmeltz⸗oder Probier⸗Feuer (a). Diß iſt das reinigende Feuer der Liebe/ ſo im Hertzen aller Glieder dieſer Kirche befeſtiget iſt. Siehe/ es kommt der Tag/ der brennen ſoll wie ein Ofen/ da werden alle Verächter und Gottloſe Stroh ſeyn (b). Dieſer Ofen iſt nichts anders als die brennende Liebe/ die in der Seele und im Gewiſſen aller Glieder dieſer Kirche ihren Sitz hat. Diß iſt die Art und Natur der brennenden Liebe Chriſti/ daß ſie verbrennet Wurtzel und Zweige: das hat ſie gethan in einem jeden dieſer Glieder. Vergleich dieſes mit den Worten (c): Er hat ſeine Worffſchauffel in ſeiner Hand/ er wird ſeine Tenne fegen/ aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöſchlichem Feuer/ das iſt/ mit ſeiner feurigen Liebe/ die unauslöſchlich iſt. Auch iſt von der Kirche Chriſti zu verſtehen/ daß ſie durchs Feuer geführet und geläutert wird/ wie man Silber läutert/ und gefeget wird/ wie man Gold feget (d), in dem Brand der Liebe. Hie iſt auf alle Einwohner geſchrieben: Heiligkeit dem HErrn (e) und alle Keſſel in Jeruſalem werden dem

(a) Mal. 3/ 1. 2. (b) Mal. 4/ 1. (c) Matth. 3/ 12. (d) Zachar. 13/ 9. (e) Zachar. 14/ 20.

dem HErrn heilig ſeyn (a); das iſt/ alle Einwohner und alle ihre Kräffte/ nemlich ihr Gemüth/ Wille/ Sinnen und Neigungen/ die hie den Keſſeln verglichen werden/ ſollen die Heiligkeit des HErrn verkündigen. Zu der Zeit wird der HErr von dieſen Einwohnern ſagen: Sie ſind mein Volck/ und ſie werden ſagen/ der HErr iſt mein GOtt (b). Dieſer äuſſere Hof wird GOttes heilige Land genannt/ und die Einwohner deſſelben ſein Theil (c). Ich will dieſes endigen mit den Worten Eſaiä (d): Dein Volck werden eitel Gerechte ſeyn/ und werden das Land ewiglich beſitzen: allwo die Einwohner dieſes äuſſern Hofes des Berges Zion verſtanden werden. Dann kein unheiliger unreiner Geiſt kan jemals in dieſen äuſſern Hof der Reinigkeit eingehen. (e).

Hieraus iſt offenbar/ daß die Heiligung in ihnen vollkommen geweſen in dieſem Leben/ ehe ſie Einwohner dieſes äuſſern Hofes werden konten. Die Sünde war in ihnen geändiget/ die Ubertrettung getilget/ alle Selbheit zerſtöret/ und eine ewige gerechte Natur in ihnen aufgerichtet. Wiewohl etliche im

(a) Zachar. 14/21. (b) Zachar. 13/9. (c) Jer. 10/16. (d) Eſa. 60/21. (e) Offenb. 21/27.

Ob in dieſer Zeit die Heiligung köñe vollendet werden.

im Gegentheil ſagen / daß die Heiligung aller Heiligen in dieſer Welt unvollkommen iſt / daß Sünde und Gnade bey einander bleiben / und jedes in ſeiner Eigenſchafft ringen muß; daß das Werck der Heiligung immer muß vor ſich gehen / nie aber vollendet wird / daß man ſich täglich muß heiligen / doch nie völlig geheiliget wird. Dann ſagen dieſe Lehrer / die Vollkommenheit der Heiligung wird in dieſem Leben nirgends gefunden als in den Träumen etlicher Schwärmer: Perfectio Sanctificationis in hac vita non reperitur niſi in ſomniis quorundam fanaticorum. Dahingegen die Schrifft ſagt: der ſich ſelbſt für uns gegeben hat / auf daß er uns erlöſete von **aller** Ungerechtigkeit / und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum / das fleiſſig wäre zu guten Wercken (a). Und anderswo wird geſagt / daß Chriſtus ſich ſelbſt gegeben hat für ſeine Gemeine und alle Glieder derſelben / auf daß er ſie heiligte und reinigte / und ſie ihm ſelbſt darſtellete eine Gemeine / die keinen Flecken habe / ſondern heilig ſey und unſträfflich (b). So ſoll demnach die Heiligung ohne Flecken ſeyn / eine Heiligung

(a) Tit. 2 / 14. (b) Epheſ. 5 / 25. 26. 27.

ligung durch/und durch/die gantz unſträfflich ſey. Die obgedachte Lehrer wollen/ daß alle Chriſten nach einer vollkommenen Heiligkeit ſtreben müſſen/ legen aber zugleich in einem Odem einen Stein des Anſtoſſes in ihren Weg / daß es nemlich unmöglich / dieſelbe zu erreichen. Wer wolte denn darnach ſtreben? Es haben nicht allein einige Teutſche Schreiber dieſer böſen Lehre/ die allen Muth wegnimmt/ widerſprochen; ſondern auch unſere eigne Engliſche Lehrer/ die beydes from̃ und gelehrt/und in dem Geheimnüß der Gottſeligkeit von GOtt erleuchtet geweſen/ haben kräfftiglich behauptet/ daß es möglich iſt/daß etliche Heilige in dieſem Leben eine vollkommene Heiligung durch Chriſtum in ihnen erlangen/ und alſo/ wann die Heiligung in ihnen vollendet/ unter den Einwohnern dieſes äuſſern Hofes der Reinigkeit mit eingehen.

§. 6. V. Alle Paradieſiſche Einwohner ſind Chriſti Siegs-Helden und Uberwinder. Sie haben alle mit Chriſto ihre geiſtliche Feinde überwunden. Sie haben alle den guten Kampf gekämpffet wider den Drachen und ſeine Engel/ wider das Thier und ſeine Conſtellationen / und haben die Babyloniſche Hure zerſtöret durch das immerwährende

V. Uberwinder.

währende Feuer der ewigen weſentlichen Liebe. Wer überwindet / dem will ich zu eſſen geben von dem Holtz des Lebens / das im Paradies GOttes iſt (a). Sey getreu bis an den Tod / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben (b). Wer überwindet / dem ſoll kein Leid geſchehen von dem andern Tode (c). Wer überwindet / dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna / und will ihm geben einen weiſſen Stein / und auf dem Stein einen neuen Namen geſchrieben / welchen niemand kennet / dann der ihn empfähet (d). Alſo ſehen wir / daß alle dieſe groſſe Belohnungen nur verheiſſen ſind denen / die da überwinden. Und wer da überwindet / und hält meine Wercke bis ans Ende / dem will ich Macht geben über die Heyden (e). Und er ſoll ſie weyden mit einer eiſernen Ruthen / und wie eines Töpffers Gefäß ſoll er ſie zerſchmeiſſen (f). Und ich will ihm geben den Morgenſtern (g). Alle dieſe Einwohner haben dieſen Morgenſtern durch die Vereinigung mit ihm. Dieſer Morgenſtern aber bedeutet die Ewige

(a) Offenb. 2/7. (b) v. 10. (c) v. 11. (d) v. 17. (e) v. 26. (f) v. 27. (g) v. 28.

Ewige Weißheit / die Fürſtin dieſes äuſſern Hofes ; und es iſt gantz gewiß/ daß dieſe ſich mit niemand als mit denen wird verehligen / welche den Drachen geſchlagen / und ſieghafft das Feld erhalten / und alſo den edlen Siegs-Preis/ den der erſte Adamiſche Menſch gar ſchändlich verſchertzet / davon getragen haben. Es erhub ſich ein Streit mit dem Drachen und ſeinen Engeln (a)/ und dieſer Streit war in ihrem eignen Himmel / ehe dann ſie Einwohner dieſes heiligen Landes geworden. Es wird aber geſagt / daß ſie überwunden : Und ſie haben ihn überwunden durch des Lamms Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnüß / und daß ſie ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod (b). Durch dieſe Mittel haben die Einwohner dieſes äuſſern Hofes / den Drachen und ſeine Engel vorher überwunden; ſonſt würden dieſelbe nimmermehr zugegeben haben / daß ſie in dieſes Land der Ruhe und des Friedens eingegangen wären. Und das Kennzeichen ihres Siegs und Uberwindung / ſo dabey gegeben wird / iſt von ſolcher Gewißheit/ daß ſie nicht betrogen ſeyn können: maſſen geſagt wird : Ihre Stätte ward nicht

(a) Offenb. 12/ 7. (b) v. 11.

nicht mehr gefunden (a) in ihrem neuen Himmel und Erde in ihnen: und der groſſe Drache ward ausgeworffen/ und ſeine Engel mit ihm (b). Alſo wird eine völlige Auswerffung dieſer böſen Natur erfordert/ ehe ſie in den äuſſern Hof Zions oder Jeruſalems mögen eingelaſſen werden. Dann erſt nach dieſer Auswerffung hörete Johannes eine groſſe Stimme/ die ſprach im Himmel: Nun iſt kommen das Heil/ und die Krafft/ und das Reich unſers GOttes/ und die Macht ſeines Chriſti (c). Dieſe Einwohner ſind nicht allein Uberwinder des Drachen/ der Hölle und der Teufel/ ſondern auch des Thiers und ſeiner böſen Völcker und Geiſter/ wie deutlich ausgedrücket ſtehet: Ich ſahe die jenige/ welche den Sieg erhalten hatten an dem Thier und ſeinem Bilde und ſeinem Mahlzeichen und ſeines Namens Zahl/ ſtehen an dem gläſern Meer (d). Das gläſerne Meer ſtehet in dem äuſſern Hof oder Garten des neuen Jeruſalems; doch hie werden allein die jenige eingelaſſen durch den güldnen Schlüſſel der Weißheit/ welche den Geiſt dieſer

(a) Offenb. 12/8. (b) v. 9. (c) v. 10. (d) Offenb. 15/2.

Welt überwunden / und den Sieg erhalten über alle ſeine Götzen und Bilder und alle unanſtändliche Fürſtellungen über ſeinen Namen / das iſt / über ſeine irrdiſche Natur in ihnen / und über ſein Mahlzeichen / das iſt / über das irrdiſche Leben in ihnen. Alſo können dann keine andere / als die Uberwinder aller ihrer äuſſerlichen und innerlichen Feinde / mit Chriſto in dem Erſten Orte der Reinigkeit herrſchen.

§. 7. VI. Die Einwohner / ſo zu dem äuſſern Hofe Zions und Jeruſalems gehören / ſind alle Jungfrauen / das iſt / rein / hell / durchſichtig / Cryſtalliniſch und ohne Flecken / angethan mit gläntzenden Kleidern von unbefleckter Reinigkeit. Dieſe ſinds / die mit Weibern nicht befleckt ſind / dann ſie ſind Jungfrauen (a) / das iſt / Jungfräuliche Geiſter / Jungfräuliche Gemüther / Jungfräuliche Willen / reine Sinnen und Neigungen. Alle und jede dieſe Einwohner ſind reine Geiſter / unbefleckt mit dem Thieriſchen Leben und mit der Luſt des Fleiſches; ſie ſind nicht ihr eigen / ſondern haben ſich ſelbſt / ihren Leib / Seel und Geiſt übergeben / dem Lamme zu folgen / wohin es ſie belieben VI. Jungfrauen.

Oo * wird

(a) Offenb. 14/4.

wird zu leiten / zu bewegen und zu führen / in Gleichförmigkeit ſeines reinen Jungfräulichen Lebens. Sie ſind erkaufft aus den Menſchen / (das iſt / aus der Geſellſchafft der Luſt-ſuchenden Thieriſchen Menſchen / die nach ihren Viehiſchen Lüſten und Thieriſchen Neigungen leben) und ſind die Erſtlingen GOtt und dem Lamm (a). Dieſe Einwohner haben ihr Fleiſch / ſamt den Lüſten und Begierden gekreutziget (b). Des Königs Tochter iſt gantz herrlich inwendig. Ihre Geſpielen / die Jungfrauen / die ihr nachgehen / führet man zu dir (c). Des Königs Tochter bedeutet hie die Jungfrau der Weißheit; ihre Geſpielen ſind die Jungfräuliche Einwohner / die der Jungfrau der Weißheit GOttes / als der Regentin dieſes äuſſern Hofs / folgen. Sie ſind alle herrlich / haben keinen Flecken oder Runtzel / ſondern ſind heilig und unſträfflich (d). Sie ſind ohne Tadel vor dem Thron GOttes (e). Diß iſt der Jungfräuliche Stand / ein untadelicher / unſträfflicher und unbefleckter Stand / der den Menſchen unſichtbar / GOtt aber wohl bekannt

(a) Daſelbſt. (b) Gal. 5/24. (c) Pſalm 45/14. 15. (d) Epheſ. 5/27. (e) Offenb. 14/5.

kannt iſt. Dieſe Jungfråuliche Einwohner ſind angethan mit weiſſen Kleidern/ nemlich mit Kleidern von reiner Jungfråulicher Liebe/ und diß Kleid der Liebe/ womit ſie bekleidet ſind/ iſt ſchöner als der Mond/ und heller als die Sonne am Mittage. Wie Er uns dann erwöhlet hat durch denſelbigen/ ehe der Welt Grund gelegt war/ daß wir ſolten ſeyn heilig und unſtråfflich vor Ihm in der Liebe (a). Dieſe Einwohner ſind in Chriſto erwählet/ ehe der Grund dieſer Babyloniſchen Welt gelegt ward; weil das Paradies vor derſelben geweſen/ und dieſe gegenwårtige Welt eine Frucht des Fluchs iſt: und alle Einwohner des åuſſern Hofes ſind in dem erſten Adamiſchen Menſchen erwåhlet/ ehe dann er das Paradies verlohren/ daß ſie ſolten ſeyn heilig und unſtråfflich vor Ihm in der Liebe/ das iſt/ in der Jungfråulichen Liebe der Weißheit. Auch wird von allen Einwohnern dieſes åuſſern Hofs geſagt/ daß ſie in dieſem Leibe der hellẽ/reinen Liebe der Weißheit allerdings ſchön ſind und ohne Flecken: Du biſt allerdings ſchön/ meine Freundin/ und iſt kein Flecken an dir (b). Dieſe iſt die wahre Natur die-

(a) Epheſ. 1/ 4. (b) Hohelied 4/ 7.

ſer Jungfräulichen Einwohner: Sie ſind die Schönſte unter dē Weibern (a). Sie werden verglichen mit den weiſſen unbefleckten Lilien Chriſti / und der Jungfrauen Chriſti iſt keine Zahl (b). Was aber angehet dieſes Jungfräuliche Principium, diß Jungfräuliche Leben und den Jungfräulichen Stand in ſeiner urſprünglichen Geburt von der ewigen Weißheit / wer hat ſelbiges ſo geoffenbaret wie J. Böhm in allen ſeinen Schrifften? Ich weiſe den Leſer zur Probe zu ſeinem Buche von der Menſchwerdung Chriſti / da er beydes tieff und göttlich zeiget / wie in der Weißheit GOttes von aller Ewigkeit her eine Jungfrauſchafft / das iſt / eine allerhöchſte Reinigkeit geweſen / welche Jungfrauſchafft und Reinigkeit die Weißheit allen ihren Nachfolgern mittheilet.

VII. Vollkommen. §. 8. VII. Die Einwohner dieſes äuſſern Hofs ſind alle Chriſti (c) Vollkommene: das iſt / jeder Einwohner dieſes

(a) Hoheliedt 6/1. (b) v. 7.

(c) Perfectione morali non phyſica: nach einer ſittlichen Vollkommenheit der nichts Ubels in ihrem Willen mehr übrig / ſondern derſelbe vollkommen GOtt ergeben und unterworffen

dieſes äuſſern Hofs Zions oder Jeruſalems iſt vollkommen gemacht durch Chriſtum in ihm / ſo / daß kein unvollkommener Einwohner darinn zu finden iſt. So nun ein jeder dieſer Einwohner vollkommen iſt / ſo muß er von Sünden und der Selbſtheit / von aller Gefangenſchafft von dem Drachen / dem Thier und der Hure frey ſeyn; ſonſt kan er nicht vollkommen ſeyn in ihm ſelbſt: das iſt gantz gewiß. Iſt jemand vollkommen / ſo muß er von allen Schwachheiten / Gebrechen und Unvollkommenheiten / beydes inwendig und auswendig / frey ſeyn; ſonſt kan er nicht ein Vollkommener in Chriſto ſeyn.

§. 9. Dieſe Vollkommenheit iſt in dieſem Leben zu erreichen möglich / und iſt die ſelige Frucht unſer völligen Wiedergeburt. Wann aber kommen wird das Vollkommene / ſo wird das Stückwerck anfhören (a): das iſt / wann die vollkommene Bedienung in die

worffen iſt / ohne die geringſte Eigenheit. Nicht aber / daß ſie vollkommen wären in ihrem Weſen / und daſſelbe nicht mehr herrlicher und vollkommener werden könte / oder auch keine Unvollkommenheit mehr im Verſtande und andern Kräfften übrig bliebe in dieſem Leben.

(a) 1. Corinth. 13/ 10.

Seelen-Eſſenz des inwendigen Menſchen gekommen iſt / dann hat die Unvollkommenheit ein Ende.

§. 10. Aber / wird man ſagen / wann iſt dieſe vollkommene Bedienung in den inwendigen Menſchen gekommen? Der Apoſtel ſpricht: (a) Wann der inwendige Menſch erwachſen iſt zum Mann / das iſt / zu ſeiner männlichen Gröſſe / und abgelegt hat alle ſterbliche / irrdiſche und kindiſche Dinge: wann er dahin gekommen iſt / daß er ſiehet von Angeſicht zu Angeſicht / und erkennet / gleichwie er erkennet iſt: wann dieſe Vollkommenheit da iſt / dann iſt der unvollkommene Stand vergangen. Vergleich hiemit: (b) Ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erde / dann die alte waren vergangen / das iſt / alsdann iſt die vollkommene Bedienung gekommen / wann der neue Himmel und die neue Erde in uns bereitet / und der alte unvollkommene Stand der Sünden / der Selbſtheit und des irrdiſchen Lebens vergangen iſt. GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen / und der Tod wird nicht mehr ſeyn / noch Leid / noch Schmertzen / (c) der Fluch wird nicht

(a) 1. Corinth. 13 / 11. 12. (b) Offenb. 21 / 1.
(c) v. 4.

nicht mehr gefühlet werden von dem inwendigen Menſchen. Diß iſt der vollkommene Stand / wovon der Heil. Paulus redet /: dann wo keine Sünde / kein Fluch / keine Selbſtheit iſt / und kein irrdiſch unreines Leben ſich mehr einmiſcht / da iſt die wahre Vollkommenheit gekommen / und der Stand der Unvollkommenheit iſt vergangen. Die jenige / welche nicht begreiffen / daß die Formirung des neuen Himmels und der neuen Erde beym Johanne / in den Eſſenzien der ewigen Seele in dieſem Leben in dem Wercke der Wiedergeburt vollbracht wird / die nehmen dem Sinn des Heil. Johannis ſeine Krafft. Er ſtellet dieſe neue Schöpffung nicht aus bis auf eine andere Zeit nach dieſem Leben. Sein Sinn ſtimmet überein mit dem Sinn Pauli: (a) Iſt jemand in Chriſto / (das iſt / in Chriſto zu ſolchem Maaß oder Staffel aufgeſtanden) ſo iſt er eine neue Creatur / das iſt / eine vollkommene Creatur / wie aus dem folgenden erhellet: Das Alte iſt vergangen / ſiehe / es iſt alles neu worden. Dieſe Beſchreibung der neuen Creatur kan nur dem Stand der Vollkommenheit zugeeignet werden: auch verſtehet Paulus einen

(a) 2. Corinth. 5/17.

vollkommenen Stand der Gnaden in dieſem Leben in dem Wercke der Wiedergeburt. So ſtimmet auch Johannes hierin überein mit dem Heil. Petro/ (a) da dieſer Apoſtel redet von der Auflöſung der alten Welt / nemlich der Welt der Sünde und Boßheit in den Seelen-Eſſenzien und des Stands der Unvollkommenheit; bald darauf aber ſagt er: Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde / in welchen Gerechtigkeit wohnet (b). Und ob wir gleich dieſen neuen Himmel und Erde dem Werck der Seelen inwendig zueignen / ſo hindert doch ſolches nicht / daß in eben denſelben Schrifft-Oertern nicht auch mit angedeutet werde das äuſſerliche Kommen des Paradieſiſchen Principii in dieſe Welt zur beſtimten Zeit / die jetzt heran eilet: alsdann werden die Hiſtorie und das darunter verborgne Geheimnüß einander begegnen: Aber bis auf ſolche Zeit müſſen die Heilige dieſe neue Schöpffung in ihnen erwarten / als eine vorbereitende Bedienung jener andern. Wann alſo in den Seelen-Eſſenzien nichts wohnet / beweget / lebet und wircket / als die rechtfertige Natur GOttes / wann die Sünde und Selbſt-

(a) 2. Petr. 3/ 10. 12. (b) v. 13.

Selbſtheit und das irrdiſche Leben in der Seele des Inwendigen Menſchen kein Weſen hat / das iſt der Stand der Vollkommenheit / welchen die Schrifft lehret. Dann ſo ſpricht der HErr (a): Darum ſolt ihr vollkommen ſeyn / wie euer Vatter im Himmel vollkommen iſt. Hat uns Chriſtus dazu ermahnet / was in dieſem Leben unmöglich iſt / und nicht zu erreichen? Keineswegs / das könte mit ſeiner göttlichen Weißheit nicht beſtehen; wiewol ſeine Meynung nicht iſt / daß wir eine gleiche Maaſſe und Staffel der Vollkommenheit / wie ſein Vatter / haben müſſen / ſondern daß nach der Creatur Fähigkeit / GOtt ſelbſt unſere Vollkommenheit ſey. Darum ſagt er (b): Ich in ihnen und ſie in mir / auf daß ſie vollkommen ſeyn in eines. Hat Chriſtus hie in dieſen Worten um die Vollkommenheit [ſeiner Jünger] gebeten / als um etwas / das in dieſem Leben in den völlig Wiedergebohrnen zu vollenden oder zu erreichen möglich war / oder nicht? Oder iſt Chriſti Gebeth vergeblich geweſen? Er betete zu ſeinem Vatter um die Vollkommen-

(a) Matth. 5/48. (b) Joh. 17/23.

kommenheit (a); ſo aber dieſe in dieſem Leben nicht zu erreichen ſtehet / ſo betete er umſonſt. Solches aber kan man unmöglich zugeben: darum iſt die Vollkommenheit in dieſem Leben zu erreichen möglich / für die jenige nemlich / die ihre Wiedergeburt in ihnen völlig vollenden / die nicht allein auf dem Wege der Wiedergeburt / ſondern warlich wiedergebohren ſind. Alſo ſagt der Apoſtel (b): Wie viel nun unſer vollkommen ſind / die laſſet uns alſo geſinnet ſeyn. Würde der Apoſtel die Philipper ermahnen / der Vollkommenheit mit ihm nachzujagen / die doch unmöglich zu erreichen wäre? gleichen Schluß mögen wir auch machen aus dem Gebeth der Apoſtel / da ſie um den Stand der Vollkommenheit in dieſem Leben auf dem Wege der Wiedergeburt bitten. Und daſſelbe wünſchen wir auch / nemlich / eure Vollkommenheit (c). Diß wäre ein vergeblicher Wunſch / ein vergebliches Gebeth / ſo ſie ihnen wünſchten / was in ihrem Stande der Wiedergeburt in dieſem Leben nicht zu erhalten. Der GOtt

(a) Und zwar zu dem Ende / daß daraus die Welt erkennete / daß GOtt Chriſtum geſandt habe / und ſeine Jünger liebe / wie Er Ihn liebet. In angezogenem Verſicul.

(b) Phil. 3/15. (c) 2. Corinth. 13/9.

GOtt des Friedens mache euch voll≈kommen in allem guten Werck / zu thun ſeinen Willen (a). Hie bittet der Heil. Paulus / daß die Heilige mögen vollkommen gemacht werden / nicht hier≈nechſt im Himmel / ſondern in ihren Seelen≈Eſſenzien / in dem Werck der Wiedergeburt / durch deſſen Vollen≈dung: darum iſt die Vollkommenheit zu erreichen möglich. Der Heil. Pe≈trus bittet gleichfalls eben wie Paulus: Der GOtt aber aller Gnade / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrlich≈keit in Chriſto JEſu / wolle euch / wann ihr eine kleine Zeit gelitten / voll≈kommen machen / befeſtigen / ſtärcken / gründen (b). Gewißlich / der Heil. Geiſt würde die Apoſtel nimmer alſo angetrie≈ben haben / um die Vollkommenheit und um die Befeſtigung in der Vollkom≈menheit zu beten / falls dieſelbe nicht zu erreichen wäre.

Darum ſind alle Einwohner dieſes äuſſern Hofes in dieſem Leben in dem Wercke ihrer Wiedergeburt vollkom≈men gemacht in ihnen ſelbſt / und frey von aller Sünde / Selbſtheit und Un≈vollkommenheit / ehe dann ſie von der Ewigen Weißheit dahinein gelaſſen werden. Cap.

(a) Hebr. 13 / 20. 21. (b) 1. Petr. 5 / 10.

Cap. VII.

Von etlichen falſch-vermeynten Vollkommenen.

§. 1.

Falſch-vermeynte Vollkommene ſind

ES ſind aber viele falſch-vermeynte Vollkommene / die ihnen den Stand der Vollkommenheit bloß anmaſſen / da ſie doch noch in ihren Sünden und der Selbſtheit und voll Unvollkommenheit in ihrem Ewigen Menſchen ſind / welche alle † die göttliche Weißheit / als die regierende Fürſtin dieſes äuſſern Hofes Zions / aus demſelben ausſchleuſt. Dieſer falſch-vermeynten Vollkommenen / die ihnen die Vollkommenheit bloß anmaſſen / dieſelbige aber nicht erreichet haben / ſind mancherley Sorten. Es iſt allerdings nöthig / daß man ſie kenne; darum will ich hie ihre bloſſe Namen ſetzen / ſie dabey zu unterſcheiden.

I. die da ſagen: ſie ſeyen vollkom-

Dieſe falſch-vermeynte Vollkommene ſind I. diejenige / welche ſagen / daß ſie vollkommen ſind in Chriſto auſſer ihnen: welches ſie aus folgenden Worten der Schrifft

Schrifften beweiſen wollẽ: Und ihr ſeyd vollkommen in ihm / welcher iſt das Haupt aller Fürſtenthümẽ und Obrigkeit (a). Wir bekennen / ſagen ſie / wir ſind in uns ſelbſt und in unſer Natur unvollkommen / voll Sünde und Selbſtheit / die in uns wohnen; nichts deſtoweniger aber ſind wir vollkommen in Ihm / das iſt / in der Perſon Chriſti / die auſſer uns iſt / und zur Rechten des Vaters ſitzet; Weil wir an Ihn glauben / ſo ſind wir nicht Sünder; dann alle unſere Sünden ſind uns vergeben / wiewol dieſelbe ſtets in unſrer Natur bleiben. Dieſe wird die Weißheit in den äuſſern Hof Zions nicht einlaſſen.

men in Chriſto auſſer ihnen.

§. 2. II. Diejenige / welche ſagen / daß ſie vollkommen ſind in dem / was Chriſtus im Fleiſch für ſie gethan hat; daß Er für ſie gelitten / geſtorben und von den Todten auferſtanden; daß durch ſeinen Tod und durch die Vergieſſung ſeines Bluts am Creutz für alle Menſchen / und durch ihren Glauben in ſeinem Tod / und daß ſein Blut für ſie ins beſonder vergoſſen worden / alle ihre Sünde hinweggenommen / und durch dieſes ſein Blut abgewaſchen ſind; daß ſie dennoch von GOtt nicht angeſehen werden als Sünder /

II. Die da meynen / daß ſie vollkommen ſeyen in dem / was Chriſtus im Fleiſch für ſie gethan hat.

(a) Coloſſ. 2 / 10.

Sůnder/ ſondern als die von aller Sůnde frey ſind; wiewohl ſie in ihrem eignen Gewiſſen Sůnder ſind / und die Sůnde in ihren Seelen-Eſſenzien herrſchet: weil alle ihre Sůnden ſamt derſelben Befleckung und Schuld Chriſto ihrem Bůrgen zugerechnet und auf ſeine Schultern gelegt worden / als welcher der zweyte Adam iſt: wie ſie dann auf dieſen ihre Vollkommenheit in der Vollkommenheit Chriſti die folgende Worte deuten: Dann gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sůnder worden ſind / alſo auch durch eines Gehorſam werden viel Gerechte (a). Das iſt / ſagen ſie / gleichwie ſie durch den erſten Menſchen Adam alle Sůnder worden / und ſeine Sůnde und Ubertrettung durch Zurechnung geworden iſt ihre Sůnde; alſo ſind ſie / durch den leidenden Gehorſam Chriſti JEſu am Creutz / von Sůnden frey und los worden / und ſind nicht mehr Sůnder / ſondern vollkommen gemacht / als die von aller Sůnde und Schuld befreyet und in Chriſti Blut von ihren Sůnden gewaſchen ſind. Dann gleichwie ſie in Adam alle ſterben / alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht (b). Gleichwie durch

(a) Rôm. 5/19. (b) 1. Corinth. 15/22.

durch die erſte That Adams alle in Sünden und Ubertrettungen todt waren; alſo ſind alle wieder lebendig gemacht durch Chriſti Werck [oder Leiden] am Creutz; und darum ſind ſie lebendig/ völlig und vollkommen in Chriſto dem zweyten Adam/ ihrem Haupt. Dieſe vermeynte Vollkommene rühmen viel von ihrer Vollkommenheit in Chriſti perſönlichem Leiden am Creutz/ und ſind ſo verwegen/ daß ſie ſagen/ ſie können nicht ſehen/ wie GOtt ſie nach ſeiner Gerechtigkeit wegen ihrer Sünde ſtraffen könne/ nachdem derſelben in Chriſto JEſu ihrem Bürgen gnug gethan.

III. Die vorgeben: ſie ſeyen vollkommen in Chriſti Gerechtigkeit auſſer ihnen.

§. 3. III. Diejenige/ welche vorgeben/ daß ſie vollkommen ſind in Chriſti Gerechtigkeit auſſer ihnen: dann ob ſie ſchon die Sünde und Selbſtheit und eine irrdiſche Natur in ihnen wohnend haben/ ſo ſeyn ſie dennoch gerecht und gerechtfertigt in der Gerechtigkeit Chriſti/ nemlich in ſeiner wirckenden Gerechtigkeit/ in ſeiner Perſon/ die nimmer geſündiget/ ſondern von aller Erb-Sünd und wircklichen Sünde frey geweſen. Weil demnach/ ſagen ſie/ Chriſti perſönlicher wirckender Gehorſam ihnen zugerechnet worden zur Gerechtigkeit/ ſo ſind ſie in dieſer ihnen von GOtt dem Vatter zugerechne-

gerechneten Gerechtigkeit Chriſti/ gerecht und vollkommen/ ungeachtet die Sünde und Selbſtheit und die böſe irrdiſche Natur immer in ihnen bleibet. Sie ſchlieſſen alſo: So Chriſtus das Geſetz für uns erfüllet hat/ in ſeinem perſönlichen wircklichen Gehorſam für uns/ uns vollkomlich gerecht für GOtt zu machen; wozu iſt dann eine inwohnende/ völlige/ perſönliche Gerechtigkeit in uns nöthig? Gnug iſts/ daß Chriſti perſönlicher/ wircklicher Gehorſam uns zugerechnet wird/ beydes zu unſer Rechtfertigung und Heiligung. Ja etliche ſind ſo verwegen/ daß ſie ſagen/ ſie ſehen nicht/ wie GOtt einen vollkommenen/ perſönlichen Gehorſam ſeiner Heiligen noch einmal von ihren Händen mit Recht und Gerechtigkeit fordern könne/ nachdem er denſelben bereits von ſeinem Sohne in ihrem Namen und als von ihrem Bürgen beydes gefordert und erhalten hat/ ſie auch in denſelben glauben.

§. 4. Andere fügen den leidenden und wirckenden Gehorſam Chriſti zuſammen/ und verlaſſen ſich auf beyde zugleich/ nicht zweifelend/ dieſer Grund könne nimmer wancken. Aber wie ernſthafft hat ſich J. Böhm als ein edler Ritter in dieſem Streit gezeiget in

allen

allen ſeinen Schrifften / da er dieſe Leu-
te nennet bloſe Mund-Chriſten / die mit
ihrem Munde Chriſtum zwar bekennen /
im Hertzen aber Jhn verläugnen. Jch
weiſe den Leſer zu ſeinem Büchlein von
der Gelaſſenheit / woſelbſt er dieſe theu-
re Worte (a) aufgezeichnet gelaſſen:
„ Kein Heucheln und äuſſerlich Tröſten
„ hilfft nichts / da man den Schalck der
„ Sünden im Fleiſche mit Chriſti Be-
„ zahlung wolte zudecken / und in der
„ Selbſtheit ſtehen bleiben. —— Es iſt
„ kein Heucheln noch Wort-Vergeben;
„ nicht von auſſen angenommene Kinder
„ müſſen wir ſeyn / ſondern von innen
„ aus GOtt gebohrne Kinder / in einem
„ neuen Menſchen / der in GOtt ge-
„ laſſen iſt. Alles Heucheln / daß wir
„ ſagen / Chriſtus hat bezahlt / und für
„ die Sünde gnug gethan / Er iſt für
„ unſere Sünde geſtorben / ſo wir nicht
„ auch der Sünden in Jhme ſterben /
„ und ſein Verdienſt in einem neuen
„ Gehorſam anziehen / und darinnen le-
„ ben / iſt alles falſch / und ein nichtig
„ ungültig Tröſten. —— Die äuſſer-
„ liche Heucheley der von auſſen ange-
„ nommenen Kindſchafft iſt falſch und
„ nichtig. „ Man leſe ſeine Schrifften /

(a) Cap. 2 / §. 34. 36. 37.

und verſtehe ſie/ ſo wird man für dieſen falſch-vermeynten Vollkommenen wohl geſichert ſeyn. Dabeneben/ wie theuer haben auch unſere Engliſche Gotts-Gelehrte ſich wider dieſen gefährlichen Irrthum geſetzet/ als der gelehrte Theologus Doctor Geb und Doctor Brayton/ zu ſeiner Zeit und viel andere. Zur völligen Widerlegung mag man leſen Parkers Antwort auf die Glaubens-Bekänntnüß von der Verſammlung der Gotts-Gelehrten gemacht.

IV. Die ſich fälſchlich einbilden durch Chriſtum auſſer ihnen und in ihnen vollkommen zu ſeyn.

§. 5. IV. Die jenige/ welche [fälſchlich] vorgeben/ daß ſie vollkommen ſind nicht nur durch Chriſtum auſſer ihnen/ ſondern durch Chriſtum in ihnen. Dieſe bilden ihnen ein/ daß ſie das Geheimnüß/ Chriſtum in ihnen/ die Hoffnung der Herrlichkeit/ erreicht haben. Sie ſagen/ Chriſtus JEſus habe ſich in ihnen geſäet als einen ewigen unſterblichen und unverderblichen Saamen; Er ſey das groſſe [wunderbare] Senff-Korn/ das in ihnen geſäet; diß ſey das Chriſt-Kindlein/ ſo in ihnen formiret worden: und daß ſie in dieſem Saamen des Lebens vollkommen ſeyn/ ungeachtet ſie in ihrer eignen Natur in ihnen ſelbſt Sünder ſind/ und weltlich geſinnet/ auch vielen unrichtigen Leidenſchafften und unordent-

ordentlichen Neigungen unterworffen. In dieſem vollkommenen Saamen / ſagen ſie / ſind wir gerecht / rechtfertig / rein / heilig / ohne Flecken und Tadel / völlig und vollkommen gemacht; und GOtt ſiehet uns an in dieſem vollkommenen Saamen ſeines Sohns / und ſiehet nicht an die Sünden und Verdorbenheit unſer böſen Natur in uns ſelbſt: Und ihr ſeyd vollkommen in Ihm / welcher iſt das Haupt aller Fürſtenthümen (a). Wiewohl wir bekennen / daß Sünde und Böſes und Unvollkommenheit in uns ſelbſt und in unſer Natur gefunden wird / ſo ſind wir dennoch ohne Sünde und unbefleckt in dem himmliſchen Saamen Chriſti / der in unſern Hertzen geſäet iſt: und alſo ſind wir in ihm völlig und vollkommen / dann der Saame der Vollkommenheit iſt unſer Haupt / Chriſtus in uns das Geheimnüß der Gottſeligkeit. Wann aber das Vollkommene iſt gekommen / ſo wird das Stückwerck / oder Unvollkommene / aufhören (b). Diß Vollkommene iſt der vollkommene Saame des Lebens / der in uns geſäet und gekommen iſt: dann er iſt mit uns vereinigt / und wir mit ihm: darum

(a) Col. 2/10. (b) 1. Corinth. 13/10.

um iſt das Böſe / die Verdorbenheit und die Unvollkommenheiten unſerer Natur hinweggethan / und GOtt ſiehet ſie an / als wären ſie nicht mehr / weil ſie von Ihm verziehen und vergeben ſind.

Aber dieſe bedencken nicht / daß ein anders iſt / Chriſtum / als dieſen vollkommenen Saamen / in uns haben / ein anders / vollkommen und von Sünden und Gebrechen frey gemacht ſeyn durch dieſen heiligen Saamen / der unſere verdorbene Natur verwandeln kan / daß ſie eine reine / völlige und vollkommene Natur mit dieſem reinen Saamen ſey. Der vollkommene Saamen wolte uns freylich in der That vollkommen machen / aber unſrer ſündlicher irrdiſcher Wille will durch denſelben nicht vollkommen und heilig gemacht werden.

V. Die da meynen vollkommen zu ſeyn in ihrer eignen Natur.

§. 6. V. Die jenige / welche vorgeben / daß ſie vollkommen ſind in ihrer eignen Natur durch das Licht in ihnen; da doch die Sünde / Schwachheit und Gebrechlichkeit / und eine Menge Unvollkommenheiten und eingebohrne Verdorbenheiten immer in ihrer Natur bleiben / und ſich in ihrem Leben und Wandel offenbaren. Und ſo wir ihre vorgegebene Vollkommenheit unterſuchen / finden

finden wir / daß dieſelbe beſtehet in Worten / in Kleidungen / und in gewiſſen Weiſen und Geberden des Leibes / als daß ſie Du und Dich ſagen / daß ſie ihre Knie nicht beugen / den Hut nicht abziehen / und in dergleichen äuſſerlichen Gebräuchen. Doch ſo die Gedancken ihres Gemüths und die Neigungen ihres Willens irrdiſch / fleiſchlich und ſinnlich ſind / ſo ſie irrdiſche Dinge ſuchen / und groſſe Handels-Leute ſind in dem Babyloniſchen Principio, weltlichen Reichthum zu erwerben / wie dieſes in vielen / wo nicht in den meiſten / in ihrem Leben und Wandel ſich zeiget; ſo ſind ſie ferne von einem Gemüth und Willen / die von Sünden und Gebrechen frey ſeyn / worinnen die wahre Vollkommenheit Chriſti beſtehet. Dieſe betriegen ſich ſelbſt und andere: Sie ſind nicht / was ſie zu ſeyn vermeynen. Dann die Vollkommenheit iſt eine gäntzliche Veränderung des gantzen Menſchen aus dem Bilde des irrdiſchen Adams in das Bild des Himmliſchen.

Wie die Quacker mit ihren Geberden und Manieren.

Chriſtus und ſeine Apoſtel ſetzen die Vollkommenheit des Inwendigen Menſchen in der Selbſtverläugnung / in der inwendigen Beſchneidung des lüſtenden Gemüths / in der Gelaſſenheit des Willens

Worinnen Chriſtus und die Apoſtel die Voll-

kommen-
heit ſetzen.

lens unter den Willen GOttes / in der Vernichtigung alles Eigen-Willens / in der Kreutzigung der irrdiſchen Sinnen und Tödtung der fleiſchlichen Neigungen. Wo dieſe Dinge bey den äuſſerlichen Weiſen / Worten und Geberden ſich nicht finden / ſo iſt das Vorgeben der Vollkommenheit ein groſſer Betrug / da man ſich einbildet vollkommen zu ſeyn mitten in allen ſeinen Unvollkomenheiten. Von dergleichen Leuten ſagt der Apoſtel Petrus (a) Da ſie ihnen Freyheit verheiſſen / ſind ſie ſelbſt Knechte der Verdorbenheit. Hie ſagt der Apoſtel zuvor / daß am letzten Ende der Tagen falſch-vermeynte Vollkommene aufſtehen und ſich rühmen werden / die Vollkommenheit erreicht zu haben / groſſe ſchwülſtige Worte der Eitelkeit ſprechend / als daß ſie in ihrer Perſon vollkommen / ja ohne Sünde und von Sünden frey ſind; da ſie dennoch / ungeachtet alles ihres Rühmens / Knechte / das iſt / ihren inwendigen Lüſten unterworffen ſeyn. Dieſes iſt eine falſche Freyheit / die aus einem falſchen inwendigen Licht entſtehet. Ich will die gantze Secte nicht beſchuldigen / ſondern allein die ihre Vollkommenheit in den Formen und

Weiſen

(a) 2. Petr. 2/ 19.

Weiſen des äuſſerlichen Menſchen ſetzen/ und auf die Vollkommenheit des inwendigen Menſchen nicht dencken.

VI. Die die Vernunfft laſſen regieren.

§. 7. VI. Die jenige/ welche die Vollkommenheit in den äuſſern Menſchen ſtellen / wann nemlich der Geiſt der Vernunfft die niedrige ſinnliche / zürnende und gelüſtende Kräffte regieret / ſo / daß der Menſch in ſeinem Leben und Wandel von der Vernunfft / nicht aber von ſeinen eignen thieriſchen / unordentlichen Leidenſchafften beherrſchet wird / und die Klugheit alle Bewegungen der Seelen leitet und führet: wenn alles in eine ſüſſe wohl-gemäßigte Ordnung gebracht zu ſeyn ſcheinet; wann da kein Krieg noch Streit iſt wider die erleuchtete / und wie etliche es ausdrucken / geheiligte Vernunfft / welche als eine Königin in groſſer Königlicher Macht über die unrichtige Leidenſchafften und unordentliche Neigungen herrſchet / und ſie alle in geziemender Maaß und Ordnung hält: daher dann das Gemüth in öffteren und faſt stetswährenden Beſchauungen himmliſcher Vorwürffe lebet. Dieſe meynen allerdings Theil und Recht zu haben an dem Stande der Vollkommenheit / und ſagen / daß ſie vollkommen ſind in ihrer eignen Na-

Falſch-vermeynte erleuchtete Vernunfft.

tur/ beydes ohne Sünden und Gebrechen. Aber wann wir die Sache prüfen und unterſuchen/ ſo iſt es nur eine Philoſophiſche Vollkommenheit/ und ferne von einer Chriſtlichen Vollkommenheit. Wann dieſe heutige Philoſophi alles gethan/und den höchſten Gipffel dieſer äuſſerlichen Vollkommenheit erreichet haben/ ſo wird dennoch Chriſtus über dieſe Gerechtigkeit ihrer vermeynten Vollkommenheit diß Urtheil ſprechen/ daß ſie nicht beſſer iſt/ als die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſeer/ oder auch vieler ſtreng- und harten Philoſophen unter den Heyden/ welche hierinn ferner gekommen als ſie. Dieſe ſcheinen gerecht vor den Menſchen/ und reinigen das äuſſerſte des Bechers; der inwendige Menſch aber/ der im auswendigen verborgen/ iſt voll Sünde/Ungerechtigkeit und Unreinigkeit. Sie ſollen aber erſt den inwendigen Menſchen reinigen/ und dann den Auswendigen. Dann die Vollkommenheit der Chriſten ſtehet in dieſer Ordnung: Der äuſſere Menſch muß von dem Innern geleitet und regieret werden/ und der Innere von dem GOtt-Menſchen Chriſto: daß alſo der Geiſt Chriſti den äuſſern Menſchen in und durch den Innern

regiere:

regiere: und dieſe Ordnung iſt GOtt wohlgefällig.

§. 8. VII. Die jenige/ welche/ da ſie verheyrathet/ niemand kennen wollen nach dem Fleiſch/ als Mann oder Weib/ [ihres Bedünckens] ſondern nach dem Geiſt wandeln. Dieſe ihre erſte Ehe nennen ſie eine irrdiſche fleiſchliche/ ſinnliche und weltliche Ehe/ darein ſie ſich begeben in der Zeit ihrer Unwiſſenheit. Sie ſagen/ daß Adam ſein Weib Eva im Paradies nimmer fleiſchlich erkennen ſolte/ weil GOtt ihm dieſelbe nur gegeben hatte als eine Gehülfin zu ſeiner Beharrung/ nicht aber/ daß ſie ihn hinab ziehen ſolte in den Stand des Falls. Sie ſagen/ daß dieſes Werck der fleiſchlichen Luſt/ in dem Mann das Weib/ und im Weibe den Mann zu erkennen/ der verbotene Baum iſt/ der mitten im Garten des Paradieſes wächſet/ davon zu eſſen verboten. Darum verurtheilen ſie alle [von ihnen ſogenannte] weltliche Ehen/ und ſehen ihre Weiber an als die Weiber dieſer Welt/ als ihre Eva; und wiewohl ſie äuſſerlich um der Ordnung willen als Mann und Weib leben/ wollen ſie doch einander nach dem Fleiſch nicht kennen. Hierinn ſetzen ſie ihren Paradieſiſchen Stand:

VII. Die alle Ehen verwerffen.

wiewohl ſie verehligt ſind / ſo leben ſie doch als unverehligt / und leben alſo in der Ehe / daß ſie derſelben nicht gebrauchen. Wie weit aber iſt dieſes noch entfernet von der Vollkommenheit des Paradieſiſchen Standes / der hauptſächlich und eigendlich in der gäntzlichen Vollkommenheit des inwendigen Menſchen beſtehet: dagegen dieſes nur ein Theil iſt der Vollkommenheit des äuſſern Menſchen / als die Enthaltung von dem Werck des Fleiſches; welches aufs höchſte nur eine That der Keuſchheit und die Tödtung der gelüſtenden Krafft iſt / dabey aber die zornige Krafft in ihnen noch leben kan. Die Vollkommenheit des Paradieſes iſt eine gäntzliche Vollkommenheit durch und durch / da das irdiſche Fleiſch gantz himmliſch geworden iſt. Ich ſpreche nicht wider die Tödtung der gelüſtenden Krafft / als wenn dieſelbe nicht wäre ein hohes und rühmliches Werck / und man darinn nicht leben noch dieſelbe üben möchte: aber daß man eine Nothwendigkeit darein ſetzen will / daß alle Menſchen dieſes üben und darinn leben müſſen / das iſt andern eine unrechtmäßige Sclaverey auflegen wollen. Gleichwie ich zuſtehe / daß die gelüſtende Krafft müſſe getödtet und unter-

drückt

drückt werden; alſo wolte ich / daß mit gleicher Strengheit und Schärffe auch die zürnende Krafft ertödtet würde / damit alſo eine gäntzliche Heiligung in allen Leidenſchafften des auswendigẽ Menſchen ſich finden möchte. Daß man aber bey dieſem einigen Werck oder Stück der Selbſtverläugnung will ſtehen bleiben/und ſolches ausgibt für einen Paradieſiſchen Stand / (welcher / wie jetzo gezeiget worden / von aller Sünde inwendig und auswendig frey iſt: dagegen hie die Sünde und Selbſtheit ſich noch unter die andere Leidenſchafften der Seelen mengen können / ob ſie gleich in dieſem einigen Stück rein ſeyn möchte) das iſt nur ein Narren-Paradies / weil die Sünde / das Böſe und die Selbſtheit damit vermengt iſt / es erreicht nicht die Vollkommenheit des innern/ ſondern nur die Richtigkeit und Unſchuld des äuſſern Menſchen in dieſem äuſſern Stück der Keuſchheit.

VIII. Die nur Kräuter und Erd-Früchte eſſen.

§. 9. VIII. Diejenige / welche ihre Vollkommenheit darin ſtellen / daß ſie nur Kräuter und Erd-Früchte eſſen/ und ſich von allem Fleiſch enthalten / wozu ſie anführen dieſe Worte: Ich habe euch gegeben allerley Kraut zu eu-

rer

rer Speiſe (a). Aber dieſe vermeynte Einwohner ihres eingebildeten Paradieſes bedencken nicht / daß in den Früchten und Kräutern dieſer verdorbnen Erde der Streit der vier Elementen iſt; dagegen in den Früchten und Kräutern des Paradieſes gar keine Irrdiſchheit war / ſondern dieſelbe bloß in ihrer Quint-Eſſētialiſchen Eigenſchafft ſtunden. Von dieſen Paradieſiſchen Früchten / die dem Paradieſiſchen Menſchen zur Speiſe gegeben / reden dieſe angeführte Worte: Wann aber dieſe Menſchen bloß die vermiſchte Früchte und Kräuter / die unter dem Fall ſind / eſſen / ſo iſt dieſes ihr Paradies nur ein eingebildetes Paradies.

IX. Die Adamiten / welche nacket umhergiengen.

§. 10. IX. Ein andere Art derer / die ſich gerühmt haben / zum Stande der Paradieſiſchen Vollkommenheit wieder erneuert zu ſeyn / ſind geweſen die Adamitē / welche gantz nackend in die Kirchen und Verſammlungē umher giengen / und hiezu anführten die Worte (b): Und ſie waren beyde nacket / der Menſch und ſein Weib / und ſchämeten ſich nicht. Um alſo der Welt zu zeigen / daß ſie ihren erſten Stand der Unſchuld und Reinigkeit wieder erlangt hatten / ſo ſchämeten ſie ſich nicht / nacket zu gehen: weil ſie ſich nemlich

(a) 1. Buch Moſ. 1/ 29. (b) 1. Buch Moſ. 2/ 25.

nemlich nicht ſchämeten des Bildes GOttes / darinnen ſie erſchaffen worden. Diß iſt ein ander Narren-Paradies: dann dieſe bedencken nicht / daß dieſe Worte von Adam und Eva geſagt worden / da ſie noch in ihren Leibern des Einen Elements waren / ohne Unterſcheidungs-Zeichen zwiſchen Mann und Weib von dem Geiſte dieſer Welt; weil ſie von der irdiſchen Frucht noch nicht gegeſſen hatten; welcher reinen Leiber aus dem Einen Element ſich zu ſchämen / ſie keine Urſach hatten.

§. 11. X. Eine andere Art falſch-vermeynte Vollkommene ſind die ſchändliche Frey-Geiſter / (die man in Engelland Ranters nennet) welche ſich vollkommen halten in Begehung allerley Schande und Unfläterey / und vorgeben / daß ſie darinn warhafftig GOtt dienen / weil ſie eine ſolche Vollkommenheit erreichet / daß ſie dieſe Dinge thun können / welche in andern Sünde und bös ſeyn würden / in ihnen aber [eine Chriſtliche] Freyheit und Vollkommenheit ſind.

X. Die alle Schandthaten begehen.

§. 12. XI. Die jenige / welche in immerwährenden Geſichten und Offenbarungen leben: durch welche Geſichte und Offenbarungen / und durch ihre Vereini-

XI. Die in immerwährenden Geſichten

und Of-fenbarungen leben.

Vereinigung und Gemeinſchafft mit den Engeln und der verklärten Perſon Chriſti / und mit den Propheten und Apoſteln in dem dritten und höchſten Himmel; ſie finden / daß ihr grimmiger Feuer-Geiſt beſänfftiget / ihre Sinnen der Welt gekreutzigt / ihre Leidenſchafften und Neigungen getödtet / und ihr gantzer innerlicher und äuſſerlicher Menſch in die Natur der Liebe verwandelt wird / ſo daß ſie dahero alle Menſchen lieben / und wünſchen / daß alle ſelig werden möchten / auch gar ihre Feinde lieben / und alſo in der Ubung aller Gnaden-Gaben des Geiſtes Chriſti / der in ihnen wohnet und lebet / und durch ihre Natur wircket / ihr Leben und Wandel führen. Und in dieſer Offenbarung kennen ſie in ſich keine Sünde noch Schuld / ſondern ſie finden ſich von Sünden und Gebrechen frey und ledig.

§. 13. Dieſe ſind die beſte unter allen / die ich bishero erwehnet habe / und der wahren Vollkommenheit die allernechſte / wiewohl ſie noch nicht völlig vollkommen ſind. Dieſe verlaſſen ſich nur gar zu viel auf ihre eigne Schönheit / und haben eine gar zu hohe Achtung für den himmliſchen Schmuck / womit ſie gezieret ſind; und daher bereden

ſie

ſie ſich ſelbſt / daß ſie dergleichen vollkommene Menſchen ſind / wie ihre Geſichte ſie ihnen vorſtellen / daß ſie ſeyn / oder wie ſie ſich in dem Offenbarungs-Spiegel erblicken / da ſie ſich ſelbſt von Sünden und Gebrechen frey und ledig und ſo herrlich ſehen.

§. 14. Ich läugne nicht die Warheit ihrer Geſichte / Offenbarungen und Entzückungen / noch ihre Vereinigung und Gemeinſchafft mit den Patriarchen / Propheten und Apoſteln / oder mit den Engeln ; aber ich weiß aus der Erfahrung / (als der ich ſelbſt dadurch gangen) daß ſolches nur eine vorbeygehende Bedienung iſt.

§. 15. Und dieſes lehret uns der Apoſtel Paulus. Er ſpricht (a): Ich will kommen auf die Geſichte und Offenbarungen des HErrn u. ſ. w. Allwo er fortfähret zu reden von ſeiner Entzückung / da er hinaufgenommen ward in den dritten Himmel / und hörte unausſprechliche Worte. Was nun Paulus von dieſer Bedienung urtheilte / mögen wir lernen aus 1. Corinth. 13 / 8. wo er ſagt / daß die Weiſſagungen / Sprachen und alle geiſtliche Erkänntnüſſen (die man durch Erleuchtungen / Geſichte

(a) 2. Cor. 12 / 1.

Geſichte und Entzückungẽ erlangen mag) aufhören werden / weil dieſes eine kindiſche Bedienung iſt / die einer vollkommenen Raum geben muß.

§. 16. Ich will den jenigen / die in dieſer Bedienung ſtehen / nur den Ausſpruch Pauli des Elteſten vorhalten / wann er redet von dieſer Bedienung der Geſichte und Erleuchtungen / von der Schmeckung Chriſti / der himmliſchen Gabe / welche auch das gute Worte GOttes genannt wird / und von der Theilhafftigwerdung des Heil. Geiſtes / und der Kräffte der zukünfftigẽ Welt (a). Was hält dañ Paulus von dieſer Bedienung? Man leſe / was folget (b): Wir begehren aber / daß euer jeglicher denſelbigen Fleiß beweiſe / die Hoffnung feſte zu halten bis ans Ende. Wenn es eine beſtändige feſte Bedienung wäre / wozu ſolte dannoch Fleiß erfordert werden bis ans Ende? Angeſehen man nicht höher ſteigen kan / als wo Chriſtus mit ſeinen Apoſteln iſt in höchſter Glorie und Herrlichkeit.

§. 17. Aber der Apoſtel wuſte wohl / daß der Heil. Geiſt niemand hierin befeſtiget / ſondern daß ſie wieder herabſteigen

b) Hebr. 6/ 4. 5. (c) v. 11.

ſteigen müſſen / damit ſie verſucht und geprüfet werden: welches die Urſach iſt/ warum er alle dieſe ermahnet / groſſen Fleiß zu beweiſen / nicht träg zu werden / ſondern Nachfolger derer / die durch den Glauben und Gedult die Verheiſſungen ererben (a). Ja der Heil. Paulus redet noch von einer Möglichkeit abzufallen / nachdem man wircklich in der Genieſſung dieſer Bedienung geweſen. Dann er wuſte durch Erfahrung / daß dieſe Bedienung nur eine Zeitlang währet / und daß die jenige / welche darinnen ſind / wieder herabkommen müſſen / das Werck ihrer Wiedergeburt zu vollenden / da ſie dann wiederum die Verſuchungen und Prüfungen und allerley inwendige und auswendige Trübſalen unter dem Creutz Chriſti in ihnen ſelbſt zu empfinden haben.

§. 18. Darum lehret ſie der Apoſtel Paulus / daß dieſe Bedienung / mit allen Kräfften des Heil. Geiſtes/und mit den dazu gehörigen Gaben und Gnaden/ warhafftig eine himmliſche Bedienung/ doch aber kein beſtändiger Stand ſey/ ſondern daß man nur durch dieſelbe hindurchgehen müſſe / um den vollkommenen Stand zu erreichen ; und daß ſie

(a) Hebr. 6/ 12.

dahero wachſam ſeyn müſten / weil ſie/ nachdem dieſes vorbeygangen / noch in einem gefährlichen und ſchlüpffrigen Zuſtande ſeyn würden.

§. 19. Darum laß dieſe Perſonen betrachten / daß Paulus / ſo lang er in dieſer Bedienung ſtund / zwar hoch erhöhet war / und auſſer Zweifel meynte vollkommen zu ſeyn ; wie er auch in der That war / ſo lange er im dritten Himmel blieb / weil keine Unreinigkeit darein kommen kan : aber nachdem er daraus wieder herunter gelaſſen / da fand er ſich ſchwach / und den Verſuchungen und Fäuſten-Schlägen des Satans unterworffen. Darum ſagt er ihnen aus ſeiner eignen Erfahrung / daß das Bette dieſer Bedienung zu kurtz und die Decke gar zu enge iſt / daß man darinn ruhen könne / und hält daher ihnen für / die vollkommene Bedienung / dahin ſie fortzugehen haben : ſo daß alle vorhergehende Geſichte uns nur den vollkommenen Stand zeigen / welchen wir vorher erreichen müſſen / ehe wir völlig befeſtigt werden können.

Cap.

Cap. VIII.

Die urſprüngliche Vollkommenheit. Vereinigung mit der Weißheit.

§. 1.

DIeſer vollkommene Stand iſt der Stand der Wiederbringung des Inwendigen Menſchen durch Chriſtum / in die erſte urſprüngliche Reinigkeit und Vollkommenheit unſerer erſten Schöpffung / ehe die Sünde / durch Adams Fall und Abtrünnigkeit von GOtt / in denſelben kam. Wodurch dann alle Einwohner dieſes äuſſern Hofs VIII. (a) ſind die Wiedererneuerte Chriſti.

Die Einwohner des Paradieſes müſſen ſeyn/

VIII. Wiedererneuerte Chriſti.

§. 2. Was war aber dieſer Stand der urſprünglichen Reinigkeit ohne alle Sünde / ohne Flecken / ohne alle Gebrechen und Unvollkommenheit? Auf dieſe Frage antwortet die Heil. Schrifft / wann ſie ſagt (b): Laſſet uns Menſchen machen / nach unſerm Bilde und nach unſerer Gleichheit. So daß die Vollkommenheit des Standes / worinnen

Nach dem Bilde und Gleichnüß GOttes/

(a) Siehe oben C. 6. (b) 1. B. Moſ. 1/26.

Adam erſchaffen / darinnen beſtanden / daß er nach dem Bilde und Gleichnüß GOttes gemacht war.

(1.) unſterblich. (2.) Vollkommen. (3.) Herr über alle Creaturen. (4.) Mann und Weib in ihm. ſelbſt.

§. 3. Alſo war er (1.) ewig / unſterblich und unverderblich; (2.) vollkommen / rein und heilig (a); (3.) hatte er Befehl / Macht und Gewalt / alle Creaturen [in ſeinem eignen Königreich] unter der Heil. Dreyeinigkeit zu regieren; (4.) war er Mann und Weib in ihm ſelbſt.

§. 4. Was will dieſes ſagen: Er war Mann und Weib in ihm ſelbſt? Dieſes deutet an / daß er alle Gnugſamkeit in ſich ſelbſt hatte / ſo / daß er zu nichts auſſer ihm ſeine Zuflucht nehmen durffte / ſeine Vergnügung völlig und vollkommen zu machen. O des ſeligen und geſegneten Standes Adams! Nichts mangelte ihm / er war vollkommen / gantz vollendet / es gebrach ihm an keinem Dinge. Sein Weib war in ihm. Diß iſt ein groſſes Geheimnüß. Was war aber dieſes / Mann und Weib / in ihm?

Der Menſch iſt göttlicher Natur.

§. 5. Es iſt nöthig zu wiſſen / daß der Menſch den Engeln gleich gemacht iſt / beſtehend aus Leib / Seel und Geiſt / und in Anſehung dieſes Geiſtes wird geſagt / daß wir göttlichen Geſchlechts (b) ſind. Gewiß-

(a) Siehe Epheſ. 4/24. (b) Apoſt. Geſch. 17/28. 29.

Gewißlich / unſere Leiber können nicht geſagt werden / göttlichen Geſchlechts zu ſeyn; noch auch unſere Seele / die / weil ſie aus den Sieben Geſtalten der Ewigen Natur bereitet iſt / und unmittelbar aus ihrem Leibe hervor kommt / aufs eigentlichſte zu reden / ihres Geſchlechts iſt. So muß dann etwas in uns ſeyn / das da göttlichen Geſchlechts ſey / und dieſes iſt der Ewige Geiſt des Menſchen / der höher gradirt iſt / und aus den Uberflieſſungen des göttlichen Weſens urſtändet / und alſo in der That / eben wie die Geiſter der Engel / warhafftig und eigentlich vom Geſchlecht GOttes / des Vatters der Geiſter / iſt.

Wie es zu verſtehen.

§. 6. So war dann Adams Mann in ihm ſein eigner ewiger freyer Willen-Geiſt / der unmittelbar aus der Gottheit der Heil. Dreyheit herſtammet und gebohren iſt.

Sein Weib war die Ewige Jungfrau der Weißheit GOttes / die mit ſeinem ewigen Männlichen Geiſt vereinigt war.

Das Mänliche in Adam vor dem Fall war ſein freyer Willen-Geiſt / ſein Weib die göttliche Weißheit oder Sophie.

§. 7. O geſegnete Vereinigung! die Jungfrau der Weißheit hatte ſich mit Adams Ewigen Geiſt vermählet. Und ſo war der erſte Menſch erſchaffen / Mann und Weib in ihm ſelbſt: und war

folglich gantz und vollkommen in ihm ſelbſt / in einem reinen und allgnugſamen Stande der Vergnügung in ihm ſelbſt.

§. 8. Hierauf wird klärlich gedeutet in den folgendē Worten (a): GOtt ſegnete ſie / das iſt / GOtt ſegnete Adam in ſeiner Ehe / in ſeiner Vereinigung mit der Weißheit / die er zu ſeiner Braut erlangt hatte in ihm ſelbſt / und ſagte zu ihm: Sey fruchtbar und mehre dich / und fülle die Paradieſiſche Erde mit einem Geſchlecht aus deinen eignen Lenden / das da ſey beydes Mann und Weib / und tüchtig und bequem / die ledige Oerter der gefallenen Engel zu beſitzen.

§. 9. Weil demnach der erſte Adamiſche Menſch ein himmliſcher Menſch / rein / heilig und vollkommen in ihm ſelbſt erſchaffen iſt / ſo mag man den groſſen Mißverſtand der jenigen ſehen / welche meynen / der erſte Adamiſche Menſch ſeye ein irrdiſcher und thieriſcher Menſch erſchaffen worden / in eben demſelben Bilde / Geſtalt und Figur / wie wir unter dem Fall gebohren werden / jedoch in Unſchuld und Gerechtigkeit. Der Teufel würde Zweifels ohne ihn zu gering geachtet haben / mit ihm in ſolchem Stande

(a) 1. B. Moſ. 1/28.

Stande zu ſtreiten; allein er wuſte / daß die Ewige Jungfrau / als ſeine Braut / mit ihm vereinigt / und er ein Paradieſiſcher / ein reiner / heiliger und gerechter Menſch war / und daß er ihn nicht überwinden konte / es ſey dann / daß er zuwege brachte / daß er ſeine Jungfräuliche Braut verlohr; und daß / wann er ſolches thun könte / der Sieg groß und wunderbarlich ſeyn würde. Wie klar hat J. Böhm in allen ſeinen Schrifften gezeiget / daß der erſte Adamiſche Menſch ein Paradieſiſcher Menſch iſt erſchaffen.

Adam war ein Paradieſiſcher Menſch.

§. 10. Auch war er im Paradies / nicht erſchaffen / daß er mit ſeinem heiligen Geſchlecht ewiglich darinn leben ſolte: ſondern ſo bald er den Teufel überwunden / würde er mit ſeinem gantzen Geſchlecht aus dem Paradies ſeyn hinweggenommen / die ledige Thronen der gefallenen Engel zu beſitzen. Aber er ward in dem Streit zu Boden gefället / und folglich aus dem Paradies vertrieben. Wer fernere Erkänntnüß verlanget / in welchem Stande der Menſch erſchaffen worden / der leſe Jacob Böhmens Buch von den dreyen *Principien* / und vom dreyfachen Leben: woſelbſt er in dieſem Stück völlige Vergnügung finden wird.

Warum er ins Paradies geſetzet worden.

Fort-pflantzung des Menſchen vor dem Fall.

§. 11. Adam ſtund in dieſem vollkommenen Stande / als eine Perſon / die alle ſeine Nachkommen / die in ihm verborgen waren / vorſtellete; und er ſolte in Vereinigung mit der Jungfrauen der Weißheit / alle ſeine Nachkommen in ſeinem Gleichnüß / nemlich Mann und Weib / herfügebracht haben; dann ſo war er ſelbſt / wie der Text uns deſſen verſichert. Alſo würde ein jeder von ſeinen Nachkommen ſeine Braut in ihm ſelbſt gehabt haben. Der Ewige Geiſt der Seelen aber wäre der Bräutigam geweſen. Ich ſage / ein jegliches Kind / ſo aus ſeinen Lenden gekommen wäre / würde in einer vollkommenen Ehelichen Vereinigung mit der Ewigen Weißheit gebohren ſeyn.

§. 12. Ein jedweder Einwohner nun dieſes äuſſern Hofes iſt zu dieſer verlohrnen urſprünglichen Reinigkeit durch Chriſtum wieder erneuert / das iſt / er iſt wieder erneuert beydes Mann und Weib in ihm ſelbſt zu ſeyn: dann dieſes iſt dasjenige / welches der erſte Adam / als er die Sünde und die Luſt eingelaſſen / verlohren / und der andere Adam / der lebendigmachende Geiſt / wiedergebracht hat. Und ſo ſind alle und jede Einwohner des äuſſern Hofes völlig wieder

der erneuert / indem ſie aufs neue mit der göttlichen Weißheit vermählet ſind.

§. 13. Hie wird die rechte Hochzeit von Cana gehalten. Alle dieſe Ehen ſind ehrlich in der That / ich meyne alle Vereinigungen der Ewigen Geiſter mit dem Geiſt der Weißheit. Diß ſind keine fleiſchliche Vermählungen / ſondern Vermählungen der Geiſter in vereinigter Einheit. Hier iſt reine Liebe ohne Luſt / Liebe ohne Eiferſucht und ohne Neid.

Vereinigung mit der Weißheit /

§. 14. Dieſe hochwürdige Vereinigung mit der Weißheit wird ſonderlich und ausdrücklich geoffenbaret im gantzen Buch des Hohenlieds. Salomon beſchreibt dieſelbe als in einer Unterredung zwiſchen dem ewigen Geiſt ſeiner Seelen und der Ewigen Weißheit / als deſſelben Geſellin / Geſpons und Braut. Er fühlete ſelbſt in ihm / was er ſchrieb. Er ſchrieb dieſes Geſpräch aus ſeiner eignen Empfindung und Erfahrung: Er fand ſich genöthiget / die Empfindungen ihrer Liebe und Umarmung / und die Ergieſſung dieſer tingirenden Liebe in alle Sinnen und Eigenſchafften / durch Figuren und Gleichnüſſe an den Tag zu legen / und dieſe Gleichnüſſe von der ehe-

wovon im Hohenlied ſonderlich gehandelt wird /

lichen Liebe dieſer irrdiſchen Welt herzunehmen. Dieſe Umarmungen kan niemand kennen noch begreiffen / als der ihrer genieſſet. Wer kan mit Gedancken begriffen oder mit Worten ausdrücken die Krafft / Freude und Ergötzung der reinen und keuſchen Umarmungen der Weißheit / wann ſie den ewigen Geiſt der Seelen mit ihrer kräfftigen Tinctur umfaſſet. Der König Salomon konte nicht ſchreiben von den perſönlichen Umarmungen Chriſti im Fleiſch und der Liebe / die Er trägt gegen ſeine Glieder / wie Er iſt das Haupt der Gemeine; dann der war noch nicht ins Fleiſch kommen oder gebohren / auch noch nicht hinaufgefahren / noch in ſeinem himmliſchen Leibe verklärt; darum verſtehet er auſſer Zweifel ſeine eigne perſönliche Vereinigung mit der Ewigen Weißheit. Dieſe geſegnete Vereinigung war gantz und gar verlohren und zerbrochen / da Adam im Paradies anfänglich die Luſt in ſich einließ. Die Jungfrau ſeine Braut verließ ihn / wie er an ihrer ſtatt das Weib Eva zu ſeinem Weibe empfieng. Und da wäre die perſönliche Vereinigung des Geiſtes mit ſeiner Jungfrau auf ewig zerbrochen geweſen / wo nicht Chriſtus ins

Fleiſch

Fleiſch gekommen/ und durch ſeinen Tod/ Auferſtehung und Himmelfahrt dieſelbe wiederbracht hätte. Von dieſer wieder-erneuerten Vereinigung ſeines ewigen Seelen-Geiſtes mit der Jungfrau der Weißheit hat der König Salomon ſein Hohes Lied gemacht: und dieſes iſt beydes eine wahre Geſchicht und ein verborgenes Geheimnůß der Myſtiſchen Vereinigung zwiſchen der Jungfrau der Weißheit und dem Ewigen Geiſt der Seelen / der zum Inwendigen ewigen Menſchen gehöret. Und darum laß niemand ſolches mißbrauchen / oder auf fleiſchliche und viehiſche Lůſte/ noch auf irrdiſche Vereinigungen/ obſchon bloß im Geiſte/ deuten: dann das iſt die reine Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen.

§. 13. Jacob Böhme erhebt gleichfalls in allen ſeinen Schrifften dieſe Vereinigung des Geiſtes mit der Jungfrau der Weißheit. Ich weiſe den Leſer auf ſein Bůchlein von wahrer Buſſe/ darinn er in Form einer Unterredung die verborgene Myſtiſche Vereinigung zwiſchen ſeinem eignen Seelen-Geiſt und dem Geiſt der Jungfrau der Weißheit in dem ewigen Grunde ſeines inwendigen Menſchen eröffnet / und ihre Vereinigung und Gemeinſchafft und ihre

wie auch von Jacob Böhmen/

ihre Liebe und Umarmungen untereinander durch die Ausflieſſung der Krafft ihres Liebes-Tinctur entdecket. Dieſe Vereinigung zwiſchen zweyen Ewigen Geiſtern iſt ſo wunderbar/ daß niemand/ ſagt er / dieſelbe verſtehen kan/ als die ſie aus Erfahrung erkannt haben: dann es iſt beydes eine erſtauntmachende und Hertz- entzückende Vereinigung krafft ihrer Jungfräulichen Tinctur. Er nennet es eine Bedienung/ da die Braut ihren Bräutigam hertzet/ und mit höchſten Freuden über Hölle / Sünd / Tod und dieſe gegenwärtige Babylon triumphiret. O! billig mag man ihn erheben/ weil er in dieſer Vereinigung des Geiſtes mit der göttlichen Weißheit das verſiegelte und verſchloſſene Buch des Hohen Liedes eröffnet. Er war einer von ihren vornehmſten Günſtlingen in dieſen letzten Tagen / und ſie hat ihn in dieſen äuſſeren Paradieſiſchen Hof / welchen er Ternarius Sanctus nennet / eingeführet. Dieſe Vereinigung der Geiſter nennet Jacob Böhm den Hochzeit-Tag / den Vermählungs-Tag des Seelen-Geiſtes mit der Ewigen Weißheit: und es iſt warlich eine edele / geiſtliche / ehrliche Ehe. Die Heilige/ die dieſe Myſtiſche Ehe erreichen / nennen ſie ihre

welcher ſie nennet den Hochzeit-Tag / den Vermählungs-Tag des

ihre Roſe zu Saron; und die Tinctur der Weißheit / ihre Lilie im Thal und ihre züchtige Jungfrau / worinn ſie ſich ſo ſehr freuen. Und Jacob Böhm nennet ſie ſeine Perl. Nichts übertrifft das Hohe Lied in Abbildung dieſer Jungfräulichen Vereinigung mit dem Ewigen Geiſt der Seelen.

Seelen-Geiſtes mit der Ewigen Weißheit / ſeine Perle:

Andere nennen ſie ihre Roſe zu Saron / ihre Lilie im Thal.

§. 16. Aber / wird man ſagen / du erhebeſt die Vereinigung der Seelen mit der Weißheit ſo hoch / daß es ſcheinet / du wolleſt die Vereinigung mit Chriſto dadurch gar ausſchlieſſen. Ich antworte / da ſey GOtt für: dann beyde Vereinigungen werden auf dem Wege der Wiedergeburt vollendet / ſie ſtehen untereinander / und von der einen und durch die eine gehen wir zur andern. Sie ſind zwo unterſchiedene Bedienungen / davon die eine vor der andern vorhergehet / und vorher durchgegangen ſeyn muß / ehe wir zu der andern kommen können. Die Vereinigung des inwendigen Menſchen mit der Jungfrau der Weißheit gehört zu dem äuſſern Hofe des himmliſchen Principii, und hindert gar nicht deſſelben Vereinigung mit Chriſto in dem innerſten Hofe oder im Allerheiligſten. Dann dieſe Vereinigung mit der Weißheit wird ihn hinaufbringen

Einwurff: Ob nicht durch ſolche Erhebung die Vereinigung mit Chriſto aufgehoben werde? Antwort.

Beyder Unterſcheid voneinander /

gen zu der höhern Vereinigung mit der verklärten Perſon Chriſti/ und jene iſt ſo gar keine Hindernüß für dieſe/ daß ſie vielmehr ein ſonderbahres Mittel iſt zu der hohen und herrlichen Vereinigung Chriſti zu fördern. Ja es iſt kein Weg noch Mittel zu unſer Vereinigung mit der verklärten Perſon Chriſti/ im Allerheiligſten zu gelangen/ es ſey dann/ daß wir vorhin mit der Jungfrau der Weißheit vereiniget ſeyn.

ferner gezeiget.

§. 17. Die Vereinigung mit der Weißheit iſt der Erneuerungs-Stand; die Vereinigung mit Chriſto aber iſt der Stand der Auffahrt. Sie ſind in den Staffeln der Herrlichkeit unterſchieden. Der erſte Stand iſt eine Frucht der Auferſtehung Chriſti aus dem Grabe; der andere aber iſt eine Frucht ſeiner Auffahrt in die höchſte Himmel.

Auferſtehung Chriſti von den Todten ins Paradies.

§. 18. Die Auferſtehung Chriſti von den Todten ins Paradies/ als den erſten und niedrigſten Ort der Reinigkeit in dem Engliſchen Königreiche/ iſt ein herrlicher und hoch erhöheter Stand. Diß erhellet in der Perſon Chriſti/ indem er den Tod und die Sünde überwunden/ und für die Sünde gnug gethan / auch die Hölle und alle Teufel beſieget / und dieſe zu ſeinen Gefangenen und ihr Principium

zum

zum Kercker und Gefängnüß gemacht/ und ſich ſelbſt aus ihren Händen heraus-geriſſen hat. Und dieſer herrliche Stand [oder deſſen Mittheilung an uns] iſt die Frucht ſeiner Auferſtehung aus dem Grabe und ſeiner in-Beſitz-Nehmung des Paradieſes/ welches iſt ein Ort des Lichts/ des Lebens/ Friedens/ der Liebe und triumphirender Freude/ woſelbſt alle Mannigfaltigkeit der Wunder der Weißheit auf der Cryſtalliniſchen Erde von den Einwohnern dieſer reinen/ heiligen und abgeſonderten Inſel geſehen/ erkannt/ gefühlet und gekoſtet werden.

§. 19. Alſo befreyet nicht allein Chriſtus durch ſeine Auferſtehung ſich ſelbſt von der Hölle/ den Teufeln/ dem ewigen Tod und dieſer unendlichen Quaal und von dem Stande des Falls/ ſondern Er bringet auch die verlohrne Seele in einen Stand der Reinigkeit/ des Lebens/ der Liebe/ Freude/ Freyheit und ewiger Ruhe/ indem Er den inwendigen und auswendigen Menſchen wieder in das Paradies einführet. Dann Er ſtellet wircklich den verlohrnen Menſchen wiederum in ſeine urſprüngliche Reinigkeit und in das Paradies/ woraus Adam und Eva wegen ihres Ungehorſams ausgetrieben wurden.

Dero Wirckung und Frucht iſt zweyerley.

§. 20. Dieſe

Ferner gezeiget.

§. 20. Dieſe zwo beſondere Wirckungen des herrlichen Standes der Auferſtehung Chriſti werden uns klärlich vorgehalten in der Heil. Schrifft: (a) Den hat GOtt auferwecket und aufgelöſet die Schmertzen des Todes / nachdem es unmöglich war / daß Er ſolte von ihm gehalten werden. Hie ſehen wir / daß die Hölle und die Teufel Ihn in ihrem ſtinckenden Kercker der ſchweflichten Finſternüß nicht halten konten / ſondern daß Er daraus erwecket worden durch den Heil. Geiſt. Woraus alſo folget ſein Sieg und Uberwindung über das hölliſche Principium, und über alle Feindſchafft der gefallenen Engel mit aller ihrer Wuth / Grauſamkeit und Boßheit / wie die Schrifft zeuget: Er hat ausgezogen die Fürſtenthüme und Mächte (b) / dieſes iſt zu verſtehen von den finſtern hölliſchen Mächten / die Chriſtus ausgezogen hat: Wie aber? bloß durch ſeine Auferſtehung. Zu dieſen Mächten und Teufeln kan man hinzuthun die jenige / derer Paulus gedencket 1. Cor. 15 / 54. 55. 56. 57. Daſelbſt redet er vom Sieg über den zeitlichen Tod; die Sterblichkeit iſt verſchlungen von der Unſterblichkeit / und der

(a) Apoſt. Geſch. 2 / 24. (b) Col. 2 / 15.

der ewige Tod iſt verſchlungen in dem Sieg: Er redet vom Sieg über das Grab / über die Sünde / über die Stacheln der Teufel; und all dieſer Sieg iſt erhalten durch die Perſon Chriſti in ihm ſelbſt / für ſeine Heilige und Glieder / durch ſeine Auferſtehung von den Todten und vom Grabe ins Paradies. Da hat Er alle dieſe ſeine und unſere Feinde öffentlich ſchau getragen / und herrlich über ſie triumphiret (a).

Wer Chriſto nachfolget im Proceß der Auferſtehung / der folget Ihm auch ins Paradies.

§. 21. Dieſe ſeine Auferſtehung ins Paradies zeiget an / daß alle ſeine Jünger / die ihm auf den Fußſtapffen und in dem Proceß ſeiner Auferſtehung von den Todten und vom Grabe ins Paradies nachfolgen / in ein heiliges Principium des Lichts / Lebens und Friedens / der Liebe / Freude und ewigen Freyheit kommen; woſelbſt eine völlige Erlöſung iſt von allen inwendigen und auswendigen Feinden; eine völlige Rechtfertigung in der Beſitzung der urſprünglichen Reinigkeit und Gerechtigkeit; eine völlige Verſöhnung / weil alle Scheide-Mauren hinweg gethan; eine gäntzliche Reinigung durchs Blut Chriſti / das ſie von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes reiniget / indem ſie durch den

(a) Coloſſ. 2/15.

Geiſt durch und durch geheiliget / und durch und durch / inwendig und auswendig / neue Creaturen geworden / und alſo völlig erneuert ſind zu einem Stand der Vollkommenheit / frey von allem Böſen / von aller Sünde und Vermiſchung / und völlig wiedergebracht ſind in die urſprüngliche Reinigkeit und Heiligkeit / und in die anfängliche Schönheit und Herrlichkeit / darinn Adam und Eva geweſen seyn / ehe dann die Sünde und das Böſe in ihnen erkannt war: ſo / daß ſie nun im Paradies gantz ſchön / lauter Licht und Klarheit in durchſcheinender Jungfrauſchafft ſind / wie der Menſch zu erſt im Anfang geweſen iſt / da die Sünde und das Böſe in ihn noch nicht gekommen wär.

§. 22. Alſo hat Chriſtus / da Er für uns ins Paradies erſtanden / die Vollkommenheit und Herrlichkeit des verlohrnen Paradieſes geoffenbaret / und ſeinen Nachfolgern die Thür wieder eröffnet / daß ſie auch in daſſelbe eingehen können. Alſo iſt Chriſti erſte Erhöhung in ſeiner Auferſtehung zum Paradies geoffenbaret worden / und alle, die zu dieſem Auferſtehungs-Stand mit Chriſto in ihnen ſelbſt kommen / wiſſen und bekennen es mit Verwunderung und Erſtaunung über der

Herrlichkeit des Paradieſiſchen Zuſtandes.

der Herrlichkeit dieſer Wiederauferſtehung mit Chriſto durch den Tod ins Paradies. Die Herrlichkeit dieſes Paradieſiſchen Standes / und wie frey ſie ſind von aller Sůnde / Selbſtheit und Streit / und wie groß die Vollkommenheit des Lebens iſt / darinnen ſie in der Liebe leben und wandeln / ſolches kan weder mit Worten ausgedrůckt / noch mit der Feder beſchrieben / noch mit Gedancken begriffen werden; ſondern allein die jenige / die es in ihnen ſelbſt fůhlen / riechen / ſchmecken und genieſſen / wiewohl nur in vorbeygehenden Beſuchungen / erkennen es in ihrer Empfindung.

Cap. IX.

Chriſti und unſer Auffahrts-Stand.

§. 1.

Aber / wird man ſagen / ſo der Paradieſiſche Stand / als die Frucht der Auferſtehung Chriſti / ein ſo herrlicher / hell-leuchtender / durchſcheinender / Glantz-reicher Stand iſt /: warum iſt dann dieſes nicht die åuſ- Auffahrts-Stand Chriſti.

ſerſte Vollkommenheit? Welcher Stand kan über dieſen ſeyn? Ich antworte: Der Auffahrts-Stand Chriſti iſt über den Auferſtehungs-Stand/ und in einer noch höhern Staffel der Herrlichkeit.

ist herrlicher als der Stand der Aufersteshung:

§. 2. Damit dieſes offenbar werde/ laſt uns betrachten / daß Chriſtus / ſo Er von der Hölle und aus dem Grabe nie erſtanden wäre / uns nimmermehr in die Vollkommenheit des Paradieſes wiedergebracht hätte. Und wäre Er nicht hinauf gefahren aus dem Paradies / ſondern wäre darinnen nicht allein vierzig Tage / ſondern ſtets und immerdar geblieben / ſo hätte Er ſeine Jünger und Heilige nur in ihre erſte Reinigkeit wiederbringen können/ nemlich in den Stand der Vollkommenheit / darinn Adam und Eva geſtanden / ehe ſie die Sünde und den gefallenen Stand durch ihren Ungehorſam gekennet. Seine Auferſtehung ins Paradies könte uns zu keiner fernern noch höhern Vollkommenheit bringen / ſo Er aus dem Paradies nimmer in die Engliſche Himmel hinauf gefahren wäre.

Warum.

Adam und Eva ſolten nicht immer im Para-

§. 3. Aber / wie vorhin geſagt/ Adam und Eva waren nicht mit dem Abſehen erſchaffen / daß ſie mit ihren Nachkommen in der Vollkommenheit des Para-

dieſiſchen

dieſiſchen Kreiſes ewig bleiben ſolten / ſondern nur eine Zeitlang / ſo lang die Prüfung Adams mit der Schlangen währen würde. Dann ſo er der Verſuchung widerſtanden / und den Sieg erhalten / ſo hätte er Macht gehabt in ihm ſelbſt / ſich und ſeine Nachkommen hinauf zu führen / die ledige Thronen und Oerter der Himmel / welche die Engel durch ihren Ungehorſam verlohren hatten / zu beſitzen. Aber da der erſte Adam dieſe Macht verlohr / ſo konte weder er noch ſeine Nachkommen hinauf fahren: Darum muſte der andere Adam / als der lebendigmachende Geiſt / nicht allein vom Grabe ins Paradies auferſtehen; ſondern es ware nöthig / daß Er aus dem Paradies auffuhr über die Engliſche Thronen / damit Er tüchtig und bequem wäre / ſeine Nachfolger nach ſich hinauf zu ziehen / daß Er alſo alle dieſe drey unterſchiedene Oerter der Reinigkeit mit Einwohnern erfüllen möchte. Hierauf ſcheint Chriſtus ſelbſt zu deuten: (a) Wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden. Dann dieſes iſt nicht allein wahrhafftig in Anſehung ſeines Todes am Creutz; ſondern es mag auch verſtanden

dies bleiben / ſondern nach der Prüfung und erhaltenem Siege / Lucifers und ſeiner Engel Platz einnehmen.

Warum Chriſtus über das Paradies hinauf gefahren.

(a) Joh. 3 / 14.

werden / beydes von ſeiner Auferſtehung ins Paradies / und von ſeiner Auffahrt aus dem Paradies in die Engliſche Him̄mel. Und warum muſte Chriſtus alſo erhöhet werden? Die Urſach wird anderswo (a) angezeiget: Und wenn ich erhöhet werde von der Erden ins Paradies durch meine Auferſtehung / und aus dem Paradies in die Engliſche Himmel durch meine Auffahrt / ſo will ich ſie alle zu mir ziehen. Alſo ſehen wir / wie hoch nöthig es war / daß Chriſtus aus dem Paradies hinauffuhr in die höchſte Himmel / damit Er das jenige thun möchte / welches der erſte Adam hätte ſollen thun / nun aber nicht vermochte.

Fernere Fortſetzung.

§. 4. Und diß war die fröliche Botſchafft / die Er ſeinen Jüngern verkündigen ließ: (b) Ich bin noch nicht aufgefahren: gehe aber hin zu meinen Brüdern / und ſage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Als wolte Er ſagen: Ich bin noch nicht aufgefahren aus dem Paradies / mir iſt noch nicht gegeben alle Macht von meinem Vater / ich bin noch im Paradies / ich bin noch nicht zu der höchſten

(a) Joh. 12 / 32. (b) Joh. 20 / 17.

höchſten Staffel meiner Herrlichkeit gekommen; aber gehe hin zu meinen Brüdern/ und ſage ihnen: Ich muß aus dem Paradies zu meinem Vater hinauffahren; dieſes iſt nur eine niedrige Staffel der Herrlichkeit/ wozu mich meine Auferſtehung gebracht hat/ in Anſehung der hohen und herrlichen Staffel der Herrſchafft/ darein meine Auffahrt mich bringen wird. Laß meine Jünger dieſes verſtehen/ und ſich damit tröſten/ daß ich zu meinem Vater hinauffahren muß; Wenn meine vierzig Tage werden geendiget ſeyn/ dann wird meine Auffarth aus dem Paradies zu meinem Vatter geſchehen/ dann werde ich in dieſer niedrigen Staffel der Herrſchafft im Paradies nicht bleiben/ ſondern zu einer höhern Staffel und gar über die Thron-Engel der Herrlichkeit erhöhet werden. Es wäre eine ſchlechte Botſchafft geweſen/ daß Er ſeinen Jüngern ſagen ließ: Ich fahre auf zu meinem Vatter; wann ſeine Auffarth nicht noch gröſſeren Vorzug und Freyheiten über ſeine Auferſtehung ins Paradies gehabt hätte. Aber die fröliche Botſchafft beſtund in der Verkündigung aller dieſer Freyheiten und höhern Staffel der Herrlichkeit/ Macht und Herr-

ſchafft/ die mit ſeiner Auffarth verknüpfft waren: dieſes machte ihn ſo ſorgfältig: Gehe hin (ſagt Er) und ſag meinen Brůdern und Jůngern/ ich fahre auf zu meinem Vatter/ gröſſere Staffeln der Herrlichkeit/ Gewalt und Herrſchafft zu emfangen/ nicht allein für mich/ ſondern auch für die jenige/ die mir nachfolgen werden/ nemlich alle Gewalt/ ůber die Erde und die Hölle/ und ůber die Engliſche Welt. Dieſes wuſte er/ wůrde ſeinen Jůngern zu allen Zeiten eine fröliche Botſchafft ſeyn/ von ſeiner Auffarth zu einem höhern Stand ůber die Vollkommenheit und Herrlichkeit des Paradieſes zu hören.

Die Herrlichkeit der Auffahrt hat Chriſtus nicht vor ſich allein/ ſondern auch vor ſeine Jůnger in dieſer Zeit empfangen.

§. 5. Ich ſage/ dieſe Herrlichkeit der Auffarth hat Chriſtus nicht allein für ſich ſelbſt empfangen/ ſondern auch für ſeine Jůnger/ und zwar weil ſie noch in dieſer ſichtbaren Welt leben. Dann der Heil. Paulus ſpricht (a): GOtt hat uns ſamt Ihm auferwecket und ſamt Ihm in die himmliſche Oerter geſetzet in Chriſto JEſu. Dieſes redet er von denen/ die noch im Fleiſch leben/ und als eine Sache/ die ſchon geſchehen war/ nicht aber erſt geſchehen ſolte. Durch dieſe hohe Oerter im Himmel kan nicht verſtanden

Engliſche Himmel ůber dem

(a) Epheſ. 2/6.

ſtanden werden unſere Auferſtehung ins Paradies: dann dieſes wird nicht genañt ein hoher Ort / weil es der allerniedrigſte unter den drey himmliſchen Sphären iſt. Auch ſind nicht im Paradies mehr unterſchiedene Oerter / ſondern es iſt nur ein einiger Ort / der mit den mannigfältigen Wundern des Paradieſes erfüllet iſt. Die mancherley unterſchiedene Oerter aber werden in denen Engliſchen Himmeln gefunden / vermöge der unterſchiedenen Ordnungen der Engel in ihrer Schöpffung / wie der Apoſtel darauf deutet (a) / beydes die Thronen und Herrſchafften und Fürſtenthümer und Machten. Alſo ſind in dem Welt-Kreiſe der Engliſchen Himmel unterſchiedene Oerter / die aber im Paradies nicht gefunden werden. Darum ſind dieſe beyde ihrem Ort und Gelegenheit nach unterſchieden: die Engliſche Himmel ſind in der Höhe / das Paradies aber iſt unten gelegen. Paradies.

§. 6. So vergleicht der Apoſtel Paulus die Engliſche Himmel einem hohen Berge / dem Berg Zion / und er ſchreibet an die / ſo noch hienieden im Fleiſch lebten: Ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen Paulus nennet ſie den Berg Zion ꝛc.

(a) Coloſſ. 1/16.

digen GOttes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler tauſend Engeln / und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments JEſu (a). Weil nun JEſus in den hoͤchſten Himmeln iſt / ſo muſten die jenige / welche zu Jhm gekommen / nach ihren inwendigen Menſchen dahin aufgefahren ſeyn / wiewohl ſie mit dem auswendigen Menſchen noch in dieſer ſichtbaren Welt lebten. Dann darum ſtellet uns der Apoſtel die Engliſche Himmel vor / als gelegen auf einem ſehr hohen Berge / anzuzeigen / daß man dahin nicht kommen kan / als durch die Fluͤgel der inwendidigen Auffarth.

Sie ſind hoͤher als das Paradies / ſowohl dem Ort als den Staffeln der Macht und Herrſchafft nach.

§. 7. Die Engliſche Himmel ſind demnach oben / und ihrem Orte nach hoͤher als der Paradieſiſche Kreiß / welcher ein niedriges fruchtbares Thal iſt : Und nicht allein ſind ſie erhoͤhet dem Orte nach / ſondern auch an Macht und Tugend und an Staffeln der Herrſchafft und Herrlichkeit. Alſo haben die Einwohner des Engliſchen Welt-Runds

Jene Einwohner koͤnnen

Macht / von den himmliſchen Thronen ins Paradies herab zu kommen / die Mannigfaltigkeit der Wunder der Weißheit zu beſehen / dieſelbe zu betrachten

(a) Hebr. 12/ 22. 24.

ten und zu beſchauen / und die Paradieſiſche Frucht zu koſten / und ſich über die Fruchtbarkeit der Paradieſiſchen Erde / die in aller Pracht und erſtaunt-machender Schönheit ausgrünet / ſich zu ergötzen. Und ſo haben ſie auch Macht / nach ihrem Willen und Wohlgefallen von dieſem äuſſern Hofe in ihre eigne hohe und himmliſche Kreiſe wieder hinauf zu ſteigen. Aber die Einwohner des Paradieſiſchen Hofes haben nicht die Freyheit / hinauf zu fahren und wieder herab zu kommen: weil ſie nur Kinder ſind der Auferſtehung; und Chriſti Auferſtehung ſie nur ins Paradies bringet. Darum erreichen die Auferſtandene Chriſti nur das Paradies / und bleiben in dem äuſſern Hofe / kommen auch nicht zu einer höhern Vollkommenheit. Aber die Aufgefahrene Chriſti / die an ſeiner Auffahrts-Krafft Theil haben / und alſo über den Kreis des Paradieſes auffahren / dieſe allein haben dieſe Freyheit / auf- und abzuſteigen. Dieſe allein ſind die jenige / von welchen geſagt wird / daß ſie in hohe und himmliſche Oerter geſetzet ſind in Chriſto (a). Dann dieſe ſitzen mit den heiligen Engeln in himmliſchen Oertern in der Höhe /

zu dieſen herunter / aber dieſe nicht zu jenen hinaufzuſteigen.

(a) Epheſ. 2/6.

he / als die ihnen gleich ſind an Macht / Herrſchafft und Freyheit. Sie ſind Einwohner des Berges Zion / weil ſie die ledige Thronen der gefallenen Engel inne haben. Ja etliche von ihnen ſind Einwohner des Neuen Jeruſalems / des Allerheiligſten. Alſo haben ſie ihre Wohnung auf hohen Bergen / und fahren auf den Fittigen oder Machten der Lufft / vermöge derer ſie von ihren hohen bergigten Kreiſen herabkommē köñen in das niedrige Thal des fruchtbaren Paradieſes. Aber die Auferſtandene im Paradies haben nicht ſolche Lufft-Kräffte / damit ſie hinauf fahren können. Und ſo ſehen wir / wie die Auferſtehung und Auffarth in Staffeln der Herrſchafft und Herrlichkeit unterſchieden ſind.

Jene fahren auf den Fittigen der Lufft auch herunter ins Paradies; Dieſe aber können ſich nicht hinauf ſchwingen.

§. 8. Der Auffahrts-Stand wird auf eine mehr beſondere Weiſe der Vereinigung mit Chriſto zugeeignet; weil alsdann die Herrlichkeit der Ewigen Welt auf eine höhere Weiſe geoffenbart wird: wie die Auferſtehung eigentlicher oder auf eine mehr beſondere Weiſe der Vereinigung mit der Weißheit zugeeignet wird. Wiewohl eigentlich die Jungfrau der Weißheit ohne Chriſtum nicht wircket / oder ihr Werck vollbringet / ſondern allzeit in Vereini-

Der Auffahrts-Stand wird eigentlich der Vereinigung mit Chriſto / der Auferſtehungs-Stand aber der Vereini-

Vereinigung mit ihm wircket und in einer Abhänglichkeit von Ihm (a). Und alſo kan und muß das gantze Werck unſer Wiederbringung und Herrlichmachung Chriſto zugeſchrieben werden; verſtehe nicht allein Chriſto auſſer uns / ſondern auch inwendig in uns: ſo daß beyde dieſe Stände oder Eigenſchafften Chriſti zum Wercke unſerer Seligkeit unzertrennlich zuſammen wircken müſſen. gung mit der Weißheit zugeeignet.

Cap. X.

Chriſtus in uns.

§. 1.

Dieſer Chriſtus in uns iſt nichts anders als der weſentliche Chriſtus GOttes / das (b) Ewige Wort des Vatters / von welchem Paulus zeuget / daß es ein verborgnes Geheimnüß

(a) Siehe Einl. B. I. C. 14. §. 4. 5.

(b) [Nemlich nicht in dem Stande ſeiner lautern Gottheit / ſondern wie es mit ſeiner heiligen Menſchheit bekleidet iſt / und aus dem Hertzen Chriſti JEſu ausfleuſt / als aus einem neuen Centro, welches diß Wort zu ſeiner ewigen Wohnung erwehlet hat / und als das einige Mittel / ſich ſelbſt in unſere Hertzen über-zu leiten / um unſere Erneuerung zu wircken.

heimnüß iſt / nemlich das Geheimnüß/ das verborgen geweſen iſt von der Welt her / und von den Zeiten her/ nun aber offenbaret iſt ſeinen Heiligen. Welchen GOtt hat wollen kund thun/ welcher da ſey der herrliche Reichthum dieſes Geheimnüſſes unter den Heyden / welches iſt Chriſtus in euch die Hoffnung der Herrlichkeit (a).

Chriſtus in uns / wie zu verſtehen.

[Darum wird Chriſtus in uns / der Geiſt Chriſti genannt (b). Weil nichts anders dadurch verſtanden wird als ein allerheiligſter Ausfluß / eine göttliche aus dem GOtt-Menſchen Chriſto hervorflieſſende Krafft / die ſich in unſer Hertz als in ihren eignen Ort und Centrum hinein ſetzet / vermöge welcher das Ewige Wort GOttes eben die Dinge in uns verrichtet / die es in dem Menſchen Chriſto JEſu / ſo aus der Jungfrau Maria iſt gebohren / verrichtet hat. Alſo iſt das Ewige Wort/es ſey auſſer uns oder in uns / unſer Seligmacher nicht anders / als ſo ferne es Menſch worden: und der GOtt-Menſch Chriſtus iſt einig und allein / beydes inwendig und auswendig (dann dieſe beyde müſſen nie getrennet werden) unſer Verſöhner/ unſer Erlöſer / unſer Seligmacher / unſer

(a) Coloſſ. 1/ 26. 27. (b) Röm. 8/ 9. 10.

ſer Wiederbringer/ und das einige Mittel / wodurch GOtt mit uns und wir mit GOtt Gemeinſchafft haben können. Chriſtus in dem Geheimnüß dann/ oder Chriſtus in uns / iſt nichts anders als die Wirckung und gnadenreiche Gabe Chriſti in der Hiſtorie / oder Chriſti auſſer uns. Dahero die Apoſtel allzeit beyde zuſammen verſtehen / wiewohl ſie nur von einem reden. Dann Chriſtus allein auſſer uns hilfft uns nichts / ſo Er in uns nicht kommt durch ſeinen Geiſt/ uns in unſere erſte Unſchuld / darinn Adam erſchaffen war / wiederbringet / und uns alſo einen jeden insbeſonder von allen unſern Feinden ſelig macht. Hinwiederum ſo könte kein Chriſtus in uns ſeyn / und uns von unſer Verdorbenheit und folglich von der Macht der Höllen erretten / wann nicht der GOtt-Menſch Chriſtus auſſer uns wäre. Und dieſes iſt auſſer Zweifel der rechte Sinn des Autoris in allem/ was folget. Siehe unten §. 22. Und dieweil es GOtt gefallen/ in unſern Tagen einer Perſon unter ſeinen Auserwehlten zu offenbaren / daß das Ewige Wort von dem erſten Adam bald nach ſeiner Schöpfung und vor ſeinem Fall die Menſchheit angenommen hat / und alſo warhafftig

Chriſtus hat aus Adam vor dem Fall auch ſchon die Menſch-

heit angenommen.

tig der GOtt-Menſch Chriſtus geweſen iſt lange Zeit vorher / ehe dann Abraham war (a); ſo iſt es nun deſto klårer / warum geſagt wird / daß Chriſtus geſtern und heute und in Ewigkeit derſelbe iſt. Dann es war eben derſelbe GOtt-Menſch / Chriſtus von Adam gebohren / der unſer ſterblich Fleiſch und åuſſerliche Menſchheit von der Jungfrau Maria hat an ſich genommen. Und alſo ſind die Heilige des Alten Teſtaments erlöſet und ſelig worden durch eben denſelben Chriſtum auſſer und in ihnen / wie die Heilige des Neuen Teſtaments.]

§. 2. Was anlangt den Menſchen Chriſtum / wie Er ins Fleiſch gekommen / aus einem Weibe bereitet / in einer Jungfrau empfangen / und ein Menſch gebohren / wie er in Judea gelebt / in Jeruſalem geſtorben und begraben / auch auferſtanden und gen Himmel gefahren; ſo iſt zwar dieſes alles denen Propheten / die von Ihm geweiſſagt haben / ein verborgenes Geheimnůß geweſen /: aber nachdem Er gekommen / und ſolches alles erfůllet / ſo iſt es nun in unſern Tagen nicht ein verborgenes Geheimnůß; dann dieſes iſt der allgemeine Vorwurff / daran

(a) Joh. 8/58.

an der Glaube der gantzen Chriſtenheit ſich hält / und alle Chriſten glauben und bekennen es. Allein das verborgene Geheimnůß Chriſti iſt nun ſeine Geburt in uns / ſein Tod in uns / ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt in uns. Alſo iſt der weſentliche Chriſtus GOttes in den Heiligen geweſen / vor Chriſti ſichtbarer Erſcheinung: Er iſt alles geweſen in allen Heiligen / vor ſeiner Zukunfft ins Fleiſch: Er iſt derſelbe geweſen / geſtern / heute und in Ewigkeit / in ihnen bereitet / in ihnen gebohren / in ihnen leidend / in ihnen geſtorben / auferſtanden und aufgefahren / eben wie in den Heiligen nach ſeiner Offenbarung in dem Menſchen Chriſto.

Chriſtus iſt in allen Heiligen des Alten Teſtaments geweſen / auch vor ſeiner ſichtbaren Erſcheinung in die Welt.

§. 3. Der Apoſtel Paulus beſtättiget / daß Chriſtus in ſeinen Heiligen das verborgene Geheimnůß iſt (a): Sprich nicht in deinem Hertzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren / das iſt / Chriſtum herab holen? Als wolte er ſagen: Ihr dürffet nicht hinauffahren gen Himmel / dahin Chriſtus aufgefahren iſt / und zur rechten Hand des Vaters ſitzet / den verklärten Chriſtum von oben herab zu holen: dann das iſt unmöglich; Chriſti Perſon kan von dieſer Woh-

(a) Röm. 10/6. 7. 8.

nung der Herrlichknit nicht herab gebracht werden: Auch iſt es nicht nöthig / hinab zu fahren in die Tieffe / das iſt / ins Grab / Chriſtum von den Todten herauf zu holen. Dieſes iſt nicht das Geheimnůß / zu glauben an einen verklårten Chriſtum im Himmel / oder an einen todten gecreutzigten Chriſtum im Grabe. Was iſt aber dann das Geheimnůß / ſo es nicht iſt Chriſtus auſſer uns? Die nåchſtfolgende Worte beantworten dieſe Frage: Das Wort iſt dir nahe / nemlich in deinem Hertzen. Welches iſt diß Wort? Es iſt das Wort GOttes / eben daſſelbe das im Anfang bey GOtt war / wie der Apoſtel Johannes davon redet. Dieſes Wort / GOtt in unſerm Hertzen / iſt der weſentliche Chriſtus GOttes in uns / der in der Seele ſeiner Heiligen muß gebohren werden / leiden / ſterben / aufſtehen und gen Himmel fahren. Und diß iſt das Wort des Glaubens / das wir predigen. Nicht allein die Hiſtorie / nicht allein Chriſtus auſſer euch / ſondern wir predigen das Geheimnůß / Chriſtum in euch / ſeine Geburt / Leben / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt in euch / ſo / daß das Wort in euch / der weſentliche Chriſtus GOttes in euch / der Vorwurff

Chriſtus muß in uns gebohren werden / leiden / ſterben / aufſtehen / und gen Himmel fahren.

wurff iſt / den wir predigen / daß euer Glaube ſich daran halte.

§. 4. Darum wann der Apoſtel Paulus die Corinthier ermahnet / ſich genau zu unterſuchen / damit ſie nicht in ihnen ſelbſt mißleitet oder betrogen werden möchten; ſo merckt / worauf er ſie weiſet: (a) Verſuchet euch ſelbſt; das iſt / unterſuchet und erforſchet euch ſelbſt bis in den Grund / prüfet euren Glauben / ob es ein rechter und geſunder Evangeliſcher Glaube ſey oder nicht? Und er gibt ihnen dieſes Kennzeichen / ſich und ihren Glauben daran zu prüfen: Wie JEſus Chriſtus in euch iſt. Er weiſet ſie nicht auf einen Chriſtum auſſer ihnen allein / ſondern auch auf Chriſtum in ihnen / nicht allein auf einen Hiſtoriſchen / ſondern auch auf einen Myſtiſchen Chriſtum / nemlich auf den weſentlichen Chriſtum des Vatters / der in ihnen verborgen ſey. Und dieſes befeſtigt er mit zweyen Gründen: Erkennet ihr euch ſelbſt nicht? Iſt euch unbekannt die ſeligmachende Erkäntnüß eurer eignen Seele / wie der Chriſtus des Vatters ſeine Geburt / Tod / Aufferſtehung und Himmelfahrt in euch haben oder erfüllen muß. Es iſt nicht gnug an Chriſtum auſſer

Fernere Ausführung.

(a) 2. Cor. 13/5.

euch / und an ſeine Geburt / Leben / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt zu glauben / und den Vorwurff eures Glaubens aus der bloſſen Hiſtorie zu machen; ſondern ihr muͤſt auch den verborgnen Myſtiſchen Chriſtum mit ſeiner Geburt / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt in euch formiret haben: es ſey dann / daß ihr untuͤchtig oder verworffen ſeyd / es ſey dann / daß ihr bloſſe aͤuſſerliche Stroh-Schein- oder Form-Chriſten ſeyn wollet / die nur in der Schaale des Buchſtabs und der Hiſtorie / nicht aber in dem Geheimnuͤß ſelbſt ihr Leben und Nahrung ſuchen.

Myſtiſche Chriſtus.

Die Apoſtel haben einen Chriſtum auſſer und in uns zugleich gelehret und getrieben.

§. 5. Gantz gewiß iſt es / daß die Apoſtel in der Bedienung des Evangelii / beydes zuſammen / die Hiſtorie und auch das Geheimnuͤß geprediget: Sie haben gelehrt / daß die beyde als Stuͤcke einer Ordnung unter einander ſtehen / daß das Geheimnuͤß in der Hiſtorie verborgen liegt; nicht aber / daß die Hiſtorie wider das Geheimnuͤß oder dieſes wider jene iſt: Sie habē nicht gelehrt einen auswendigen Chriſtum / der dem inwendigen Chriſto / noch einen inwendigen / der dem auswendigen entgegen waͤre: Sie haben nicht zwey Chriſtus gelehrt / einen auswendigen und einen inwendigen / den

einen im Himmel / den andern auf Erden in ſeinen Heiligen: ſondern ſie haben in ihrer Bedienung des Evangelii nur einen Chriſtum gelehret / daß der auswendige und der inwendige Chriſtus nur einer ſeyn; und daß der auswendige Chriſtus eine Offenbarung iſt des inwendigen / und die Hiſtorie eine Offenbarung des Geheimnůſſes. Dahero predigte auch der Apoſtel Petrus das Geheimnůß in der Hiſtorie (a): Und iſt in keinem andern Heyl: dann ſie offenbarten Chriſtum / GOttes Geheimnůß in der Perſon des Menſchen Chriſti / ſie offenbarten den unſichtbaren Chriſtum GOttes in der ſichtbaren Perſon Chriſti; und darum war auch kein ander Name unter dem Himmel den Menſchen gegeben / darinnen wir ſolten ſelig werden; das iſt / die Seeligkeit mag nicht anders erlanget werden / als durch einen verborgen Myſtiſchen Chriſtum / der in uns gebohren werde / ſterbe / aufferſtehe und gen Himmel fahre: Und dieſes offenbarten ſie in und durch den perſönlichen Chriſtum / welchen GOtt zu dem Ende erwehlet / verordnet und beſtimmet hatte.

§. 6. Dieſes beſtättiget Paulus (b): Ich

 habe

(a) Apoſt. Geſch. 4/ 12. (b) 1. Cor. 3/ 10. 11.

habe den Grund geleget/ darauf die Chriſten ihren Glauben bauen müſſen; aber einen andern Grund kan niemand legen/ auſſer dem/ der gelegt iſt/ welcher iſt Chriſtus in uns / ſeine Geburt/ Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt in uns; und dieſes zeiget er an in der Perſon Chriſti JEſu.

Ob alle Heyden/ weil ſie von der Hiſtorie Chriſti nichts gehöret/ verdammet werden.

§. 7. Wie wiſſen aber etliche aus dieſen Schrifft-Oertern durch ihre Auslegung Eſſig und Blut zu ſaugen / wann ſie alle Heyden und Ungläubige / (die an Chriſti Perſon nicht glauben/ als von welcher ſie nie haben gehört / von der Seligkeit ausſchlieſſen / ungeachtet ſie den Chriſtum GOttes in ſich haben. Dieſe zwar wiſſen die Hiſtorie nicht / weil ſie nie davon haben gehöret / aber GOtt hat ihnen freywillig aus ſeiner Gnade das Geheimnüß gegeben. Alſo haben Abraham / Hiob und alle Heilige vor der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch / und auch viele nach derſelben/ durch die Gnade/ den rechten Grund/ nemlich Chriſtum das Geheimnüß des Vatters in ihnen gehabt.

Scribenten; welche von Chri-

§. 8. Dieſes Geheimnüß Chriſti in uns haben nicht allein die Myſtiſche Schreiber/ unter den Teutſchen / entdecket/ ſondern auch viele von unſer Engliſchen

Na-

Nation haben eben dieſe Wahrheit mit groſſem Ernſt und Muth behauptet. Ich will hie jetzo nur erwehnen Herrn Parkers Unterſuchung der von der Verſamlung der Gotts-Gelehrten geſtellte Glaubens-Bekäntnüß / worauf noch bis auf dieſen Tag nie iſt geantwortet / wiewohl ihre allzuweit gehende und mangelhaffte Sätze / ihre Verwirrung und Unordnung / ihre irrige und ſich ſelbſt widerſprechende Meynungen völlig darinn entdecket worden. Herr Parker hat in dieſem Werck gleichſam das Licht gehalten oder den Weg gezeiget / Dr. Brayton und Dr. Gell aber haben es hauptſächlich ausgearbeitet. Unter andern Mängeln (in der Verhandelung von Chriſto dem Mittler) zeigen ſie ihnen ihren groſſen Fehler / daß ſie nachlaſſen / dem Volck einen inwendigen Chriſtum zu predigen / und ihnen nur predigen Chriſtum auſſer ihnen / einen Hiſtoriſchen Chriſtum / der aus der Jungfrauen Maria gebohren / ſeinen Tod am Creutz / ſeine Begräbnüß / Auferſtehung und Himmelfahrt. Und dieſe unſere fürtreffliche beydes wegen der Gottſeligkeit ihres Lebens und wegen ihrer Gelehrtheit berühmte Lehrer ſtellen mit ausdrücklichen Worten vor / daß Chriſtus in uns nicht weniger

[margin: ſto in uns gehandelt.]

unumgänglich nöthig iſt / als Chriſtus auſſer uns. Ihre eigne Worte/ wie ſie von ihnen ſelbſt aufgezeichnet worden/ſind dieſe: Wird nicht eine geiſtliche Empfängnüß und Geburt Chriſti in uns erfordert / als welche allen gefallenen Menſchen nöthig iſt? Wer würde doch ſelig werden / wann nicht eine ſolche geiſtliche Vereinigung und Geburt Chriſti in uns wäre? Warum habt ihr dann derſelben keine Erwehnung gethan? Und ſo fahren ſie fort zu beweiſen / daß neben der äuſſerlichen Geburt Chriſti aus der Jungfrau Maria / auch ſeine inwendige Geburt in den Chriſten ſeyn muß / und daß dieſelbe allen Chriſten zur Seligkeit nöthig iſt: wovon man ſehen mag Blat 107/ 108.

Geiſtliche Empfängnuß und Geburt Chriſti in uns.

§. 9. Zweytens zeigen dieſe Lehrer an/ den Mangel dieſer Verſammlung der Gotts-Gelehrten / darinn, daß ſie nicht fürgeſtellet die inwendige und geiſtliche Creutzigung / Tödtung und Begrabung Chriſti in uns / wie ſolche ſtets nach unſerm Fall geſchicht; wovon die Gotts-Gelehrte gar keine Meldung gethan haben: wie man Blat 111/ 112. leſen mag. Woſelbſt ſie auch klagen / daß die geiſtliche Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti in ſeinen Heiligen von dieſen

Geiſtliche Creutzigung 2c. Chriſti in uns.

ſen Gotts-Gelehrten im Stillſchweigen begraben und nicht gemeldet worden; da doch dieſelbe neben Chriſti perſönlichen Geburt / Tod am Creutz / Auferſtehung und Himmelfahrt zur Seeligkeit nöthig. Und doch ſind dieſe Männer keine Ketzer / ſondern rechtſinnige / gottſeelige und gelehrte Theologi, die Chriſtum in uns alſo haben verthädiget / und gezeiget / daß ſeine Geburt / Tod / Aufferſtehung und Himmelfahrt in uns / unumgänglich zur Seligkeit erfordert wird. Dieſelbe läugnen keineswegs Chriſtum auſſer uns /: ſie bekennen die zwo Naturen Chriſti in einer Perſon vereiniget / ſeine Empfängnüß von dem Heil. Geiſt / und ſeine Geburt aus der Jungfrauen Maria in der Fülle der Zeit. Sie ſind weder Arianer noch Socinianer / und von allen Irthümern dieſer Ketzer frey; und behaupten dennoch Chriſtum in uns / daß ſeine Geburt / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt durch den weſentlichen Chriſtum in uns erfüllet werden müſſen.

Läugnet nicht Chriſtum auſſer uns.

§. 10. Sothane Abweichungen von dieſen Grund-Warheiten / die Chriſtum in ſeinen Heiligen / ſeine geiſtliche Geburt / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt / das Geheimnüß des Vaters

in uns lehren / ziehet man aus den Lehrern und gelehrten Scribenten / welche man ohne inwendige Erfahrung in ſich ſelbſt / lieſet: und weil man alſo auſſer Chriſti inwendigen und geiſtlichen Geburt in ſich ſelbſt iſt und bleibet / ſo gehen dieſe Abweichungen von einem Alter oder Geſchlecht zum andern über / und ſo geſchichts / daß gantze Kirchen und Völcker in dieſen groſſen Irthümern liegen bleiben / auch nicht leiden wollen / daß dieſelbe entdecket werden; ſondern alle / die Chriſtus als Werckzeuge ausſendet / die Menſchen in dieſen Geheimnüſſen in ſeinem Namen zu unterweiſen / die werden von den äuſſerlichen Form-Kirchen und ihren Lehrern für Ketzer und Unrechtſinnige ausgeruffen / und ihre Lehre für Ketzerey und Gottsläſterung. Man will ſie dieſe geiſtliche und zur Seligkeit nöthige Grund-Warheiten nicht laſſen predigen / ſondern ſchlieſſet für ihnen die öffentliche Kirche und Predig-Stüle zu / und brandmarckt ſie mit dem Namen gefährlicher Perſonen und Verführer / die die gantze Heerde mit gifftigen Irthümern anſtecken würden. Und ſo ſind ſie gleichſam excommuniciret und verbannet aus allen ihren ordentlichen Gemeinen / wird ihnen nicht zugelaſſen / ihre

Unſchuldige Verfolgung derer / die Chriſtum in uns lehren.

re Gaben unter ihnen zu üben / und dadurch werden ſie alſo / ſo viel das bürgerliche Leben betrifft / nemlich in ihrem guten Namen und Gütern / getödtet. Man freuet ſich über ihren Schaden / und will keinen Handel und Wandel mit ihnen haben. Man will ſie nicht für Brüder erkennen / ja man will ſie nicht eins grüſſen / ſondern man ſiehet ſie an als Verführer / als ob ſie eine andere Lehre / ein ander Evangelium / einen andern Chriſtum mit ſich brächten; man will ſie nicht aufnehmen in ihre Häuſer und Kirch-Genoſſenſchafft / noch einige inwendige oder auswendige Gemeinſchafft mit ihnen haben. So werden dieſe Zeugen von Chriſti Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt in uns / gekreutziget / und man läſſet ihre Leichnam nicht ins Grab legen; man tödtet ſie in ihrem guten Namen / in ihrem Credit und Anſehen / in ihrer Perſon und in ihrem Beruff. Alſo werden ſie von ihren eignen Brüdern / durch der Hirten und Lehrer Blindheit / aufs grauſamſte verfolget. Gleichwie zu vorigen Zeiten / der nach dem Fleiſch gebohren war / verfolgte den / der nach dem Geiſt gebohren war; ſo gehet es jetzt auch (a). Die Buchſtäbliche / Hiſtoriſche

(a) Gal. 4/29.

ſtoriſche Chriſten und Glaubige / die nur aus dem Buchſtab und der Hiſtorie von Chriſto / deſſen Geburt aus Maria / u. ſ. f. gebohren ſind / dieſe Mund-Chriſten / als Gliedmaſſen der Kirchen / die nicht durch den Heil. Geiſt / ſondern von Menſchen zu einer äuſſern Form des Gottesdienſtes verſammlet werden / rechte Hagarener / Kinder Hagars / der Magd Saame / dieſe Buchſtaben-Hiſtorie- und Form-Chriſten / die unter der Sclaverey ihrer äuſſern Form des Gottesdienſtes liegen / wie ſolche von Menſchen angeſtellet / dieſe / ſage ich / verfolgen grauſamlich ihre eigne Brüder / die inwendig und geiſtlich / von dem weſentlichen Chriſto des Vaters in ihnen / gebohrne Chriſten ſind. Man lehret ſie / ihre Brüder / in welchen Chriſtus geiſtlich gebohren iſt / die geiſtlich von den Todten auferſtanden und gen Himmel gefahren ſind / haſſen; die / welche ſind der rechte Iſaac GOttes des Vaters / ſeine wahre Erben und Kinder der Verheiſſung / Söhne der Freyen und Abrahams Saame müſſen verfolgt werden. Ich rede hie nicht von der inwendigen Verfolgung / wiewohl es inwendig auch wahr bleibt: ſondern ich rede jetzo nur von der äuſſerlichen Verfolgung / die un-

ter Brüdern / durch die Unwiſſenheit ihrer Führer / erwecket wird.

§. 11. Aber das Wunder / ſo ich hiebey geſehen / iſt dieſes: eben in und durch dieſe Verfolgung hat Chriſtus / das verborgene Geheimnüß GOttes / ſich überflüſſiger in den Hertzen ſeiner Heiligen geſäet / und ſich in ſeinen Gliedern vermehret; und dieſe Kinder Chriſti ſind fruchtbar geworden / ſie haben ſich reichlich vermehret / und ſind über die maſſe angewachſen und zugenommen; und diß unſer Engelland iſt mit dieſen Chriſten / die nach dem Geiſt und nicht nach dem Fleiſch gebohren ſind / erfüllet / mehr als alle andere umliegende Länder und Völcker. Und wiewohl die Hirten und Lehrer der öffentlichen Gemeinen unter allen Secten und Sectirern klüglich und liſtiglich getrachtet haben / dieſelbe zu dämpffen / unter zu halten / und mit allerley innerlicher und äuſſerlicher Verfolgung zu drücken / ſo haben ſie ſich dennoch nur deſtomehr vermehret. Wiewohl man ihnen das Leben hat bitter gemacht durch harte Dienſtbarkeit / und ſie mit Schärffe zum Dienſt genöthiget / ſo wachſen dieſe geiſtliche Chriſten dennoch an / und nehmen täglich zu. Dann der Heil. Geiſt iſt jetzo nicht minder geſchäfftig /

Frucht und Nutzen ſolcher Verfolgung in den Glaubigen.

ſchäfftig/ ſeine kleine Heerde aus allen äuſſern Formen und von den menſchlichen Form-Lehrern abzuruffen und zu ſammlen/ als die menſchliche Hirten fleiſſig ſind/ die Menſchen zu ihren Formen und Weiſen zu ſammlen. Und diß iſt die Urſach/ warum ſie wider das inwendige Licht ſtreiten/ und wider Chriſtum in uns/ das verborgene Geheimnüß GOttes/ ſchreiben. O Chriſte im Himmel! ſäe du doch deinen Saamen auf Erden/ und laß denſelben ſich mehren und wachſen.

Weſentliche inwendige Chriſtus/ was Er iſt.

§. 12. Mir deucht/ man wird fragen: Was iſt dann dieſer weſentliche inwendige Chriſtus/ welchen du als den einigen zur Seligkeit nöthigen Grund ſtelleſt/ darauf man nothwendig bauen muß/ und dadurch wir von allen äuſſerlichen Form- Begriff- Buchſtaben- Hiſtorie- und Mund-Chriſten unterſchieden werden? Was iſt dieſer Chriſtus? damit wir unſere Augen einwarts kehren/ und uns unterſuchen mögen/ ob wir denſelben geiſtlich in uns gebildet haben? Antwort: Der Sohn GOttes/ welcher der weſentliche Chriſtus des Vaters iſt/ derſelbe iſt der inwendige Chriſtus in der Seelen-Eſſenz/ und kein ander. Er wird genannt das Licht/ das Leben/

ben / die Liebe / die Freude und Herrlichkeit des Vaters ; ſeine Weißheit / Krafft / Macht / und ausgedrücktes Bild.

Das weſentliche inwendige Licht.

§. 13. Er iſt das weſentliche inwendige Licht / wovon der Apoſtel Johannes redet (a): Das war das wahrhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen. Diß iſt nicht ein erſchaffenes / ſondern das unerſchaffene Licht: es iſt nicht eine Eigenſchafft / ſondern ein weſentliches Licht / ſo von des Vaters ewigem Weſen urſtändet. Diß Licht in den Heiligen iſt ein Gottheits-Licht / das iſt / es urſtändet aus dem Weſen der Gottheit der Heil. Dreyheit. Darum ſpricht der Apoſtel von dieſem weſentlichen Licht in uns (b): GOtt iſt ein Licht / und in Ihm iſt keine Finſternüß. Durch GOtt wird hie verſtanden die Gottheit der Heil. Dreyheit / wie die in einander in ihrer ewigen Einheit ſtehet / und alſo ſind der Vater / der Sohn und der Heil. Geiſt dieſes Licht. Und in Ihm iſt keine Finſternüß / das iſt / Er iſt in ſeinem eigenen Weſen frey von aller Vermengung / Er kan ſich nicht vermengen mit der Sünde / mit dem Böſen / oder mit der Irrdiſchheit /

(a) Joh. 1 / 9. (b) Joh. 1 / 5.

diſchheit/noch mit etwas/das der Reinigkeit ſeiner weſentlichen Natur entgegen iſt. Diß iſt es/was wir durch den weſentlichen Chriſtum des Vatters in ſeinen Heiligen und Gliedern verſtehen.

§. 14. Dieſes ſtimmet überein mit den Worten Jacobi (a): Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab/von dem Vater des Lichts. Hie ſehen wir dieſes weſentlichen Lichts Geburt und Urſprung; es kommt von oben herab; von dem Leibe der Dreyheit/nemlich vom Vater/Sohn und Geiſt/welche die Quellbrunnen ſind dieſes weſentlichen Lichts/und daſſelbe aus ſich hervorgeben/damit es in Chriſti Heiligen und Gliedern wohne. Bey welchem iſt keine Veränderung noch Wechſel des Lichts und der Finſternüß. Dieſes iſt das Kennzeichen/wobey man diß wahre weſentliche Licht der Dreyheit in ſeinem eignen Weſen kennen kan: es iſt unveränderlich und unwandelbar/es iſt frey von aller Veränderung/es verwandelt ſich nicht in Böſes oder in Finſternüß. Und dieſes iſt eine gute und vollkommene Gabe/ein vollkommenes Weſen in ſich ſelbſt/kein Flecke der Unvollkommenheit

(a) Jac. 1/17.

heit iſt darinn zu finden; es iſt das unerſchaffene Licht/ das unmittelbar aus der Gottheit der Heil. Dreyheit ausgehet/ wiewohl nur als Saame und Füncklein/ ſo aus der Heil. Dreyheit herabkommt.

§. 15. Zweytens wird dieſer weſentliche Chriſtus inwendig in ſeinen Heiligen/ genannt das Leben des Vaters. Wir verkündigen das Wort des Lebens/ das vom Anfang war/ und verkündigen euch das Leben/ das ewig iſt/ welches war bey dem Vater/ (a) und der weſentliche Sohn des Vaters iſt. Als wolte der Apoſtel ſagen: Wir reden nicht von einem erſchaffenen Leben/ noch von einer erſchaffenen Eigenſchafft/ ſondern von dem ewigen Leben/ welches bey dem Vater/ Sohn und Heil. Geiſt war/ und unmittelbar aus dem lebendigen Weſen der Heil. Dreyheit ausgehet/ wie es die Wurtzel und Quelle iſt/ woraus alles göttliche himmliſche Leben hervor kommt. Dieſes Wort des Lebens nennet der Apoſtel Petrus (b): das lebendige Wort GOttes/ das da ewiglich bleibet; und Jacobus: (c) das eingepflantzte Wort/ das Leben/

(a) 1. Joh. 1/ 1. 2. (b) 1. Petr. 1/ 23. (c) Jac. 1/ 21.

welches kan eure Seelen ſelig machen. Und es mag gar wohl heiſſen ein eingepflantztes Wort / weil es ſich in alle Eſſenzien der Seelen einpflantzet und einpfropffet / und ſich in alle wirckende Eigenſchafften derſelben einverleibet / zu ihrer Reinigung und endlichen Erlöſung. Dieſes eingepflantzte Wort nennet derſelbe Apoſtel ein gerechtes heiliges Weſen (a): Ihr habt den Gerechten verurtheilet und getödtet. Dieſes kan nicht verſtanden werden von einem Chriſto auſſer uns / ſondern muß von dem weſentlichen Chriſto GOttes in uns zu verſtehen ſeyn.

und weſentliche Liebe des Vaters.

§. 16. Dieſer weſentliche Chriſtus inwendig in ſeinen Heiligen und Gliedern wird drittens genannt: Die weſentliche Liebe des Vaters. Er iſt nicht eine erſchaffene Liebe / eine erſchaffene Eigenſchafft oder Gnade; ſondern die unerſchaffene Eſſenz / die unmittelbar aus der ewigen Eſſenz der Heil. Dreyheit ausgehet. Es iſt die Grund-Eſſenz in der Seelen-Eſſenz / daraus alle Gaben und Gnaden ihren Urſprung haben. Es iſt GOtt ſelbſt. GOtt iſt die Liebe (b): Woſelbſt durch GOtt zu verſtehen iſt die Heil. Dreyheit / der Vater / Sohn und

(a) Jac. 5/ 6. (b) 1. Joh. 4/ 8.

und Heil. Geiſt in ihrer ewigen Einheit in dieſer Liebes-Eſſenz. Dieſes nennet der Heil. Paulus (a) eine hôchſt vollkommene Eſſenz: Wenn aber / ſagt er / das Vollkommene kommt. Was iſt aber diß Vollkommene? Es wird genannt Liebe: es iſt die brennende Eſſenz der ewigen Liebe in der Seelen-Eſſenz. Sie mag billig genannt werden eine vollkommene Eſſenz in ſich ſelbſt / dann ſie iſt frey von aller Unvollkommenheit und Sünde / und von allem Bôſen; ſie iſt gantz und gar eine reine / heilige / gute Eſſenz in ſich ſelbſt; Sie iſt das allerheiligſte und reineſte Weſen der Gottheit / und kommt hervor aus derſelben Natur: und darum wird von den Heiligen geſagt / daß ſie der gôttlichen Natur theilhafftig worden (b): Das iſt / alle die jenige / welche in ihrer Seelen-Eſſenz dieſer Liebe theilhafftig ſind / die ſind der gôttlichen Natur theilhafftig worden / weil ſie unmittelbar aus der gôttlichen Natur urſtândet. Und die Theilhafftigwerdung derſelben gibt zu verſtehen ihre Vereinigung / welche ſie mit der Seelen-Eſſenz / und die Seelen-Eſſenz mit dieſer weſentlichen Liebe hat: ſie einverleiben ſich ineinander / und vereinigen

(a) 1. Cor. 13 / 10. (b) 2. Petr. 1 / 4.

einigen ſich freundlich miteinander / und lauffen ineinander / eben wie das Mehl und Waſſer ſich zuſammen zu vermiſchen pflegt.

Der weſentliche Chriſtus als ein Saame geſäet in die Seele /

§. 17. Dieſer Sohn GOttes / oder weſentliche Chriſtus inwendig in ſeinen Heiligen und Gliedern / wird im Anfang des Wercks der Wiedergeburt in der Seele ſeiner Heiligen geſäet / doch nur als ein Saame. Ich ſage / dieſes weſentliche Leben / Licht und Liebe wird in der Seelen-Eſſenz nur wie ein kleiner Saame geſäet. Als die da wiederum gebohren ſind / nicht aus vergänglichem / ſondern aus unvergänglichem Saamen (a). Der Apoſtel deutet an / daß der Grund der neuen Geburt in der Seelen-Eſſenz / aus einem Saamen des ewigen Lebens / Lichts und Liebe / ſo darinnen geſäet worden / ſeinen Anfang nimmt / und ſo von Staffel zu Staffel wächſet / bis die neue Geburt vollendet wird. Chriſtus auch ſagt uns / daß dieſer Saame des Lichts / Lebens und Liebe anfänglich in der Seelen-Eſſenz geſäet wird als ein Senff-Korn. Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Korn (b). Durch diß Himmelreich wird das Reich der Gnaden und Reinigkeit

ein Senff-Korn.

(a) 1. Petr. 1/23. (b) Matth. 13/31.

keit in uns / nemlich Chriſtus in uns / verſtanden. Das Himmelreich iſt einem Sauerteig gleich (a). Diß Himmelreich iſt Chriſtus in uns / der Sauerteig iſt der kleine Saame des Lebens / des Lichts und der Liebe / ſo in unſere Seele geſäet iſt; und nicht aufhöret zu wircken / bis alles durchſäuert ſey. Und obſchon dieſes Leben / Licht und Liebe / das iſt / Chriſtus in uns / nur als ein Weitzen-Korn iſt / ſo iſt Er dennoch der Schatz und die köſtliche Perle / die im Acker der Seelen-Eſſenz verborgen liegt.

vergleicht ſich einem Sauerteig /

und einer Perle / in dem Acker verborgen.

§. 18. Alſo habe ich nun völlig gezeiget / was Chriſtus in uns / ſeiner Natur nach / iſt; Daß Er iſt das weſentliche Leben / Licht und Liebe / und der ewige Saame des Vaters; daß Er iſt der urſprüngliche Grund der neuen Geburt in der Seele ſeiner Heiligen / und daß im Anfang der neuen Geburt / dieſes ewige Licht nur gering iſt in der Seele / das ewige Leben klein / und die ewige Liebe nur wie ein Senff-Korn.

§. 19. Wann die Heil. Schrifft von Chriſto in uns ſo überflüßig redet / kan ihre Meynung nicht ſeyn / daß ſie die im Him̃el verklärte Perſon Chriſti in allen

Ungleicher Verſtand von Chriſto in uns

(a) Matth. 13 / 33.

wird verworffen; und jeden Heiligen ſey / als ob die Perſon des verklärten JEſu / beſtehend aus zwo unterſchiedenen Naturen / der Göttlichen und Menſchlichen in einer Perſon / die nun droben unter ſeinen verklärten Heiligen und Engeln / als ihr ſichtbares Haupt / in groſſer Herrlichkeit und Majeſtät regieret / von dannen herab käme / und in jeden Heiligen unter allen Völckern verborgen wäre.

§. 20. Dann aus dieſer Meynung würde allerley Ungereimtheit folgen. So der Menſch-Chriſtus mit ſeinem verklärten Leib / Seel und Geiſt in jedem Heiligen auf Erden wäre / wie könte er dann ſichtbar im Himmel als ein Haupt ſeiner Heiligen ſeyn? Wie kan ſeine Perſon auf dem Thron der Herrlichkeit in dem Allerheiligſten von ſeinen Heiligen und Engeln geſehen werden / falls Er zu eben derſelben Zeit in ſeinen Heiligen auf Erden iſt? Und wie kan ſeine verklärte Perſon auf Erden ſich dergeſtalt vermehren / daß ſie in einem jeden ſeiner Glieder gantz ſey? Dieſes ſind lauter ungereimte Dinge / und können dahero nicht zugeſtanden werden.

§. 21. Auch iſt es nicht nöthig für unſere Seele / daß ſeine verklärte Perſon in uns ſey / ſondern es iſt nöthig / daß der

Saame

Saame des ewigen Lichts / Lebens und Liebe / ſo in ihm iſt / weſentlich in unſerer Seelen-Eſſenz ſey / uns ſelig zu machen.

§. 22. Darum haben die Apoſtel dieſe Gegenwart Chriſti in uns / einmüthiglich verſtanden / nicht von ſeiner Perſon / ſondern von ſeinem Geiſt / daß der nemlich in uns ſeyn müſſe. Chriſtus in uns / und der Geiſt Chriſti in uns / wird für eben daſſelbe genommen. So Chriſtus in euch iſt / ſo iſt der Leib todt um der Sünde willen (a). Der Apoſtel verſtehet hie nicht die verklärte Perſon Chriſti; dann die muſte der Himmel aufnehmen / bis auf die Zeit / da alles herwiederbracht werde (b): ſondern er will ſagen: So Chriſtus das weſentliche Licht / Leben und Liebe des Vaters in euch iſt: welches er kurtz vorher Chriſti Geiſt nennet (c): Wer aber Chriſti Geiſt nicht hat / der iſt nicht ſein. Wer dieſen Geiſt Chriſti nicht hat in ſich wohnen / der hat Chriſtum nicht in ſich wohnen; wer aber den Geiſt Chriſti in ſich hat wohnen / der hat Chriſtum in ſich wohnen / ob gleich ſeine verklärte Perſon / die im Himmel iſt / nicht in ihm iſt.

es iſt alſo zu verſtehen / nicht von ſeiner Perſon / ſondern von ſeinem Geiſt / der in uns ſeyn muß.

(a) Röm. 8/10. (b) Apoſt. Geſch. 3/21. (c) Röm. 8/9.

So daß Chriſtus und der Geiſt Chriſti in ſeinen Heiligen / einerley Bedeutung haben.

§. 23. Dieſer Saame oder das weſentliche Licht/ Leben und Liebe / ſo in der Seelen-Eſſenz geſäet iſt / wird der Geiſt Chriſti und der Geiſt des Sohns GOttes genannt; weil es iſt von der Natur des Sohns GOttes / als von ſeinem urſprünglichen Centro, maſſen es aus dem flammenden Hertzen GOttes des Sohns ausgehet. Weil ihr dann Kinder ſeyd / hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen / der ſchreyet: Abba / lieber Vater (a). GOtt der Vater hat den Geiſt ſeines Sohns in ihre Hertzen geſandt / darinn zu wohnen / zu leben und zu wircken / und dieſer Geiſt ſeines Sohns iſt der Saame ſeines ewigen Lichts / Lebens und Liebe / ſo von Ihm mitgetheilt wird / wiewohl dennoch die verklärte Perſon Chriſti / die im Himmel iſt / daſelbſt beſtändig bleibet. Da es GOtt gefiel / ſeinen Sohn in mir zu offenbaren (b). Der Apoſtel will nicht ſagen / daß Chriſti verklärte Perſon in ihm war / ſondern daß der Geiſt Chriſti in ihm und an ihm geoffenbaret worden. Sondern Chriſtus

(a) Gal. 4/6. (b) Gal. 1/16.

ſtus lebt in mir (a). Der Sinn Pauli iſt nie geweſen / daß Chriſti verklärte Perſon in ihm lebte / ſondern daß der Geiſt Chriſti / ſein weſentliches Licht / Leben und Liebe / ſo ihm von demſelben in ſeiner Seelen-Eſſenzien mitgetheilet war / in ihm lebte.

§. 24. Hiemit ſtimmet Johannes überein: Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht / GOttes Kinder zu werden die an ſeinen Namen glauben. (b) Was hie geredet wird von Chriſto / da Er im Fleiſch war / das laſt uns nun zueignen auf Chriſtum / wie er jetzo in ſeinem verklärten Leibe iſt. Dann wie dieſe Aufnehmung nicht von ſeiner Perſon im Fleiſch / ſondern von ſeinem Geiſt zu verſtehen war / ſo iſt es auch anjetzo nicht ſeine verklärte Perſon / die in der Seelen-Eſſenz wohnet / ſondern ſein Geiſt iſt es / der von Ihm in die Hertzen ſeiner Heiligen ausgegoſſen wird / daſelbſt zu herrſchen und zu regieren. Denen / die Chriſtum alſo in ſich aufnahmen in ſeiner geiſtlichen Geburt in ihnen / gab Er Macht / nicht ſeine verklärte Perſon / welche ihren beſtändigen Ort im Himmel hat / ſondern ſeinen Geiſt / einen

Von eben dieſer Materie.

(a) Gal 2/20. (b) Joh. 1/12.

Geiſt der Kindſchafft und der Freyheit/ durch welchen ſie GOttes Kinder wurden.

§. 25. Dieſer Geiſt Chriſti aufgenommen oder empfangen in der Seele/ iſt die Grund-Eſſenz / woraus alle geiſtliche Gaben und Gnaden ihren Urſprung haben. Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe/ Freude Friede u. ſ. f. (a) Hie wird kein ander Geiſt verſtanden als der Geiſt Chriſti/ aus ſeiner göttlichen Natur gebohren: dieſer wird vorgeſtellt als die Wurtzel-Eſſenz/ woraus alle heilige Tugenden/ Gnaden und Kräffte flieſſen.

Warum Chriſtus auſſer uns nicht genug iſt.

§. 26. Hieraus ſiehet man die Urſach/ warum Chriſtus auſſer ſeinen Heiligen allein nicht gnug iſt/ dieſelbe zu erlöſen und ſelig zu machen/ ſondern ſie müſſen auch Chriſtum inwendig in ihnen/ ſie müſſen ſeinen Geiſt in ihnen haben. Die Urſach iſt dieſe/ weil alle ihre geiſtliche Feinde inwendig in ihrer eignen gefallenen böſen Natur ſind/ nemlich die Sünde/ die Selbſtheit/ der ewige Tod/ die Natur des Böſen/ die irrdiſche Natur/ die Natur der Höllen/ des Drachen und der Teufel/ die Naur des Thiers/ und die Natur der Hure: dieſe wircken inwendig in den wirckenden Eigenſchaff-

(a) Gal. 5/22.

genſchafften der Seele. Nun aber könte uns die verklärte Perſon Chriſti auſſer uns / von dieſen unſern inwendigen Feinden nicht erlöſen / ohne ſeinen uns eingepflantzten Geiſt / der in Ihm ſelbſt bequem und mächtig iſt / uns von der Höllen / Sünde / dem Tod und Fluch / die in unſerer gefallnen Natur herrſchen / frey und loß zu machen.

§. 27. Dieſen Chriſtum in uns oder ſeinen Geiſt in uns haben unſere Neue Gotts-Gelehrte genannt Habitum gratiæ, einen feſtgeſetzten Stand der Gnaden in den Heiligen. Andere haben es genannt ein übernatürliches *Principium*, (eine übernatürliche Ur-Quelle) der Gnaden / woraus alle heilige Bewegungen und geiſtliche Gaben und Gnaden flieſſen. Der Unterſcheid beſtehet bloß in den Worten oder Namen / in der Sache oder Subſtantz aber iſt alles eins.

Chriſtus in uns wird genennet von einigen habitus gratiæ, ein übernatürliches Principium.

§. 28. Nun will ich auf einige Einwürffe / die man hie etwa einbringen möchte / antworten. Erſter Einwurff: Verläugnet nicht dieſe Lehre von Chriſto in uns / Chriſtum auſſer uns? das iſt / wird nicht durch dieſen Chriſtum in uns die verklärte Perſon Chriſti im Himmel / und daß Er der wahre Mittler ſeiner

I. Einwurff: ob dieſe Lehre nicht aufhebe Chriſtum auſſer uns.

ſeiner Heiligen und Glieder iſt / vernichtiget? Und machſt du dich hiedurch nicht ſchuldig der Miſſethat derer / wovon der Apoſtel geweiſſaget hat (a): Daß falſche Lehrer ſeyn werden unter dem Volck / die neben einführen werden verderbliche Secten / und verläugnen den HErrn / der ſie erkaufft hat?

Antwort. Antwort. Wir ſagen / daß Chriſtus inwendig in ſeinen Heiligen / in rechter Ordnung unter der verklärten Perſon Chriſti im Himmel auſſer ihnen / ſtehet: dahero folgt gar nicht / daß durch den einen der ander verläugnet werde. Chriſtus auſſer uns ſtoſſet nicht um Chriſtum in uns; und Chriſtus in uns iſt gar nicht wider den verklärten Chriſtum auſſer uns. Wir bekennen den Menſch-Chriſtum mit ſeinen beyden in einer Perſon vereinigten Naturen / ſeine Empfängnůß von dem Heil. Geiſt / ſeine Geburt aus der Jungfrau Maria in der Fülle der Zeit / ſeinen Tod am Creutz / ſeine Niederfahrt zur Höllen / ſeine Begräbnůß / da Er drey Tage im Grabe geweſen / ſeine Auferſtehung von den Todten am dritten Tage / ſein vierzigtägiges Verweilen im Paradies / und dann ſeine Auffarth in dem Stand der Verklärung

(a) 2. Petr. 2/ 1.

klärung / da er ſich geſetzt hat zur Rechten GOttes / mit dem Geiſt geſalbet iſt ohne Maaß / und iſt gemacht zum Propheten / König und Hohenprieſter ſeiner Glieder / aus welchen die Kirche der Erſtgebohrnen beſtehet. Wir bekennen / daß Er iſt eine Perſon der Gottheit / beydes wahrer GOtt und wahrer Menſch; wie auch ſeine verklärte Perſon in dem Allerheiligſten / als der wahre Heiland Erlöſer und Mittler.

Der Quäcker Streitigkeiten mit denen Wieder-Täuffern über der Lehre von Chriſto in uns und auſſer uns.

§. 29. Die Quäcker haben vor einiger Zeit eine gute Gelegenheit gehabt / ſich von dieſer Beſchuldigung zu rechtfertigen / da die Wiedertäuffer ihnen Schuld gaben / daß ſie nur einen Chriſtum inwendig in ihnen lehrten / aber den Menſch-Chriſtum in ſeiner verklärten Perſon im Himmel / daß der nemlich ihr Seligmacher / und folglich daß Chriſtus auſſer uns ein wahrer Mittler wäre / läugneten. Aber nach vielem hefftigen und ſcharffen Wort-Gezäncke und vielen Streit-Schrifften unter ihnen / haben ſie die Zuſchauer in Ungewißheit gelaſſen. Ihre Grund-Lehre zwar / daß das inwendige Licht und Leben GOttes der inwendige Chriſtus ſey / haben ſie gnugſam erläutert; aber ſie wolten nimmer rund-aus bekennen / daß

Chriſti verklärte Perſon im Himmel der wahre Mittler und Seligmacher wäre/ ſondern lieſſen ihre Zuhörer als in einem Nebel oder Wolcke der Finſternüß / da wenig Worte in einer deutlichen Bekänntnüß hätten den gantzen Streit heben können. Die Häupter der Quäcker hatten damals die Gelegenheit / ihren Grund-Satz von dem inwendigen Chriſto deutlich zu erklären / daß nemlich das ewige Licht / Leben und Liebe der Gottheit inwendig in uns / allerdings eins iſt mit dem Chriſto / davon das Evangelium redet / und von dem Chriſto auſſer uns nicht getrennet werden kan: aber ſie haben ihres Orts dieſelbe ſchlecht wahrgenommen / aus Mangel einer tieffern aus Erfahrung erlangten Erkäntnüß des Lichts und Lebens Chriſti in ihnen; ſich verbergend unter bedeckten ſubtilen Ausdrückungen und unnöthigen Unterſcheidungen oder Diſtinction und einer Menge Worte / ſo daß wir nicht wiſſen/was ſie in dieſem Stück ſeyn oder glauben mögen. Falls ſie daran ſchuldig ſind / daß ſie läugnen / daß die verklärte Perſon des Menſch gewordenen Chriſti im Himmel iſt / oder daß ſie der wahre Mittler iſt; ſo gehören ſie als falſche Lehrer und Verführer des

Volcks

Volcks in dieſem Haupt-Punct unter die Beſtraffung des Apoſtels Petri.

§. 30. Ferner ſo will zwar Georg Keith in ſeinem Buch beweiſen / daß Chriſtus beydes nach ſeiner Gottheit und Menſchheit von Ewigkeit geweſen / und ehe dann Er ins Fleiſch gekommen; doch dieſes ſpricht ſie nicht loß von der Beſchuldigung / womit die Wieder-Täuffer ſie belegen. Dann dieſe reden nicht von Chriſti ewiger Gottheit / noch von ſeiner ewigen Menſchheit / ſondern von dem Menſch-Chriſto / der in der Fülle der Zeit aus der Jungfrauen Maria gebohren / und hernach von den Todten erſtanden / und nun eine verklärte Perſon im Himmel iſt; Ob derſelbe warhafftig der Mittler ſey oder nicht? Wie leicht iſt doch dieſe Frage zu beantworten einem unſchuldigen einfältigen Gemüth! und dennoch iſt ſolches ſehr ſchwer einem doppelhertzigen oder verfinſterten und verblendeten Gemüth / ſo die Warheit in wenig Worten ohne betriegliche Verdeckung nicht darff oder nicht kan ausſprechen. Doch ich will dieſe Haupt-Lehrer der Quäcker ihre Sache und den Sinn ihrer eignen Wörter laſſen ausmachen: dann ich beſchuldige oder urtheile ſie nicht / kan ſie

Fortſetzung dieſer Materie.

auch /

auch/ die Warheit zu ſagen / in dieſem Punct von dem inwendigen Chriſto/ nicht verſtehen.

Irrthum der jenigen/ welche aus der Hiſtorie von Chriſto eine lautere Allegorie machen.

§. 31. Aber wird man ferner ſagen: Ob du ſchon die verklärte Perſon JEſu Chriſti auſſer uns nicht läugneſt/ ſo ſind dennoch ihrer viel / die ſolches thun. Antwort. Es iſt wahr / es iſt eine gewiſſe Art wüſter und unſinniger Frey-Geiſter/ welche den Menſch-Chriſtum ſeine Geburt aus der Jungfrauen/ ſeinen Tod am Creutze zu Jeruſalem u. ſ. f. rund- aus läugnen / und nur einen inwendigen Chriſtum bekennen / der aus einem reinen Jungfräulichen Gemüth in ihnen gebohren ſey / der geiſtlicher Weiſe in ihnen ſterbe / auferſtehe und gen Himmel fahre; und alſo machen ſie aus dem gantzen Buchſtab und der gantzen Hiſtorie des Evangelii eine bloſſe Allegorie oder Gleichnüß rede. Doch / ungeachtet dieſe von dem inwendigen Chriſto gute und gewiſſe Warheiten öffentlich bekennen/ wünſche ich/ daß ſie ſich im Spiegel des Apoſtels Petri (a) beſchauen mögen: der da ſaget/ daß am letzten Ende der Tagen falſche Lehrer werden aufſtehen unter dem Volck / die neben einführen werden verderbliche Secten/

(a) 2. Pet. 2. das gantze Capittel.

Secten / ja werden verläugnen den HErrn / der ſie erkaufft hat ; das iſt / die den Menſch-Chriſtum auſſer uns / ſeine Geburt / Leben / Wunderwercke / Tod / Begräbnüß / Auferſtehung und Himmelfahrt läugnen werden ; und diß nennet der Apoſtel verderbliche oder verdammliche Secten / weil ſie das Evangelium Chriſti und die Lehre der Apoſtel gar mit der Wurtzel ausreuten. Aber auch ihr Urtheil iſt ſchwer ; ſie bringen über ſich ſelbſt ein ſchnell Verdammnüß. Ich bekenne rund-aus / daß ich dieſe Namen in meinen Schrifften lieber nicht gemeldet hätte / wenn es nicht zu beſſerer Unterſcheidung geſchehen wäre / damit man mich verſtehen möchte / welche und was ich meyne : ſonſt hätte ich von dieſen Secten lieber geſchwiegen. Diß ſind die falſche Chriſti / von welchen Chriſtus und die Apoſtel geweiſſagt haben / darum laß ich ſie fahren / damit ſie ſich ſelber im Spiegel Petri betrachten und beſpiegeln mögen.

II. Einwurff : ob man nicht auf ſolche Weiſe zween

§. 32. Zweyter Einwurff. Aber da du einen inwendigen Chriſtum / das Geheimnüß der Gottſeligkeit / und dann auch einen verklärten Chriſtum im Himmel lehreſt / macheſt du dann nicht zween Chriſtus / einen im Himmel / den andern

Chriſtus mache / einen im Himmel/ den andern auf Erden.

auf Erden / da doch die Apoſtel nur von einem Chriſto reden.

Antwort.

Antwort: Wir verneinen allerdings/ daß da ſeyn zween Chriſti: dann Chriſtus auſſer uns und Chriſtus in uns machen nur einen Chriſtum: Chriſtus droben im Himmel / und Chriſtus inwendig im Hertzen ſind nur ein Chriſtus: Dann Chriſtus in uns / iſt die Krafft und Tugend Chriſti auſſer uns. Chriſtus in uns iſt der Geiſt Chriſti / der auſſer uns iſt/ und dieſer Geiſt Chriſti in uns iſt das ewige Licht / Leben und Liebe Chriſti auſſer uns; es iſt die wahre ausgedrückte Natur / Bildnüß und Reinigkeit des auswendigen Chriſti / und alſo eine Natur und ein Geiſt mit Chriſti verklärter Perſon: und darum machen beyde nur einen Chriſtum.

III. Einwurff: ob nicht dadurch Chriſtus auſſer uns verläugnet werde.

§. 33. Dritter Einwurff. Wird aber durch dieſen inwendigē Chriſtum/ Chriſtus auſſer uns nicht vernichtiget? Wird nicht dadurch alles/ was der Menſch-Chriſtus im Fleiſch gethan / wie auch alles / was die verklärte Perſon Chriſti im Himmel für ſeine Heilige und Glieder thut / zu nichte oder krafftloß gemacht?

Antwort.

Antwort: Hiedurch wird gar nicht vereitelt und krafftloß gemacht / was der Menſch-Chriſtus im Fleiſch zu unſer Er-

löſung

löſung gethan hat in ſeinem Leiden am Kreutz / in ſeiner Niederfahrt zur Höllen / Auferſtehung von den Todten / und Auffahrt in die Herrlichkeit. Wenn dieſes alles nicht geſchehen wäre / ſo hätte Er nicht können ſeyn ein verklärtes Haupt ſeiner Glaubigen / noch ein verklärter Seligmacher. Dieſes alles war unumgänglich nöthig / wenn Er ein verklärter Seligmacher ſeiner Kirche ſeyn ſolte.

Das Mittler-Amt Chriſti wird vielmehr dadurch befeſtiget.

Auch wird durch dieſen Chriſtum in uns / das Prophetiſche / Königliche und Hoheprieſterliche Amt Chriſti im Himmel / oder ſein Mittler - Amt nicht vereitelt: ſondern im Gegentheil wird durch Chriſtum in uns in unſerer Seelen-Eſſenzien befeſtiget / daß Chriſti verklärte Perſon im Himmel / unſer wahrer Mittler und Seligmacher / unſer groſſer Prophet / König und Hoherprieſter iſt; ja alles / was Er im Fleiſch gethan hat / und noch jetzo im Himmel für alle / die an Ihn glauben / thut / das wird dadurch ſeinen Heiligen befeſtiget. Dann Chriſtus in uns / nemlich / ſein Geiſt / Licht / Leben und Liebe kommt von ſeiner verklärten Perſon im Himmel / in die Eſſenzien der Seele. Alſo iſt Chriſtus in uns die unmittelbare Frucht von Chriſti verklärter Perſon im Himmel auſſer uns;

und Chriſti verklärte Perſon auſſer uns iſt der Urheber / Geber und Mittheiler Chriſti in uns. Aus ſeiner Fülle haben wir alle empfangen (a). Dann es iſt des Vaters Wohlgefallen geweſen / daß in Ihm / (das iſt / in ſeiner verklärten Perſon im Himmel /) alle Fülle der Gottheit wohnen ſolte (b). Und aus der Fülle ſeiner Gottheit empfangen wir ſeinen Geiſt in uns / als einen Saamen des Lichts / Lebens und Liebe in uns. Diß macht den Apoſtel Petrum ſagen (c): daß wir der göttlichen Natur theilhafftig werden: weil das ewige Licht / Leben und Liebe unmittelbar aus der göttlichen Natur ſeiner verklärten Perſon flieſſet. Alſo iſt Chriſtus auſſer uns der Geber und das Wurtzel-Leben Chriſti in uns. Ja ferner / Chriſti verklärte Perſon im Himmel iſt nicht allein der Geber Chriſti in uns / ſondern auch ein Ernährer deſſelben / der Ihn in ſeinem Wachsthum innerhalb der Seelen-Eſſenz unterhält mit himmliſchen abtröpfflenden Einflüſſen und Wirckungen von ſeiner verklärten Perſon im Himmel auſſer uns / bis Er hinan kommt zu ſeiner vollen Gröſſe der Vollkommenheit/

(a) Joh. 1/ 16. (b) Coloſſ. 1/ 19. (c) 2. Petr. 1/ 4.

menheit. Sonſt wenn Chriſtus in uns von Chriſto auſſer uns keine Nahrung empfieng / ſo würde der Saame des Lichts in uns ſchwach / der Saame des Lebens welck und kranck werden / und gar den Geiſt aufgeben / und das Liebe-Leben würde ſterben und ausgehen / und nicht mehr gefühlt oder empfunden werden. So iſt es dann Chriſtus auſſer uns / der Chriſtum in uns ernähret mit himmliſchen Ausflüſſen von ſeiner göttlichen Natur durch ſeine verklärte Perſon / die jetzo im Himmel iſt.

§. 34. Laſt uns aber anmercken / die Mittel / die der Apoſtel anweiſet / Chriſti in uns theilhafftig zu werden / durch die Theilhafftigwerdung ſeiner göttlichen Natur. Wodurch uns / ſagt er (a) / die theure und allergröſſeſte Verheiſſungen geſchenckt ſind / auf daß wir durch dieſelbe theilhafftig werden der göttlichen Natur. Welche ſind dieſe allergröſſeſte und theure Verheiſſungen / die da vorgeſtellet werden / als die Mittel / der göttlichen Natur / welche iſt Chriſtus in uns / theilhafftig zu werden? Dieſe ſind nichts anders / als die vorhergehende Verheiſſungen / Weiſſagungen / Zuvorverkündigungen / Bil-

Mittel / wodurch wir Chriſti in uns theilhafftig werden /

 der

(a) 2. Petr. 1 / 4.

der und Figuren der Patriarchen und Propheten / daß der Vater in der Fülle der Zeit den Menſch = Chriſtum ſenden wolte / der von einer Jungfrau ſolte gebohren werden / der da ſolte ſterben / auferſtehen / gen Himmel fahren / und daſelbſt verklärt werden / von dannen Er ſeinen Geiſt geben / und den Saamen ſeines ewigen Lichts / Lebens und Liebe in die Hertzen ſeiner Heiligen ſäen würde. Alſo iſt dann die verklärte Perſon Chriſti das von der Heil. Dreyheit verordnete und beſtimmte Mittel / Chriſtum in uns hervor zu bringen. GOtt hat Chriſti verklärte Perſon im Himmel als zu ſeinem Haushalter oder Verwalter gemacht / ſeine göttliche Natur / nemlich ſein ewiges Licht / Leben und Liebe / mitzutheilen. Wenn demnach keine verklärte Perſon im Himmel auſſer uns wäre / dazu verordnet / daß ſie als eine güldene Röhre den Saamen des ewigen Lebens in die wirckende Kräffte der Seele hinüber leiten ſolte ; ſo wäre kein Mittel / der göttlichen Natur / welche GOtt ſelbſt iſt / theilhafftig zu werden.

iſt die verklärte Perſon Chriſti /

§. 35. Ferner gibt nicht allein die verklärte Perſon Chriſti ſeinen Geiſt / ſo Er ſelbſt / und die unmittelbare Frucht ſeiner göttlichen Natur iſt / auch nähret und unter-

welche uns nicht nur ſeinen Geiſt /

unterhält ſie nicht allein das ewige Leben in uns / ſondern ſie iſt auch von der Heil. Dreyheit zum Haupt verordnet / den Heil. Geiſt zu geben; welches eine / von ſeinem Geiſt oder Saame des ewigen Lebens / ſo in uns geſäet wird / unterſchiedene Gabe oder Eſſenz iſt. Dieſes ſagt uns Chriſtus ſelber (a): Aber ich ſage euch die Wahrheit / es iſt euch gut / daß ich hingehe; das iſt / daß ich in dem Leibe des Fleiſches nicht mehr geſehen werde: Dann ſo ich nicht hingehe / das iſt / ſo ich nicht ſterbe am Kreutz / und folgends auferſtehe von den Todten / und gen Himmel fahre / verklärt zu werden / ſo kommt der Tröſter nicht zu euch. So ich aber hingehe / daſelbſt eine verklärte Perſon zu werden / ſo will ich ihn zu euch ſenden: ſo will ich den Heil. Geiſt von meiner verklärten Perſon herab ſenden. Dieſe meine verklärte Perſon wird als das Haupt dieſes mir gegebene Recht haben / daß ſie den Heil. Geiſt in euch ſende / der euch hinauf bringen wird / wo ich bin. Darum mögen billig alle die jenige / die den verklärten JEſum / den verklärten Chriſtum auſſer ihnen läugnen / in dieſen Spiegel hinein ſchauen / und nimmermehr erwar-

ſondern auch den Heil. Geiſt gibt.

(a) Joh. 16 / 7.

ten/ daß dieſe verklärte Perſon Chriſti den Heil. Geiſt in ſie herab ſenden werde.

Hiſtorie und geheimer Stand ſind ineinander verborgen/ und offenbaren eins das andere.

§. 36. Alſo ſehen wir / wie der Buchſtab oder die Hiſtorie / und das Myſterium oder Geheimnüß ineinander verborgen ſind : das Geheimnüß iſt in der Hiſtorie verborgen / und die Hiſtorie macht das Geheimnüß offenbar. So war es in der Perſon Chriſti im Fleiſch ; das Geheimnüß war in ſeiner Perſon verborgen / und dieſe offenbarte jenes; und alſo ſind die Hiſtorie und das Geheimnüß beyeinander in dem Buchſtab / und in Chriſti Perſon im Fleiſch / und auch in ſeiner verklärten Perſon im Himmel. Alſo brachte Er in ſeiner Menſchwerdung das Geheimnüß vom Himmel herab ; es war bey Ihm in ſeinem Tod / und führte Ihn durch all ſein Leiden ; es war mit Ihm in ſeiner Auferſtehung / Himmelfahrt und Verklärung. Dieſes Geheimnüß nun offenbart Er nicht allein durch ſeine verklärte Perſon ; ſondern Er macht ſeine Heilige deſſelben in ihnen ſelbſt theilhafftig / damit es in ihnen wircke / wie es in Ihm gewircket hat / und ſie durch all ihre Leiden auf dem Wege der Wiedergeburt hindurch führe / bis es ſie hat tüchtig gemacht / bereitet und verklärt für

den

den Heil. Geiſt / welchen Er alsdann in ſie ſenden will. Und dieſes iſt das Geheimnůß des Geheimnůſſes (oder das Geheimnůß aller Geheimnůſſe). Alſo iſt der Sohn GOttes der weſentliche Chriſtus GOttes / und der weſentliche Chriſtus GOttes iſt der Sohn GOttes / und alſo iſt der weſentliche Chriſtus GOttes das verborgene Geheimnůß in Chriſti verklårter Perſon: welches wenig Menſchen verſtehen / viel aber unrecht verſtehen oder mißdeuten / und dahero dawider fechten und ſchreiben.

Cap. XI.

Von der geiſtlichen Babylon.

§. 1.

Babylon in dir / wird folgender geſtalt in dir gebohren. Wenn dein eigner ewiger Geiſt den Satan / die Krafft der Finſternůß / durch die Krafft des Geiſtes dieſer Welt in ſich einſchleichen låſt / dann kriechet und ſchleicht er / als eine liſtige Schlange / durch alle Kråffte deines ewigen Geiſts / als durch dein Gemůth / Willen

Geiſtliches Babylon / dero Geburt und Urſprung.

len und Sinnen/ und folgends kriecht er in alle Eſſenzien deiner ewigen Seele; er qualificiret alsdann mit ſeinem finſtern Zorn-Feuer dein ewiges Gemůth und Willen; und dein ewiges Gemůth/ Wille und Sinne qualificiren hinwiederum mit ſeinem hölliſchen finſtern Feuer; und alſo werden durch dieſe Qualificirung und Vermengung miteinander/ der finſtere Feuer-Geiſt und dein ewiger Geiſt ein einiger Geiſt in geſåmtlicher Zuſammenvereinigung in der böſen Eigenſchafft des Zorn-Feuers: und dann tingirt und durchdringet er mit ſeiner grimmigen Feuer-Tictur alle Kråffte und alle Eigenſchafften der Seele; und ſo wirſt du der grimmigen Natur des Teufels theilhafftig/ und trageſt ſein Bild/ und wirſt ihm gleich im Geiſt deines Gemůths/ in deinem Willen und Sinnen; das iſt/ du wirſt grimmig/ feurig/ zornig/ bitter/ ſtarck und måchtig in der Stårcke und Macht des Zorn-Feuers.

§. 2. Und alſo biſt du nun in dieſer Feuer-Geburt gebohren ein Feuer-Wurm/ ein Engel der Finſternůß/ ein Kind des Teufels/ ein Erbe der Höllen.

Weder GOtt noch die Ewige

§. 3. GOtt iſt kein Urheber dieſer Geburt/ die ewige Natur auch nicht/ ſondern

dern der Teufel iſt ihr Vater, / und dein eigner Geiſt mit deinem Gemůth und Willen / der ſich mit dem Zorn-Feuer vereiniget und vermenget / [iſt die Mutter]. Daſelbſt / nemlich in deinem eignen Gemůth und Willen / war der bőſe Saame des Zorn-Feuers geſået und empfangen; und alſo haſt du dich ſelbſt in die Natur des Zorn-Feuers hervorgebracht.

Natur iſt ihr Urheber / ſondern der Teufel und dein eigner Geiſt /

§. 4. Nun nimmt die Macht der Finſternůß die ewige Seele / die GOtt in der Bruſt des auswendigen Menſchen geſtellet hat / ein / als ihr Reich der Finſternůß / und ſetzet darein ſein Zorn-Feuer / als in ſeinen eignen Ort oder Centrum, damit es den gantzen inwendigen Menſchen durchdringe.

alsdann wird die ewige Seele zu einem Reich der Finſternůß.

§. 5. Wann dieſes geſchehen / ſo bringet er durch ſeinen åuſſern Menſchen hervor ein herbes / bitteres / grimmiges / feuriges / ſtehendes / ſtachlichtes Leben in ihm ſelbſt und fůr andere / beydes in ſeinen Worten und Wercken / und er kan nicht anders leben oder wandeln; weil er von der bittern Wurtzel des Zorn-Feuers bewegt wird / und das Zorn-Feuer-Leben in ihm vollkőmmlich herrſchet.

Deſſen Wirckung /

§. 6. Falls das irrdiſche Leben mit

den

den irdiſchen Eſſenzien und die weltlichen Sachen ſolches nicht mäſſigen/ oder ſo der Menſch nicht erſinckt in das ſanffte Waſſer in ihm ſelbſt / ſo er die Liebe-Tinctur nicht in ſich hat; ſo fühlt er in ſich einen dürren Hunger und peinlichen Durſt wegen der tyranniſchen Herrſchafft des Zorn-Feuer-Principii, welches in ihm als Herr und König regiert; und ſein ewiges Gemüth / Wille/ Gedancken / Worte / Sinnen und alle Eſſenzien ſeiner Seele müſſen demſelben unterworffen ſeyn.

auch in des äuſſern Menſchen Leben.

§. 7. Aus dieſem Zorn-Feuer-Leben der Höllen bringt nun der Teufel die Wunder der finſtern Welt hervor aus dem inwendigen Menſchen durch des äuſſern Menſchen Leben und Wandel: dann dieſes iſt der Hauptzweck / warum er mit dem ewigen Geiſt des Menſchen zu qualificiren begehrt / damit er nemlich die finſtere Wunder ſeines Reichs an den Tag bringen möge.

§. 8. Und was ſind dieſe Wunder anders / als Zorn / Boßheit / Grimmigkeit / Herbigkeit / Bitterkeit / Mord / Unterdrückung / Grauſamkeit / Tyranney / Luſt / Hurerey / Ehebruch / Geilheit / Unreinigkeit / Saufferey / Schleckerheit / Freſſen und allerley unordentliches

liches Leben / Schweren / Fluchen / Lügen / böſe Worte und dergleichen. Dieſe ſind die Verunreinigungen und Greuel Babylon.

§. 9. Endlich hat der Teufel in dieſer Zorn-Feuer-Eſſenz / die nun dergeſtalt in der Seele ihren beſtändigen Sitz erhalten / nach Belieben freyen ein- und Ausgang in der Seele / und alſo kan er ſeine finſtere Feuer Welt mit ſeinen finſtern Thronen / Kräfften und Fürſtenthümern drein führen / und ſie in der finſtern Feuer-Eſſenz in der Seele ſetzen oder befeſtigen.

Alsdann hat der Teufel ſeinen beſtändigen Sitz und freyen Ein- und Ausgang in die Seele.

§. 10. Alſo iſt nun Babylon in der Seelen-Feuer-Eſſenz gebohren durch Einführung der Zorn-Feuer-Eſſenz der Finſternüß in die Seelen-Eſſentz / in welcher finſtern Zorn-Feuer-Eſſenz Babylon ihren Sitz hat: und in dieſer Babylon wohnt der Teufel und ſeine gefallene Hierarchie der Finſternüß.

§. 11. Und darum ſagt die Schrifft nicht ohne Urſach / daß Babylon in des Menſchen Seele und Geiſt eine Wohnung der Teufel iſt / und eine Behauſung aller unreinen Geiſter / und eine Behältnüß aller unreinen Vögel.

§. 12. Und alſo iſt dieſe Zorn-Feuer-Eſſenz in der Seelen-Eſſenz die Mut-

ter

ter der Hurerey und aller Greuel der Erden / das iſt / die in der irrdiſchen Eigenſchafft des inwendigen Menſchen durch den auswendigen begangen werden.

Mittel dagegen iſt die Liebe-Feuer-Eſſenz/

§. 13. Und nun iſt kein Mittel für uns / aus dieſer argen / ſündlichen und jämmerlichen Babylon uns zu erretten / als allein durch die Liebe-Feuer-Eſſenz.

§. 14. Dann in dieſer Liebe-Feuer-Eſſenz wird Chriſtus Menſch / und der Name JEſus mit unſerm Fleiſch beklei- det; das ewige Wort der Verheiſſung wird darinn gebohren / welches die Zorn-Feuer-Eſſenz in den ewigen Seelen vertilgen muß durch Einführung der Liebe-Feuer-Eſſenz in die Zorn-Feuer-Eſſenz / dieſe dadurch zu überwinden und zu vertilgen.

welche durch Chriſtum nach und nach wächſet/

§. 15. Solches thut die Liebe-Feuer-Eſſenz durch JEſum Chriſtum / der darinn wohnet / nach und nach und Staffelweiß; es mag viele Jahre währen / ehe die Liebe-Feuer-Eſſenz als ein gewachſener Baum in der Seelen-Eſſenz befeſtigt würde / und die Uberwindung und Herrſchafft erhält.

§. 16. Darum iſt die Liebe-Feuer-Eſſenz / als unſer einiges Hülff-Mittel / über

über alle Worte / Formen / Erkäntnüß / Gaben und Gnaden zu ſchätzen; maſſen der Name JEſus und die Natur des Sohns GOttes darinn gebohren wird.

§. 17. Und ungeachtet ſie zu Anfang geſäet wird wie ein Senff-Korn / ſo das kleineſte unter alle Saamen iſt; ſo mögen dennoch die jenige / welche dieſen Saamen haben / ihn billig höher achten als ihr äuſſerliches Leben und irrdiſche Güter.

und höher als alle Güter und das äuſſerliche Leben zu ſchätzen.

§. 18. Dieſe Liebes-Eſſenz iſt nicht um Geld zu kauffen: ſie iſt eine freye Gabe GOttes; und ſo ihre Beſitzer ſich dahinein wenden / ſo wird ſie wachſen / und ſo ſie ihr gehorchen / wird ſie ihr Werck für ſie thun; ſie wird die Hölle und Babylon und alle Wirckung der Teufel wider ſie vertilgen.

§. 19. So ſie auch jemand / der ſie gehabt / verwahrloſet / und ſich davon abgekehret hat / und ſie dadurch erloſchen / und / ſeinem Gefühl und Wahrnehmung nach / gleichſam verlohren iſt / der trage Reue / weine und bete / und kehre wieder zu ihr; weil ſie das einig Mittel iſt / dadurch Babylon aus der irrdiſchen Seele vertilget werden kan.

§. 20. Und alſo habe ich gezeiget / wie du Babylon in dir ſelbſt hervorbringſt / wie

Wiederholung des obigen.

wie auch/ wie groß Chriſti Liebe iſt/ dich daraus zu ruffen und zu retten/ und wie nothwendig es iſt/ daß die Liebe-Feuer-Eſſenz inwendig in deine Seele komme/ ſolches zu thun; ſonſt wird alles/ was Chriſtus auſſer deiner Seelen in ſeiner eignen Perſon gethan hat/ dazu unkräfftig und ohne Wirckung ſeyn.

§. 21. O edle Eſſenz der ewigen Liebe/ O entzückende Tinctur der Liebe! laß uns dich ſtets bewundern und preiſen wegen deiner edlen Thaten in unſerer Seele/ in Vertilgung des Reichs der Höllen/ des Zorns/ der Angſt/ und Babylon aus unſer Seele/ durch den Namen/ der in der Liebe-Feuer-Eſſenz Menſch worden/ wodurch die Hölle beſiegt wird/ und wovor alle Teufel in uns ſich beugen.

Cap. XII.

Vom geiſtlichen Egypten.

§. 1.

Geiſtliches Egypten iſt vom

EGypten wird in dir aus einer andern Wurtzel gebohren als Babylon. Darum ſind diß in dir unter-

unterſchiedene Eſſenzien / und ihre Oer-ter ſind unterſchieden. Babylon iſt nicht Egypten / und Egypten iſt nicht Babylon; ſondern ſie ſind und bleiben in dir zwey unterſchiedene Weſen ohne Vermengung.

geiſtlichen Babylon unterſchieden.

§. 2. Das innerliche Egypten wird folgender Geſtalt in dir gebohren: wann dein ewiger Geiſt erſtlich den Geiſt dieſer Welt in dein ewiges Gemůth / Willen und Sinne einſchleichen låſt; dann qualificirt er alſofort mit den ewigen Vermögenheiten deiner Seele / und dieſe deine ewige Vermögenheiten und Kråffte qualificiren hinwiederum mit dem Geiſt dieſer Welt und ſeinen irdiſchen Einflůſſen / und durch dieſe Zuſammenvermiſchung und Vermengung werden der Geiſt dieſer Welt und dein eigner ewiger Geiſt als ein einiger Geiſt in einer genauen Vereinigung in der böſen Eigenſchafft der irdiſchen Eſſenz; und dann tingirt der Geiſt dieſer Welt das ewige Gemůth / Willen und Sinne und alle Eſſenzien deiner ewigen Seele mit ſeiner irdiſchen Tinctur / und dringet durch jede Vermögenheit und Eigenſchafft des inwendigen Menſchen und alſo wirſt du der irdiſchen Natur des Geiſtes dieſer Welt

Deſſen Geburt.

theilhafftig / und trägeſt nun ſein irrdiſch Bild / und biſt ihm gleich im Geiſt deines Gemůths / in deinem Willen und Sinnen; das iſt / du biſt irrdiſch und ſtarck und mächtig in der Krafft und Macht des irdiſchen Lebens.

Wirckung deſſelben iſt der irdiſche Sinn /

§. 3. Nunmehro / und eher nicht / biſt du wircklich zu dieſer irdiſchen Geburt gebohren / du biſt gebohren ein Erd-Wurm / ein irdiſcher Geiſt / ein Kind dieſer Welt / ein Kind der Elementen / ein Kind der Sterne dieſer Welt.

deſſen Urheber der Geiſt dieſer Welt vereiniget mit deinem eigenen Geiſt.

§. 4. GOtt iſt nicht ein Urheber dieſer irdiſchen Geburt / auch nicht die Ewige Natur; ſondern der Geiſt dieſer Welt iſt der Vater / und dein eigner ewiger Geiſt / der mit ſeinem ewigen Gemůth und Willen ſich mit der irdiſchen Natur des Geiſtes dieſer Welt vereiniget und vermenget / iſt die Mutter dieſer Geburt: in welcher Vereinigung und Vermengung der böſe Saame der irdiſchen Natur geſäet und empfangen wird.

§. 5. Und alſo gebiereſt du deine ewige Vermögenheiten in die irdiſche Natur / die uranfänglich zum Geiſt der Welt gehöret / und dann wirſt du durch dieſe Natur ein irdiſch Kind / ein Kind der Welt / der Elementen und Sterne.

§. 6. Wann

§. 6. Wann dieſe irdiſche Geburt also vollendet iſt durch beyderſeits Zuſtimmung / ſo nimmt der Geiſt dieſer Welt den ewigen Geiſt mit ſeinem Gemůth / Willen und Sinnen / der von dem groſſen Schöpffer im Haupt des auswendigen Menſchen geſetzt iſt / für ſich ſelbſt in Beſitz / darinn zu wohnen: er herrſchet in dem ewigen Geiſt als GOtt über den ewigen Menſchen: er macht das ewige Gemůth zu ſeinem irdiſchen Himmel / daß die Elementen und Sterne darinne leben; den ewigen Willen zu ſeinem Thron / darauf er herrſchet; die ewige Sinnen zu ſeinen Knechten / die ihm aufwarten; die Seele mit ihren Eſſenzien zu ſeiner Erde / darauf er wandelt. Und alſo dringet der Geiſt der Welt von dem Haupt / das iſt / von dem ewigen Geiſt der Seelen / der ſeinen Sitz im Haupt hat / in alle Kräffte und Eigenſchafften des inwendigen Menſchen hinein. Ubele Folgen daraus.

§. 7. Wann die ewige Seele und Geiſt von dem Geiſte dieſer Welt alſo gäntzlich durchdrungen iſt durch beyderſeits Ubereinſtimmung / dann iſt das irdiſche Leben gebohren / und dann regiert der auswendige Menſch den inwendigen; und der Menſch kan nicht anders leben

oder wandeln / weil er aus einer irdiſchen Wurtzel / aus der irdiſchen Natur/ ſich bewegt.

§. 8. Und ſo regiert das irdiſche Leben in voller Herrſchafft / ausgenommen wann göttliche Uberzeugungen und himmliſche Erleuchtungen den Geiſt des ewigen Gemüths und Willens in dieſem Lauff hemmen / und zuweilen göttliche Einſprechungen und ein himmliſcher Ruf vom Vater die Gewalt des ewigen Geiſtes / Gemüths und Willens auf eine Zeitlang enthalten und die Herrſchafft des irdiſchen Lebens hindern.

§. 9. Aber dieſe gewiſſe Zeiten ausgeſetzt / ſo fühlet der ewige Geiſt mit ſeinem ewigen Gemüth / Willen und Sinnen einen dürren Hunger und peinlichen Durſt in ſich / aus der tyranniſchen Herrſchafft des irdiſchen Principii in ſich ſelbſt / welches als Herr und König über alle ſeine Königliche Vermögenheiten in ihm herrſchet / und alle ſeine ewige Kräffte ſtehen in einer Unterwerffung unter dem Geiſt dieſer Welt und deſſelben Elementen und Sterne oder Conſtellationen.

Dürrer Hunger und peinlicher Durſt/

§. 10. Und alſo verurſacht das irdiſche herrſchende Leben dem ewigen Menſchen ein nagendes Stechen als von Diſteln

Nagen und Stechen/

Diſteln und Dornen; es ſticht wie eine Natter / und beiſſet wie eine Schlange / daher das ewige Gemůth / Wille und Sinnen / ſo lange ſie in dieſem Leben fortgehen / in ſteter Angſt und Traurigkeit leben. Dann ſie ſind nimmer bey ſich ſelbſt zufrieden und vergnůgt / ſondern leben in freſſenden Sorgen / Furcht / Traurigkeit / und alſo in Weh / Angſt und Elend / auſſer der gőttlichen Freude des himmliſchen Lebens.

Unzufriedenheit / Sorge / Furcht / Angſt ꝛc.

§. 11. Nun aus dieſem irdiſchen Leben / welches dergeſtalt durch die Vereinigung des Geiſtes der Welt mit dem Geiſt der ewigen Seele gebohren iſt / bringt der Geiſt dieſer Welt die Wunder ſeines irrdiſchen Kőnigreichs / das iſt / dieſer ſichtbaren Welt / hervor aus dem inwendigen Menſchen durch des auswendigen Menſchen Leben und Wandel / damit dieſelbe offenbar werden mőgen: maſſen der Hauptzweck / warum der Geiſt dieſer Welt mit dem ewigen Geiſt begehret zu qualificiren / dieſer iſt / damit er die Wunder ſeines irdiſchen Reichs hervorbringen mőge.

welche ſich in des auſſern Menſchen Leben und Wandel offenbaren.

§. 12. Dieſe Wunder ſind die Kůnſte / Wiſſenſchafften / Sprachen und Zungen und alle menſchliche Gelehrtheit / allerley Erfindungen / Beruffe und Geſchåffte /

Wunder / ſo daraus erbohren werden in der po=

litiſchen Welt/ Geſchäffte / als Pflügen / Pflantzen / Bauen / Kauffen / Verkauffen / und Hanthierung miteinander treiben: welches alles / wie auch alles weltliche Regiment / aus dem Geiſt dieſer Welt ſeinen Urſprung hat.

in dem vegetabiliſchen/ Thieriſche und Mineraliſchen Reich; Hinwiederum ſind viele Wunder der äuſſern Welt verborgen in der Natur der Kräuter und Pflantzen / welche das wachſende Reich (regnum vegetabile) des Geiſtes dieſer Welt ſind; ingleichen in der Natur der Thiere als der Vögel / der Fiſche / der vierfüſſigen Thiere und der Schlangen / welche ſind ſein Thieriſches Reich; und dann in den Mineralien / Metallen und Edelgeſteinen / welche ſind ſein Mineraliſches Reich.

§. 13. Alle dieſe Wunder wären ewiglich verborgen geblieben / wann der Geiſt dieſer Welt dieſelbe nicht ans Licht gebracht hätte / durch den forſchenden ſuchenden Geiſt des Menſchen. Darum verlangt der Geiſt dieſer Welt allezeit mit dem inwendigen Menſchen zu qualificiren / ſolche Wunder durch den äuſſern Menſchen ans Licht zu bringen.

§. 14. Neben dieſen ſind noch andere Wunder / die zum irdiſchen und weltlichen Reich des Geiſtes dieſer Welt gehören:

hören: dieſe ſind die irdiſche Gelüſtungen der himmliſchen Elementen und der Stern-Himmel. Dann dieſelbige gelüſten immerdar nach dem Geiſt des ewigen Gemüths / nach dem Willen und Sinnen / mit denſelben zu qualificiren / und ſich damit zu vermiſchen; und dieſes thun ſie täglich / ja ſtündlich / damit alſo die Wunder dieſer Welt in und durch den ewigen Geiſt des Menſchen mögen hervorgebracht werden / um in dem äuſſern [Menſchen] offenbar zu werden. Alſo ſind die Elementen und Einflüſſe der Sterne in voller Bewegung und Gelüſtung / und qualificiren mit des Menſchen Geiſt / ewige Thiere fortzupflantzen und zu gebähren / ihre Unterthanen zu vermehren.

Ferner die Influenzien der Stern-Himmel /

Hieraus entſtehen die Lüſte des Fleiſches / da unſer Gemüth nach dem Leben des Fleiſches und Bluts gelüſtet. Woraus dann kommt Hurerey / Ehebruch / Unreinigkeit / Geilheit und allerley Uppigkeit / Unehrbarkeit und Unkeuſchheit; Unzucht und alle viehiſche thieriſche Wolluſte / ingleichen alle Ubermaſſe in unordentlichem Leben / Sauffen / Freſſen / Gaſtiren und Nachtſchwärmen: auch alle Ruchloſigkeit in Pfeiffen / Tantzen / u. ſ. w. da man das irdiſche Leben

Hieraus entſtehen die Lüſte des Fleiſches /

vor und über das Himmliſche zu ſeinem Paradies macht.

die Lüſte der Augen/ Hieraus entſtehen die Lüſte der Augen/ nemlich die irrdiſche Gelüſtungen unſers Gemüths und Willens nach irdiſchen Eſſenzien und den Vorwürffen dieſer Welt/ als nach Schönheit nach Gold und Silber/ nach Reichthum und Ehre/ nach den eitelen Wollüſten und Ergötzungen dieſer Welt. Und in dieſen Lüſtungen des Gemüths oder des Sinns nach den Dingen dieſer Welt wird gebohren ein irdiſch geſinnetes Gemüth/ das/ iſt ein Sinn (Gemüth) und Wille nach irdiſchen Eſſenzien [ſich ſtreckend]. Hie werden gebohren alle irdiſche Lüſte/ Begierden/ Gedancken/ Verlangen/ und alles Wollen und Trachten nach irdiſchen Vorwürffen/ die dieſe Welt darreicht; alle irdiſche Bedenckungen/ Betrachtungen/ und Ausfindungen/ damit wir den Genuß unſerer irdiſchen Lüſte erhalten mögen. Alle dieſe mancherley irrdiſche Lüſte ſind begriffen in dieſem einen Wort Begierlichkeit oder Luſt/ welche iſt die Wurtzel aller Irdiſchheit. In dieſem böſen Unweſen der Begierlichlichkeit oder Luſt/ wird gebohren des Gemüths und der Sinnen Abgötterey und Ehebruch mit den irdi-

ſchen

ſchen Dingen / wie es in den Augen und nach dem Urtheil GOttes ſelbſt dafür gehalten wird.

Hieraus entſtehet ein hoffärtiges Leben / Hoffart in Kleidung / in Speiſen / im Gemüth und Willen / in Gedancken in Worten / in Geberden des Leibes / in irdiſchen Gütern / in weltlicher Ehr. Hieraus wird gebohren Hochmuth / Hoheit des Geiſtes / eitele Ehrſucht / Vermeſſenheit und eiteles Rühmen; ingleichen Neid / Mißgunſt / Eifer / Streit / Zanck / Zorn / Grimm / Verachtung / Afterreden und Murren. und hoffärtiges Leben.

§. 15. Diß ſind die Wunder dieſer Welt / die da gebohren werden aus dem ſtetigen Eindringen der Elementen und Sterne mit ihren Lüſten und Begierden in unſer Gemüth / Willen und Sinne / in welchen ſie unaufhörlich qualificiren / und in voller Bewegung ſind; und dann aus dem Treiben und Eindringen unſers Gemüths und Sinnen in die Elementen und Geſtirn oder Conſtellationen. Durch dieſe Zuſammenvermiſchung werden die Wunder dieſer ſichtbaren Schöpffung im Menſchen gebohren / und durch den Menſchen herfürgebracht.

§. 16. Diß ſind die Egyptiſche Befleckungen und Greuel. Und ſo wird Diß ſind die Egyptiſche

 das

Befle- ckungen und Greuel.

das geiſtliche und inwendige Egypten gebohren im Geiſt / Gemüth / Willen und Sinnen der ewigen Seele / worinnen das Leben der Heil. Dreyheit getödtet und gekreutziget wird. In dieſem irdiſchen Leben iſt der Ort Egyptens / welches iſt die Mutter der Hurereyen und aller Greuel auf Erden.

Unterſcheid zwiſchen der geiſtlichen Babylon und Egypten.

§. 17. Alſo ſiehet man den Unterſcheid zwiſchen Babylon und Egypten in uns. Babylon in uns kommt aus der Zorn-Feuer-Eſſenz in uns: Egypten und Sodom in uns / kommt aus der Irdiſchheit des Geiſtes dieſer Welt.

§. 18. Doch hebt die inwendige Babylon die auswendige Babylon nicht auf. Babylon auſſer uns iſt die Hölle in ihrem eignen Principio, wie dieſes eine unſichtbare Schöpffung in der Mittel-Welt iſt: Babylon in uns aber iſt / wenn die Hölle oder finſtere Welt ſich in ihren hölliſchen Befleckungen durch die Menſchen hervorbringt in der ſichtbaren Schöpffung dieſer Welt.

Auswendig- und inwendiges Babylon.

§. 19. Auch hebt das inwendige Egypten das auswendige nicht auf. Dann das auswendige Egyten iſt die ſichtbare Welt ſelbſt / mit allen ihren irdiſchen Greueln / die in und durch die Söhne und Töchter der Menſchen begangen werden.

Auswendig- und inwendiges Egypten.

§. 20. Und

§. 20. Und nun magſt nun wohl verſichert ſeyn / daß kein Mittel auſſer dir iſt / dich aus dieſer elenden Sclaverey Egyptens / das inwendig in dir geboren iſt / zu erretten.

§. 21. Einwurff. Iſt dann GOtt nicht auſſer uns? Sind GOtt der Vater / GOtt der Sohn und GOtt der Heil. Geiſt nicht auſſer uns? Und ſind die nicht unſer einiges Hülff- oder Geneß-Mittel / uns aus dem irdiſchen Egypten inwendig in uns zu erretten? Einwurff.

Ich antworte: Die gebenedeyte Dreyheit / Vater / Sohn und Heil. Geiſt / ſind auſſer dir in der Stillen Ewigkeit / und ſie ſind auſſer dir / im Neuen Jeruſalem: aber / falls ſie in ihren Wohnungen der Ewigkeit auſſer dir ewiglich blieben / und den Geiſt der Welt mit deinem Geiſt / und dieſen mit jenem immer qualificiren lieſſen / ſo würden ſie / auſſer dir bleibend / für deinen Geiſt / Gemüth und Willen zu deiner Rettung aus dem geiſtlichen Egypten in dir / kein Mittel ſeyn: Dann das jenige / was das eigentliche Mittel deiner Befreyung ſeyn ſoll / muß etwas ſeyn / das in dein Gemüth / Willen und Sinne komme / und den Geiſt dieſer Welt mit allen ſeinen wirckenden Elementen und Geſtierne Antwort.

aus

auswerffe / und einen andern Geiſt in deinen Geiſt bringe / darinn zu herrſchen und zu wircken / an ſtatt deſſen / der daraus geworffen iſt.

Mittel wider das geiſtliche Egypten.

§. 22. Fragſt du / was dann dieſes etwas ſey / ſo in dieſelbe kommen muß / darinnen zu herrſchen und zu wircken / und das dieſen Geiſt des Stern-Himmels austreiben muß? So antworte ich: Es iſt die Heil. Dreyheit / GOtt Vater / Sohn und Heil. Geiſt: dieſe müſſen herab kommen / in deinem ewigen Gemüth / Willen und Sinnen ihre Wohnung machen / darinnen wircken und leben / und den Geiſt dieſer Welt mit ſeinen irdiſchen wirckenden Kräfften binden und ausſtoſſen. Dann / und nicht eher alsdann / iſt die Heil. Dreyheit ein bequemes Mittel / dich aus Egypten / dem Dienſt-Hauſe inwendig in dir / zu erlöſen; und ſo wird dann ein himmliſches Leben an ſtatt des irdiſchen in dir hervor kommen.

§. 23. Alſo muß die Ewigkeit herab kommen in die Zeit / das himmliſche Leben in das irdiſche; der Vater / der Sohn / das ewige Wort / das ewige Hertz der Liebe / ſamt dem Heil. Geiſt / müſſen / ſo zu reden / im Menſchen / Menſch / und im Fleiſch Fleiſch werden;

das

das iſt / ſie müſſen im Geiſt / Gemüth / Willen und Sinnen im Menſchen gebohren werden; dann fliehet der Geiſt der Welt / und kan im ewigen Geiſt des Menſchen nicht länger bleiben.

§. 24. Aber ſagſt du: Wir wollen ſelbſt zu unſer Rettung aus unſerm eignen Egypten hinauf zu GOtt fliehen. Diß Verlangen iſt gut: allein wohin wilt du fliehen? Du haſt noch keine Flügel wieder empfangen / du haſt in dir ſelbſt keine Krafft zu fliehen / du biſt in deinem eigenen Egypten gefangen / und mit Ketten oder Feßlen der Irdiſchheit gebunden. Auch kanſt du die Zeit in die Ewigkeit / die Erde in den Himmel / die Sterblichkeit in die Unſterblichkeit nicht hinauf führen: ſie iſt gar zu ſchwer in ſich ſelbſt: auch will die Heil. Dreyheit ſich damit nicht vermengen / noch leiden / daß das irdiſche ſich mit ihrem himmliſchen Weſen vermiſche. Darum muſt du den Himmel und die gebenedeyte Dreyheit herab bringen in deinen ewigen Geiſt / daß ſie darinn wohne.

Ob wir uns nicht ſelber können daraus befreyen.

Cap.

Cap. XIII.

Vom geiſtlichen Babel/ wie es eine von Babylon und Egypten unterſchiedene Eſſenz iſt.

Babel wird gebohren aus der Selbſtheit.

Deſſen Unterſcheid von Babylon und Egypten.

§. 1.

Babel in dir ſelbſt wird in dir gebohren aus der Selbſtheit.

Dieſe iſt eine böſe Eſſenz/ die in dir ſelbſt gebohren wird / und in dir ſelbſt ihre Wurtzel hat / und aus dir ſelber hervor kommt; und darum iſt ſie unterſchieden von der grimmigen Eſſenz / die aus der Natur des Drachen iſt; wie auch von der irdiſchen Eſſenz / die aus der Natur des Thiers und des Geiſtes dieſer Welt iſt.

Die Selbſtheit wird in deinem eignen Geiſt/ Gemüth und Willen gebohren. Und ich dencke nicht / daß du läugnen werdeſt/ daß dein eigen Geiſt / dein eigen Gemüth und Wille du ſelber / und der beſte und vornehmſte Theil deiner ſelbſt ſeyn; dann ſie haben ihren Sitz im Haupt/ nemlich in dem höchſten und oberſten Theil deines Leibes / weil ſie die Regenten / Beherrſcher und vornehmſte Beweger

weger

weger der ewigen Seele ſind; und müſſen von allem / was in der Seele oder Leib durch ſie ausgerichtet iſt / GOtt Rechenſchafft geben; als die für alle ihre Wercke / welche im Leibe oder in der Seele verrichtet / Lohn oder Straffe empfangen werden.

§. 2. Von dieſer böſen Selbſtheit redet Christus (a): Will jemand mein Jünger ſeyn / der verläugne ſich ſelbſt. Dieſes Selbſt iſt die Wurtzel dieſer Selbſtheit. Chriſtus ſagt (b): Des Menſchen Feinde werden ſeine eigne Hausgenoſſen ſeyn. Der Drache und der Geiſt dieſer Welt ſind ausheimiſche Feinde / Feinde die drauſſen ſind / bis der ewige Geiſt des Willens ſie einläſt: aber es ſind noch andere Feinde des Menſchen / die ſeine eigne Hausgenoſſen und Glieder ſind / nemlich ſein ewiger Geiſt / ſein ewiges Gemüth / und ſein ewiger Wille. Dieſe ſind der Menſch ſelbſt / und alſo ſind ſeine gröſſeſte Feinde in ihm: Dann der Drache und der Geiſt dieſer Welt können die Seele nicht verderben / es ſey dann / daß der Menſch ſelbſt ſeine Zuſtimmung dazu gebe: daß alſo des Menſchen ewiges Elend oder ewige Seligkeit von ihme ſelbſt iſt; das iſt /

Welche des Menſchen gröſte Feinde ſind.

(a) Matth. 16/24. (b) Matth. 10/36.

iſt/ von ſeinem eignen ewigen Geiſt / von ſeinem eignen Gemůth und Willen. So ſind ſeine eigne Feinde in ihm und von ihm ſelbſt / und dieſe ſind ſein eigen Verderben: Dahero Chriſtus uns wohl warnen mag/ daß wir uns von unſerm eignen Geiſt / Gemůth und Willen abkehren.

Urheber der Selbſtheit

§. 3. Nun wollen wir fortfahren zu entdecken / wie dieſe bőſe Eſſenz der Selbſtheit in dem Willen des Menſchen gebohren wird. Dann GOtt iſt nicht ein Urheber derſelben / auch nicht die ewige Natur / noch der Teufel/ noch der Geiſt dieſer Welt / ſondern der ewide Menſch iſt der Urheber und Schőpffer dieſer bőſen Geburt der Selbſtheit / welche der Grund ſeines eignen ewigen Verderbens iſt.

iſt nicht GOtt.

§. 4. Erſtlich / ſage ich / iſt GOtt kein Urheber derſelben. GOtt ſchuff den erſten Menſchen Adam nach ſeinem gőttlichen Bilde; das iſt / GOttes Geiſt und Adams Geiſt ſtunden einer in dem andern als ein Geiſt ; GOttes Gemůth und Adams Gemůth waren ineinander als ein Gemůth ; und GOttes Wille und Adams Wille waren einer in dem andern als ein einiger Wille / mit beyderſeits Vereinigung zu wollen / als ein

Wille

Wille in Einheit und Einträchtigkeit. GOttes Wille war Adams Wille / und Adams Wille war GOttes Wille / ſo lange er im Paradies ſtund. GOttes Wille wolte ſelbſt in Adams Wille / und Adams Wille ſtund leidend / und wolte alſo nichts / als was GOttes Wille in ihm wolte: und ſo war damals gar kein Eigen-Wille / gar kein Selbſt-Wille in Adam / ſondern GOttes Wille in ihm war ſein Wollen: dann er wuſte von keinem eignen Willen in ihm ſelbſt / ſondern ſein Wille war in GOttes willen verſchlungen. GOttes Wille war wirckend / Adams Wille aber war leidend / und ſtund in Einheit und Einträchtigkeit unter GOttes Willen gelaſſen: in welcher Vereinigung beyderley Willens zwiſchen GOtt und Adam / ein Theil des Bildes GOttes beſtanden.

§. 5. Als aber Adam von dieſer Willens-Vereinigung abwich / und ſeinen ewigen Geiſt ſamt ſeinem Gemüth und Willen vom Willen GOttes / der bisher in ihm wolte / abkehrte zu dem Geiſt dieſer Welt; da wich GOttes Willen-Geiſt von Adam / und überließ ihn ſeinem eignen Geiſt und ſeinem eignen Willen: und da war der Selbſt-

Wille in Adam gebohren: und Adam war ſelber der Urheber und Macher ſeines eignen Willens / und alſo ſeiner Selbſtheit.

§. 6. Wäre Adam in der Vereinigung mit dem göttlichen Willen beſtanden / ſo hätte er alle ſeine Nachkommen in die Vereinigung ihres ewigen Willens mit GOttes Willen herfür gebracht; ſo hätten ſie nicht gekennet / als nur einen einigen Willen / nemlich den Willen GOttes / der durch ſie gewolt / beweget und gewircket hätte; ſie hätten nicht gekannt ihren eignen Willen / der auſſer GOttes Willen will / ſondern nur GOttes Willen; der da ſtets in ſeinem Willen und in dem Willen aller ſeiner Nachkommen gewolt hätte. Und alſo iſt nicht GOtt / ſondern Adam ſelbſt der Urheber und Macher ſeines eignen Willens in ihm ſelbſt geweſen.

noch die ewige Natur/

§. 7. Zum zweyten iſt auch die ewige Natur nicht eine Urheberin dieſer böſen Geburt der Selbſtheit. Zwar unſere ewige Seelen ſind erſchaffen aus einem ſiebenfachen Willen in dem Willen der Liebe / in Einheit und in Harmonie / verlangend nach der Vereinigung mit GOttes Willen: aber in dieſer Einheit der Willen [und ihrem einmüthigen Verlangen]

angen] nach GOttes Willen / darinn wir anfänglich im Paradies geweſen / iſt gar keine Verſchiedenheit / noch Widerwärtigkeit / und dahero kan allda kein Eigen- noch Selbſt-Wille ſeyn / ſo lange nur ein einiger Wille iſt / der die Vereinigung mit GOttes Willen ſuchet / wie es war im Anfang / da dieſer ſiebenfache Wille in Adam im Paradies ſtund. Damals war die Finſternůß in Adam / verlangend und wollend nach dem Feuer / das Feuer nach der Lufft und nach dem Waſſer / das Waſſer nach dem Licht / und das Licht nach der Liebes-Eſſenz / und alſo ſtund alle die Mannigfaltigkeit der Willen in dem einigen Willen der Liebe als ein Wille / und dieſer einige Wille der Liebe ſtund in Adams Wille / wollend nach GOttes Willen; und alſo drang der göttliche Wille in Adams Liebe-Willen / bis Adam ſeinen Willen-Geiſt zum Geiſt dieſer Welt wendete / und ſo eine Widerwärtigkeit des Willens einführte: in welchem widerwärtigen Willen der Selbſt- und Eigen-Wille in Adam gebohren worden / als der ſein eigen Werck oder Wirckung iſt.

§. 8. Zum dritten / der Teufel iſt nicht ein Urheber derſelben. Zwar der Teufel iſt

noch der Teufel /

iſt der äuſſerliche Agent oder Antreiber und Verſucher / der die Menſchen verſucht / ſich von der Liebe GOttes abzukehren zu ſeiner feurigen herben Natur / ihren Willen ihm zuzuwenden / und ihn in ihrem Willen-Geiſt auf- und anzunehmen: Aber ſo ihr Willen-Geiſt ihm nur will widerſtehen / ſo kan er nicht mit Gewalt darein brechen. Und ſo mag der ewige Geiſt der Seelen den Drachen und die finſtere Welt und das Zorn-Feuer des Teufels in alle Ewigkeit aus ſich aushalten / wann er nemlich die Thür des Willen-Geiſtes für ihm verſchloſſen hält.

wiewohl er der äuſſere Verſucher iſt /

§. 9. Weil er aber in ihm ſelbſt eine liſtige Schlange und ein unermüdeter Geiſt iſt / ſo hört er nimmer auf / den Willen-Geiſt zu verſuchen und anzufechten / damit der Menſch ihn durch eine That und Zuſtimmung ſeines Willens einlaſſe; und wann er den Verſucher durch eine That ſeines eignen Willens einläſt / ſo wird die böſe Eſſenz der Selbſtheit in ſeinem eignen Willen gebohren. Dann wird die Widerwärtigkeit des Willens in ſeinem Willen gebohren / nemlich ein Wille / der dem göttlichen Willen widerwärtig iſt: dann der Wille des Drachen iſt nun eingelaſſen / der ein widerwärtiger

Wille

Wille wider den Willen GOttes iſt/ und der eingelaſſene Zorn-Feuer-Wille iſt wider den Liebe-Feuer-Willen/ und der Wille der finſtern Welt iſt dem Willen der Licht-Welt entgegen: und daher muß nun des Menſchen eigner Wille dem Willen GOttes zuwider ſeyn; weil des Menſchen eigner Wille und des Teufels Wille nun ineinander ſind als ein Wille/ und des Menſchen Wille nun gäntzlich von des Teufels Willen bewircket oder beweget wird.

§. 10. Viertens: Der Geiſt dieſer Welt iſt nicht der Urheber des eignen Willens des Menſchen. Dann der Geiſt der Welt ſtehet drauſſen auſſer dem Willen-Geiſt des Menſchen/ als ein auswendiger Verſucher/ und er verſuchet und beſtürmet den Willen-Geiſt/ und dringet mit ſeinen Elementen und Conſtellationen der Sterne mächtig auf ihn ein/ damit er die Thür ſeines Willens aufthue/ und ihn einlaſſe: aber mit Gewalt kan er nicht einbrechen; er muß drauſſen ſtehen/ bis er den Willen gewinne/ ſich zu ihm zu kehren/ und aus eignen freyen Willen die Thür ſeines Willens aufzuthun/und ihn einzulaſſen.

noch der Geiſt dieſer Welt/

§. 11. Und eben in dieſer That/ in dieſer Zukehrung zu dem Geiſt der Welt/

und in deſſen Einnehmung zur Vereinigung mit ſeinem ewigen Willen-Geiſt / wird der Eigen- und Selbſt-Wille gebohren / und nicht eher. Dann kommt der Geiſt dieſer Welt frey und ungehindert in des Menſchen Willen / darinn zu wircken / und ſeine irdiſche Natur mit dem ewigen Willen-Geiſt des Menſchen zu qualificiren: und ſo wird in demſelben Augenblick ein widerwärtiger Wille / der wider den himmliſchen Willen GOttes ſtreitet / gebohren; dann der irdiſche Wille des Geiſtes dieſer Welt iſt wider den himmliſchen Willen der Ewigkeit. Dahero muß nun des Menſchen eigner Wille dem Willen GOttes entgegen ſeyn / weil der Geiſt dieſer Welt einig und allein in ihm will / treibet und wircket / und GOtt gäntzlich von des Menſchen Willen-Geiſt gewichen iſt / der jetzo ihm ſelbſt iſt überlaſſen / zu wollen / zu wircken und ſich zu bewegen nach ſeinem eignen Willen / welcher nunmehro gantz und gar wider den Willen GOttes iſt.

ſondern der Menſch iſt ſelbſt der Urheber der Selbſt-

§. 12. Und alſo ſehen wir fünfftens / daß der ewige Menſch der Urheber ſeines eignen Willens iſt / ſo bald er ſeinen Willen-Geiſt zu den Verſuchern wendet / ſich zu ihnen füget / und ihnen beyfällt /

fällt, daß ſie in ihn einkommen / und in dem Gemüth und Willen der ewigen Seele wircken. — heit / oder ſeines eignen Willens.

§. 13. Wie nun in unſerm Selbſt-Willen Babel gebohren werde / will ich in folgenden Puncten eröffnen. — Wie ſolches geſchehe.

I. Betrachte mit mir / was Babel in ſich ſelbſt ſeye: Es iſt ein Gebäu der Verwirrung / und darum wird es einer Stadt oder Thurn (a) verglichen. Dieſe Stadt oder Thurn iſt nichts anders als ein [ſelbſt gemachter] Stand der Gnaden / der ewigen Seligkeit / der Erlöſung; der Heiligung / der Wiedergeburt / oder neuen Geburt. Dieſer Stand der Gnaden wird von Chriſto ſelbſt mit einem Gebäu verglichen (b). So iſt dann Babel ein Stand der Gnaden / gleich einem herrlichen Gebäu / das in Verwirrung aufgebauet iſt. — I. Was Babel in ſich ſelbſt iſt.

§. 14. II. Betrachte den Ort / wo dieſes Babel erbauet iſt. Es iſt gebauet im Tempel GOttes / in der Kirche Chriſti; das iſt / in des Menſchen ewigen Geiſt / in ſeinem ewigen Gemüth und Willen / welche ſollen der Tempel ſeyn / darinnen der Vater und der Sohn ſolten wohnen. (c) — II. Der Ort; dieſer iſt der Ewige Geiſt des Menſchen.

(a) 1. B. Moſ. 11 / 4. (b) Matth. 7 / 24--27. 1. Cor. 3 / 9. (c) Siehe 1. Cor. 3 / 16.

Der Ort des Babels auſſer dir iſt die gantze Chriſtenheit.

§. 15. Sieheſt du dich um nach Babel auſſer dir / und nach dem Ort / wo es erbauet iſt? Solcher iſt die gantze Chriſtenheit / darinnen Chriſtus gelehret / geprediget und öffentlich bekannt wird. Es iſt nicht in dieſem oder jenem Theil der Chriſtenheit / ſondern überall in der gantzen Chriſtenheit; es iſt keineswegs allein in Rom einzuſchräncken; es iſt in allen Orten der Chriſtenheit / in allen ſteinern Kirchen und Tempeln / wo Chriſtus geprediget und bekannt wird / wo die Prieſter und das Volck zuſammen kommen / und ſich für die Kirche Chriſti / für Heilige und für Chriſten ausgeben.

III. Die Bau-Leute ſind der irdiſch-geſinnte Menſch /

§. 16. III. Betrachte die Bau-Leute Babels. Nemlich du ſelber / O Menſch / ſo fern du ein irdiſcher Menſch biſt / ſo fern du noch in deiner Irdiſchheit und in dem Geiſt GOttes noch nicht wiedergebohren biſt / ſo / daß dein Geiſt nicht eins iſt mit GOttes Geiſt; ſo biſt du der Aufbauer Babels in dir ſelbſt. Dein eigner unwiedergebohrner Geiſt / der auſſer GOtt und nicht in GOtt ſtehet; dein eignes ewiges Gemüth / das mit GOttes Gemüth noch nicht eins iſt; dein eigner Selbſt-Wille / der GOttes Willen entgegen iſt; dieſe ſind die

Auf-

Aufbauer Babels in dir / ſamt deiner eignen Vernunfft / die an ſtatt des Lichts GOttes in dir iſt / die dein Führer und fürnehmſte Baumeiſter iſt / Babel in in deinem ewigen Geiſt aufzurichten. ſamt deiner eignen Vernunfft/

§. 17. Uberdem ſind in dieſem deinem unwiedergebohrnē Stande viele andere Geiſter / die im Tempel deines Gemůths leben und wircken / weil GOtt noch gar nicht drein gekommen iſt mit ſeinem Heil. Geiſt / darinnen zu wohnen und zu wircken: Dieſe alle ſind Mitwircker in und mit deinem Geiſt / den Bau Babels inwendig in dir fördern zu helffen. nebſt vielen andern Geiſtern.

§. 18. Alſo wird Babel in dir / aus dir ſelbſt / von dir ſelbſt / durch dich ſelbſt / und für dich ſelbſt erbauet: und iſt in den Augen GOttes nichts anders als du ſelbſt. Es iſt deine eigene Vernunfft / welche Babel in deinem ewigen Geiſt erbauet; es iſt der Menſch / und der Menſch lauterlich / und nichts als der Menſch / und was im Menſchen wohnet / das Babel aufbauet: So daß ſie keineswegs von GOtt erbauet wird; dann der Geiſt GOttes iſt nicht in dem Geiſt des Menſchen / weil Babel in ihm gebauet wird. Was Babel iſt.

§. 19. Wilt du forſchen / welche die äuſſerliche Bau-Leute ſeyn des auswendigen Die Bau-Leute

des auswendigen Babels ſind die unwiedergebohrne Prieſter/ Lehrer ꝛc.

digen Babels/ das auſſer dir/ in- und unter der gantzen Chriſtenheit ſtehet? Dieſe ſind die Prieſter/ Kirchen-Diener/ Hirten/ Lehrer/ die noch in ihrem unwiedergebohrnen Stande ſind. Der gantze Leib der Geiſtlichkeit/ wie ſie auch immer durch mancherley Namen und Titel in allen Oertern der Chriſtenheit unterſchieden werden: alle die unter ihnen nicht in GOtt gebohren ſind/ derer Geiſt nicht eins iſt mit GOttes Geiſt/ ſind Bau-Leute Babels. Alle, die nur durch Menſchen und von Menſchen zu Prieſtern/ Kirchen-Dienern/ Hirten und Lehrer gemacht ſind/ als nemlich die von Königen und Fürſten/ von Haupt-Regenten und Obrigkeiten/ oder auch von der gantzen Gemeine des Volcks angeordnet; ſo fern ſie nicht vom Vater und Sohn in ihr Amt geſetzet und zu predigen ausgeſandt ſind/ ſind ſie alleſamt nur Ausbauer des äuſſern Babels in der Chriſtenheit. Alle dieſe geiſtliche/ die da ſagen/ daß ſie ihr Amt haben jure divino nach göttlichem Recht/ nicht jure humano oder nach menſchlichem Recht/ falls ſie nicht aus GOtt in die Natur/ das Bild und das Leben GOttes gebohren ſind/ bauen nur Babel in der Chriſtenheit. Alle die jenige

Die nur von Menſchen geſetzet ſind/

Prieſter/

Prieſter / Kirchen-Diener / Hirten und Lehrer / die ſich ſelbſt zu Prieſtern GOttes / zu Hirten und Lehrern machen / bloß aus menſchlicher, nicht aber aus göttlicher Macht / durch ihre eigne Fähigkeit / nemlich durch die Schärffe ihres Verſtands und ihrer Vernunfft / gezieret mit allen Künſten und Wiſſenſchafften / mit allen Zungen und Sprachen / mit aller erlerneten Philoſophie durch Studiren mit groſſer Mühe und Arbeit erlangen auf den hohen Schulen / auf ihren menſchlichen Akademien und Univerſitäten / (die alleſamt nichts anders ſind als Pflantz-Garten Babel / nachdem es einmal erbauet / im Bau zu erhalten) dieſe alle / ſo fern ſie nicht auch in der Pfingſt-Schule und im Spiegel der göttlichen Weißheit unterwieſen ſind / ſo fern ihnen über ihre menſchliche Gelehrtheit die Eingebungen des Heil. Geiſtes nicht gegeben ſind / ſo fern Chriſtus ihnen nicht den Heil. Geiſt mitgetheilet / mit Befehl / das Evangelium zu predigen; ſo ſind ſie nur Babel-Prieſter / die von ſelbſt in ihr Prieſterliches Amt lauffen; bloſſe Akademiſche Prieſter / Hirten von hohen Schulen / weltliche Lehrer / die ihre Fähigkeit nur aus ihren Bibliotheken mit Arbeit und Studiren erlan-

die durch ihren Verſtand / Künſten / Sprachen / und Akademiſche Wiſſenſchafften zum Amt gelanget /

ſo fern ſie nicht auch in der Pfingſt-Schule des Heil. Geiſtes unterwieſen worden.

erlanget haben. Sie ſind nicht Prieſter GOttes/ Diener Chriſti von ihm ausgeſandt mit der Salbung des Heil. Geiſtes/ die nicht fehlen kan; dahero ſind ſie bloſſe Babels-Prieſter. Dieſe ſind Propheten und Prieſter des äuſſern Babels/ die Babel auswendig in und unter der gantzen Chriſtenheit aufbauen.

§. 20. Darum wird geſagt/ daß GOtt hernieder fuhr/ die Stadt zu ſehen/ welche die Menſchen Kindern baueten (a). Wie es damals gieng/ ſo gehet es auch jetzo. Die Menſchen-Kinder bauen Babel ohne den Geiſt GOttes/ der ihnen anfänglich gegeben war/ ihren Bau damit aufzuführen. Sie bauen ein Babel in der Krafft/ Macht und Stärcke ihrer eignen Vernunfft/ in der Krafft menſchlicher Kunſt und Gelehrtheit/ in der Macht der hohen Schulen und weltlicher Akademien/ und in dem Reichthum ihrer eignen Erkänntnüß/ geholet durch ihr Studiren und Arbeit; ohne den Heil. Geiſt/ der ihnen anfänglich von Chriſto gegeben war; ohne vorher wiedergebohren zu ſeyn in den Willen GOttes und in das Licht der göttlichen Weißheit. Alſo wird immer Babel erbauet von den Kindern der Menſchen in ihren eignen

(a) 1. Buch Moſ. 11/ 5.

eignen Erfindungen / in ihren eignen Einbildungen / in ihrer eignen Vernunfft. Dahero werden die Bau-Leute Babels allezeit vergeblich bauen; weil die ewige reine Gottheit in Erbauung dieſes ihres verrwirrten Babels nicht mit ihnen iſt.

IV. Der Grund des Baues Babel in dem Menſchen / dieſer iſt Sand / das iſt eigene Vernunfft-Schlüſſe/ Meynungen/Muthmaſſungen ꝛc.

§. 21. IV. Betrachte den Grund des Baues/den Grund/worauf Babel in dir/ O Menſch / gebauet iſt. Es iſt gebauet auf den Sand / und nicht auf den Fels: es hat nur einen ſandigen Grund in dir/ nicht einen beſtändigen/ ſichern/ feſten Grund: darum iſt es wandelbar in dir und veränderlich: welches die Urſach/woher alle dieſe Bewegungen der Himmel und der Erde in dir / O Menſch / kommen. Babel in dir ſtehet nur in deiner Vernunfft/ gebauet auf deine eigne Vernunfft-Schlüſſe / auf deine Meynungen und Muthmaſſungen / auf die Ungewißheit deiner Einbildungen / auf deine Sätze und Faſſungen / die aus deinem eignen Willen gemacht ſind nach der Meynung der Menſchen auſſer dir / die du nemlich vor heilige göttliche Menſchen und für heilige Lehrer hälſt / welche du für deine Führer animmſt; wie dann alle deine Meynungen aus gedruckten Büchern / die von heiligen Menſchen/ wie du vorgibſt / geſchrieben / und alſo

aus dem Buchſtab des Worts / zuſammen getragen ſind.

Grund des Baues Babel auſſer dem Menſchen iſt der Arm des Fleiſches / ꝛc.

§. 22. Was ſind doch alle dieſe Dinge auſſer dir / worauf dein inwendiges Babel ſtehet / als Sand / als Stroh und Stoppeln? Es iſt gebauet auf den Arm des Fleiſches / auf den Reichthum der Erkänntnüß / die von andern auſſer dir / von Menſchen und von ihren Meynungen erlernet worden. Nemlich was die Vernunfft begreiffet / das beſte und geſündeſte zu ſeyn / das lehret man an andere als eine unfehlbare Lehre / und den rechten Sinn GOttes im Buchſtaben der Schrifft verfaſſet.

§. 23. Alſo ſtehet der Grund Babels beydes im Menſchen und auſſer dem Menſchen nur auf Menſchen / nemlich auf menſchliche Vernunfft / Meynungen / Muthmaſſungen und Einbildungen. Dieſes iſt nicht auf einen Felß-Grund gebauet ſeyn: darum kan es nicht beſtehen: diß Haus oder dieſe Stadt Babel muß fallen / und ihr Fall wird groß ſeyn.

V. Die Spitze des Thurns Babel /

§. 24. V. Betrachte mit mir die Spitze des Thurns oder Baues Babel in dir. Der Text ſagt (a): Und ſie ſprachen untereinander: Wohlauf / laſt uns eine Stadt und Thurn bauen / des

(a) 1. B. Moſ. 11 / 4.

des Spitze bis an den Himmel reiche. Sagſt du nicht in dir und zu andern: Laſt uns eine himmliſche und geiſtliche Stadt in uns ſelbſt bauen / die da ſey eine ſtarcke Schutz-Wehre um uns her / uns zu beſchirmen wider den Teufel / darinn wir als in einer ewigen Wohnung leben mögen ſicher und frey von der Hölle / von GOttes Zorn und von allen unſern geiſtlichen Feinden: aber daß die Spitze derſelbē an den Himmel reiche; laſt uns ſicher und gewiß ſeyn / uns in GOtt zu ſetzen / und daß wir / wenn wir ſterben / die Gewißheit haben / daß wir hiernechſt des Himmels genieſſen und ewiglich ſelig ſeyn werden.

§. 25. So daß diß Myſtiſche (innere) Babel / ſo der Menſch in ſich ſelbſt erbauet / nichts anders iſt als der ſelbſt-vermeynte Stand der Gnaden des Lebens und der Seligkeit; den der Menſch in ihm ſelbſt errichtet / ſich aus dem Stande der Sünden und des ewigen Todes und der künfftigen Verdam̃nüß zu retten.

iſt der ſelbſt-vermeynte Stand der Gnaden.

Frage nur dein eigen Gewiſſen / O Menſch / ob nicht alle deine Bemühung im Geiſtlichen dahin gehet / daß du einen Stand der ſeligmachenden Gnade

in

in dir feſt ſetzen mögeſt / der dich ſicher zur Seligkeit bringe.

Gleichermaſſen auch in dem äuſſern geiſtlichen Babel.

§. 26. Gleichergeſtalt iſt Babel auſſer dir von den Bau-Leuten alſo erbauet / daß die Spitze bis an den Himmel / bis an den GOtt des Himmels / reichet. Hievon zeugen alle ihre Verfaſſungen oder auch Summariſche Unterweiſungen der Gotts-Gelehrtheit (Syſtemata & Summæ Theologiæ) ihre Grund-Sätze der Chriſtlichen Lehre. Gibt man nicht in dieſen allen vor / den unfehlbaren Weg zum Himmel zu zeigen / und die Menſchen zur ſeligmachenden Erkänntnüß GOttes und Chriſti zu bringen? Sind ſie nicht eben zu dem Ende geſchrieben und gedruckt? Reicht alſo / ihrer Meynung nach / die Spitze derſelben nicht bis an den Himmel? Sollen ſie dich nicht zu GOtt und zu Chriſto in den Himmel führen? ſo daß dein ewiger Geiſt und Seele / wann du ſtirbeſt / gleich im Augenblick hinauffliegen durch die Wolcken und über die Wolcken zur heiligen Dreyheit? Alſo verſichern dich alle ihre Verfaſſungen oder Schrifften der Gotts-Gelehrtheit / daß ſie unfehlbare Führer ſind / dich gen Himmel zu führen: und ſo fern du nur das Haupt mit ſolchen göttlichen und himmliſchen Bildern

und

und Erkäntnüſſen anfülleſt / ſo könneſt du auf dem Wege gen Himmel nicht irre gehen: dieſe Anweiſungen ſeyn mehr als gnugſam und werden dich bey der Hand bis in den Himmel leiten. Laß dir dieſe / ſagen ſie / an ſtatt des Heil. Geiſtes ſeyn / laß den Heil. Geiſt im Himmel in Ruhe ſeyn / der Heil. Geiſt iſt in unſern Schrifften / dich zu lehren nnd zu erleuchten. Alſo iſt das äuſſere Babel in der Chriſtenheit auf ein geiſtliches / himmliſches und Myſtiſches Babel gebauet / und die Spitze deſſelben reicht bis an den Himmel / als an GOtt / an Chriſtum und den Heil. Geiſt im Himmel.

VI. Materialien des geiſtlichen Babels im Menſchen.

§. 27. VI. Betrachte die Materialien / womit dieſes himmliſche Babel in dir / O Menſch / gebauet iſt. Der Text ſagt (a): Sie ſprachen zueinander: Wohlauf / laſt uns Ziegel ſtreichen / und dieſelbe wohl durchbrennen. Gleichfalls ſpricht dein ewiger Geiſt zu deinem ewigen Gemüth / und dein Gemüth ſpricht zu deinem ewigen Willen / wie ein Nachbar zum andern thun möchte: Laſt uns Ziegel ſtreichen / und wohl durchbrennen. Die Materialien zu ihrem Gebäu waren Ziegel / welche ſie mit Thon aneinander fügten / damit ſie alſo

(a) 1. Buch. Moſ. 11 / 3.

zuſammenhalten möchten. Sie ſagten: Laſt uns dieſelbe wohl durchbrennen: Diß war weißlich und vorſichtiglich geredet: Laß unſer Zeug / womit wir bauen / geſund und feſt ſeyn / damit unſer Gebäu beſtändig ſeye und beſtehe: Laß die Ziegel nicht halb / ſondern wohl durchgebrannt ſeyn: Laſt uns ſeyn weiſe Bau-Leute: Laſt uns unſer Werck nicht halb thun / damit es nicht / ehe es vollendet / auf unſeren Kopff falle. Siehe / wie weiſe und vorſichtig iſt nicht die Vernunfft in dem Bau geiſtlicher Dinge? Wer mag beſſern Rath ausfinden / als hie der Vernunfft-Menſch giebet? Laß unſere Ziegel wohl durchbrannt ſeyn; das iſt / laß alle unſere Materialien geſund / gut und kräfftig ſeyn / durch und durch heilſam / die zum ewigen Heil und zur kräfftigen Seligkeit unfehlbar abzielen.

§. 28. Was ſind aber dieſe wohldurchbrannte Ziegel / dieſe geſunde Materialien / womit das geiſtliche Babel bey dem Menſchen in ſeinem ewigen Geiſt / Gemüth und Willen erbauet iſt? Es ſind deine eigne Uberzeugungen / deine Reue / deine Demüthigungen / deine Buſſe / dein Glaube und Vertrauen auf Chriſtum / deine Beruffung zum Stande der Gnaden

ſind deine eigene Uberzeugungen /

den / deine Wiedergeburt / oder deine neue Geburt / deine Erlöſung / Rechtfertigung / Gnugthuung / Kindſchafft / Verſöhnung / Gehorſam / Gerechtigkeit / deine geiſtliche Gaben und Gnaden in dir.

deine Reue / Buſſe ꝛc.

§. 29. Dieſe alle ſind die Ziegel und Materialien / womit der inwendige ewige Menſch in ihm ſelbſt das geiſtliche Babel aufbauet: er weiß / daß ohne dieſelbe kein Stand der Gnaden und der Seligkeit aufzurichten iſt; weil dieſes die weſentliche Stücke ſind / die zu Erbauung eines geiſtlichen und himmliſchen Babels erfordert werden.

§. 30. Doch die Vernunfft mag ſo klug ſeyn im Menſchen als ſie will / ſo ſind doch dieſe Ziegel und Materialien nicht völlig und durch und durch / ſondern nur halb gebrannt. Es ſind keine völlige / ſondern nur halbe Uberzeugungen / Reue / Demüthigungen.

§. 31. Es ſind nur halbe Bekehrungen; der Wille iſt nicht völlig bekehrt / noch gäntzlich wieder erneuert / ein Wille mit GOttes Wille zu ſeyn / wie er im Anfang war: welches erſt eine völlige Bekehrung heiſſet.

Es ſind aber nur halbe Bekehrungen ꝛc.

§. 32. Alſo deine vorgegebene Beruffung iſt nur eine äuſſerliche Beruffung: da dir GOtt durch das ſprechende Wort

in dir rufft / heraus zu kommen aus dem gefallenen Stande / damit du eins werden mögeſt mit ſeiner Natur und Bild/ mit ſeinem Namen/ Leben und Geiſt. So nun dein ewiger Geiſt dieſem Ruff nicht gebührend folget / ſo iſt die Beruffung krafftloß. So GOtt durch ſeine Liebe und Freundlichkeit dich ziehet / zu kommen/ und ein Geiſt mit ihm zu werden; und aber dein Geiſt nicht will ein Wille mit GOtt ſeyn ; ſo iſt es keine völlige Vereinigung.

§. 33. Die neue Geburt oder die Wiedergeburt beſtehet in einem Anfang / Fortgang und Ende. Der Anfang beſtehet in der erſten Abkehrung deines Gemüths und Willens von der Sünde/ von der Welt und von deiner eignen Vernunfft ; der Fortgang beſtehet in dem Fortgang vom Geiſt dieſer Welt zu GOtt ; das Ende aber iſt / wann dein Geiſt und GOttes Geiſt ein Geiſt werden/ und der Geiſt GOttes in deinem Geiſt in voller Herrſchafft regieret.

Es ſind nur halbgebrannte Ziegel /

§. 34. Wann du nun den Anfang deiner neuen Geburt / den erſten Schritt deiner Wiedergeburt/ für das Ende nimmſt; ſo iſt diß nicht ein völlig durchbrannter / ſondern nur ein halbgebrannter Ziegel. Wie betriegſt du dich ſelbſt/

wann du ruffeſt: Der Saame der ſeligmachenden Gnade iſt in mir geſäet / der macht mich zum Kinde GOttes: bin ich einmal ein Kind GOttes / ſo bin ichs allezeit: und vergiſſeſt alſo / dir vor Augen zu ſtellen den Fall der Engel und Adams im Paradies / die doch viel höher erhoben waren in ihrem Stande der Gnaden / als du in deinem ſeligmachenden Saamen: Warum beharreſt du nicht in dem Saamen der ſeligmachenden Gnade / bis er deinen Geiſt zu einem Geiſt mit der Gnade GOttes gemacht hat?

§. 35. Dann nachdem der Saame GOttes in dem Geiſt des Willens gekommen / ſo hat er ein wunderbares Werck in dem Willen zu thun / nemlich GOttes Willen und des Menſchen Willen miteinander zu vereinigen / und eins zu machen. Wann dieſes nicht geſchehen / was iſt dann deine eingebildete Erlöſung? Wie biſt du erlöſet von der Sünde / da du noch unter der Sünde und Selbſtheit gefangen in dir liegeſt?

deine eingebildete Erlöſung /

§. 36. Was iſt dann deine vorgegebene Rechtfertigung durch die Gerechtigkeit eines andern auſſer dir / ſo die Gerechtigkeit JEſu Chriſti nicht in dich kommt / und [alſo] der Grund iſt deiner Gerechtigkeit in dir ſelbſt zu deiner Rechtfertigung

fertigung vor GOtt? Was iſt alles/ was Chriſtus am Kreutz vor dich gethan hat / ſo Er nicht eben daſſelbe auch in dir thut; ſo Er nicht ſeinen Leib in dir bricht / und ſein Blut in dir vergieſſet/ dich von Sůnd und Schuld zu reinigen?

bloß angefangene Heiligung/

§. 37. Was iſt deine Heiligung anders / als bloß eine halbe Reformation / ſo ſie dich nur zu einer andern Creatur macht / als du vorher geweſen; da du inzwiſchen von dem Stande einer neuen Creatur eben ſo weit entfernet / als du jemals geweſen biſt? Dann nicht eher iſt in dir alles neu worden / bis das Bild GOttes in dir vollendet; welches nicht ſeyn kan / oder die Sůnde muß in dir geendiget / und die Selbſtheit vertilget ſeyn.

geiſtliche Gaben/

§. 38. Was ſind alle deine geiſtliche Gaben und Gnaden / die von dir hinweg genommen und andern gegeben werden können; ſo du nicht beharreſt bis ans Ende in der Lauff-Bahn / die zur ewigen Seligkeit führet? Welches darinn beſtehet / daß du in GOtt gebohren / und mit GOtt eins werdeſt / wie ehemals im Paradies / ſo daß GOtt alles in allem ſey / in deinem ewigen Geiſt / und in deinem Gemůth und Willen

[voll-

[vollkömmlich] zu herrſchen und zu regieren.

§. 39. Was iſt all dein Gehorſam und Gerechtigkeit in deinem äuſſerlichen Wandel vor GOtt und Menſchen? Es iſt nur ein äuſſerlicher Gehorſam und eine äuſſerliche Gerechtigkeit; es iſt dein eigen Gehorſam und deine eigne Gerechtigkeit / die du ſelber aufrichteſt / und kenneſt doch GOttes Gerechtigkeit nicht / die in der lautern Wirckung der reinen Gottheit in deinem Geiſt / Gemüth und Willen beſtehet.

deine eigene Gerechtigkeit;

§. 40. Alſo ſind deine Ziegel nur halb gebrannt / deine Bekehrung iſt nicht vollkommen / deine neue Geburt iſt nicht völlig vollendet; deine Wiedergeburt / Beruffung / Rechtfertigung / Heiligung und deine Erleuchtungen ſind nicht völlig; das iſt / ſie erneuren dich nicht in das Bild und Leben GOttes / wie du anfänglich biſt geweſen; ſie bringen dich nicht wiederum in das verlohrne Paradies / als dein eigen Vaterland. Dahero haben ſie ihr Werck nicht völlig oder vollkömmlich in dir gethan / O Menſch: dann wäre ſolches geſchehen / ſo würde dein ewiger Geiſt ſamt ſeinem Gemüth und Willen eins ſeyn mit GOttes

Alles dieſes ſind nur halbgebrannte Ziegel.

tes Geiſt / und GOttes Geiſt würde eins ſeyn mit deinem Geiſt.

§. 41. Es iſt freylich wahr / die himmliſche Welt hat nicht nachgelaſſen / deinem Gemüth durch ihr Licht und durch viele Erleuchtungen zu ruffen / daß du möchteſt umkehren von deiner eignen Irdiſchheit und Begierlichkeit / wieder eins zu werden mit dem himmliſchen Bilde / wie zu Anfang; der Vater hat nicht unterlaſſen / deinen Willen heimwarts zu ziehen durch ſeine verzeihende Gnade und Vergebung / damit er in der Vollkommenheit ſeines göttlichen Willens befeſtigt werden möchte; der Sohn hat nicht nachgelaſſen / ſein Blut zu vergieſſen / und dich von deiner Schuld zu reinigen / und dir einen Vorſchmack von ſeiner Liebe zu geben / deinen Willen zu ziehen und zu locken / von der Welt auszugehen; die Jungfrau der Weißheit hat nicht ermangelt / deine inwendige Sinnen zu öffnen / daß du die köſtliche Edelgeſteine des Paradieſes möchteſt ſehen / fühlen und koſten / die Freude deſſelben zu empfinden / die Früchte zu ſchmecken / den Geruch riechen / die liebliche Stimmen hören: und dieſes alles / deinen Geiſt / Gemüth und Willen zu ſich zu locken / und von allen

len irdiſchen Eſſenzien in dieſer Welt abzuführen.

§. 42. Nichts deſtoweniger aber haben alle dieſe hohe Erleuchtungen / dieſe göttliche Geſichte / herrliche Offenbarungen und erquickende Entzückungen deinen Willen zu GOtt nicht völlig bekehret / ſo daß er ein Wille mit ihm geworden wie im Anfang. Es bleibt noch immer in dem Willen des Menſchen etwas / welches über die göttliche Erleuchtungen / Geſichte und Offenbarungen empor komt und darüber herrſchet / und ſie unter ſich hinunter drückt / ſo daß ſie den Willen des Menſchen nicht vermögen zu ziehen / noch zu überwinden / daß er völlig wieder zu GOtt komme.

§. 43. Was iſt dieſes etwas / das in des Menſchen Wille bleibt / welches das Licht und das Leben und die Kräffte der himmliſchen Welt überwindet / beſieget und gefangen nimmt / ſo daß ihnen der Weg verſtopfft wird / und ſie den ewigen Willen nicht überwinden können / daß er gantz und gar GOttes Eigenthum werde? Ich ſage / es iſt des Menſchen eigne Vernunfft / ſeine eigne Selbſtheit / Untreu / Irdiſchheit; es iſt der Geiſt dieſer Welt mit dem Elementariſchen Leben und denen Conſtellatio-

nen der Sterne/ welche in dem irdiſchen Willen des Menſchen ſo ſtarck ſind/ daß ſie darinnen über alle Gaben/ Gnaden/ Mittheilungen und Bedienungen der himmliſchen Welt herrſchen/ und machen/ daß dieſe alle vor ihnen ſich beugen/ unterwerffen/ und unter ihre Herrſchafft kommen müſſen.

§. 44. Alſo hemmet und bindet die irdiſche Luſt im Menſchen nach weltlichen Reichthum/ Ehr und Herrlichkeit/ ſeinen Willen als mit kupffern und eiſern Banden/ daß er wie ein Gefangener unter dem Leben der vier Elementen in Ketten geſchloſſen iſt/ ſo daß er noch nicht umkehren kan/ damit er in das Bild und in die Natur GOttes gebohren/ und der ewige Wille mit GOttes Wille eins werde/ wie es im Anfang geweſen.

§. 45. Und ſo wird ein geiſtliches Babel im Willen des Menſchen aufgebauet/ ſo lange GOttes und des Menſchen Wille nicht eins geworden in der gäntzlichen Vollkommenheit der reinen Gottheit; und alles iſt nur ein Geheimnüß der Ungerechtigkeit/ bis GOttes Wille in des Menſchen Wille mit voller Herrſchafft über alle Geiſter regieret/ die in ſeinem eignen Willen wider und neben

GOttes

GOttes Willen ſind. Aller eigner Wille und alle Geiſter / die in unſerm Geiſt herrſchen auſſer und neben GOttes Willen / müſſen vertilget und aus des Menſchen Willen ausgetrieben werden / damit alſo GOttes Wille in des Menſchen Willen alles in allen werde / um allein darinn zu herrſchen und zu regieren / ſo daß niemand als allein GOtt ſelber darinnen ſey. So lange dieſes nicht iſt / ſtehet Babel noch in dem ewigen Geiſt unſers Gemüths und Willens aufgebauet / und wohnen unſer Geiſt / Gemüth und Wille noch in Babel.

Materialien des äuſſern geiſtlichen Babels ſind ihre Bücher und Lehren von der Bekehrung des Sünders / äuſſerlich zugerechneten Gerechtigkeit Chriſti;

§. 46. Fragſt du / welche da ſeyn die Ziegel und äuſſerliche Materialien / womit das auswendige Babel in den äuſſern ſteinern Kirchen in- und durch die gantze Chriſtenheit erbauet iſt? Solche ſind ihre Verhandlungen von der Neuen Geburt oder Wiedergeburt der Sünder; ihre Bücher von der Bekehrung der Sünder zu GOtt; ihre Lehren von der Buſſe und dem ſeligmachenden Glauben; ihre Schrifften von heilſamer Uberzeugung / Reue und Demüthigung / und ihre gedruckte Predigten von der ſeligmachenden Beruffung der Sünder zu GOtt und derſelben Ziehung zu Chri-

ſto durch den Vater; ihre ſeligmachende Vereinigung in thätiger Rechtfertigung der verlohrnen Sünder durch Chriſtum; ihre ſeligmachende Verſöhnung und Vergebung aller ihrer Sünden durchs Blut Chriſti / ſo Er am Creutz vergoſſen / und durch ſeine zugerechnete Gerechtigkeit; und ihre ſeligmachende Heiligung / darinn ſie bewehren / daß die Sünde und Selbſtheit in dieſem Leben nicht gäntzlich getilget werden könne / daß in dieſer Welt kein völliger Sieg über dieſelbe / ſondern ein immerwährender Streit zu behaupten ſey.

item, daß man in dieſer Welt keinen völligen Sieg über die Sünde erhalten /

§. 47. Welches eben ſo viel iſt / als ob man ſagte: die Neue Geburt kan in dieſem Leben nicht vollendet / der Wille kan nicht gäntzlich bekehret / noch dergeſtalt in dem Willen GOttes gebohren werden / daß er ein Wille mit GOtt werde. Es iſt eben ſo viel / als ſagte man: Keine ewige Seele kan in den Stand der Gnaden / darinnen ſie zu Anfang bey GOtt geweſen iſt / wieder erneuert werden; und niemand wird durch Chriſtum / durch das Werck der Gnade / das er in dem ewigen Geiſt vollbringet / wiederum in den Paradieſiſchen Stand / den Adam verlohren hat / geſetzet / ſo lange er in der Geſtalt des Fleiſches in dieſer Welt lebet.

mithin die neue Geburt in dieſem Leben nicht vollendet werden könne / ꝛc.

48. Fer-

§. 48. Ferner alle die gedruckte Predigten / die den Seelen der Sünder einen Weg anweiſen / zum Stande der Gnaden zu kommen / dadurch / daß ſie nur glauben an Chriſtum auſſer ihnen / und was Er am Creutz für ſie gethan hat / und wie das gantze Werck in Chriſto für ſie vollendet ſey / ſo daß nichts von ihnen erfordert wird / als ſolches zu glauben / darinn zu ruhen / ſich drauf zu verlaſſen / und drauff zu vertrauen: diß ſind die halbgebrannte Ziegel / womit das äuſſere Babel aufgebauet iſt.

die gedruckten Predigten nur von Chriſto auſſer uns.

Diß alles ſind nur halbgebrannte Ziegel des äuſſern Babels.

§. 49. Sie bauen immer an ihrem äuſſern Babel / das ſoll ihnen ein Stand der ſeligmachenden Gnade ſeyn; der Grund aber ihres Gebäus iſt Chriſtus bloß und gantz auſſer ihnen / nicht in ihnen; und ihr ſeligmachender Glaube verläſt ſich allein auf Chriſtum zur Verſicherung ihrer künfftigen ewigen Seligkeit: Und dieſes alles ziehen ſie aus dem Buchſtab / aus dem ausgeſprochenen Wort GOttes in der Schrifft. Und alſo ſtehlen die Gotts-Gelehrte Cleriſey und die fromme Layen das Wort einer vom andern: was ein Author ſchreibet / das ſchreibet der ander aus ihm nach / und alſo immer einer aus dem

Sie ſtehlen einander das Wort / einer ſchreibt es aus dem andern /

dem andern: wie der Prieſter/ alſo thut auch das Volck.

und legt ihm nur ein neues Kleid an;

§. 50. Nur ſchmücket es ein jeder auf mit einem neuen Kleide/ wie es ihm gefällt; ein jeder bringt es in eine neue Ordnung nach ſeiner eignen Fantaſey und Einbildung; ein jeder müntzet oder gieſſet es um in eine neue Form nach ſeiner eignen Vernunfft: und alſo dencken ſie/ ihr geiſtlicher Diebſtal ſey vor GOttes Augen verborgen / und wolten dem Volck ihren Zuhörern gern beybringen/ ob wäre es was neues / ob wären es neue Oeffnungen von der himmliſchen Welt/ da es doch nur was altes iſt/ aus ihren eignen Büchern geſtohlen und neu aufgeſchmückt/ ein altes Gemählde/ mit neuem Fitniß überſtrichen.

ſind Feinde eines neuen Lichts vom Heil. Geiſt /

§. 51. Dann ſie ſind alle Feinde eines neuen Lichts / neuer Geſichte / neuer Offenbarungen vom Heil. Geiſt / dem verlohrnen Sünder den Weg zur Wiedergeburt und zum Stande der Gnaden zu offenbaren: Maſſen alle/ die auſſer ihrem gebahnten Wege wandeln/ in denen Dingen / die die ſeligmachende Gnade betreffen/ ihrer Rechnung nach/ Ketzer ſind.

wer nicht mit ihnen hält/ iſt ihnen ein Ketzer.

§. 52. Diß ſind alſo ihre halbgebrannte Ziegel; weil nemlich ihr Stand der

Gnaden

Gnaden nicht völlig oder durch und durch vollendet iſt; das iſt / er bringt das ewige Gemůth und Willen nicht dahin / daß ſie völlig und durch und durch ein Gemůth und ein Wille mit GOtt ſeyn / wie im Anfang. Darum / ſage ich / ſind ihre Ziegel nur halbgebrannte Ziegel; das iſt / ihr Werck der Gnade (wie ſie es treiben und lehren) bringt den verlohrnen Sünder nur halbes Weges der Wiedergeburt / und verläſt ſie allda; worauf dann der Drache und das Thier und der falſche Prophet ihr Gemůth und Willen wieder gefangen nehmen / und ſo fallen ſie ab von GOtt / und werden ein Gemůth und ein Wille mit dem Geiſt dieſer Welt in ihrer eignen Irdiſchheit. Alſo iſt ihr Stand der Gnaden nicht tůchtig und gnugſam / ſie in die göttliche Natur oder in das Leben und Bild der gebenedeyten Dreyheit beſtändig einzuführen.

§. 53. Demnach wird das auswendige Babel der Chriſtenheit gebauet mit und von ihren eigenen Materialien / die ſie mittels ihrer eignen Einbildung und Vernunfft aus dem Buchſtab der Schrifft ziehen; doch den Weg der Wiedergeburt in ihnen ſelbſt durchwandeln ſie nicht / damit ſie alſo ſelbſt

durch

durch Erfahrung dahin gelangen möchten / daß ſie in GOtt gebohren / und mit GOtt ein Geiſt / Gemüth und Wille würden / und ſo GOttes Ebenbild zum Preiß und Ehre der gebenedeyten Dreyheit trügen.

Der Leimen und Kalck des geiſtlichen äuſſern Babels ſind ihre mancherley Diſtinctiones aus der Vernunfft / Akademiſcher Wiſſenſchafft und Philoſophie.

§. 54. Der Leimen und Kalck / womit diß äuſſere Babel ihre halbgebrannte Ziegel in ihrem vermeynten eingebildeten Stande der ſeligmachenden Gnade zuſammen hält / iſt ihren Materialien gleich ; diß ſind ihre mancherley Diſtinctiones oder Unterſcheidungen / die ſie aus ihrer eignen Vernunfft / aus ihrem eignen Gemüth / und aus menſchlicher Kunſt und Gelehrheit / aus Akademiſcher Erkäntnüß und menſchlicher Philoſophie ziehen: [als da man lehret] Diß iſt eine heilſame Reu / wenn man die Sünde ſiehet als Sünde in ihrer Sündlichkeit / nicht aber in der Straffe derſelben ; das iſt ſeligmachende Demuth / wenn man ſiehet / daß alle Pflichten und Geſetze der Gnade / und alle Mittel der Gnade nichts ſind / und ſo die unumgängliche Nothwendigkeit Chriſti erkennet ; diß ſind heilſame Uberzeugungen der Sünde / daß man die Erb-Sünde geoffenbaret ſiehet / und die Wurtzel des Böſen kennet / daß man nicht

nur

nur von dieſer oder jener Sünde ins beſonder überzeugt iſt / ſondern die Erb-Sünde in ihrer Schändlichkeit / und nicht bloß in dem Schrecken oder Beängſtigung des Gemüths ſiehet.

§. 55. Mit dergleichen leimiger Materie und Kalck ſolcher Diſtinctionen / machen ſie einen ſeligmachenden Stand der Gnaden / ſelbſt in den erſten Schritten auf dem Wege der Gnade; ſie ruhen in den Anfängen der Gnade / eben als wåre es ein ſeligmachendes Werck / ehe ſie das Ende der Gnade völlig erreichen. Sie ſetzen und lehren einen Saamen der ſeligmachenden Gnade / der vom Vater in der verlohrenen Sünder Seele geſäet wird / ob man gleich nicht weiß / daß man dieſen Saamen der Gnade in ſich hat. In dieſem Saamen der Gnade / ob man ihn gleich nicht erkennet / findet ſich / ſagen ſie / ein Stand der Gnade; dieſer Gnaden-Stand macht den Menſchen zu einem Kinde der Gnade; wer aber einmal ein Kind der Gnade iſt / der iſt allezeit ein Kind der Gnade / dann aus einem wahrhafftigen Stande der ſeligmachendenden Gnade kan man nicht fallen. In ihrer ſeligmachenden Beruffung zu Chriſto / und ihrer Vereinigung mit Chriſto ha-

haben ſie ebenfalls ihre leimige Diſtinctiones, daß man nemlich äuſſerlich und innerlich beruffen ſey / daß man Chriſtum annehmen müſſe / nicht allein als einen Prieſter und Propheten / ſondern auch als einen König / der über uns herrſche. Güldene Worte! Aber hiebey behaupten ſie / daß Chriſtus in der Seele ſeyn kan / obſchon dennoch die Seele es nicht wiſſen mag; daß das Verlangen nach der Gnade wahrhafftige ſeligmachende Gnade iſt / wiewohl nur der niedrigſte Grad ſolcher Gnade. Hierinn nehmen viele Seelen ihre Ruhe. Wer Chriſtum verlangt / [ſagen ſie] der hat Chriſtum: wer Chriſtum hat / der iſt in einem ſeligmachenden Stande / und wenn man einmal Chriſtum hat / ſo kan man Ihn nimmer verlieren. Alſo geſchiehets / daß viele Seelen auf ſolchen Grund ſtehen bleiben / und nicht weiter fortgehen.

§. 56. Eben alſo verhält es ſich mit ihren unzehlichen Kennzeichen / die ſeligmachende Gnade / Erkänntnüß / Buſſe und den ſeligmachenden Glauben von der gemeinen Gnade und den gemeinen Gaben zu unterſcheiden / mit welchen Kennzeichen als mit Leimen die Steine des äuſſern Babels aufgebauet und zuſammen gefügt ſind / als woraus ihr gantzes Werck

der

der ſeligmachenden Gnade beſtehet. Nicht weniger haben ſie dergleichen leimigen Kalck in ihrer Lehre von der Rechtfertigung / von der Kindſchafft / von der Vergebung der Sünden / von der Verſuchung / von der Heiligung / wovon ich hie keine Erwehnung thun will. Aber mit allen ihren leimigen Diſtinctionen machen ſie / daß aus ihren thörichten Materialien auch ein thörichter Gnaden-Stand aufgebauet wird / der nemlich mit ihrem eignen vernünfftlichen Begriff übereinkommt / und alſo gehören ſie nur unter die thörichte Jungfrauen.

VII. Endzweck / warum das geiſtliche Babel auferbauet werde / iſt ſich einen Namen zu machẽ / daß man ein Kind GOttes ſeye ꝛc.

§. 57. VII. Betrachte das Ende / warum ein jeder überzeugter Sünder ihm ein geiſtliches Babel / ein geiſtlich Gebäu / Stadt oder Thurn / nemlich einen Stand der Gnaden aufbauet / darinnen er ewiglich / als in einer ſtarcken Wohnung / wohnen möge. Der Text ſagt (a): Damit wir uns einen Namen in dieſer Welt machen. Damit ſie nemlich heilig / GOttes Kinder / Gläubige / Chriſten / Chriſti Glieder / Glieder der Kirchen Chriſti heiſſen mögen / und dadurch unterſchieden werden von den Heyden und Unglaubigen / und von den gemeinen Bekennern des Chriſten-

Aaa 2 thums /

(a) 1. Buch Moſ. 11, 4.

thums / die in Ruchloſigkeit auſſer dem Stande der Gnade leben / und noch nicht bekehrt ſind.

Endzweck des äuſſern Babels iſt: um ſich zu rühmen / wir ſind die wahre ſichtbare Kirche.

§. 58. Alſo wird dann diß äuſſere Babel aufgebauet / um einen Namen auf der Erden zu haben. Da heiſt es: Wir ſind die wahre ſichtbare Kirche auf Erden: Wer nicht ein Glied der wahren Kirche Chriſti iſt / der kan auch kein Glied Chriſti ſeyn; auſſer der Kirchen Chriſti iſt keine Seligkeit zu erlangen: Wir haben die rechte Einſetzungen Chriſti / den wahren Gottesdienſt / die wahre Lehre Chriſti / die zur Seligkeit leitet; wir haben die wahre Freyheiten und Vorrechte der wahren Kirche Chriſti auf Erden / und die wahre Verheiſſungen / die der Kirche Chriſti auf Erden geſchehen ſind; wir haben die Schlüſſel und Macht / auf Erden zu binden und zu löſen. Diß ſind herrliche Namen und Titel / damit das äuſſere Babel ſich zieret / mit welchen ſie ſich ſelbſt anmaſſen / die wahre Kirche Chriſti zu ſeyn / auch von andern dafür erkannt werden.

§. 59. So machen und behaupten ſie ihnen einen Namen auf Erden / wodurch ſie von allen Heyden und Unglaubigen unterſchieden werden / wie auch von allen / die ſich Chriſten nennen / doch nie

kein

kein Werck der Gnade in ihnen gehabt haben / keine wahre weſentliche Uberzeugung der Sünde / keine Evangeliſche Erleuchtungen / dadurch ſie möchten gezogen werden / um an Chriſtum zu glauben. Und alſo behaupten ſie ſich einen Namen / ſich von andern zu unterſcheiden / und verhüten dergeſtalt / daß ſie nicht mit ihnen vermenget / und über die gantze Erde zerſtreuet werden / ſondern daß ſie ſeyn und bleiben mögten eine Kirche Chriſti / eine Geſellſchafft der Chriſten / die in allem ihren Thun / auch in ihrem äuſſerlichen Handel und Wandel mit denen Menſchen in dieſer Welt / ihr Chriſtenthum zeigen und bekennen.

VIII. Einigkeit der Bau-Leute des innern Babels.

§. 60. VIII. Betrachte die Einigkeit unter denen / die am Innerlichen Babel bauen. Der Text ſagt (a): Es hatte alle Welt einerley Zunge und Sprache. Das Gemüth und der Wille / und alle Sinnen / und der ewige Geiſt der Seelen ſtimmen alle überein / daß ſie in einem ſeligmachenden Stande der Gnaden ſind / und hiernächſt in den Himmel eingehen werdē; daran zweiffeln ſie nicht / diß bringen ſie in keine Frage: ungeachtet ihre neue Geburt nicht iſt vollendet / auch der Geiſt der Welt ihre Geiſter in den

(a) 1. Buch Moſ. 11/1.

den irdiſchen Dingen dieſer Welt gefangen hält / ungeachtet die Sünde und Selbſtheit in ihnen nicht gäntzlich überwunden; nichts deſtoweniger kommen alle Kräffte und Gedancken des Gemüths darinn überein / daß ſie völlig verſichert / daß ſie von dieſem gegenwärtigen Tag an in einem ſeligmachenden Stande der Gnaden ſeyn.

Einigkeit der Bau-Leute des äuſſern Babels.

§. 61. Die Einigkeit unter denen / die an dem äuſſern Babel in der Chriſtenheit bauen / wird in folgenden Worten ausgedruckt (a): Der HErr ſprach: Siehe / es iſt einerley Volck und einerley Sprache unter ihnen allen. Das iſt / alle / die Babel bauen / beydes die Akademiſche Cleriſey in denen ſo genannten heiligen Orden / und die heilige Layen aus dem Volck / welche ſich ſelbſt verordnet und beruffen haben / als die Kirche oder den Leib (Chriſti) wegen der Genieſſung ihrer geiſtlichen Gaben und Gnaden / ich meyne dieſe gemeine Gaben und Gnaden / zu bethen / zu predigen / zu ſingen und dergleichen; dieſe alle ſind von einerley Meynung / betreffend den Stand der Gnaden / und ihr Urtheil iſt einerley; ſie ſetzen alle einmüthiglich / daß Chriſtus JEſus der Grund iſt / wor-

(a) 1. Buch Moſ. 11 / 6.

worauf ihr Gnaden-Stand gebauet/ und daß dieſer Gnaden-Stand beſtehet in der Beruffung/ Vereinigung/ Rechtfertigung/ Verſöhnung/ Kindſchafft und Heiligung / gegründet auf die ſeligmachende Buſſe und den ſeligmachenden Glauben. In allen dieſen beſondern Stücken / welche beyeinander ſeyn müſſen / zu Formirung des Standes der Gnaden / haben ſie alle einen Mund und einerley Sprache / ſie reden alle einerley/ ſie ſind in den weſentlichen Stücken gar nicht von einander unterſchieden. Liß alle ihre Schrifften und Bücher / von denen/ die in einem ſeligmachenden Stande der Gnaden ſind / von der neuen Geburt / von der kräfftigen Beruffung / Vereinigung / Rechtfertigung / Verſöhnung / Kindſchafft und Heiligung; liß einen / ſo haſt du ſie alle geleſen; dann es iſt nur einerley Sprache unter ihnen allen; ſie ſind in weſentlichen Dingen im geringſten nicht unterſchieden / ſondern haben unter ſich einerley Sprache und Zunge.

§. 62. Laſt uns nun ſehen / was der HErr von dieſer Einigkeit / Einmüthigkeit und Ubereinſtimmung in denen / die Babel bauen / urtheilet. Da fuhr der HErr hernieder/ daß Er ſehe die Stadt

und Thurn/ (a) die die Menſchen-Kinder baueten/ nemlich/ die ſeligmachende Gnade/ welche die Menſchen-Kinder aus menſchlicher Kunſt und Gelehrtheit und aus eigener Vernunfft und Einbildung errichtet/ und aus dem Buchſtab der Schrifft ausgezogen und zuſammengefügt haben; da doch der Vater/ Sohn und Geiſt in ihren ewigen Seelen nicht gegenwärtig ſind/ das Werck zu vollenden/ auch den vornehmſten und letzten Stein des Baues noch nicht dran gelegt haben/ durch die Mittheilung des Heil. Geiſtes an den wiedergebohrnen Menſchen zu deſſen Befeſtigung. Und GOtt ſprach: Nichts wird ſie abhalten von allem/ das ſie fürgenommen haben zu thun. Der Schluß GOttes iſt: dieſer gantze Stand der ſeligmachenden Gnade iſt bloß der Menſchen eigne Einbildung/ und kommt nur aus ihren eignen Gedancken/ Fürnehmen und Meynung/ ſo lange nicht GOtt ſelbſt in des Menſchen ewigen Geiſte dergeſtalt wircket/ daß GOttes Geiſt und des Menſchen Geiſt eins werden in der gäntzlichen Vollkommenheit des einen ewigen Elements. Nun haben ſie dieſes Bild vom ſeligmachenden Stande aufgefaſſet; nun iſt es unter ihnen beſchloſſen/ ja durch

Geſetze

(a) 1. Buch. Moſ. 11/ 5. 6.

Geſetze beſtätiget / und offentlich gedruckt; nun ſind gar Glaubens-Artickel der Kirchen Chriſti daraus geworden / daß ſothaner Gnaden-Stand unfehlbar ein Stand der Gnaden iſt. Nun iſt nichts / das ſie von ihren eignen Schlüſſen und Meynungen mag abhalten; nun muß ein jeder vor dieſem Stand der Gnade / als einem güldenen / von heiligen Menſchen aufgerichteten Bilde / ſich beugen / und demſelben ſich unterwerffen / und ein jeder muß ihn dafür erkennen und annehmen / wo er nicht für einen Ketzer und Spaltung-Macher gehalten werden will: Der Heil. Geiſt mag in ſeinem heiligen Thun lehren und predigen was er will / nichts wird ſie abhalten / in dieſem Stand der Gnade zu leben / darauf ſich zu verlaſſen / ihn in ihren eignen Gedancken und Einbildungen zu erheben und zu preiſen / und dem zuwider wollen ſie nichts glauben; weil ſie in dem Bilde / das ſie ihnen ſelbſt aufgerichtet / völlig befeſtiget ſind.

IX. Was dieſes geiſtliche Babel in und auſſer dem Menſchen ſey.

§. 63. Laſt uns zum IX. anmercken / was diß geiſtliche vom Menſchen erbaute Babel in- und auſſer dem Menſchen in der Chriſtenheit ſey? Nemlich / was iſt doch dieſer Stand der Gnaden / ſo / wie er mit allen ſeinen Theilen von dem

Menſchen aufgerichtet wird / damit er als eine ſtarcke Stadt oder Thurn ſey/ daß der ewige Geiſt des Menſchen darinnen lebe und ſterbe? Ich antworte: Es iſt nur eine bloſſe Form der Gottſeligkeit ohne Krafft des Heil. Geiſtes/ der darinnen nicht lebet/ webet noch wircket. Du magſt eine Kirchen-Form erwehlen und eine Geſtalt der äuſſerlichen Frömmigkeit annehmen wie du immer wilt/ du magſt ſeyn in welcher Bekäntnüß oder Gottes-Dienſt du wilt; ſo iſt deine Form der Gottſeligkeit und des Chriſtlichen Wandels eine böſe Form/ bis du dahin kommſt/ daß du nicht länger aus dir ſelbſt/ durch deine eigne Krafft/ und zu deinem eignen Zweck und Ziel wolleſt und verlangeſt. Du muſt die Begierden deines Gemüths und Willens durch die Gelaſſenheit deines eigenen Willens wieder gäntzlich und vollkömmlich in den Willen der Ewigkeit/ das iſt/ in GOttes Willen einkehren/ ſo daß GOttes Wille dein Wille ſey in deinem Wollen; und GOttes Sinn und Begehren deine Begierde in deinem Begehren; und alſo machſt du dein Gemüth/ Willen und Geiſt wiederum eins mit dem einigen Willen der Ewigkeit.

Wahre Stand der Gnaden/

§. 64. Als-

§. 64. Alsdann erwehlet dich GOtt zu ſeinem Kinde; dann diß iſt der verborgne Grund / woraus die Gnaden-Wahl urſtändet. So aber dein ewiger Geiſt mit ſeinem Gemüth und Willen in Selbſtheit und Eigen Willen fortgehet nach den irdiſchen Eſſenzien der vier Elementen / ob ſchon unter der genaueſten Form der Frömmigkeit und Heiligkeit gegen GOtt und Menſchen; ſo iſt er dennoch in einer böſen Form: weil er in ſeinem Gemüth und Willen in ewiger Selbſtheit und Feindſchafft wider GOttes Willen lebet.

dieſes iſt der Grund der Gnaden-Wahl.

§. 65. Dann der ewige Wille des Menſchen in ſeiner Selbſtheit ſtehet nur unter ſeinem eignen Willen / Befehl und Regierung / und unter dem Willen und Befehl beydes des Drachen und des Thiers / als die ſeine Beherrſcher ſind / nicht aber unter GOttes Willen. Welches lauter Sünde iſt in den Augen GOttes.

§. 66. Dahero iſt deine eigne Form der Gottſeligkeit / und deine ſelbſt-erwehlte Gerechtigkeit / aufgerichtet in deinem eignen Willen und Selbſtheit / eine böſe ſündliche Form / und ein Greuel vor GOtt.

Eigne Form der Gottſeligkeit iſt ein Greuel vor GOtt.

§. 67. In dieſer Form der Gottſeligkeit /

keit/ ſie mag den Menſchen und dir ſelbſt in deinen eignen Augen ſo ſchön ſcheinen als ſie immer will/ kan dein ewiger Geiſt mit ſeinem Gemüth und Willen nichts thun/ das gut iſt. Dann ſo lange der Wille der Creatur läugnet/ daß ſeine Vereinigung (mit GOtt) darinn beſtehet/ daß er ein Wille ſey in- oder mit GOttes Willen/ ſo lang er ſich ſelbſt an des göttlichen Willens Statt ſetzet; und ſo lange des Menſchen Wille aus der ewigen Einheit in die Vielfältigkeit der Willen/ der Begierden und der eignen Lüſte ausgehet; ſo entſtehet in des Menſchen Willen die Begierlichkeit/ und der Streit/ Feindſchafft und Widerwärtigkeit wider GOttes Willen; und aus dieſer Feindſchafft des Willens wird GOttes Grimm und Zorn erwecket/ und kan der Wille in dieſem Stande der Selbſtheit nichts recht wollen/ noch ein einiges gutes heiliges Werck verrichtet werden/ bis der Menſch ſich von der Selbſtheit wieder abbricht/ und in GOttes Willen eingehet/ und alſo ernſtlich wider ſeinen eignen Selbſt-Willen ſo lange ſtreitet und kämpftet/ bis der Eigen-Will in ihm getödtet ſey.

§. 68. In dieſer Form der Gottſe-

ligkeit

ligkeit iſt alles Eigen-Suchen und Forſchen in den Scribenten und ihren Büchern / alles Eigen-Leſen / Eigen-Hören / Selbſt-Bethen / Selbſt-Studiren / Selbſt-Arbeiten in der Selbſtheit der Creatur / eitel. Dann die Eigen-Vernunfft und der Eigen-Wille kan nichts von GOtt begreiffen / wie es ſich geziemet; weil der ewige Geiſt nicht in GOtt gebohren iſt / und nicht in GOttes Willen / ſondern auſſer GOtt in ſeiner eignen Selbſtheit ſtehet.

§. 69. Und obſchon der Eigen-Wille viel lernen mag durch Suchen und Studiren / durch vieles Leſen / Hören und Sprechen mit andern; ſo iſt doch alles eitel und vergeblich: dann alle Erkäntnüß und Begriff ſeiner eignen Vernunfft iſt nur von auſſen / nemlich aus dem äuſſern Buchſtab des ausgeſprochenen Worts GOttes / und daraus entſtehet ihre gantze äuſſerliche Form der Frömmigkeit gegen GOtt und Gerechtigkeit gegen die Menſchen / da doch inzwiſchen der ewige Geiſt mit ſeinem Gemüth und Willen in der Selbſtheit lebet / wircket und fortgehet / und ſuchet / was dem eignen Willen wohlgefällt / auch ſich ſelbſten in der Form des Buchſtaben erhebet / und für ſeine eigne gerechte Form

und

und aufrichtigen Wandel inwendig und auswendig nach der Fürſchrifft des Buchſtaben ſtreitet; weiß aber nicht/ daß er in ſeinem eigenen Willen und Begierde ſtehet/ und den Geiſt/ der in der Form des Buchſtaben verborgen liegt/ fahren läſt.

§. 70. Diß iſt ein lauter Babel-Geiſt/ da man ſtreitet/ zancket und fechtet über eine gewiſſe Form der Heiligkeit gegen GOtt und Gerechtigkeit/ gegen die Menſchen gebildet und gemacht aus dem ausgedruckten Wort des Buchſtaben/ welches die Heil. Dreyheit durch die Patriarchen/ Propheten und Apoſtel ausgeſprochen hat. Und obſchon der Eigen-Wille frey getroſt ausrufft: Nun bin ich eine neue Creatur in Chriſto; Nun bin ich zum Kinde GOttes gebohren; Ich bin ein Glied der wahren Kirche Chriſti auf Erden; Siehe meine Form der Gottſeligkeit beydes gegen GOtt und Menſchen iſt eine gar genaue vollkommene Form der Heiligkeit und Gerechtigkeit: Ich kan nicht irre gehen: dieſe Form iſt aus dem buchſtäblichen Worte formiret/ und nach deſſen Fürſchrifft eingerichtet; weil demnach GOttes Wort warhafftig iſt/ ſo muß dieſe meine Form auch wahrhafftig ſeyn/

und

und ich kan nicht betrogen ſeyn: ſo er / ſage ich / nichts deſtoweniger bey dieſer Form des äuſſerlichen Worts in ſeiner eignen Selbſtheit lebet / ſo iſt dieſes ſein gantzes Vertrauen / ein falſches übel gegründetes Vertrauen / und eine bloſſe Vermeſſenheit.

Cap. XIIII.

Was ein wahrer Chriſt ſey?

§. 1.

Was ein wahrer Chriſt ſeye.

EIn wahrer Chriſt iſt / der in ihm ſelbſt ein Chriſt gebohren iſt auſſer der Selbſtheit. Diß iſt eine wunderſame Geburt / es iſt ein verborgen Geheimnüß / vor Babel verdeckt: darum liß / betrachte und erwege es wohl; dein ewiges Heyl liegt darinn verborgen. So es dein Geiſt ergreifft / ſo biſt du von der Selbſtheit frey; ſo aber nicht / ſo biſt du noch in deiner Selbſtheit.

Deſſen Geburt.

§. 2. Das Geheimnüß iſt dieſes: Ein wahrer Chriſt oder Heiliger iſt gebohren binnen ihm ſelbſt / nemlich inwendig in ſeinem eignen ewigen Geiſt / Gemüth und Willen von der ſprechenden Stimme

me GOttes in GOttes (a) Willen-Geiſt / ich meyne von dem ſprechenden Wort der Heil. Dreyheit / ſprechend zu ſeinem ewigen Willen-Geiſt / welches ſprechende Wort ſeinem ewigen Geiſt offenbaret / daß die reine Gottheit in ſeinem Willen-Geiſt mit des Menſchen Geiſt / und des Menſchen Geiſt mit GOttes Geiſt wieder eins werden muß / wie es im Anfang eins war.

§. 3. Dieſer ewige Geiſt nun iſt ein wahrer Geiſt; er iſt nicht gebohren zu einer gewiſſen Form / macht auch keine gewiſſe Form aus dem ausgedruckten Buchſtäblichen Worte / darnach er wandele; dann er iſt frey von der Selbſtheit / frey von ſeinem eigenen Willen / der dieſes oder jenes oder eine gewiſſe Form wolte für ſich ſelbſt wehlen: ſintemal der ewige

(a) [Der Author ſagt Willen Geiſt / und nicht Wille: anzudeuten / daß er rede nicht von einer That des Willens / (de actu volendi) noch bloß von einer Vorwurffs-Vereinigung und vorbeygehenden Vereinigung (de unione objectiva & tranſeunte) unſers Willens mit GOttes Willen / wodurch wir eben das Wollen / was GOtt will; ſondern von einer ſelbſtſtändigen und währenden Vereinigung (de unione ſubjectiva & permanente) des Weſens unſers Willens ſelbſt mit dem Weſen des Willens GOttes / welches Weſen ein Geiſt / eine geiſtliche weſentliche Krafft und Vermögenheit iſt.]

ewige Wille GOttes in des Menſchen eigenem geſchaffenen Willen / will/ wircket und ſich bewegt in dem gelaſſenen Nichts-Wollen des Menſchen / und führet es als ſein Inſtrument / nach GOttes ſelbſt eigenem Wohlgefallen und Willen.

§. 4. Und diß iſt die verborgene Form der Gottſeligkeit in dem Geiſte eines wahrē Heiligen oder Chriſten/in welcher er wandelt innerlich vor GOtt/und äuſſerlich vor und mit ſeinem Nächſten: und dieſe Myſtiſche/unſichtbare und unbekannte Form iſt die eintzige Form eines wahren Chriſten; weil die ewige Krafft / das Leben / der Wille und Geiſt GOttes darinnen iſt / und es eine Form iſt / die von allem eignen Willen frey und auſſer aller Selbſtheit ſtehet.

Verborgene Form der Gottſeligkeit

§. 5. Alſo iſt die wahre ewige Form eines wahren Chriſten nicht von dem buchſtäblichen äuſſerlichen ausgedruckten Wort GOttes / ſondern ſie iſt von dem Ewigen ſprechenden Wort: welches Wort GOttes will / daß es rechter maſſen und reichlich in unſerm ewigen Geiſt/ nachdem er von der Selbſtheit frey iſt / wohne; und es urſtändet aus GOttes Willen-Geiſt / der in göttlicher Krafft und Macht zu dem gelaſſenen Geiſte re-

iſt von dem ewigen ſprechenden Wort GOttes/

det / welches Reden dem gelaſſenen Willen-Geiſte ſüß und angenehm iſt.

§. 6. Dergeſtalt nimmt die inwendige ewige Form der Gottſeligkeit in dem gelaſſenen Willen eines wahren Heiligen oder Chriſten / ihren Urſprung von der ſprechenden Stimme GOttes / wird auch in dem ewigen Gemüth und Willen und in dem Hertzen und der Seele eines wahren Heiligen oder Chriſten ewiglich bleiben.

und bleibet ewig.

§. 7. Und dieſe ewige / unveränderliche und ſtets bleibende Form der Gottſeligkeit / in dem Gemüth formiret / beſtehet in dieſem einigen Stück / nemlich in einer göttlichen Begierde / in einem göttlichen Verlangen / in einem göttlichen Hunger und Durſt nach GOtt; durch welche Begierde der Geiſt gezogen wird / ein Geiſt zu werden mit GOttes Geiſt / ſein Gemüth ein Gemüth mit GOttes Gemüth / und ſein Wille ein Wille mit GOttes Willen. Und alſo wird der inwendige Menſch täglich in GOttes Natur / Bild und Leben gezogen / eins zu ſeyn mit GOtt / wie er im Anfang war. Und diß iſt allein die einige Form der Gottſeligkeit / die in einem wahren Chriſten gebohren wird / und darinn er wandelt: er wandelt allein nach dieſer

ſer Form; und hierinn iſt er von allen Lippen-Mund- und Form-Chriſten unterſchieden.

§. 8. Alles Lehren von Chriſti Gnugthuung/ daß Chriſtus einmal geſtorben iſt/ und gelitten hat für alle/ da man ſich tröſtet mit der Hiſtorie/ daß die einmal geſchehen/ wie ſie würcklich geſchehen iſt/ und daß man nichts weiter nöthig habe/ dann die allein für wahr zu halten/ anzunehmen/ zu ergreiffen und ſich zuzueignen/ iſt ein lauteres Babel/ eine bloſſe aus dem Hiſtoriſchen Wort gezogene Form; dein ewiger Geiſt/ O Menſch/ bleibt allezeit auſſer Chriſto: dann du wolteſt wohl ein Kind ſeyn einer zugeeigneten Gnade/ [und dir zueignen] was Chriſtus für dich gethan hat auſſer dir/ und wolteſt doch nicht deiner eignen Selbſtheit in der Gnade ſterben/ und alſo ein Kind der Gnade in deinem gelaſſenen Willen werden.

§. 9. So du nicht in dir ſelbſt den wahren Grund von allem verſteheſt/ welcher iſt/ dem Eigen-Willen und der Selbſtheit gäntzlich ſterben/ und ſich ſelbſt in einem gelaſſenen Willen übergeben/ das zu ſeyn/ was GOttes Wille von uns machen und haben will/ das wir ſeyn ſollen; ſo iſt alles Babel und eine bloſſe

Form der Gottſeligkeit / und die Seele ſtehet noch auſſer Chriſto / auſſer dem Leben und Geiſte / ſo in Chriſto war.

§. 10. Keine Form der Gottſeligkeit aus dem buchſtäblichen Wort / keine Eigen-Gerechtigkeit / keine Form des Gottes-Dienſtes / kein Selbſt-Schmeicheln / Selbſt-Tröſten / Selbſt-Erheben gilt etwas bey oder vor GOtt.

§. 11. Sondern diß iſt die Sache / [die vor GOtt gilt /] daß wir in unſerm eigenen Willen des Todes ſterben / daß wir ſterben an unſerm eignen falſchen Willen / und an unſern eignen irdiſchen Begierden / und ſtets die irdiſche Selbſtheit tödten / und das Böſe auslöſchen / welches unſere irdiſche Willen [oder Lüſte] in unſere eigne Einbildungs-Krafft einführen / indem ſie die Irdiſchheit oder irdiſche Eſſenzien / als ein böſes Feuer / das gerne allezeit brennen wolte / durch unſere eigne Begierden darein bringen; ſo dann / daß wir in einem gelaſſenen Willen in Chriſti Auferſtehung / in das Eine Element und in das Pararadies wieder auferſtehen.

Falſche Glaub. §. 12. Sich tröſten / und Chriſti Leiden forn an die Spitze ſtellen / iſt das wahre Evangelium nicht / noch ein Evangeliſcher Glaube: Nein / nein / das iſt

ein

ein Glaube gäntzlich auſſer und nicht in uns.

§. 13. Der wahre Chriſtliche Glaube iſt nicht allein ein tröſtender Glaube; ſondern er iſt eine ſtete Begierde / die unaufhörlich fortdringet in die Liebs-Begierde / und in dieſer Liebes-Begierde fortdringet in GOttes Barmhertzigkeit / und ohn Aufhören in ihr ſelbſt nieder ſinckt in die allertieffeſte Demuth vor GOtt / und in den Tod Chriſti / zum Tode ihres eignen Willens.

Wahre Glaub / deſſen Eigenſchafften.

§. 14. Dann dieſe Liebes-Begierde wächſet in uns ſelbſt / aus unſerm eignen Tode durch Chriſti Tod / und aus unſerer eignen Auferſtehung des Lebens GOttes / welches in uns auferſtehet und ausgrünet durch die Auferſtehung Chriſti zum Leben GOttes des Vaters / um wieder ein Leben und ein Geiſt zu werden mit dem Vater als im Anfang.

§. 15. Ein bekehrter Wille muß forn an der Spitze unſerer Bekehrung und neuen Geburt geſtellet werden; doch iſt diß nur der erſte Stein und der erſte Anfang der Wiedergeburt; und wir müſſen mit dieſem unſern bekehrten Willen fortwandeln in dem Lauff der Wiedergeburt / welcher uns vorgeſtellet iſt.

Bekehrter Wille iſt das erſte in der neuen Geburt /

deſſen Eigenſchafften.

§. 16. Der bekehrte Wille tritt allzeit in Traurigkeit und Scham und Beſchämung des Angeſichts / über ſeine irdiſche Ungerechtigkeiten / und will hinfüro deren keine; und doch findet er / wie er von ſeinen eignen Lüſten der Selbſtheit zurück gehalten wird / daß er nicht mag in GOtt eingehen. Mit dem bekehrten Willen gehet der Menſch aufrichtig aus allen ſeinen irdiſchen Greueln / und aus allen eignen irdiſchen Begierden der Selbſtheit aus in GOttes Barmhertzigkeit / das iſt / in das Eine Element / und wirfft ſich ſelbſt mit ernſtlichem Verlangen in einen gelaſſenen Gehorſam / Leiden und Tod.

§. 17. Der bekehrte Wille will aus ſeinem eignen ſterbenden Tode im Tode Chriſti nicht ausgehen: ſondern bleibt in ſeinem Tode / und rufft ohne Aufhören: Abba / lieber Vater! laß mich meinem eignen Willen in meinem eignen Tode in Chriſti Tod ſterben / damit ich nichts ſey in mir ſelbſt; und nimm mich nicht an in meiner eignen Unwürdigkeit / ſondern in meiner Auferſtehung / in welcher ich in Chriſti Auferſtehung auferſtehe und lebe: gib mir / daß das Leben Chriſti / das Leben des Einen Elements in mir leben möge / auf daß ich dein gehorſamer

mer Sohn in Ihm ſey / und ein Aſt und Zweig an ſeinem Leben vor dir erfunden werde.

§. 18 Alſo iſt ein wahrer Chriſt stets im Streit und Kampff in ihm ſelbſt / und wandelt in Chriſti Perſon; das iſt / allerdings in eben demſelben Willen und Verlangen / ſo in Chriſti Perſon war / da Er auf Erden wandelte.

§. 19. Chriſtus ſelbſt / da Er auf Erden war / hatte ein Verlangen / den ewigen Tod / die Hölle und den Drachen zu überwinden / und ſeine Menſchliche Selbſtheit / das iſt / ſeinen eignen Willen in die wahre Gelaſſenheit und den göttlichen Gehorſam in den Willen GOttes zu bringen.

§. 20. Alſo begehrt gleichfalls ein wahrer Chriſt zu thun; er verlangt der Hölle / dem Zorn und ewigen Tode in ihm ſelbſt zu ſterben / und ſodann ſeinen eignen Selbſt-Willen zu übergeben / um in Gelaſſenheit und Gehorſam unter GOttes Willen in Chriſti Gelaſſenheit und Gehorſam zu leben.

§. 21. Ein wahrer Chriſt hält ſein Auge allezeit einwärts gekehret in ſich ſelbſt; dann er weiß / inwendig in ihm ſelbſt iſt ſein eignes groſſes Werck / das er zu thun hat / welches iſt / ſtets in

Ein wahrer Chriſt iſt allezeit einwärts gekehret.

in und aus dem Willen GOttes zu leben / zu wandeln und zu wircken: Dann du muſt erſt in dem Willen GOttes ſeyn / ehe du aus ſeinem Willen wircken kanſt.

§. 22. Ein Chriſt will und begehrt allzeit ſo zu thun / wiewohl er offtmahls von ſeinem eignen Selbſt-Willen daran verhindert wird. Er zerbricht die Selbſtheit als ein Gefäß / darinnen er gefangen liegt / und blühet ſtets aus in des Vaters Willen-Geiſt mit ſeinem gelaſſenen Willen und Begierde / wie eine ſchöne Blume aus der Erden hervorwächſet / und wircket in- und mit GOtt / was GOtt gefällt.

Ohne Bekehrung des Willens iſt die Bekehrung nichts.

§. 23. Darum hüte dich / daß du den Purper-Mantel Chriſti anlegeſt ohne einen gelaſſenen und bekehrten Willen. Dann ohne die Bekehrung des Willens iſt die äuſſerliche Form der Heiligkeit eine bloſſe äuſſere Form der Neuen Geburt / gebildet aus dem äuſſern ausgedruckten Buchſtab.

§. 24. Die Neue Geburt aber eines Chriſten ſtehet im Geiſt / ſo daß der ewige Geiſt eines Chriſten ein Geiſt iſt mit Chriſto / und Chriſti Geiſt / Wille und Leben lebet und wircket in ſeinem Geiſte

in

in Ihm / wie er in Chriſti Perſon lebte, weil er auf Erden war.

§. 25. Die äuſſerliche Form der Neuen Geburt aus dem Buchſtab erneuert nicht den inwendigen Geiſt; die innerliche Form der Neuen Geburt erneuert allein den inwendigen ewigen Geiſt. Die äuſſere Form hilfft da nichts /

§. 26. Darum hüte dich vor allem Zanck über die äuſſerliche und buchſtäbliche Form: ein wahrer Chriſt hat nichts / darum er zancke; dann er ſtirbet täglich dem Sinn / Verlangen und Willen ſeiner eignen Vernunfft: er begehrt nur GOtt zu kennen in ſeiner Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit in dem einen Element / und läſt alles Zancken und Streiten über die äuſſerliche buchſtäbliche Form fahren. darum meide allen Zanck darüber.

§. 27. Dann ein wahrer Chriſt weiß / daß des Vaters Geiſt / welcher iſt der Geiſt Chriſti / die innerliche Form der Krafft in ihm ſelbſt machen muß / das iſt / in ſeinem eigenen Ewigen Geiſt / Gemüth / Willen und Sinnen in ihm ſelbſt.

§. 28. Die äuſſerliche buchſtäbliche Form iſt nur ein äuſſerlicher Führer; die innerliche Form der Gottſeligkeit aber beſtehet hierinn: GOtt muß Menſch werden im Menſchen; ſonſt kan der

Menſch nicht Gott werden in GOtt/ ich will ſagen / ein GOtt-Menſch / ein heiliger göttlicher Menſch / ein menſchlicher Engel; das iſt / GOtt kan ſonſt nicht alles in allem ſeyn im Menſchen / wie es im Anfang war.

§. 29. So ſtehet ein wahrer Chriſt nicht allein in einer äuſſerlichen Form der Chriſtlichen Lehre gezogen aus dem buchſtäblichen Wort / ſondern er ſtehet in einer inwendigen Form / nemlich in dem Geiſt Chriſti / der in ſeinem eignen ewigen Geiſt lebet.

§. 30. Die buchſtäbliche Form wird mit der Zeit aufhören und vernichtiget werden: aber die ewige Form der Gottſeligkeit / die in dem ewigen Geiſt durch GOttes Geiſt aufgerichtet wird / bleibt immerdar beſtändig.

§. 31. Darum iſt ein wahrer Chriſt / ein Chriſt in ſeinem eigenen ewigen Geiſt / und iſt in ſteter Ubung ſeine eigne Form durch den äuſſerlichen Geiſt ſeines auswendigen Menſchen hervorzubringen: und dieſes beſtehet nicht in bloſſen Worten / Schall / Stimmen und Bezeugungen; ſondern in Thaten und Wercken / in Hervorbringung der Wunder-Thaten GOttes / in der Tugend und Krafft GOttes; ſo daß dieſe Leute ſich ſichtbar

und

und taſtbar machen / und die Welt ſie ſiehet und erkennet / wiewohl ſie ſelbſt nur Knechte und Werckzeuge GOttes ſind.

§. 32. Bedencke diß / O mein Chriſt / ſo du dich in irgend eine äuſſerliche ausgedruckte aus dem bloſſen Buchſtaben formirte Form einführeſt / ſo bedeckſt du dich nur mit deiner eignen Form der Selbſtheit / und wirſt vor GOtt gefunden mit einer falſchen Decke oder Vorhang / nemlich mit deiner eignen Form der Gerechtigkeit. Darum biſt du noch ein falſches Kind / und biſt ein Greuel worden vor dem Allerhöchſten: derſelbe wird dich ausſpeyen aus deiner eignen Form der Selbſtheit / darinn du dich ſelbſt durch deinen eignen Willen eingeführet haſt.

§. 33. Und wie du dich ſelbſt in eine falſche Form der Selbſt-Heiligkeit und deines eigenwilligen Gottes-Dienſtes gebracht haſt unter dem Namen der wahren Form der Gottſeligkeit und des wahren Gottes-Dienſtes; alſo baueſt du in dieſem allen nur dich ſelbſt in deiner ſelbſterwehlten Form unter dem Namen und Bilde der rechten Form. Welches alles nichts anders iſt / als einen Heuchler abgeben unter dem Schein und Darlegung einer äuſſerlichen Heiligkeit vor

GOtt

GOtt und Menſchen: da man doch unter dieſer äuſſerlichen Form nur dem irdiſchen Menſchen dienet / und alles ſeinem Willen und irdiſchen Lüſten unterthan iſt.

§. 34. Ein wahrer Chriſt aber iſt von GOtt geſucht und gefunden. Dann GOtt nähret und ſpeiſet ſeine Lämmer in ſeiner eignen Form / das iſt / in ſeiner Tugend und Krafft / und bringt ſie in ſeine Weide / nemlich in das Eine Element / Er ſtellet ſie in das Paradies / als ihr rechtes Vaterland / wie es dann auch Adams Vaterland ſeyn ſolte / und öffnet ihre inwendige Sinnen / worinnen ſie mit einem höchſt-anmuthigen Geſicht / Gehör / Geruch / Geſchmack / und Gefühl leben: und alſo lebt nun ein wahrer Chriſt in einem lautern freudenreichen Liebe-Leben / und ſein Verlangen iſt in GOtt / und eine ewige Harmornie in ſich ſelbſt: und GOtt iſt alles in allem. Diß iſt GOttes eigne Form / die Er ſelber in dem ewigen Geiſt des Menſchen formiret.

§. 35. Der Eigen-Wille macht in ſeinem eignen Willen-Geiſt einen Abriß eines heiligen Wandels mit GOtt aus dem buchſtäblichen ausgedruckten Wort: aber die ewige Form der Heiligkeit wird in dem gelaſſenen Willen gemacht nach

dem Abriß oder Muſter der Ewigkeit/ wie es im Spiegel der ewigen Weißheit vor den Zeiten dieſer Welt erkannt worden. Und alſo bildet und formet der ewige Wille des Menſchen Willen in eine Form oder Muſter/ daß er in einer Gleichförmigkeit/Gleichheit und Harmonie mit dem Willen GOttes ſtehet/ zu Lob und Preiß der Wunderthaten GOttes.

§. 36. Keine Form der Selbſtheit mit ihrem eignen Selbſt-Willen/ kan das eine einige Ewige Weſen ererben. Dann wo zween (a) Willen ſind/ da iſt Feindſchafft; und aller Wille/ der in GOttes Willen leben will/ muß ſeinem Willen ähnlich und dem ſprechenden Wort gleichförmig ſeyn. Alſo müſſen des Menſchen Wille und GOttes Wille harmoniren; und diß iſt die ewige Form der Gottſeligkeit von GOtt ſelbſt in des Menſchen Geiſt gepflantzet/ welche ewiglich bleibet.

§. 37. Ein wahrer Chriſt ſucht keine Form/ ſondern er fällt nieder vor ſeinem Schöpffer/ und begehrt den Tod ſeiner eigenen falſchen Selbſtheit. Dann er weiß/ daß in der Selbſtheit zu leben und in eignen Begierden nach Ehren/ Reich-

(a) [Dem Vorwurff nach/ objectivè; die nicht einerley Vorwurff haben.]

Reichthum und Wollüſten dieſes Lebens/ heydniſch iſt/ und daß ein ſolcher Menſch iſt ein Abgöttiſcher/ ein Ehebrecher/ ein bloſſer Form-Chriſt. Der Wille mag ſich mit Chriſti Mantel bedecken/ ſo viel er immer will/ ſo iſt doch der Menſch der Selbſtheit darunter verborgen/ und wohnt darunter.

§. 38. Ein jeder/ der ein wahrer Chriſt ſeyn will/ muß ſeiner eignen Selbſtheit in ſeinem eignen Tod durch Chriſti Tod gäntzlich ſterben; und die äuſſerliche Form muß ihm nur anhangen wie ein Kleid dieſer Welt; worinnen er als ein Fremdling und Pilgrim ſeyn muß/ bis ers gäntzlich ablegt durch ſeine Auferſtehung in das Eine Element.

§. 39. Ein wahrer Chriſt erkennet ſich für einen Dienſt-Knecht Gottes/ und iſt nicht ſein eigen Herr und Meiſter. Und ob er wohl ein Eigenthum beſitzet/ ſo iſt er doch nur ein Knecht darinnen; er iſt nur ein Austheiler von ſeines HErrn wegen/ ein Verwalter und Aufſeher über ſeines HErrn Vermögen und Güter/ er handelt darinnen für ſeinen HErrn und nicht für ſeine Selbſtheit.

§. 40. Alle/ die nur dencken/ tichten und trachten/ irdiſche Eſſenzien dieſer Welt in die Selbſtheit und den Eigen-Willen

Willen zu bringen / die bringen dieſe Dinge in die ſorgliche Angſt-Kammer der Begierlichkeit / das iſt / in den lüſternden Geiſt / Gemüth und Willen; dieſe ſind Gefäſſe / die von GOtt abgeſchieden ſind / und ſind Diebe und Räuber / die ihrem Herrn das ſeine entwenden / nicht aber wahre Haushalter der Güter GOttes / ſondern Chriſten / die das Heiligthum berauben: ſie mögen ſich mit einem Vorwand entſchuldigen und ſich unter einer Form der Gottſeligkeit verbergen als ſie immer wollen / ſo ſind ſie doch ſolche in der Warheit und vor GOtt.

§. 41. Ein wahrer Chriſt iſt nicht ſein eigen Herr in dem / was er hat und beſitzet: er mag ſuchen / forſchen / pflantzen / ſäen / bauen / handeln / Kauffmanſchafft treiben / ſo muß er alles / was er thut / für GOtt thun / und GOtt davon Rechenſchafft geben; er muß nur ein Dienſt-Knecht / und dem Werck / ſo er thut / fremd ſeyn / und bloß GOtt ſeinem ewigen HErrn darinn dienen.

§. 42. Ein wahrer Chriſt muß nicht ſehen auf den Wandel ſeiner Vorfahren / wie die in den Lüſten des irdiſchen Lebens gewandelt haben / noch wie ſeine Neben-Creaturen in gegenwärtiger

Welt

Welt wandeln / nemlich in Geitz / Neid und Selbſtheit/ in Suchen und Streben nach den Gütern / Wollüſten und Ehren dieſer Welt.

§. 43. Wer ſo thut / der iſt ferne vom Reiche GOttes / vom Paradies und vom Berge Zion / und kan mit keinem guten Gewiſſen und aus keinem heilſamen Grunde ſich ſelbſt einen Chriſten nennen oder ſich dafür halten / bis er wahrhafftig und unaufhörlich in dem Wercke der Tödt- und Creutzigung ſeines eignen irdiſchen Selbſt-Willens ſtehet.

§. 44. Dann kein ander Wille als bloß der neue Will / welcher durch den Tod des irdiſchen Selbſt-Willens auferſtehet / mag die Erbſchafft Chriſti erreichen / und kein ander als der neugebohrne gelaſſene Wille / der aus dem Tode des alten irdiſchen Willens gebohren wird/ iſt GOttes Kind / und ſein erſtgebohrner Iſrael und Ephraim. Dieſer allein iſt das wahre Kind GOttes / der wahre Heilige oder Chriſt / der wahre Gläubige / der ins Paradies / in den Berg Zion / in das Neue Jeruſalem / in das Eine Element und in GOttes Barmhertzigkeit eingehen kan.

§. 45. Deine groſſe Kunſt und Gelehrtheit

lehrtheit / deine groſſe Erkäntnüß / dein groſſer Verſtand und Scharffſinnigkeit im Diſputiren über die Wege GOttes / oder für dieſe oder jene Form der Heiligkeit / im Streiten und Zancken für dieſe oder jene im Buchſtab des ausgedruckten Worts enthaltene Wahrheit; dieſes alles hilfft und gilt nichts / ein wahrer Chriſt zu ſeyn: Auch thuts nicht dein Selbſt-Tröſten / mit dem / was Chriſtus für dich gethan hat auſſer dir in ſeiner eignen Perſon: das wird dir gar nichts helffen / ſo du dabey ſtehen bleibeſt: auch nicht alle die Bedienungen und Mittheilungen der Gnade / die du durchgangen biſt / nemlich / alle deine vorige Uberzeugungen / Zerknirſchung und Demüthigung / alle deine Evangeliſche Erleuchtungen / alle deine vorige Geſichte und Offenbarungen / deine vorige Gaben und Gnaden / deine vorige Empfindungen / Freude und Liebes-Entzückungen / deine vorige Empfindungen / und alle deine vorige Genieſſungen und Offenbarungen in dir.

§. 46. Diß alles kan und wird dir im geringſten nicht helffen / es ſey dann / daß du dieſes noch dazu thuſt / nemlich einen bekehrten Willen / der von allen irdiſchen Lüſten abgewandt und in GOttes Willen eingekehret ſey / einen gelaſ-

ſenen Willen / übergeben in GOttes Barmhertzigkeit / und in das Eine Element / mit einem ernſtlichen Verlangen ein Wille mit GOttes Wille zu werden.

§. 47. Alle deine gute Worte / die du vor GOtt redeſt im Gebeth / dein Bekennen vor GOtt / daß dein Wille unter ſeinem Willen gelaſſen iſt / daß du ihn übergiebſt / daß er eins ſey mit GOttes Willen / wie auch dich ſelbſt / deine Güter und alles was du haſt / daß GOtt damit thue / wie es Ihm gefällt; all dein hertzliches Bitten und Flehen zu GOtt / daß Er dich ſelbſt vernichtigen / und dich aus deiner Selbſtheit erretten wolle / auf daß du nichts verlangeſt / als daß ſein Wille in dir und durch dich in allen deinen Worten und Wercken geſchehen möge; alle dieſe gute Worte nützen und helffen dir nichts: ſie ſind alle nur lauter Schmeicheley und Heucheley vor GOtt.

§. 48. Aber dein Werck / das dir nützlich ſeyn mag / muß dieſes ſeyn / daß du der Welt den Rücken kehreſt / daß du deinen irdiſchen Geiſt / Gemüth / Willen und Verlangen von allen irdiſchen Eſſenzien abzieheſt / daß du von deinem eignen Willen und der Begierde nach

welt=

weltlichen Dingen abſteheſt / daß du deinen irdiſchen Willen der Selbſtheit tödteſt / und dein ewiges Gemüth in GOttes Barmhertzigkeit in das Eine Element / ins Paradies und den Berg Zion wendeſt. Was ſind ſonſten alle Worte / Bekänntnüß und Bitten vor GOtt / der das Gemüth und den Willen des ewigen Geiſtes kennet?

§. 49. Diß iſt der alleinige Weg / Proceß und Form / darinnen ein wahrer Chriſt wandelt / vom Anfang ſeines Lauffs der neuen Geburt an / bis zum Ende derſelben. Das gantze Leben eines Chriſten iſt nichts als eine ſtete Buſſe oder Bekehrung von der Selbſtheit zu GOtt / es iſt ein ſtetes Trauren über das Böſe der Selbſtheit / ſo ihm noch anklebt.

§. 50. Er ſucht keine Ehre noch Beyfall / ſich ſelbſt zu zeigen und bekannt zu machen / ſondern lebt in tiefſter Demuth in ſich ſelbſt. Er erkennet ſeine eigne Unwürdigkeit / in Anſehung der groſſen Woltharen / die er erwartet. Er wolte gern allzeit die tieffe Pforten der Gnade und Barmhertzigkeit erreichen / und arbeitet darinn / wie ein Weib arbeitet zu gebähren: ſeine Arbeit iſt eine geiſtliche und Chriſtliche Arbeit / da er ſich ſelbſt in das Eine Element des Pa-

radieſes/ und ſodann zum Berge Zion und zum neuen JEruſalem zu gebähren/ arbeitet/

§. 51. Und in dieſem Proceß und Lauff verbirgt GOtt der Vater ſein Angeſicht vor ihm / er ſäet mit Angſt und Thränen/ mit Weinen und Trauren/ weil andere ſich freuen; er kennet nicht ſeine Frucht / noch was er erndten wird / noch wann dermaleins die Zeit der Erndte oder der Herbſt kommen wird: dann alle ſeine Mühe und Arbeit iſt in GOtt verborgen/ daß er ſie ſelber nicht ſiehet noch kennet. Gleichwie ein mühſeliger Wandersmann / der einen weiten Weg gehen muß / das gewünſchte Ende ſeiner Reiſe zu erreichen trachtet; alſo laufft nun der neugebohrne gelaſſene Wille als ein müder Reiſender / nach dem ſchönen/ wiewohl entfernten Ziel ſeiner Ruhe / und findet es nicht / es ſey dann/ daß die göttliche Schönheit als ſeine Perl ihm in ihrer Weißheit erſcheine / und den Willen mit den Armen ihrer Liebe umarme.

§. 52. In dieſem ſtetigen Verlangen gehet der Willen-Geiſt eines Chriſten täglich vor ſich / und wie ein Tag dem andern / und der Tag der Nacht und die Nacht dem Morgen rufft; alſo gehet der ermüdete Wille immer vor ſich / und kan doch

doch in der irdiſchen Selbſtheit ſeines eignen Willens keinen Ort der Ruhe finden / bis der ſchöne Sonnen-Glantz ſeiner köſtlichen Perl auf ihn ſcheinet; alsdann ruhet er darinn: und wenn die Sonne der Gottheit in der Finſternüß ihn beſtrahlet / dann weicht die Finſternüß der gefallenen Nacht / und alle Traurigkeit und Angſt fliehet davon; er wird in das eine Element aufgenommen / und aus Egypten und der Dienſtbarkeit der Selbſtheit ausgeführet in die Freyheit der Kirche der Erſtgebohrnen.

§. 53. Alſo iſt nun das Ende der Natur erreichet; das ewige Gemüth und Wille iſt in der ewigen Ruhe / ohne alle ängſtliche Quelle / und wircket nur in einer ewigen Liebes-Begierde / GOtt anſchauend und preiſend für ſeine unzehliche unendliche ewige Wunder-Thaten.

§. 54. Der Tag der Erndte nahet / der Stern ſeiner Wunder gehet auf / niemand kan es wehren: maſſen es von den Wächtern in den Pforten der Tieffe beſchloſſen iſt. Darum ſuche ein jeder / dann die Zeit der Beſuchung iſt fürhanden / damit er in der Liebe erfunden werden möge.

Cap. XV.

Vom geiſtlichen Wider-Chriſt.

§. 1.

Vom geiſtlichen Wider-Chriſt/ welcher iſt 1. der Drache.

SO bald der Eigen-Wille bey dem Menſchen in ſeinem ewigen Willen-Geiſt gebohren wird/ ſo wird augenblicklich bey ihm eine Widerwärtigkeit des Willens gebohren / wider GOttes Willen; und in dieſem widerwärtigen Willen wird gebohren der geiſtliche Wider-Chriſt/ deſſen gedacht wird bey dem Apoſtel (a): Welcher erſcheinet und überhebt ſich über alles / das GOtt heiſſet / alſo daß er ſich ſetzt in den Tempel GOttes / und gibt für/ er ſey Gott.

Wie er gebohren werde in dem Menſchen.

§. 2. Dieſer geiſtliche Wider-Chriſt wird in dem eignen Willen des Menſchen alſo gebohren. Wann er ſeinen Willen dem Drachen übergeben / daß der drein kommen kan / und der eigne Wille dadurch gefangen genommen iſt/ ſo regieret er [der Drache] alſobald als Gott in dem Tempel GOttes; das iſt/ in

(a) 2. Theſſal. 2/ 4.

in des Menſchen Geiſt. So herrſchet nun der Drache in dem ewigen Gemüth und Willen des Menſchen / wo GOtt ſelbſt herrſchen ſolte: wann nemlich der Menſch ſeinen Willen-Geiſt an GOttes Geiſt übergeben hätte; dann hätte GOttes Wille in des Menſchen ewigen Geiſt/ Gemüth und Willen geherrſchet / worinn nun der Teufel herrſchet.

§. 3. Womit aber herrſchet er in des Menſchen Geiſt? Er herrſchet darinn mit ſeiner eigenen hölliſchen Natur und Eigenſchafft; das iſt / mit ſeinem hölliſchen grimmigen Feuer / und zeiget ſich / daß er iſt Gott / daß er iſt der Haupt-Regent und Herrſcher in dem ewigen Geiſt / Gemüth und Willen des Menſchen / daß niemand darinnen herrſchet über ihn oder neben ihm: dann dieſes gibt er dem ewigen Geiſt des Menſchen zu verſtehen/ durch Erhöhung ſeines grimmigen Zorn-Feuers / über das ſanffte Liebe-Feuer / indem er den Willen-Geiſt herbe / bitter / rauh / feurig / zornig und grimmig macht / wenn er nur will / ſo bald er nur einen einigen hölliſchen Feuer-Strahl einen Augenblick auf das Gemüth und den Willen ausſchieſſen läſt. Woburch er herrſche.

§. 4. Alſo iſt dann der Drache der finſtern Welt als ein geiſtlicher Wider-

Chriſt im eignen Willen des Menſchen gebohren: dann er lebt im ewigen Gemüth und Willen des Menſchen / mit einem widerwärtigen Willen / in ſeiner Zorn-Feuer-Eigenſchafft / wider das ſanffte Liebe-Feuer JEſu Chriſti des Sohnes GOttes.

Er erhebt ſich über GOtt.

§. 5. In dieſer feurigen Grimmigkeit des ewigen Willens des Menſchen überhebt ſich Lucifer / und verlachet GOtt / und ſpottet GOttes; in dieſer ewigen Feindſchafft im Willen des Menſchen ſpielt er vielerley Affen-Spiel GOtt zu Trotz; ja er kan GOtt ins Angeſicht läſtern und fluchen im feurigen Willen des Menſchen / bis er durch das ſanffte Feuer der göttlichen Liebe aus dem Thron des Willens des Menſchen ausgeworffen wird / durch die Zukunfft JEſu Chriſti: wann der die Beſitzung antritt / ſo wird der Drache ausgeſtoſſen / und nicht eher.

§. 6. Und in dieſer Zorn-Feuer-Geburt in dem Willen des Menſchen wird die liſtige Schlange gebohren / welche viele Seelen durch ihre Einraunungen betriegt / daß ſie mit ihrem Willen in dieſer Zorn-Geburt bleiben / indem ſie zu dem Narren ſpricht / daß hierin ſeine Macht / Stärcke und Krafft liege / ſonſt

würde

würde ein jeder ihn mit Füſſen treten/ und über ihn herrſchen; daß darinnen auch beſtehe des Menſchen Behendigkeit und Liſt/ und ſein unterſcheidendes Auge/ als ohne welches andere weiſer ſeyn würden als er/ er aber würde nur ein verachteter Narr ſeyn; dahero thue er wohl/ daß er ſein Auffliegen im Feuer/ und darinn ſein eigen Regiment und Anſehen behaupte/ und in der Macht und Gewalt des Zorn-Feuers als ein Herr über die andern herrſche/ daß ſie es fühlen/ und genöthiget werden/ ſich vor ihm zu beugen/ und ſich ihm zu unterwerffen.

§. 7. Dieſe und dergleichen Eingebungen kommen alle von der liſtigen Schlangen/ das iſt/ von der Liſtigkeit des Zorn-Feuer-Geiſtes/ den Menſchen zu überreden/ daß er ſich ſelbſt zum Herrn mache/ daß er im Auffliegen des Feuers herrſche und regiere.

§. 8. Alſo hat Lucifer ſich ſelbſt zum Teufel gemacht; und nun wolte er wohl/ daß der Menſch ſich durch ſeinen eignen Willen auch zum eingefleiſchten Teufel machte/ daß er erwehlte/ hoch/ groß und mächtig zu ſeyn in ſeinem eignen Willen in der ſtrengen grimmigen Zorn-Feuer-Eſſenz.

II. Wider-Chriſt/ das Thier oder Geiſt dieſer Welt.

§. 9. Zum andern wird in dem eigenen Willen des Menſchen ein zweyter Wider-Chriſt gebohren / nemlich / das Thier / der Geiſt dieſer Welt. Dann ſo bald des Menſchen ewiger Geiſt ſein ewiges Gemůth und Willen dem Geiſt dieſer Welt übergiebt / daß der drein komme / und in ſeinem Willen wohne / und ſo bald ſein eigener Wille nun gefangen genommen iſt / ſo fångt der Geiſt dieſer Welt an / als Gott / als Ober-Regent und Herrſcher in des Menſchen Gemůth und Willen zu regieren / an ſtatt daß GOtt mit ſeinem gőttlichen Willen darinnen regieren ſolte.

Die Weiſe ſeines Regiments.

§. 10. Die Weiſe ſeines Regiments iſt dieſe: Er regiert in des Menſchen Geiſt mit ſeiner irdiſchen Natur und Eigenſchafft; und in der Herrſchafft der Irdiſchheit zeigt er ſich dem eigenen Geiſt des Menſchen / wie er ſein Gott iſt und der Ober-Regent und Herrſcher in ſeinem ewigen Gemůth und Willen / daß keine regierende Macht über ihn oder neben ihm iſt / die nun in dem ewigen Willen regiere / dann allein der Geiſt der Elementen und Sterne.

§. 11. Und in dieſer Irdiſchheit macht Er als Gott und Ober-Regent aus des Menſchen Geiſt einen irdiſchen Geiſt / aus

aus dem Gemüth ein irdiſches Gemüth/ aus dem Willen einen irdiſchen Willen; und der Menſch kan ſich nun zu dem Gegentheil nicht helffen.

§. 12. In dieſem irdiſchen Elementariſchen Leben / in dem irdiſchen Geiſt des Menſchen / überhebt ſich das Thier über GOtt; und darum wird geſagt / daß es ſeinen Mund aufthut (a) zur Läſterung wider GOtt / und ſpricht: Wer iſt der HErr? Wer iſt über mich? Wer iſt ſtärcker dann ich? Wer iſt tüchtig / mich zu beſtreiten? Ich bin Uberwinder in des Menſchen Geiſt? Wer vermag ihn aus meiner Hand zu bringen / und ihn vom Leben der Sterne und Elementen zu erretten.

§. 13. Dergeſtalt trotzet in der Herrſchafft der Irdiſchheit der Geiſt dieſer Welt in des Menſchen Geiſt den HErrn der Heerſchaaren / bis das göttliche Leben ihn zu Boden ſchlägt / und mit ſeinem Elementariſchen Leben aus des Menſchen Seele auswirfft.

§. 14. In dieſer irdiſchen Geburt im Willen des Menſchen wird der falſche Prophet gebohren / der zum Thier und dem Geiſt dieſer Welt gehöret. Dieſer iſt der Geiſt der Vernunfft / welcher mit ſeinen Einraunungen den Geiſt des Menſchen

III. Wider-Chriſt iſt der falſche Prophet oder der

(a) Offenb. 13 / 6.

Geiſt der Ver-nunfft; Menſchen ſamt ſeinem Gemüth und Willen gern überreden wolte/ in der irdiſchen Natur des Elementariſchen Lebens/ daß aus dem Geiſt der Welt flieſſet/ zu leben/ und ihn den Geiſt der Welt zum Führer anzunehmen.

Wie er ſeine Herrſchafft ſuche zu erhalten: §. 15. Die Eingebungen der Vernunfft/ um mit dem Geiſt dieſer Welt vereinigt zu bleiben/ geſchehen folgender Weiſe: Die Vernunfft ſtellt dem Menſchen vor die gantze Welt mit aller ihrer Ehr/ Herrlichkeit/ Reichthum/ Würde/ Wolluſt und Schönheit/ ihr Gold/ Silber/ Edelgeſteine/ und all ihren Pracht/ worinn unſere Sinnen ihre Vergnügung haben. Wie? ſagt ſie/ gedenckſt du alles zu verlaſſen? Wilt du dieſe gewiſſe Schönheiten quittiren für was du ſelber nicht weißſt? Wilt du dich ſelber zum Narren machen/ und ſoll die gantze Welt auf dich ſehen? Warum magſt du nicht den Himmel und dieſe Dinge dazu haben. Du biſt ein Heiliger/ und haſt Recht und Freyheit dazu wegen deines heiligen Standes und der Neuen Geburt? Iſt GOtt ungerecht/ und ſolten die Gottloſe die Erde und ihre Reichthümer allein zu genieſſen haben? Und mögen die Heilige dieſes Vorzugs auch nicht genieſſen? Ich will nicht/

ſeine betrügliche Eingebungen

daß

daß du den Himmel verlaſſeſt um der Erden willen / ſondern daß du die Erde dem Himmel unterwerffeſt. Es jammert mich deiner Thorheit: die Heilige ſind Erben aller Dinge; es iſt ihr Recht / alles zu beſitzen: die Gottloſe berauben nur die Heilige: man hat nur mit Unrecht dich um das Deinige gebracht. Hat GOtt nicht alle Dinge gut gemacht? Woher kommt dann / daß ſie ſchädlich und böſe seyn? Du muſt die Dinge nicht böſe machen / die GOtt gut gemacht hat / und zwar um deinetwillen / damit du ihrer gebrauchen / doch nicht mißbrauchen ſolteſt. Darum ſo du die Edelgeſteine und die irdiſche Eſſenzien der Welt verachteſt / ſo verachteſt du die Gaben GOttes. Du biſt ein Reiſender / nimm nach deiner Wahl / nimm was du wilt zu deiner Nothdurfft / Gebrauch und Dienſt: nimm von den Künſten / Wiſſenſchafften und Erkäntnüſſen / von Ehren und Gütern / von Gold und Silber / von Edelgeſteinen und Kleinodien / was du wilt und ſo viel du dienlich urtheileſt; jedoch weich nicht ab von deinem Wege nach dem Himmel und zu der ewigen Seligkeit.

§. 16. Dergeſtalt will die Vernunfft Himmel und Erde / die Ewigkeit und die

die Zeit zuſammenfügen; und hierinn wird der Dritte Wider-Chriſt gebohren.

§. 17. Dann zum dritten wird im eignen Willen des ewigen Menſchen gebohren ein Menſch der Selbſtheit / ein ſelbſt- odereigenwilliger Menſch / worinn nun ein ander Wider-Chriſt gebohren wird.

Der ewige Wille des ewigen Geiſtes des Menſchen hat ſeinen Urſprung von dem Willen der Ewigkeit / mit dieſem war er vereiniget /

§. 18. Der ewige Wille des ewigen Geiſtes des Menſchen hat ſeinen Urſprung von dem Willen der Ewigkeit / welcher der urerſte einige Wille iſt / der aus dem groſſen Geheimnůß / nemlich dem Geiſte der Ewigkeit / hervorgehet. Welcher ewiger Wille ſich ſelbſt / aus ſich ſelbſt / durch ſich ſelbſt / hervorgebracht hat.

§. 19. In dieſem urſprůnglichen Willen ſtund des Menſchen ewiger Wille mit demſelben vereinigt: der urſprůngliche Wille der Gottheit war ein Wille mit des Menſchen Wille / und gieng alſo in des Menſchen eigenen Willen ein / darinn zu leben / ſich zubewegen / zu wircken und zu wollen; und der Menſch hingegen gieng in dieſen erſten einigen urſprůnglichen gőttlichen Willen der reinen Gottheit ein / und wolte darinn alles / was er wolte.

§. 20. Diß

§. 20. Diß iſt der rechte einige Weg/ wie der Geiſt der Ewigkeit im ewigen Willen des Menſchen wollen/ wircken und ſich bewegen muß. Alſo offenbarte GOtt ſeinen ewigen Willen in- und durch des Menſchen Willen-Geiſt.

und alſo offenbarte ſich GOtt in des Menſchen Willen-Geiſt/

§. 21. So ſtund GOttes Wille und des Menſchen Wille miteinander vereinigt im Paradies: auch ſolte Adam alle ſeine Paradieſiſche Nachkommen nicht anders hervorbringen/ ſondern ihr ewiger Wille ſolte in gleicher Vereinigung mit GOtt ſtehen.

und war GOttes und Adams Wille miteinander im Paradies vereiniget.

§. 22. Wann aber der ewige Wille des Menſchen auf ſeinem Wege/ darauf er nach dem Geheimnüß der Ewigkeit fortwandelt/ ſich ſelbſt in einen andern Willen/ Verlangen und Begierde hervorbringet/ daraus entſtehet alſo der Eigen-Wille.

Wann aber der ewige Wille des Menſchen ſich ſelbſt in einen andern Willen hervor bringet/ ſo entſtehet der Eigen-Wille.

§. 23. Da nun iſt des Menſchen ewiger Wille in einen andern Willen/ als in einen fremden Willen oder fremde Eſſenz eingangen; und dieſer fremde Wille will nun über den erſten Willen herrſchen und regieren.

§. 24. Alſo iſt nun der ewige Wille des Menſchen in ſeinen eignen Selbſt-Willen und in die Selbſtheit eingangen; er bricht ſich ſelbſt von dem groſſen Geheim-

Geheimnůß ab / und will ſein eigener Herr und Meiſter ſeyn / und ſich ſelbſt regieren und beherrſchen.

Dieſer Eigen- oder Selbſt-Wille ſtreitet gegen den urſprůnglichen Willen der Ewigkeit /

§. 25. Dieſer Selbſt-Wille nun ſtreitet wider den erſten urſprůnglichen Willen des groſſen Geheimnůſſes der Ewigkeit / welcher alles in allem ſeyn wolte. Und alſo iſt der Selbſt-Wille fůr einen böſen Willen zu halten/weil er in Ungehorſam wider den erſten Ewigen Willen ſeines Vaters / Machers und Schöpffers ſtreitet.

§. 26. Nun kan der ewige Wille des Menſchen in GOttes Willen nicht wollen / weil ſein eigner Wille in ihm in die Selbſtheit eingangen / in ein Selbſt-Verlangen und Selbſt-Wollen / und ſich nun völlig zum Beſitzer ſeiner ſelbſt gemacht hat / zu wandeln / zu leben / zu wircken und ſich zu bewegen / ſo wie es ſeinem eignen Willen belieben wird.

und dergeſtalt wird der ewige Geiſt zu einem Wider-Chriſt.

§. 27. Dergeſtalt wird in dieſem Leben der Selbſtheit der ewige Geiſt zu einem Wider-Chriſt (a) in ihm ſelbſt erbohren. Der ewige Menſch iſt in dieſer Eigenſchafft der Selbſtheit ein Menſch der Sůnden; dann diß iſt die Wurtzel aller Sůnde / daraus alle wirckliche Sůnden urſtänden;

(a) 1. Theſſal. 2 / 3. 4.

er iſt auch ein Kind des Verderbens/ ſo er ſich von ſeinem eignen Willen nicht abbricht und umkehret/ damit er wieder eins werde mit GOttes ewigen Willen.

§. 28. Alſo iſt des Menſchen Selbſt-Wille ein Widerwärtiger/ und überhebt ſeinen eignen Willen über GOttes Willen: dann er will ſich von keinem andern Willen regieren laſſen/ als von ſeinem eignen Willen und von ſeiner eignen Vernunfft/ welche er zu ſeinem Gott und Führer macht über und vor GOttes Willen.

§. 29. Dieſer ſein eigner Selbſt-Wille ſitzt in dem Tempel GOttes/ in ſeinem eignen ewigen Geiſt/ Gemüth und Willen/ welche GOttes Tempel ſeyn ſolten/ darinnen GOttes Willen-Geiſt herrſchen und regieren ſolte: nun aber regiert in dieſem Tempel GOttes der Selbſt-Wille als Gott/ als Haupt-Regent und Herrſcher: er zeigt ſich in allen ſeinen Willen und Befehlen/ Forderungen und Verboten/ daß er iſt Gott/ und den ewigen Geiſt mit ſeinem Gemüth/ Willen und Sinnen regieret und beherrſchet. Diß iſt das verborgene Geheimnüß der Boßheit/ diß iſt der Boßhafftige.

Das verborgene Geheimnüß der Boßheit.

Anrede an den Menſchen / zu bedencken wovon er gefallen iſt /

§. 30. O! Menſch / beſchaue dich in dir ſelbſt / was du aus dir ſelber gemacht haſt / da du dich in die Selbſtheit eingeführet / daß du ein Myſtiſcher verborgener geiſtlicher Wider-Chriſt geworden biſt. O! bedencke / wie du ehemals wareſt in deinem Stande der Unſchuld / da du nur einen einigen Willen in deinem Geiſt hatteſt / und nur verlangteſt / mit dem Willen der Ewigkeit wieder vereinigt zu ſeyn.

§. 31. Warum nahmeſt du in deinen Willen ein / fremde Gäſte / fremde Eſſenzien / fremde Geiſter und Willen / ehe dein Will / und GOttes Wille ein Wille geworden waren? Warum nahmeſt du den Drachen in deinen Willen ein mit ſeinem Zorn-Feuer? und warum den Geiſt dieſer Welt mit ſeinem irdiſchen Leben? Warum haſt du einen andern Willen auſſer deinem erſten Willen hervorgebracht? Sind nicht dieſe alle fremde Willen und fremde Eſſenzien / die du in dich eingenommen haſt? Fühleſt du nicht / daß alle ihre fremde Eſſenzien mit deinem eignen Willē ringen und ſtreiten? Herrſchen ſie nicht in deinem eigenen Willen als Uberwinder? und nehmen ſie nicht deinen Willen gefangen? Biſt du nicht ein Sclave und Gefangener / der unter

der

der Mannigfaltigkeit ihrer Willen / die bald dieſes/bald jenes in dir wollen (in infinitum) ohne Aufhören/ohne Ende! Und biſt du nicht in aller dieſer Vielheit der Willen dem Ewigen Willen GOttes fremd? Iſt nicht in dir ſelbſt / nemlich in deinem eignen Willen / Feindſchafft und Widerwärtigkeit der Willen? Biſt du nicht ſelber ein vollkommener Wider-Chriſt?

§. 32. Iſt auch ein ander Hülff-Mittel als dieſes einige für dich übrig / daß du wieder eingeheſt in einen Willen mit GOttes Willen: welches nicht geſchehen kan / es ſey dann / daß alle die Vielfältigkeit des Zorn-Feuer-Willens und alle Willen der Elementen aus deinem eignen Willen vertilget werden / und daß du von allen irdiſchen Begierden nach irdiſchen Vorwürffen / die aus den vier Elementen urſtänden / aufhöreſt: ſo daß dein ewiger Wille in Vereinigung mit dem göttlichen Willen wieder das werde / was er im Anfang geweſen iſt.

und wie er zu ſeinem vorigen Stand wieder gelangen ſolle.

§. 33. Eins muß demnach geſchehen/; entweder dein eigner (a) Wille muß alle

Ddd 2 dieſe

(a) [Das iſt / deine Vermögenheit des Willens/ als ein Theil deines Weſens oder dein natürlicher Wille.]

dieſe fremde Willen aus ſich auswerf⸗ fen; oder aber dein Wille muß wegen dieſer fremden Eſſenzien und fremden Willen / die du in dich eingelaſſen / ſamt denſelben aus GOttes Willen ausgeworf⸗ fen oder ausgeſpyen werden in die äuſ⸗ ſerſte Finſternüß. Alle dieſe Vielheit der Willen / die aus unſerm (a) eigenen Willen hervorkommen in Widerwär⸗ tigkeit wider GOttes Willen / iſt eine Feindſchafft und Greuel vor GOtt / und dem Einen heiligen Element; und macht uns dem Zorn GOttes und dem ewigen Tod unterworffen / und zu Gefange⸗ nen in dem hölliſchen Feuer.

Cap. XVI.

Von der himmliſchen Tinctur.

§. 1.

Himmliſche Tinctur.

DIeſe himmliche Tinctur iſt nichts anders an und in ihr ſelbſt / als ein göttlicher Einfluß oder Strahl

a) [Der eigne Wille wird hie moraliter oder ſittlich genommen / und iſt der Wille / der ſich von GOttes Willen abgebrochen hat.]

Strahl oder eine göttliche Krafft/ in welcher die Heil. Drey Zahl als in einem Wagen fähret. Ihr Urſprung iſt aus der Ewigen Welt: und als die Heil. Dreyheit ſich in das Ewige Principium der Natur einführte / da brachte ſie zugleich mit ſich herab ihre eigne göttliche und himmliſche Tinctur / darinnen als in ihrem Wagen zu fahren durch das Principium der Reinen Natur.

§. 2. Darum ſetzt der göttliche Böhm die himmliſche Tinctur über das urſprüngliche Feuer der Natur: wie ſie dann in Wahrheit über und auſſer dem Urſprung des Principii der Natur iſt: Sie gehört zu der Heil. Drey-Zahl in der Ewigen Welt; ſie beſtehet in ſich ſelbſt auſſer der Ewigen Natur / in welche ſie nur zugleich mit der Heil. Dreyheit eingeführet wird.

§. 3. Was angehet die Natur dieſer himmliſchen Tinctur / wie ſie der Wagen der Heil. Dreyheit im Principio der Natur / und mit dem ewigen Element vermengt iſt / dieſelbe iſt ſo ſubtil / ſo dünne / ſo ſpiritualiſch oder ſo geiſtlich / daß keine Feder oder Gedancke ſolches vorſtellen kan. Natur derſelben.

§. 4. Sie iſt in und durch das urſprüngliche Feuer der Natur / und iſt

doch kein Feuer / ſondern der Glantz oder helle Schein des Feuers: Sie iſt in und durch das urſprůngliche Licht der Natur / und iſt doch kein Licht / ſondern des Lichts helle Klarheit: Sie iſt in und durch das urſprůngliche Waſſer / und iſt doch kein Waſſer / ſondern die Durchſichtigkeit des Waſſers: Sie iſt in und durch die urſprůngliche Erde der Natur / und iſt doch in ihr ſelbſt keine Erde / ſondern die Cryſtalliniſche Krafft der Erden / wodurch alle Dinge in der saufften Cryſtalliniſchen Erde des Principii der ewigen Natur wachſen.

§. 5. Sie kan demnach im Feuer beſtehen / und doch nicht verbrannt werden; in der Lufft / und doch nicht erſticken; im Waſſer / und doch nicht ertrincken; in der Erden / und doch nicht eingeſchloſſen werden. Sie kan krafft ihrer Subtilheit durch Felſen und Steine dringen: dann nichts kan ſie aus ſich aushalten.

Sie iſt nicht GOtt ſelbſt/ ſondern der Wagen GOttes.

§. 6. Demnach iſt die Tinctur nicht GOtt. Sie iſt unter der reinen Gottheit der Heil. Dreyheit; und iſt nur ihr Wagen/ darinnen die Dreyheit durch die ewige Elementen der reinen Natur fahret. Ihre Wurtzel iſt aus der Drey-Zahl: dann ſie entſpringt aus dem ewigen

gen Hertzen der ewigen Liebe. Darum wird ſie die göttliche Tinctur / Krafft oder Einfluß genannt. Eine Tinctur oder Einfluß oder Krafft muß eine Wurtzel haben / daraus ſie hervor gehet: Alſo gehet dieſe göttliche Tinctur aus dem flammenden Hertzen der Liebe / aus dem ewigen Wort und Sohn des Vaters. Die himmliſche Tinctur iſt demnach unter der Gottheit: weil ſie aus der Drey-Zahl ausgehet.

§. 7. Sie iſt nicht ein Principium in ſich ſelbſt / dann ihre urſprüngliche Wurtzel iſt die Drey-Zahl; ſondern ſie hat ihren Sitz und Wohnung in dem Principio der Ewigen Natur / als in dem Liebe-Feuer-Weſen. Da ſitzet ſie in der Mitte des Ewigen Feuers und Lichts / als welche nur ein Weſen in dem Centro der Ewigen Natur ſind.

Sie iſt ein beſonder Principium.

§. 8. In dieſer ewigen Tinctur nun wohnet die Heil. Drey-Zahl / und aus dieſer Tinctur gehet der Heil. Geiſt aus durch alle urſprüngliche Elementen der Ewigen Natur. Alſo fähret der Heil. Geiſt in der himmliſchen Tinctur auf den Fittigen des Winds / und auf den Fittigen des ewigen Feuers und Luffts / und ſchwebet in dieſer Tinctur über den Waſſern. Und dennoch iſt die himmliſche

Tinctur von den Ewigen Elementen/ wie auch dieſe von jener unterſchieden; wiewohl die Tinctur dieſelbe durchdringet.

Sie iſt nie ohne die Heil. Dreyheit/

§. 9. Und ſind die himmliſche Tinctur und die Heil. Dreyheit unzertrennliche und untheilbare Gefehrten: die eine iſt nicht ohne die andere: wo die eine iſt/ da iſt auch die andere: dann ſie wohnen/ wircken und bewegen ſich zuſammen in dem Principio der Ewigen Natur.

ſie heiſſet die Liebe-Feuer Tinctur.

§. 10. Dieſe Tinctur wird gar eigentlich genannt die Liebe-Feuer-Tinctur. Erſtlich/ weil ihre Wurtzel aus dem ewigen Hertzen der Liebe iſt; Zweytens/ weil ſie wohnet in dem Liebe-Feuer-Weſen/ in dem Centro der ewigen Natur/ in dem ſanfften Licht/ als in einer hellen und anmuthigen Wohnung/ und aus dem ſanfften Licht/ als aus einer Wurtzel in dem Principio der Natur urſtändet: Drittens/ weil ſie von denen/ welche ſie haben/ ſo gefühlt wird/ ob wäre ſie einem Feuer gleich/ wiewohl ſie kein Feuer iſt/ doch wird ſie in den Eſſenzien der Ewigen Seelen empfindlich gefühlet/ als ein freundlich/ ſanfft/ anmuthig und erfreulich Feuer. Die göttliche Philoſophi nennen ſie ihr Philoſophiſch

phiſch Feuer / weil es eine freundliche Wärme oder Hitze iſt / dem Feuer gleich / und iſt doch kein Feuer. Sie nennen diß tingirende Feuer der Liebe das Centrale figierte Feuer der Natur; weil es in der Natur wohnet / und aus dem Centro der Natur hervorgehet / auch die Natur durchdringet / und der Ewigen Natur und allen ihren Formen und Eſſenzien höchſt-anmuthig und erfreulich iſt. Die ewige Geiſter und ewige Seelen / die dieſe göttliche Tinctur beſitzen / finden dieſes durch Erfahrung / und fühlen / daß diß tingirende Liebe-Feuer ein ſolches ſanfftes / gelindes / ſüſſes und erfreuliches Feuer in den Eigenſchafften der Natur in ihnen ſelbſt iſt.

§. 11. Dieſe göttliche Tinctur des Liebe-Feuers vermengt ſich und qualificirt dergeſtalt mit den Formen / Eigenſchafften und Eſſenzien der Ewigen Natur / daß ſie einander anmuthiglich fühlen / erfreulich riechen / und mit einem höchſt-angenehmen Geſchmack koſten.

§. 12. Der Weg dieſe himmliſche Tinctur zu erlangen / iſt / daß man auf die Heil. Drey-Zahl warte / oder ſich nahe zu ihr halt: dann ſie iſt eine freye Gabe der Heil. Dreyheit / ſie iſt die freye Gnade des ewigen Worts oder Sohns

Wie ſie zu erlangen und zu ſuchen /

oder des ewigen Hertzens der Liebe/ welches ſich ſelbſt in die ewige Seelen ausathemet als in ein Centrum zu ſeiner Wohnung. Sie wird nicht mit uns gebohren/ ſondern in die ewige Seelen/ wenn ſie die Jahre des Unterſcheids erreichen/ eingegoſſen als eine freye Gabe und Geſchenck der Drey-Zahl. Der nechſte Weg dann dieſelbe zu erlangen/ ſo man ſie nicht hat/ iſt fürs erſte in Demuth auf GOtt warten/ oder ſich zu GOtt halten; und demnechſt zu denjenigen/ welche ſie haben: weil die Heil. Dreyheit durch dieſe wirckt/ als durch ſeine Werckzeuge/ die Tinctur auf andere überzuleiten.

nicht in ſeinem eigenen Wollen.

§. 13. So einer/ der ſie nicht hat/ ernſtlich und eifrig darnach ſucht in ſeinem eignen Willen/ ſo er viele Jahre in Selbſtheit und in ſeinem gelüſtenden feurigen Willen ſucht/ und ſie in ſeinem dürren Hunger und ſchmertzlichen Durſt haben will; dann fliehet die himmliſche Tinctur der göttlichen Liebe vor der Seele/ und will ſich von ſolchem feurigen Willen nicht finden laſſen/ wann er gleich gantzer zwantzig Jahre lang darnach ſuchte.

§. 14. Und ſo der Willen-Geiſt ſie mit einer irdiſchen Begierde ſuchet/ indem

dem er geneigt iſt zu irdiſchen Lüſten und Wollüſtigkeit; ob er gleich lange Zeit auch ernſtlich und eifrig darnach ſucht/ und ſie von gantzer Seeele gern hätte; ſo fliehet doch die göttliche Tinctur ein ſothanes Gemüth/ wie der Schatten unſern Leib/ dann je mehr wir dem Schatten nachlauffen/ je mehr fliehet er vor uns. Eben alſo/ je mehr die feurige und irdiſche Gemüther nach der göttlichen Tinctur jagen und ſuchen/ je mehr ſie von ihnen hinwegfliehet/ und will ſich von ihnen nicht finden laſſen. Und ſo lange die göttliche Tinctur ſich nicht finden laſſen will/ kan ſie auch nicht gefunden werden von denen/ die ſie ſuchen.

§. 15. Dennoch aber begegnet ſie denen/ welche ſie auf gewiſſe ihr ziemende Weiſe und Wege recht ſuchen/ das iſt/ welche ſie in Gelaſſenheit des Willens/ nicht aber in ihrem eignen ſtarcken gelüſtenden Willen ſuchen: die in Armuth des Geiſtes und in ihrer eignen Nichtigkeit auf ſie warten/ zu denen flieſſet ſie ein/ und ergeuſt ſich in das Centrum des Centri ihrer Seele. In die jenige/ die ſie ihrer eignen Natur gemäß ſuchen/ nemlich auf dem Wege der Selbſt-Verleugnung nicht mit einem Gemüth/ das zu irdiſcher Begierde und Wohlluſtigkeit

sondern in Gelaſſenheit des Willens/ in Armuth des Geiſtes/

in der Selbſt-Verläugnung.

lüſtigkeit

lüſtigkeit geneigt iſt / die in Keuſchheit ferne von allen irdiſchen Begierden nach den Eitelkeiten der Welt leben / in dieſe/ ſage ich / flieſſet die göttliche Tinctur frey und ungehindert ein / und läſt ſich von denſelben als ein anmuthiges Feuer in allen Eigenſchafften und Eſſenzien der Ewigen Seele fühlen und prüfen ; ja ſie verlangt ſelbſt / ledige Seelen zu finden/ und ſich/ als eine freye Gabe und Geſchenck der Heil. Dreyheit / willig darein zu geben.

Wie ſie zu bewahren / daß ſie bey uns bleibe.

§. 16. Für die jenige ſo ſie gefunden haben und beſitzen / iſt der nechſte Weg ſie zu bewahren / und bis an den Tag des Todes in ihrer Empfindung zu bleiben / daß ſie nichts thun wider ihre Natur und Reinigkeit. Dann ihre reine Natur führet das ewige Gemüth und Willen der Seele hinauf von dem Geiſt dieſer irdiſchen Welt zu der Heil. Drey-Zahl: weil ſie ein Einfluß iſt aus der Natur der Dreyheit / darum leitet und führet ſie auch alle ewige Geiſter hinauf zur göttlichen Natur der Drey-Zahl. Doch ſo der Geiſt derer / die ſie haben / ihrer Natur zuwider lebt/ ſo er irdiſch iſt und begierig nach irdiſchem Reichthum; dann fliehet ſie hinweg/ und will ſich in dem Gemüth oder Geiſt nicht aufhalten

halten laſſen / noch in den Eſſenzien und Eigenſchafften der Seelen wohnen. So lange die ewige Seele mit ihren Gedancken / Begierden und Einbildungen in die Heil. Dreyheit eindringt / und von ihr abhångt / ſo lange ſie der Gůtigkeit und Reinigkeit der gőttlichen Liebe-Feuer-Tinctur anklebt / ſo lange ſie mit ihrem Willen zu ihr gekehrt iſt / eins mit ihr zu ſeyn / und in ihre Natur verändert zu werden / auch ſanfft / gelinde und anmuthig zu ſeyn wie ſie iſt / und ſo lange ſie von der Seelen über alle weltliche Güter / Ehre und Ergőtzungen hoch gehalten und geſchåtzet wird / ſo lange wird ſie als eine erfreuliche Wohnung für die Seele und ein anmuthiges Paradies in der Seelen-Eſſenzien bleiben. Wann aber das ewige Gemüth und Wille mit ihrer eignen Seelen-Eſſenzien ſich ſchmeicheln / und dieſe alle ſich ſchmeicheln mit dem Geiſt dieſer groſſen Welt / und ihre Begierden und Einbildungen dahin richten / daß ſie groß Gut und Reichthum mőgen überkommen / groſſe Gewalt / Anſehen / Macht / Ehre und Vorzug von der Welt haben / die Fülle dieſer Welt beſitzen / reichlich mit allem Uberfluß und Mannigfaltigkeit im Gebrauch der Creaturen / eſſen und

trincken /

trincken/ ſich prächtig und zierlich aufführen; dann fliehet die göttliche Tinctur alſobald davon/und verläſt die Seel/ will ſich auch nicht aufhalten laſſen/ noch in den Kräfften und ewigen Eſſenzien der Seele länger bleiben/ ſondern verſinckt in ihren eigen Æther oder Behältnüß.

Schade/ ſo aus dero Verluſt erfolget.

§. 17. Was aber folgt alsdann hierauf? Das anmuthige Paradies der Seelen iſt von ihr gewichen/ die frolockende Freude des Geiſtes iſt davon geflogen/ das empfindliche Leben in der göttlichen Empfindlichkeit iſt zurückgezogen/ das anmuthige Freuden-Feuer iſt gäntzlich verloſchen/ die angenehme Früchte der Tinctur/ welche der Seelen ewige Speiſe waren/ ſind nun nimmer da/ eben als wären ſie niemals in der Seele geweſen. Die ewige Seele war durch die Gegenwart der göttlichen Tinctur ein Haus der Freude/ dann ſie machte/ daß alle Eſſenzien der Seelen ſich freueten: durch ihre Abweſenheit aber iſt nun die Seele ein Haus des Traurens und bittern Klagens: dann da wird nichts mehr von der göttlichen Tintur geſehen/ gefühlet oder geſchmecket/ eben als wann ſie nie da geweſen wäre; ſondern die Seele empfindet nur allein/ daß

daß dieſe göttliche Tinctur verlohren/ daß ſie von ihr gewichen und weggangen iſt.

§. 18. Und iſt dieſes nicht ein groſſer Verluſt? dann in und mit der Tinctur genoß die Seele die Gegenwart der Heil. Drey-Zahl: wenn aber jene hinweggehet/ ſo gehet auch dieſe von ihr; weil die eine nicht iſt ohne die andere/ ſondern wo eine iſt/ da iſt auch die andere. So lange die ewige Seele der Liebe-Feuer-Tinctur genießt/ ſo lange genieſſet ſie in derſelben der Heil. Dreyheit; wann aber die Tinctur von einer Seele/ ſo dieſelbe eins hatte/ hinweg weicht/ dann weicht auch die Heil. Drey-Zahl von ihr.

Ferner gezeiget.

§. 19. Alsdann führet der Geiſt der groſſen Welt die Seele in irdiſche Luſt/ reich/ groß geehrt/ und als ein Herr und Herrſcher auf Erden zu ſeyn. Dann führet der Geiſt der Finſternüß und des Teufels den Geiſt der Seelen in Herbigkeit/ Bitterkeit/ Grimmigkeit.

§. 20. Dieſes ſchreibe ich/ damit die ewige Seelen mögen wiſſen/ daß ſie zur Genieſſung und Beſitzung der göttlichen Tinctur/ worinn die Heil. Drey-Zahl wohnet und wircket/ wohl gelangen/ und doch ohne ein wachſames ſorgfältiges

Wird alſo Wachſamkeit erfordert/ damit man die Tinctur nicht wieder verliere:

ges Leben dieſelbe noch wieder verlieren können/ eben als ob ſie ſolche nie gehabt hätten. Ob ſchon die Empfindung des triumphirenden freudenreichen Lebens der heiligen Tinctur ihr Berg iſt / ſo iſt doch dieſer Berg nicht ſo ſtarck / daß er nicht verſetzt werden könne.

Warum.

§. 21. Der Grund iſt dieſer : Wiewohl die göttliche Tinctur in ihr ſelbſt gewiß feſt / und unbeweglich iſt / ſo ſtehet ſie dennoch nicht feſt [und unbeweglich] in den ewigen Eſſenzien der Seele noch in den ewigen Kräfften des ewigen Geiſtes des Menſchen; ſondern nur Bedingungs-weiß auf gewiſſe Bedinge / ſo lange nemlich die Seele mit ihrem Gemüth / Willen / Begierden / Einbildungen und Sinnen der Heil. Drey-Zahl anklebet / und ſich an dieſelbe hält.

Was die jenige zu thun haben / welche die Tinctur verlohren.

§. 22. Was nun die jenige anlanget / welche dieſe göttliche Tinctur als das Paradies der Seelen / deſſen ſie ehmals genoſſen / verlohren / die mögen billig ernſtlich bey ihnen ſelbſt die Gröſſe ihres Verluſts / und das Elend und die Gefahr / darinn ſie wegen dieſes Verluſts ſtehen / betrachten. Dann es iſt nicht allein die göttliche Drey-Zahl der Vater / Sohn und Heil. Geiſt / von deiner

Seele

Seele und Geiſt hinweg gewichen / da die göttliche Tinctur von dir wich; ſondern der Drache / der Teufel / das Thier / der Geiſt dieſer groſſen Welt / und der falſche Prophet / deine eigene fleiſchliche Vernunfft / ſind dagegen auch zu dir herein kommen / deine Führer zu ſeyn: und dieſe ſind nun an ſtatt der Heil. Drey-Zahl deine Leiter.

§. 23. Der nächſte Weg aber / dieſelbe wieder zu erlangen für die jenige / die ſie verlohren / und gern wieder beſitzen wolten / iſt / nieder zu ſincken in die ſanffte Demuth / und in die Gelaſſenheit ihres Willens unter dem Willen der Heil. Drey-Zahl. Dann ſie iſt anfänglich ihre Gabe; ſo iſt es auch ihre Gabe / daß ſie wieder erwecket werde. Gehe du der göttlichen Tinctur entgegen auf ihrem rechten Wege / und nach ihrer eigenen Natur / dann wird ſie dir wieder begegnen / und dich wieder tingiren und qualificiren / wie in den vorigen Tagen. So ſo du ihr entgegen geheſt mit einem reinen / keuſchen / Jungfräulichen Gemüth / mit einem ſich ſelbſt verläugnenden Geiſt / der ohne Selbſtheit iſt / und allen irdiſchen Begierden und weltlicher Wollüſtigkeit geſtorben; und ſo du auch vom Geiſte dieſer Welt / und von deinem eig-

Wie ſie wieder zu erlangen.

nen feurigen Willen dich abkehreſt; ſo wird ſie ſich wieder zu dir wenden mit ihrem vorhin gekoſteten anmuthigen Feuer / und wird dich wieder mit ihren Früchten ſpeiſen/und mit ihrem Schmuck kleiden. Wie du ſie dadurch verlohren / daß du dich wieder zur Welt gekehret haſt / alſo muſt du ſie dadurch wieder erlangen / daß du dich von der Welt wieder abkehreſt.

Wie GOtt des Dienſtes der Menſchen ſich hierinn gebrauche;

§. 24. Und ſo du ſie anfänglich von der Heil. Drey-Zahl haſt empfangen durch irgend ein Werckzeug in fleiſchlicher Geſtalt/ ſo iſt dein beſter und ſicherſter Weg / dich wieder zu dem jenigen zu wenden / von welchem du ſie anfänglich empfangen haſt/ daß er ſie wieder zum ewigen Leben erwecke / anzünde und ſpeiſe.

§. 25. Dann ſie kan wieder erweckt und entzündet werden durch den jenigen/ der ſie zu erſt hat gegeben / weil ſie ein Theil ſeiner ſelbſt iſt / verſtehe / ſeines göttlichen Selbſt/ ſeines göttlichen Weſens. Dann die göttliche Tinctur / die mit den ewigen Eſſenzien der Seele qualificirt hat / und nunmehr in denſelben mit einer Herrſchafft wohnet / iſt nun ein Weſen geworden mit der Seele; ſie iſt nun ein Theil ihres Weſens / ja der beſte

Theil /

Theil / als das Weſen ihres Weſens. Und es iſt unmöglich / wann in einem ſolchen die Tinctur durch das Weſen ſeiner Seele in jemand übergehet / nach dem Willen der Heil. Drey-Zahl / die in der Tinctur ſich bewegt / daß nicht ein Theil von ſeiner Seelen Weſen zugleich mit der göttlichen Tinctur mitgetheilt werde.

Woraus geiſtliche Verwandtſchafft und Vereinigung der Tincturen entſtehet.

§. 26. Hieraus entſtehet der Grund der Vereinigung der Tincturen und der geiſtlichen Verwandtſchafft: wodurch ein Heiliger des andern Glied wird / dem einen näher angehört als dem andern / und dem einen lieber iſt als dem andern; wiewohl ſie in einer Harmonie alle untereinander Glieder ſind.

§. 27. Dann durch dieſe Vereinigung der Tincturen / da dieſelbe der eine giebt / der andere empfängt / entſtehet nach dem Geſetz / Recht und Lauff der Ewigen Natur eine Abhangung des einen vom andern. Maſſen der / ſo die göttliche Tinctur als einen Lebens-Saamen in ſeiner Seelen-Eſſenz hat empfangen / natürlicher Weiſe eine Begierde und einen Hunger hat / aus ſeiner Mutter Bruſt / das iſt / aus der Seelen-Eſſenz / die ſie zu erſt aus ſich übergeführet hat / genähret zu werden. Ich ſage / in der

göttlichen Tinctur iſt ein natürlicher Hunger und Begierde als ein Saame/ wodurch ſie [noch mehr] göttlicher Tinctur als göttliche Milch an ſich ziehet/ ſtärcker zu werden/ und zwar von dem Geber/ der ihr aus ſeiner Seelen-Eſſenz Leben und Weſen gegeben/ daß ſie in der Seelen-Eſſenz eines andern beſtehet.

Gleichnüß von einem ſäugenden Kind.

§. 28. Diß iſt ein verborgen Geheimnüß nach dem Geſetze der Ewigen Natur: wovon uns ein Gleichnüß vorgelegt wird in dem Principio der zeitlichen Natur/ in einem Kinde und ſeiner zeitlichen Mutter. Das neugebohrne Kind hängt an ſeiner Mutter Bruſt/ und ziehet die Milch daraus an ſich aus natürlichem Hunger/ wodurch es genähret und geſpeiſet wird. Alſo iſt in der Ewigen Natur eine Vereinigung der Tincturen/ wodurch eine Tinctur drauſſen hängt an der Tinctur inwendig [im Geber] und Krafft ziehet von dem Geber zu dem/ der ſie empfangen hat/ und dadurch genähret und geſpeiſet wird.

§. 29. Dahero auch die weiſe Philoſophi/ in Bereitung des Steins der Weißheit/ das Kind des Lebens mit ſeiner eignen Mutter-Milch ſpeiſen. Die

göttliche

göttliche Tinctur aber iſt der vornehmſte Theil des Steins: und darum ſpeiſen ſie die göttliche Tinctur mit der Krafft die vom erſten Geber derſelben flieſſet. Dieſes weiß und verſtehet man gar wohl durch die göttliche Philoſophie in dem Principio der Ewigen Natur.

§. 30. Doch ob ſchon der Geber willig iſt / der ſaugenden oder an ſich ziehenden Tinctur Krafft mit zu theilen / ſo kan gleichwohl keine Erweckung noch Anzündung oder Speiſung geſchehen / ohne den Willen der Heil. Drey-Zahl.

Doch ohne GOttes Willen kan keiner den andern erwecken und entzünden.

§. 31. Es iſt der Heil. Drey-Zahl ewiger Sinn und Wille / durch Werckzeuge zu wircken. Eben darum und zu dem Ende hat ſie ſich in die Kräffte der ewigen Geiſter / und in die Eigenſchafften und Eſſenzien der ewigen Seelen eingeführet; damit nemlich einer den andern / ein ewiger Geiſt den andern / tingiren und in den andern einflieſſen / und eine Seele die göttliche Tinctur zu der andern / und zugleich mit der Tinctur die Heil. Drey-Zahl / Vater / Sohn und Heil. Geiſt / überführen möchte.

GOtt wircket durch Werckzeuge und Mittel /

§. 32. Dergeſtalt iſt es als eine göttliche Ordnung und Einſetzung von GOtt verordnet / daß er eine Creatur zum Seligmacher und zum Segen der andern

also daß gleichſam ein Menſch

des andern Seligmacher ſeyn ſoll/

machen will / und daß eine die ander tingire. Diß iſt GOttes Weg und Weiſe geweſen in und zu allen Zeiten / bey den Ertz-Vättern in ihren Tagen/ bey allen ſeinen Propheten zu ihrer Zeit/ und bey Chriſto JEſu und ſeinen Apoſteln in ihrem Geſchlecht.

wie das Gleichnůß vom Såemann lehret / welcher Chriſtus iſt; dieſer hat ſeine Apoſtel auch zu Såern gemacht;

§. 33. Diß zeiget uns das Gleichnůß vom Såemann (a). Der Såemann iſt die Heil. Drey-Zahl / und unter derſelben JEſus Chriſtus / welcher auch alle ſeine Apoſtel zu Såern unter ihm gemacht. Der gute Saame / der geſået worden / iſt die geſegnete gőttliche Tinctur oder die Krafft der gőttlichen Liebe. Der Grund / darein ſie geſået wurde / waren die Hertzen [ſeiner Zuhőrer /] und der Grund/ daraus ſie kam/ war das Hertz und die Seele JEſu; und Er ſandte und ſåete ſie in die Seelen der andern. Das Mittel / dieſe Tinctur überzuführen / war / daß es durch eine Bedienung geſchahe / nemlich durch Reden und Hőren. JEſus war/ der da redete/ welcher die himmliſche Tinctur der Liebe in ſich ſelbſt hatte / und das Volck waren ſeine Zuhőrer. Als JEſus ſeinen Mund aufthåt / ſo hauchte oder brachte Er die gőttliche Tinctur und Krafft hervor/

(a) Matth. 13 / 3. und folg.

vor / und durch das Sprechen ſeiner Worte führte Er dieſelbe / und mit ihr die Heil. Drey-Zahl über in die Seelen ſeiner Zuhörer.

§. 34. Nach dem Tode / Auferſtehung und Himmelfahrt JEſu Chriſti iſt eben dieſe Weiſe und Ordnung ferner gehalten / daß nemlich die Heil. Dreyheit ſtets durch Werckzeuge gewircket. Etliche ſind geſetzt zu Hirten (a) / etliche zu Lehrern / und etliche / daß ſie ſolten gelehret werden / etliche zu reden / andere zuzuhören. Zu welchem Ende? Zum Werck des Amts / oder zu der Bedienung; das iſt / die göttliche Tinctur / die ewige Speiſe der Geiſter und Seelen anzudienen oder auszutheilen / zur Erbauung des Leibs Chriſti. Daß alſo die Tinctur von der Heil. Drey-Zahl in die ewige Seelen gegeben iſt zu ihrer Erbauung / und ſo fern er von einem zum andern übergeleitet und übergeführet worden zur Erbauung und Vollendung des Wercks der Gnade / das durch die Empfangung der Liebes-Tinctur in dem Hertzen angefangen iſt. Und dieſes Tingiren des einen durch den andern ſoll noch ferner geſchehen / bis alle Heilige hinan kommen (b) zur Einigkeit des

wie auch die Hirten und Lehrer

(a) Epheſ. 4 / 11. 12. (b) v. 13.

des Glaubens und zur Erkäntnüß des Sohns GOttes / und ein vollkommener Mann werden in der Maaſſe des vollkommenen Alters Chriſti. Paulus ſagt von ſich ſelbſt: Ich ſäe / ich pflantze (a) / ich begieſſe / ich ſpeiſe: nemlich / er ſäete in die Seelen ſeiner Zuhörer die himmliſche Tinctur der Liebe / und pflantzete ſie in ihre ewige Eſſenzien / er begoß ſie mit dem ſanfften Waſſer des Lebens / und ſpeiſete die geſäete Tinctur mit dem linden / ſanfften Feuer ihrer eignen Mutter.

Sie ſind Mit-Arbeiter GOttes / §. 35. Doch wir ſind (ſagt er) nur Mit-Arbeiter mit GOtt (b); wir ſind nur arme ledige Werckzeuge: die Heil. Dreyheit muß das Gedeyen geben. Der Segen / die Tinctur zu geben und überzuleiten / iſt nicht in unſer Macht. Und ſo halte man von uns / daß wir ſind Haushalter der Geheimnüſſe GOttes (c). Die göttliche Liebes-Tinctur iſt eines von dieſen Geheimnüſſen / und dieſe iſt in uns verborgen / und wir ſind GOttes Haushalter darüber: Und darum haltet uns als Diener Chriſti / daß wir die göttliche Tinctur inwendig in uns haben / dieſelbe zu bedienen / und euch zu geben.

§. 36. Und

(a) 1. Cor. 3 / 6. (b) aſelbſt v. 9. (c) 1. Cor. 4. 1. 2.

§. 36. Und es gebühret uns / daß wir treue Haushalter derſelben ſeyn ; wir ſind willig und bereit / dieſelbe in eure Hertzen zu ſäen / und durch unſern Odem in ſie einzuhauchen / wir verlangen dieſelbe in eure Seelen überzuleiten: darum ſeyd getreu gegen euch ſelbſt und gegen eure Seelen / ſeyd fleißige Hörer / ſeyd beſtändige Wächter an der Thür unſerer Bedienung. Er hat uns anvertrauet das Wort der Verſöhnung (a). Die Heil. Dreyheit hat die himmliſche Tinctur der Liebe / welche das verſöhnende Wort iſt / in heilige Seelen gelegt: dieſe iſt ihnen gegeben und anvertrauet worden / andere damit zu tingiren / nicht aber ledig und unfruchtbar zu ſeyn.

ſeine Haushalter;

§. 37. Niemand kan geben / was er nicht in ſich ſelbſt hat: Sie muß erſt in dem ſeyn / der da redet / ehe ſie dem Hörer gegeben werden kan. Darum ſeyd weiſe für euch ſelbſt / und da wartet / wo ſie von innen zu haben iſt / nicht aber / wo ſie nicht kan ausgehauchet werden.

Müſſen aber vorher ſelbſt ſolche Tinctur empfangen haben / ehe ſie dieſelbe andern mittheilen.

§. 38. Hierauf gehen alle Ermahnungen der Schrifft / und zeigen uns / daß die Heil. Dreyheit ſtets durch Werckzeuge wircket / und die Tinctur von ei-

(a) 2. Cor. 5/19.

nem zum andern überführet. Die Elteſten (a)/ die da arbeiten im Wort und in der Lehre/ welches eines der vornehmſten Mittel und Ordnungen iſt/ die Tinctur des göttlichen Lebens überzuführen/ halte man zwiefacher Ehren wehrt. Doch ſind ſie nur Werckzeuge/ die GOtt nimmt und gebraucht/ die junge gebohrne Kinder zu tingiren und zu ſpeiſen/ und die jenige/ welche dieſe himmliſche Tinctur noch nie gehabt haben/ durch Mittheilung derſelben in die göttliche Natur der Dreyheit zu gebären/ welches als eine Erweckung der Todten zum Leben iſt.

Dieſes Mittheilen der Tinctur iſt das Siegel ihres Amts und Bedienung.

§. 39. Dieſes Geben und Uberleiten der Tinctur iſt das Siegel ihrer Bedienung/ daß die Heil. Dreyheit bey ihrer Arbeit/ und dero Segen und göttliche Gegenwart bey ihrer Bedienung iſt.

§. 40. Diß iſt der Grund dieſer göttlichen Unterwerffung/ daß ein Heiliger dem andern muß unterworffen ſeyn/ und in Sanfftmuth und Demuth leben/ daß die Junge den Alten müſſen unterthan ſeyn. Der die Tinctur empfängt/ der iſt der Jüngere/ das kleine Kind/ der Schüler oder Anfänger/ (novitius) der da muß hören/ gehorchen/ und ſich muß

(a) 1. Tim. 5/ 17.

muß laſſen lehren; der aber die Tinctur gibt / der iſt der Alte / der Lehrer / der Leiter und Führer zu der Heil. Drey-Zahl.

§. 41. So iſt dann dieſes der beſte/der ſicherſte und der nechſte Weg / daß die verlohrne Tinctur wiederum erwecket und angezündet und geſpeiſet werde / nemlich daß man ſich an die erſte Mutter / die ſie herfürgebracht / und an den erſten Geber / an die Seele / welche ſie zu Anfang in eines andern Seele übergeleitet hat / halte.

Der nächſte Weg / die verlohrne Tinctur wieder zu kriegen.

§. 42. Doch ſo dieſe aus dieſer Welt verſchieden oder auch allzuweit entfernet iſt / ſo ſiehe zu / daß du nicht an der Thüre warteſt / da ſie nicht iſt / ſondern wo ſie iſt / und inſonderheit warte da / wo ſie blühet / wo ſie ſtarck und mächtig an Leben und Krafft iſt: dann durch ihre Wirckung kan ſie dich rühren und lebendig machen: gedencke aber / was der Heil. Paulus ſagt (a): Wir haben ſolchen Schatz der göttlichen Liebe / diß gülden Oel der tingirenden Liebe in irdiſchen Gefäſſen; wir tragen ſie in unſern ewigen Seelen / die in der Geſtalt des Fleiſches verborgen ſind: aber gedencke auch / daß die Herrlichkeit der tingirenden

(a) 2. Corinth. 4 / 7.

renden Liebe/ welche ihre göttliche Krafft in die ewige Seele einflöſſet / GOttes iſt/und nicht von uns.

Die Werckzeuge GOttes ſind nicht gering zu halten/ noch deren Verſammlungen zu verachten.

§. 43. Jedoch muß man die Werckzeuge im Fleiſch nicht gering halten noch verachten / noch ihnen den Rücken kehren / zu folge dieſer Ermahnung: Verlaſſet nicht eure Verſammlungen untereinander (a). Warum? Um der Tinctur willen: dann da können die jenige/ die die göttliche Tinctur nie gehabt / dieſelbe erhalten und empfangen; und die ſie ſchon haben / mögen ſie überflüßiger erlangen: ſie kan daſelbſt mehr angeflammet und entzündet werden. Etliche haben die Weiſe / daß ſie alle Pflichten / alle Ordnungen / Zuſammenkünffte/ Verſammlungen unter einander verwerffen. Warum? Weil ſie meynen / ſie ſeyn über alle Ordnungen / und wiſſen ſchon ſo viel und mehr / als man ſie lehren mag; ſo erheben ſie ſich in dem Reichthum ihrer Erkäntnüß. Aber dieſe werden hie beſtrafft/und ihr Thun wird hie nicht gut geheiſſen. Verlaſſet nicht eure Verſammlungen untereinander / ſondern kommet zuſammen / und ermahnet euch untereinander/ und ſpeiſet einer den andern/ erwecket die Todten einer im andern/

(a) Hebr. 10/ 25.

andern / macht die Blinde ſehend / und tingirt einer den andern nach dem Befehl und der Verheiſſung des HErrn JEſu Chriſti (a): Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen.

§. 44. Dieſe Worte ſind ein Stein des Anſtoſſes geweſen für Babel in der Chriſtenheit / und der Grund aller äuſſerlichen ſichtbaren verſamleten Kirchen. Darum wollen wir ſie ein wenig eröffnen. Wo zween oder drey. Chriſtus wuſte / daß wenig verſammlete eine Kirch machen würden; Er wuſte / daß ſehr wenige würden beruffen und geſchickt gemacht werden zum Werck der Bedienung des Worts / nachdem Er würde aus der Welt weggegangen ſeyn und nach dem Tod der Apoſtel. Er ſahe zuvor / daß Künſte und Wiſſenſchafften / Zungen und Sprachen / hohe Schulen und Univerſitäten / und das Geheimnüß der Boßheit in die Welt kommen und der kräfftige Glaube / die göttliche Liebe ſamt dem Heil. Geiſt eine Zeitlang gleichſam aus der Welt weichen würden; ſo daß ſehr wenige mit der himmliſchen Tinctur von der Heil. Dreyheit würden tingirt ſeyn. Darum ſagt Er / wann ihrer nur zween oder

Grund der äuſſerlichen verſammleten ſichtbaren Kirchen.

(a) Matth. 18/ 20.

oder drey ſind/ die die göttliche Tinctur der Liebe/ das Wort der Verſöhnung haben; ſo verſammlet euch untereinander: wo nur einer iſt/ da wartet/ dann da iſt die Tinctur der Liebe und des Lebens: dieſelbe kan wirckſam ſeyn und euch rühren/ und ewiglich ſelig und geſegnet machen.

Wahre göttliche Beruff zu lehren.

§. 45. Wiederum ſpricht Er: Wo zween oder drey verſammlet ſind/ zuſammen geruffen ſind/ von mir erwehlet ſind/ nicht aber ſich ſelbſt verſammlen/ ſich ſelbſt durch ihren eigenen Willen und in ihrer eignen Weißheit zuſammen ruffen: ſondern wo zween oder drey mit der göttlichen Tinctur der Liebe begabt und ausgerüſtet ſind/ und dieſelbe in ihnen beſitzen/ andere zu tingiren/ und einen inwendigen Ruff ich ſich haben; Wehe ihnen/ ſo ſie dieſe göttliche Tinctur nicht aushauchen/und durch Predigen ausbreiten; Wehe ihnen/ ſo ſie ihr Pfund nicht anlegen/ und ihre Gabe/ die göttliche Tinctur in ihnen/ nicht frey und umſonſt/ in andere Seelen/ die willig und bereit ſind/ dieſelbe zu empfangen/ austheilen. Dieſe ſind von mir verſammlet/ von mir beruffen und erwehlt/ von mir ausgerüſtet und geſchickt gemacht. Ich habe meine göttliche Liebes-

Tinctur

Tinctur freywillig in ihre Seelen gegeben / andere damit zu tingiren. Darum wo zwo oder drey dergeſtalt tüchtig und bequem gemachte Perſonen an einem Orte zuſammen kommen / ſo ſind ſie durch mich verſammlet / und kommen zuſammen nach meinem Sinn und Willen. Sie kommen nicht zuſammen durch menſchliche Macht; ſie ſind nicht verſam̃let durch menſchliche Gelehrtheit von weltlichen hohen Schulen; ſie ſind nicht erwehlt und verordnet zu Hirten und Lehrern durch die Stimme des Volcks / noch von weltlichen Obrigkeiten / noch von Königen und Ober-Regenten der Erde / noch von Biſchoffen und Elteſten unter ihnen: Ihre Ordinirung iſt von der Heil. Drey-Zahl / ihre Fähigkeit iſt inwendig in ihnen / es iſt die tingirende Liebe / die da zu tingiren ausgehet: dieſes iſt ihre göttliche Ordinirung / und ihre göttliche Freyheit zu lehren: ihr unleugbarer Beruff iſt inwendig und von innen; es iſt der unüberwindliche Trieb der göttlichen Tinctur / die da will hervorgehen / allen gutes zu thun / und gern wolte alle tingiren / damit alle ſelig werden / und das ewige Leben in ihnen haben möchten.

§. 46. Wo nun zwo oder drey alſo

ausgerüſtete Perſonen in der tingirenden Krafft der Liebe zuſammen kommen / da iſt die Kirche. Doch dieſes iſt weit unterſchieden von einer Selbſt-Verſammlung / wann Menſchen in ihrem eigenen Willen und Begierden ohne die göttliche Tinctur der Liebe ſich verſammlen; dergleichen Selbſt-Verſammlung iſt nicht eine wahre Evangeliſche Kirche. Darum erkläret der HErr Chriſtus ſich ſelbſt / wann er ferner hinzu thut in meinem Namen / das iſt / in der Natur JEſu Chriſti. Die Natur aber JEſu Chriſti war die Natur der Liebe; dann Er war perſönlich vereinigt mit dem ewigen Hertzen der Liebe; das iſt / mit dem Sohn / mit der zweyten Perſon der Heil. Dreyheit. Darum wo nur zween oder drey verſammlet ſind in der himmliſchen Tinctur der Liebe / andere zu tingiren / da iſt die wahre ſichtbare Kirche / eine rechte Evangeliſch verſammlete Kirche.

Bloß menſchliche Beruff zu lehren.

§. 47. Wann aber zween oder drey oder eine Menge zuſammen kommen ohne den Namen und die Natur JEſu Chriſti; in der Natur der Erkäntnüß der Wiſſenſchafften und menſchlicher Gelehrtheit / in der Natur der hohen Schulen und Univerſitäten / bekleidet

mit

mit dieſem oder jenem Gradu oder Ehren-Titel / in der Natur der Bibliotheken / in der Erkänntnüß des Buchſtaben und der Hiſtorie / nicht in der Erkänntnüß des Geheimnüſſes / ſondern in der Erkänntnüß der Vernunfft / ausgezieret mit den gemeinen Gaben / ſich wohl auszudrücken / zu bethen / auszulegen / zu ermahnen und zu beſtraffen / worinn die Cleriſey / ihrer Meynung nach / den Layen überlegen iſt ; daher ſie lauffen / ehe dann ſie geſandt oder von JEſu Chriſto in ihrem Hertzen mit der göttlichen Tinctur der Liebe ausgerüſtet ſind / bloß auf den äuſſerlichen Beruff des Volcks / welches will / daß ſie ihre Führer und Leiter ſeyn / daß ſie zu anderen reden und ſie lehren / da ſie doch ſelbſt nöthig haben / die Anfänge des ewigen Lebens zu lernen / als die das Wort von ihrem Nächſten und aus gedruckten Büchern oder Verfaſſungen der Gotts-Gelehrtheit ſtehlen / und durch Studiren und Arbeit nach ihren natürlichen Gaben und Bequemheit ordentlich vortragen ; dieſes alles / ſage ich / iſt nicht die wahre Kirche Chriſti / wiewohl ſie ſich ſo nennen. Eben als wann der Name und Titel / den ſie ſich ſelbſt geben / ſie ohne die Natur Chriſti / und ohne die

tingirende Krafft der Liebe von Chriſto / zur wahren Kirche Chriſti auf Erden machen kônte.

§. 48. Alſo hat Babel in der Chriſtenheit an dieſem Stein des Anſtoſſes ſich geſtoſſen / wann ſie alle ihre ſichtbare verſammlete Kirchen zur Kirche Chriſti machen; da ſie doch nichts weniger ſind. Dann / wie geſagt / diß iſt allein die wahre Kirche / wann zween oder drey oder mehr zuſammen verſammlet ſind / die die himmliſche Tinctur in ihren Seelen haben / andere zu tingiren.

Wahre Kirche Chriſti.

§. 49. Einer ſolchen Kirche nun iſt dieſe Verheiſſung geſchehen: Da bin ich mitten unter ihnen. Ich JEſus bin mitten unter ihnen / ich JEſus bin im Geiſt mitten in der himmliſchen Tinctur meiner Heiligen / ich will in der himmliſchen Tinctur in ihnen wohnen. Zu welchem Ende? Sie zu ſegnen / ſie zu tingiren / meine Tinctur in die jenige überzuleiten / die ſie nicht haben. Ich bin mitten unter ihnen / die Tinctur in denen / die ſie haben / anzuflammen und zu entzůnden / und in denen / die ſie verlohren / wieder zu erwecken; ich bin mitten in der Tinctur in denen / ſo ſie haben / dieſelbe fruchtbar zu machen / daß ſie wachſe und ſich mehre / und alſo viel Jůnger zu mir

geſamm-

let werden: Ich bin mitten unter ihnen als ein Leitsmann/ ihren ewigen Geiſt zu der Heil. Dreyheit zu führen/ und ihm den Vater/ Sohn und Heil. Geiſt zu offenbaren/ ſo daß die Heil. Dreyheit und ihr ewiger Geiſt in der göttlichen Natur und in den Wundern der Herrlichkeit ein Geiſt werden mögen. Darum wartet beyeinander/ kommet zuſammen und verſammlet euch/ wo die göttliche Tinctur in der Krafft lebet und wohnet: dann ich will bey meiner göttlichen Tinctur ſeyn/ und dieſelbe nimmer verlaſſen/ bis aus meinen Gliedern die Welt der Sünde und Selbſtheit vertilget ſey.

§. 50. Und weil dieſe göttliche Tinctur iſt der Name und die Natur JEſu Chriſti; die Heil. Dreyheit auch auf eine unzertreñliche Weiſe darinnen wohnet/ und aber dieſe Tinctur ihren beſtändigen Sitz hat in der Liebe-Feuer-Eſſenz der Ewigen Natur/ urſtändend aus der Natur urſprünglichem Feuer und ſanfften Licht; ſo müſſen wir ſagen/ daß die Heil. Dreyheit/ und JEſus Chriſtus ſelbſt im Geiſt/ in der Natur/ in der Liebe-Feuer-Eſſenz/ in dem urſprünglichen Feuer und Licht der Ewigen Natur wohnen/ und daſelbſt von denen/ die dem Licht der rei-

nen Natur folgen / gefunden und genoſſen werden können.

Alte Philoſophi / welche dieſe Tinctur gehabt.

§. 51. So ſind die alten Philoſophi / als heilige und Gott-ergebene Geiſter / durch das Licht der reinen Natur dahin gekommen / daß ſie die geſegnete Dreyheit erkannt und gefunden / und Vereinigung und Gemeinſchafft mit derſelben gehabt haben. Solche waren Trismegiſtus und Plato / mit anderen mehr / welche keine geoffenbarte Erkänntnüß von GOtt oder Chriſto hatten / noch von der Heil. Schrifft wuſten / ſondern bloß die Geheimnüß der Natur erkannten und erforſchten. Und nichts deſto weniger findet man in den Schrifften dieſer heydniſchen Weiſen / daß ſie das Geheimnüß der Heil. Dreyheit erkannt haben / wovon ſie reden mit den Worten / Monas, Dyas und Trias, (die Zahl Ein / Zwey / Drey:) Sie nennen dieſelbe nicht Drey unterſchiedene Perſonen / ſondern gedencken davon unter dem Namen der Drey-Zahl / des Erſten / Andern und Dritten / die doch nur ein GOtt ſeyn. Kommt aber dieſes nicht gäntzlich überein mit den Worten der Schrifft (a) : Drey ſind / die da zeugen im Himmel / der Vater das Wort / (der

(a) 1. Joh. 5 / 7.

(der Sohn) und der Heil. Geiſt / und dieſe Drey ſind eins.

§. 52. Wolte man aber fragen / wie ſie zur Erkänntnüß der Drey-Zahl gelanget / ehe die Schrifft noch da war? So antworte ich: Sie hatten das urſprüngliche Feuer und Licht der reinen Natur in ihren eignen Seelen wohnend: und weil ſie dieſem Licht der Ewigen Natur folgten / ſo führte ſelbiges ſie zur Liebe-Feuer-Eſſenz / und ſo kamen ſie zu der Natur Ende / allwo die Heil. Dreyheit als eine ewige Gottheit in der Glorie der Majeſtät + ſich dem ewigen Geiſt ihrer Seelen offenbarte; und durch dieſe Offenbarung erlangten ſie / daß ſie Vereinigung hatten mit der göttlichen Natur / und derſelben theilhafftig gemacht wurden: alſo ward ihre eigne Natur verwandelt / und göttlich und heilig gemacht; und in dieſer Verwandelung funden ſie das ewige Leben in ihnen herfür quellen / und eine Erlöſung von ihren Feinden / nemlich von der Gefängnüß des Teufels / und von der Dienſtbarkeit und Sclaverey dieſer Welt. Und dieſes alles erlangten ſie durch das urſprüngliche Feuer ihrer Seelen / das nach dem Geſetz der Schöpffung in ihnen gepflantzet war / und weil ſie ſich dazu

Wie ſie ſolche erlanget.

zu kehrten / und demſelben gehorchten: Dann hiedurch geſchahe es / daß ſie die göttliche Natur des Vaters / Sohns und Heil. Geiſtes in ihnen ſelbſt beſaſſen / und dieſes machte ſie heilige und verſtändige Philoſophos: alſo / ob ſie ſchon die Schrifft nicht hatten / ſo hatten ſie doch die göttliche Natur der geheimen Dreyheit in ihnen / welche ihr Werck in ihnen und für ſie that; und dieſes war ihre Beruffung / Vereinigung / Erlöſung / Rechtfertigung / Verſöhnung / Kindſchafft / Heiligung und Erneuerung. Die göttliche Natur der Heil. Dreyheit / die in dem urſprünglichen Feuer und Licht ihrer eignen Seele eingepflantzet war / lehrte ſie / ein heiliges abgezogenes Leben in Verachtung der Welt zu führen / und ſo lebten ſie auſſer und ohne ihren gelüſtenden begierigen und irdiſchen Sinn / und lebten mit ihrem Gemüth und Willen in GOtt / wandelten mit GOtt in ſeiner göttlichen Natur / und GOtt wohnete in dieſen göttlichen alten Weiſen / und wandelte mit ihnen.

Babels Nam-Chriſtenthum.

§. 53. Ach! Meynt Babel in der Chriſtenheit / daß es genug ſey / den Namen zu haben? Wird dann der Name eines Chriſten / daß man ein Chriſt genennet wird / machen / daß man auch ein Chriſt ſey?

Iſt es genug / die heilige Schrifften und Reden der Patriarchen / Propheten und Apoſtel / nemlich das Alte und Neue Teſtament / zu haben? Iſt es genug zum Chriſtenthum / zu ruffen / wie vor Zeiten die Juden: O / des HErrn Tempel! O / die Ausſprůche GOttes! Eben alſo ruffen die Chriſten in der Chriſtenheit: Wir haben die Heil. Schrifft / wir haben die Hiſtorie von Chriſti Geburt / Leben / Tod / Auferſtehung und Himmelfahrt; wir haben die Ausſprůche GOttes / die Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel; wir haben die Sacramenten Chriſti / die Tauffe und das Abendmahl; wir leben im Licht / in der Zeit / in den Verordnungen des Evangelii; wir haben einen Evangeliſchen Gottesdienſt / Evangeliſche Formen und Weiſen / Diener des Evangelii; wir werden tåglich unterwieſen in der Erkånntnuß / ſowohl der Hiſtorie auſſer uns / als des Geheimnůſſes in uns. Aber die arme alte Pholoſophi / die blinde Heyden / die arme Tůrcken und Mahometaner betreffend / der jammert uns / daß ſie auſſer der Gemeinſchafft der Kirche Chriſti ſind / daß ſie die Erkånntnůß der Heil. Schrifft und Chriſti und den Glauben an ihn nicht haben / und darum elendig ſind / und von

der Seligkeit ausgeſchloſſen: weil kein ander Name unter dem Himmel iſt/ wodurch wir ſelig werden/ als der Name JEſu Chriſti.

macht noch keinen wahren Chriſten/

§. 54. Aber/ lieber Chriſt/ iſt das genug? macht dieſes einen wahren Chriſten? Sagt dir nicht die Lehre der Apoſtel (a): So jemand den Geiſt Chriſti nicht hat/ das iſt/ ſo Chriſti Name/ Chriſti Natur nicht in ihm lebet/ ſich bewegt und wircket/ ſo iſt er nicht Sein; das iſt/ er iſt nicht ein wahrer Chriſt/ noch ein wahres Glied ſeiner Kirche/ er hat kein Recht noch Theil an Jhm/ auch will Chriſtus ihn nicht für einen Chriſten erkennen/ ungeachtet er ein gebohrner Chriſt ſeyn mag/ der in der Chriſtenheit gebohren/ und ſich dazu in der höchſten und genaueſten Form des Chriſtenthums bekennet/ ungeachtet er ein getauffter Chriſt/ ein Chriſt in der äuſſerlichen Kirchen Gemeinſchafft/ auch ein erfahrner Chriſt iſt/ beydes in der Erkänntnüß der Hiſtorie und des Geheimnüſſes des Evangelii. Ja er mag auch ein gläubiger Chriſt ſeyn/ der ſich auf Chriſtum/ was betrifft ſeine künfftige Seligkeit/ verläſt/ und dennoch nicht ein wahrer und geſunder Chriſt ſeyn. Dann dazu wird

(a) Röm. 8/ 9.

wird noch etwas mehr erfordert/ nemlich/ die Natur JEſu / die Natur und der Geiſt Chriſti / die in ihm wohnen müſſen. Dieſes macht ihn zu einem wahren Chriſten: wann nemlich dieſe in ihm leben/ und machen / daß er in der Natur der Heil. Dreyheit / auſſer ſeiner eignen irdiſchen / gelüſtenden Natur und auſſer dem Geiſt dieſer Welt / ich ſage / in der Natur der Heil. Dreyheit durch die Natur JEſu Chriſti lebet. Der Apoſtel ſagt uns (a) / daß ſie der göttlichen Natur theilhafftig worden. Dieſe einige göttliche Natur der Heil. Dreyheit war in der Perſon JEſu Chriſti; dann keine andere Natur iſt in Chriſto je geweſen / und dieſe hat er aus ihm ſelbſt allen und jeden wahren und rechtſinnigen Chriſtrn mitgetheilet / ſo daß niemand ohne dieſelbe ein Chriſt ſeyn kan.

ſondern die Natur und Geiſt Chriſti muß in ihnen wohnen.

§. 55. Alſo iſt es einig und allein dieſe göttliche Natur / die da macht/ daß ein wahrer Philoſophus ein heiliger und göttlicher Philoſophus / und ein ſich bekennender Chriſt ein heiliger und göttlicher Chriſt iſt. Die göttliche Natur der Heil. Dreyheit machte/ daß die alten Philoſophi an die Heil. Drey-Zahl glaubten: dieſe wirckte in ihnen den göttlichen

Subſtantz und Weſen des wahren Chriſtenthums.

(a) 2. Petr. 1/ 4.

Glauben an die Heil. Dreyheit / und ein Vertrauen auf GOtt. Und eben dieſe göttliche Natur wircket in allen wahren himmliſch geſinnten Chriſten den ſeligmachenden Glauben / Hoffnung und Vertrauen auf JEſum Chriſtum. Aber alle Nam- und Maul-Chriſten / die in ihrem eignen Willen / in ihrer eignen Vernunfft / und in ihren eignen irdiſchen Lüſten und Begierden nach der Welt auſſer der göttlichen Naur leben / die werden finden / daß der Name / die Form und die Bekäntnüß des Chriſtenthums die Sache ſelbſt nicht iſt: Aber die göttliche Natur der Heil. Dreyheit bekennen und darinn wandeln / und in dieſelbe verwandelt werden / das iſt / die Subſtantz und Weſen des Chriſtenthums. Alſo werden die heydniſche Philoſophi / welche die göttliche Natur in ihnen haben gehabt / die Chriſten / die auſſer derſelben leben / und ſie nicht in ihnen haben / verurtheilen.

Cap.

Cap. XVII.

Von Vereinigung und Gemeinſchafft der Geiſter.

§. 1.

IM vorhergehenden Capitel (a) iſt geſagt / daß die himmliſche Tinctur offt durch Werckzeuge mitgetheilet und von einem Menſchen zum andern übergeleitet wird; daß alsdann ein Theil der Seelen-Eſſenz deſſen/ von welchem die göttliche Tinctur ausgehet / zugleich mit der Tinctur wird mitgetheilet: und daß hieraus eine Vereinigung oder Aus- und Zurück-Fluß der Tincturen von einem zum andern/ eine geiſtliche Verwandtſchafft oder engere Vereinigung der Geiſter/ und eine Abhänglichkeit eines vom andern entſtehet.

§. 2. Weil aber dieſe Vereinigung der Tincturen und Geiſter zuweilen geſchiehet durch eine ſonderbare auſſerordentliche göttliche Wirckung auf das Hertz / verknüpffet mit groſſer empfindlicher Süßigkeit / woran unſere verderbte

Natur

(a) §. 25. 26.

Natur leicht kleben bleibt / und alſo die reine Liebe GOttes dadurch leicht beſudeln/ und was uns zur Artzney gegeben war / in Gifft verändern kan ; ſo deucht mir höchſtnöthig zu ſeyn / dem Chriſtlichen Leſer allhie noch zwey kleine Stücke mitzutheilen / welche von erfahrnen Perſonen aufgeſtellet ſind / worinn die Natur und die Gefahr dieſer empfindlichen Vereinigung / und wie man ſich dabey zu hüten und in acht zunehmen hat/ gründlich angezeiget wird. Das erſte Stück iſt von dem hocherleuchteten Thomas Bromley; der Author des Andern will nicht bekannt ſeyn.

I.

Herrn Thomas Bromley Unterricht von Vereinigung und Gemeinſchafft mit den Geiſtern in unſerm Durchgang durch das Inwendige ins Ewige.

Von Vereinigung der Geiſter.

§. 3. In unſerm Fortgang von dem natürlichen zum geiſtlichen / und von dem thieriſchen zum Engliſchē Bilde/ oder auf unſerm Wege von dem Umkreiß ins Centrum, von der Zeit in die Ewigkeit / finden ſich viel Schwierigkeiten / groſſe Gefahren/ mächtige Hindernüſſen/ die uns begegnen/ ehe dann wir das Ende

de

de unſer Pilgrimſchafft erreichen können. Etliche finden am ſchwerſten /den Drachen oder das Feuer zu überwinden; andere den Sieg über das Thier oder den Geiſt dieſer Welt zu erhalten; andere durch die inwendige Welt ſicher hindurch zu gehen / wo ſich die Früchte des Paradies in ihrer Schönheit und Süſſigkeit zeigen nnd darſtellen: und dieſe unterſchiedene Beſchaffenheit kommt aus der Unterſchiedenheit der Signatur oder natürlichen Bezeichnung / nachdem ein jeder in ſeiner Empfängnüß und Geburt conſtelliret oder von dem Geſtirne bezeichnet iſt.

§. 4. Nun iſt zu wiſſen / daß unſer gantzer Fortgang in nichts anders beſtehet als in Leben und Tod / bis endlich der Tod verſchlungen wird in den Sieg; und wie wir täglich dem (a) erſten und (b) dritten Principio ſterben / alſo ſtehet unſer Geiſt täglich auf ins (c) zweyte Principium, welches die Ewige und die Inwendige oder Paradieſiſche Welt in ſich begreifft.

§. 5. Wann wir nun in dieſes Principium auferſtehen / ſo fangen wir an / einer

(a) Dem finſtern Feuer-Leben. (b) Dem Leben dieſer Welt. (c) Das Leben des Lichts und der Liebe.

einer mit des andern Geiſt Gemeinſchafft zu haben; weil wir alle Glieder ſind des einigen Ewigen Leibes/ welcher iſt das weſentliche ewige Fleiſch Chriſti.

§. 6. Und dieſes kan nicht anders ſeyn: dann durch unſere Einpflantzung in dieſen Baum der Natur Chriſti/ werden wir eines Geiſtes und eines Lebens theilhafftig/ daß wir einer des andern Glieder ſind; und ſo einander angehören als Brüder im Geiſt und als Neben-Zweige an eben demſelben ewigen Weinſtock.

§. 7. Gleichwie aber etliche Zweige mit etlichen eine nähere Vereinigung haben als mit andern/ (als zum Exempel/ diejenige/ welche unmittelbar einer aus dem andern hervorwachſen/) und gleichwie etliche Glieder des Leibes näher vereinigt ſind als andere/ (wie die Finger mit der Hand und die Hand mit dem Arm); alſo iſt es auch in dem Myſtiſchen Leibe Chriſti; daſelbſt iſt eine mehrere Vereinigung mit etlichen als mit andern/ doch ohne Zertheilung in dem Garten: dann wann ſolches nicht wäre/ ſo könte der Leib nicht zuſammen gefügt ſeyn in gehöriger Proportion und geziemender Gleichmäßigkeit oder Symmetrie aller Theile; welche aus einer in

Einheit

Einheit gebrachten Mannigfaltigkeit entſtehen muß: dann eben wie die Einheit die Grund-Säule und Stütze der Vielfältigkeit iſt / alſo iſt die Vielfältigkeit eine Zierde und Glorie der Einheit.

§. 8. Die Urſache / warum etliche Geiſter mehr vereinigt ſind als andere / iſt der Unterſcheid der Signaturen. Diejenige / welche in ihren Geiſtern und Naturen gleich conſtelliret ſind / müſſen nothwendig mehr vereinigt ſeyn als die / welche darinn unterſchieden ſind; dann die Gnade tilget nicht die Natur / ſondern erneuert ſie nur / und macht ſie vollkommen / indem ſie jedes (nach ſeiner Fähigkeit) in die Harmonie seiner eignen Vollkommenheit bringet. Das ewige Weſen wircket auf alle und jede Dinge nach ihren unterſchiedenen Naturen und Beſchaffenheiten.

Urſache / warum einige mehr mit dieſen als jenen vereiniget ſind.

§. 9. Hieraus kommt die Mannigfaltigkeit der Gaben in der Kirche / welche nach den unterſchiedenen Signaturen und Fähigkeiten derer / die ſie haben / hervorgebracht werden. Daher hat einer ein Lied / ein ander Sprachen / ein ander die Auslegung / andere die Gabe die Geiſter zu unterſcheiden / andere / Wunder zu thun; doch dieſes alles kommt von demſelbigen einigem Geiſt / welcher / eben wie die Lufft oder der

Verſchiedene Gaben in der Kirche GOttes.

Wind

Wind in den Orgeln / nach eines jeden Form und Geſtalt ſchallet / ob er gleich an ſich nur ein einiger Geiſt iſt.

Ungleiche Redens-Art und Stylus der geiſtlichen Scribenten.

§. 10. Hieraus entſtehet gleichfalls der Unterſcheid in den unterſchiedlichen Schreibern der Schrifft. Eſaias und Hiob fliegen empor in hohen und erhabenen Ausdrückungen und uneigendlichen Redens-Arten: Jeremias und andere ſind in ihrer Schreib-Art und Rede einfältiger; Johannes iſt ſehr erhaben in den Geheimnüſſen der Offenbarung der Ewigen Liebe und der Vereinigung: Jacobus iſt niedriger in klaren und guten Ermahnungen zum heiligen Leben.

§. 11. Hievon kommt auch / daß der Geiſt durch gewiſſe Geiſter auf etliche mehr wircket als auf andere / indem er ſie in eine nähere Vereinigung und eine genauere und ſüſſere Gemeinſchafft verbindet: welches nicht anders ſeyn kan; in Betrachtung der unterſchiedlichen Fähigkeiten und Signaturen der Geiſter.

Deſſen Urſache.

Gleichnüß hievon.

Eben daſſelbige Licht und dieſelbe Hitze/ die aus dem Leib der Sonnen ausflieſſet/ wircket auf ein Tuch durch ein Brenn-Glas ſtärcker / als durch ein ander Glas / weil dieſes nicht ſo bereitet und

geſchickt

geſchickt gemacht iſt / die Strahlen zu vereinigen / wie jenes. Eben alſo flieſſet das Ewige Weſen / durch eben denſelben Geiſt / auf den einen ſtärcker und kräfftiger als auf andere; weil deſſen Natur und Conſtellation darzu geſchickt iſt: weshalben es dann ſo ſeyn muß / und nicht anders. Dann wer es anders verlangt zu haben / der will das ewige Geſetz der Bewegung und Einflieſſung verändert wiſſen / und will die ſchöne Mannigfaltigkeit aufheben / welche GOtt hervorgebracht hat / die unerforſchliche Einheit und Allgemeinheit ſeines eignen Weſens in ſonderbaren Bildern auszudrücken.

§. 12. Wir finden nicht / daß die Schrifft an Jonathan und David ihre Vereinigung und aufrichtige Liebe mißbilliget: vielmehr ſind ſie als Fürbilder gelaſſen für andere / die eines niederreiſſenden / zertheilenden Principii [oder Gemüths-Art] ſind. Auch ſcheinet dieſes gar deutlich zu erhellen aus der Ubung Chriſti ſelbſt / welcher iſt der rechte Spiegel / in dem kein Flecke noch Tadel; dann der hatte eine ſonderbare ungemeine Liebes-Neigung zu Johannes / welcher vor andern und mit Unterſcheidung von den übrigen genannt

Vereinigung Jonathans und Davids /

Chriſti und Johannis.

wird (a) der Jünger/ den JEſus lieb hatte/ auch den Vorzug hatte/ daß er an Chriſti Bruſt lag/ und die Fragen der Jünger dem HErrn unmittelbar vortrug.

§. 13. Dieſer war eben der Jünger/ von welchem Petrus den HErrn fragte: (zielend auf ihre ſonderbare Vereinigung und Liebes-Neigung/) HErr/ (b) was ſoll dieſer? Worauf Chriſtus antwortete: So ich will/ daß er bleibe/ bis ich komme/ was gehet es dich an? Alſo ſehen wir/ daß er die Ehre gehabt/ zu bleiben/ bis Chriſtus gekommen in der Offenbarung und Oeffnung der Ewigkeit. Dieſer war der Jünger/ der ihn zum Kreutz begleitete/ und ſeinen Tod mit anſahe/ da die andere ihn verlieſſen und zerſtreuet waren: da ihm Maria die Mutter des HErrn anvertrauet ward/ daß er ſie als ſeine Mutter anſehen und achten ſolte.

§. 14. Wie nun durch deſſelben beſondere Liebe für den HErrn/ und durch dieſes ſeiner mehrern Gegen-Liebe eine genauere Vereinigung zwiſche beydē war; alſo erhellet klärlich daraus die Wahrheit und Reinigkeit ſolcher Vereinigung und Gemeinſchafft der Geiſter/ die durch GOt-

(a) Joh. 13/ 23. 24. (b) Joh. 21/ 21.

GOttes Krafft gewircket wird/ als welcher nach dem verborgenen Rath ſeiner unſichtbaren Wirckungen die Gebeine ſammlet/ ein jegliches zu ſeinem Gebeine; wie es der Prophet ausdrucket (a).

§. 15. Ob aber ein Geiſt dieſer Vereinigung und Liebe in gleichem Grad mit und gegen mehrere genieſſen könne/ ſolches iſt mir bishero nicht bekannt. Doch dieſes weiß ich/ daß einer wenigſtens mit zween eine ſonderbare Haupt-Vereinigung haben könne: welches ich nach dem Licht/ das ich empfangen/ folgender Geſtalt beweiſe.

Ob einer mit mehrern in gleichem Grad könne vereiniget seyn.

§. 16. Wir wiſſen/daß unſer inwendiger Menſch zum Bilde GOttes erneuert wird/ welches in ſich begreifft die Vollkommenheiten beydes (b) Mannes und Weibes; doch alles im Geiſt und Leben; und wie geſagt wird (c): eines iſt nicht ohne das andere in dem HErrn. Wiewohl nun dieſe beyde nur einen einigen Engliſchen Menſchen machen/ ſo iſt doch unter denſelben ein Unterſcheid/ welches in der Ewigen Natur ſelbſt ſeinen Grund hat; das eine hat eine Ubereinkommung mit dem Wirckenden/ das andere mit dem Leidenden: welches vorgebildet werden

Der inwendige Menſch

(a) Ezech. 37/7. (b) 1. Buch Moſ. 1/27. (c) 1. Cor. 11/11.

werden mag durch Wärme und Licht/ Feuer und Waſſer; die miteinander vereinigt und vermengt ein gläſern Meer machen / wie die Offenbarung es ausdrückt.

hat eine wirckende und eine leidende Eigenſchafft.

§. 17. Weil alſo ein Engliſcher Geiſt [oder Menſch] dieſe zwo Naturen oder Kräffte in ſich beſitzet / ſo mag er gegen einen leidend ſeyn / und mit der wirckenden oder feurigen Krafft dieſes Geiſtes eine ſonderbare ungemeine Vereinigung haben; ſo daß eine ſonderbare Mittheilung unter dieſen beyden Tincturen ſeyn kan: und eben derſelbe Geiſt kan durch ſeine wirckende und ſtarcke Krafft eine groſſe Vereinigung mit dem weiblichen oder leidenden Theile eines dritten Geiſtes haben / und dergeſtalt auf ihn wircken / daß er ihn in die Gleichnüß ſeines eignen Bildes einführe; und dieſes ohne alle Verhinderung oder Hemmung ſeiner erſten Vereinigung.

§. 18. Hieraus erhellet / wie weit der Inwendige Menſch fürtrefflicher iſt / und mehr in ſich begreifft / denn der Auswendige / welcher dieſer ordentlichen Vereinigung mit mehrern als mit einem unfähig; weil das Wirckende und Leidende allda voneinander abgeſondert / dahingegen dieſelbige hie beyeinander oder in einem vereiniget ſind.

§. 19. Diß

§. 19. Diß mag ferner auch bewieſen werden durch unſere Vereinigung mit der Ewigkeit / worinnen wir nach der feurigen wirckenden Tinctur unſerer Seelen / der Bräutigam ſeyn der Jungfrau (a) oder des Neuen Jeruſalems; nach der leidenden Tinctur unſers Geiſtes aber ſind wir die Bräute Chriſti / der die Krafft und das Leben GOttes iſt.

§. 20. Obſchon aber die Vereinigung zwiſchen Geiſt und Geiſt oder zwiſchen zween Geiſtern ſo groß nicht ſeyn kan / daß ſie dergleichen nahe Benennungen tragen mag [wie jene]; ſo mag ſelbige doch dadurch wohl ausgedrucket und fürgebildet werden / weil dieſes ein Bilde des andern iſt. Falls aber dieſe Vereinigung rein iſt / ſo verhindert ſie nicht unſere Vereinigung mit Chriſto / oder mit der Jungfrauen. Dann ſo die leidende Krafft eines Geiſtes mit der wirckenden Krafft eines andern vereinigt iſt / ſo daß er ihm ſeine geiſtliche Liebe mittheilet; ſo geſchiehet dieſes Chriſto / (oder dem Sohn des Menſchen / der mit der göttlichen Natur geſalbet iſt /) als womit derſelbe durch die Vereinigung eins iſt geworden: dann wer mit dem HErrn

Die Vereinigung der Geiſter hindert nicht die Vereinigung mit Chriſto oder der himmliſchen Sophia.

(a) Offenb. 21 / 2.

vereiniget iſt (a)/ der iſt ein Geiſt [mit Jhm.] Jngleichen/ ſo das Wirckende in einem Geiſt mit dem Leidenden in einem andern Geiſt vermengt iſt/und folglich der Gemeinſchafft mit demſelben genieſſet/ falls es geſchiehet in Reinigkeit ohne Vermengung; ſo iſt die Vereinigung nur mit der Jungfrau in demſelben Geiſt; dann das Leidende in ſolchen Geiſtern iſt eins mit der Jungfrau. Daher ſagt Paulus (b): Es iſt nur ein Leib.

Wovor man ſich bey Vereinigung der Geiſter zu hüten:

§. 21. Nichts deſtoweniger wird groſſe Sorgfalt und Wachſamkeit erfordert/ uns in ſolchen Vereinigungen wohl zu verhalten und zu regieren; in Betrachtung deſſen/ daß wir noch in dem Aſtraliſchen Menſchen ſind/ und die Vollkommenheit noch nicht erreichet haben: dann in den höchſten und beſten Dingen werden die ſubtile Geiſter mit einzudringen und Vermengungen darein zu bringen trachten/ den Fortgang des Wercks GOttes zu hindern.

1. Vor dem geiſtlichen Geitz.

§. 22. Das erſte demnach/ wofür wir uns allhie zu hüten haben/ iſt geiſtlicher Geitz; wodurch man denjenigen Geiſt/ dabey man viel Schönheit und Süßigkeit ſiehet und erkennet/ ihm ſelbſt als zu eigen macht: dann ob ſchon die Liebe/ die aus einem

(a) 1. Cor. 6/17. (b) Epheſ. 4/4.

einem rechten [Grund oder] Principio der Vereinigung zu dieſem Geiſt ausflieſſet / gut iſt / ſo iſt doch die Begierde der Eigenheit und alles für ſich ſelbſt zu halten / nicht von der Liebe / welche ein mittheilendes Principium iſt; ſondern von der [verdorbenen] Natur in ihrer gelüſtenden Eigenſchafft.

§. 23. Das Zweyte iſt Neid; welchen der Arge zu erwecken ſucht wider die jenige / die an eben demſelben Geiſt Theil und Recht haben / und ſeiner Gemeinſchafft auch genieſſen. Dann wann wir ſehen / daß andere von der Süßigkeit / Krafft und Tinctur des Geiſtes / mit welchem wir in Vereinigung ſind / etwas genieſſen / ſo werden die liſtige Geiſter unſern natürlichen Theil verſuchen / in Unzufriedenheit und Widerwillen wider dieſelbige auszubrechen: welches Böſe von der [verdorbenen] Natur kommt / und nicht von der Liebe / die nicht neidiſch iſt / ſondern ſich freuet / wann ſie ſiehet / daß alle nach ihrer Fähigkeit durch ihre Vereinigung / Leben und Süßigkeit genieſſen. 2. Vor dem Neid.

§. 24. Das Dritte / ſo wir meiden müſſen / iſt die Eiferſucht; dann dieſe iſt die unruhige Wuth eines Menſchen: ſie kommt von dem Menſchen Adam / 3. Vor der Eiferſucht.

von der Erden / nicht aber aus dem himmliſchen Principio: ſie entſtehet aus einem Mangel der Gelaſſenheit unter dem Willen GOttes / wann wir gar zu eifrig das jenige / was uns gut und angenehm iſt / begehren zu beſitzen / und uns gar zu ſehr förchten / daſſelbige zu verlieren. Dieſe macht / daß die jenige / welche ſchwach ſind / weder die Abweſenheit deſſen / das ſie lieben / ertragen können / noch auch die Gegenwart derer / die ſie als Competitores oder Mit-Werber förchten / ſo daſſelbe / was ſie wünſchen / zu genieſſen / eben auch zu erhalten trachten. Diß iſt noch weit entfernet von einem vollkommlich gelaſſenen Willen / welcher GOtt ſeine eigne Gaben zu verwalten überläßt / wohl wiſſend / daß Er dieſelbe nach ſeinem Wolgefallen austheilen wird / ungeachtet einige äuſſerliche Dinge ſich dawider zu ſetzen ſcheinen. Diß muß alſo unterdrückt und abgeſchnitten werden / weil es in das Reich der Liebe nimmermehr eingehen kan.

4. Vor allzu groſſer Freude über die Gegenwart der geliebten Perſonen.

§. 25. Das Vierte iſt gar zu groſſe Freude über die Gegenwart der Perſonen / mit welcher Geiſter wir vereinigt ſind: dann dieſes wird ein ſtetes Verlangen nach ihrer Gegenwart / und eine Furcht / derſelben beraubt zu ſeyn / erwecken /

wecken/ wodurch der Geiſt aus der göttlichen Stille und Wachſamkeit in die Angſt der Natur gezogen werden kan.

§. 25. Das Fünffte/ ſo hie zu meiden/ iſt die Wirckung der Einbildungs-Krafft/ oder die Formirung eines beſchaulichen Bildes von den jenigen Perſonen oder Geiſtern/ mit welchen wir eins ſind: dann alſo wollen wir uns ſelbſt eine Ergötzung ſchaffen/ und von unſerm eignen Werck das jenige zu erhalten trachten/ welches wir aus der Hand der Jungfrauen nur empfangen ſolten; als die von uns erfodert/ daß wir leidender Weiſe auf ſie warten/ wie es ihr belieben wird/ daß die Tinctur mittelbarer oder unmittelbarer Weiſe ausflieſſe.

5. Vor Würckung der Einbildung.

§. 26. Das Sechſte/ wofür wir uns zu hüten haben/ iſt unſere gar zu groſſe Ergötzung in dieſen angenehmen Tincturen/ die wir von den Geiſtern empfangen/ indem wir viel auf dieſelbe zurück dencken/ oder unſere Gedancken öffters dazu kehren: dann dieſes kan uns ziehen in eine Liebe der empfindlichen Süßigkeit/ und in ein Verlangen/ daß dieſelbe anhalten möge; an ſtatt daß wir frey ſeyn ſolten/ ſie alle Augenblick/ wann der Himmel ſie von uns nehmen wolte/ zu

6. Vor gar zu groſſer Ergötzung in der Tinctur der vereinigten Perſon.

verlaſſen / und nichts zu haben als Glauben und Gedult / das Creutz Chriſti zu tragen / deſſen wir uns allein (in dieſer Zeit) rühmen müſſen.

7. Daß uns ſolches nicht hindere an der Liebe GOttes und unſerer Brüder.

§. 28. Das Siebende / ſo wir fliehen ſollen / iſt / daß wir unſere Zuneigung nicht dergeſtalt auf die Geiſter oder Perſonen / derer, mit welchen wir Vereinigung haben / ſetzen / daß unſere Liebe zu dem Ewigen Weſen oder zu unſern Brüdern dadurch verminderе: weil dieſes ein gefährliches Ubel iſt und uns in der (a) Inwendigen Welt lange verſtrickt halten mag / daß wir nicht in das Ewige Weſen hineingehen. Dann wir müſſen alles verwerffen / was da unſere Liebe zu unſerm Nechſten oder zu dem Reinen Ewigen Weſen hemmet / welches unſer Centrum, unſere Ruhe iſt / und zu welchem wir kommen müſſen / ehe dann wir ruhen können. Alles / was uns demnach zurück hält von der Stille / ruhigen Zufriedenheit und Liebe / welche die Vorbereitung ſind zur Eröffnung der Ewigen Glorie / und zu unſerer Einführung in dieſelbe / als in unſer Centrum oder den Ort unſerer Ruhe / das muß von uns verläugnet und abgeſchnitten werden.

§. 29. Das

(a) Das iſt / im Paradies §. 3. 4.

§. 29. Das Achte / wofür wir uns müſſen in acht nehmen / iſt / daß wir nicht die Natur durch Bezeugungen oder Ausdrückungen der Liebe erwecken; welche Bezeugungen / ob ſie gleich erlaubt ſeyn mögen / dennoch öffters nicht dienlich ſind / aus Furcht / es möchte dadurch etwas Natürliches rege gemacht werden / das ſich mit den reinen Strömen der Liebe / die aus dem Reinen Leben in uns flieſſen / vermengen könte. So die Natur vollkomlich todt wäre / dann könten wir nicht gar zu frey ſeyn: aber ſo lange ſolches nicht iſt / iſt es dienlich / daß wir in allen dergleichen Ausdrückungen ſehr ſparſam ſeyn; damit alſo die Natur täglich ans Creutz genagelt werde / bis ſie den Geiſt aufgibt / und bloß lauterlich leidend wird; ſo daß ſie ſich übergiebet als ein Werckzeug / das der Ewige Geiſt der Liebe gantz und gar beſitzet und bewircket oder wircken macht / als der nach dem reinen Geſetz ſeiner eignen Bewegung durch uns blaſen und ſtrömen muß. 8. Daß wir die verdorbene Natur nicht erwecken.

§. 30. Das Neunte und letzte / ſo unſere Sorgfalt und Wachſamkeit erfordert / ſind die ſtarcke und gewaltſame Einflüſſe der Geiſter in der Paradieſiſchen Welt / derer Tincturen ſothane 9. Daß wir ſorgfältig ſeyen auf die ſtarcke Einflüſſe

plötzliche

der Paradieſiſchen Geiſter.

plötzliche und anmuthige Eindrückungen (impreſſiones) oder Wirckungen verurſachen / daß es ſchwer iſt / darüber Herr zu ſeyn / und nicht durch ihre ſüſſe Einflüſſe und Ströme übermeiſtert zu werden: es iſt ſchwer / ſich zu bezwingen / daß man dieſelbe zu umarmen und mehr davon zu genieſſen nicht ausgehe / und ſich ihnen und denen Geiſtern / von welchen ſie abflieſſen / nicht übergebe. Dieſe plötzliche Vereinigungen können für uns gefährlich ſeyn / und ſind nicht daurhafft / als die von plötzlichen Wirckungen herkommen; da hingegen die jenige / welche ſicherer und beſtändiger ſind / allgemählig durch die Gleichheit der Signaturen geſchehen / nachdem die Geiſter aus der Natur in die Ewigkeit erwecket werden / als durch ein Geſetz der Nothwendigkeit / welches niemand hindern kan / wo die Gebeine zu ihren Gebeinen und die Nerven zu ihren Nerven kommen.

In welchen Gefahren allein die himmliſche Weißheit zu Hülffe kommt.

§. 31. Doch / (um zu ſchlieſſen /) die Weißheit / die von Ewigkeit ſiehet / wie ſehr die Geiſter in Gefahr ſind / in etliche dieſer ob-angeführten Schwachheiten zu fallen / kommt in Gerechtigkeit herab / diejenige / die dergeſtalt vereinigt ſind / zu beprüfen; und gebeut ihnen / daß ſie einander vor den Füſſen der Liebe aufopffern / als

welches

welches das Principium iſt / das da billig alles in allen ſeyn und nach dem Geſetze der Ewigkeit mit ſeinem eigenen ſchalten und daſſelbe austheilen muß: dann ſo lange wir mit dieſen groſſen Gaben des Himmels nach unſerm eignen Willen ſchalten wollen / ſind wir in unſerer Gelaſſenheit mangelhafft; weil wir nichts nicht wollen oder begehren / ſondern / alles der weiſen verwaltenden Hand des HErrn überlaſſen ſolten.

§. 32. Aber ein anders iſt / willig gemacht werden / die Geiſter in der inwendigen Entſchlieſſung aufzugeben / weil der Befehl Jehovas hart auf einem liegt; ein anders / in dieſer Ubung zu leben / ſo daß man nichts annehme oder begehre oder gelüſte / als was der Ewige Wille freygebig mittheilet: dann dieſes wird abſchneiden allen geiſtlichen Geitz / Luſt / Neid / Eyferſucht / Furcht / und was ſonſten einſchleichen mag / Unruhe oder Spaltung unter Brüdern anzurichten; welche in Liebe und Einheit miteinander leben müſſen / als Glieder eines Leibes / Reben eines Weinſtocks / Erben eines Principii, welches iſt das Reich der Liebe / das Ewige Weſen / der Anfang und das Ende aller Dinge.

II. Von

II.
Von einem andern Authore.
Die Gefahr der geiſtlichen Vereinigung und Liebe ferner betrachtet/ mit Abſehen auf etliche der obangeführten Warnungen. Jmgleichen etliche wenige Erfahrungen einer Seele / die nach dem reinen und Weſentlichen Einem ſich ſehnet.

§. 33. DJe reine Liebe GOttes und unſerer Neben-Geſchöpffe in GOtt und um GOttes willen/ iſt das Ende und die Vollkommenheit aller Tugenden: So bald ſich aber etwas von der Eigenheit oder von der Natur in unſeren Zuneigungen mit einmengt/ werden ſie augenblicklich beſudelt / unſere Liebe zu GOtt wird gleich unrein und Selbſtſüchtig / und unſere Freundſchafft gegen die Menſchen gefährlich und ſchädlich.

Eigenheit beſudelt die Liebe zu GOtt und denen Creaturen.

§. 34. So iſt demnach zweyerley Liebe; eine reine und abgezogene Liebe/ welche die Seele verwandelt und mit GOtt vereinigt: und eine unreine und vermengte Liebe/ welche die Seele beſudelt und von GOtt abſcheidet: die erſte iſt ein Urſprung alles Lebens/ Lichts und

Zweyerley Liebe / eine reine und abgezogene/ und eine unreine und vermengte.

und Krafft in einer jeden Seele ins beſonder/ wie auch der Grund und das Maß ihrer Vereinigung und Gemeinſchafft mit andern: die andere gibt Urſprung und Gelegenheit zu allerley Tod/ Unordnung und Finſternüß in uns ſelbſt/ und iſt eine Zerſtörerin aller Freundſchafft und Gemeinſchafft: die eine begreifft in ſich und theilet mit allerley wahres beſtändiges Gut; die andere allerley Böſes.

§. 35. Dahero iſt nichts in der Welt/ das wir genauer zu unterſuchen und ſorgfältiger zu beobachten haben/ als die Liebe/ und was unter dem Namen derſelben ſich hervor thut. Dann nichts ſchleichet ſich tieffer in die Seele/ nichts beſchäfftigt ſo ſehr den Geiſt/ nichts durchdringet dergeſtalt das Hertz/ als die Liebe; ſo daß ein jeder/ der nicht gnugſam Herr iſt über ſich ſelbſt/ dieſelbe recht zu regieren und zu mäßigen/ allerdings in tauſend Schwierigkeiten/ und zuletzt/ wo keine Vorbauuung geſchiehet/ in ein unerſetzliches Verderben fallen muß.

§. 36. Dieſes ſage ich nicht allein von der ſinnlichen und fleiſchlichen Liebe/ welche auſſer allem Zweifel in ihrer allergeringſten Annäherung als viehiſch und

teufliſch

teufliſch zu verabſcheuen und zu verwerffen iſt: Sondern ich will es allerdings von einer geiſtlichen und Gottesdienſtigen Liebe in denen beſonderen Freundſchafften und Vereinigungen verſtanden haben / als darinn etliche gute und wohlgeſtellte Seelen gar zu geneigt und zu bereit ſind / ſich plötzlich einwickeln zu laſſen / indem ſie die Gefahr derſelben nicht gewahr werden / bis es faſt gar zu ſpäth iſt.

Es iſt ſchwer/unpartheyiſch in und um GOttes willen bloß andere zu lieben.

§. 37. Ich muß freylich bekennen / daß es für geiſtliche Perſonen / die in geiſtlichen Häuſern und Geſellſchafften miteinander vereinigt ſind / keine leichte Sache iſt / in einer allgemeinen Liebe zu ſtehen / und in keine partheyliche und beſondere Abſehungen ſich herabzulaſſen; ſo zu lieben / wie GOtt liebt / ohne Partheyligkeit und Vermengung; das iſt / GOtt einig und allein in allen zu lieben und zu umarmen / und alle lauterlich in GOtt und um GOttes Willen / und / nach dem Maß der göttlichen Natur in ihnen / zu lieben. Diß iſt ohne Zweifel hart und ſchwer: aber wo die Schwierigkeit groß iſt / da muß allwege unſer Fleiß und Bemühung / dieſelbe zu überwinden / deſto gröſſer ſeyn.

§. 38. Wir ſehen / daß es faſt nicht weniger

niger betrübt als gemein iſt / daß geiſtliche Perſonen / wann ſie gleich die beſte Meynung von der Welt haben / von dieſer göttlichen und unvermengten abgezogenen Liebe in eine Vereinigung der Natur und der Eigenheit gerathen / welche offt zur gröſten Sinnlichkeit und Unordnung ausartet. Die Gelegenheit dazu wird hie deutlich und natürlich vorgeſtellet. Aus Mangel einer genauen Wachſamkeit über ſich ſelbſt / und einer ſtetigen und innerlichen Aufmerckung auf den einen reinen Vorwurff des Lebens / der Liebe und der Krafft in ſeinen Merckmahlen / Erſcheinungen und Einflüſſen in und durch alle / fangen ſie an zur Zeit ihres geiſtlichen Umgangs und Ubungen / beſondere Vorwürffe und Gefäſſe anzuſchauen / und mit einem unterſcheidenden Auge auf dieſelbe zu ſehen; und wann ſie alſo einmal auswärts gekehrt ſind / fühlen ſie in dem einen etwas anſtändigers als in dem andern / und ſtellen folglich in den einen mehr Behagnüß und Ergötzung als in den andern. Nachdem nun dergeſtalt der Vorwurff einmal ins Gemüth eingedruckt / ſo wird die Eindrückung je länger länger je tieffer / und der Vorwurff wird Staffel-weiß tieffer eingelaſſen / wie die eindringende

Es iſt gar leicht geſchehen / daß die geiſtliche Liebe in Sinnlichkeit und Unordnnug ausartet.

Wirckung deſſelben Staffel-weiß anhält / und empfindlich erneuert wird: welches / wann es öffters wiederholet wird / ſo ziehet endlich der eine den andern gar nach ſich / eignet den andern ihm ſelbſt zu / und vereinigt ſich gäntzlich mit demſelben.

Deſſen Urſach.

§. 39. Dieſe Einheit oder Vereinigung kan aus mancherley Urſachen entſtehen / nachdem die Perſonen unterſchiedlich geartet / und unterſchiedlichen Einflüſſen unterworffen ſeyn: es kan kommen aus einer Gleichheit der Signatur / beydes im ſinnlichen und im Aſtraliſchen Menſchen; aus dem Antrieb hoher Geiſter / oder von der Liſtigkeit der alten Schlangen / die ſtets uns zu betrügen lauret: dann dieſe alle haben Raum und Macht in- und über uns / ſo lange wir in der zertheilten Eigenſchafft erfunden werden / und in das göttliche Element der reinen und weſentlichen Liebe nicht verwandelt ſind.

Sonderlich iſts gefährlich / wo man unterſchiedenen Geſchlechts iſt /

§. 40. Doch was auch immer die Urſach ſolcher Vereinigung ſeyn mag / die Erfahrung lehrt uns genugſam die Wirckungen derſelben / wann die Partheyen einmal in ein ſonderbares Band der Freundſchafft und Zuneigung eingewickelt ſind: Ich ſetze hie / daß ſie unterſchiedenes Geſchlechts ſind; wiewohl ſie

ſie auch / wann ſie gleich einerley Geſchlechts / in übergroſſe Thorheit und Schwachheit in ihrem Verhalten gegeneinander / und in einem Geiſt der Eyferſucht / des Neids / Klagens und Zürnens wider andere gerathen können: Wañ ſie einmal / ſage ich / in dieſe beſondere Vereinigung eingewickelt ſind / ſo gedencken ſie / es ſeye alles wohl und nach GOtt / weil ſie glauben / ihre Liebe ſey lauterlich / geiſtlich und unbefleckt; aber es währt nicht lange / ſo wird dieſelbe unnütz und ſchädlich / und bringt ſie in mancherley Stricke / Druck / Laſt und Zerſtreuungen / inwendig und auswendig.

§. 41. Inzwiſchen wächſet dieſe geiſtliche Liebe immer an / und die Gegenwart des geliebten Vorwurffs dienet nicht wenig / dieſelbe zu vermehren. Iſt der eine abweſend / ſo fängt der ander an / unruhig zu werden / und ſich zu quälen; iſt er gegenwärtig / ſo wird die Liebe immer je länger je ſtärcker / bis einer in den andern gleichſam umgeſchmoltzen und verwandelt wird; ſo daß / was dem einen mißfällt / auch dem andern mißfällt / und was dem einen angenehm iſt / auch dem andern behagt. Da läſt dann die Seele ihren Vorwurff gantz und gar in ſich ein / und übergibt ſich demſelben: und

weil ſie ſich nackend / und von der Macht/ die Hitze ihrer anwachſenden Liebe zu mäßigen / entblöſet findet / auch die nöthige gute Aufführung und Weißheit/ dieſelbe zu regieren / nicht hat; ſo kan es nicht fehlen / daß ſie nicht zuletzt in groſſe Unordnung verfallen.

und die geliebte Perſon nicht ſtarck genug / ſich ſelbſt in Ordnung zu halten.

§. 42. Und ſo die geliebte Perſon eben ſo wenig geſchickt und ausgerüſtet iſt / ſich ſelbſt in Ordnung zu halten / als die jenige / die da liebet / und beyde / einer ſo wohl als der ander / mit einerley Liebes-Pfeilen verwundet ſind / dann hat man noch vielmehr Urſach / zu förchten als vorhin; weil ſie auf ſolchen Fall einander anfangen neue Bezeugungen ihrer verborgenen Zuneigung zu erweiſen / und einander zu verſtehen zu geben / wie ſie beyderſeits einer den andern / und zwar in der That und Wahrheit / lieb haben: Sie ſagen / daß niemand in der Welt ſey / welchen ſie ſo lieb und werth halten/ als ſie einer den andern haben; daß ſie immerdar bey ihnen gegenwärtig ſeyn/ und ſie ſtets in ihrem Hertzen tragen / mit viel andern dergleichen Ausdrückungen/ welche nothwendig aus ihren inwendigen Gedancken und Empfindungen / die ſie von einander haben / flieſſen müſſen.

§. 43. Doch

§. 43. Doch noch zur Zeit ſehen ſie einig und allein auf die inwendige Empfindungen/ Ausflüſſe und Mittheilungen des Lebens/ und auf die andere geiſtliche Vortheile / welche ſie durch ihre Liebes-Vereinigung genieſſen / und künfftig ferner erwarten: dann weil das Licht ihrer Vernunfft noch nicht gäntzlich erloſchen iſt/ ſo mißbilliget und verwirfft es zu Anfang die geringſte Gedancken und Verſuchungen / die ihnen etwas Unreines und Verbotenes eingeben möchten; aber indem ihre Liebe immer mehr und mehr wächſet / ſo wird die Vernunfft finſter / und der Geiſt ſchwach / und ſo beginnen ſie zuletzt ſich ſelbſt zu überreden / daß das Anrühren und Umarmen der geliebten Perſon / und andere dergleichen gemeinſame Bezeugungen an ſich ſelbſt nicht ſündlich / noch der Seelen ſchädlich ſeyn; folglich machen ſie ſich keine Schwierigkeit ſolche Dinge zu thun; und fallen alſo allgemählig ab von der Maaſſe der Reinigkeit und geiſtliche Vollkommenheit die ſie vorhin erreichet hatten.

Anfangs gehet es nur auf Mittheilung der geiſtlichen Gaben; aber indem die Liebe wächſet / wird die Vernunfft finſter/und der Geiſt ſchwach / daß man das Maaß der Reinigkeit nim̃er ſo genau hält/

§. 44. So bald nun das Gemüth durch dieſe Liebe verfinſtert und verdorben iſt / macht es ſich keine Gedancken oder Sorge über die aller zarteſte und allergefährlichſte

bis man endlich aus der göttli-

chen gar in eine unreine fleiſchliche Liebe verfällt;

fährlichſte Dinge / vermeynend / man könne dieſes oder jenes gnugſam ohne Gefahr und Nachtheil thun / weil man dabey keine böſe Meynung hege ; und hält alſo nun das jenige für erlaubt / wofür es vorhin einen Abſcheu zu haben pflegte. Endlich übergeben ſie ſich dergeſtalt einander zu behagen und zu gefallen zu ſeyn / daß einer des andern Willen blindlings / ohne den geringſten Grund oder Licht / folget: ſo daß / falls es ſich zuträgt (weil ſie doch nun in dem Element der Unordnung ſeyn /) daß einer den andern zum Böſen reitzet / dieſer jenem nicht widerſtehen kan / ja auch nicht widerſtehen will / damit er ihm nicht mißfallen möge. Hieraus kommt es dann / daß ſie im Gebeth / in der Abgeſchiedenheit / Nüchterkeit / und andern Tugenden und Ubungen / darinnen ſie vorhin lebten / keinen Geſchmack mehr finden / und alſo dieſelbe verlaſſen ; und ſolchergeſtalt hat ſich nun ihre geiſtliche und göttliche Liebe in eine unglückliche fleiſchliche verwandelt.

Welche immer heffti ger brennet; da dan beede Theile in der äuſſer-

§. 45. Dieſe unreine Liebe brennet ſo gewaltig / und ſteiget ſo hoch / daß nunmehro weder die Gegenwart noch die Worte der geliebten Perſon gnug ſind / ſie zu befriedigen / wie vorhin ; dahero

muß

muß nun die liebende Perſon ferner wiſſe / ob der andern Hertz auch mit eben demſelben Pfeil der Liebe durchwundet ſey; und falls ſie findet / daß dem alſo / ſo ſind ſie beyde in der äuſſerſten Gefahr: dann weil der eine des andern verſichert / und nun die bloſſe Gegenwart nicht gnug iſt / ſo fühlen ſie ſich zuletzt plötzlich und auf einmal hinweg geriſſen / zu allem / was beydes fleiſchlich und ſchändlich iſt.

ſten Gefahr ſtehen.

§. 46. Darum / ſage ich / iſt nichts ſo genau zu unterſuchen / und ſo verdächtig zu halten / als die Liebe / weil nichts gefährlicher iſt. Die gute Liebe einer Perſon zur andern muß wegen der Folgen / die daraus kommen können / für verdächtig gehalten werden; ja auch die gute Liebe ſelbſt kan böſe werden / wie wir bereits angemercket haben.

Iſt alſo nichts ſo verdächtig als die Liebe / weil auch die gute kan böſe werden.

§. 47. Es ſind noch mehr andere böſe Dinge / die bey dergleichen Verbindungen und Vereinigungen ſich einzufinden pflegen; als Angſt / Beſchwerung / Finſternüß / Unordnung des gantzen Weſens; Verfall und Verſchmachtung des inwendigen Lebens; Betrug / Irrthum und Ableitung des Urtheils von der Einfalt der Wahrheit / wie ſie in JEſu iſt; mit mehr andern / die unnöthig ſind / hie zu melden: welche Dinge nicht allein

Anderes Ubel / ſo daraus erfolget.

bey den Vereinigungen der Perſonen/ die unterſchiedenen Geſchlechts ſeyn/ ſich finden können; ſondern nicht weniger auch bey denen / die einerley Geſchlechts / zu befürchten ſind. Dann wie viel Eyferſucht und Zorn / wie viel Neid / Zanck und übele Nachrede / ſamt andern Wercken des Fleiſches / ſiehet man doch gar zu offt aus dergleichen Vereinigungen oder durch derſelben Zerbrechung entſtehen? Welches / leider! gnugſamen Grund gibt / dieſelbe verdächtig zu halten / und zu glauben / daß ſie nicht vom Vater / ſondern von dem Argen ſind.

Wie man ſich in dieſem allen ſolle verhalten.

§. 48. Hieraus erhellet die groſſe Nothwendigkeit / ſo allen und jeden oblieget / die in dieſer Zeit der Verſuchung durch die argliſtige irr-führende Geiſter nicht betrogen und verleitet werden wollen / alle dieſe beſondere Verbindungen und Vereinigungen ſorgfältig zu meiden / auch alsdann / wann ſie glauben / daß ſie mit der beſten Meynung und dem beſten Zweck darinnen ſtehen; ſodann ſich wohl zu hüten / daß ſie ihren Geiſt an niemand unterwerffen / und ihre Liebe von niemand gefangen nehmen laſſen / bis ſie zuvor genugſame Krafft erlanget / in der Reinigkeit und Gleichheit des Gemüths feſt zu ſtehen; und alſo ſich jeder-

zeit

zeit wieder zurück zu ziehen und ſich loß zu machen/ wann es ihnen gefallen mag.

§. 49. Doch mein Vorhaben in dieſem allen iſt keineswegs / alle geiſtliche Einigkeit und Liebe verdächtig zu machen; im geringſten nicht; ſondern bloß und allein die böſe Folgen und Gefahren einer thörichten und partheyiſchen Liebes-Vereinigung zu entdecken / die zu groſſer Hinderung und gäntzlichen Zerſtörung der reinen / einförmigen / weſentlichen und allgemeinen Liebes-Vereinigung ſtrecken; wie auch zugleich mein Verlangen an den Tag zu legen / daß doch ein jeder von ſich abwerffen möge ſeine Laſt und Bande/ ſeine Ketten und Verſtrickungen/ welcherley Art ſie auch immer ſeyn mögen / die ihn nothwendig hindern / daß er in dieſer [reinen allgemeinen Liebes-Vereinigung] nicht leben/ noch weſentlich daran Theil haben kan.

Die wahre geiſtliche Liebe wird nicht verworffen/ ſondern nur die partheyliche Liebes-Vereinigung ſamt deren Gefahren entdecket.

§. 50. Unſer HErr unterrichtet uns zur Gnüge in ſeinem fürtrefflichen letzten Gebeth (a)/ was die Natur und der Zweck ſey der einen reinen Liebes-Vereinigung / mit dieſen Worten: Ich bitte/ daß ſie alle eins ſeyn 2c. Hie / hie iſt in der That die Beſchreibung der einen reinen Liebe! Hie iſt das Centrum

Zweck der einen reinen Liebes-Vereinigung.

(a) Joh. 17.

(der Mittel-Punct) die Wurtzel und der Grund aller göttlichen Vereinigung und Geſellſchafft; wie auch die unbetriegliche Maße und der Probierſtein / alles Vorgeben derſelben/und alle/ die dieſelbe vorgeben / nemlich die jenige / die da ſagen/ daß ſie von GOtt ſind/ und ſind es nicht/ zu prüfen.

§. 51. O mein JEſu / wie rein und allgemein iſt dieſe Liebe! wie abgezogen und unbefleckt von aller Vermengung der Welt / der Natur und der Eigenheit! Gewißlich / du biſt dieſe reine Liebe / womit der Vater liebet / und wodurch er dich und in dir liebet! O erfülle dein eignes Verlangen in uns! verwandele und überforme uns in dich ſelbſt / in deine reine Natur und Liebe: dann wirſt du eins ſeyn in uns / und wir alle werden eins ſeyn in dir / wie du und der Vater eins ſeyd! dann wird die Welt erkennen / daß du gekommen biſt / und daß wir dich geſehen haben/ und dir gleich geworden ſeyn. Ich bitte für alle meine Mit-Brüder in der Vereinigung mit deinem allerheiligſten Gebeth nnd Fürbitte/ nicht für die Welt/ noch für die Selbſtſüchtige zertheilte Eigenſchafft / die dich nicht empfangen kan/ ſondern für die / die dir gegeben ſind/

denen

denen du deinen Namen kund gethan haſt / und ferner kund thun wilt / auf daß ſie alle vollkommen ſeyn in eines / und du in ihnen verklårt werdeſt. O ſüſſer JEſu / du Mittel-Punct der Einigkeit und Vollkommenheit der Liebe / ſammle unſere Hertzen in der Einigkeit deines Geiſtes; reinige uns von allen Befleckungen der partheyiſchen und unreinen Liebe; und vereinige uns weſentlich mit dir und mit allen Heiligen in dir ewiglich: auf daß / gleichwie du biſt einer / alſo auch dein Name über unſerer gantzen Erde einer ſey.

§. 52. O Ewige Liebe / das einige Hertz / das du mir gegeben / iſt gantz für dich und für nichts auſſer dir. Du haſt es wieder hinweggenommen / und iſt es dein. Es iſt dein / O Liebe: dann ich habe es dir wieder gegeben / weil ichs von dir empfangen hatte. Du haſt mich zu dir gezogen / und ich konte dir nicht widerſtehen / ſondern habe es dir gewidmet / auf daß es lauterlich dein ſeyn möchte / wie du es mir gegeben haſt. Die Natur und Creatur ſuchen Theil daran zu haben / aber ich habe nichts zu geben. Sie umringen mich offt / und fallen mich an / aber auf dich ſehe ich / und du ſtårckeſt mich; du hålſt mich bey meiner rechten

Hand/ und läſſeſt meine Füſſe nicht wancken. Du weiſt / daß ich begehre / alles zu lieben / was du gemacht haſt / weil es dein iſt/ und du es liebeſt; aber wann es ſich in dem irdiſchen Principio zu mir nahet / ſo darff ich es nicht anſehen/ weil es mich von dir abziehet. Darum weil die Vereinigung mit den Creaturen gemeiniglich eine Abſcheidung von dir / und der Welt Freundſchafft eine Feindſchafft wider dich iſt; ſo kan ich darein nicht tretten / ohne dir untreu zu ſeyn. So weicht dann von mir alle ihr Creaturen / und alles Fleiſch ſchweige / damit ich meinen Geliebten in der lautern Einſamkeit der Liebe anſchauen und genieſſen möge. Er hat mein Hertz hinweg genommen/ und weiß es auch zu bewahren; ſo iſt dann für euch kein Raum oder Platz mehr übrig. O ihr alle / die ihr die Vereinigungen begehret / und davon redet / ſchauet und ſehet/ ob irgend eine Vereinigung ſey/ wie dieſe reine abgezogene/ dazu wir beruffen ſind? ob irgend eine Liebe ſey / wie die Liebe unſers Geliebten / der da iſt gantz lieblich/ und der Fürnehmſte aus zehntauſend. O du alleiniges Verlangen meiner Seelen / laß mich allein deine Stimme hören / und dein Angeſicht ſehen/

auf daß deine Schönheiten mein Hertz dergeſtalt verwunden/ daß es mir nim̃er erlaubet ſey / etwas anders anzuſehen / oder mich auf die Seite zu irgend einer Creatur zu wenden; ſondern daß ich mein Auge unbeweglich auf dich möge gerichtet halten / wie deines auf mich gerichtet iſt.

§. 53. O dann ihr / meine Freunde / gedenckt nicht länger an mich / ſondern laſt mich allein/ um an meinen Geliebten zu dencken! Er ziehet mich / und ich muß ihm nachlauffen; dienet ihr ihm / ſo ihr wollet / in der Welt und unter den Creaturen; doch laſt mich Ihm in ihm ſelbſt dienen. Darum ſage ich nun allen gute Nacht / um mich mit meinem HErrn zu vereinigen; und es iſt genug/ daß ſolches ſein Wille iſt über mich. Ich weiß und bin verſichert in dem HErrn JEſu/ daß ich gäntzlich von allen Dingen loß und abgeſchieden ſeyn muß / ehe ich mit Ihm vereinigt werden kan; ich muß allen Dingen ſterben / ehe ich Ihm in der That leben kan; der Tod muß über alles gehen in mir / ehe ich die Auferſtehung von den Todten erreichen und zu ſeinen keuſchen Umarmungen zugelaſſen/ und ein Geiſt mit ihm werden kan. Dann wer dem HErrn anhanget / der

iſt ein Geiſt mit Ihm. Ich rede immer von der einen weſentlichen Vereinigung/ in welcher die Seele den Hochzeitlichen Kuß erlanget / und in das Bild / das Leben und den Geiſt ihres Geliebten weſentlich verwandelt / überformet und gleichſam zerſchmoltzen wird / in welcher auch der Geliebte ſich ſelbſt in der Fülle ſeiner Liebe / Schönheit und Vollkommenheit der Seelen weſentlich mittheilt / und alſo eins mit derſelben wird. O hoher Stand! O alles übertreffende Ehre! O ſelige Seele / die dahin warlich gekommen iſt! Dieſe (wiewohl ſie ſelten zu finden) iſt in der That vom Tode zum Leben übergangen / und lebt nun nicht mehr / ſondern Er ſelbſt lebt in ihr. Aber / O meine Seele / du biſt noch ferne von dieſem Stande; ja du haſt auch nur ein unvollkommenes Geſicht davon; nichts deſtoweniger dein Geſicht und deine Empfindung mögen ſeyn/ wie ſie immer wollen / ſo thun ſie gar wenig zur Sache; wann du nicht darinn lebeſt / und in der That derſelben genieſſeſt. Darum laß dich nicht betriegen durch den Schein oder durch das jenige/ was andere dir belieben zu ſagen: nur allein gedencke / daß alles Natürliche in dir muß gekreutziget werden und des

Todes

Todes ſterben / ehe du das Auferſtehungs-Leben GOttes in Chriſto erreichen kanſt.

Weg und Vorbereitung zu der Einheit mit GOtt iſt die Reinigkeit der Liebe.

Mittel dieſe reine Liebe zu erlangen.

§. 54. Der einige Weg / oder vielmehr die unmittelbare Vorbereitende Geſtalt zu dieſer Einheit / iſt die Reinigkeit der Liebe; das einige Mittel / dieſe reine Liebe zu erlangen / iſt das Kreutz und der Geiſt des in dir gekreutzigten Chriſti / ein gäntzlicher Tod und Vernichtigung alles deſſen / was von der Selbſtheit und der Natur iſt / flieſſend aus einer vollkommenen Ubergebung deines gantzen Weſens an GOtt / in ſeinem Willen allein zu thun und zu leiden / zu ſeyn oder nicht zu ſeyn / und niemals vom Kreutz herab zu kommen / bis Er ſagt / daß es in dir vollbracht. Fahre darum fort / mit Ihm zu leiden / ſo wirſt du in kurtzem mit Ihm herrſchen; ſey willig zu ſterben / dann wird der Tod nicht lange über dich herrſchen; ſondern weil du in der Gleichheit ſeines Todes wirſt erfunden werden / ſo wirſt du bald daraus erwecket und in der Krafft ſeiner Auferſtehung befeſtigt werden. O! meine Seele / ſcheue das Creutz dann nicht / (die Welt mag immerhin ſagen was ſie will) ſondern erwehle und umarme es: ſuche allezeit mit JEſu zu ſterben / oder

oder höre auf / Ihn zu lieben. Er hat gelebet ein leidendes Leben / und iſt des Todes der Liebe geſtorben; ſo muß uns dann nichts von dieſer Liebe ſcheiden / ſo wir begehren mit Ihm zu ſterben und zu leben. Aber O! heilige Liebe / du ſcheineſt grauſam zu ſeyn gegen die jenige / die in deine Hände fallen; dann du verwundeſt / kreutzigeſt / tödteſt / alle deine Diener tragen die Zeichen deiner Strenge. Nichts deſtoweniger / O! reine Liebe / fürchte ich deine heilige Grauſamkeit nicht; kreutzige derohalben und tödte / verbrenne und verzehre / bis ich in dein Weſen verwandelt ſey /: dann ich begehre durch niemands Hände zu ſterben / als allein durch deine Hände. O! ſüſſer JEſu / groß iſt die Krafft deiner Liebe /: aber wie wenig wird ſie von den Menſchen erkannt und empfunden. Deine Liebe iſt warlich ſtärcker als der Tod / und dein Eyfer grauſamer als das Grab; ihre Glut iſt eine feurige Glut mit einer ſehr gewaltigen Flamme. O! ſtehe auf in der Gröſſe deiner Stärcke / dann werden deine Feinde ſich dir unterwerffen. Gürte dein Schwerd an deine Seite / du Held / und zeuch glücklich einher in deiner Majeſtät / von wegen der Wahrheit / Sanfftmuth und Gerechtigkeit /

ſo

ſo wird deine Rechte Hand Wunder beweiſen. Deine Pfeile werden ſcharff ſeyn in den Hertzen deiner Feinde/ und dadurch werden die Völcker unter dir niederfallen. O! du ſtarcke Liebe/ wann du das Haus beſitzeſt/ ſo wird alles Fleiſch ſtille vor dir; wann deine Gegenwart deinen Tempel erfüllet/ ſo wird kein Geräthe dadurch gelaſſen; vor dem Glantz deiner Erſcheinung verlierē ſich alle Creaturen/ und ihre Bilder verſchwinden wie eine Wolcke. So regiere dann in meinem Hertzen/ O freudenreiche Liebe! und befeſtige mich in deiner Gegenwart ewiglich. Dann durch das Anſchauen deines Angeſichts werde ich in deine Gleichheit verwandelt werden/ und in der Vereinigung mit allen Heiligen dir ein neues Lied ſingen/ und in alle Ewigkeit mit der unmittelbaren Genieſſung deiner Herrlichkeit geſegnet ſeyn/ Amen!

Cap. XVIII.

Von der Wahrheit oder Weſentlichkeit oder Realität der Geſichte.

§. 1.

ALle Centra haben ihre Geſichte; das iſt/ ihre Vorwürffe/ Idéen Alle Centra

Jii * (Bil-

haben ihre Geſichte / Bilder und Vorſtellungen /

(Bilder) oder Vorſtellungen / die durch die inwendige Sinnen der Einwohner eines jeden Centri auf eine geiſtliche Weiſe geſehen werden. Gleichwie in der Engliſchen Welt bey den Engeln geiſtliche Geſichte / Figuren (a) / Idéen und Vorſtellungen ſind / alſo ſind ſie gleichfalls in dem hölliſchen Principio bey den Teufeln auf eine geiſtliche Weiſe; das iſt / ſie ſind nicht von ſolcher groben Materie / daß ſie den auswendigen Sinnen ſichtbar werden könnten; ſie ſind weit ſubtiler / weit dünner und viel geiſtlicher / und beſtehen aus einer Materie / die den äuſſerlichen Augen unſichtbar iſt.

welche wahrhafftig und keine Phantaſeyen noch

§. 2. Wir ſagen ferner / das dieſe geiſtliche Geſichte / Bilder und Figuren / die aus jedem Centro ſich offenbaren und eröffnen / wahrhaffte und weſentliche Vorwürffe ſind / die durch die innerliche Sinnen wahrhafftig geſehen werden / ſo daß es wahre und nicht falſche Geſichte ſind. Es ſind keine bloſſe Schatten / Phantaſtereyen oder eitele Träume einer unrichtigen Phantaſey / ein bloſſer Betrug

(a) [Der Author verſtehet mehrentheils durch das Wort Figur nicht eine bloſſe Geſtalt der Dinge / ſondern eine Subſtanz auſſer uns / die etwas vorſtellet / ſo daß es eben ſo viel iſt als Idea, Bild / Vorſtellung.]

trug / einer verwirreten Einbildung / da man ſich Geſichte / Vorwürffe und Bilder einbildet / die doch in der That nicht zu ſehen ſind. bloſſe Einbildungen ſind.

Zwar will die närriſche Vernunfft / deren Dienſt nur zu dieſer groben untern ſichtbaren Welt gehöret / daß alle Geſichte / geiſtliche Bilder / Eröffnungen und Entdeckungen / die aus der inwendigen Welt kommen / und nur mit den inwendigen Sinnen geſehen werden / nichts anders ſeyn als ein bloſſer Betrug der äuſſeren Phantaſey oder des äuſſern Gemüths / daß ſich einbildet / Vorwürffe zu ſehen / die niemals erſchienen. Aber diß ſind nur Läſterungen / und falſches Vorgeben der fleiſchlichen Vernunfft; dagegen wir behaupten / daß es lauter wahre und weſentliche Geſichte ſind / wirckliche und weſentliche Ideen und Erſcheinungen in ſich ſelbſt / wahre geiſtliche Vorwürffe / die wahrhafftig und wircklich im Weſen ſind / wann ſie ſich den inwendigen Sinnen der Anſchauer offenbaren.

§. 3. Alle wahre / wirckliche und weſentliche Geſichte / Figuren / Vorwürffe / Vorſtellungen und Erſcheinungen / die aus jedem Centro kommen / urſtänden aus der Magiſchen Kunſt / die zu jedem

Centro gehöret. Die jenige / die aus der Licht-Welt kommen / werden von den heiligen Engeln formiret / durch die Geſchicklichkeit / die ſie in der Licht-Magie haben. Die aus der finſtern Welt kommen / werden von den Teufeln formiret aus ihrer Kunſt und Ubung in der finſtern Magie. Dann die Magiſche Kunſt in jedem Centro nach ſeiner Eigenſchafft / kan in einem Augenblick ſolche Geſichte / wirckliche Idéen und weſentliche Figuren formiren / und den innerlichen Sinnen des Gemůths vorſtellen: und dieſes kőnnen beydes die Engel des Lichts / und die Engel der Finſternůß in einem Augenblick thun und zuwege bringen / und zwar gantz leicht und mit aller Luſt; beyderley Geſichte ſind durch ihre Magiſche Kunſt wahrhafftig und weſentlich.

Sind aber gleichwohl nur Zeichen und nicht die Dinge ſelbſt.

§. 4. Nichts deſtoweniger aber ſind ſie nur wahrhaffte Zeichen / weſentliche Bilder / Figuren und vorſtellende Idéen / nicht aber die Dinge ſelbſt / die ſie vorſtellen: es ſind wirckliche Gleichnůſſe / weſentliche Geſtalten und Vorſtellungen / nicht aber die Dinge ſelbſt.

Exempel hiervon.

Hievon ein Exempel zu geben in jedem Principio, ſo leſe man Offenb. 5 / 6. Der Heil. Johannes ſahe ein Lamm / das hatte

te ſieben Hörner und ſieben Augen. Das Geſicht war ein wircklichès wahres Geſicht/ein ſolcher wahrer weſentlicher Vorwurff wurde ihm vorgeſtellet / und von ſeinen innerlichen Sinnen geſehen / es war kein Betrug / er bildete ihm nicht ein zu ſehen/ was er nicht ſahe / ſondern ſein Sehen und Hören war wahrhafftig / wircklich und weſentlich; aber dennoch war es nicht die Sache ſelbſt/ die es vorſtellete / ſondern nur ein wahres weſentliches Zeichen. Dann die bedeutete Sache war Chriſti JEſu verklärte Perſon / die nun hinauf gefahren war in das himmliſche Principium der Liebe GOttes: welche Perſon nicht iſt ein Lamm/ mit ſieben Hörnern und ſieben Augen / ſondern dieſe geſehene Figur war ein wahres weſentliches Zeichen der Natur und des Geiſtes Chriſti/ welcher iſt lauter Sanfftmuth / Gutheit und Gelindigkeit wie ein Lamm; und die ſieben Hörner waren Bilder und Figuren aller ſieben wirckenden Kräffte ſeiner reinen Natur / die in der Eſſenz der ewigen Sanfftmuth wircken: die ſieben Augen aber figurirten und bildeten vor die Klarheit und Vollkommenheit ſeiner Gottheit in ſeiner Allwiſſenheit und Vorherſehung aller Dinge / die noch bis zu ſeiner an-

dern Zukunfft geſchehen und kommen ſollen.

Ein ander Exempel.

Hinwiederum leſe man Offenb. 12/ 3. Da erſchien ein Zeichen / ein wahres wirckliches weſentliches Zeichen/ nicht ein falſcher Betrug / eine irrige Einbildung. Was war aber dieſes für ein Geſicht? Es war ein groſſer rother Drache / der hatte ſieben Häupter und zehen Hörner / und ſieben Kronen auf ſeinen Häuptern. Sothanes weſentliches Wunder-Thier iſt nicht weder im Principio des Bergs Zion / noch in der finſtern Welt. Darum war es ein Fürbild / eine Figur und Zeichen des regierenden Fürſten der Finſternüß. Der Drache bildete vor die freſſende Natur der finſtern Welt; die ſieben Häupter / die ſieben wirckende Eigenſchafften der Finſternüß / woraus er beſtehet; die zehen Hörner / die Mannigfaltigkeit ſeiner ausgefloſſenen Kräffte; die ſieben Kronen / ſeinen Sieg und Uberwindung. Dieſes war nun ein wahres Zeichen und eine weſentliche Figur an ſich ſelbſt / doch war es nicht die Sache ſelbſt/ die es vorbildete.

§. 5. Alſo ſind alle Zeichen / Bilder/ Figuren und Erſcheinungen / aus welchem Principio ſie auch kommen / wahrhafftig und weſentlich / wiewol es nur

Zei-

Zeichen ſind deſſẽ / was ſie vorſtellen / nicht aber die Dinge ſelbſt; ſie ſind nicht falſch und erdichtet / wiewol die Anſchauer in dem Sinn und Auslegung der wahren weſentlichen Geſichte und Erſcheinungen, die ſie ſehen / betrogen werden können / ſo ſie ihnen nicht ausgelegt werden von denen / die ſolche vorſtellen. Nichts iſt gewöhnlicher und gemeiner: ob ſchon die Geſichte / Figuren / Fürbilder / Abbildungen und Stimmen aus jeglichem Centro wahrhafftig und weſentlich ſeyn / ſo werden doch die Anſchauer in deren Auslegungen betrogen / falls ſie ihnen nicht ausgelegt werden.

Die Geſichte ſind nicht vor alle.

§. 6. Dieſer Weg der Unterweiſung durch weſentliche Geſichte und wahre Erſcheinungen / durch einſprechende Stimmen und Schall aus den Eröffnungen eines jeden Centri, ſowohl des Lichts als der Finſternüß / iſt nur ein Vorzug etlicher wenigen / und nicht für alle noch für viele; Das Ende ſolcher Unterweiſung iſt / daß ſie zur Unterrichtung / zur Erinnerung / zur Uberzeugung und zur Erleuchtung geſchiehet: und alle dieſe Geſichte bilden den Weg vor zu einem heiligen und gottſeligen Leben / denen / die ſie ſehen und derſelben genieſſen. Wiewohl ſie nicht ſeyn die

Endzweck derſelben.

Dinge ſelbſt / ſo zeigen ſie doch den Weg / der zu ihrer Beſitzung führet / ſo man ihnen gehorchet und glaubet / auch fleißig darauf wartet: dañ den fleißigen Aufwärtern wird mehr Krafft gegeben / und dieſe Unterweiſungen werden ihnen ferner mitgetheilet werden. Doch iſt dieſes Leben der Geſichte und Offenbarungen nur vorbeygehend: es ſind nur vorbeygehende Geſichte / vorbeygehende Stimmen / vorbeygehende Erſcheinungen / die da vorbeygehen / und nicht dauren. Dieſe Bedienung iſt nicht beſtändig bleibend: weil ſie die jenige / die ihrer genieſſen / nicht vollkommen machen kan; ſondern ſolches muß die Beſitzung der Dinge ſelbſt thun / die dieſe Geſichte vorſtellen / und derer Bilder ſie ſind. Dieſe Bedienung iſt ſo beſchaffen / daß ſie für die Kinder in Chriſto gehöret / wiewohl dieſe vielleicht urtheilen mögen / es ſey nichts höher: weil es eine ſehr anmuthige Bedienung oder Mittheilung iſt / da der Verſtand wie ein Kind gelehret / unterwieſen und ermahnet wird durch ſolche wahre wirckliche Bilder und weſentliche Schatten / die für die innerliche Sinnen ſind als angenehme Gemählde / und anmuthige Hieroglyphiſche Figuren oder heilige Bilder / wiewohl ſie den Menſchen nicht voll-

Sie machen nicht vollkommen /

vollkommen machen. Doch ſo man ihnen gehorchet / ſo führen ſie zur Vollkommenheit / die dieſe Geſichte / Erſcheinungen / Laut und Stimme / denen / welchen ſie gegeben werden / vorhalten / als etwas / das noch zu genieſſen oder zu erhalten iſt. Doch kan dieſe Bedienung die Kinder und Jünglinge in Chriſto leicht aufblähen / daß ſie höher von ſich ſelbſt halten als es gebühret. Darum ſind Glaube und Gehorſam die beſtändige Geſtalt / die bey dieſer Bedienung der Geſichte / Erſcheinungen und Einſprechungen ſtets erfordert wird. Dann dieſe Bedienung iſt nur zur Prüfung: wir ſind noch nicht gekommen zu der Kirche der Erſtgebohrnen zu unſer ewigen Ruhe: wir ſind nur noch Reiſende / und auf dem Wege nach dem befeſtigten Stande einer vollkommenen Bedienung. Reicht alſo dieſes nicht zu / kan auch diejenige / die dahin kommen / nicht vollkommen machen; wir müſſen zu der Erneuerung der jenigen Vollkommenheit fortwandeln / die wir in dem auferſtandenen aufgefahrnen Leibe der verklärten Perſon Chriſti in dem Allerheiligſten werden zu genieſſen haben / worauf dieſe Bedienung der Stimmen / Zeichen / Bilder und Idéen nur weiſet. Viele zwar dencken von

führen aber dahin / ſo man ihnen gehorchet.

ſich ſelbſt in dieſer anmuthigen Bedienung / daß ſie reich ſeyn / und daß ihnen nichts mangelt /: aber ſie verführen ſich ſelbſt / und ſind nicht / was ſie zu ſeyn gedencken / betriegen ſich alſo ſelbſt. Nichts deſtoweniger aber ſind alle dieſe Geſichte / Erſcheinungen / Laut und Stimmen wahrhafftig und weſentlich: wiewohl jene ſich darinn betriegen / daß ſie ſolche unrecht verſtehen / und übel auslegen.

Regiſter

Uber den dritten Band der Wercke Dr. Johann Pordädſchens von der finſtern Welt und von dem Paradies.

F. W. bedeutet finſtere Welt. P. Paradies.

A.

Abaddon. F. W. I, 11. §. 17.

Adam/ woraus er erſchaffen worden. P. 5/§. 4. 5. ſeine Braut war die Weißheit. §. 5. 6. ſein Leib und deſſen Eigenſchafften. §. 6—10. war Mann und Weib zugleich. §. 7. wie er habe Menſchen aus ſich ſelbſt zeugen können. §. 9. C. 8. §. 11. Der erſte von Adam aus ihm ſelbſt erzeugte Menſch. §. 10. hatte vor dem Fall keinen Unterſcheid des Geſchlechts von Eva. §. 14. 15. C. 8. §. 3. ſein Weib vor dem Fall. §. 7. warum er ins Paradies

radies geſetzet worden. P. 8 §. 10. er ſolte/ nach der Prüfung/ Lucifers Stelle einnehmen. ib. & C. 9/ §. 3.
Adamiten. P. 7/ §. 10.
Antichriſt/ ſuche/ Wider-Chriſt.
Apollyon. F. W. I, 11. §. 23.
Auffahrts-Stand Chriſti. P. 9/ §. 1. ſeqq.
Auferſtehung Chriſti von den Todten ins Paradies. P. 8/ §. 18. ſeqq dero Wirckung. §. 19. ſeq.
Auferſtandene mit Chriſto. P. 6/ §. 1.

B.

Babel/ geiſtliches. P. 13/ tot. in- und auſſer dem Menſchen. §. 63.
Babylon/ geiſtliches. P. 11. tot.
Baum/ der Böſe/ was es iſt. F. W. I, 9. §. 35.
——— der Erkäntnüß des Böſen. F. W. I, 9. §. 36. heiſt auch der Baum der Verſuchung. ib.
——— des Lebens. P. 1/ §. 5.
Beelzebub. F. W. I, 11. §. 23.
Bekehrung der Menſchen geſchicht ordentlicher Weiſe vermittelſt anderer Menſchen. P. 16/ §. 24—43.

Bekeh-

Bekehrungen/ falſche P. 13/ §. 28. ſeqq.
Belial. F. W. I, 11. §. 25.
Beruff/ göttliche zu lehren. P. 16/ §. 45. 46.
—— menſchliche. § 47.
Böhm Jacob allegirt. F. W. I, 9. §. 30.
— — — — — II, 17. §. 6.
— — — P. 3. §. 11.
— — — — P. 5. §. 3.
— — — P. 6. §. 7. ſub fin.
— — — — P. 7. §. 4. ab init.
— — — P. 8. §. 9. 10.
— — — — — ib. §. 13.
— — — — ib. 16. §. 2.
Bücher und Lehre von zugerechneter Gerechtigkeit Chriſti auſſer uns. P. 13. §. 46.
Bund mit denen böſen Geiſtern. F. W. III, 3. §. 2.

C.

Cabbala falſche. F. W. III, 2. §. 16—28.
Chriſt/ ein wahrer P. 14/ tot.
Chriſten/ falſche/ deren werden VI. Sorten beſchrieben. F. W. II, 14.
Chriſtenthum/ wahres/ P. 16/ §. 55.

Chriſtus hat auch ſchon vor dem Fall die Menſchheit angenommen. P. 10/ §. 1. in welcher er denen Heiligen A. Teſtaments erſchienen. §. 2. der Myſtiſche. §. 4. Chriſtum in uns und auſſer uns haben die Apoſtel zugleich gelehret und getrieben. §. 5. ob die Unwiſſenheit der äuſſern Hiſtorie von Chriſto verdamme. §. 7. Warum Chriſtus auſſer uns nicht genug iſt. §. 26.

Chriſtus der weſentliche Inwendige. P. 10/ §. 12. ſeqq. iſt das inwendige Licht/ Leben/ Saame/ Sauerteig/ Perle. §. 13—20.

Chriſtus in uns/ wie zu verſtehen. P. 10. tot. muß in uns gebohren werden/ leiden/ ſterben 2c. §. 3. 4. 8. wer von Chriſto in uns geſchrieben. §. 8. dieſe Lehre läugnet nicht Chriſtum auſſer uns. §. 9. 28. ſeqq. Verfolgung über dieſe Lehre. §. 10. 11. ungleicher Verſtand dieſer Lehre wird verworffen. §. 19—23. Einwürffe gegen dieſe Lehre §. 28. 32. 33. Mittel/ Chriſti in uns theilhafftig zu werden. §. 34. ſeqq.

Confeſſion, Engliſche/ wer dagegen geſchrieben. P. 10/ §. 8. ſeq.

D.

David und Jonathans Vereinigung. P. 17/§. 12.
Demmerung im Thal der Brunnen. P. 4/§. 31.
Dienſt der Menſchen in Bekehrung des Sünders. P. 16/§. 24. 43.
Diſtinctiones aus der Vernunfft. P. 13/§. 54.
Drache der groſſe rothe/ wer er iſt. F. W. I, 11/§. 5. 6. 26. was ſeine ſieben Häupter bedeuten. §. 9—42. 44. II, 13. §. 2—11. incl. die aus ihm erbohrne böſe Eſſenzien/ was ſie ſeynd. II, 1. §. 2. 3. 4. 5.
Dr. Brayton hat wider die Engliſche Confeſſion geſchrieben. P. 10/§. 8.
Durchgang/ enge. P. 4/§. 25.
Durchwandeln muß man die Principia der Ewigen Natur entweder hier oder nach dem Tod/ ehe man zum Berg Zion kommet. F. W. III, 3. in fine.

E.

Ebenbild GOttes in Adam. P. 8/§. 1—12.
Egypten/ geiſtliches. P. 12. tot.

Eheſtand / heutige deſſen Anfang. P. 5/ §. 18. (1.) Endzweck ib. (2.) ob alles da erlaubet. §. 20. Eheſtand iſt nicht zu verwerffen. C. 7/ §. 8.
—— fleiſchliche / deſſen Abſichten. P. 5/ §. 19.
—— heiliger / wie ſolcher zu führen. P. 5/ §. 19.
Eigen-Wille. P. 14/ §. 22. ſeq.
Einwilligung / freywillige in die Verſuchung iſt die IIte Sünde Lucifers und ſeiner Engel. F. W. II, 7. §. 16.
Element / das einige ewige in der Höllen. F. W. I, 9. §. 30.
Enge Durchgang. P. 4/ §. 25.
Engel gute / ſind Unterſchöpffer unter GOtt im Licht-Principio. F. W. I, 11. §. 55.
Engel böſe / deren Fall geſchahe durch Einwilligung in die Verſuchung. F. W. II, 7. §. 5. ſeqq. ſuche Fall.
Engel der gefallenen urſprüngliche Sünde. F. W. I, 9. §. 15. 17. 18. 19.
Engliſche Confeſſion, wer dagegen geſchrieben. P. 10/ §. 8. ſeq.
Erlöſete Chriſti. P. 6/ §. 3.

Eſſen-

Ertz-Engel und **Fürſtenthümer** wie im Paradies anzuſehen. P. 4/ §. 6.

Eſſenzien / böſe aus dem Drachen erbohren was ſie ſeynd. F. W. II, 1. ſind die Heuſchrecken aus dem Abgrund. §. 6. die Sieben Völcker Canaans. ib.

F.

Fall Adams. P. 5. Anlaß der Verſuchung des Satans über ihn und Eva. §. 21. wer die erſte Urſach der Sünde in dem erſten Menſchen geweſen. §. 23. nicht GOtt. §. 22. 31. auf den Fall folgte der Fluch. §. 38. ſeqq. und der Teufel bekam freyen Ein- und Ausgang in dieſe Welt. §. 40. ja in den Menſchen ſelbſt.

Fall Lucifers und ſeiner Engel. F. W. II, 3. & 4. ihr Verſucher. C. 4. §. 2. ſeqq. die Verſuchten. C. 5. die Verſuchung ſelbſt. C. 6. was GOtt dabey that. §. 5. C. 7. 3. ſeq. Art der Verſuchung. C. 7. Anfang des Falls geſchicht durch Einwilligung. §. 5. 8. wie ſolche vollkommene Creaturen fallen kunten. §. 10. Urſachen des Abfalls. §. 20. 21. GOtt iſt es auf keinerley Weiſe. §. 22. 23. Fortgang des Ab-

Abfalls. C. 8. deſſen Vollendung. C. 9. Wirckung des Abfalls. C. 10. Warum GOtt die Teufel nicht vernichtet nach dem Fall. C. 11. §. 9. wie ſich GOtt dabey verhalten. F. W. I, 7. §. 3. ob GOtt den Fall vorher gewolt. ib.

Feinde / geiſtliche / welche es ſind. P. 6 / §. 3.

Feuer-Tauffe. P. 6 / §. 5.

Feuer-Welt. F. W. I, 7. §. 2.

Feuer und Schwefel in der finſtern Welt / wie zu verſtehen. F. W. I, 9. §. 22. 29.

Finſtere Welt / dero verſchiedene Namen. F. W. I, 2. §. 1. urſprüngliche Urſach. ib. C. 3. iſt nicht GOtt. §. 1. ſondern die ſündigende Engel / in Vereinigung mit der Haupt-Krafft der Finſternüß. §. 2.

— — — — Materie derſelben. F. W. I, 4. §. 1. Form oder Geſtalt. C. 5. per tot. dero Elementen. ib. Ort. C. 6. Gröſſe / Tieffe / Breite 2c. ib. Zeit / wann ſie angefangen. C. 7. wie ſie GOtt vorher geſehen / und warum er ſie zugelaſſen. C. 8. hat verſchiedene Staffeln der Pein. F. W. I, 9. §. 2. auch verſchiedene Wohnungen.

gen. §. 3. iſt ein feindſelig Principium. §. 4. ängſtig. §. 5. ewig à poſteriori. §. 6. in ſeinem Centro befeſtiget. §. 7. undurchdringlich. §. 8. ein Magiſch Principium. §. 9. ſubtil und liſtig. §. 10. ſtarck und mächtig §. 11. böß und ſündlich. §. 12. ein ſich ſelbſt mittheilendes Principium. §. 16. ängſtig-quälend. §. 22. eckelhafft und abſcheulich. §. 23 ob und wie GOtt in dieſem Principio ſeye? F. W. I, 10. §. 1. ſeq. C. 11. §. 57. Wer der Gott in dieſem Principio. §. 3. ſeq. GOtt iſt nicht der Urheber dieſes Principii. C. 11. §. 51. 52. Einwohner der finſtern Welt ſind (1.) der Drache. F. W. II, 1. §. 1. (2.) die aus ihme erbohrne Eſſenzien und Geiſter. §. 2—6. (3.) die Teufel. C. 2. (4.) die verdammte Menſchen. ib. §. 3.

Finſtere Welt / Regiment allda iſt Monarchiſch. F. W. II, 2. §. 2. der Regent iſt der Drach mit ſeinen ſieben Häuptern. ib. III, 2. §. 1. Policey allda. III, 2.

Finſternüß im hölliſchen Principio, welcherley. F. W. I, 9. §. 28.

Finſtere Feuer-Geiſt / ſuche Geiſt.

Fluch folgte auf den Fall Adams. P. 5/ §. 38. 39. 40.

Fortpflantzung/ reine vor dem Fall. P. 5 / §. 14. 15. 16. dero Art und Weiſe. §. 17.

Freye Wille / deſſen Mißbrauch iſt der Anfang zum Fall. F. W. II, 7. §. 10.

Fürſt der Finſternüß / ſuche Finſtere Feuer-Geiſt.

G.

Gaben / verſchiedene in der Kirchen GOttes. P. 17/ §. 9.

Geburt Chriſti von einer Jungfrauen/ Warum. P. 5 / §. 15.

Geiſt / der allgemeine finſtere Feuer-Geiſt iſt nicht ein freyer / verſtändiger / mit fünff Sinnen begabter Geiſt. F. W. I, 3. §. 4. doch ſubtil und liſtig. §. 5. wie dieſe Krafft der Finſternüß den Lucifer verſuchet hat. §. 6. ausführlicher Unterricht hievon. §. 7. 8. 9. Beſchreibung des Geiſtes der Finſternüß. C. 9. §. 12. (a) §. 25. dieſer finſtere Zorn-Feuer-Geiſt iſt allhier der oberſte Regent über alle Teufel und verdammte Geiſter. ib. §. 25. C. 10. §. 5. deſſen Namen. C. 11.

Geiſter

Geiſter der Weißheit VII. im Thal der Brunnen. P. 4/ §. 28.
Geiſter / dero Vereinigung und Gemeinſchafft miteinander. P. 17. tot.
Geiſt dieſer äuſſern Welt was er iſt. F. W. I, 10. §. 5.
Gell Dr. hat wider die Engliſche Confeſſion geſchrieben. P. 10/ §. 8. ſeq.
Gerechtigkeit Chriſti fälſchlich zugerechnet. P. 7/ §. 1—6.
Geſichte und Offenbarungen/ immerwährende zeigen keine Vollkommenheit an. P. 7/ §. 12. ſeq.
Geſichte und Offenbarungen/ Wahrheit derſelben. P. 18/ tot. machen nicht vollkommen. §. 6.
Geſtalten der Natur die IV. erſten/ welche. F. W. I, 5. §. 3. ſind mit einem unauflößlichen Band verknüpffet. §. 6. diß ſind die Ketten der Finſternüß. §. 6. deren Trennung von denen übrigen ſehr ſchädlich iſt. C. 9. §. 32. 33.
Gezelt im Paradies. P. 4/ §. 2.
Glaub / wahre. P. 14/ §. 13. deſſelben Kampff. F. W. II, 18. §. 26.
Gnaden-Stand/ der wahre. P. 13/ §. 63.

Gnaden-Wahl / dero Grund. P. 13/ §. 64.
GOtt iſt nicht der einige und unmittelbare Schöffer aller Dinge. F. W. I, 11. §. 53. er hat auch Unterſchöpffer. ib. & §. 54.
Gottsläſterer der Drache. F. W. I, 11. §. 20.
Gottſeligkeit / eigene Form derſelben. P. 13/ §. 66. ſeqq.

H.

Heiligung / ob ſie in dieſer Zeit könne vollendet werden. P. 6/ §. 5. ſeq.
Hertz im Paradies wie ein Gezelt. P. 4/ §. 2.
—— ein kleinere allda. P. 4/ §. 8.
Heuſchrecken in der finſtern Welt. F. W. I, 11. §. 32.
Heyden / ob ſie alle verdammt werden / weil ſie nichts von Chriſti äuſſerlichen Hiſtorie wiſſen. P. 10/ §. 7.
Himmel / Engliſche über dem Paradies. P. 9/ §. 5. dero Namen. §. 6. Unterſcheid vom Paradies. §. 7. 8.
Hiſtorie / äuſſerliche von Chriſto / ob dero Unwiſſenheit ohne eigene Schuld verdamme. P. 10/ §. 7.
Hölle / Zeugnüſſen davon aus der Heil. Schrifft. F. W. I, 1. §. 5. 6. und

aus der Erfahrung vieler Heiligen. ib. 4. 7. wie auch des Authoris und ſeiner Freunde. §. 8. ſeqq. ſuche finſtere Welt.

Hölle / wie ſie entſtunde ; da Lucifer und ſeine Engel die Feuer-Qualitäten in ſich und ihrem Creyß erhöheten / welche das ſanffte Oel und Licht verſchlungen. F. W. I, 3. §. 12. 13. 14. ſeq. formirte ſich in eine Kugel. §. 15. Urheber der Höllen iſt nicht GOtt. §. 20. Hölle und Himmel ſind allenthalben. C. 6. §. 11. ſeqq. die Zeit. C. 7. wann ſie ſich hat angefangen. §. 2, 3.

Hörner / zehen des Drachen. F. W. I, 11. §. 45.

Hoffart / geiſtliche / der Teufel. F. W. II. 7. §. 12—15. der Menſchen / C. 18. §. 15. 16. ſeq.

Hure / die groſſe. F. W. I, 11. §. 34.

Hurerey / geiſtliche. F. W. II, 18. §. 20.

I.

Jungfrauen des Lammes. P. 6. §. 7.

Irr-Garten / Laub-Hütten im Thal der Brunnen. P. 4. §. 30.

K.

Kampff des Glaubens. F. W. II, 18. §. 26.
Ketten der Finſternüß. F. W. I, 5. §. 6. C. 9. §. 11.
Kind des Verderbens / der Wider-Chriſt. F. W. I, 11. §. 24.
Kirche äuſſerliche / ſichtbare / Grund derſelben. P. 16 / §. 44.
Kirche Chriſti wahre. P. 16 / §. 48. ſeq.
Kleider der Paradieſiſchen Einwohner. P. 4 §. 18.
Kleider-Haus neben dem Tempel der Weißheit. P. 4 / §. 24.
Kräuter und Erd-Früchte alleine eſſen macht nicht vollkommen. P. 7 / §. 9.
Kronen / ſieben des Drachen. F. W. I, 11. §. 48.

L.

Lamm mit den 7. Augen und Hörnern / was es bedeute. F. W. I, 11. §. 44.
Lehrer / wie ſich GOtt deren bediene in Bekehrung der Menſchen. P. 16 / §. 24—43.
Liebe / weſentliche der Gottheit. F. W. I, 11. §. 44.

Licht-Welt/ das Principium des Lichts ſcheinet durch das finſtere Principium, ohne daß eins das andere begriffe und fühlete. F. W. I, 9. §. 8.

Liſtigkeit natürliche/ woher ſie komme. F. W. I, 3. §. 5.

Lucifer/ auf was Art und Weiſe er von der Krafft der Finſternüß verſuchet worden. F. W. I, 3. §. 6. 7. 8. 9. hat einen mächtigen Willen-Geiſt von GOtt empfangen. §. 11. er und ſeine Engel erhuben ſich über ihre Mit-Engel. §. 12. C. 9. §. 10. ſie erhöheten in ſich und ihrem Creyß die Feuer-Qualitäten. C. 3. §. 12. C. 9. §. 10. welche das ſanffte Oel und und Licht verſchlungen. C. 3. §. 13. C. 9. §. 10. Lucifer und ſeine Engel ſind Urheber alles Böſen. §. 16. wurden ausgeſtoſſen. I, 9. §. 3. Lucifer / deſſen Abfall insgemein. F. W. II, 3. worinnen er beſtehet. §. 6. ſeqq. vom Fall ins beſonder. C. 4. ſein Verſucher. C. 4. §. 2. ſeqq. warum er zu erſt verſuchet wurde / und nicht ſeine Engel. C. 7. §. 18. ſein Zuſtand vor dem Fall. C. 11. §. 4. ſeqq. C. 12. §. 2. 3. 5. 6. C. 15. §. 1. 2. ſuche **Fall** Lucifers.

M.

Magia / was ſie iſt. F. W. I, 3. §. 7. (3.) I, 9. §. 9.

Magia / finſtere / was die Teufel dadurch können ausrichten. F. W. III, 1. §. 3. was die Schwartz-Künſtler können ausrichten. §. 4. 5. Grund der Magia iſt in den Zauberern ſelbſt. §. 13. und in dem Principio der ewigen Finſternüß zu ſuchen. §. 16. ſie iſt keine Phantaſey. ib. & §. 17.

Männliche Geiſt in der finſtern Welt. F. W. I, 11. §. 29.

Manichäer Lehre von zweyen Principiis. F. W. I, 3. §. 17. ſeqq.

Menſch der Sünden der Wider-Chriſt. F. W. I, 11. §. 24.

Morgenſtern der Weißheit im Thal der Brunnen. P. 4/ §. 31.

Morgenſtern / der helle. P. 2. §. 13.

N.

Nahm-Chriſtenthum / Babels. P. 16/ §. 53. 54.

Nebel / aus dem Hertzen im Paradies. P. 4/ §. 12. 13.

Neugebohrne. P. 6/ §. 2.

P.

Paradies / in was Verſtand es ge-

nommen werde. P. 1/ §. 2. deſſen Namen. §. 3. kein unreiner Geiſt kan jetzo mehr hinein kommen. §. 3. deſſen Regentin. C. 2. Unter-Regenten. §. 9. Himmel. C. 2. Erde. C. 3. dero Subſtantz. §. 1. ſeqq. Fruchtbarkeit. §. 7—9. Menge der Früchten. §. 9. luſtiger Garten. §. 10. ſeqq. Reichthum. §. 14—17. Mannigfaltigkeit der Wunder für alle Sinnen. §. 17. gleiche Temperatur. §. 18. Dauerhafftigkeit. §. 19 Verknüpffung dieſer Erde mit ihrem Himmel. §. 20. Erkäntnüß deſſen macht einen guten Philoſophum und Artzt. §. 21. Sonne/ Mond und Sternen ſcheinen allda zugleich. P. 4/ §. 4. Ertz-Engel und Fürſtenthümer / wie allda anzuſehen. P. 4/ §. 6. Wolcken allda. §. 10. 11. Ströme allda. P. 4/ §. 13. 14. 16. Manna. §. 15. weiſſe Kleider der Einwohner. §. 17. 18. Wohnungen. ib. &. 19. Landſchafften. ib. Luſt-Lauben. §. 20. 21. Muſicen. ib. Vögel. §. 22. deren Geſang. §. 22. Oerter des Gottesdienſtes. §. 23. Gebete und Lob-Geſänge. §. 23. Harpffen-Spieler. ib. Tantzen. ib. Hütten. §. 30. Warum GOtt das Paradies erſchaffen. C. 5. §. 1. Wann. §. 2. nach dem Fall zog es ſich zurück und machte ein eigenes Princi-

Principium aus. §. 36. Einwohner/ wie ſie müſſen beſchaffen ſeyn. C. 6. tot.

Parcker hat wider die Engliſche Confeſſion geſchrieben. P. 10/ §. 8. ſeq.

Philoſophi alte/welche die himmliſche Tinctur gehabt. P. 16/ 51. wie ſie ſolche erlanget. §. 52.

Planeten in der finſtern Welt. F. W. I, 11. §. 13—42.

Pordädſche ſeine Erfahrung von der Hölle. F. W. I, 1. §. 8. ſeq. ſchreibet nicht aus der Vernunfft. §. 10. ſein beſonders Pfund iſt/ die Wunder GOttes zu offenbahren. §. 10. ob alles/ was er ſchreibe/ gantz und gar unfehlbar wahr. §. 11.

Predigten/gedruckte nur von Chriſto auſſer uns. P. 13/ §. 48.

Principia zwey/ ein gutes und ein böſes. F. W. I, 9. §. 35.

Prüfung Adams im Paradies. P. 5. §. 26.

Q.

Quäcker/ ihre falſche Gerechtigkeit. P. 7/ §. 6. Streit mit denen Wiedertauffern über die Lehre von Chriſto. C. 10. §. 29. 30. 31.

R.

Ranters / was es vor Leuthe ſind. P. 7. §. 11.

S.

Saame guter. P. 5 / §. 24.
Satan. F. W. I, 11. §. 19.
Schlangen-Art / liſtige des Drachens. F. W. I, 11. §. 15. 16.
Schlange vor dem Fall. P. 5 / §. 33. ſeqq.
Schöpffer / GOtt iſt nicht der einige und unmittelbare aller Dinge. F. W. I, 11. §. 53.
Schwartze-Kunſt / ſuche Zauberey.
Selbſtheit. P. 13 / §. 2. ſeqq.
Selbſtheit und Eigen-Wille iſt die erſte Sünde Lucifers und ſeiner Engel. F. W. II, 7. §. 11. dero böſe Früchten. §. 12—15. incl.
Sieben-Zahl / was ſie bedeute. F. W. I, 11. §. 44.
Sonne der Gerechtigkeit. P. 4. §. 3.
Sonne / Mond und Sternen ſcheinen zugleich im Paradies. P. 4. §. 4.

Spatzier-

Spatziergänge im Paradies. P. 3/ §. 13.
Spring-Brunnen im Thal der Brunnen. P. 4 §. 27.
Sünde/ urſprüngliche woher. F. W. I, 9. §. 34.
Sünde/ urſprüngliche der gefallenen Engel. F. W. I, 9. §. 15.—22.
Stein/ der weiſſe. P. 2/ §. 10.
Stein/ der rothe. P. 2/ §. 10.
Stein/ der finſtere/ oder hölliſche Tinctur iſt einerley. F. W. II, 17. §. 13.
Sternen/ himmliſche. P. 2/ §. 7.
Stilus, der geiſtlichen Scribenten in Heil. Schrifft verſchiedener. P. 17/ §. 10. 11.
Stimmen und Einſprechung/ falſche. F. W. I, 11. §. 39.
Straff-Gerechtigkeit Gottes. F. W. I, 11. §. 52.
Strom des Lebens. P. 1. §. 5.
Ströme aus dem Hertzen im Paradies. P. 4/ §. 13. 14. 16.

T.

Tauffe mit Waſſer/ welches die wahre. P. 6/ §. 4.

Tempel der Weißheit vor Eingang des Paradieſes. P. 4/ §. 24. Kleider-Haus allda. ib.

Teufel/ ihre Natur insgemein. F. W. II, 11. ins beſonder. C. 12. C. 13. Verderbung der Engliſchen Geiſter. C. 12. Verderbung der Engliſchen Seelen. C. 13. Verderbung der Engliſchen Leiber. C. 15. ihre Geſtalt. §. 5. Glieder. §. 9. Rede. §. 11. ihre Verrichtungen. C. 16/ iſt ein Unterſchöpffer im finſtern Principio. F. W. I, 11. §. 54. 56.

Thal der Brunnen. P. 4/ §. 25. 26. 30. 31. Wieſen/ Korn-Felder und Hecken allda. §. 30. Irr-Garten/ Laub-Hütten. ib. Spring-Brunnen. §. 27. Perſonen von verſchiedenen Alter. §. 31. Demmerung. ib. Berge der Sonnen. ib. Morgenſtern der Weißheit. ib.

Tinctur/ die himmliſche. P. 16. wie zu erlangen. §. 12—16. und zu bewahren. §. 16. Schade/ ſo aus dero Verluſt erfolget. §. 17. 18. was zu thun/ wann man ſie verlohren. §. 22. 23. Vereinigung der Tincturen. §. 26. Alte Philoſophi/ welche ſie gehabt. §. 51.

Tinctur/ hölliſche. F. W. I, 9. §. 26. 27.

27. II, 16. §. 14. C. 17. tot. wie ſie der Teufel in die Menſchen einſtrahlet. C. 18. auch in die Frommen. §. 11. ſeqq.

Trübſalen der Frommen / welches die rechten. F. W. II, 18. §. 23. 24.

U.

Uberwinder und Siegs-Helden Chriſti. P. 6/ §. 6.

Unkraut. P. 5/ §. 24—29.

Unter-Schöpffer/ hat GOtt. F. W. I, 11. §. 53. 54. ſeqq. die Engel und Teufel. §. 53 — 57. ſuche auch Einleit. I, 7. 21. ſeq.

V.

Vater in der finſtern Welt. F. W. I, 11. §. 28.

Venus / die göttliche und himmliſche. F. W. I, 11. §. 36.

——— hölliſche. F. W. I, 11. §. 30.

Verdammte Geiſter der Menſchen/ deren hölliſche Leiber und Vehicula. F. W. III, 2. §. 4. 5. ſind Sclaven der abtrünnigen Engel. §. 6.

Vereinigung Davids und Jonathans. P. 17/ §. 12. Chriſti und Johannis. §. 12.

Ver-

Vereinigung der Geiſter. P. 17 / tot. wovor ſich hier zu hüten. §. 21. ſeqq. ſonderlich wo man verſchiedenen Geſchlechts iſt. §. 40. ſeqq.

Vermiſchung Mannes und Weibes iſt von GOtt erſt nach dem Fall zugelaſſen. P. 5 / §. 15. 16. 18. (3.)

Vernunfft / falſch-vermeynte erleuchtete. P. 7 / §. 7.

Verſammlungen der Zauberer / ob geſchehen? und warum? F. W. III, 3. §. 3—9. was allda vorgehe. §. 9—14.

Verſuchung Lucifers und ſeiner Engel zum Abfall / ſuche / **Fall** Lucifers. Gelegenheit der Verſuchung. F. W. II, 7. §. 17. warum Lucifer zu erſt verſucht wurde / und nicht ſeine Engel. §. 18. welches die Lock-Speiſe war. §. 19.

Verſucher. F. W. I, 11. §. 18. warum er ſich nicht an Michael und Uriel gemacht. F. W. II, 7. §. 17.

Verwandtſchafft / geiſtliche. P. 16 / §. 26. 27. ſeqq.

Vollkommenheit / die wahre. P. 7 / §. 6.

Vollkommene. P. 6 / §. 8. ſeqq. falſch-vermeynte Vollkommene. C. 7. tot.

W.

Waſſer-Tauffe. P. 6/ §. 4.

Weibliche Krafft in der finſtern Welt. F. W. I, 11. §. 30.

Weißheit/ die iſt Regentin des Paradieſes. P. 2. Vereinigung mit ihr. P. 8/ tot.

Welt / die ſichtbare oder äuſſere iſt die Schau-Bühne / da Himmel und Hölle ihre Rolle ſpielen. F. W. I, 9. §. 8. und fühlet die Einflüſſe von beyden. ib. warum und woraus ſie geſchaffen. P. 5 / §. 3. wird in der Wiederbringung ein Paradies werden. §. 37. wird auch von der Weißheit regieret. P. 3 / §. 22. Nichtigkeit derſelben gegen der Paradieſiſchen. §. 25. iſt vermiſcht von Gut- und Böſen. P. 2/ §. 11. 22.

—— Kleine iſt der Menſch. P. 2/ §. 12.

Welte oder Principia zweyerley. F. W. I, 1. §. 1. welches auch die heydniſche Philoſophi erkannten. ib. §. 2. die eine heiſſet Himmel / die andere Hölle/ §. 3. kommen beyde aus der Ewigen Natur. ib.

Wider-

Wider-Chriſt / woher. F. W. I, 9. §. 37. der groſſe und viel kleinere. §. 38. dritte Art der Wider-Chriſten. §. 39. Wider-Chriſt. P. 15. tot. der Drache. §. 1. ſeq. das Thier. §. 9. ſeq. der falſche Prophet. §. 14. ſeq.

Wieſen / Korn-Felder / Hecken im Thal der Brunnen. P. 4 / §. 30.

Wille / bekehrter iſt das erſte in der neuen Geburt. P. 14 / §. 15. ſeqq. 23.

Wille / ewige des ewigen Geiſtes des Menſchen. P. 14 / §. 18. ſeq.

Wiſſenſchafft Akademiſche. P. 13 / §. 54.

Witz / natürliche / woher ſie komme. F. W. I, 3. §. 5.

Wohnungen / verſchiedene in der finſtern Welt. F. W. I, 9. §. 31.

Z.

Zanck über die äuſſere Religion. P. 14 / §. 26.

Zauberer / daß es gebe / wird bewieſen. F. W. III, 1. §. 2. der erſte iſt der alte Drache. §. 6 darauf der Lucifer. ꝛc. §. 7. ſeqq. was den Menſchen zum Zauberer mache. §. 11. warum ſie GOtt zu tödten befohlen. §. 15. worinn ihr weſentlicher Bund beſtehe. §. 15.

deren dreyerley Sorten. C. 2. §. 7. 26. ob die Fürſten der Finſternüß ſelbſt denen Zauberern dienen. C. 3. §. 1. oder vielmehr die verdammte Geiſter der Menſchen. ib.

Zauberey. F. W. III, tot. der Teufel bekümmert ſich nichts um papirene Figuren/ Beſchwörung ꝛc. F. W. III, 1. §. 12. wie ungereimt einige Gelehrte ſolche läugnen. §. 18. 19.

Zenobiæ Keuſchheit. P. 5/ §. 20.

Zorn-Feuer/ weſentliche. F. W. 1/ 11. §. 44. deſſen Natur. §. 49.

——— Das finſtere iſt die Tinctur des hölliſchen Principii. F. W. 1/ 9. §. 26. 27.

Zorn-Feuer-Eſſenzien/ giftige in der Hölle. F. W. 1/ 9. §. 23. deren Natur. ib. Pordädſche hat ſie ſelbſt empfunden. §. 24.

Zorn-Feuer-Eſſenz iſt das erſte böſe Principium. F. W. 1/ 9. §. 14. Wurtzel und Grund aller wircklichen Sünde. ib. hat Heßlichkeit und Schuld über die ſündigende Engel gebracht/ und ſie dem Ewigen Tod unterworffen. ib. hat die gantze Natur der gefallenen Engel verdorben. §. 17. 18.

Zorn GOttes/ deſſen Eigenſchafften. F. W. 1/ 11. §. 51.

Sprüche H. Schrifft/

Welche in dieſem IIIten Band des Dr. Pordädſchens Schrifften theils gründlich ausgeleget/ theils erläutert werden.

1. Buch Moſe 1/ 26. P. 8/ §. 2. 3.
\- - - 1/ 27. P. 5/ §. 9. n. 2. ſeqq. 9. C. 17. §. 16.
\- - - 1/ 28. P. 8/ §. 8. 7.
\- - - 1/ 29. P. 7/ §. 9.
\- - - 1/ 31. P. 5/ §. 9, n. 5, ſeqq. §. 11. 13.
\- - - 2/ 15. P. 1/ §. 3.
\- - - 2/ 17. 18. P. 5/ §. 12. 13.
\- - - 2/ 17. P. 5/ §. 12.
\- - - 2/ 18. P. 5/ §. 9. n. 5. §. 13.
\- - - 2/ 20—22. P. 5/ §. 9. n. 9. §. 13.
\- - - 2/ 21. P. 5/ §. 13.
\- - - 2/ 25. P. 7/ §. 10. C. 5/ §. 14.
\- - - 3/ 7. P. 5/ §. 6.
\- - - 11/ 1. P. 13/ §. 60. 61.
\- - - 11/ 3. P. 13/ §. 27.
\- - - 11/ 4. P. 13/ §. 13. I, §. 24. 57.
\- - - 11/ 5. 6. P. 13/ §. 20. 62.
\- - - 17/ 8. P. 3/ §. 2.

5. B. Moſ. 8/28/9. P. 3/ §. 13.
Hiob 1/7. F. W. I, 6. §. 12.
Pſalm 45/ 10. P. 2. §. 3.
- - 45/ 14. P. 2/ §. 3. 2.
- - 45/ 14. 16. P. 6/ §. 7.
- - 81/ 17. P. 5/ §. 6.
- - 139/ 8. F. W. I, 10. §. 1.
Sprůchw. 3/ 14. 16. P. 3/ §. 14.
- - - 8/ 18. P. 3/ §. 14.
- - - 8/ 21. P. 3/ §. 14.
- - - 16/ 4. F. W. I, 8. §. 4.
Hohelied per tot. P. 8/ §. 11. ſeqq.
- - 1/ 3. P. 3/ §. 12.
- - 2/ 4. P. 3/ §. 13.
- - 2/ 8. P. 3/ §. 13.
- - 3/ 6. P. 3/ §. 12.
- - 4/ 7. P. 6/ §. 7.
- - 4/ 10. 14. P. 3/ §. 12.
- - 4/ 12. P. 1/ §. 3.
- - 4/ 12. ſeqq. P. 3/ §. 7.
- - 5/ 1. P. 3/ §. 7.
- - 6/ 1. P. 6/ §. 7.
- - 6/ 7. P. 6/ §. 7.
- - 6/ 9. P. 2/ §. 3.
- - 8/ 14. P. 3. §. 12.
Eſaiä. 4/ 3. P. 6/ §. 5.
- - 11/ 8. P. 5/ §. 6.
- - 45/ 7. F. W. I, 3. §. 19.
- - 60/ 21. P. 6/ §. 5.
Jerem. 10/ 16. P. 6/ §. 5.
Ezech. 28/ 13. 14. 15. P. 5/ §. 6.

37/ 7

Ezech. 37/ 7. P. 17/ §. 14.
Dan. 12/ 3. P. 5/ §. 6.
Joel. 3/ 18. P. 3/ §. 13.
Amos 9/ 13. P. 5/ §. 6.
Zachar. 13/ 9. P. 6/ §. 5.
- - 14/ 20. 21. P. 6/ §. 5.
Malach. 3 3. 2. P. 6. §. 5.
- - 4/ 1. P. 6/ §. 5.
Weißh. 1/ 14. P. 5/ §. 6.
Matth. 3/ 12. P. 6/ §. 5.
- - 4/ 3. F. W. I, 11. §. 18. P. 5/ §. 23.
- - 5/ 48. P. 6/ §. 10.
- - 7/ 18. F. W. I, 9. §. 34. P. 5/ §. 31.
- - 7/ 24—27. P. 13/ §. 13. I.
- - 8/ 12. F. W. I, 9. §. 2.
- - 10/ 36. P. 13/ §. 2.
- - 11/ 23. 24. F. W. I, 9. §. 2.
- - 13/ 3. ſeqq. P. 16 §. 33.
- - 13/ 9. ſeqq. P. 5/ §. 24. ſeqq.
- - 13/ 28. F. W. I, 11. §. 16.
- - 13/ 31. P. 10/ §. 18.
- - 13/ 33. P. 10/ §. 18.
- - 14/ 25. P. 5/ §. 6.
- - 16/ 24. P. 13/ §. 2.
- - 18/ 20. P. 16/ §. 43. 44. 45. 46.
- - 19/ 4. P. 5/ §. 9. n. 2. ſeqq.
- - 25/ 41. F. W. I, 9. §. 2.
Marc. 10/ 6. P. 5 4. §. 9. n. 2. ſeqq.
Luc. 1 71. ſeqq. P. 6/ §. 3.
- - 1/ 77. P. 2 §. 13.

Luc. 12/ 47. F. W. I, 9. §. 2.
- - 24/ 31. 36. 51. P. 5/ §. 6.
Joh. 1/ 5. F. W. I, 9. §. 9. P. 10/ §. 13.
- - 1/ 9. P. 10/ §. 13.
- - 1/ 12. P. 10/ §. 24.
- - 1/ 16. P. 10/ §. 33.
- - 3/ 3. P. 6/ §. 2.
- - 3/ 14. P. 9/ §. 3.
- - 8/ 44. P. 5/ §. 23.
- - 8/ 44. F. W. I, 11. §. 26. 28. 53.
- - 8/ 58. P. 10. §. 1. (b)
- - 12/ 32. P. 9/ §. 3.
- - 13/ 23. 24. P. 17/ §. 12.
- - 16/ 7. P. 10/ §. 35.
- - 17/ 20. ſeqq. P. 17/ 50. ſeqq.
- - 17/ 23. P. 6/ §. 10.
- - 20/ 17. P. 9/ §. 4. 3.
- - 20/ 19. 26. P. 5/ §. 6.
- - 21/ 21. P. 17/ §. 13.
Ap. Geſch. 2/ 24. P. 8/ §. 20.
- - - 3/ 21. P. 10/ §. 22.
- - - 4/ 12. P. 10/ §. 5.
- - - 14/ 22. F. W. II, 18. §. 23. 24.
- - - 17/ 28. 29. P. 8/ §. 5.
- - - 19/ 19. F. W. III, 2. §. 23.
- - - 26/ 18. F. W. I, 9. §. 28.
Rom. 1/ 32. F. W. II, 16. §. 7.
- - 6/ 4. 5. P. 6/ §. 1.
- - 7/ 17. F. W I, 11. §. 4.
- - 8/ 9. P. 10/ §. 22. C. 16/ §. 54.
- - 8/ 10. P. 10/ §. 22.

Rom. 8/9. 10. P. 10/ §. 1. (b)
- - 9/17. F. W. I, 8. §. 4.
- - 9/22. F. W. I, 7. §. 3.
- - 10 6. 7. 8. P. 10/ §. 3.
1. Cor. 2/9. P. 1/ §. 8.
- - 3/6. P. 16/ §. 34.
- - 3/9. P. 13/ §. 13. I, E. 16/ §. 35.
- - 3/10. 11. P. 10/ §. 6.
- - 4/1. 2. P. 16/ §. 35.
- - 6/17. P. 17/ §. 20.
- - 6/19. P. 5/ §. 6.
- - 11/11. P. 17. §. 16.
- - 13/1. ſeqq. F. W. III, 2. §. 28.
- - 13/8. P. 7/ §. 15.
- - 13/10. P. 10/ §. 16.
- - 13/10. 11. 12. P. 6/ §. 9. 10.
- - 15/53. ſeqq. P. 1/ §. 5.
- - 15/54. 55. ſeqq. P. 8/ §. 20.
2. Cor. 4/4. F. W. I, 11. §. 3.
- - 4/7. P. 16/ §. 42.
- - 5/17. P. 6/ §. 10.
- - 5/19. P. 16/ §. 36.
- - 11/3. P. 5/ §. 23.
- - 11/14. F. W. III, 2. §. 19. 15. ſeq. 20. ſeq.
- - 12/1. P. 7/ §. 15.
- - 13/5. P. 10/ §. 4.
- - 13/9. P. 6/ §. 10.
Gal. 1/16. P. 10/ §. 23.
- - 2/20. P. 10/ §. 23.
- - 4/6. P. 10/ §. 23.

Gal. 4/ 29. P. 10/ §. 10.
- - 5/ 22. P. 10/ §. 25.
- - 5/ 24. P. 6/ §. 7.
Eph. 1/ 4. P. 6/ §. 7.
- - 2/ 2. F. W. I, 11. §. 3.
- - 2/ 6/ P. 9/ §. 5. 6. 7.
- - 3/ 27. P. 6/ §. 7.
- - 4/ 4. P. 17/ §. 10.
- - 4/ 11. 12. 13. P. 16/ §. 34.
- - 4/ 24. P. 8/ §. 3.
- - 5/ 25. ſeqq. P. 6/ §. 5.
- - 5/ 26. 27. P. 6/ §. 4. (I, 6. §. 12.
- - 6/ 12. F. W. II, 2. §. 1. I, 11, §. 3.
Phil. 3/ 10. 11. P. 6/ §. 1.
- - 3/ 15. P. 6/ §. 10.
Col. 1/ 13. F. W. I, 9. §. 28.
- - 1/ 16. P. 9/ §. 5.
- - 1/ 19. P. 10. §. 33.
- - 1/ 26. 27. P. 10/ per tot.
- - 2/ 10. P. 7/ §. 1.
- - 2/ 15. P. 8/ §. 20. 21.
- - 2/ 18. F. W. III, 2. §. 23. 22.
2. Theſſ. 2/ 3. 4. P. 15/ §. 27. 28. 29.
- - 2/ 4. P. 14/ 1. ſeqq.
- - 2/ 9. F. W. I, 11. § 19.
- - 2/ 3—12. F. W. I, 11. §. 24.
1. Tim. 5/ 17. P. 16/ §. 38.
2. Tim. 2/ 11. P. 6/ §. 1.
Tit. 2/ 14. P. 6 § 5.
1. Pet. 1/ 4. P. 10/ §. 16.
- - 1/ 7. F. W. II, 18. §. 26.

1. Pet. 1/ 23. P. 10/ §. 15. 17.
- - 2/ 9. F. W. I, 9. §. 28.
- - 4/ 12. F. W. II, 18. §. 25.
- - 5/ 8. F. W. I, 6. §. 12.
- - 5/ 10. P. 6. §. 10.
2. Pet. 1/ 4. P. 16/ §. 54. C. 10. §. 33. 34.
- - 1/ 19. P. 2/ §. 13.
- - 2/ per tot. P. 10/ §. 31.
- - 2/ 4. F. W. I, 5. §. 6. C. 7. §. 3.
C. 9. §. 3. 11. II, 2. §. 2.
- - 2/ 19. P. 7/ §. 6.
- - 3/ 10. 12. 13. P. 6/ §. 10.
- - 3/ 13. P. 3/ §. 2.
1. Joh. 1/ 1. 2. P. 10/ §. 15.
- - 4/ 8. P. 10/ §. 16.
- - 5/ 7. P. 16/ §. 51.
Hebr. 6/ 4—8. F. W. II, 18. §. 34. a. & ſ.
- - 6/ 4. 5. P. 7/ §. 15.
- - 6/ 5. F. W. II, 18. §. 17.
- - 6/ 8. F. W. III, 2. §. 4.
- - 6/ 11. 12. P. 7/ §. 16. 17.
- - 10/ 25. P. 16/ §. 43.
- - 11/ 9. 10. P. 3/ §. 2.
- - 11/ 12. F. W. II, 18. §. 34. a. & ſ.
- - 11/ 16. P. 3/ §. 2.
- - 12/ 22. 24. P. 9/ §. 6.
- - 12/ 23. P. 6/ §. 2.
- - 13/ 8. P. 10/ §. 1. (b) §. 2.
- - 13/ 20. 21. P. 6/ §. 10.
Jac. 1/ 13. 14. F. W. I, 11. §. 18.
- - 1/ 17. P. 10/ §. 14.

Jac. 1/ 21. P. 10/ §. 15.
- - 5/ 6. P. 10/ §. 15.
Jud. v. 6. F. W. I, 9. §. 10.
Offenb. Joh. 1/ 5. P. 6/ §. 4.
- - - - 2/ 7. P. 6/ §. 6.
- - - - 2/ 10. 11. P. 6/ §. 6.
- - - - 2/ 11. 8. P. 6/ §. 6.
- - - - 2/ 17. P. 6/ §. 6.
- - - - 2/ 26. 27. 28. P. 6/ §. 6.
- - - - 2/ 28. P. 2/ §. 13.
- - - - 3/ 13. ſeqq. P. 3/ §. 16.
- - - - 3/ 18. P. 3/ §. 14.
- - - - 4/ 6. P. 4/ §. 23.
- - - - 5/ 6. P. 18. §. 4.
- - - - 5/ 8. P. 4/ §. 23.
- - - - 6/ 11. P. 4/ §. 16.
- - - - 7/ 13. 14. F. W. II, 18. §. 28.
- - - - 7/ 14. P. 6/ §. 4.
- - - - 9/ 1. F. W. I, 6. §. 7.
- - - - 9/ 2. F. W. I, 9. §. 28.
- - - - 9/ 11. F. W. I, 11. §. 23. 2. 3.
- - - - 12/ 1. P. 2/ §. 9.
- - - - 12/ 3. F. W. I, 11. §. 5. ſeqq.
- - - - 12/ 7. P. 6/ §. 6.
- - - - 12/ 7. ſeqq. F. W. I, 9. §. 3.
- - - - 12/ 9. F. W. I, 11. §. 15. P. 5/ §. 23.
- - - - 12/ 9. 10. P. 6/ §. 6.
- - - - 12/ 13. P. 18/ §. 4.

Offenb.

Offenb. Joh. 13/ 6. F. W. II, 16. §. 5.
I, 11 §. 20. P. 15/ §. 12.
- - - - 14/ 4. P. 6/ §. 7.
- - - - 14/ 5. P. 6/ §. 7.
- - - - 15/ 2. P. 6/ §. 6.
- - - - 15/ 2. P. 3/ §. 1.
- - - - 15/ 3. P. 6 §. 4.
- - - - 16/ 9. F. W. I, 11. §. 20.
- - - - 17/ 1. 4. F. W. I, 11. §. 34. 35.
- - - - 18/ 2. F. W. II, 1. §. 6.
- - - - 21/ 1. P. 3/ §. 2.
- - - - 21/ 1. P. 1/ §. 2. C. 6. §. 10.
- - - - 21/ 2. P. 17/ §. 19.
- - - - 21/ 4. P. 6/ §. 10. C. 1. §. 7. 5.
- - - - 21/ 11. P. 1/ §. 4.
- - - - 21/ 19. F. W. II, 15. §. 2.
- - - - 21/ 18. 21. P. 3/ §. 14. 16.
- - - - 21/ 23. P. 1/ §. 4.
- - - - 21/ 24. P. 1/ §. 4.
- - - - 21/ 24. P. 6/ §. 3.
- - - - 21/ 27. P. 1/ §. 3. C. 6. §. 5.
- - - - 22/ 1. P. 6/ §. 4.
- - - - 22/ 3. P. 1/ §. 6.
- - - - 22/ 5. P. 1/ §. 4.

Addenda & corrigenda.

I^ter^ Band.

Einleitung.

I. B. I. C. §. 23. ad lit. (a) add. Joh. Bapt. Helmontius Tract. *Tumulus Peſtis* titulo: immaginantur mineralia & herbæ ſuo modo anomalo. p. 124. l. 10. à fine: ſelbſtändiges. 144. l. 13. Abbildung/ iſt. 170. l. 17. die Flammen. 172. l. 23. lieblichem. 185. l. 2. ausgefloſſenen. 194. l. 25. nothwendig. 198. l. 20. oder. 259. l. 2. in marg. an ſtatt Welt/ ließ/ Natur. 319. l. 5. ferne/ adde, ſie. 351. in marg. $A\frac{C}{1}B$ 356. l. 20. Wieder- 368. l. 11. verſtehen. 402. l. 3. durch/ adde, das. 459. (a) eminenter. 471. l. 13. 14. eintheilen. 488. l. 20. denn. 538. (a) ausgefloſſenen. 555. l. 4. ſetze. 558. l. 27. vor. 562. l. 3. der/ adde,

adde, ewigen. 583. l. 19. nicht ob. 593. l. 9. Röhmiſt. 599. l. 5. ſagen. 602. l. 6. à f. neſames. 604. l. 2. im/ nicht / ein. 608. l. 13. un; an ſtatt / nun. 613. l. 9. à f. wollen. 637. l. 4. W derfechter. 638. l. 4. betreffend. 647. l. 18. Vorſtand.

II^ter Band.

Ewige Welt.

P. 80. l. 9. & 10. Weite. 91. l. 2. in margine: kleiner. 110. l. 2. à f. ſchauen. 117. l. 3. à f. dieſer. 188. in marg. Liebe. 212. l. 8. 9. Leibes. 249. l. 9. dem. 315. l. 3. Und (5) ſind ſie mit. 317. l. 8. adde, Sternen. 318. l. 17. in del.

Ewige Natur.

P. 93. l. 6. gezeiget. 128. l. 13. vor. 144. l. 7. Schranck. 157. l. 11. à f. noch. 193. l. 1. andern.

III^ter Band.

Finſtere Welt.

P. 23. l. 18. 19. Eigenſchafften. 26. l. 3. à f. ihres. 45. l. 15. iſt / adde: in.

106.

106. l. 9. 10. aufflieget. ib. l. 2. à f. die / adde, die. 189. l. 18. Eigenſchafft. 207. l. ult. ſchon. adde: von. 294. l. 9. der. 318. l. 12. à f. der. 334. l. 2. Zorn-Feuer. 335. l. 3. à f. verrichtet. 357. l. 11. Drangſalen. 381. l. 7. à f. Geheimnüſſen.

Paradies.

P. 469. l. 7. à f. Es ſind. 498. l. 6. à f. weiblichen. 508. l. 16. deux. 520. l. 15. hier. 527. l. 15. war. 559. l. 16. Paradies. 620. l. 14. und. 666. l. 3. à f. Natur. 683. l. 9. à. f. ſtechendes. 707. l. 1. langen.

Finis.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pordage, John,

Göttliche und Wahre Metaphysica, Oder Wunderbahre, durch eigene Erfahrung erlangte Wissenschafft Der unsichtbaren und ewigen Dinge Nemlich von denen Unsichtbaren Welten, Als Der Göttlichen, der Ewigen Natur, der Englischen, der Hölle und Paradißischen, ihren Einwohnern, deren Regierung, Gestalt, Sprache, Verrichtung und andern Wundern; dergleichen noch nie ans Licht
Bd.: 3

Franckfurt ; Leipzig 1715

Asc. 3869-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266437-2
VD18 80374298